

Die Antarktis ist die ursprüngliche Heimat der Götter

Das populärwissenschaftliche Buch des berühmten ukrainischen Forschers bietet den Lesern eine Analyse der Theorien über die Existenz der Zivilisation im Altertum auf dem Territorium der Antarktis (der so genannten "Antarktis"), deren Legenden in verschiedenen Teilen der Welt in mythologischen Systemen erhalten sind. Bietet auch ein Kompendium und eine Analyse verschiedener "Artefakte" an, die Forscher mit dieser geheimnisvollen Zivilisation in Verbindung gebracht haben.

Das Buch ist dem 200. Jahrestag der Entdeckung des Eiskontinents gewidmet und richtet sich an Leser, die sich für die Geheimnisse der Vergangenheit der Menschheit interessieren.



Oleg Borisovich Gutsulyak (1969), Kandidat der Philosophie, außerordentlicher Professor (Vorkarpatische Nationaluniversität, Iwano-Frankiwsk, Ukraine). <https://if.academia.edu/OlegGutsulyak>.



Oleg Gutsulyak

Die Antarktis ist die ursprüngliche Heimat der Götter

Mythen - Suche - Interpretationen

Gutsulyak

Oleg Gutsulyak

Die Antarktis ist die ursprüngliche Heimat der Götter

FOR AUTHOR USE ONLY

FOR AUTHOR USE ONLY

Oleg Gutsulyak

Die Antarktis ist die ursprüngliche Heimat der Götter

Mythen - Suche - Interpretationen

FOR AUTHOR USE ONLY

SciencaScripts

Imprint

Any brand names and product names mentioned in this book are subject to trademark, brand or patent protection and are trademarks or registered trademarks of their respective holders. The use of brand names, product names, common names, trade names, product descriptions etc. even without a particular marking in this work is in no way to be construed to mean that such names may be regarded as unrestricted in respect of trademark and brand protection legislation and could thus be used by anyone.

Cover image: www.ingimage.com

This book is a translation from the original published under ISBN 978-620-2-91905-0.

Publisher:

Sciencia Scripts

is a trademark of

International Book Market Service Ltd., member of OmniScriptum Publishing Group

17 Meldrum Street, Beau Bassin 71504, Mauritius

Printed at: see last page

ISBN: 978-620-2-93089-5

Copyright © Oleg Gutsulyak

Copyright © 2020 International Book Market Service Ltd., member of OmniScriptum Publishing Group

FOR AUTHOR USE ONLY

INHALTSVERZEICHNIS

Teil I. DAS GEHEIMNIS DES SÜDLICHEN KONTINENTS .	3
Kapitel 1: Antarktis - Südlicher Kontinent.....	3
Kapitel 2: Südlicher Kontinent auf alten Karten.	9
Kapitel 3. Polverlagerung?.....	31
Kapitel 4. Der Mythos vom Pflügen des Ozeans und die Parallele dazu	70
Teil II. ZIVILISATIONEN DER ANTARKTIS	138
Kapitel 5. Die Fußspuren des Gottes Virakochi	138
Kapitel 6. Der Fluch des Weisen Durvas.....	158
Kapitel 7. Jambudvipa, Potala, Lanka.	165
Kapitel 8: Tamililam, Taprobana und Panhaya.	175
Kapitel 9. Dilmun ist die Heimat der Götter.....	189
Kapitel 10. Die Götter auf den geflügelten Streitwagen... ..	206
Teil III. ARTEFAKTE VON ANTARKTEN.....	218
Kapitel 11. Antarktische Städte	218
Kapitel 12. Pyramiden und Antactica-Anomalien.....	234
Kapitel 13. Was wurde auf der Insel Kerguelen gefunden.....	244
Teil IV. DAS GEHEIMNIS DER ERDE DE HONNÉVILLE	262
Kapitel 14. Wohin ist de Honneville gegangen?	262
Kapitel 15. Und wieder sind die Templer und ihre Flotte	267
Kapitel 16. Das Land von Yoda Kozma Indikoplov	311
Kapitel 17. "Schlechte" Reise de Bouvais.	335
Kapitel 18. Pacifida als Kolonie der Antarktis.	347

FOR AUTHOR USE ONLY

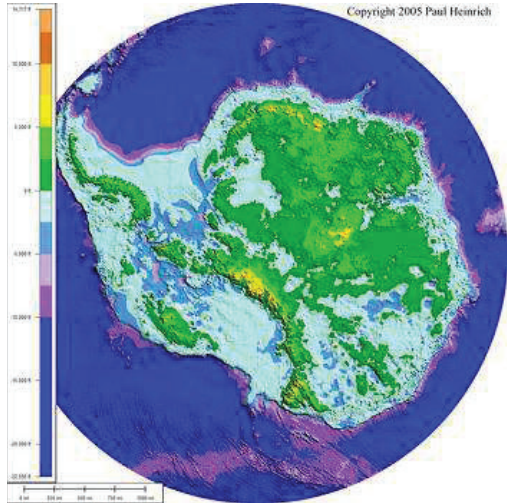
Teil I.

DAS GEHEIMNIS DES SÜDLICHEN KONTINENTS

Kapitel 1: Antarktis - Südlicher Kontinent

Die Antarktis (gegenüber der Arktis) ist der südliche Kontinent der Erde mit einer durchschnittlichen Oberflächenhöhe von mehr als 2.000 m über dem Meeresspiegel und einer mittleren Höhe von 4.000 m über dem Meeresspiegel. Der größte Teil dieser Höhe besteht aus einer permanenten Eisdecke, unter der das kontinentale Relief verborgen ist und nur etwa 5% seiner Fläche eisfrei sind - vor allem in der Westantarktis und den transantarktischen Bergen: Inseln, Teile der Küste, "Trockentäler" und einzelne Bergrücken und Berggipfel (Nunataki), die sich über die Eisoberfläche erheben. Das Transantarktische Gebirge, das fast den gesamten Kontinent durchzieht, teilt die Antarktis in zwei Teile, den westlichen und den östlichen, mit unterschiedlicher Herkunft und geologischer Struktur. Im Osten gibt es ein mit Eis bedecktes Hochplateau (die höchste Erhebung der Eisfläche etwa 4.100 Meter über dem Meeresspiegel). Der westliche Teil besteht aus einer Gruppe gebirgiger Inseln, die durch Eis miteinander verbunden sind. An der Pazifikküste befinden sich die antarktischen Anden, deren Höhe 4.000 Meter übersteigt; der höchste Punkt des Kontinents liegt 4.892 Meter über dem Meeresspiegel - das Massiv des Vinson-Sentinel-Rückens. In der Westantarktis befindet sich auch die tiefste Depression des Kontinents, der Bentley-Trog, der wahrscheinlich von einem Riss herrührt. Seine Tiefe, mit Eis gefüllt, erreicht 2.555 Meter unter dem Meeresspiegel.

Die Eisdecke der Antarktis ist heute im Durchschnitt 1.720 Meter dick. Es wurde festgestellt, dass diese Eisbedeckung des Festlandes allmählich erfolgte. Wissenschaftler schätzen, dass sie vor 35 Millionen Jahren begann, mit dem massiven östlichen Teil des Kontinents begann und im Jahr 4.000 v. Chr. endete, als der Gletscher für immer bis zu den letzten Metern Land an der Westspitze in Gebieten von Queen Maud Land und der Antarktischen Halbinsel kroch.



Es besteht die Auffassung, dass die Antarktis vollständig von Schnee und Eis bedeckt ist. Aber es ist nicht ganz richtig. Ja, nur 5% des gesamten Kontinents sind schnee- und eisfrei, aber sie sind ungefähr $2,5 \times 10^5 \text{ km}^2$ groß. In der Regel befindet sich in der Nähe der Ränder des Kontinents ein bedeutender Teil davon in der Nähe der russischen Stationen Mirny und Novolazarevskaya sowie entlang der Transantarktischen Berge, die als Verlängerung der Anden Lateinamerikas wie ein Rückenrücken des Kontinents vom Kap Ader südlich von Neuseeland entlang der Westküste des Rossmeers verlaufen und fast den gesamten Kontinent durchziehen.

Die größten (4.000 km^2) eisfreien Gebiete wurden in den transantarktischen Bergen gefunden - "Oasis McMurdo" und "Dry Valley Area", in der Nähe der neuseeländischen und US-amerikanischen Stationen. Die Topographie dieser eisfreien Täler ist eine der schönsten der Erde. Die Oase McMurdo besteht aus drei tiefen, eisfreien Tälern, jedes fast 100 km lang und 2 bis 5 km breit, die früher auch unter dem Gletscher lagen, wie die vom Gletscher hinterlassenen Moränen beweisen. Am Boden der Täler gibt es Seen, die fast das ganze Jahr über gefrieren, mit Ausnahme einer kurzen Periode im Sommer. Oberhalb der Täler gibt es scharfe Gipfel von 2.000 - 3.000 m Höhe, die meisten davon eisfrei. Von den Hochtälern zwischen diesen Gipfeln fließen kleine Gletscher die Hänge hinunter. An einigen Orten bewegen sie sich entlang der Talsohle. Die Täler sind von Höhlendünen und Felsvorsprüngen durchzogen, deren Farbe Brauntöne aufweist - von hellbraunem, lang gezogenem Granit bis zu dunkelrotem Basalt. Einzelne Steine haben Grauschattierungen. Diese Farben kontrastieren mit Gletscherweiß und einem strahlend blauen Himmel. Wegen des Mangels an Vegetation gibt es kein Grün. Ähnliche freie

Landstriche mit kleinen Seen und geringen Höhen findet man in den Küstengebieten der Oase Banger in der Nähe des Bahnhofs Mirny. Die "Dry Valleys" liegen westlich des McMurdo Valley und werden wegen ihrer extrem niedrigen Luftfeuchtigkeit und der fehlenden Schnee- und Eisdecke benannt, da die Feuchtigkeit bei den stärksten Winden verdunstet und Geschwindigkeiten von 320 km/h erreicht. In einigen Gebieten dieses Gebiets hat es seit zwei Millionen Jahren nicht mehr geregnet. Wissenschaftler glauben, dass die Dry Valleys dem Mars ähnlicher sind als jede andere irdische Umgebung, daher werden hier oft Astronauten der NASA ausgebildet. Auf ihrem Territorium wurden amerikanische Astronauten ausgebildet, bevor sie 1969 auf dem Mond landeten.

Der Boden der Antarktis ist für den Anbau von Feldfrüchten geeignet. Es verfügt über Reserven an nicht windigen und teilweise verwitterten Mineralien, die die Fruchtbarkeit erhöhen. Experimente haben gezeigt, dass der auf normale Temperaturen übertragene antarktische Boden für das Pflanzenwachstum geeignet ist. Sogar Salat oder Radieschen werden angebaut.

Die Antarktis ist auch mit einer wichtigen Entdeckung in der Ozeanologie verbunden. Wie sich herausstellte, befindet sich der Eiskontinent im Zentrum eines gigantischen Ozeanwirbels (Antarktischer Zirkumpolarstrom), der um ein Vielfaches stärker ist als der Golfstrom und Kuroshio zusammen. Es wird angenommen, dass die Kräfte, die diesen globalen Strudel unterstützen, die Westwinde sind, die diese Breitengrade beherrschen (die so genannte Westwinddrift). Das Wasser bewegt sich hier im Uhrzeigersinn, von West nach Ost, zwischen 40° und 50°S. (die sogenannten "roaring forties"), bis zu 30.000 km lang und bis zu 1.000 km breit, mit einer Dicke von 4-5 km (in einigen Gebieten umfasst die Strömung die gesamte Wassermasse bis zum Meeresboden; die Wassertemperatur in der oberen Schicht variiert zwischen 12-15° C im nördlichen Teil und 1-2° C im südlichen Teil der Strömung; in der Oberflächenschicht des Ozeanwassers variiert die Strömungsgeschwindigkeit von 0,4 bis 0,9 km/h, in der tiefen Schicht beträgt sie bis zu 0,4 km/h).

Die Strömungszweige sind: im Atlantischen Ozean der Falklandstrom, der Bengelstrom (der südlich des Kaps der Guten Hoffnung auftaucht und nach Norden fließt und das Gebiet von Namibia in Afrika erreicht), im Indischen Ozean der Westaustralische Strom und im Pazifik der Peruanische Strom.

Die von der Antarktis umspülten Gewässer werden als Südlicher (oder Antarktischer) Ozean bezeichnet, der keine klar abgegrenzten Inseln und Kontinente an der Nordgrenze (als 60. südlicher Breitengrad akzeptiert) hat und aus 13 Meeren besteht. Die Wissenschaftler haben noch nicht endgültig entschieden, ob dieser Name auf alle geographischen Karten angewendet werden soll: Das Südpolarmeer wurde erstmals 1650 vom niederländischen

Geographen Benhard Warenius abgegrenzt und umfasste sowohl den von den Europäern noch nicht entdeckten "Südkontinent" als auch alle Gebiete oberhalb des südlichen Polarkreises; die Royal Geographical Society in London ab 1845. In Veröffentlichungen der Internationalen Hydrographischen Organisation wurde der Südliche Ozean 1937 vom Atlantik, Indischen Ozean und Pazifischen Ozean getrennt; in der sowjetischen Tradition (1969) wurde die ungefähre Grenze des bedingten "Südlichen Ozeans" als die antarktische Konvergenzzone (die nördliche Grenze des antarktischen Oberflächenwassers) nahe 55° südlicher Breite betrachtet. In anderen Ländern ist die Grenze ebenfalls verschwommen - Breitengrad südlich von Kap Hoorn, die Grenze des Treibeises, die Antarktis-Konventionszone (ein Gebiet südlich des 60. Breitengrades südlicher Breite); die australische Regierung betrachtet den "Südlichen Ozean" als Wasser, das direkt südlich des australischen Kontinents liegt. Im Winter gefriert der Südliche Ozean im pazifischen Sektor auf 65 Grad südlicher Breite und im atlantischen Sektor auf 55 Grad südlicher Breite, wodurch die Oberflächentemperaturen deutlich unter 0 C sinken; an einigen Küstenorten lassen konstante starke Winde die Küstenlinie im Winter eisfrei.

Segler vom 40. bis zum 70. südlichen Breitengrad werden seit der Ära der Segelschiffe als "Roaring Forties", "Furious Fifties" und "Piercing Sixties" bezeichnet, weil sie wegen schlechten Wetters, Sturmwinden und großen Wellen, die durch die Bewegung von Luftmassen gebildet werden, die, in den Globus strömend, auf keine Hindernisse in Form von auffälligen Landmassen treffen. Das Treibeis, vor allem zwischen Mai und Oktober, macht dieses Gebiet noch gefährlicher, und die Abgelegenheit der Region von den besiedelten Gebieten der Erde macht Such- und Rettungsaktionen unwirksam.

Wie durch die neuesten wissenschaftlichen Forschungen festgestellt wurde, war es die Westantarktis, die ihre Eisdecke über Millionen von Jahren vollständig verlor, und dies geschah sehr schnell, wenn auch nicht in Hunderten, so doch für mehrere tausend Jahre.

Auf dem letzten Gletschergipfel vor etwa 20.000-18.000 Jahren war die Gletscherdecke deutlich dicker als heute, mit Ausnahme einiger Nunataks (vollständig umschlossene Felsgipfel oder Gebirgsketten, die über die Oberfläche des Gletschers oder Gebirgsgletschers hinausragen und als Schutz für die Vegetation in Gletschergebieten dienen), die die gesamte antarktische Halbinsel, nahe gelegene Inseln und fast das gesamte Weddellmeer bedecken. Während des interglazialen Gletschers vor 18.000 bis 6.000 Jahren ging der Schelfgletscher merklich zurück. Der Rückzug der Gletscher in einigen Teilen der Antarktischen Halbinsel dauerte bis vor 3.000-4.000 Jahren an; vor etwa 3.000 Jahren wurde das Klima in der Region wieder kälter.

Laut David Pollard und Robert Deconto von den Universitäten der amerikanischen Bundesstaaten Pennsylvania und Massachusetts liegt die kritische Rate des Abschmelzens von Offshore-Gletschern, gefolgt vom Zusammenbruch des Westantarktischen Schildes, bei 1-2 Metern pro Jahr. Dieser Wert ist jetzt viel niedriger, aber jeder Grad der Erwärmung erhöht die Dicke der Schmelzschicht um etwa 40 cm pro Jahr. Mit anderen Worten: Wenn es 5 Grad wärmer wird, wird das Eisschild der Westantarktis zusammenbrechen und der Ozean um etwa 6 Meter weiter ansteigen. Fügen Sie hier soviel vom Eis Grönlands und 2-3 Meter von den Schelfgletschern der Ostantarktis hinzu - und Sie erhalten den Anstieg des Ozeans um 10-15 Meter, allerdings nicht früher als in tausend oder zwei Jahren.

Im Jahr 2010 analysieren Wissenschaftler mehrerer amerikanischer Universitäten unter der Leitung von Dr. Oscar Scholfield von der Rutgers University in den Seiten der Zeitschrift Science die neuesten Daten über den Zustand der antarktischen Ökosysteme und versuchen zu verstehen, wie dieser westliche Teil der Antarktis am besten untersucht werden kann. Nach Angaben von Wissenschaftlern ist die durchschnittliche Wintertemperatur auf der Antarktischen Halbinsel in den letzten 50 Jahren um 6° C gestiegen - das ist fünfmal höher als der Durchschnitt des gesamten Planeten. Die Fläche von 87% der Gletscher hat sich verringert. Früher blieb das Eis um die Halbinsel das ganze Jahr über bestehen, jetzt schmilzt es im Sommer. Der Südpolarmeer wird wärmer. Der Grund für das Schrumpfen der Gletscherdecke ist die Erwärmung des Ozeans. Ozeanologen registrieren tatsächlich einen Anstieg der Wassertemperatur in der oberflächennahen Schicht vor der Küste der Halbinsel. Die meiste Wärme kommt dort aus dem warmen und salzigen Tiefenwasser des zirkumpolaren Antarktisstroms. Diese Gewässer steigen im westlichen Schelfgebiet an die Oberfläche. "Höchstwahrscheinlich hat diese Strömung zugenommen, weil die Geschwindigkeit der Winde, die über den Südpolarmeer wehen, dramatisch zugenommen hat", so die Wissenschaftler. In den letzten 30 Jahren ist die Population der Adeliae-Pinguine (*Pygoscelis adeliae*) im Norden der antarktischen Halbinsel um 90% zurückgegangen. Gleichzeitig hat die Zahl der Arten, die dort schon immer sehr klein waren, zugenommen. Dabei handelt es sich um die Antarktischen Pinguine (*P. antarctica*), die 1975 erstmals auf der Halbinsel erschienen, und die Pinguine *P. papua*, die 1994 auf der Halbinsel erschienen. Das Leben dieser Arten ist im Gegensatz zu Adelie's Pinguinen nicht strikt an Eis gebunden. Da die Eisfläche schrumpft, fühlen sie sich sicherer, und ihre Populationen sind dominant geworden.

Als Folge der globalen Erwärmung begann sich auf der antarktischen Halbinsel aktiv eine Tundra zu bilden. Das Spektrum der Blütenpflanzen - Wiesen (*Hechte*; *Deschampsia antarctica*) aus der Familie der Getreidearten und *Colobantus*-Wale (*Colobanthus quitensis*) aus der Familie der Wasservögel

- wurde deutlich erweitert. Nach den Prognosen der Wissenschaftler können in 100 Jahren in der Antarktis die ersten Bäume erscheinen.

Es ist bekannt, dass in der Zeit von vor 50 bis 12 Tausend Jahren das bis zu drei Kilometer dicke Eis den Nordosten Nordamerikas bis in die Mitte der Great Plains im Westen und bis zum Breitengrad von New York im Süden bedeckte. Und in Nordeuropa erreichte die feste Eisdecke den Breitengrad von London und Berlin. Damit lag der Meeresspiegel mehr als 100 Meter unter dem heutigen Meeresspiegel. Man geht davon aus, dass eine solche Ausbreitung der Eismassen eine Folge des allgemein kalten Wetters auf der Erde war. In der Geologie wird diese Periode als Pleistozän bezeichnet. Zu dieser Zeit war das gesamte Gebiet Sibiriens bis zur Küste des Arktischen Ozeans und Alaskas eisfrei, und es war die Heimat einer Vielzahl von Tieren - Mammuts, Rentiere, Wollnashörner, Höhlenbären und viele andere. Das Klima in Sibirien war damals recht mild. Im gleichen Zeitraum bildeten sich auf der Südhalbkugel in Australien und Neuseeland Gletscher, aber in weiten Teilen der Antarktis, die an die Atlantikküste angrenzen, gab es kein Eis, und das Klima in diesem Teil des Kontinents war gemäßigt¹ und für den Menschen aus der Altsteinzeit sehr bewohnbar.

FOR AUTHOR USE ONLY

¹ Iljin V. *Antartida - Wiege der Zivilisation* // <http://tainy.info/history/antarktida-%E2%80%93-kolybel-civilizacii/>.

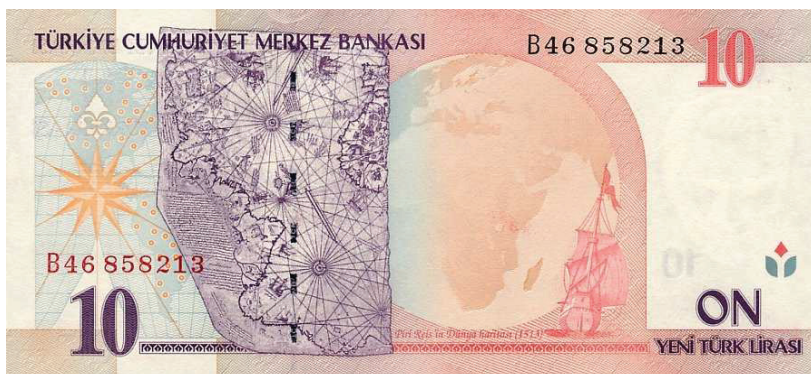
Kapitel 2: Südlicher Kontinent auf alten Karten.

Aber gibt es Beweise dafür, dass Menschen jemals auch nur einen Teil der Antarktis noch eisfrei gesehen haben?

Einige Forscher glauben, dass es solche Beweise gibt. Sie beziehen sich jedoch auf alte geographische Karten.

Zunächst einmal - auf der berühmten Pirée-Flugkarte, die um 1513 auf einem Stück Gazellenleder im Format 86x64 cm entstand. Sein Autor hatte die Gelegenheit, in den Archiven der byzantinischen Kaiser zu arbeiten (die 1453 unter die Schläge der Türken fielen), und die Teil der Archive der osmanischen Sultane wurden. Phiri Reis (vollständiger Name Haji Muheddin Phiri ibn Haji Mehmed) war ein berühmter Seefahrer, der in der türkisch-osmanischen Flotte diente. Er starb 1554 oder 1555, als er aus unbekanntem Gründen enthaupet wurde. Er war nicht nur Admiral und nahm an Seeschlachten teil, er war auch Kartograph. Zum Beispiel faltete er einen Teil der Kitabi Bahriye, einer Segelanweisung, zusammen. Sie beschreibt im Detail die Küsten, Buchten, Ströme und Strömungen des Mittelmeers und der Ägäis.

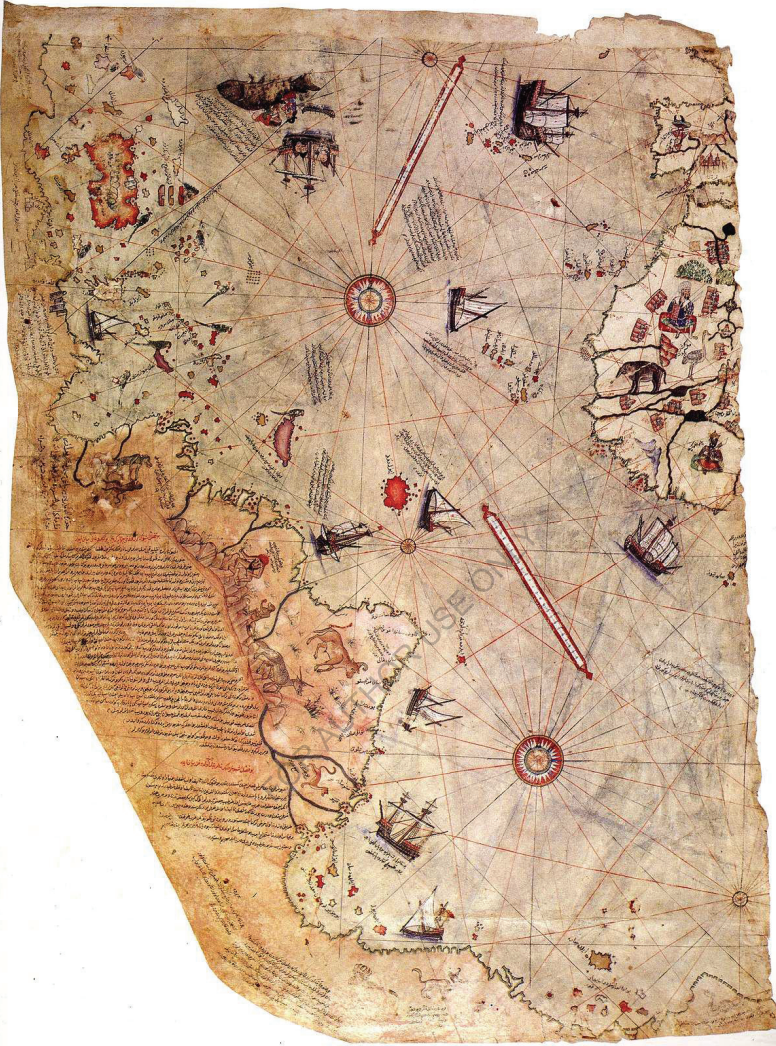
Die Karte von Phiri Reis wurde 1929 bei der Einrichtung eines Museums im Topkapi-Palast des Sultans durch den Direktor des Nationalmuseums in Istanbul, Khalil Etchem (Etchem), entdeckt. Gegenwärtig befindet sich die Karte in der Bibliothek des Topkapi-Palastes in Istanbul, Türkei, aber in der Regel wird sie der Öffentlichkeit nicht gezeigt. Die Karte fiel sofort ins Auge, da sie eine der ersten Karten Amerikas und die einzige Karte aus dem 16. Jahrhundert war, auf der der südamerikanische Kontinent im Verhältnis zu Afrika richtig eingezeichnet ist (erinnern Sie sich, dass Christoph Kolumbus 1492 Amerika entdeckte).



Bei der Untersuchung der Pierry-Reis-Karte stellte der amerikanische Wissenschaftler Arlington G. Mullery fest, dass die Projektion (d.h. das System der Übertragung der Koordinaten vom Globus auf die Ebene) ungewöhnlich war, weil der geographische Südpol der Karte (der Konvergenzpunkt der Meridiane) in Nordafrika liegt, im Gebiet von Kairo, wo genau vor der Antarktis das Zentrum des Südpols war. Wir erinnern uns sofort an die Geschichte des polnischen Akademikers und Geologen Stanislaw Ruzhytsky aus dem Jahr 1970: "Wir arbeiteten im Herzen der Sahara auf dem Hoggar-Massiv, wo wir Forschungen durchführten, die uns schließlich davon überzeugten, dass die zentrale Sahara vor 450 Millionen Jahren von einer Schale aus eisartiger Antarktis bedeckt war und das Gebiet des Hoggar-Massivs damals der Südpol der Erde war". Die Schlussfolgerung über die "mathematische" Wahl eines Konvergenzpunktes der Meridiane durch den byzantinischen Kartographen (oder sogar, um es durch eine bedingte Wahl zu erklären, in Analogie zur Wahl eines Nullmeridians auf einem Observatorium in Greenwich) gilt jedoch als wissenschaftlich.

Die besondere Merkwürdigkeit der Karte von Pierre Reis ist jedoch, dass sie die Antarktis zeigt, nämlich - den Küstenrand der Königin von Maud-Land².

² *Hapgood C. Karten der Könige des Alten Meeres / Per. aus dem Englischen //*
<http://oritan.org/gipotezi/hapgood.htm>



Mitte der 1950er Jahre wurde eine Übersetzung der Inschriften, die Pierre Reis auf seiner Karte gemacht hatte, in Türkisch veröffentlicht. Von diesen sind die beiden untersten Inschriften für die Antarktis von Interesse: "... IX. Und in diesem Land scheint es weißhaarige Monster in dieser Form zu geben, ebenso wie sechsherzige Rinder. Die portugiesischen Heiden schrieben dies auf ihren Karten nieder... X. Dieses Land ist eine Wüste. Alles liegt in Trümmern, und es heißt, dass dort große Schlangen gefunden worden

sind. Deshalb sind die portugiesischen Heiden nicht an diesen Ufern gelandet, und es heißt auch, dass sie sehr heiß sind" (Zitat za: ³).

Wahrscheinlich handelt es sich bei den "weißhaarigen Ungeheuern" und "großen Schlangen" um die in der Antarktis lebenden und zu den Arten echter Robben der sogenannten Meeresleoparden (*Hydrurga leptonyx*) gehörenden Tiere, die sich durch ein sehr räuberisches Verhalten auszeichnen (Jagd auf andere Robben- und Pinguinarten sowie registrierte Angriffe auf Menschen und Boote). Sie haben einen sehr stromlinienförmigen Körper, der es ihnen erlaubt, im Wasser eine hohe Geschwindigkeit zu entwickeln (sie können Geschwindigkeiten von bis zu 40 km/h erreichen und bis zu einer Tiefe von 300 m tauchen), und ihre Köpfe sind ungewöhnlich abgeflacht und sehen fast wie Reptilien aus.

Was eine andere Aussage (über "heiße Küsten") betrifft, so bezieht sich dieser Kommentar wahrscheinlich auf die Inselgruppe Feuerland, den äußersten Punkt des südamerikanischen Kontinents, von dem die Antarktische Halbinsel nur durch die etwa 800-1000 km breite Drake-Straße getrennt ist. Der spanische Entdecker F. Magellan (1480-1521), der zuvor den Portugiesen gedient hatte, glaubte, dass der Archipel, den er entdeckte, der nördliche Teil des Unbekannten südlichen Landes - Terra Australis Incognita - sei. Nicht ohne Grund erschien das Wort "Magellanica" auf einigen geographischen Karten von Zeit zu Zeit als Name des Landes⁴. *Im Zusammenhang* mit dem Namen Amerikas mit dem Namen des florentinischen Seefahrers Amerigo Vespucci (1454-1512), getauft auf den Namen der ungarischen heiligen Königin Amerika (Imre) Arpado, wäre es gerecht (obwohl es vielleicht angemessener ist, den Namen mit dem französischen Wort amers "Horizont" zu verbinden, d.h. Amerika ist für Europäer ein Kontinent jenseits des Horizonts). Aber es hat nicht geklappt...

Dieses südliche Unbekannte Land ist heute als Antarktis bekannt.

Aber es ist bekannt, dass die Antarktis erst 1820 entdeckt wurde. Wie konnte dieser Kontinent 300 Jahre vor seiner Öffnung auf der Landkarte stehen?

Aber noch sensationeller ist das Bild der Antarktis auf einer Karte von Pierre Reyes, dass der Küstenrand von Queen Maud Land südlich des 70. Breitengrades eisfrei dargestellt ist: "... Nach neuen Daten hat diese Küste eine hügelige und raue Landschaft. Zahlreiche Gebirgsketten und einzelne Gipfel tauchen über der modernen Eisfläche auf. Eine Karte von Phiri Reis zeigt das gleiche Ufer, aber völlig ohne Eisbedeckung. Zahlreiche Berge sind deutlich gekennzeichnet. Die dicke Schattierung, die bereits im 16.

³ Pierre-Flugkarte // http://oritan.org/gipotezi/piri_reys.htm

⁴ Gott J. *Der große südliche Kontinent unbekannt // Kadath: Chroniken der verlorenen Zivilisationen.* -- 1973. -- N 1. -- P.28-31

Jahrhundert verwendet wurde, kennzeichnet das gebirgige Gelände auf einigen Inseln⁵. Diese Daten stimmen auffallend mit der Karte der subglazialen Topographie der Antarktis überein, die von den Diensten verschiedener Länder während des Internationalen Geophysikalischen Jahres (IYG) 1959 gezeichnet wurde.

Wie schaffte es Pirie Reis, das darzustellen, was er nicht sehen konnte, selbst wenn er die Antarktis entdeckt hätte?

Die Antwort auf diese Frage liegt darin zu wissen, wie geographische Karten hergestellt werden. In der Regel werden Materialien verwendet, die als kartographische Quellen bezeichnet werden, sowohl direkt aus dem Studium des Geländes abgeleitet als auch graphisch, d.h. als Text, wenn zuvor erstellte Karten und Beschreibungen verwendet werden. Letzterer war der Besitzer der Karten - an den Rändern der Karte machte Pierre Reyes selbst Notizen und vermerkte neben anderen Quellen seiner Arbeit, dass seine Karte auf einer bestimmten Karte von Christoph Kolumbus basierte (anscheinend eine Karte, die Christoph Kolumbus zur Verfügung stand), weshalb viele Geographen seit Jahrhunderten erfolglos nach der "verlorenen Karte von Kolumbus" suchen.

Wie ein Forscher der antiken Kartographie, Professor für Wissenschaftsgeschichte am College of Keene (New Hampshire, USA) Ch. Hapgood, betonte, "... gibt es Grund zu der Annahme, dass den Europäern bereits vor der Reise des Kolumbus im Jahr 1492 eine gute Karte des St. Lorenzflusses zur Verfügung stand. Sogar die Inseln in der Nähe der Flussmündung sind darauf markiert. Der Verfasser dieser Karte, Martin Behem, platzierte sie auch auf einem Globus, den er kurz vor der Rückkehr von Kolumbus von seiner ersten Reise schuf. Aber der klassische Entdecker Amerikas war auch kein ungebildeter Seefahrer, wie manche glauben. Er kannte Latein als seine Muttersprache, was bereits auf ein gewisses Bildungsniveau hinweist. Er hatte auch die Fähigkeiten eines Kartographen. Es ist bekannt, dass Kolumbus viel in Europa reiste und sich immer für Karten interessierte. Seine Reise war kein plötzlicher Impuls, sie wurde sorgfältig vorbereitet und mit jahrelanger Ausdauer durchgeführt. Vor allem aber benötigte die geplante Expedition kartographische Unterstützung. Der Historiker Las Casas bezeugte, dass Kolumbus eine Weltkarte hatte, die er König Ferdinand und Königin Isabella zeigte, und dann waren sie überzeugt, dass die Idee nicht hoffnungslos ist.⁶ "

"...Forscher der türkischen Karte ... haben überzeugend gezeigt, dass die Erbauer der geheimnisvollen antiken Primärquelle Trigonometrie besaßen (die Karte von Pyri Reis ist mit flacher Geometrie gezeichnet, bei

⁵ Hapgood C. *Karten der Könige des Alten Meeres / Per. aus dem Englischen* // <http://oritan.org/gipotezi/hapgood.htm>

⁶ Hapgood C. *Karten der Könige des Alten Meeres / Per. aus dem Englischen* // <http://oritan.org/gipotezi/hapgood.htm>

der Breiten- und Längengrade im rechten Winkel stehen, aber sie wurde von einer Karte mit sphärischer Trigonometrie kopiert! Die alten Kartographen wussten nicht nur, dass die Erde eine Kugel war, sondern berechneten auch die Länge des Äquators mit einer Genauigkeit von etwa 100 km!) und kartographische Projektionen, die Eratosthenes oder gar Ptolemäus nicht kannten, und sie konnten theoretisch die alten Karten verwenden, die in der Bibliothek von Alexandria aufbewahrt wurden. Das heißt, die ursprüngliche Quelle der Karte ist definitiv älter"⁷.

"... Zu Beginn des XX. Jahrhunderts führte der russische Ethnograph B.F. Adler sehr ernsthafte Forschungen an Karten primitiver Völker - einschließlich der Völker Ozeaniens - durch. Wie sich herausstellte, gibt es eine ganze Reihe von Varianten solcher Karten - mit unterschiedlichen Funktionen und dementsprechend mit unterschiedlichen Arten von Informationen, die auf ihnen aufgezeichnet sind. Tatsächlich handelte es sich weniger um eine Karte als vielmehr um eine graphische Legende von Routen - wo zusätzlich zu den Umrissen der Küstenlinie eine Beschreibung der Merkmale des Meeres, die Angabe von Sichtlinien einiger oder anderer Landmarken, Schemata der gegenseitigen Lage von Inseln und Schemata von Strömungen enthalten waren. Solche Karten deckten oft recht bedeutende Gebiete ab, wie z.B. die Marshall-Inseln und die benachbarten Archipele, eine Meeresregion mit einer Fläche von mehr als 6 Millionen Quadratkilometern. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als die Forschung begann, gingen alte kartographische Fertigkeiten fast verloren, und selbst die Bedeutung früherer Karten wurde von den Einheimischen nicht immer verstanden. Was die Sternnavigation betrifft - astronomische Skizzen erscheinen etwa 100 tausend Jahre vor Christus. Im 50. Jahrtausend v. Chr. existiert wahrscheinlich bereits ein primitiver Kalender. Im Abstand von 50-15 Tausend Jahren v. Chr. werden die Astralskizzen komplizierter, sie spiegeln ziemlich komplizierte Gesetzmäßigkeiten des Verhaltens von Mond, Sonne und Sternen wider. Sternkarten, die sich auf das 15. Jahrtausend v. Chr. beziehen, wurden insbesondere in der bereits erwähnten Höhle von Lascaux (Frankreich) gefunden. Sie zeigen die Sternbilder Leier, Schwan, Adler und Plejaden in erkennbarer Weise. Unter Bedingungen, unter denen Menschen Karten, Beschreibungen von Wahrzeichen, Kalendern und Navigationskarten (einschließlich astronomischer Karten) vertrauensvoll verwenden, scheint das Fehlen von Zählen und Schreiben technisch unmöglich zu sein, und sei es nur, weil jede symbolische Struktur unter den oben beschriebenen bereits eine Art von beidem ist. Es wäre zumindest merkwürdig, unter solchen Bedingungen keine piktografische Schrift für den Informationstransfer zu verwenden und wirtschaftliches Kalkül nicht nur für Ordnung zu halten. Die Menschen des Mesolithikums

⁷ *Memocode. Noch einmal zur Peary-Flugkarte // <http://memocode.asia/2014/09/eshhyo-raz-pro-kartu-piri-reisa/>.*

waren für solche Merkwürdigkeiten nicht eigentümlich - also tun sie beides. Mit anderen Worten, sie haben eine bildliche Schreib- und Zählfunktion und werden von allen Schichten der primitiven Bevölkerung verwendet"⁸.

Nach Pirie Reis' eigenen Aufzeichnungen gehören die von ihm benutzten "Alexandria"-Quellen dem 4. Jahrhundert v. Chr. und früheren Perioden an. Dies erklärt zum Beispiel die "Fehler" auf der Karte von Pierre Reis: es sind keine Flussdeltas wie der Orinoko eingezeichnet. Dies deutet jedoch nicht auf einen Fehler hin, sondern vielmehr auf die zeitliche Ausdehnung von Deltas, wie es in den letzten 3500 Jahren beim Tigris und Euphrat in Mesopotamien der Fall war. Auch der Verfasser der Karte "... hat es versäumt, den als Parana bekannten Fluss als eine der Mündungen des Amazonas richtig festzumachen. Nach meiner Interpretation spiegelt die Karte immer noch korrekt die Strömung des Amazonas wider, jedoch ohne die Insel Marageo an ihrer Hauptmündung. Dies deutet darauf hin, dass sie möglicherweise zu einer Zeit gezeichnet wurde, als Paraná als Haupt- oder sogar als einzige Mündung des Amazonas diente und die Insel Marageo Teil des Landes am Nordufer des Flusses war. Wenn diese Insel zum Zeitpunkt der Erstellung der Karte existierte, hätte der Compiler Parana nicht mit dem Amazonas⁹ identifiziert.

Wenn Sie sich auch die Seewegekarten von Hafen zu Hafen (die so genannten "Portulans") ansehen, die nahe an der Zeit der Vorbereitung von Pierre Reis liegen, werden Sie feststellen, dass die Küstenlinien auf modernen Karten den Küstenlinien auf mittelalterlichen Portulans sehr ähnlich sind. Zum Beispiel auf dem berühmten "Portulan Dulcerta" (1339), der die Umrisse des Mittelmeers (Nahostasien, Nordafrika, Europa), des Schwarzen Meeres und der Nordsee (der Preis für die gesamte Mittelmeer- und Schwarzmeerregion beträgt auf diesem Raster ein halbes Grad - was bedeutet, dass der Kartograph ein hohes Maß an Geschicklichkeit bei der Bestimmung der Koordinaten erreicht hat) und nur sehr schematisch darstellt - die ¹⁰Ostsee und des Roten Meeres.

Aber, wie Hapgood sagt, "... AE Nordensheld, der einen ganzen Atlas von solchen Karten machte, sowie schrieb ein Werk über ihre Geschichte ... wies darauf hin, dass" Portulan Dulcerta ", wie auch andere ähnliche Werke, waren zu genau, um sie als die Autoren der mittelalterlichen Seefahrer zu betrachten. Es war dann überraschend, dass auf diesen erfolgreichen Exemplaren keine Anzeichen für ihre Entwicklung zu finden waren. Diejenigen, die dem frühen vierzehnten Jahrhundert angehören, sind für ihre

⁸ Rose A. *Sonne auf Segeln* //

<http://www.russianresources.lt/dictant/Materials/Rozoff1.html>.

⁹ Hapgood C. *Karten der Könige des Alten Meeres / Per. aus dem Englischen* //

<http://oritan.org/gipotezi/hapgod.htm>

¹⁰ Hapgood C. *Karten der Könige des Alten Meeres / Per. aus dem Englischen* //

<http://oritan.org/gipotezi/hapgod.htm>

Zeit ebenso perfekt wie die, die dem fünfzehnten Jahrhundert angehören. Es ist, als hätte jemand anderes im XIV. Jahrhundert so erstaunliche Karten kopiert, dass sie selbst zwei Jahrhunderte lang nicht verbessert werden konnten. Darüber hinaus fand Nordensheld Beweise dafür, dass es nur eine Karte gab, und alle später angefertigten Portulane waren nur Kopien, die sich in unterschiedlichem Maße vom Original unterschieden. Er nannte dieses unbekanntes Original "gewöhnlichen Portulan" und zeigte, dass nachfolgende Karten sklavisch von ihm kopiert wurden. Messungen zeigen, schrieb er, erstens, dass in Bezug auf die Umrisse des Mittelmeers und des Schwarzen Meeres alle Portulane ähnlich sind und wie von derselben Karte gezeichnet sind, und zweitens, dass sie alle denselben Maßstab haben. Nach der Erörterung dieser einheitlichen Skala und der Verwendung von Längeneinheiten, die im Mittelmeerraum üblich sind (mit Ausnahme Kataloniens, das nach Angaben des Wissenschaftlers karthagische Einheiten verwendete), hielt Nordens weitere Anmerkungen zurück: "Daher ist es möglich, dass die gegen Portulane ergriffenen Maßnahmen aus der Zeit stammen, als die Phönizier oder Karthager das westliche Mittelmeer kontrollierten, oder zumindest aus der Zeit von Marin Tyre, der im 2. und gilt als der Vorgänger des Geographen Claudius Ptolemäus" ... Nach einer vergleichenden Analyse stellte der Gelehrte fest, dass die Portulane noch weiter fortgeschritten waren als die Karten des Ptolemäus (der "Portulan von Dulcerta" und die Karte von Ptolemäus, einschließlich des Schwarzen Meeres und des Mittelmeers, wurden verglichen). Die Überlegenheit der ersteren war schon auf den ersten Blick offensichtlich ... Nordenskiöld war der Ansicht, dass es in der Antike geographische Traditionen und Fertigkeiten gegeben haben sollte, die Ptolemäus fortführte. Er glaubte auch, dass der "gewöhnliche Portulan" wahrscheinlich den Matrosen im Weg war... Weder mittelalterliche Meister noch berühmte altgriechische Geographen konnten solche Karten zeichnen. Ihre Merkmale deuten darauf hin, dass sie aus einer Kultur mit einem höheren technischen Niveau als dem des Mittelalters oder der Antike stammen" ¹¹

Dann selbst CH Hapgood, zusammen mit seinen Schülern begann sorgfältig studieren die Grundsätze der Zeichnung einer Karte von Peerey Reiom und kam zu folgendem Schluss: "... Es wurde festgestellt, dass die Position einiger Punkte auf der Karte von Peerey Reiom war sehr genau, andere waren nicht streng festgelegt. Nach und nach wurde uns der Grund für diese Ungenauigkeiten klar. Es stellte sich heraus, dass diese Karte aus kleineren Karten einzelner Gebiete bestand (die vielleicht zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Personen gezeichnet worden waren), und bei ihrer Erstellung häuften sich Fehler. Es war nichts Überraschendes dabei. Schließlich ist es eine gewaltige Aufgabe, die auch viel Geld erfordert, - das

¹¹ Hapgood C. *Karten der Könige des Alten Meeres / Per. aus dem Englischen //* <http://oritan.org/gipotezi/hapgood.htm>

riesige Gebiet, das in der Karte von Pierre Reis enthalten ist, gleichzeitig zu vermessen und zu kartieren. Zweifellos, machte zunächst die lokalen Karten, allmählich vereint, und zu verschiedenen Zeiten, mehr und mehr, bis schließlich die Weltkarte erhalten wurde. Dieser lange Prozess der Vereinheitlichung der verschiedenen Stücke, vor allem hinsichtlich des erhaltenen Fragments, wurde in der Antike abgeschlossen ... Was Pierry Reis offensichtlich getan hat, war, geliehene Karten mit anderen zu kombinieren, die selbst Kopien gewesen sein könnten. Auf diese Weise entsteht eine Weltkarte ... Da in einigen Fällen die "Komponenten der Karte" nicht eindeutig auf der Übersichtskarte lagen, haben wir zwei Arten von Fehlern: solche, die durch Verzerrungen in der Kopie verursacht wurden, und solche, die dem Original selbst innewohnen. Dies hätte unterschieden werden müssen, denn wenn die "Komponentenkarte" falsch ausgerichtet ist, dann haben alle Objekte auf ihr ähnliche Verzerrungen. Wenn Kopierfehler auf der gemeinsam genutzten Karte entdeckt und beseitigt werden, dann sollte davon ausgegangen werden, dass die verbleibenden nur zum lokalen Original gehören. Es stellte sich heraus, dass die meisten Ungenauigkeiten auf der map-portulane auf der Weltkarte auftauchen, wahrscheinlich als sie in Alexandria zurückgezogen wurde. Pirie Flight hätte wahrscheinlich gar nicht alle lokalen Materialien zusammenbringen können. Komponentenkarten aus der Antike waren genauer und zuverlässiger als spätere Aufnahmen der Erdoberfläche. Und dies deutet auf einen Niedergang der Wissenschaft hin, von der Antike bis zur neuen Geschichte... Die genaue Bindung der Inseln lässt vermuten, dass sie bereits auf einer antiken Karte von Pierre Flight lagen... Ein Teil der Karte von Pierre Flight beweist, dass es bereits Karten von Afrika, Europa und den Atlantikinseln gab, die auf einer trigonometrischen Projektion basierten, welche die Sphärizität der Erde berücksichtigte... Was für eine Karte war das? Was, es illustriert nur eine Legende über versunkene Inseln im Atlantik? Selbst wenn dies der Fall ist, muss es gewisse Informationen über sie geben. Einer der Beweise ist eine große Insel auf einer Karte der Pyrenäen, die sich direkt über dem Mittelatlantischen Rücken (früher als Delphinrücken bekannt) befindet, wo die winzigen Felsen von St. Peter und St. Paul jetzt aus dem Wasser auftauchen, nördlich des Äquators und 700 Meilen östlich der brasilianischen Küste. Ein weiterer Beweis ist, dass die Insel auf der Bush-Karte über dem Sierra Leone Rise, einem Unterwassergebirge, liegt. Schließlich zeigt der Schnittpunkt des äquatorialen Atlantiks von Südamerika bis Afrika, wenn auch sehr grob, dass der Mittelatlantische Rücken und der Sierra Leone Rise in einer geraden Linie liegen ... Die folgende "Komponentenkarte", die hier kurz berührt werden kann, zeigt das gebirgige Gebiet im Westen Südamerikas. Sie wurde der Übersichtskarte hinzugefügt, stimmte aber nicht mit der trigonometrischen Projektion überein. Es gab Fehler sowohl im Maßstab als auch in der Orientierung ...

fast 900 Meilen der Ostküste fielen gerade aus der Karte von Pierre Reis. Das lag offensichtlich daran, dass in der Übersichtskarte fälschlicherweise zwei verschiedene Primärquellen kombiniert wurden ... Die Küstenlinie zwischen Kap Frio und Kap Baia Blanca betrug -16°S und 20°W . Die Falklandinseln erscheinen in diesem Kartenausschnitt auf dem rechten Breitengrad, der der unteren Ostküste entspricht. Aber es gibt Fehler in ihrer Länge von 5° . Die Falklands wurden vermutlich 1592 von John Davis entdeckt, fast 80 Jahre nachdem Pee Wayne Race seine Karte gezeichnet hatte ... Vergleicht der Leser die Position der Falkland- und Süd-Shetland-Inseln auf einem Globus mit ihren Koordinaten auf einer Karte des Pee Wayne Race, sieht er, wie sich die antarktische Küste nach Norden bewegt und die Drake-Straße überhaupt ausfällt¹². Dasselbe Phänomen des "Komponentenismus" und der Ausrichtungsfehler tritt im Bild auf der Karte der Antarktis auf: "...das Ufer des Phiri Reis ... erstreckt sich über 27°W Länge im Vergleich zu 24° auf der modernen Karte. Das war ein sehr enger Zufall. Auf dem Breitengrad der Küste (etwa 70°S) betrug der Längengrad nur etwa 20 Meilen, so dass der Unterschied nicht sehr groß war ... Was den Breitengrad betrifft, so müssen wir den Pass berücksichtigen ... Teile der südamerikanischen Küste und die Drake-Straße. Insgesamt waren es 25° . Als diese Grade zu dem Breitengrad addiert wurden, auf dem sich Königin Mauds Erde nach der Auferlegung unseres Gitters befand, erhielt die Küste den wahren Breitengrad ... der Verlust der südamerikanischen Küstenlinie betrug etwa 16°W . Rechnet man noch die Drake-Straße hinzu, die auf der Karte nicht eingezeichnet ist und sich in einem Winkel von 4° erstreckt, beträgt der Gesamtverlust 20° . Da die Queen Maud Land irrtümlich um 10° nach Westen verschoben ist, wird der Längenunterschied zwischen der antarktischen Halbinsel und dieser Küste der Antarktis 30° betragen. Und dies wird durch andere Verschiebungen bestätigt. So ist das Weddellmeer an 10° Länge statt an den wahren 40° gebunden"¹³.

Ein berühmter Geograph des XIX. Jahrhunderts, P.F. Gorsej, stellte bei der Untersuchung antiker Karten fest, daß z.B. die Karten von Eratosthenes (276-194 v.Chr.), oder besser gesagt, ihre Kopien, Fehler aufweisen, die eine gewisse Konsistenz erkennen lassen. Diese Fehler deuten darauf hin, dass die Eratosthenes-Karten selbst aus älteren Originalen stammen, deren Projektionszentrum auf Babylon oder die phönizische Stadt Tyrus fällt. Aber die Hauptsache ist anders: Auf der Grundlage der diesen Karten zugrunde liegenden astronomischen Beobachtungen errechnete P.F. Gorsej das Datum ihrer Entstehung - 3 666 v. Chr.

¹² Hapgood C. *Karten der Könige des Alten Meeres / Per. aus dem Englischen //* <http://oritan.org/gipotezi/hapgood.htm>

¹³ Hapgood C. *Karten der Könige des Alten Meeres / Per. aus dem Englischen //* <http://oritan.org/gipotezi/hapgood.htm>

Aufgrund der Tatsache, dass alle von Pierre Reis verwendeten, noch älteren Kartenprototypen auf noch älteren Karten beruhen, kann davon ausgegangen werden, dass das Originalmaterial eine Karte eines unbekanntem Kartographen war, der das antarktische Gebiet vermessen hat, und zwar vor 4.000 v. Chr., d. h. als es noch möglich war, die eisfreie Küstenlinie des Festlandes zu sehen.

Aber die alten Karten zeigten nicht nur die Antarktis, sondern auch ihre "Schwestern", die einst einen einzigen Kontinent Gondwana bildeten. Zum Beispiel wird Australien, das im 16. Jahrhundert entdeckt wurde, auf einer früheren Karte von 1510 erwähnt. Türkische Karte von Hadji Ahmed, 1559. (Kopie eines unbekanntem Originals) stellt die Merkmale und die Küstenlinie Amerikas dar, zwei Jahrhunderte vor den Entdeckern. Auf derselben Karte ist die Pazifikküste Nordamerikas und Alaskas mit erstaunlicher Genauigkeit dargestellt. Aber diese Karte zeigt nicht die Beringstraße! Es gibt eine Landbrücke zwischen Sibirien und Alaska, von der Geologen behaupten, dass sie vor 10.000 Jahren, während des Paläolithikums, verschwunden ist.

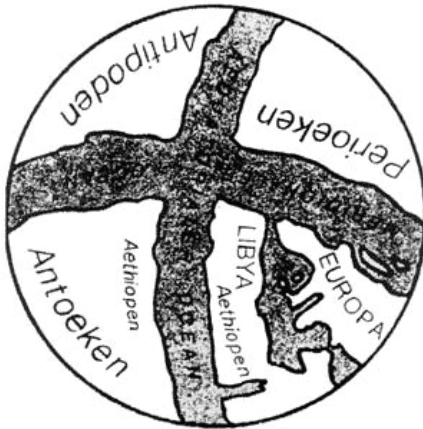
Auch auf den Karten Europas und Asiens, des berühmten Geographen Claudius Ptolemäus, gibt es "weiße Zonen", deren Umrisse nach Ansicht der Forscher das Verbreitungsgebiet der Reste der letzten Vereisung vor 10.000 Jahren deutlich überlagern.

Das unbekanntem südliche Land wurde auf Eratostophens berühmter Karte des Pentatles (Fünffüßler) aus Kirena in Libyen (276-194 v. Chr.), dem ersten bekannten Gelehrten und Hüter des wichtigsten ägyptischen Buchdepots, als kleine Spitze Afrikas dargestellt. Er bewies, dass die Erde wie eine Kugel geformt ist, und lieferte ziemlich genaue Berechnungen des Erdumfangs. Eratosfen vermutete die Existenz von "Anti-Leben" ("Vorläufer") und Antipoden ("unter den Füßen") in der südlichen gemäßigten Zone (auf der gegenüberliegenden Seite des Globus in Bezug auf den bereits bekannten Oikumen).

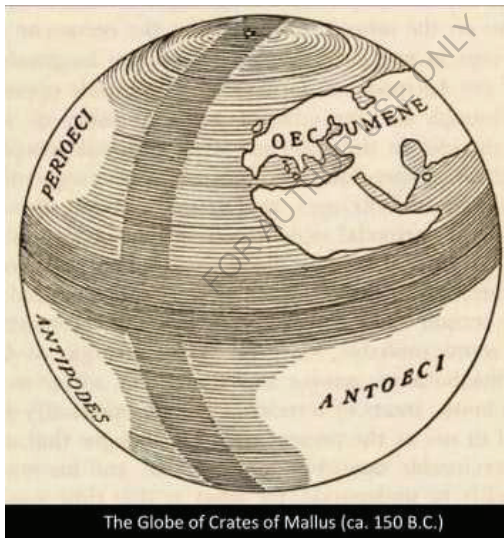


(Macrobius dolmetscht)

Auch der Pergamon-Vertreter des Gymnasiums Krates (Kratet) Mallsky (gest. 145 v. Chr.) bestand darauf, dass die Erde die Form einer Kugel habe, und baute ein Modell eines Planeten (drei Meter Durchmesser), auf dem alle Flüsse, Meere, Berge und Städte stehen, wobei er sich auf antike Manuskripte stützte. Übrigens stellte er vier Kontinente dar, die durch zwei große Ozeane getrennt sind - von Norden nach Süden und von Osten nach Westen. Beide überquerten die Herkules-Säulen (Gibraltar). Mit Ausnahme der Kykumenen (Kelten, Iberer, Griechen, Kleinasien, Ägypten, Libyen, Indien, Skythen usw.), gibt es auf seiner Karte die Meteore "Periozän" ("Perioikoumene"; an Stelle von Nordamerika), "Antipodesie" (Südamerika), "Anästhesie" ("Antoicum"; Australien) ... Kratet erkannte auch, dass die Jahreszeiten auf der Südhalbkugel entgegengesetzt zu denen auf der Nordhalbkugel sein sollten.



Глобус Кратеса



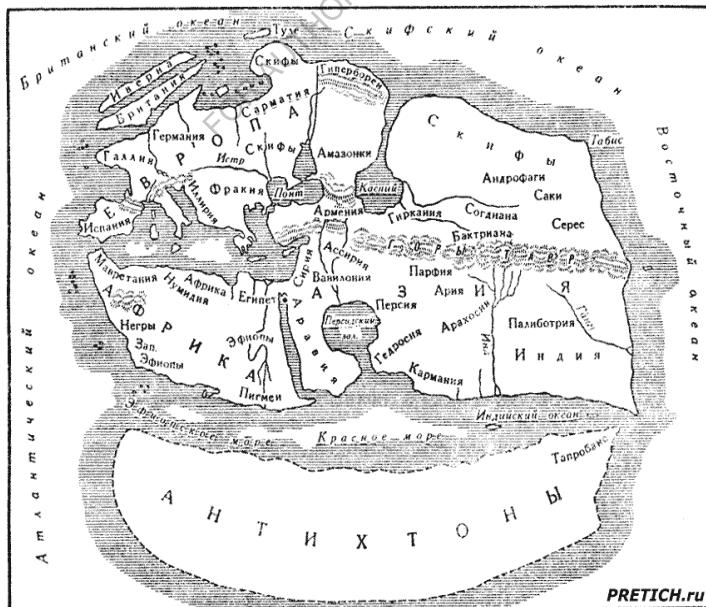
The Globe of Crates of Mallus (ca. 150 B.C.)

Mark Tullius Cicero benutzte in "Dream of Scipio" den Begriff "cingulus australis" - "südliche Zone", um den Ort der Antipoden zu benennen.

TYPVS ORBIS A PTOLE· DESCRIPTVS



300 Jahre später kartographierte der Geograph Claudius Ptolemäus (100-170 n. Chr.) die Terra Incognita Australis, markierte sie mit einer gepunkteten Linie vom südlichen Rand Afrikas östwärts in Richtung Golden Chersonese, der Insel Malakka, und umschloss den Indischen Ozean bis zur inneren Südsee, ähnlich wie das Mittelmeer, das bis ins 19.



Мир по Помпонию Меле (по Дж. Уинзору)



Ein Jahrtausend später, im Buch Roger (al-Kitab al-Rujjari), stellte Al-Idrisi (1100-1165) die südliche Erde als die riesige Ostspitze Afrikas im Indischen Ozean dar, verließ jedoch die Wasseroberfläche für den "Rand der Erde".

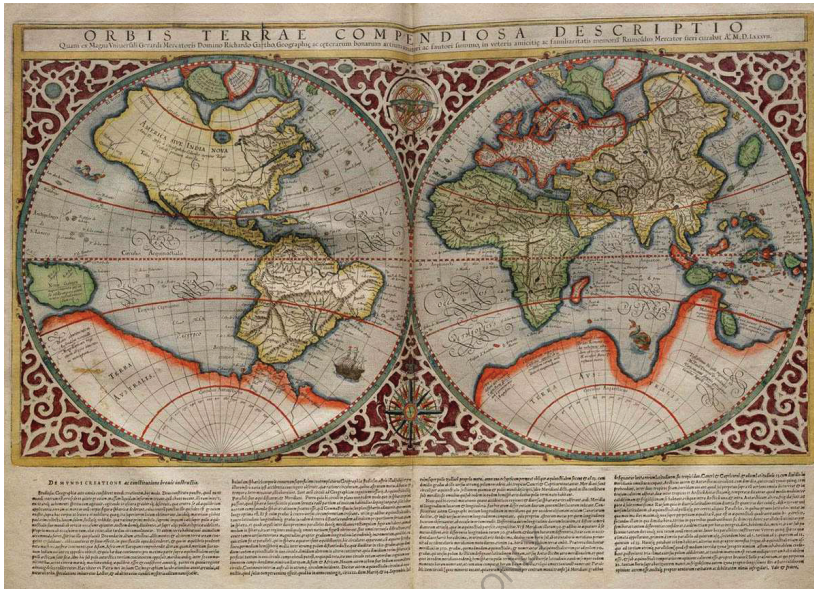
Auf dem Globus von 1515 und 1520 des Nürnberger Kosmographen Jean Schöner ist der südliche Kontinent unter dem Namen "Brasilia Regio" oder "Brasilia inferior" verzeichnet. Hinter der Magellanstraße auf beiden Seiten nimmt dieses großartige Land die heute berühmten Umrisse Australiens an (das damals noch nicht bekannt war!), liegt aber auch in der Nähe des geografischen Gebiets der modernen Antarktis.

1570 schuf Abraham Ortelius das Theatrum Orbis Terrarum, eine Weltkarte, auf der "Terra Australis nondum cognita" mit ähnlichen Konturen wie in der Antarktis und in Australien dargestellt ist.



Im Jahr 1583 schuf Jacques de Wau de Clay den Erdglobus, der das australische Land repräsentiert, das Australien und die Antarktis vereint.

1587 befand sich Terra Australis als riesiger Kontinent am unteren Rand einer von Rumold Mercator gezeichneten Karte, die von einer Karte seines Vaters Gerardus (Gerard) Mercator kopiert worden war. Die geographischen Grenzen dieses riesigen Kontinents ähneln denen von Australien und der Antarktis.



1605 organisierte der portugiesische Seefahrer Pedro Fernandez de Quiroz von Peru aus eine Expedition zur Eroberung der Terra Australis für die spanische Krone. Er glaubte, den Kontinent durch das Andocken an eine Insel gefunden zu haben, die er "Austrialia del Espiritu Santo" nannte.

1627 zeichnete Johannes Kepler in seinem Buch "Tabulae Rudolphinae" eine Weltkarte. Sie enthält "Terra australis incognita" auf der Südhalbkugel, die die Antarktis und Australien verbindet.

Jahrhunderts wurde Neuseeland, das erstmals 1642 von einem Europäer, Abel Tasman, entdeckt wurde, als Teil dieses Kontinents betrachtet, ebenso wie Australien.

M.V. Lomonosov argumentierte in seinem Werk "Über die Schichten der Erde" (1761), dass es in den hohen Breiten der Südhalbkugel Inseln und "die mit ewigem Eis bedeckte Mutter Erde" gibt. Er begründete seine Ansicht mit astrophysikalischen Faktoren aufgrund der Elliptizität der Erdumlaufbahn und der spezifischen Verteilung von Land und Ozean auf der Südhalbkugel. So begann in der Wissenschaft die Ansicht zu dominieren, dass das Bild der Antarktis auf alten Karten mit der naturphilosophischen Vorstellung über die Notwendigkeit des Gleichgewichts des Landes zwischen Nord- und Südhalbkugel verbunden ist (d.h. diese Bilder sind eine einfache Koinzidenz von Philosophie und Geographie).

Die Träume vom Südkontinent gaben Anlass zu einer Reihe von Expeditionen, bis James Cooks zweite Reise (1772-1775) 1774 zu dem Schluss führte, dass der Kontinent, wenn er wirklich existierte, südlich des

65. Breitengrades und in der Nähe eines Pols lag, an dem eine Navigation unmöglich und daher wertlos war. Danach waren 50 Jahre lang überhaupt keine Bilder des südlichen Kontinents aus offiziellen geographischen Karten hervorgegangen.

Erst im Januar 1820 eröffneten die russischen Reisenden Thaddeus Bellingshausen und Mikhaïl Lazarev die Antarktis. Fast zeitgleich mit ihnen öffneten jedoch die Antarktis und der amerikanische Industrielle Nathaniel Palmer, und im Februar 1821 trafen sich beide Expeditionen sogar. 1822 findet sich auf einer bereits in England publizierten Karte südlich der Süd-Shetland-Inseln auf 64 Grad südlicher Breite ein Stück Küstenlinie und die Inschrift "Palmer's Land". Erst 1867 erschien die erste kartographische Darstellung der Antarktis im Deutschen Meeresatlas, der sehr konventionell war.



World map. From Joseph Hall's *Mundus alter et idem*.

Wie wir sehen können, war die Nachricht von der Antarktis bei der geographischen Kartierung nicht allein. Außerdem wird sie oft so dargestellt, als sei sie nicht mit Eispanzern bedeckt! Zum Beispiel zeigt die Karte von Oronteus Phoenix aus dem Jahr 1531/2, die 1959 in der Library of Congress von Charles H. Hapgood, Professor am College of Keene (New Hampshire, USA), entdeckt wurde, dass die eisfreien Küsten der Antarktis eine größere Fläche einnehmen als die von Pierre Reis. Neben Queen Maud Land gibt es

auch Andbury Land, Wilkes Land, Victoria Land, Mary Bird Land. Die Ergebnisse der seismischen Erkundung weisen erneut auf die Übereinstimmung der Form des Gebietes unter dem Eis und auf der Karte hin. Die Forscher machten auch Brunnen auf dem Grund des Rossmeeres (Victoria Land) und entnahmen Proben von Sedimenten. Eine Kohlenwasserstoffanalyse bestimmte ihr Alter und stellte fest, dass die Quelle der Sedimente antarktische Flüsse waren, die einst in die Ross Sea flossen, wo jetzt die Scott- und Bradmore-Gletscher hineinrutschen. Und diese Flüsse, die von den Küstenkämmen herabfließen, sind auf der Karte eingezeichnet!

1949 erbohrte die Expedition von Admiral Richard Baird den Grund des Rossmeeres ungefähr dort, wo Oronteus Finius die Flussbetten anzeigte, die von den Küstengebirgsketten flossen. In den Kernabschnitten wurden feinkörnige Gesteinsschichten gefunden, gut durchmischte Sedimente, die von Flüssen ins Meer gebracht wurden und deren Quelle in gemäßigten Breiten liegt, d.h. eisfrei ist. Mit Hilfe der von Dr. W.D. Uri entwickelten radioaktiven Datierungsmethode konnten Wissenschaftler der Carnegie Institution in Washington, D.C., USA, mit ausreichender Genauigkeit feststellen, dass die antarktischen Flüsse, aus denen diese feinen Sedimente stammen, vor etwa 6000 Jahren flossen, wie auf der Phoenix-Karte zu sehen ist. Erst nach diesem Datum, um 4000 v. Chr., begannen sich am Boden des Rossmeeres eiszeitliche Sedimente anzusammeln. Die Kerne deuten darauf hin, dass dem eine lange Warmzeit bis hin zur tropischen Hitze vorausgegangen ist¹⁴.

Auch "... Thomas R. Henry, Autor von Der weiße Kontinent, der alle Beweise gezeichnet hat, zeigt, dass im antarktischen Mount Edsel Ford (Edsel Ford, die Berge im nordwestlichen Teil der Erde von Mary Baird in der Westantarktis, zwischen 140° und 149° westlicher Länge, westlich der Antarktischen Halbinsel, - Oh.D.) zerknitterte Sedimente von fünf Kilometern Länge könnten von fließenden Flüssen abgelagert worden sein, als der Kontinent eisfrei war: *"Die größte Erosionsaktivität wurde wahrscheinlich dann beobachtet, wenn sich die Antarktis in einem bedeutenden eisfreien Raum befand. Wie die Natur der metamorphen Gesteine deutlich zeigt, sind sie aus ursprünglichen Sedimentgesteinen entstanden, die durch fließendes Wasser abgelagert wurden. Eine solche Anhäufung erfordert eine enorme Periode der Ruhe und Wärme im Leben des Planeten.*"¹⁵.."

¹⁴ Hapgood C. Karten der Könige des Alten Meeres / Per. aus dem Englischen // <http://oritan.org/gipotezi/hapgood.htm>

¹⁵ Hapgood C. Karten der Könige des Alten Meeres / Per. aus dem Englischen // <http://oritan.org/gipotezi/hapgood.htm>

Darüber hinaus ist die Tatsache, dass die Karte des Oronteus Phinius keine Zufallspunkte (mit der modernen Karte) für die Westküste des Meeres Ross, Elsworth Land, Edith Ronnais enthielt, durch geophysikalische Forschungen zu erklären: Es stellte sich heraus, dass die Westküste des Meeres Ross überhaupt; darüber hinaus geht der felsige Boden des Kontinents unterhalb des Meeresspiegels genau zwischen den Meeren Ross und Weddell vorbei. Wenn das Eis schmilzt, wird die gleiche Ellsworth-Erde nicht zu Land, sondern zu einem ozeanischen Flachwasser¹⁶.

Die Tatsache, dass sich die antarktische Küste auf der Karte von Oronteus Finius abnormal in alle Richtungen ausdehnte und an einigen Stellen sogar bis in die Tropen reichte, deutet auf einen Skalierungsfehler hin (ein von Oronteus Finius gezeichnetes Netz von Parallelen und Meridianen war für die Antarktis nicht geeignet, die Projektion wurde der ursprünglichen Quelle überlagert, der von einem völlig anderen Gitter begleitet wurde und der Umfang des 80. Paralels mit dem Polarkreis verwechselt wurde, der in Wirklichkeit 23,5° vom Südpol entfernt war, was zu einer Übertreibung von etwa der vierfachen Größe der Antarktis führte), was zu der Schlussfolgerung führte, dass diese Karte, wie auch die Karte von Pierre Reis, "... aus mehreren lokalen Karten verschiedener Küsten gezeichnet wurde, die möglicherweise falsch angedockt wurden. Die Analyse der tabellarischen Breitengraddaten zeigt, dass es Fehler in der Orientierung der verschiedenen Teile der Karte gibt. Der durchschnittliche Längenfehler auf Wilkes Land hat eine östliche Komponente, während Ross Sea und Victoria Land eine östliche Komponente haben. Die Phoenix-Karte könnte perfekt an die moderne Karte angepasst werden, indem man sie in verschiedene Richtungen dreht, um Teile der Küste zu korrigieren. Gleichzeitig war es unmöglich, die Ausrichtung der gesamten Küste zu korrigieren. Und es wurde ganz offensichtlich, dass wir es mit einer Zusammenstellung von lokalen Karten zu tun hatten, die von Menschen erstellt worden waren, die mit dem Gebiet nicht so vertraut waren wie diejenigen, die die ursprünglichen Teile der Küste durchgestrichen hatten¹⁷.

Gerhard Mercator (Kremer), der als der berühmteste Kartograph des 16. Jahrhunderts gilt, erstellte mehrere Karten der Antarktis (1538/1554). Er stellte das damals noch ungeöffnete Festland bis ins kleinste Detail dar. Cape Darth und Cape Gerlacher im Mary Bird Land, Prince Harald's Coast, Padd's Island in der Lutzow Holm Bay und vieles mehr sind noch deutlicher erkennbar als auf der Karte von Oronteus Finius.

Die türkische Karte von Hadji Ahmed (1559) ist eine sehr genaue und eine der "perfekten" Karten für das 16. Jahrhundert, insbesondere für die

¹⁶ Hapgood C. *Karten der Könige des Alten Meeres / Per. aus dem Englischen* // <http://oritan.org/gipotezi/hapgud.htm>

¹⁷ Hapgood C. *Karten der Könige des Alten Meeres / Per. aus dem Englischen* // <http://oritan.org/gipotezi/hapgud.htm>

Westküste Süd- und Nordamerikas. Aber bei der Darstellung der Antarktis weist sie die gleichen Fehler auf wie die Karte des Oronteus Phinius: "...offensichtliche Übertreibungen in der Größe der Antarktis auf der Karte von Hadji Ahmed können natürlich durch denselben Fehler wie auf der Karte von O. Finius erklärt werden, nämlich die Kombination des 80. Breitengrades mit dem Antarktischen Polarkreis. Aber selbst unter diesem Gesichtspunkt erscheint der Kontinent ungewöhnlich groß und kaum wiederzuerkennen"¹⁸.

Besonders interessant sind jedoch die Karten von Philippe Boischet, einem Vollmitglied der Französischen Akademie der Wissenschaften, der im 18. Jahrhundert lebte und höchstwahrscheinlich ältere Quellen verwendete. Auf seiner Karte von 1737 ist die Antarktis völlig eisfrei und als ein durch einen Kanal getrennter Archipel dargestellt. Lange Zeit galt dieses Bild als fantastisch, doch 1958 bestätigten seismographische Untersuchungen das Bild auf dem Wagen. Die Antarktis ist nicht das Festland, aber unter dem Gletscher liegt ein Archipel, der durch den Kanal in zwei Teile geteilt wird!

Das Studium der Karten führte zu der Schlussfolgerung, dass die kartographischen Quellen von Pierre Reyes und Mercator in einer Epoche nahe 4.000 v. Chr. entstanden sein könnten. Die von Oronteus Phinius verwendete Quelle wurde noch früher geschaffen, als der Gletscher nur das Zentrum der Antarktis bedeckte. Schliesslich müssen die von Bush verwendeten Quellen noch älter sein und um 13 000 v. Chr. datiert werden, als der Gletscher die von der Karte freien Gebiete noch ¹⁹nicht bedeckte.

Auch in der Gletscherschale der Antarktis wurde eine Bohrung niedergebracht, und in einer Tiefe von fast eineinhalb Kilometern wurden Spuren von Vulkanasche gefunden - das Ergebnis lokaler vulkanischer Aktivität. Interessant ist jedoch das Datum, dem diese Asche zugeschrieben wird - von 8 bis 12 Tausend Jahre vor Christus²⁰.

Unter den Forschern ist ein sehr populäres Werk des Geographiedoktors Professor C. Hapgood "Karten der alten Seekönige", in dem der Autor das Alter der Karten von Pierre Reis, Oronteus Finius und Philip Boische als spätpleistozän (vor 30-20 Tausend Jahren) begründet.

Durch die Analyse der Bilder auf diesen Karten von eisbedeckten und eisfreien Landgebieten und den Vergleich mit Daten aus geologischen Erkundungsbohrungen im Eis hat A.V. Koltypin jedoch vorgeschlagen, dass die Karte von F. Boishet der Antarktis vor 45-34 Millionen Jahren, die Karte von P. Reiss - vor 34-23 Millionen Jahren und die Karte von O. Finius - vor 23-13 Millionen Jahren entspricht. G. Mercators Karte des Nordpols

¹⁸ Hapgood C. *Karten der Könige des Alten Meeres / Per. aus dem Englischen* // <http://oritan.org/gipotezi/hapgood.htm>

¹⁹ Averyanov V. *Gab es eine prähistorische Zivilisation in der Antarktis?* // <http://bibliotekar.ru/mmAntarktida.htm>.

²⁰ *Eine Woche.* - - M., 1968. - - №41. - - C.19.

(Hyperborea), nicht mit Eis bedeckt, entspricht zeitlich der mittleren Miozän-Epoche des Neogens (16-10 Ma)²¹.

1953 schickte die türkische Marine eine Kopie der Peary-Flugkarte an das Hydrografische Büro der US-Marine. Ein gewisser I. Walters war an der Karte interessiert. Um die Karte auszuwerten, bat I. Walters als Chefingenieur des Büros Arlington H. um Hilfe. Arlington H. Mallery, ein Experte für alte Karten, der zuvor mit Walters zusammengearbeitet hatte. Mallery verbrachte viel Zeit damit, die Art und Weise zu entdecken, wie die Karte projiziert wurde. Um die Genauigkeit der Karte zu überprüfen, erstellte er ein Raster und überlagerte die Weltkarte mit einer Pierry-Reis-Karte: Die Karte war absolut genau. Nach seiner Arbeit stellte er fest, dass die einzige Möglichkeit, eine Karte dieser Genauigkeit zu erstellen, die Luftaufnahme sei. Für die Erstellung einer PIR-Flugkarte ist auch die Kenntnis der sphärischen Trigonometrie erforderlich, die erst im 18. Jahrhundert entwickelt und beschrieben wurde.

Wissenschaftler kamen zu demselben Schluss, als sie die berühmte Karte des "Hyperborea"-Mercators studierten. Die Labrador-Halbinsel wird so dargestellt, wie sie dargestellt worden wäre, wenn der Kartograph die Karte im Weltraum über Island in einer Höhe von etwa 7.000 km gezeichnet hätte!

Man könnte also argumentieren, dass dieses Artefakt den Erdlingen der fremden Zivilisation, die unseren Planeten in jenen fernen Zeiten beobachtete, übergeben wurde.

Aber wenn nur Theosophen aus der Schule von Elena Blavatskaja an die Existenz des Menschen in einer so alten Zeit glauben, dann hat allein die Tatsache der kartographischen Präsenz der Antarktis ernsthafte Wissenschaftler zum Nachdenken gebracht.

²¹ Koltypin A.V. *Die frühesten Karten der Erde (Pierre Reis, Oronty Phineas, Gerhard Mercator, Philippe Boische und andere Kartographen) entstanden in Paleogene* // http://www.dopotopa.com/samy_e_rannie_karty_zemli_byli_sostavleny_v_paleogene.html

Kapitel 3. Polverlagerung?

Das Problem bei der Interpretation von antiken Karten mit der Antarktis ist die Orientierung der Antarktis auf diesen Karten im Vergleich zu den aktuellen Karten. Es erwies sich als notwendig, ihn um 20 Grad nach Osten zu drehen, um mit der richtigen Ausrichtung in Bezug auf andere Kontinente übereinzustimmen²². Nach den paläogeodynamischen Rekonstruktionen, die auf der Grundlage der lithosphärischen Plattentektonik durchgeführt wurden, war eine solche Bewegung der Antarktis in den letzten 40 Millionen Jahren ungefähr in der Nähe des südlichen geographischen Pols erfolgt. Und solche Fehler auf den Karten sind nicht nur sehr typisch für die alten Karten, sondern haben einen systemischen Charakter, der mit den Verschiebungen anderer Landstriche der Erde sowie mit den Bewegungen der Pole in der Erdgeschichte in Verbindung gebracht wird. Es genügt ein Blick auf die seit mehr als tausend Jahren beliebte Weltkarte von Claudius Ptolemäus, auf der die Hindustan-Halbinsel überhaupt nicht vorhanden ist und Afrika, die "riesige hängende Birne" (N. Gumilev) auf den Zweigen Eurasiens, ungewöhnlich von West nach Ost gekrümmt ist.

Wie Sie wissen, befand sich die Antarktis nicht immer an unserem üblichen Platz, im Zentrum des südlichen Polarkreises. Früher lag es 3.000 km nördlich (und bildete vor Millionen von Jahren zusammen mit Afrika, Südamerika, Indien und Australien ein Festland - Gondwana).

Doch es kam zu einer Verschiebung der Erdkruste, und die Antarktis rückte vor, löste sich von Südamerika und wanderte in die südlichen Polbreiten, d.h. in die unmittelbare Nähe des heutigen südlichen geographischen Pols.

Infolgedessen hat sich das Klima verändert, es hat sich stark abgekühlt, und die Gletscherkappe hat begonnen, langsam zu wachsen und sich auszudehnen: "... Nach geologischen Daten begann die Vergletscherung der Ostantarktis (d.h. des massiveren Teils davon mit dem Zentrum im Hamburger Gebirge - O.G.) nach der Eozän-Oligozän-Katastrophe zu Beginn des Oligozäns (vor 34 Millionen Jahren). Die nächste starke Vergletscherung der Antarktis mit der Bildung der Polkappe begann nach der post-oligozän-miozänen Katastrophe zu Beginn der Miozän-Epoche des Neogens (23 Ma). Während der restlichen Zeit war ein Großteil dieses Kontinents mit Eis bedeckt, obwohl sich die Fläche der Gletscher mehrmals deutlich veränderte. Bis Mitte des Miozäns (etwa 13 Ma) hatte die Gletscherschale einen Großteil der Antarktis gebunden. Im späten Miozän

²² Koltypin A.V. Wann sind in der Antarktis Wälder und Flüsse gewachsen? Noch einmal über das Alter von Pierre Reis, Orontes Finey und Philippe Boische Karten // http://www.dopotopa.com/kogda_v_antarktide_rosli_lesa_i_tekli_reki.html.

(10-9 Ma) kam es zu einem noch intensiveren Wachstum des Eisschildes in der Antarktis. Nach der Katastrophe im Miozän des Pliozäns drang die Eiskappe der Antarktis zu Beginn des Pliozäns (6,5-5 Ma) bis zum Queen Maud Land vor. Vor 6,5-5 Millionen Jahren fand die stärkste Eisausdehnung in der Antarktis in der Geschichte unseres Planeten statt, und am Ende des Miozäns erreichte das Eisvolumen auf diesem Kontinent sein Maximum und hat sich seitdem nicht wesentlich verändert²³. Wenn das gesamte Eis in der Antarktis, das etwa 70% aller Süßwasservorräte des Planeten ausmacht, schmilzt (und dies erfordert eine Temperaturerhöhung um 10-12 Grad), wird die Oberfläche des Weltozeans um 50-60 Meter ansteigen.

Bekanntlich behauptet die primordialistische Theorie, dass die Ausdehnung der Paläoeuropäer (Pra-Arier) auf das Gebiet des heutigen Oikumen von der ursprünglichen angestammten Heimat, die weit im Norden jenseits des Polarkreises liegt (Hyperboräer, Arcogeer, Heliodianer, Thule)²⁴, für die Entwicklung der Menschheit bestimmend ist.

So hat beispielsweise der bekannte indische Sanskritologe und Politiker Bal Gangadhar Tilak astronomische, klimatische und orographische Informationen über die arische Heimat, die in den Veden und in Avesta enthalten sind, analysiert und ist zu dem Schluss gekommen, dass die darin beschriebenen Realitäten hohen polaren Breiten entsprechen und keineswegs den indischen Subtropen oder iranischen Breitengraden 30-35 Grad. Die Polarnacht in der arischen Heimat dauert einhundert Tage. Der Wechsel von Polartag durch Polarnacht dauert hier 30 Tage. All dieses Gebiet befindet sich an der Südküste des gefrorenen Weißen Ozeans. Kurz gesagt, die Beschreibung der angestammten Heimat in den Veden und Avesta entspricht den polaren Ufern des Arktischen Ozeans und nicht Indien oder Iran. Im Jahr 1910 war er ein berühmter Biologe. Evgeny Elachich veröffentlichte in St. Petersburg das Buch "Der ferne Norden als Mutterland der Menschheit".

1974 und 1982 werden zwei Teile des bemerkenswerten Buches von G.M.Bongard-Levin und E.A.Grantovsky "Von Skythien nach Indien" zweimal veröffentlicht, in denen die Autoren eine sehr wichtige

²³ Kolytin A.V. Wann sind in der Antarktis Wälder und Flüsse gewachsen? Noch einmal über das Alter von Pierre Reis, Orontes Finey und Philippe Boische Karten // http://www.dopotopa.com/kogda_v_antarktide_rosli_lesa_i_tekli_reki.html.

²⁴ Tilak B.G. Arktisches Heimatland in "Vedas" / Übersetzung aus dem Englischen und Kommentar. N.R. Gusseva. - Moskau: Faire-Press, 2001. - 525 S.; Warren W.F. fand das Paradies am Nordpol // <http://web.archive.org/web/20070501194841/http://arcticland.boom.ru/warren/index.htm>.

Schlussfolgerung über die Identität der Hyperborea der antiken Mythen, der vedischen und avestanischen Heimat und der indoeuropäischen Heimat ziehen.

In den iranischen Mythen hat sich die Legende erhalten, dass das arische Paradies Vaedjah einen scharfen Kälteeinbruch erlebt hat: Ein böser Dämon schickt zehn Monate lang jedes Jahr Kälte und Schnee in die arische Heimat. Die Sonne begann nur einmal aufzugehen, und das Jahr selbst wurde zu einem Tag und einer Nacht. Auf den Rat der Götter verließen die Menschen ihre Heimat für immer. "...Und so kam es zum Königreich Yima, dreihundert Winter lang. Und dann war dieses Land mit kleinen und großen Rindern, Menschen, Hunden, Vögeln und roten brennenden Lichtern übersät. Das war, als Yima mittags auf dem Weg der Sonne ans Licht kam. Er blies ein goldenes Horn auf dieser Erde und peitschte es mit den Worten: "Süßes Spenta Armaiti, teile und strecke dich weit". Auf diese Weise dehnte Yima diese Erde um ein Drittel so weit aus, wie er zuvor gegangen war" (*Videodat*, 2. 8-11). Dieses Textklischee wird noch zweimal wiederholt, aber "drehundert Winter" werden durch "sechs" und dann durch "neun" ersetzt, und die Erde wird durch "zwei Drittel" und dann durch "drei Drittel" verteilt (*Videvdat*, 2. 12-19). Es folgt eine Warnung vor den kommenden Katastrophen und der Notwendigkeit, eine rettende Vara ("Festung") zu bauen, und es folgt die vierte, eschatologische Periode, die "tödliche Kälte", "Winter", "Schneewolken" und dann die Flut mit sich bringt (*Videvdat*, 2. 22-24). In "Avesta" wird diese Katastrophe als eine Invasion in Ahrimans Land interpretiert: Der Geist der Zerstörung fiel auf den Himmel "und zog ihn in die Leere hinab" (*Bundahishn*, 4.3).

In Tomsk erschienen Werke von N. Nowgorodow "Von Hyperboreya bis zu den Griechen, oder große touristische Idee", "Unsere angestammte Heimat - Taimyr" und "Sibirische angestammte Heimat", in denen er die taimyrische Lokalisierung der "gesuchten angestammten Heimat" begründete. Aber sein berühmtestes Buch ist "Sibirische Lukumorye"²⁵.

Wie N. Nowgorodow zusammenfasst, werden in Erinnerung an die angestammte Heimat der Vorfahren, in der "glückselige, himmlische Zustände" herrschten, die mythologischen Begriffe "Idylle" (bei Griechen und Römern), Idil oder Idel (bei Türken), Idabel-Feld (in der alten skandinavischen Tradition)²⁶ verwendet.

Aber, so der chilenische Esoteriker Miguel Serrano, die ursprüngliche (maritime) Heimat lag in der Westantarktis, die ... früher der Nordpol war, durch die kosmische Katastrophe aber zum Südpol wurde²⁷.

²⁵ Novgorod N.S. *Sibirischer Lukumor: Hyperboreya - in Taimyr; Unterirdische Städte Sibiriens / 2*. - Moskau: Veche, 2007. - - 352 c.

²⁶ Nowgorod N. *Sibirischer Gral* // <http://hyperbor.narod.ru/www/graal.htm>.

²⁷ Dugin A. *Das ängstliche Universum von Miguel Serrano (aus dem Buch "Verschwörung")* // <http://serrano.lenin.ru/dugin.html>.

Die legendäre "Edda" ist auch das Epos der westlichen "Arier" im äußersten Süden: Im Süden liegt das magische Licht- und Feuerland Müspellsheim, dem das nördliche Nebelland Niehlheim gegenüber steht. Dazwischen liegt das ursprüngliche Meer von Ginnungagap. Aus dem Kampf von "Feuer und Eis" entsteht die "Moderne der Götter der Ases" (zusätzlich zur horizontalen Ebene von "Niehlheim-Muspellsheim" und vertikal - mit den Welten von Ober-, Unter- und Mittelgard, "eingezäunt in der Mitte", der Behausung der Menschen), deren Zukunft das apokalyptische Ragnarök ("Götterdämmerung") ist. Es ist bezeichnend, dass die Moderne als Fimbulwethers "Riesenwinter" angesehen wird.

Anscheinend wird die Tatsache des Polwechsels durch zahlreiche alte "umgekehrte" geographische Karten aus den VIII. bis XVII. (so genannte "mappae mundi"), bei denen Nord und Süd stellenweise gewechselt wurden. Das heißt, vor dem letzten Polwechsel waren alle Karten ausgerichtet - der letzte Nordpol oben und der letzte Südpol unten. Auch der berühmte "Dendera-Zodiak" an der Decke einer der Kapellen auf dem Dach des Hathor-Tempels in Dendera zeigt diese entgegengesetzte Polarität.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass der Polwechsel für den modernen Menschen in historischer Zeit stattgefunden hat. Geographische und Tierkreiskarten mit veränderten Orten an den Polen zeigen genau die traditionelle sakrale Idee des Oikumen, die den realen Zustand der Welt in der Ära der Herrschaft der Ursprünglichen Tradition bezeugte, die über Tausende von Jahren von Generation zu Generation weitergegeben wurde, ohne dass eine Einstellung zu ihrer Veränderung bestand. Und erst als die Ära der Großen Geographischen Entdeckung ihren vollen Namen machte, war die traditionalistische sakrale Kartographie gezwungen, der modernen wissenschaftlichen Kartographie nachzugeben. Die Tatsache, dass sogar die NASA (die, aber nicht sie, frei von Vorurteilen und Klischees sein sollte) das berühmte Bild der erdblauen Murmel umgedreht hat, das z.B. 1972 aus der Tafel von "Apollo 17" entnommen wurde, zeugt davon, dass sich der Südpol unten und der Nordpol oben auf dem Originalbild befand, aber in zukünftigen Publikationen wird das Bild auf den Kopf gestellt, um den üblichen Ansichten des Publikums zu entsprechen.

Während des Polwechsels erschienen und verschwanden riesige Landflächen. Während der Katastrophe kommt es infolge der Trägheitsverschiebung der lithosphärischen Platten und ihres Absinkens unter die Meeresoberfläche zu einer riesigen Tsunami-Welle. Diese Welle wird wahrscheinlich den Globus überrollen. Wenn selbst eine nur 15-30 Meter hohe Welle keinen Stein auf dem Felsen von Küstenstädten hinterlässt (z.B. die Nachwirkungen der Tsunamis von 2004 in Indonesien und 2011 in Japan), ist klar, dass eine Welle zwischen Hunderten von Metern und 1 km Höhe nicht einmal Erde an der Küste oder auf der Insel hinterlässt. Alles

außer Wurzelgestein wird weggefegt, wie wir es zum Beispiel auf den Nowosibirsk-Inseln gesehen haben.

Zum Beispiel finden sie in Jakutien gefrorene Mammuts mit ungekautem Gras im Maul, was bedeutet, dass sie fast augenblicklich gefroren sind, wenn die Temperatur auf minus 100 Grad Celsius und darunter fällt. Im Magen dieser Mammuts finden einige Gladiolusknollen, was darauf hindeutet, dass Jakutien vor dieser Zeit ein sehr warmes Klima hatte. Und alles änderte sich fast augenblicklich.

Und, ja: "... Die Wende der Erde hat schreckliche Folgen gehabt. Die Meere schwappten auf die Küstengebiete über und begruben alles mit ihrer Macht. Während des Staatsstreichs kommt es zu schrecklichen Oberflächenschwingungen (Erdbeben), wodurch auch küstenferne Gebiete unter den schrecklichen Folgen des Staatsstreichs leiden: Gebäude stürzen ein, Vulkane beginnen aktiv zu wirken, schwere Regenfälle fallen. Hinzu kommt, dass Gebiete, die sich in warmen Klimazonen befanden, rasch in polare und zirkumpolare Regionen der Erde übergehen, was zum Tod thermophiler Pflanzen und Tiere führt. Und die Polarregionen verlagerten sich in wärmere Klimazonen: Gletscher schmelzen, Starkniederschläge fallen, der Meeresspiegel steigt in kurzer Zeit stark an. Infolgedessen stieg die Luftfeuchtigkeit dramatisch an, und die Atmosphäre verlagerte sich zu den neu gebildeten Polen der Erde. Der Schnee ist nicht geschmolzen, so dass sich neue Polkappen gebildet²⁸ haben.

Dies wird angeblich durch altägyptische Aufzeichnungen über die Papyrusse von Ipuver und Harris bestätigt, in denen es heißt, dass nach irgendeiner Katastrophe der "Verdrängung von Feuer und Wasser" "der Süden zum Norden wurde" und "das Land sich wie eine Töpferscheibe drehte", "die Erde auf den Kopf gestellt wurde".

Platon im Dialog "Politia" berichtet von alten Zeiten, in denen der Sonnenuntergang und der Aufgang der Sonne und der Sterne im Gegensatz zur Gegenwart standen: sie gingen im Westen auf und im Osten unter²⁹. Dies ist nur möglich, wenn die Erdachse um 180 Grad gedreht ist. Platon erklärt den Grund dafür übrigens im Streit zwischen den Kindern von Pelop - Atray und Fiesta. Seneca beschrieb in dem Drama "Fiesta" die Ereignisse, die nach der Sonnenumkehr stattfanden. Entsetzte Menschen fragten sich: "Verdienen wir es von der ganzen Menschheit, dass uns der Himmel mit den auf den Kopf gestellten Polen Angst macht? Ist es wirklich unser letzter Tag?" Euripides erklärte in "Electra", warum Zeus den Lauf der Sonne änderte und sie zwang, im Osten und nicht im Westen aufzusteigen: "... Dann erhob sich Zeus in seinem Zorn und zwang die Sterne, auf den Pfad des Feuers

²⁸ Semochko V. Als die Erde stürzte // http://kobil-caprica.blogspot.com/2016/02/blog-post_6.html

²⁹ Platon. Aufsätze : in 3 tt. - - M., 1972. - T.3, S.2. - - C.27

zurückzukehren. Die Sonne kehrte sich um, webte ihren Zorn und trug die Strafe der Sterblichen.

Drunvalo Melchisedek schreibt in dem oben erwähnten Buch "Das alte Mysterium der Blume des Lebens": "... Der Eine Gott ging durch fünf Polverschiebungen: Er sah die Sonne vom Osten aufgehen und sah sie vom Westen aufgehen, dann vom Osten und wieder vom Westen - fünfmal". Und auch: "...zu der Zeit, als Atlantis existierte, drehte sich die Erde in die entgegengesetzte Richtung. Der derzeitige Norden lag im Süden und umgekehrt. Nachdem Atlantis überflutet worden war, verschoben sich nicht nur die Pole, sondern die Erde begann sich in die entgegengesetzte Richtung zu drehen.

In den mexikanischen Codes wird die Veränderung der Sterne am Himmel als "der Aufbruch von vierhundert südlichen Sternen" bezeichnet, und die Veränderung der Richtung der Sonne begann man symbolisch als die Bewegungen des Balls während des Spiels zu beschreiben. Schließlich verwiesen die Mexikaner auf vier Sonnen, die sich in verschiedene Richtungen bewegen. Zum Beispiel die Sonne, die sich von Westen nach Osten bewegt, nannten sie Theotl Likso.

In der chinesischen Mythologie ist auch eine plötzliche chaotische Bewegung am Himmel von zehn "Raben" bekannt - die Sonne, von denen neun den Schützen Yi auslöschten und der Rest sich streng von Ost nach West zu bewegen begann.

In der altchinesischen Abhandlung "Huaynanzi" heißt es: "... Das himmlische Gewölbe ist zerbrochen, die irdischen Schuppen sind zerbrochen. Der Himmel neigte sich nach Nordwesten, Sonne, Mond und Sterne bewegten sich. Die Erde im Südosten war unvollständig, und deshalb stürzten Wasser und Schlamm dorthin....

Auch die traditionelle chinesische Geschichte über Nui Wa's Vorfahr ("Schneckenfrau") beschreibt die Verschiebung des Erdbodens. Nachdem das Universum geschaffen worden war, wurde es wieder instabil. Die fünf Geister des Baumelements sollten die Erde unterstützen und die Ordnung im Universum wiederherstellen. Nach Fu Xi Nyu wurde Va der Herrscher des Universums, traf aber auf den Widerstand des Wassergottes Gong Gong, der rebellierte. Dann wurde der Gott des Feuers, Zhu Jung, gerufen, ihn zu besiegen. Der besiegte Gong Gong griff in seiner Wut den Berg Buzhou an und zerstörte die Säulen, die den Himmel stützten, und die Bindungen, die die Erde festhielten. Himmel, Sonne, Mond und Sterne nach Süden gebeugt. In den Schriften der frühen Han-Dynastie heißt es, der Himmel sei zerbrochen und die Erdkruste zerbrochen. Überall gab es Brände, Flüsse strömten aus dem Ufer. Nui Va schmolz einen Felsbrocken von fünf Schattierungen und benutzte ihn, um die klaffende Wunde am Himmel abzudecken, und nahm dann die Beine der riesigen himmlischen Meeresschildkröte als Pfeiler, um die Härte zu stabilisieren. Sie korrigierte

die Bahnen und Pfade des Himmels und der Erde und ermöglichte es den Menschen, friedlich zu leben und zu arbeiten.

Die Bibel beschreibt Ähnliches: "Die Erde bebte und bebte, und die Grundfesten der Berge zitterten und bewegten sich; denn er war zornig [Gott]; ... Er beugte den Himmel und stieg herab, und die Finsternis unter seinen Füßen ... Und die Wasserquellen erschienen, und die Grundfesten des Universums wurden aufgetan von Deiner gewaltigen [Stimme], o Herr, von dem Wehen Deines Zornesgeistes" (*Psalm 18:7, 9, 15*). In der Abhandlung "Sanhedrin" aus dem "Talmud" heißt es: "Sieben Tage vor der Flut änderte der Heilige die ursprüngliche Ordnung, als die Sonne im Westen aufging und im Osten unterging".

Im alttestamentlichen "Buch Jesaja" finden wir die folgende apokalyptische Beschreibung: "... Die Erde ist zerbrochen, die Erde ist zerbrochen, die Erde ist stark erschüttert; die Erde wackelt wie ein Trunkenbold und schwingt wie eine Wiege, und ihre Gesetzlosigkeit zieht sie an; sie fällt und wird nicht mehr aufstehen" (*Jesaja 24:19-20*). In der jüdischen Vision "Die Himmelfahrt des Mose" (7-30 n. Chr.), die dem Autor Zealot zugeschrieben wird, wird der Kataklysmus folgendermaßen beschrieben: "... denn der Himmel wird sich vom Thron seines Reiches erheben und aus seiner heiligen Wohnung mit Empörung und Zorn gegen seine Söhne herauskommen. Und die Erde wird zittern und beben bis an ihre Grenzen, und die hohen Berge werden fallen und beben, und die Täler werden fallen, und die Sonne wird kein Licht geben und in die Finsternis fallen, und die Hörner des Mondes werden sich drehen, und sie werden zerschmettert werden, und alles wird in Blut verwandelt werden, und der Kreis der Sterne wird sich vermischen, und das Meer wird in den Abgrund zurückweichen, und die Wasserquellen werden versiegen, und die Flüsse werden versiegen. Denn der große Gott, der eine und ewige, wird aufstehen und allen erscheinen und wird sich an den Völkern rächen und alle ihre Götzen vernichten. Gesegnet wirst du sein, o Israel, und du wirst dich erheben auf die Häupter und auf die Flügel der Adler, und sie werden mit Luft erfüllt sein, und Gott wird dich erheben und dich im Himmel aufstellen, sternenklar an der Stelle der Sterne.

Sie deckt sich mit eschatologischen christlichen Überzeugungen: "... Wenn "die Mächte des Himmels erbeben" (Mk 13,25), wird es nicht nur eine Polverschiebung geben, die es in der Erdgeschichte schon mehr als einmal gegeben hat, sondern auch die "Polaritätsumkehrung", die dazu führt, dass der Süden zum Norden und der Norden zum Süden, der Westen zum Osten und der Osten zum Westen wird. Das Zeichen der Polarität ist das *Hakenkreuz*. Die oberen Schichten der Erdkruste werden sich relativ zum Erdmantel bewegen und eine riesige Trägheitswelle in den Weltmeeren auslösen, die alles, was sich auf ihrem Weg befindet, hinwegfegt. Es wird zu massiven Erdbeben und tektonischen Verschiebungen kommen, wenn "alle

Berge und Inseln sich entfernen" (Mk 13,8), die vulkanische Aktivität wird sich verstärken und die Ascheemissionen werden Sonne und Mond verdunkeln (Mk 13,24). Eine scharfe Drehung der Erde relativ zu ihrer normalen Position wird den Eindruck erwecken, dass "die Sterne vom Himmel fallen werden" (Markus 13,25), und die Bedeckung des Himmels mit Vulkanausbrüchen, die wie eine schwarze Front verlaufen, wird die Illusion erzeugen, dass der Himmel "sich verbergen wird, zusammengerollt wie eine Schriftrolle" (Offenbarung 6,14) ..³⁰.". *"Die Geschichte der vergangenen Jahre"* unter 1071 erzählt vom Erscheinen eines gewissen "Magiers" (kein heidnischer Priester, nämlich eines christlichen Ketzers, wahrscheinlich eine Gottesanbeterin), der voraussagte, dass die Flüsse rückwärts fließen würden, das Land würde sich von Ort zu Ort bewegen und das griechische Land würde dort werden, wo das russische steht, und das russische Land würde sich an der Stelle des griechischen befinden³¹.

Die Tatsache, dass die Sterne am Himmel ihre Position verändert haben, wird in den Apokryphen erwähnt. So wird im *"Buch Henoch", Kapitel 18, Verse 12-15*, berichtet, dass einige der Söhne Gottes, die gesündigt hatten, gefangen gehalten wurden: "... 12. Und ich sah einen tiefen Abgrund mit den Säulen des himmlischen Feuers, und unter ihnen sah ich die Säulen eines Feuerstroms, der über alle Maßen ähnlich hoch und tief ist. 13 Hinter diesem Abgrund sah ich einen Ort, der oben keine Festigkeit des Himmels und unten keine Festigkeit der Erde besaß; es gab kein Wasser darauf und keine Vögel, aber es war ein schrecklicher Wüstenort. 14. Ich sah sieben Sterne, die wie riesige brennende Berge aussahen, und als ich mich nach ihnen erkundigte, sagte der Engel zu mir: "Dieser Ort ist das Ende von Himmel und Erde: er ist zu einem Kerker für die Sterne und die Armee des Himmels geworden. 15. Und die Sterne, die über das Feuer rollen, sind diejenigen, die zu Beginn ihres Aufstiegs den Befehl des Herrn gebrochen haben, weil sie nicht zu ihrer bestimmten Zeit erschienen sind.

Die Veränderung des Tierkreises durch die Polverschiebung wird von einem alexandrinischen hellenistischen Juden beschrieben, einem der Autoren des unter hellenistischen Völkern (einschließlich Teilen der Juden) beliebten Buches *"Die Prophezeiungen von Sevilla"*:

"Die Sterne haben den Krieg geboren - der Herr befahl ihnen zu kämpfen.

Statt der Sonne wütete eine riesige Flamme,

Die Mondkrümmung hat ihre frühere Form verloren.

Venus trat in die Schlacht ein und kletterte dem Löwen auf den Rücken;

³⁰ *Nordisches Christentum. Das christliche Problem im Lichte des Problems 2012 // <http://breanainn.livejournal.com/1897.html>.*

³¹ *Eine vollständige Sammlung russischer Chroniken. - - II., 1926. - T. I/I. - - C. 174*

Mitten in den Nacken des Taurus schlug der Steinbock einen jungen Mann,

Derselbe, der dem Steinbock keine Hoffnung auf Rettung gab;

Der Orion lässt die Waage nicht mehr am Himmel leuchten;

Das Schicksal der Jungfrau Zwillinge in der Konstellation Widder hat sich geändert;

Die Sterne der Plejaden gingen nicht auf - der Drache zerstörte ihren Gürtel;

In der Schale des Sternbildes des Löwen, um Stahl Fische zu schlagen;

Der Krebs konnte nicht widerstehen, die größte Angst vor Orion zu haben;

Er stand auf seinem Schwanz Skorpion, vor dem schrecklichen Löwen im Gewand;

Der Hund eilte aus dem Feuer der sengenden Sonne;

Der Zorn der großen Lichter ließ den Wassermann brennen.

Der Himmel begann zu beben, bis er die Krieger abschüttelte.

Er wurde sehr wütend und warf sie aus großer Höhe auf den Boden,

Also, in die ozeanischen Gewässer zu schießen,

Die Erde wurde vom Feuer verbrannt, und der Himmel wurde der Sternbilder beraubt".

(Bücher von Sevilla V, 514-531).

Offenbar sind einige der Vorhersagen von Michel Nostradamus mit Nachrichten über die bevorstehende "Verschiebung der Welt" verschlüsselt³².

Auch der Seher Edgar Casey prophezeite, dass "...das Land im westlichen Teil Amerikas geteilt werden wird. Der größte Teil Japans muss im Meer versinken. Der obere Teil Europas wird im Handumdrehen verändert werden. Land wird vor der Ostküste Amerikas erscheinen. Es wird Veränderungen in der Arktis und Antarktis geben, die Vulkanausbrüche in heißen Gebieten verursachen werden, und es wird eine Polverschiebung geben - so dass das kalte oder subtropische Klima tropischer wird und Moos und Farn dort wachsen werden. Diese Veränderungen werden zwischen '58 und '98 beginnen, einer Zeit, in der Sein Licht wieder in den Wolken zu sehen sein wird. (Lesung 3976-15) ... Sobald sich der erste Kataklysmus in der Südsee ereignet und es im fast diametral gegenüberliegenden Teil der Erde, im Mittelmeer, in der Region des Ätna, zu Tauchgängen und Landhebungen kommt, wird dies der Anfang sein ... In den kommenden Jahren werden im Atlantischen und Pazifischen Ozean neue Länder auftauchen, und viele Küstengebiete werden zum Meeresboden werden. Sogar viele moderne

³² *Kanone D. Nostradamus : Die Verdrängung der Welt //*
http://www.edgarcasey.narod.ru/nostradamus_smeshenie.html

(1941) Schlachtfelder werden von den Gewässern der Ozeane, Meere und Golfe bedeckt sein; neue Länder werden mit einer neuen Weltordnung und einem neuen Verlauf der Ereignisse erscheinen ... Brüche der Erdkruste werden an vielen Orten auftreten. Am Anfang - an der Westküste Amerikas; dann wird der nördliche Teil Grönlands unter Wasser gehen; neue Länder werden in der Karibik auftauchen. Von verheerenden Erdbeben wird das gesamte Gebiet Südamerikas erschüttert werden, bis hin nach Feuerland, wo neues Land und eine neue Meerenge entstehen werden ... Es wird zu einer Polverschiebung kommen. Oder ein neuer Zyklus wird beginnen (Lesung 826-8)³³ .

Ein weiterer Visionär, der argentinische Künstler und Bildhauer Benjamin Solari Parravicini, der in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts vieles malte, was er nicht einmal ahnen konnte (z.B. das Fernsehen, die Hunde Belka und Strelka, die in den Weltraum fliegen, den Wettstreit zwischen der UdSSR und den Vereinigten Staaten bei der Erforschung des Mondes, den Angriff der "Kraft des Atoms", den Sieg der "Bargados" in Kuba, den Angriff auf die "Zwillingsstürme" in New York usw.). e.), 1960 prophezeite der Prophet: "Ein fremdes Schiff wird den Menschen auf der Erde die Existenz einer anderen Lebensform beweisen. Eines Tages wird der Südpol zum Nordpol werden. Aber nur für eine Weile!"³⁴

³³ *Edgar Casey: Vorhersagen über die Zukunft der Welt //*
http://www.edgarcasey.narod.ru/predskazaniya_1.html.

³⁴ *Ein argentinischer Prophet aus dem letzten Jahrhundert über unsere Zukunft und Gegenwart //*
<http://budushchee.livejournal.com/96336.html>



Después de el principio del día... (The text is a handwritten Spanish note, partially obscured by a watermark, discussing geographical details and measurements related to the map.)

Charles H. Hapgood, der die Karte des Orotenius Phinius entdeckte und das Buch "Maps of Ancient Sea Kings" schrieb.³⁵vielleicht am besten als Unterstützer der Polverschiebungshypothese bekannt.

In seinem Buch "Maps of the Ancient Sea Maps of the Ancient Sea Kings" schreibt Charles Hapgood: "... Wenn Sie San Salvador auf dem Pieri-Reis-Portal betrachten und seinen Längengrad auf dem Hauptgitter markieren, werden Sie feststellen, dass er westlich des 60. Meridians liegt, nicht bei 74,5°W, wo er eigentlich sein sollte. Wenn Sie jedoch die Karte um das Zentrum drehen und nun den Längengrad der Insel auf einer bestimmten Karibikprojektion bestimmen, erhalten Sie 80,5°. Von hier aus ist klar, warum Kolumbus verwirrt ist. Sein Fehler war, dass er es nicht wusste: Die Karte konnte ihn zu einer Richtungsverzerrung von etwa 14° oder einer Abweichung von der wahren Entfernung über den Atlantik von 840 Meilen

³⁵ Hapgood C. Karten der Könige des Alten Meeres / Per. aus dem Englischen // <http://oritan.org/gipotezi/hapgood.htm>

führen, was fast das Scheitern der gesamten Expedition verursachte. Die Abweichung der Erdachse erfolgte in südwestlicher Richtung, da "der Himmel nach Norden fiel", was unweigerlich zu einer Änderung der Koordinatenwerte führte, die in erster Linie auf den Breitengrad bezogen waren³⁶.

In seinem Buch "The Earth's Shifting Crust" (1958) (einschließlich des Vorworts von Albert Einstein) schlug Ch. Hapgood, basierend auf einem früheren Modell von Adhemar, vor, dass die Ansammlung von Eis an den Polen eine Störung des Massengleichgewichts in der Planetenkruste verursacht, die zu einem "Gleiten" der gesamten oder des größten Teils der Kruste relativ zum Kern führt, der seine Position relativ zur Rotationsachse beibehält. Auf der Grundlage seiner eigenen Forschungen schlug Ch. Hapgood vor, dass die Verschiebungen jeweils während etwa 5 Tausend Jahren stattfinden, unterbrochen von Perioden von 20-30 Tausend Jahren, in denen sich die Pole nicht bewegen. Er berechnete, dass die Winkelverschiebung der Kruste während einer einzigen Verschiebung 40° nicht überschreitet. Laut C. Hapgood, die letzten Punkte des Nordpols sind: Hudson Bay (60°N, 73°W), im Atlantischen Ozean zwischen Island und Norwegen (72°N, 10°E), Yukon (63°N, 135°W): "... Dies führte zu einer Südverschiebung Nordamerikas in Richtung Äquator, und diese Verschiebung sollte so lange anhalten, bis die Hudson Bay oder Provinz Quebec, die sich damals im Zentrum der Eiskappe befand, die in unserer Theorie am Nordpol lag, ihren heutigen Breitengrad erreichte. Zu diesem Zeitpunkt war die Eisbedeckung durch das Schmelzen deutlich reduziert, und die Bewegung kam zum Stillstand. Die Erdkruste wurde entlang des 90. Meridians westlicher Länge um 2000 Meilen verschoben. Aber wenn Nordamerika 2.000 Meilen nach Süden verlegt wurde, was geschah dann im Rest der westlichen Hemisphäre? Da die gesamte Erdkruste eine einzige ist, muss offensichtlich die gesamte Hemisphäre um den gleichen Betrag verschoben worden sein. Südamerika hat sich wahrscheinlich auch nach Süden verlagert. Ostasien auf der anderen Seite des Planeten würde sich in die entgegengesetzte Richtung, nach Norden, bewegen. Ein großer Teil meines Buches über die Erdkruste ist den Beweisen gewidmet, die zeigen, dass sich das Klima in dieser Zeit dramatisch abgekühlt hat. Lassen Sie uns jetzt in die Antarktis zurückkehren. Natürlich ist klar, dass sich die Antarktis entsprechend bewegen sollte, wenn sich die westliche Hemisphäre entlang des 90. Meridians 2000 Meilen nach Süden bewegt hat. Nämlich 2.000 Meilen nördlich, was sie jenseits des Polarkreises in eine gemäßigte oder kühl-moderne Zone treiben würde. Während der Bewegung wurde die

³⁶ Uvarov V. *Zweite Geburt von Hyperborea* // <http://pyramids.iicufi.org/index.php?id=68>.

Antarktis allmählich kälter und es bildete sich eine Eiskappe, bis sie ihre heutige Größe erreicht hatte"³⁷.

Aber schon in dem Buch "The Path of the Pole" (1970) erkannte Ch. Hapgood die Gültigkeit der Berechnungen Einsteins an, die zeigen, dass das Gewicht des Polareises nicht ausreicht, um die Kruste zu verschieben. Statt dieser Erklärung schlug Ch. Hapgood vor, dass die Ursache der Verschiebung einige innere Kräfte sind, deren Quellen unter der Erdoberfläche liegen. Ch. Hapgood bat den kanadischen Bibliothekar Rand Flem-Att um Hilfe bei der Suche nach wissenschaftlichen Beweisen für seine Hypothese und deren Weiterentwicklung. R. Flem-Att veröffentlichte die Ergebnisse seiner Forschung 1995 in "When the Sky Fell", das er zusammen mit seiner Frau verfasste.

Ch. Hapgood war jedoch nicht der erste, der "die Rolle des Eises bei der Veränderung der Pole" vorschlug. Bereits 1948 argumentierte der Elektroingenieur Hugh Brown, dass die Ansammlung von Eis an den Polen dazu führt, dass "die Erdachse umkippt", was in Abständen von etwa siebentausend Jahren wiederholt wurde.

Eine ähnliche Hypothese stellte der Geograph I. Kuldoshin aus Orenburg auf: "... Die Erdkruste wird sich unweigerlich bewegen: die Dicke des Eises, das Grönland bedeckt, erreicht 5 Kilometer. Die Zentrifugalkraft dieser Insel, die sich in der Nähe des eigentlichen Pols befindet, ist so stark, dass sie sich so schnell um die Erdachse dreht, dass sie versucht, die auf Magma schwimmende Erdkruste in Richtung Äquator zu kippen. Die Erdkruste ist die äußere Hülle eines riesigen "Lagers", das zwischen 8 und 40 Kilometer dick ist. Bisher hat Grönland dies nicht verkraftet - unser Planet ist nicht vollkommen rund in Form. Aber, so I. Kuldoshin, kann es zu einem externen Schock kommen, z.B. durch den Fall eines riesigen Weltraumkörpers auf die Erde (und vielleicht einer gewaltigen, vom Menschen verursachten Explosion), der zu Brüchen der Erdkruste, einem globalen Klimawandel und irreversiblen Folgen für alles Leben auf dem Planeten führen wird. Nach Vorhersagen von I. Kuldoshin wird sich die Antarktis mit ihrer sperrigen Eisschale, deren Masse ein Vielfaches der grönländischen Eisdecke beträgt, durch den Aufprall vom Südpol wegbewegen und durch ihre erhöhte Zentrifugalkraft dazu beitragen, dass Grönland die Erdkruste verschieben wird. Infolgedessen wird nach den Berechnungen von I. Kuldoshin der Äquator der Erde durch Tjumen, Ufa, Saratow, Donezk und weiter am Umfang des Planeten verlaufen"³⁸.

³⁷ Hapgood C. *Karten der Altmeerkönige / ger. aus dem Englischen* // <http://oritan.org/gipotezi/hapgood.htm>

³⁸ Turov, V.A. "Intra-Earth" *Ursachen des Klimawandels (auf Russisch)* // Escalibro. - https://escalibro.com/de/poetry/book/read/743_vnutrizemnye-prichiny-izmeneniya-klimata.

So beschlossen die Forscher, den äußeren Faktor als Grund für den "Tumble" der Erde nicht auszuschließen, nämlich den Kometenbeschuss des Planeten, der die Kruste bei etwa 30°-20° aufbrachte, wodurch die geographischen Pole ihre heutige Position einnahmen. Mathematische Rechtfertigung der Nord- und Südpol Verschiebung nach der Theorie von C. Hapgood vorgesehen italienischen Ingenieur Flavio Barbiero³⁹.

Das Thema des Polwechsels (auch magnetisch) zog viele Autoren an, die ihre eigenen Erklärungen und Prognosen anboten. In den Jahren 1970-1980 veröffentlichte die Reporterin Ruth Shik Montgomery eine Reihe von Büchern, die nicht als Fiktion präsentiert wurden und in denen er die Prophezeiungen von Edgar Casey interpretierte und die von letzterem vorhergesagten globalen geographischen und klimatischen Veränderungen mit der Polverschiebung in Verbindung brachte. 1997 veröffentlichte Richard W. Non das Buch "5.5.2000, ICE: The Ultimate Disaster", in dem er die Katastrophe voraussagte, die sich am 5. Mai 2000 aufgrund der Verschiebung der antarktischen Polkappe, verursacht durch eine Parade von Planeten und erhöhte Sonnenaktivität, ereignen sollte.

1998 schlug der pensionierte Ingenieur James G. Bowles in der Zeitschrift Atlantis Rising einen Polverschiebungsmechanismus vor, der als "Rotation-Biege-Effekt" oder "RB-Effekt" bezeichnet wird. Er schlug vor, dass die gemeinsame Gravitationswirkung von Sonne und Mond zu einer Kraft führt, die in einem spitzen Winkel auf die Erdkruste einwirkt und zur Bildung einer "plastischen Zone" im Erdmantel führt, wodurch sich die Erdkruste in relativ tiefere Schichten verschieben kann. Wie in den frühen Hypothesen anderer Autoren werden als Grund für die Verschiebung selbst Fliehkräfte genannt, die auf die Eismassen an den Polen wirken und zu ihrer Verschiebung zum Äquator führen.

Bücher zum gleichen Thema hat der Geologe William Hutton veröffentlicht, darunter Coming Earth Changes: Causes and Consequences of the Approaching Pole Shift (Kommende Erdveränderungen: Ursachen und Folgen der herannahenden Polverschiebung), ein Vergleich der geologischen Geschichte mit den Interpretationen von Edgar Casey und die Vorhersage eines katastrophalen Klimawandels bis Ende 2001. Im Jahr 2004 verfasste W. Hutton zusammen mit Jonathan Eagle in Earth's Catastrophic Past and Future: A Scientific Analysis of Information Channeled by Edgar Cayce eine wissenschaftliche Analyse von Informationen, die die hypothetischen Mechanismen der Polverschiebung beschreibt und den Zeitpunkt dieser Ereignisse in der Zukunft vorhersagt.

Nach der Hypothese von G. Schultz werden Klimaveränderungen auf der Erde durch solche Phänomene wie die Bewegung der gesamten

³⁹ Barbiero, Flavio. *Änderungen der Rotationsachse der Erde nach Asteroiden- / Kometeneinschlägen und ihre geologischen Auswirkungen* // <http://www.qconference-athens-2011.grazian-archive.com/flaviobarbiero/confer-kandersteg-poles-ingl.pdf>

Lithosphäre, schnelle Stöße, gefolgt von langen Pausen, verursacht. Der "Krustenschlupf" kann sowohl Veränderungen in der Position der Pole relativ zu den Kontinenten, begleitet von globalen heterogenen Klimaveränderungen, als auch Veränderungen im sichtbaren Himmelsgewölbe bewirken. Wenn die Kruste verrutscht, ändert der sichtbare Himmel seine Neigung, obwohl sich die Neigung der Rotationsachse der Erde selbst in Bezug auf die Bahnebene nicht ändert. Nach der Version von G. Schultz, der "Gleiteffekt" könnte durch Schwankungen in der Anziehungskraft der Erde durch die Sonne in Verbindung mit Zentrifugalkräften verursacht werden, die auf die Gletscherkappen des Planeten wirken. Einfache physikalische Schätzungen für einen solchen Prozess deuten jedoch auf eine vernachlässigbare Wahrscheinlichkeit des Abrutschens hin. Da die Masse der Eiskappen in den Polarregionen im Vergleich zur Masse der Erdkruste vernachlässigbar klein ist, beträgt der durch die Zentrifugalkräfte am Pol und am Äquator verursachte Gewichtsunterschied weniger als ein Prozent, wodurch der rotierende Aufprall der Eiskappen auf die Erdkruste auf ein extrem niedriges Niveau reduziert wird. Dieser Unterschied liegt auf dem Niveau der Gezeitenschwankungen, mit denen wir täglich konfrontiert sind.

Kritiker weisen jedoch darauf hin, dass die Hypothese des Autors von der Lithosphäre eine feste Hülle der Erdkruste ist, 30-60 km tief, d.h. sie ist überall gleich, während unter den Ozeanen die Stärke der Lithosphäre von 0 unter den Grabenzonen bis 60-70 km unter den Abgrundgräben der Ozeane variiert und unter den Kontinenten die Dicke der Lithosphäre 250 km erreichen kann. Ich frage mich, wie der Autor der Hypothese das Gleiten einer solchen Lithosphäre entlang der Asthenosphäre darstellt.

Nach Ansicht anderer Wissenschaftler wird ein solcher "Lithosphärenschlupf" durch den Unterschied in den Rotationsachsen des inneren festen Kerns und des äußeren geschmolzenen Kerns (Mantel) des Planeten, auf dem die Lithosphäre ruht, verursacht. Wenn die Achse des Kerns in Bezug auf die Erdachse in die entgegengesetzte Richtung abgelenkt wird, ist die Neigung des Planeten zur Ekliptik minimal. Das letzte Mal trat ein solches Ereignis im XI. Jahrtausend v. Chr. ein. Dann begann die Neigung des Planeten zuzunehmen, da die Achse des Kerns begann, die Rotationsachse der Erde "einzuholen". Bis zum X. Jahrtausend v. Chr. wurde die Neigung der Erde maximal. Der feste innere Kern wird gezwungen, sich nahe der Erdachse zu drehen, da die Schmelze des äußeren Kerns den inneren Kernteil des Drehmoments vom Mantel auf den inneren Kern überträgt. Die Rotationsachse der Erde beschreibt für 26 Jahrtausende (es gibt Daten für 25765, 25800, 25900 Jahre) einen Vollkreis. Die gegebene Entwicklung geschieht auf Kosten des Gravitationseinflusses der Sonne, die danach strebt, eine Planetenachse parallel zur Rotationsachse eines Sterns zu drehen. Die Achse der Sonne steht fast senkrecht zur Ekliptik der Erde (der

Ebene der Drehung des Planeten um die Sonne), und die Erde ist zu ihrer Ekliptik geneigt. Hier ist die planetarische Achse, und sie wackelt⁴⁰. Wie von Astronomen festgestellt wurde, gibt es eine gewisse Kreisbewegung der Erdachse selbst zwischen α dem Kleinen Bären (Polarstern) und α der Lyra (Vega), und die Zeit des Vollkreises beträgt etwa 26 Tausend Jahre. In 13 Tausend Jahren wird die Erdachse durch den Stern Vega verlaufen⁴¹.

Aber der innere Kern tendiert immer zu seiner eigenen Präzession (in 16 Tausend Jahren, d.h. schneller wegen des kleineren Radius und der kleineren Masse als der Mantel und der engen Rotationsgeschwindigkeit) und weicht daher leicht vom idealen Präzessionskreis des 26-Tausend-Jahres-Präzessionszyklus ab. Diese Entnahmen verursachen 41 Jahrtausend-Schwingungen (Nutationen) der Erdachse. Während dieser Zeit verändert die Rotationsachse des Planeten die Neigung der Ekliptik zum Äquator um einige Grad (auch äquatoriale Koordinaten von Himmelslichtern). Wegen der Nutation (Nicken, Zittern einer Rotationsachse) stellt die Präzession der Erde keinen idealen Kreis dar, sondern die geschlossene Spirale. Die spiralförmige Flugbahn der Planetenachse ist durch Extreme gekennzeichnet, wenn die Erde ihren Bewegungscharakter ändert. Zuerst scheint der Planet auf die Seite zu fallen, dann hört der Kollaps auf und die Planetenachse beginnt sich in die entgegengesetzte Richtung zu bewegen. Am Punkt des Extremums folgt der schwere Mantel eindeutig seinem Präzessionszyklus, und die leichtere Lithosphäre fällt durch Trägheit weiter ab, was zu Schlupf führt, was der Beginn der lithosphärischen Katastrophe ist. Nach dem Anfahren verliert die Lithosphäre mit einem Mantel an Traktion, etwa so wie das Auto in einer scharfen Kurve auf rutschiger Straße. Der weitere Prozess wird durch polare Gletscher verstärkt, die sich leicht von den Polen "wegbewegt" haben, die Lithosphäre aus dem Gleichgewicht bringen und sie zum Äquator ziehen. Wenn es darum geht, dass die Lithosphäre den Mantel hinunterrutscht, wird natürlich davon ausgegangen, dass die Gleitfläche bei weitem nicht perfekt ist. Der untere Teil der Lithosphäre ist die Asthenosphäre, die gleichzeitig der obere Teil des Mantels ist. Die Grenze zwischen der Lithosphäre und dem "reinen" Erdmantel ist 670 km tief. Daraus folgt, dass die feste Erdkruste einfach entlang der relativ flüssigen unteren Schicht schwimmt und diese Schicht teilweise einfängt und stört. "Verbessert" das Gleiten der Lithosphäre auf dem Erdmantel des Mondes, der die Erde mit einer Periode von 18,6 Jahren (Mondnutation) sehr schwach, aber schnell erschüttert, was eineinhalbtausend Mal weniger ist als die Präzessionsperiode des

⁴⁰ *Ein Blick über den Tellerrand: Verdrängung der Lithosphäre // <http://vzglyadzagran.ru/zemlia-i-priroda/smeshheniya-litosfery-2.html#more-10596>*

⁴¹ *Narlikar, J.V. Gravitation ohne Formeln (auf Russisch) / Aus dem Englischen übersetzt von I.Yu. Kobzareva. - Moskau: Welt, 1985. - - C.10*

Erdmantels. Ohne diese Schwingung wird es zu keiner Verschiebung der Lithosphäre kommen⁴².

Charles Hapgood stellte die Standorte der geographischen Pole über einen sehr langen Zeitraum zusammen, und die Ergebnisse waren unerwartet. Während des Pleistozäns beispielsweise, einer Ära, die vor etwa 2.588.000 Jahren begann und mit der Ankunft der späten Drias endete, nahm der geographische Pol 15 verschiedene Positionen ein. Von der präkambrischen Ära bis heute (ein Zeitraum von etwa 100 Millionen Jahren) identifizierte Hapgood insgesamt 229 verschiedene Orte des geographischen Pols.

Die letzte angebliche Verschiebung einer Lithosphäre fand angeblich im Jahr 10 450 v. Chr. statt. - Zu diesem Zeitpunkt befand sich die Planetenachse an einem Punkt minimaler Neigung zur Ekliptik (Präzession von Kern und Mantel werden vektoriell subtrahiert), dem Beginn der Tierkreis-Ära des Löwen. In jenen fernen Zeiten drehte sich die Erde um. Die Erdkruste soll sich in ein oder zwei Tagen um mehrere tausend Kilometer verschoben haben. Dann beruhigte sich der Weltozean für ein paar Tage. Die nächste Verschiebung wird in 8000 Jahren stattfinden, wenn die Erde einen Punkt der maximalen Neigung zur Ekliptik passiert (Präzession eines Kerns und einer Mantelfalte)⁴³.

Laut den Forschern Votyakovy (leider gibt es keine Informationen über sie im Internet, nur eine Notiz in der Zeitung "Mysteries of the World"), die die Daten über das Relief (Gebirgsketten und Senken) der gesamten Erde mit Hilfe eines Computerprogramms analysierten, wird ein solcher Kataklysmus auf der Erde mit einer gewissen Periodizität durchgeführt. Schließlich befanden sich alle größeren Erhebungen und Vertiefungen der Erde, an Land und auf dem Grund des Ozeans, in der Ebene des physischen Zentrums des Planeten. Die Unregelmäßigkeiten in der Kruste sind wie kontinuierliche Bänder, die auf dem Globus getragen werden, und tragen die Spuren der Deformation, wenn die Lithosphäre umkippt und sich verschiebt.

Andere Geokosmisten glauben, dass die "Polaritätsumkehr" der Erde alle 24.333 Jahre stattfindet, und wenn sich die Erdachse um 180 Grad neigt - zweimal im Jahr: "... Es wird nicht schwierig sein, festzustellen, wie oft unser Planet schon befragt wurde ... Bei der Senkung auf das Minimum der Intensität des geomagnetischen Feldes bei der Lage der Achse der Erde 0 - 180 - 360 Grad zur Ebene der Umlaufbahn nimmt die Macht des eigenen gravitational Feldes der Erde ab. In solchen Zeiten konnten die Menschen in verschiedenen Regionen der Welt megalithische Strukturen errichten. Zum

⁴² Ein Blick über den Tellerrand: Verdrängung der Lithosphäre // <http://vzglyadzagran.ru/zemlia-i-priroda/smeshheniya-litosfery-2.html#more-10596>

⁴³ Ein Blick über den Tellerrand: Verdrängung der Lithosphäre // <http://vzglyadzagran.ru/zemlia-i-priroda/smeshheniya-litosfery-2.html#more-10596>

Beispiel - Baalbek und seinesgleichen ... "»⁴⁴. Diese Zahl kommt der Aussage des römischen Dichters Censorin (II. Jh. v. Chr.) nahe, dass die Erde alle 21600 Jahre große Umwälzungen ("Weltfluten") erlebt.

Die nächste Verschiebung der geographischen Pole durch Berechnungen wird für den 22. Juni 2033 erwartet. Und die letzte Polverschiebung fand 460,5 Jahre zuvor statt, d.h. am 21. Dezember 1572⁴⁵.

Diese Verschiebung der Pole hat erst vor kurzem stattgefunden, in historischer Zeit für die moderne Menschheit (in Grenzen vor 4.000 Jahren), angeblich zeugen die bekannten Konstruktionen, die sich "auf alte" Pole konzentrierten. Aber, wie wir oben dargelegt haben, gab es bei einer solchen Orientierung höchstwahrscheinlich keine wirkliche geographische Orientierung, sondern eine "heilige", d.h. "traditionelle" - von weit entfernten Vorfahren überlieferte.

"... Laut dem Doktor der Geschichte, Professor I. Bestuzhev-Lada, sind Veränderungen in der Neigung der Erdachse eine der Hauptursachen für den jahrhundertelangen Klimawandel. Achsschwingungen verursachen periodische Polverschiebungen. Gleichzeitig ändert sich auch die Lage der Magnetpole. Wenn es möglich wäre, die Erde während etwa viereinhalb Milliarden Jahren ihres vermuteten Bestehens mit einer Filmkamera zu fotografieren und dann schnell ein Tonband abrollen zu können, würde die vorliegende Lichtdarstellung vor uns erscheinen. Wir würden sehen, wie Teile der Erdoberfläche auf- und absteigen und auf den Meeresboden fallen, wie sich Kontinente entlang der Planetenoberfläche bewegen, wie Schichten der Erdkruste unter den Meeresboden in die Tiefe der Lithosphäre rutschen und wie neue Schichten von dort aufsteigen. Die Erdkruste hebt und senkt sich und fällt. Jeder "Atemzug" dauert Hunderte von Millionen von Jahren. Sie wird von relativ "kleinen Erschütterungen" begleitet - Erdbeben, Veränderungen im Verhältnis von Meer und Land auf der Erde. In den letzten einer halben Milliarde Jahren, so I. Bestuzhev-Lada, haben Wissenschaftler mehr oder weniger zuverlässige Annahmen. Während dieser Zeit hat die Erde vier so genannte tektonische Zyklen durchlaufen, den globalen "Seufzer". Jeder von ihnen "gestaltete den Globus auf seine Weise neu". Höchstwahrscheinlich bildet die Erdkruste, die anfangs an einigen Stellen langsam absinkt, riesige Ablenkungen, von denen die meisten die ozeanischen Gewässer überfluten und die sedimentären und vulkanischen Gesteine auffüllen. Das Absinken wird dann durch ein Aufsteigen ersetzt, und die Bergfalten beginnen im Bereich des Absackens

⁴⁴ Baturin A.M. *Periodizität globaler Katastrophen - 12166 Jahre* // <http://www.nauka.kursk.ru/6/index1.php>.

⁴⁵ *Die Hypothese der Periodizität des Polwechsels, h. II* // <http://kadykhanskiy.livejournal.com/240674.html>

zu steigen. Hier und da wechseln sich Sinken und Steigen in kleinerem Maßstab ab. Hundert oder zwei Millionen Jahre vergehen - und alles beginnt von vorn, aber jedes Mal auf seine Weise⁴⁶.

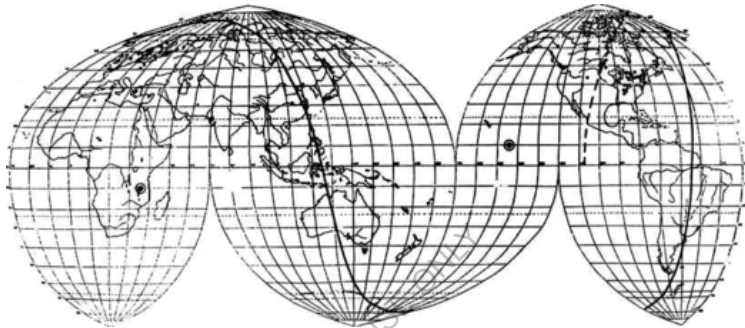
Ein weiterer Beweis für das starke Wackeln der Erdpole (es war nicht immer ein trivialer "Salto", als der Südpol zum Nordpol wurde) sind die Forschungen von Klimatologen der A&M University of Texas und der Yale University (USA) unter der Leitung von Professor Robert Korty, die zu verstehen versuchten, warum die Sahara, die vor 6000 Jahren von dichten Tropenwäldern bedeckt war, sich nun vollständig in eine Wüste verwandelt hat. In einem Artikel über die Zwischenergebnisse seiner Forschung, der in der Zeitschrift Nature Geoscience veröffentlicht und in der Pressemitteilung der Universität von Texas "A&M" wiedergegeben wurde. Wissenschaftler haben die Dynamik der Veränderungen der Niederschläge in der Sahara während des Holozäns analysiert und mit den modernen Bewegungen der intratropischen Konvergenzzone - einem breiten Gürtel intensiver Niederschläge, der sich entlang des Äquators erstreckt - verglichen. Mit Hilfe von Computermodellen und anderen Daten verknüpften die Wissenschaftler diese in der Vergangenheit aufgetretenen Prozesse mit Schwankungen in der Form der Hadley-Zelle, einem in tropischen Breiten beobachteten Element der atmosphärischen Zirkulation. Die meisten Wüsten der Erde liegen direkt unter den aufsteigenden Abschnitten der Hadley-Zelle. Es stellte sich heraus, dass sich vor knapp 6000 Jahren durch die Schwingungen der Erdumlaufbahn ein Teil der intratropischen Konvergenzzone nach Norden verschoben hat, gerade bis in das Gebiet der heutigen Sahara. Infolgedessen begannen hier viele Niederschläge zu fallen, was zur Entstehung von Tropenwäldern führte. Doch dann verlagerte sich die Konvergenzzone wieder nach Süden, und die Sahara "trocknete aus". "... Das Modell, das wir gebaut haben, hilft zu verstehen, warum der tropische Regengürtel dort ist, wo er sich jetzt befindet", erklärte R. Corti. - Der tropische Regengürtel ist durch die Hadley-Zelle mit dem Klima der übrigen Erde verbunden, aber er bestimmt nicht überall direkt das Klima, denn die Kette der Ereignisse ist sehr komplex. Aber es ist ein Schritt vorwärts, diesen Mechanismus vollständig zu verstehen. Insbesondere wird das Modell amerikanischer Wissenschaftler dazu beitragen, genauer vorherzusagen, was in Zukunft mit modernen Tropenwäldern in verschiedenen Teilen der Welt geschehen wird - unter Berücksichtigung von Faktoren wie den El-Niño- und La-Niña-Strömungen⁴⁷.

Einer der besten Beweise für geographische Polverschiebungen findet sich bei Korallen. Riffkorallen benötigen eine Temperatur von mindestens

⁴⁶ Turov, V.A. "Intra-Earth" Ursachen des Klimawandels // http://samlib.ru/t/turow_w_a/konecswetaigibelxciwilizacij-2.shtml.

⁴⁷ Warum die Sahara entstand // <http://kobol-caprica.blogspot.com/2016/12/blog-post.html>.

20 C, aber geologische Analysen haben Korallen in einigen der kältesten Gebiete von heute gefunden. Einige alte Korallenkolonien wurden sehr weit entfernt von der heutigen Äquatorialregion gefunden. Alte Korallenkolonien wurden auch auf Ellesmere Island, innerhalb des Polarkreises, gefunden. Der chinesische Ozeanograph Tin Ying Ma, der mehrere Jahrzehnte lang Korallen studierte, konnte alte Korallenlinien ausfindig machen, die mehr oder weniger mit der Äquatorlinie zusammenfielen. Die Korallen-Äquatoriallinien, die er fand, verliefen in alle Richtungen, eine von ihnen überquerte sogar den Arktischen Ozean.



Im Januar 2011 verschob sich die Erdachse vorübergehend um 31,5 Kilometer, was zu einer früheren (zwei Tage) Ankunft der Sonne in Grönland führte. Die Rotationsachse kehrte dann relativ schnell wieder reibungslos zurück, und niemand hat etwas bemerkt.

Es wurde nun festgestellt, dass der Nordpol entlang des 120. Breitengrades westlicher Länge "kriecht". Es kann davon ausgegangen werden, dass sich der Nordpol um 3-4 Tausend Kilometer verschieben könnte, wenn der gegenwärtige Trend der Polverschiebung bis 2100 anhält. Der Endpunkt der Abwanderung sind die Big Bear Lakes in Kanada. Der Südpol wird sich jeweils vom Zentrum der Antarktis in den Indischen Ozean verlagern.

".... Berechnungen des amerikanischen Astrophysikers D. Brownlie zeigen: Wenn die Erdachse verschoben wird, wird der Nordpol dort sein, wo jetzt New York ist, Russland wird zu einer tropischen Zone, und das Äquatorialgebiet wird von Tscheljabinsk, Saratow und Rostow am Don besetzt sein. Die Bewohner der Küste des Arktischen Ozeans - des subpolaren Urals, Kolyma, Tschukotka und Jakutien - werden sich in der vorteilhaftesten Position befinden. Einem amerikanischen Wissenschaftler zufolge wird das Klima in Moskau wie auf Hawaii sein. Aber die Afrikaner werden sich unter den gleichen natürlichen Bedingungen wiederfinden, unter denen Pinguine heute leben. Die Kälte auf dem afrikanischen Kontinent droht, einen großen Teil der Menschheit zu töten. Mit dem Einsetzen des Frostes in Afrika werden viele Bewohner warmer Länder (Afrika,

Mittelmeerraum, Naher Osten, Hindustan und andere) in die fruchtbar gewordenen Regionen Russlands und vor allem in den Ural eilen. Somit wird sich die Hyperborea-Situation wiederholen. Nur diese im Westen als "Winter" bezeichnete Periode des Weltraums wird unserer Meinung nach für Russland und vor allem für den Ural ein echter "Sommer" sein⁴⁸.

Nach der Definition des amerikanischen Geophysikers Alain O'Kelly befand sich der Nordpol in der Ära der letzten, späten Valdai- oder Ostaschkow-Vergletscherung (vor 24-12 Tausend Jahren) in der Gegend der Insel Akpatok in der Hudson-Straße, die die Labrador-Halbinsel vom Baffin-Land trennt (an einem Punkt, dessen geographische Breite heute 60° beträgt).

Andere Hinweise deuten darauf hin, dass sich der alte Nordpol an der Südküste der Hudson Bay in Kanada befand, die durch die Überflutung des Tieflands durch das Wasser eines riesigen Gletschersees während einer Klimakatastrophe um 6200 entstanden war. B.C. Das genaue Datum ist verhandelbar, aber man kann mit Sicherheit sagen, dass die Bucht einige Zeit vor dem riesigen skandinavischen Erdrutsch Sturagga zwischen 6200 und 6000 v. Chr. entstanden ist, was dazu führte, dass die nachfolgenden Tsunamis schließlich ein großes Stück Land überschwemmten, das Archäologen als Doggerland bekannt ist und das die Gebiete des heutigen Britannien, Dänemarks und der Niederlande miteinander verband. Das Ergebnis war, dass Großbritannien zu einer Insel wurde. Dieses Ereignis scheint fast die gesamte mesolithische Küstenbevölkerung zerstört und Kulturen in Großbritannien vom europäischen Festland getrennt zu haben. An der Küste der Nowosibirischen Inseln sehen wir das umgekehrte Bild, das auf eine sehr schnelle Bewegung der Küste Sibiriens weit nach Norden hindeutet: Als sich der Nordpol vom alten zum modernen Punkt verschob, kam es vor, dass das Meerwasser in Millionen Tonnen an Land plätschert und auf seinem Weg weit nach Norden innerhalb kurzer Zeit förmlich gefriert. Sie ist dann von einer gefrorenen Süßwasserschicht bedeckt, die zahlreiche Luftblasen enthält (ein Beweis dafür, dass der Regen sehr stark war)⁴⁹. Nowosibirsk und andere Inseln, die 1000 km nördlich des Polarkreises liegen, sind buchstäblich mit einer riesigen Anzahl von Überresten von Mammuts, Elefanten und Nashörnern bedrängt - Tiere, die das ganze Jahr über täglich eine große Menge pflanzlicher Nahrung benötigen. Wie können große Herden dieser Tiere im polaren Klima existieren? Im Magen und zwischen den Zähnen von gefrorenen Mammuts wurden Pflanzen gefunden, die derzeit in Nordsibirien nicht wachsen. In einer mikroskopischen Untersuchung der Haut fand man rote Blutkörperchen, was darauf hinweist, dass Mammuts sofort starben,

⁴⁸ Turov V.A. *Katastrophen der Zukunft* // http://samlib.ru/t/turov_w_a/kataklyzmy-1.shtml.

⁴⁹ *Memocode. Polverschiebung oder Planet Erde Wochentage, Erster Teil* // <http://memocode.asia/2013/08/smena-polyusov-ili-budni-planety-zemlya/>.

erstickten - entweder durch Gase oder Wasser. Auf den Nowosibirsker Inseln wurden plötzlich umgestürzte riesige Wälder gefunden, hohe Hügel, die aus zerbrochenen Bäumen bestanden, mit Spuren von Blättern und Früchten.

Die Tatsache, dass der Nordpol im Gebiet der Hudson Bay liegt, erklärt nach Ansicht einiger Forscher die Tatsachen, die als seltsam angesehen wurden. Wir denken dabei an die seltsame Ausrichtung von Stonehenge und Teotihukan. Die Hauptsymmetrieachse dieser beiden Gebäude ist ungefähr auf den Nordpol ausgerichtet, aber nicht sehr genau (Teotihukan wird um 15° abgelenkt, Stonehenge um etwa 40°). Beide Standorte weisen jedoch genau in Richtung der Hudson Bay. Man könnte sich fragen: Was wäre, wenn Stonehenge und Teotihukan vor der späten Dryas erbaut wurden und zu dieser Zeit in der Achse der Pole ausgerichtet waren?

Meeresgeologen glauben, dass das Gebiet des Meeresschelfs, auf dem sich die Nowosibirischen Inseln befinden, vor 18-8 Tausend Jahren und sogar noch früher Land war. Und sie ist tatsächlich auf der berühmten Karte von Mercators Hyperborea abgebildet. Hyperborea grenzt fast unmittelbar an das Festland, das er "ASIAE PARS" nannte. Die Umrisse dieses Teils des eurasischen Kontinents entsprechen auf einer modernen Meeresbodenkarte genau den Umrissen des nördlichen Teils der eurasischen Hochebene, die sich jetzt unter den Gewässern des Arktischen Ozeans befindet. Ebd. Die Mercatorkarte zeigt voll fließende Flüsse, die auf modernen Karten, die das Relief des Meeresbodens in dieser Region zeigen, den Kanälen fast aller großen sibirischen Flüsse entsprechen (auf dem Unterwasserschelf haben sie die Form von Tröpfchen), aber die moderne Küstenlinie in Richtung Norden über fast 1000 Kilometer verlassen.

So "... befand sich Nordamerika von der Nordküste Kanadas bis Nicaragua (ein Kreis von 3300 km Radius um den gefundenen Punkt) unter einer 3 km dicken Eisschicht, wie jetzt die Antarktis. Die Landfläche Nordamerikas: 9 826 630 km² (USA) + 9 093 507 km² (Kanada) + 1 972 550 km² (Mexiko) = 20892687 km² auf Wikipedia. Die Fläche der Antarktis ist mit 14 000 000 km² fast eineinhalbmal kleiner. Es stellt sich heraus, dass selbst nach den grobsten Schätzungen der Gletscher in Nordamerika flächenmäßig und damit massenmäßig anderthalbmal so groß war wie der heutige Gletscher in der Antarktis. Das dort gelagerte Eis hat den Weltozean nach modernen Daten um 90 m abgesenkt, da das Wasser aus dem Ozean in Form von Eis an Land gelangt ist. Das heißt, die Landfläche für den Gletscher war wahrscheinlich sogar noch größer, was auf der Karte von Peerey Reis gut sichtbar ist, wo die Küstenlinie Südamerikas und der Antarktis über die modernen Grenzen hinaus deutlich in den Ozean hineinreicht⁵⁰.

⁵⁰ *Memocode. Polverschiebung oder Planet Erde Wochentage, Erster Teil // <http://memocode.asia/2013/08/smena-polyusov-ili-budni-planety-zemlya/>.*

Die Lage des Nordpols im Gebiet Grönlands oder Nordamerikas legt ein völlig anderes Temperaturregime des Nordatlantiks fest, das neben der Temperatur auch eine andere Strömungsrichtung des Golfstroms hätte haben können: "...wenn die Erdachse um 45° zur Umlaufbahnebene geneigt wäre. Lassen Sie uns nun eine andere Überlegung anstellen: der Erdachse eine Neigung von einem halben rechten Winkel zu geben. Zur Zeit der Tagundnachtgleichen (etwa am 21. März und etwa am 23. September) wird der Wechsel der Tage und Nächte auf der Erde der gleiche sein wie jetzt. Aber im Juni wird die Sonne für den 45. Breitengrad (statt $23,5^\circ$) auf ihrem Zenit stehen: Dieser Breitengrad wären die Tropen. Am Breitengrad von Leningrad (60°) würde die Sonne den Zenit nicht nur um 15° erreichen; die Höhe der Sonne ist wirklich tropisch! Ein heißer Gürtel würde direkt an einen kalten Gürtel angrenzen, aber ein gemäßigter Gürtel würde überhaupt nicht existieren. In Moskau wäre der ganze Juni in Charkow ein kontinuierlicher, sonnenuntergangsfreier Tag gewesen. Im Winter hingegen hätte das ganze Jahrzehnt eine solide Polarnacht in Moskau, Kiew, Charkow und Poltawa gedauert. Ein damals heißer Gürtel wäre zu einem gemäßigten geworden, da die Sonne dort um die Mittagszeit nicht höher als 45° aufgegangen wäre. Ein tropischer Gürtel hätte durch diese Änderung natürlich viel verloren, ebenso wie ein gemäßigter Gürtel. Diesmal hätte die Polarregion etwas gehaut: Hier gäbe es nach einem sehr strengen (härteren als heute) Winter eine mäßig warme Sommerperiode, in der selbst am Pol die Sonne mittags in 45° Höhe stehen und mehr als ein halbes Jahr lang scheinen würde. Das ewige Eis der Arktis wäre der freundlichen Wirkung der Sonnenstrahlen deutlich unterlegen. Bei einer solchen Neigung der Erdschneise wäre Grönland definitiv ein "grünes Land", denn ein mehrmonatiger Tag, ein halbjähriger Sommer mit der Sonne über dem Horizont, wie sie jetzt im Mittelstreifen Russlands steht, würde den Schnee, der über den Winter und die Nacht fiel, innerhalb weniger Tage schmelzen lassen"⁵¹ ; "... die Küste des Arktischen Ozeans lag in einer Entfernung von 5100 km bis 8000 km, d.h. bis 8000 km. Es hatte ein sehr mildes Klima, ähnlich dem der heutigen Nordküste Frankreichs (5.100 km vom Pol entfernt). Auf Taymyr (6800 km vom Pol entfernt) war es genauso warm wie in Sharm El Sheikh (die gleichen 6800 km, nur vom neuen Pol) ... Karelien, Murmansk waren in einer Entfernung von 7300-7700 km vom Pol entfernt, was dem Breitengrad der Dominikanischen Republik, Nordindien, Taiwan entspricht. Historische Beweise dafür, dass Ananas auf der Kola-Halbinsel wuchsen, sind bestätigt, die Dominikanische Republik ist ein wichtiger Produzent von Ananas ... St. Petersburg lag in einer Entfernung von 7900 km vom alten Pol - dem Breitengrad der heutigen Philippinen und Haiti - das ganze Jahr über im Sommer und ohne weiße Nächte ... die Entfernung

⁵¹ Vvdom. Verschiebung der Erdachse // <http://www.clumba.su/sdvig-zemnoj-osi/>.

zwischen dem alten und dem neuen Pol (5500 km) entspricht fast der Entfernung zwischen den nördlichen und südlichen Tropen (5200 km)⁵².

Somit legen diese Daten überzeugend nahe, dass sich der Nordpol vor etwa 13.000 Jahren in der Hudson Bay-Region befand, die etwa 60° N, d.h. 30° vom heutigen Nordpol entfernt liegt. In diesem Fall läge Nordsibirien bei 40° N (heute beträgt der Breitengrad Nordsibiriens 70°, von dem wir 30° nehmen und 40° N erhalten). Breitengrad 40° N ist die aktuelle Position von Spanien, Griechenland, Italien, Kalifornien und Nevada. Dies ist der Breitengrad mit einem typisch gemäßigten Klima⁵³.

Da der geographische Nordpol, der in der Hudson-Bay-Region liegt, uns einen geographischen Südpol gibt, der siebenmal weiter vom Rossmeer in der Antarktis entfernt ist als der heutige Pol, hätte das Rossmeer am Ende des Pleistozäns (vor etwa 13.000 Jahren) nicht von Eis bedeckt sein dürfen. Dies wurde in feinem Sedimentgestein gefunden, das für gemäßigte Klimazonen typisch ist. Solche Sedimentgesteine werden von Flüssen gebildet, die sie aus eisfreien Kontinenten herauspülen.

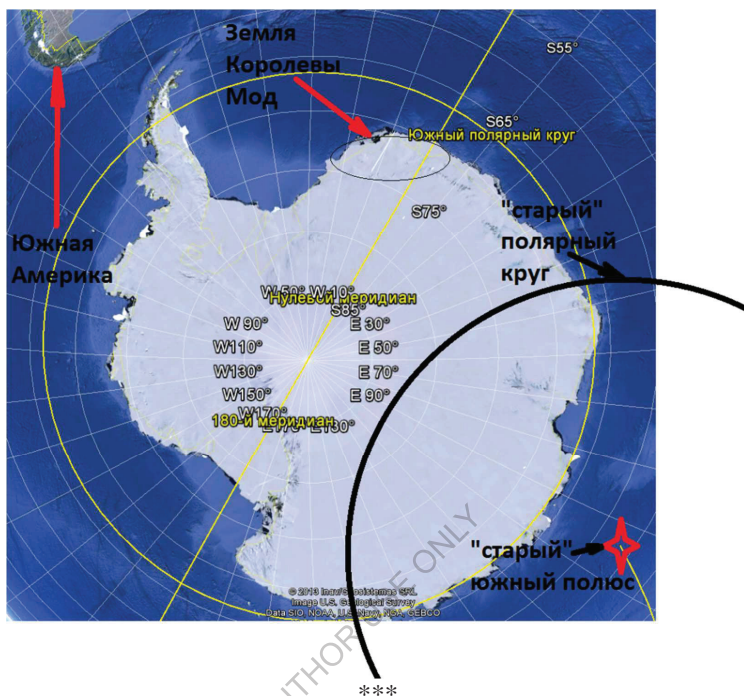
Aber in Wirklichkeit war der oben genannte Punkt nicht der alte Nordpol, sondern der alte Südpol.

Ein Teil der Antarktis blieb zu dieser Zeit jenseits des Polarkreises, wie die mehrere Millionen Jahre alten Gletscher in dem Teil des Kontinents, der Australien direkt zugewandt ist, belegen, die von der Forschung aufgezeichnet wurden. Aber die gegenüberliegenden antarktischen Länder, wie Queen Maud Land und die Antarktische Halbinsel (auch bekannt als Trinity Land, Palmer Land, Graham Land, Louis-Philippe Land, San Martin Land, O'Higgins Land), die direkt an Südamerika angrenzen, befanden sich auf recht gemäßigten Breiten mit einem warmen gemäßigten Klima: "...Das Land von Königin Maud in der Antarktis lag etwa 6000 km vom letzten Südpol entfernt, d.h. etwa auf dem Breitengrad des heutigen Griechenlands, was sowohl die Flussbetten unter dem Gletscher in der Antarktis als auch die Kohlevorkommen perfekt erklärt. Und die französischen Südterritorien lagen nur 1200 km vom Südpol entfernt, jenseits des Polarkreises, so dass die Spuren des Gletschers auf ihnen durchaus verständlich sind⁵⁴

⁵² Memocode. Polverschiebung oder Planet Erde Wochentage, Erster Teil // <http://memocode.asia/2013/08/smena-polyusov-ili-budni-planety-zemlya/>.

⁵³ Lescaudron, Pierre (Leskadro P.) Über plötzlich eingefrorene Mammuts und Weltraumkatastrophen // <https://ru.sott.net/article/4567-o-vnezapno-zamerznuvshikh-mamontakh-i-kosmicheskikh-katastrofakh>.

⁵⁴ Memocode. Polverschiebung oder Planet Erde Wochentage, Erster Teil // <http://memocode.asia/2013/08/smena-polyusov-ili-budni-planety-zemlya/>.



Die Änderung der Neigung der Erdachse ist nicht immer ein natürlicher Prozess. Manchmal ändert sie sich als Folge von einmaligen Katastrophen, die den Prozess verzerren.

1950 argumentierte Immanuel Velikovsky in seinem Werk "Kampf der Welten" auf der Grundlage seiner eigenen Interpretation historischer Quellen, dass sich die Natur der Erdrotation aufgrund einer Reihe kosmischer Einflüsse um 1450 v. Chr. zunächst radikal änderte und dann wieder in ihren ursprünglichen Zustand zurückkehrte. Diese Veränderungen führten zu Erdbeben und Tsunamis, die zur Teilung des Roten Meeres führten. Später, aufgrund der Annäherung an den Mars, angeblich zwischen 776 und 687 v. Chr., kehrte die Erdachse erst bei 10° und dann wieder zurück. Im November 1955 veröffentlichte Doubleday & K° das Buch "Die Erde in Putsch" von Immanuel Velikovsky, in dem der Autor zu dem Schluss kommt: "... Mit einer unerbittlichen Logik von Fakten und Zahlen wurden wir von der geologischen Spur zu der Schlussfolgerung geführt, dass die Erde mehr als einmal eine Arena großer Dramen war, und es gibt keinen Ort auf der Erde, an dem diese Auswirkungen nicht existieren würden. Die letzten Paroxysmen der Natur traten in historischen Zeiten auf, erst vor einigen tausend Jahren, als die Zivilisation an einigen Orten die Eisenzeit

erreichte. Die Ursache oder Wirkung dieser Katastrophen bestand darin, die Neigung der Erdachse zu verändern und den Tages- und Jahreskreislauf der Erde zu stören. Dies konnte aus internen Gründen nicht geschehen, wie die Autoren der Eiszeittheorie im 19. Jahrhundert glaubten. Nur ein außerirdisches Objekt konnte die beschriebenen Katastrophen verursachen.

Vladimir Uvarov in seinem Buch "Die Pyramiden" (2007).) deutete darauf hin, dass es sich bei einem solchen extraterrestrischen Objekt, das die Erdachse einmal verschoben hat, um einen Asteroiden handelt: "... Der Einschlag eines Asteroiden in einem Winkel zur Rotationsebene der Erde führte dazu, dass die Rotationsachse des Planeten allmählich zu kippen begann, wodurch sich der Nordpol nach Süden drehte ... Zunächst wich der Nordpol um 20° vom ursprünglichen Winkel der Achse ab, der bis zur Flut etwa 9° betrug. Im Laufe der Zeit änderte sich infolge der Trägheitskräfte allmählich der Ablenkungswinkel der Rotationsachse. Dem antiken Text zufolge ist die Erde nach einem Asteroideneinschlag teilweise umgestürzt. Dann wechselten die Seiten der Welt ihre Plätze. Die Sonne ging am Westhorizont auf und am Osthorizont unter. Herodot schrieb in seiner "Geschichte": *"Zu dieser Zeit, so sagten die Priester, ging die Sonne viermal nicht an ihrem gewohnten Ort auf: Sie war es, zweimal geht sie auf, wo sie jetzt untergeht, und zweimal geht sie unter, wo sie jetzt aufgeht. Der chinesische Traktat "Huaynanzi" beschreibt dieses Ereignis und die Veränderung der Neigung der Erdachse wie folgt: "Das Himmelsgewölbe zerbrach, die Waage der Erde zerbrach. Der Himmel neigte sich nach Nordwesten. Die Sonne und die Sterne bewegten sich. Die Erde im Südosten war unvollständig, und deshalb stürzten Wasser und Schlick dorthin ... In jenen fernen Zeiten brachen vier Pole, neun Kontinente spalteten sich ... Das Feuer wehte unaufhörlich, das Wasser tobte, ohne auszugehen. Nach dem schrecklichen Einschlag des Asteroiden verlangsamte sich die Rotationsgeschwindigkeit der Erde ein wenig, was zunächst eine riesige Flutwelle auslöste, die alles in ihrem Weg wegschwemmte. Dann führten die Neigung der Achse und die Verlangsamung der Rotationsgeschwindigkeit dazu, dass ein Präzessionsmechanismus versagte und "... das gesamte System des Universums in Unordnung geriet". Die Priester, die alles, was geschehen war, aufzeichneten, hinterließen eine Aufzeichnung, dass die Konstellationen entlang der Ekliptiklinie ihre Präzessionsbewegung umgekehrt hatten. Der altägyptische Papyrus behauptete, die Jahreszeiten hätten sich geändert: "Der Winter kam wie der Sommer, die Monate waren in umgekehrter Reihenfolge, und die Uhren verwechselten sich. Statt der üblichen und natürlichen Bewegung gegen den Uhrzeigersinn relativ zur aufgehenden Sonne am Horizont begannen die Sternbilder im Uhrzeigersinn aus dem Horizont zu rollen"*⁵⁵.

⁵⁵ Uvarov V. Zweite Geburt von Hyperborea // <http://pyramids.iicufi.org/index.php?id=68>.

Andere Forscher sind jedoch der Meinung, dass ein solches außerirdisches Objekt, das eine Katastrophe auf der Erde verursacht hat, im Vergleich zu einem herkömmlichen Asteroiden massiver sein müsste.

Zum Beispiel hielt I. Velikovsky den Planeten Venus für ein solches extraterrestrisches Objekt, indem er annahm, dass er zunächst ein Satellit des Jupiter war, sich dann aber vor 40.000 Jahren von ihm löste und infolge seiner instabilen Umlaufbahn durch Annäherung an die Erde Kataklysmen auf ihm auslöste. Dann, um das VIII. Jahrtausend v. Chr. kollidierte es mit dem Mars und gab ihm einen Teil seiner Atmosphäre, von VIII Jahrhundert v. Chr. in die moderne Umlaufbahn⁵⁶. Jüngste Forschungen konnten diese Hypothese klären und sogar feststellen, dass die Venus vor einigen Milliarden Jahren weiter von der Sonne entfernt war - unter Bedingungen, die denen der heutigen Erde nahe kommen. Auf der Venus gibt es wie auf der Erde und dem Mars eine Ozonschicht, aber sie ist hundertmal dünner als die Erde. Einige Kosmologen bestehen darauf, dass das Vorhandensein von Sauerstoff, Kohlenstoff und Ozon in der Atmosphäre darauf hindeutet, dass Leben auf der Oberfläche des Planeten existieren könnte. Die Situation wurde auf einem Computer simuliert. Und es stellte sich heraus, dass der Planet durchaus seit Millionen von Jahren Meere und Ozeane gehabt haben könnte. Es hätte auch Leben geschaffen werden können. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Venus aufgrund einer gewissen Nähe mit der Erde "kollidieren" und auf ihr, wie jetzt auf dem Mond, gigantische Bewegungen sowohl des ozeanischen Wassers als auch des flüssigen Magmas verursachen könnte. Dann näherte sich die Venus der Sonne - sie wurde auf eine neue Kometenbahn "niedergeschlagen" und die Spuren ihres Falls - riesige Krater auf der Oberfläche. Irgendwann begann das Licht härter zu backen. Und doch hat der Planet nicht sofort seine heutige Form gefunden. Die Wasseroberfläche verschwand eine ganze Weile nicht. Es gab immer noch Meere auf der Venus, aber... ...aus kühlem kochendem Wasser, die atmosphärischen Bedingungen erlaubten es. Leider gab es einen Moment, in dem das Wasser vollständig verdunstet war⁵⁷. Jetzt gibt es Stürme von Schwefelsäure und Venus, eine Demonstration dafür, wie der anormale Treibhauseffekt alles Leben töten wird.

In anderen Versionen wird der Platz der Venus als Ursache der Erdkatastrophe von einem Erdrabanten eingenommen. Einigen Forschern zufolge war der Mond früher nicht ein Satellit unseres Planeten, sondern ein unabhängiger Himmelskörper. Das Einfangen des Mondes oder, was wahrscheinlicher ist, sein "Parken" auf der Erde könnte sehr wohl die ganze Bandbreite von Phänomenen verursachen, die einer globalen Katastrophe zugeschrieben werden, die sich vor etwa 12.000 Jahren ereignete. Zum

⁵⁶ Iwanow W.W. *Überraschungsplanet // Technik - Jugend. - - 1969. - - №9. - - C.15*

⁵⁷ Vladimirov I. *Strahlung und Weltraum // Planet aller. -*

<http://www.planetavsego.ru/news/html/387.html>

Beispiel könnte eine vorübergehende Verschiebung seiner Rotationsachse auch dazu führen, dass der "Spinner" des Mondes unausgeglichen ist. Und diese Verschiebung der Rotationsachse hat die globale Katastrophe noch verschlimmert und zu einer sehr vorübergehenden, aber vielleicht signifikanten Verschiebung der Pole des Planeten geführt - eine der möglichen Ursachen für den starken Temperatursturz, der zum schnellen Gefrieren unzähliger Opfer von Flutwellen führte und noch stärkere Erdbeben und Vulkanismus verursachte ... "Der Wolf, so wie es sein sollte, kehrte bald wieder in seine ursprüngliche Drehachsenposition zurück, aber der Schaden war bereits angerichtet...

Außerdem soll die Erde einen weiteren Satelliten, Fatta, mit einem Durchmesser von etwa 500 km gehabt haben, der sich ihr allmählich näherte und, als er die "Rocha-Grenze" überschritt, d.h. dem Planeten zu nahe kam, seine Schwerkraft beeinflusste und entweder irgendwo im Pazifischen Ozean oder auf dem Territorium des heutigen China in einem Gebiet namens Xinjiang kollabierte, das insbesondere in den angrenzenden Regionen Arabiens und Nordafrikas die so genannten "Wüsten" in Form von riesigen Sand- und Staubschichten bildete.

Oder der Fatta-Satellit kollabierte nicht als ganzer Körper, sondern brach unter dem Einfluss der Schwerkraft in Fragmente auf, die sich noch einige Zeit in der Umlaufbahn befanden, trat dann in die Atmosphäre ein und begann seinerseits auf die Erdoberfläche zu fallen. Dafür spricht neben den Funden der Eisenkörper selbst auch die große Anzahl von Kratern in der Gegend von Campo del Cielo, dem "Himmelsfeld" Chiles. Dieses "Meteoritenfeld" hat die Form einer Ellipse, die sich über 17 Kilometer Länge und 6 Kilometer Breite erstreckt. Der größte Krater in Laguna Negra hat einen Durchmesser von 115 Metern und eine Tiefe von über zwei Metern. 1961 entdeckte ein amerikanischer Wissenschaftler der Columbia University, W. Cassidy, bei Forschungsarbeiten eine große Anzahl kleiner Metallmeteorite, so genannte Hexaderite, die aus fast chemisch reinem Eisen bestehen. Zugleich machte der Wissenschaftler auf eine seltsame Tatsache aufmerksam. Gewöhnlich in einer Explosion eines großen Meteoriten in der Atmosphäre seiner Trümmer fällt auf die Erde, zerbröckelte Ellipse mit einem maximalen Querschnitt von etwa 1600 Metern, und auf Campo del Cielo Länge von 17 Kilometern. Als Ergebnis ihrer Suche wurden selbst in einer Entfernung von 75 Kilometern vom "Feld des Himmels" neue Fragmente von Meteoriten entdeckt. Durch die Bemühungen von Cassidy wurden Hexaderiten sogar in einer Entfernung von etwa tausend Kilometern westlich von Campo del Cielo in Chile gefunden. Der verkohlte Baumstumpf, der am Ort des Meteoriteneinschlags gefunden wurde - das Ergebnis eines durch Meteoritenbomben verursachten Riesenfeuers - ist etwa 5800 Jahre alt.

Zwar gibt es auch Gegner der "Kollision". Nach den Berechnungen von Andrej Sklyarov, die in der Arbeit "Der Mythos der Flut: Berechnung und Realität", um die Drehachse der Erde bei 20 ° drehen Asteroiden fliegen zur Erde mit einer Geschwindigkeit von 100 km / sec, muss einen Durchmesser von mindestens 1000 Kilometer haben. Aber ein solcher Asteroid wird wahrscheinlich unseren Planeten zerstören.

Daher ist ihrer Meinung nach die 1984 von dem amerikanischen Astronomen und Geophysiker Peter Schultz von der NASA entwickelte Hypothese des "Lithosphere Slippage" zutreffender. Sein Wesen ist wie folgt. Die Erdkruste ruht zusammen mit dem festen oberen Teil des Erdmantels - der Lithosphäre - wie eine Eierschale auf einer Schicht des geschmolzenen Erdmantels - der Asthenosphäre. Die Dicke der Lithosphäre reicht von 1-5 km in den Ozeanen bis 50-100 km auf den Kontinenten mit einem Gesamtradius von 6370 km. Dadurch kann die Lithosphäre durch die flüssige Asthenosphäre gleiten, ohne dass sich die Rotation des gesamten Gyroskops, in diesem Fall der Erde, merklich ändert. Diese Verschiebung verändert die Position der Erdpole, und es werden globale Veränderungen des Klimas und des sichtbaren Himmels beobachtet. All dies wird von bedeutenden Bewegungen der Erdkrustenblöcke, ansteigenden Territorien, Faltungen und Vulkanausbrüchen begleitet. In verschiedenen Fällen ändert sich jedoch die Neigung der Erdrotationsachse gegenüber der Ekliptikebene entweder nicht oder ändert sich. Die zweite wird durch die Analyse des Schicksals ähnlicher Himmelskörper bestätigt. So berechneten beispielsweise Astronomen des Carnegie Moon and Planet Institute und der University of California in Santa Cruz unter der Leitung von Isamu Matsuyama die Bewegung der Rotationsachse des Satelliten Jupiter, Europa, um etwa 80 °. Bestätigt wird dies schließlich durch Berechnungen von Jafar Arkani-Hamed von der McGill University in Kanada, wonach sich die Rotationsachse des Mars nach der Katastrophe um mehr als 30° verschoben hat⁵⁸.

Aber wenn man die Version des "Lithosphärengleitens" als einen Teil des natürlichen Mechanismus der Änderung der Erdpole betrachtet, ist es nicht notwendig, die Version über den Grund der Änderung der Pole bei einer einzigen Kollision mit einem sehr massiven Himmelskörper zurückzuweisen. Und das muss für unseren Planeten nicht destruktiv sein!

Außerdem gibt es ein fast absolutes Beispiel für ein solches Ereignis! Die seltsame Ausrichtung von Uranus im Verhältnis zu allen anderen Planeten des Sonnensystems war für Wissenschaftler schon immer ein Rätsel. Seine Rotationsachse liegt wie "auf der Seite" relativ zur Ebene der Zirkulation dieses Planeten um die Sonne. Infolgedessen ist der Planet abwechselnd durch den Nordpol, den Südpol, den Äquator und die mittleren

⁵⁸ Koltypin A.V. Polverschiebung - Lithosphärenverschiebung oder Änderung der Neigung der Erdachse? // http://www.dopotopa.com/smeschenie_poljusov_-_proskalyzvanie_litosfery_ili_izmenenie_naklona_zemnoy_osi.html.

Breiten der Sonne zugewandt. Die Äquatorebene des Uranus ist gegenüber der Ebene seiner Umlaufbahn in einem Winkel von 97,86 Grad geneigt - d.h. der Planet dreht sich rückwärts, "mit dem Kopf leicht nach unten auf der Seite liegend". Messungen von "Voyager-2" haben es ermöglicht, am Uranus ein ziemlich spezifisches Magnetfeld herauszufinden, das nicht vom geometrischen Zentrum eines Planeten ausgeht und um 59 Grad bezüglich einer Drehachse geneigt ist. Eine Forschergruppe unter der Leitung von Jacob Kegerays, bestehend aus Astronomen der Universität Durham (England), Spezialisten des Ames Research Center (NASA), der Universität von Washington, des Los Alamos National Laboratory sowie der Universität von Kalifornien, ist nach Durchführung von Computersimulationen der Ansicht, dass eine derart starke Verkippung seiner Uranusachse infolge der Kollision mit einem großen Raumobjekt, dessen Masse und Größe mindestens doppelt so groß ist wie unsere Erde, auftreten könnte. Änderungen in der Neigung der Drehachse des Planeten könnten in nur wenigen Stunden eintreten. Es ist durchaus möglich, dass sich das von Uranus getroffene Objekt noch irgendwo im Sonnensystem befindet, aber so weit von der Erde entfernt ist, dass es unmöglich ist, es zu sehen. Es besteht auch die Möglichkeit, dass Uranus mit einem kleineren Objekt (von der Größe des Pluto) kollidiert ist, das ihn "umgedreht" hat, aber die Wissenschaftler neigen eher zu der Annahme, dass es sich bei dem Schuldigen immer noch um einen massereicheren Himmelskörper handelt. Die Kollision könnte vor 3-4 Milliarden Jahren stattgefunden haben, noch bevor Uranus über große Satelliten verfügte. Damals war der Planet von einer ausgeprägteren protoplanetaren Scheibe umgeben, aus der sich später seine Monde bildeten. Bereits nachdem der Planet seine ungewöhnliche Neigung erhalten hatte, zog seine Schwerkraft fünf große Satelliten an, wodurch sie dieselbe Neigung erhielten. Diese Veränderungen könnten auch dazu geführt haben, dass der Planet mit einer Eisschale bedeckt war, die die innere Hitze fernhält und verhindert, dass sie die Oberfläche erreicht.

Die Bloggerin JZh, die sich unter dem Pseudonym fx32 versteckte, gab einem interessierten Publikum folgende Einblicke in die wachsenden Schlaglöcher zwischen der Antarktis und Lateinamerika (zitieren wir so ausführlich wie möglich, um den Leser nicht zu stören, sich auf der Suche nach einem Blog aus dem Text zu lösen): "... Schauen Sie genau auf die linke untere Ecke des Fotos und denken Sie: Erinnert es Sie an etwas? Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber es erinnert mich an den deutlichen Einfluss eines bestimmten runden Himmelskörpers auf die Oberfläche unseres Planeten. Und der Aufprall fand vor dem südamerikanischen Festland und der Antarktis statt, die nun leicht konkav zur Aufprallrichtung verlaufen und an dieser Stelle durch eine Meerenge namens Drake Strait.... getrennt sind. Tatsächlich handelt es sich bei dieser Meerenge um Schlaglöcher, die im Moment des Aufpralls zurückbleiben und in einem

abgerundeten "Kontaktpunkt" zwischen einem Himmelskörper und der Oberfläche unseres Planeten enden. Schauen wir uns diesen "Kontaktpunkt" immer genauer an. Wenn wir näher heranrücken, sehen wir eine abgerundete Stelle mit einer konkaven Oberfläche, die rechts, d.h. von der Seite in Richtung des Aufpralls, in einen charakteristischen Hügel mit einem fast steilen Rand mündet, der wiederum die charakteristische Erhebung aufweist, die in Form von Inseln an die Oberfläche des Weltozeans kommt. Um das Wesen dieses Kontaktflecks besser zu verstehen, können Sie dasselbe tun wie ich. Die Erfahrung erfordert eine nasse Sandoberfläche. Die Sandoberfläche am Ufer eines Flusses oder Meeres wäre perfekt. Während des Erlebnisses müssen Sie mit der Hand eine sanfte Bewegung machen, bei der Sie Ihre Hand über den Sand führen, dann den Sand mit dem Finger berühren und, ohne die Bewegung der Hand zu stoppen, Druck ausüben, so dass Sie mit dem Finger etwas Sand rechen und nach einer Weile den Finger von der Sandoberfläche lösen. Haben Sie es getan? Und nun schauen Sie sich das Ergebnis dieser einfachen Erfahrung an, und Sie werden ein Bild sehen, ganz ähnlich ... Es gibt noch eine weitere lustige Nuance. Den Forschern zufolge hat sich der Nordpol unseres Planeten in der Vergangenheit um etwa zweitausend Kilometer verschoben. Wenn man die Länge der so genannten Schlaglöcher auf dem Meeresboden in der Drake-Straße misst, die mit einem "Berührungspunkt" enden, entspricht sie ebenfalls etwa zweitausend Kilometern. Auf dem Foto habe ich es mit Google Maps vermessen. Und die Frage, was die Ursache der Polverschiebung war, können die Forscher nicht beantworten. Ich verpflichte mich nicht, mit einer Wahrscheinlichkeit von 100 % zu behaupten, aber trotzdem ist es notwendig, über eine Frage nachzudenken: ob dieser Unfall eine Verschiebung der Pole eines Planeten die Erde auf diesen zweitausend Kilometern verursacht hat? Stellen wir uns nun die Frage: Was geschah, nachdem ein Himmelskörper auf eine Tangente im Planeten aufschlug und zurück in die Weiten des Weltraums ging? Sie werden fragen: warum auf einer Tangente und warum sie notwendigerweise wegging und nicht die Oberfläche durchbrach und in den Eingeweiden des Planeten versank. Es ist auch sehr einfach zu erklären. Wir sollten die Drehrichtung unseres Planeten nicht vergessen. Es ist das Zusammentreffen von Umständen, die der Himmelskörper während der Rotation unseres Planeten gab, rettete ihn vor der Zerstörung und ließ den Himmelskörper weggleiten und verschwinden, anstatt sich in den Eingeweiden des Planeten zu vergraben ... Auf der Karte sieht man deutlich die tektonische Verwerfung nicht nur an der Stelle der vom Himmelskörper hinterlassenen Spur, sondern auch um den sogenannten "Kontaktpunkt" an der Stelle der Trennung des Himmelskörpers von der Erdoberfläche. Und diese Fehler bestätigen einmal mehr die Richtigkeit meiner Schlussfolgerungen über den Einschlag eines bestimmten Himmelskörpers.

Und der Einschlag war so stark, dass er nicht nur die Landenge zwischen Südamerika und der Antarktis zerstörte, sondern an dieser Stelle auch zur Bildung einer tektonischen Verwerfung in der Erdkruste führte⁵⁹. Die Tatsache, dass sich die "Schlaglöcher" langsam in Richtung von Osten nach Südosten biegen, "... ist leicht zu erklären, wenn man nicht nur die geradlinige Bewegung der sich berührenden Körper, sondern auch ihre Rotation um ihre Achse in jeweils mindestens einer Ebene berücksichtigt, die nicht notwendigerweise übereinstimmen, und als Folge davon kann die Flugbahn eines Kontaktflecks weit von einer geraden Linie entfernt sein, und die Bewegungsrichtung der Körper nach dem Bruch wird weit von dem entfernt sein, was sie bei ihrer geradlinigen Bewegung wäre⁶⁰.

Und als Folge dieser Kollision 61(ein undurchdringlicher tangentialer Aufprall mit niedriger Geschwindigkeit des Körpers, der gleichzeitig eine Drehung um seine Achse hat, die nicht mit der Erdrotation zusammenfällt, was zu einer Krümmung der Flugbahn der Oberfläche führte, die sich erweicht und die anschließende Ablösung und Entfernung von ihr) wurde so genannte. Die "Große Sintflut": "... Nicht weniger glücklich war die Tatsache, dass der Schlag vor dem Festland in den Ozean kam, nicht auf dem Festland selbst, da das Ozeanwasser den Schlag leicht dämpfte und die Rolle einer Art Schmiermittel beim Kontakt der Himmelskörper spielte, aber diese Tatsache hatte die Kehrseite der Medaille - das Ozeanwasser spielte seine zerstörerische Rolle, nachdem der Körper abgerissen wurde und ins All flog. Nun wollen wir sehen, was als nächstes geschah. Ich denke, niemand braucht zu beweisen, dass die Auswirkungen, die zur Entstehung der Drake-Straße führten, zur Bildung einer riesigen, mehrere Kilometer langen Welle führten, die mit großer Geschwindigkeit vorwärts ging und alles in ihrem Weg hinwegfegte. Verfolgen wir den Weg dieser Welle. Die Welle überquerte den Atlantischen Ozean, und das erste Hindernis auf ihrem Weg war die Südspitze Afrikas, aber sie litt relativ wenig, da die Welle ihren Rand berührte und leicht nach Süden drehte, wo sie auf Australien traf. Australien hingegen hatte viel weniger Glück. Sie übernahm den Schock der Welle und wurde fast weggespült... Dann überquerte die Welle den Pazifischen Ozean und zog zwischen den Amerikas hindurch, wieder mit ihrem Rand an Nordamerika hängend. Wir können die Folgen davon auf der Karte und in den Filmen von Sklyarov sehen, der die Folgen der großen Flut in Nordamerika malte. Wer diese Filme noch nicht gesehen oder schon vergessen hat, kann sie noch einmal überdenken, denn sie sind längst im freien Internet veröffentlicht worden. Es sind sehr informative Filme, aber

⁵⁹ Fx32. Die große Sintflut // <http://fx32.livejournal.com/20074.html>.

⁶⁰ Fx32. Was sind die Spuren... // <http://fx32.livejournal.com/20074.html?thread=12906#t12906>.

⁶¹ Fx32. Die große Sintflut // <http://fx32.livejournal.com/20074.html>.

nicht alles in ihnen sollte ernst genommen werden. Dann überquerte die Welle zum zweiten Mal den Atlantik und traf mit voller Wucht die Nordspitze Afrikas mit all ihrer Masse, fegte und spülte alles mit sich fort, was sich auf ihrem Weg befand... Aus meiner Sicht verdanken wir eine so merkwürdige Lage von Wüsten auf der Oberfläche unseres Planeten nicht den Macken des Klimas und nicht dem rücksichtslosen Handeln des Menschen, sondern dem zerstörerischen und rücksichtslosen Aufprall der Welle während der Sintflut, die nicht nur alles auf ihrem Weg hinweggefegt, sondern buchstäblich alles weggespült hat, nicht nur Gebäude und Vegetation, sondern auch eine fruchtbare Erdschicht auf der Oberfläche der Kontinente unseres Planeten. Nach Afrika fegte die Welle über Asien hinweg, überquerte erneut den Pazifischen Ozean und erreichte, an der Wasserscheide zwischen unserem Festland und Nordamerika vorbei, über Grönland den Nordpol. Als sie den Nordpol unseres Planeten erreichte, löschte sich die Welle selbst aus, da sie ihre Kraft erschöpfte, indem sie konsequent auf das Festland bremste, das sie überfiel und das am Nordpol schließlich selbst einholte. Danach ging das Wasser der bereits erloschenen Welle vom Nordpol nach Süden zurück. Ein Teil des Wassers floss durch unser Festland. So können wir die immer noch untergetauchte Nordspitze unseres Kontinents und den vom Boden verlassenen Finnischen Meerbusen erklären ... Deutlich konzentrierte Verbreitungsfrent hat eine Welle, die durch den senkrechten Fall eines Objekts ins Wasser entsteht. Wenn ein Körper tangential ins Wasser fällt, insbesondere wenn seine Masse und Geschwindigkeit es ihm erlauben, den Oberflächenwiderstand des Wassers zu überwinden und tief genug ins Wasser einzutauchen, ohne seine Geschwindigkeit und Bewegungsrichtung zu verlieren, und in diesem Fall ist alles genau so passiert, wird die Art der Wellenfrontbildung anders sein. Natürlich, auch in diesem Fall wird die Welle in konzentrischen Kreisen verteilt werden, aber nur die sekundäre und alle nachfolgenden Wellen, die durch vertikale oszillatorische Bewegungen des Wassers selbst gebildet werden, empört über den Fall des Körpers, und die primäre Welle wird einen deutlich ausgeprägten geradlinigen Ausbreitungsvektor haben, obwohl im Laufe der Ausbreitung, wird es allmählich zu den Seiten dieses Vektors divergieren ... Darüber hinaus, auf dem Weg der Ausbreitung der Welle, die Hindernisse in Form von Kontinenten, die konsequent abgeschnitten Teil der Welle und Hindernisse.

Auch "... beim Eintritt in den kosmischen Körper tangentielle Flugbahn in die Atmosphäre und ein relativ langsamer Rückgang, brennt die Atmosphäre aus, der Druck fällt von 6080 mmHg auf 760 mmHg, aus dem nahen Weltraum zieht es -160°C. Dies erklärt das Vorhandensein von Permafrost unter den Bodensedimenten des Schelfs. Die Eisfragmente der Planetoidenhülle werden besprüht, wodurch ein dichtes Wolkenpolster entsteht, und der Kern "passt" in den schmalen Isthmus zwischen Amerika

und der Antarktis. Die nachlassende Tsunami-Welle umrundet die Erde 3 Mal, die Bewegung der gesamten Planetenoberfläche erfolgt 2 Mal (die Sonne geht unter und geht von Westen her auf) ... Überschüssiges Wasser ergießt 40 Tage lang Regen über die ganze Erde"⁶².

Um das Problem der Bestimmung der Richtung der Tsunami-Welle zu lösen, schrieb der israelische Blogger Alexander Perevoznyuk ein Simulator-Programm, basierend auf der Tatsache, dass bei der Bewegung der Tsunami-Welle konnte nicht in einer geraden Linie zu gehen, weil bei der Bewegung auf ein rotierendes Objekt auf das Objekt wirkt die Kraft der Coriolis (so dass die Flüsse in der nördlichen Hemisphäre verschwimmen das rechte Ufer, und in der südlichen - die linke). Wenn wir bedenken, dass sich die Rotationsachse nicht verändert hat und der Planet ein idealer Ball ist, dann bei der ersten Welle von der Drake-Straße und in den Süden Afrikas - mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 50 m / s im Norden und 210 m / s im Osten (bei einem Winkel von 12.8 Grad zum Breitengrad; die Geschwindigkeit des Tsunami im offenen Ozean selbst beträgt nach Angaben von Wissenschaftlern 195-235 m/sec) - er wird nach links zum Äquator abbiegen, den Süden Afrikas, Madagaskar, umrunden und in das Land zwischen dem Persischen Golf und Indien einbrechen (es gibt viele Spuren der Strömung), weiter durch die Wüste Takla-Makan, wo viele Städte mit mitgebrachtem Sand bedeckt waren (die Wüsten Takla-Makan und Gobi entstanden höchstwahrscheinlich 50-60 Stunden nach dem Meteoriteneinschlag - als der Tsunami das Ufer traf)⁶³.

Zwar hielt Dmitri Mylnikow, ebenfalls ein Blogger, die vorgeschlagene Drake-Straße als Aufprallort für nicht sehr erfolgreich: "... Was Sie als Aufprallort angeben, sind in Wirklichkeit die Folgen einer starken Strömung, die von einer Trägheitswelle nach dem Aufprall gebildet wird. Auf der Westseite beider Amerikas bildeten sich aus dieser Welle Gebirgsketten entlang der Küste, die Caldrier und die Anden. Und dort, wo Sie den Aufschlagpunkt markieren, wurde die Landenge durchbrochen, und das Wasser ging weiter, verwischte den Boden und trug das Gestein in den Atlantik⁶⁴. Aber "... es scheint kein Kolk zu sein, in dem ständig Wasser fließt, wie in einem Fluss oder Bach, sondern ein Dambruch, bei dem ein Wasserschacht kurz passiert und der Damm die Barriere durchbricht. Es zerfällt nicht durch Auswaschen von oben, sondern durch Herausdrücken der Wand, die unter Wasserdruck zusammenbricht. Ein Teil der Mauer des Dammes fällt zur Seite und bildet eine ähnliche Figur mit einem Buckel am

⁶² Tarasov V. Alles ist fast richtig ... //

<http://fx32.livejournal.com/20074.html?thread=101226#t101226>.

⁶³ Transporter A. Beim Bewegen der Welle ... //

<http://fx32.livejournal.com/20074.html?thread=76394#t76394>

⁶⁴ Mylnikowdm. Im Allgemeinen ist alles so ... //

<http://fx32.livejournal.com/20074.html?thread=11626#t11626>.

Ende, in einiger Entfernung vom Damm, wobei das Wasser an den Seiten abfließt, so dass der Hügel nicht weggespült wird⁶⁵.

Aber in diesem Fall ist für uns wichtig, dass die Katastrophe sowohl zur Entstehung einer Kluft zwischen Lateinamerika und der Antarktis als auch zu einer Polverschiebung geführt hat.

Laut Dmitri Mylnikow war der Ort der Kollision die ovale Wüste in der Autonomen Region Xinjiang Uygur in China, die ebenfalls Meteoritenursprung hat: "... Die ovale Region im Nordwesten Chinas hat eine Größe von etwa 930 mal 370 km ... Nach der Größe des Fußabdrucks zu urteilen, könnte die Größe des Objekts im Bereich von 100 km Durchmesser liegen. Dies wiederum bedeutet sowohl das enorme Gewicht der Explosion als auch die enorme Energiemenge, die bei einem ähnlichen Aufprall hätte freigesetzt werden müssen ... diese Kraft ist um ein Vielfaches größer als bei einer konventionellen Kernexplosion und entspricht der Explosion mehrerer thermonuklearer Ladungen. Bei solchen Explosionen entsteht eine sehr starke Schockwelle, die bewirkt, dass die Substanz, die sich in einer gewissen Entfernung vom Epizentrum der Explosion befindet, ihre Kristallstruktur verliert und sich in Staub und Sand verwandelt. Auch bei einer solchen Explosion wird ein Teil der Substanz in den zirkumterrestrischen Raum geschleudert, wonach sie auf die Erde zurückfällt. In diesem Fall wird ein Teil zu den Seiten fliegen, aber der grösste Teil wird weiter entlang der Bahn des Meteoritenfalls fliegen müssen..... Ich gehe davon aus, dass sich ein Teil der Substanz bei der Meteoriten-Explosion nicht in Sand und Staub verwandelte, sondern sich erwärmte und schmolz, in diesem Zustand aufgewirbelt wurde, entlang der ballistischen Flugbahn flog und nach Afrika zurückfiel. Beim Durchgang durch dichte Schichten der Atmosphäre wurde die Substanz zusätzlich erhitzt und in einigen Fällen in kleinere Fraktionen zerkleinert. Wir sehen auch, dass das mit Sand bedeckte Gebiet nicht entlang dieser Flugbahn verläuft, sondern entlang der Äquatorlinie. Ich nehme an, dass dies darauf zurückzuführen ist, dass sich der Sand, nachdem er in den erdnahen Raum geworfen wurde, nicht als große Fragmente verhielt, sondern langsamer nach unten ging. Das heißt, die Flugbahn des Sandes wurde durch die tägliche Rotation der Erde um ihre Achse beeinflusst. Sie fiel nicht nur in Nordafrika, sondern auch auf der Arabischen Halbinsel. Auf den ersten Blick scheint es, dass der Sand zu viel ist, mehr als er hätte bilden können, wenn man sich die Größe des Weges ansieht. Tatsächlich ist dies nicht ganz richtig, denn der Sand in den Wüsten ist erstens in einer ausreichend dünnen Schicht verteilt, und zweitens bedeckt er nicht das gesamte Wüstengebiet. Ich war in Karakumy, und die echten Sanddünen dort nehmen nicht mehr als 15% der Fläche ein, die uns im Kino gezeigt wird. Der Rest sind Ton- oder

⁶⁵ Mylnikowdm. *Das ist die Sache ... //*

<http://fx32.livejournal.com/20074.html?thread=25962#t25962>.

Steinoberflächen. Gleichzeitig ist es sehr wahrscheinlich, dass sich am Ort des direkten Falls des Objekts ein Bergmassiv befand, das groß genug war, um die erforderliche Menge an Sand zu bilden. Die Geländeaufnahme in diesem Gebiet zeigt sehr deutlich, wie ein Oval in das Bergmassiv stürzt. Wenn wir berücksichtigen, dass die Höhe der dortigen Berge 6-7 km erreicht und die höchsten Gipfel 8 km überschreiten, dann ist bei einer Sanddicke von 100 Metern die Fläche, die mit dem aus dem etwa 3 km dicken Gestein gewonnenen Sand bedeckt werden kann, 30-mal größer als die Spotfläche. Was die Richtungen betrifft, in die sich das Wasser bewegte ... Ich habe mit Google Earth überprüft, wohin der Impuls vom Einschlag eines solchen Meteoriten auf die Oberfläche gerichtet sein wird, und das Wasser sollte beginnen, in die entgegengesetzte Richtung zu fließen. Wenn Sie also den Globus so ausrichten, dass die Flugbahn des Meteoriteneinschlags horizontal wird, und dann beginnen, ihn in Richtung des Einschlags zu drehen, d.h. gegen die Richtung der täglichen Drehung, dann bewegen wir uns nach dem Wasser und im Pazifischen Ozean werden wir uns nur noch Südamerika vorwerfen. Wenn sie ihre Welle erreicht hat, wird sie nicht sofort wieder zurückgehen, aber anfangs wird sie anfangen, zu den Seiten entlang der Küste zu divergieren, weil die Vorderseite der Anden, durch die das Wasser, wenn es sie durchquert, nicht überall ist, und von hinten die gesamte Wassermasse des Pazifischen Ozeans, die in Bewegung gekommen ist, abstoßen wird. Dementsprechend sollte es entlang der Küsten tiefe Auskolkungen geben, was auf der Karte deutlich zu erkennen ist, und in den Meerengen zwischen den Kontinenten wird es Überschwemmungen mit Sedimentgesteinen geben, die das Wasser aus dem gesamten Pazifischen Ozean angesammelt hat. Und solche Überschwemmungen sind in der Meerenge zwischen Südamerika und der Antarktis und in der Kluft zwischen Süd- und Nordamerika deutlich sichtbar, da die Welle die schmale Landenge in der Region Panama und Costa Rica leicht hätte passieren müssen. Und danach... müßte die Welle rückwärts gehen⁶⁶...". Und in der Tat: "... Durch den Einschlag eines riesigen Meteoriten in den Bergen, in einem Querschnitt von etwa 150 km, wurde ein Teil der Himalaya-Gebirgskette mit der Bildung riesiger Mengen Sand zerstört, der in der oberen Atmosphäre aufgewirbelt wurde und dann auf der Arabischen Halbinsel und in Nordafrika herunterfiel und eine traurige Wüste bildete. Offenbar kam es durch einen so starken Schlag auch zu einer Verschiebung der oberen Erdkruste, zu einer Änderung der Neigung der Rotationsachse der Erde und zu einer Verschiebung der Rotationspole, was zur Bildung einer riesigen Trägheitswelle führte, die die "Weltsintflut" verursachte. Beachten Sie, dass die Richtung des Wassers, das aus diesem Aufprall hätte stammen sollen, gerade mit der Richtung der Trägheitswelle übereinstimmt, deren

⁶⁶ Seifenkiste Dm. *Wie die Wüste Sahara entstanden ist. Arbeitshypothese* // <http://mylnikovdm.livejournal.com/2051.html>.

Spuren wir in Form von Gebirgsketten und Auswaschungen zwischen Südamerika und der Antarktis sehen⁶⁷.

Die Verbindung der Theorien über die Ursachen von Änderungen der Neigung der Erdachse - Hancock A. Einstein (über die Rolle des Eises) und E. Velikovsky (über die Rolle des Weltraumfaktors - Kollision mit einem massiven kosmischen Körper) - wurde vom Orenburger Geographen I. Kuldoshin durchgeführt: "... Die Erdkruste wird sich unweigerlich bewegen: die Dicke des Eises, das Grönland bedeckt, erreicht 5 Kilometer. Die Zentrifugalkraft dieser Insel, die sich in der Nähe des eigentlichen Pols befindet, ist so stark, dass sie sich so schnell um die Erdachse dreht, dass sie versucht, die auf Magma schwimmende Erdkruste in Richtung Äquator zu kippen. Die Erdkruste ist die äußere Hülle eines riesigen "Lagers", das zwischen 8 und 40 Kilometer dick ist. Bisher hat Grönland dies nicht verkraftet - unser Planet ist nicht vollkommen rund in Form. Aber, so I. Kuldoshin, kann es zu einem externen Schock kommen, z.B. durch den Fall eines riesigen Weltraumkörpers auf die Erde (und vielleicht einer gewaltigen, vom Menschen verursachten Explosion), der zu Brüchen der Erdkruste, einem globalen Klimawandel und irreversiblen Folgen für alles Leben auf dem Planeten führen wird. Nach Vorhersagen von I. Kuldoshin wird sich die Antarktis mit ihrer sperrigen Eisschale, deren Masse ein Vielfaches der grönländischen Eisdecke beträgt, durch den Aufprall vom Südpol wegbewegen und durch ihre erhöhte Zentrifugalkraft dazu beitragen, dass Grönland die Erdkruste verschieben wird. Infolgedessen wird nach den Berechnungen von I. Kuldoshin der Äquator der Erde durch Tjumen, Ufa, Saratow, Donezk und weiter am Umfang des Planeten verlaufen"⁶⁸.

Das Datum des vermeintlichen Ereignisses wird ebenfalls festgelegt. Direktor des Internationalen Zentrums für Urvorgeschichtliche Studien Valery Uvarov glaubt, dass die Bilder auf dem berühmten "Dendera Zodiac" im Tempel der Hathor von der 13659 Jahre (2017, d.h. 12 382 v. Chr.) zurückliegenden planetarischen Katastrophe zeugen - ein Asteroideneinschlag und Änderung des Neigungswinkels der Erdachse. Infolge der Katastrophe begann sich der Punkt der nachfolgenden Sonnenaufgänge entlang der Ekliptiklinie in die entgegengesetzte Richtung zu bewegen und trat in das "Herz des Löwen" ein. Auf dem "Dender Zodiac" änderte Krebs seine Position auf der Ekliptik-Linie und zog zurück zum Löwen. Die Skala des äußeren Kreises des Dendera-Todeskreises besteht aus Figuren-Dekanen (Bogenstücke eines astrologischen Kreises in der Größe von 10 Grad), die einen Zeitablauf symbolisieren. Die Dekane gehen in eine Richtung gegen den Uhrzeigersinn. Moving on Konstellationen entlang einer

⁶⁷ Mylnikowdm. *Im Allgemeinen ist alles so ... //*
<http://fx32.livejournal.com/20074.html?thread=11626#t11626>.

⁶⁸ Turov, V.A. *"Intrusive" Ursachen des Klimawandels //*
http://samlib.ru/t/turov_w_a/konecswetaigibelxciwilzacij-2.shtml.

Linie der Ekliptik gegen den Uhrzeigersinn, Sonnenaufgang am Tag der Frühlings-Tagundnachtgleiche im Jahr der Katastrophe hat auf die erste Minute des ersten Grades eines Kopfes von Krebs gefallen. Infolge der Katastrophe macht der Krebs einen unnatürlichen Schritt nach hinten und oben und nimmt einen Platz über dem Kopf des Löwen ein. Der Einschlag des Asteroiden, der den Präzessionsmechanismus zerbrach, bewirkte eine "Umkehrung" der Tierkreiszeit. Der Zeiger der Sternzeichenuhr bewegte zwei Dekane zurück. Nach V. Uvarov war die ganze Tierkreisfolge der Ereignisse wie folgt: die Erde durchlief die Löwenzeit, trat in das Zeitalter des Krebses ein, es kam zu einer planetarischen Katastrophe, die Erde machte einen "Zeitsprung" und rollte zurück in die Löwenzeit, dann, nachdem sie zweimal dieselbe Zone "durch die Löwenzeit" von seinem Herzen bis zum Krebs durchlaufen hatte, kehrte die Erde an den Ort zurück, an dem sie sich zum Zeitpunkt der Katastrophe befand⁶⁹.

Wie bereits erwähnt, müsste also die katastrophal schnelle Polverschiebung (mit einer linearen Geschwindigkeit, die in einigen Hypothesen bis zu 3.500 km/h erreichen kann), die durch einen großen Raumkörperanprall katalysiert wird, von großen, den gesamten Planeten bedeckenden Katastrophen wie Überschwemmungen, Erdbeben, Vulkanausbrüchen, Meeresbodenanstieg und Landabsenkungen usw. begleitet werden.

Zum Beispiel zeigten Eisbohrungen in der Antarktis und in Grönland, dass "... das Verhältnis der Isotope O16/O18 und H/H2 darauf hindeutet, dass überall in den polaren Breiten (und in der Antarktis und in Grönland) vor 10-11 tausend Jahren die Temperatur um etwa 10 ° C und am Übergang von der Dnjepr-Vergletscherung zum Mikulin-Intergletscher (vor etwa 130 tausend Jahren) um 12 ° C angestiegen ist. Darüber hinaus stiegen während dieser kurzen Zeiträume in der Geschichte unseres Planeten die Konzentrationen von Kohlendioxid und Methan in seiner Atmosphäre erheblich an. Dies könnte sowohl auf die Intensivierung der vulkanischen Aktivität und die Emission großer Mengen von Treibhausgasen als auch auf die auf der Erde wütenden Brände zurückzuführen sein. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse der Eisbohrungen in der Antarktis, dass der derzeitige Anstieg der Konzentrationen von Kohlendioxid und anderen Treibhausgasen in den letzten 800.000 Jahren beispiellos ist (25% für CO2, 100% für CH4, 8-10% für NO2 in den letzten 200 Jahren), und der Gesamtgehalt an Kohlendioxid in der Erdatmosphäre (über 379,1 Millionen Teile Kohlendioxid) ist heute

⁶⁹ *Dender Zodiac - der Schlüssel zur Vergangenheit // <http://zhitanska.com/content/denderskij-zodiak-klyuch-k-proshlomu>.*

30% höher als in den letzten Millionen Jahren (unter Berücksichtigung der an Land gewonnenen Daten)⁷⁰.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die radioaktiven Prozesse in den Tiefen des Planeten ständig feuriges und flüssiges Magma erhitzen und die Ströme glühender Lava durch die Risse in der relativ dünnen ozeanischen Kruste ausbrechen, glaubt der Geograph I. Kuldoshin aus Orenburg, dass infolge der Erdkrustenrotation entlang des Äquators, d.h. auf einer Länge von 40 Tausend Kilometern, ein gigantischer Kataklysmus stattgefunden hat. Das Wasser der Ozeane, Meere und Flüsse stürzte in den entstandenen Riss, und heißer Dampf wurde auf die Wolken geblasen. Der ganze Planet war in Dunstschwaden gehüllt, was dazu führte, dass lange Zeit strömender Regen auf die Erde fiel (biblische "40 Tage und Nächte"), der erst aufhörte, als das Magma abgekühlt war. Die ganze Erde war mit einer 6 Meter dicken Wasserschicht bedeckt. Das verdunstete Wasser konnte nicht in die Ozeane zurückkehren. Als der Meeresboden durchbrochen wurde und heiße Lava mit dem Wasser in Kontakt kam, verwandelte sich der Ozean in einen siedenden Kessel, der dicke Dampf Wolken ausspuckte, die schnell den gesamten Planeten bedeckten und Staubwolken von der ausgetrockneten Erde als Folge von Unterwasserbeben anzogen. Die Menge an geschmolzener Lava, die unter der verhärteten Kruste des Meeresbodens komprimiert ist, ist weitaus größer als das, was benötigt wird, um die Temperatur der Weltmeere auf den Siedepunkt zu bringen. Die Wolken, die die Erde umgaben, waren so undurchsichtig, dass sie das Sonnenlicht nicht durchließen. Die erwärmte Erdoberfläche kühlte allmählich ab, die Vergletscherung begann. Die Tier- und Pflanzenwelt wurde fast vollständig vernichtet. Die menschliche Rasse war am besten auf das Überleben vorbereitet, sie sah eine drohende Katastrophe und suchte teilweise Zuflucht in Höhlen oder "Archen" (Noah, Manu, Utnapischtim)⁷¹.

⁷⁰ Koltypin A.V. *Worüber haben Sie von den Eisbohrungen in der Antarktis und in Grönland erfahren?* //

http://www.dopotopa.com/burenie_lda_podtverzhdet_suschestvovanie_dopotopnyh_tsilizatsiy.html

⁷¹ Turov, V.A. *"Intrusive" Ursachen des Klimawandels* //

http://samlib.ru/t/turow_w_a/konecswetaigibelxciwilizacij-2.shtml.

Kapitel 4. Der Mythos vom Pflügen des Ozeans und die Parallele dazu

Es besteht kein Zweifel, dass sich diese Katastrophe in den mythologischen Traditionen hätte widerspiegeln müssen. In der Regel wird dieser Kataklysmus mit den Mythen über die "Weltflut" verglichen, die in vielen Kulturen in den entlegensten Teilen des Planeten vorhanden sind.

Erwähnung der Möglichkeit einer Verschiebung der Erdachse findet sich in dem 1872 erschienenen Artikel "Chronologie historique des Mexicains" von Charles Etienne Brassier de Bourborges, einem Spezialisten für präkolumbianische amerikanische Literatur, der einige der Mythen der Indianer Mexikos als Beweise für ähnliche Kataklysmen interpretierte, die sich ab 10.500 Jahren vor Christus ereigneten. Die Bewohner Feuerlands sagten, Sonne und Mond seien "vom Himmel gefallen" und die Chinesen, "die Planeten hätten ihren Weg geändert". Sonne, Mond und Sterne begannen sich auf eine neue Art und Weise zu bewegen. In Tarahumar im Norden Mexikos gibt es Legenden über die Zerstörung der Welt als Folge des sich verändernden Weges der Sonne. Ein anderer Stamm aus Feuerland, die Pehuenche, verbindet Überschwemmungen mit einer langen Periode der Dunkelheit, als Sonne und Mond vom Himmel fielen und die Welt ohne Licht blieb. In China gibt es eine Reihe von Legenden, die über die Folgen der Rebellion der Menschen gegen die Götter und das System des Universums sprachen: Die Planeten änderten ihren Weg, der Himmel verlagerte sich nach Norden, Sonne, Mond und Sterne begannen sich auf eine neue Weise zu bewegen. Eine aztekische Legende erzählt uns, dass eines Tages die ganze Erde in Dunkelheit versank - nur in Teotihuacan blieb nur noch heiliges Feuer übrig. Dann versammelten sich die Götter auf dem Konzil in Teotihuacán und versuchten, die gestoppte Sonne und den Mond in Bewegung zu setzen. Aufgrund dieser Legende stellten sich die Azteken vor, die Zeit sei irgendwann stehen geblieben und habe sich dann wieder in Bewegung gesetzt⁷².

Das finnische Epos "Kalevala" beschreibt, dass, als ein Hagel aus Eisensteinen vom Himmel auf die Erde fiel, die Sonne und der Mond vom Himmel gestohlen wurden. In den lappländischen Legenden "bebte das Zentrum der Erde vor Entsetzen, so dass die oberen Erdschichten einstürzten und viele Menschen in diese Höhlen fielen, um dort zu sterben".

⁷² *Ein Blick über den Tellerrand: Verdrängung der Lithosphäre // [http://vzglyadzagran.ru/zemlia-i-prioda/smeshheniya-litosfery-2.html#more-10596](http://vzglyadzagran.ru/zemlia-i-priroda/smeshheniya-litosfery-2.html#more-10596)*

Nonn Panopolitan spricht in seinem spätantiken Gedicht "Die Taten des Dionysos" von der Zerstörung der Sternbilder, der Verschiebung der Erdachse und der Bewegung des Pols während der Lichtwiedergabe, arrangiert vom kosmogonischen Riesen Tiphon ("Der Zauberhafte", "Rauchen") (I 154-321, 362-534):

...Cronids Pfeile falteten sich in einem steinernen Höhlenversteck,
Er ist in riesigen Händen und hat mit seiner Beute den Äther erreicht;
165 Mit geschickter Hand band er Kinosurid sofort fest.

Bis ganz unten auf dem Olymp; der andere greift nach der Mähne,
Er bewegte die geneigte Achse des Parrassic-Bären;
Mit seinem neuen Griff schob er Booth aus dem Weg;
Er hat Phosphor auf der Stelle; ich werde mich auf das Meta-

Rundschreiben verlassen müssen.

170 Nahm und schleppte, quälend, die Luftreaktion des Morgens;
Übrigens, Zarya hat es herausgezogen und, Taurus, holt es,
Sogar die Pferdegebirge, die ihre Zeit nicht beendet haben, wurden

gestoppt.

Bald, unter dem Schatten der Schlangenhaare im Kopf der Typhoea.
Das Sonnenlicht wurde mit der Dunkelheit vermischt,
und, bei Helios tagsüber.

175 Als Selena sich am Himmel traf, schien die Nacht zusammen.
Der Riese endete nicht damit; er ging auf dem Rückweg,
Zwischen Borei und Note, den Polen für den Polen verlassen,
Mit der langen Handfläche von der Woznitz am Himmel gepackt,
Ich begann, auf dem Rücken eines hagelbringenden Steinbocks zu

peitschen;

180 Nimm zwei Zwillingfische aus der Sendung, er...
warf sie ins Meer,

Widder ist auch die Hauptkonstellation des Olymps,
Neben der Quellumlaufbahn, brennendes Feuer in der Höhe,
Ein gleicher Anteil, der den Tag und die gleiche Dunkelheit gibt.
Die Beine krochen hoch, Typhoeau stand auf...

185 Bis zu den Wolken; eine enorme Masse von Palmen ausbreitend.
Bei wolkenlosem Himmel tötete er seinen Glanz und seine

Ausstrahlung,

Eine lockige Horde von Schlangen zieht ein, darunter eine,
Aufgerichtet, lief am Rand der Drehachse,

Dann sprang ihr der Drache des Himmels auf die Wirbelsäule.

190 Und stotterte zu Tode; Typhus vor der Tochter des Kephas,

Die eigenen Sternenhände im gleichen Kreis kräuseln sich,

Super bestehende Bindungen haben Andromeda andere gestrafft.

Gebunden, unter der Kleidung abgeschrägt; sofort mit der Spitze
 eines Horns,
 Ähnlich wie Taurus drehte sich der gehörnte Drache um.
 195 Und er erzielte einen Treffer, indem er sich mit einem Stier vor
 die Stirn schraubte,
 Geradliniger Giad, der wie Selenas Horn ist;
 Er öffnete seinen Mund, und seine Drachen, alle miteinander
 verwoben,
 Die giftigen Bänder sind wie eine Bandage gewickelt, Booth.
 Die Schlange ist stärker als die anderen, als er die Olympische
 Schlange sah,
 200 stürzten plötzlich auf ihn zu, durch den Ellbogen des
 Schlangenwächters.
 Und webt seine neue Krone an die Krone der Ariadne,
 Seinen Hals zu einem Bogen gebogen, seine Gebärmutter in
 Spannung gehüllt.
 Der gleitende Gürtel des Zephyr und die Flügel des umgekehrten
 Evra,
 Beide Meth wurde von dem mehrarmigen Mann von Typhoe
 überholt.
 205 Auf dem breitesten Weg. Er fing sowohl Phosphor als auch
 Gesper ein,
 Und der atlantische Hügel; die reichlich vorhandenen Furchen des
 Meeres.
 Oft mit der Hand gepackt, an Land aus dem Abgrund gezogen.
 Er ist ein Wagen von Poseidon selbst und, ein Pferd aus dem Stall.
 Nehmen Sie aus dem Kinderzimmer unter Wasser, mit den Haaren
 des Meeres,
 210 Zum Himmelsbogen geklettert, wo der Pol seine Bewegung
 ändert,
 Genau eine Granate zum Olymp; Helios ist ein Streitwagen.
 Ich schlug sie auch, und ihre Pferde rosteten unter der Klemme.
 Mehrmals prahlte er mit seiner Hand vor den Entfremdeten.
 Sie bekamen Stiere aus Selenas Hof, die sie zu schnorren pflegten,
 215 Und er stoppte diese ähnlichen Tiere...
 Oder alle angespannten Stiere wurden umgekehrt,
 Die weißen Klammern sind ein Zeichen der Gottheit - reißen...
 Und das vernichtende Pfeifen des giftigen Schnabeligels zu
 verschütten.
 Doch Titanida Moon stand ihrem Angreifer in nichts nach:
 220 widersetzte sich dem Riesen mit genau den gleichen Hörnern,
 Die Stierhörner wurden durch glühende Kurven geschärft;
 Die glitzernden Stiere bei Selena's haben lange gemuht.

Erstaunt über den Anblick der klaffenden Lippen des Typhus.
Die unerschrockenen Berge wurden von Aufstellungskommandos
abgeholt,

225 Und auf den Ruf des obersten Kreises leuchtete reihenweise.
Es gibt Sternenspiralen am Himmel; die Luftwaffe hat gepoltert,
Im Licht der Baken, die die Luft von überall her ankündigen,
Die sind aus Borey, und die sind aus den libyschen Evening Ranges,
Diese sind von Evra die Bögen, diese sind von Note Valley; mit
einem Konsonanten...

230 Donnerschlag in Bewegung, Refrain fixiert und unaufhaltsam.
Die Sterne hingegen wanderten umher; das Rumpeln hallte wider.
Durch den Himmel in der Leere, geradewegs in der Mitte
versinkend.

Die Achse des Himmels; wie ein Jäger blickt er auf das Tier Orion,
Zog sein Schwert aus der Scheide, und als er sich damit bewaffnete,
235 Die hellen Rippen des Tanagra-Blattes funkelten am Himmel.
Aus den feuerspeienden Kiefern seiner Leuchtkraft,
Mit einem sternklaren Schluck machte sich der durstige Hund
schreckliche Sorgen,

Mit dem flammenden Bellen eines Sprungseils, aber das Knurren
desselben ist nicht üblich.

Es gab Kaninchen und Dampf aus den Zähnen der Typhusmonster.
240 Der Pol des Himmels johlte: Nacheinander ertönte es...
Echo, und es gab ein Getöse im Himmel, sieben von Gleichen.
Rhythmen eines Schlucks Plejaden mit kreisförmigen sieben Gürteln,
Und, gleichmäßig, dieser schallreflektierende, summende Planeten...
...[Kampf des Taifuns mit den irdischen Elementen]
Da ist Typhus, das Greifen, das Schütteln des Corki-Berges.
Und vom Kilikischen Fluss wird der besiedelte Strom zertrampelt,
260 Tare wurde zusammen mit Kidne in eine der Handflächen
gesteckt;

Pfeile aus Stein schießen in die salzigen Furchen des Meeres,
Er ging zu den Klippen und schlug sie nach der Luft.
Der Riese geht, eingetaucht in eine Meereswelle von Füßen,
Seine nackten Schalen bleiben unter Wasser trocken,
265 Und während er seinen Oberschenkel umschließt, murmelt er
breite Feuchtigkeit;

Schlangen treiben ihn und aus den vom Meer durchtränkten
Mündern,

Sie brutzeln zu Tode und spucken Gift darauf und kämpfen gegen
den Abgrund.

Wenn der Typhus mitten in einem fischigen Meer steht,
Nur seine Füße bedecken viele Bäche.

270 tief, und der riesige Schoß geht in der Luft verloren bis...
 Die Wolken und sie verdunkeln. Wenn der Kopf von Typhus
 schrecklich ist.
 Man kann das Brüllen von Löwen mit einer hochgesteckten Mähne
 hören,
 Die Löwen haben es alle eilig, unter der schlammigen Grotte zu
 lauern;
 Scharen von Meeresungeheuern sind ausnahmslos überwältigt,
 275 Nur ein schwuler Mann wird seine Seiten in Frieden
 niederlegen.
 Auf dem Meer, alles, was größer ist als die Erde, muhen alle Robben,
 Versteckt in einem Meer von Delfinen, versteckt in...
 in der Endtiefe;
 Geschwungene spiralförmig gemusterte Stickmarke,
 Der komplizierte Polyp greift den breiten Stein auf,
 Vorgeben, nur ein toter Stein zu sein.
 Alle sind in Ehrfurcht erstarrt; sogar der Aal des Meeres, der
 schwimmt.
 In meinem inbrünstigen Wunsch, die Leidenschaft des Drachens zu
 kosten,
 Spüren Sie den zitternden Atem der im Meer krabbelnden Drachen.
 Das Meer erhebt sich wie hohe Türme,
 285 Und sie erreichen den Olymp; in den fließenden Luftströmen.
 Der Vogel, immer trocken, wird vom Meer bewässert.
 Hier ist die Typhoea, die die Ähnlichkeit eines Seedreizacks hat,
 Die erderschütternde Handfläche ist ein exorbitant abgeschnittener
 Eine Insel mit einer fünften, weit entfernt von einer starken
 Bodenbank,
 290 Warf ihn im Ganzen, als wäre der Ball in einem doppelten Spin;
 In der Schlacht am Riesen griff er mit den Fäusten den Olymp an,
 In der Luft erreichten die Sterne, und ein Schatten wurde auf die
 Sonne gerichtet,
 Schwingen wie ein Speer an unzugänglichen Felsspitzen.
 (Leise⁷³).

Zeus warf einen Eisblock auf den schlangenartigen Taifun, und der
 mit Eis und Schnee bedeckte, von einem Blitz getroffene fiel zu Boden. Es
 war vergeblich für die Erde, seinen Sohn zu retten, indem sie die Sonne
 aufforderte, das schreckliche Gewicht zu schmelzen. Nachdem er in sein
 Kloster zurückgekehrt war, stellte Zeus-Olympian die vorherige Ordnung
 wieder her, brachte die Sternbilder wieder in den Himmel und arrangierte

⁷³ Losev A. F. Jubiläumswerksammlung in 9 Bänden: Band 5: Antike Mythologie in ihrer historischen Entwicklung. Theogonie und Kosmogonie. - http://www.e-reading.club/chapter.php/1016750/60/Losev_-_Mifologiya_grekov_i_rimlyan.html.

eine Hochzeit seiner himmlischen Enkelin Harmony mit dem sterblichen Zarewitsch-Musiker Cadmus⁷⁴.



In der mesopotamischen Mythologie kämpft der Gott Marduk gegen das Ungeheuer Tiamat. Auf einem der Zylindersiegel ist ein bekanntes Bild dieses Kampfes abgebildet: Marduk, umgeben von zwölf Sternen auf dem Kopf des Mondes, schießt Blitze auf den Feind. Aber das Interessanteste an dieser mesopotamischen Geschichte ist, dass Tiamat "die Sternbilder des Tierkreises selbst erschafft", d.h. aufgrund der Neigung der Erdachse begann der Weg der Sonne durch den Himmel völlig andere Sternbilder zu überdecken:

Einige der Götter haben Tiamat angestachelt, Rache für den Mord an ihrem Ehemann zu nehmen.

Tiamat nahm ihre Bitten entgegen.

Hydra, Mushkhusa, Lahama aus dem von ihr geschaffenen Abgrund,
Der riesige Löwe, der wilde Hund,

Skorpion in menschlicher Gestalt,

Dämonen des Sturms, Coolilu und Kusarikku.

Die Skorpionsymbolik lenkt die Aufmerksamkeit auf den ägyptischen Pharo Menes "Skorpion" (Srq) aus der so genannten "Null-Dynastie": 3200-3090/3060 v. Chr. Die Schutzpatronin von Menes (und offenbar auch seine Frau) war die Göttin Celket/Serket ("Skorpion"), die als Frau mit einem

⁷⁴ Tsyркиn Yu.B. *Kampf des Höchsten Gottes mit Tiffon* // <http://skazanie.info/borba-verhovnogo-boga-s-tifonom> ; Tsyркиn Yu.B. *Mythen der Phönizier und Ugarita*. - Moskau: "AST Publishing House LLC"; "Astrel Publishing House LLC", 2003. - - C. 182-184

Skorpion auf dem Kopf dargestellt wird. In Ägypten gibt es eine weitere Skorpion-Göttin - Hededet (Hededet). Einige ihrer Züge ähneln der Göttin Selket-Serket, in späteren Epochen verschmolz ihr Bildnis (wie im Fall der Selket) mit dem der Isis. Isida-Hededet (oder Isida-Hededet) ist die Verkörperung von Isida, der Mutter des Berges, die ihr Kind beschützte und es von den Bissen eines Skorpions heilte, die in den Sümpfen des Deltas erzielt wurden. Der Text, der in den Amulettstein aus der Sammlung des Ägyptischen Museums eingemeißelt ist, erwähnt ihren Namen: "Isisa Hededet, die Mutter Gottes, die seine Schönheit erschaffen hat. Das Opfer, das Isis, dem großen König, der Mutter Gottes, dargebracht wurde, um ihr Leben, Wohlstand, Gesundheit und Weisheit, Lob, Liebe und das Dasein auf Erden zu schenken, indem sie ihr ausgerechnet für Ka Jehuti, seine Frau, die Ernährerin von Hededet, Iret, an einem Ort aller Dinge folgte". Der Kult der Isish-Hededet gedieh in Edfu, wo die Göttin als Mutter der örtlichen Hypostase, des Berges, der allmächtigen Zauberin und Heilerin, verehrt wurde.

Die iranische "Avesta" beschreibt die Katastrophe der Welt wie folgt: Der Geist der Zerstörung fiel in den Himmel "und zog ihn ins Leere hinab" ("*Bundahishn*", 4.3), "Und Ahriman sprang in Form einer Schlange und zertrampelte so viel vom Himmel, wie er unter der Erde war, und riss ihn auseinander" ("*Bundahishn*", 4.3). Neunzig Tage und Nächte kämpften die himmlischen Götter in der materiellen Welt mit dem Geist der Vernichtung und den Dämonen, bis sie besiegt und in die Hölle geworfen wurden. Der Urmensch selbst, "leuchtend wie die Sonne", wurde Zeuge, wie während der Invasion der Welt von Ahrimans Streitkräften in Form von "kriechenden Kriechern" die himmlische Sphäre zu rotieren begann und Sonne und Mond sich bewegten und die Erde vom ohrenbetäubenden Donner riesiger Dämonen und ihrem Kampf mit den Sternen getroffen wurde.

Die chinesische Mythologie kennt die Handlung des Kampfes um den Königsthron zwischen dem Gott des Wassers Gungun und dem Gott des Feuers Zhuzhun. Infolgedessen stürzte die Hälfte des Himmels ein, und ein Wolkenbruch und Feuer brachen aus dem Himmel hervor. Unter dem Gewicht des eingestürzten Himmels brach die Erde auf, und Grundwasser stürzte aus ihr heraus. All dies bedrohte die Zerstörung aller Lebewesen. Das Gleichgewicht des Universums selbst wurde durch den Geist der Gungun-Gewässer auf dem Berg Buzhou-Shan erschüttert. Die Urmutter der Menschheit, Halb-Mann-Polusmei Nuiva ("Schneckenfrau"), Tochter des Gottes Yan Di, sammelte vom Grund der Meere, Flüsse und Seen eine Menge Edelsteine und stellte einen Berg zusammen, der sich in allen Farben des Regenbogens ergießt. Dann bedeckte sie ihn mit abgeholzten Schilfrohr und zündete ihn an - die Flamme wütete neun Tage und neun Nächte lang und schmolz die Steine zu einer flüssigen, vielfarbigen Masse. Sieben Tage und sieben Nächte bedeckte sie das Nueva-Loch am Himmel mit dieser feuerspeienden flüssigen Masse. Danach harkte Nueva die Asche des

Schilfrohrs und machte sie zu Rissen im Boden, wodurch der Weg zum Grundwasser versperrt wurde. Um den Himmel zu stärken, tötete Nueva eine Riesenschildkröte, schnitt ihre vier Beine ab und legte sie als Stütze auf vier Teile der Erde. Der Himmel kehrte jedoch nie wieder an seinen ursprünglichen Platz zurück. Es ist ein wenig schief, wie man an der Bewegung von Sonne, Mond und Sternen sehen kann. Darüber hinaus gab es südöstlich des Himmels eine riesige Senke - den Ozean -, die alle Meere und Flüsse mit Wasser füllte. Indem sie den Menschen das Musikinstrument "Sheng" gab, damit sie etwas zur Aufmunterung haben, flog Nyuva auf einem von einem Drachen gezogenen Wagen in den Himmel und sitzt zu Füßen des Jadfürsten. Als Göttin der Hochzeiten unter dem Namen Gao-mei (Gao, "groß", Mei - "Opfer im Gebet für die Gabe der Kinder") wird sie verehrt, um Unfruchtbarkeit loszuwerden und Nachwuchs zu finden, ihr zu Ehren werden Tänze mit erotischem Charakter aufgeführt. In anderen Versionen sah Nueva eine Insel im Ozean mit einem wunderschönen Palast und versuchte, dorthin zu schwimmen. Aber es machte Lunvan (Drachenkönig) wütend, und er löste einen schrecklichen Sturm im Meer aus, bei dem Nueva starb. Ihre Seele hat sich einem Vogel Jinway zugewandt, der jeden Tag und bei jedem Wetter Äste und Steine aus den westlichen Bergen trägt und sie ins Meer wirft und beschließt, einzuschlafen. Seitdem sind Zehntausende von Jahren vergangen, aber der Jinwei-Vogel hat Steine und Äste ins Meer geworfen.

Der ältere Bruder und Ehemann von Nuiva Phu Xi ("Opfertiere bringen"; andere Namen - Taihao, Huangshi, Tsanya), dem ersten Herrscher des Himmlischen Reiches, gab den Menschen Feuer, verschiedene Handwerke (Netze weben, Kleidung weben, Seidenraupenzucht), Musik, Riten und lehrte sie Schreiben, Wahrsagerei auf den Trigrammen, Zählen und Beobachten der Bewegung der Sterne und des Wechsels der Jahreszeiten. Fu Xi wurde auf einem Stein sitzend dargestellt, mit losem Haar und einem großen weißen Bart, mit einem Umhang aus Hirschleder bekleidet, eine Zeichnung mit acht Trigrammen haltend, oder mit einem Kreis in der einen und einer Sonnenscheibe in der anderen Hand. Manchmal wurde sie als menschliche Schlange oder menschlicher Vogel dargestellt. Der Sohn von Fu Si und Nuwa war Shaodian, und seine Enkelkinder waren Yandi und Huandi.

"... In der Mitte des Himmels, - sagt die türkische Kosmogonie, - befindet sich der Polarstern, den die Türken Altyn kazyk nannten. In der Antike waren Himmel und Erde nahe beieinander, und die Menschen konnten sich in den Himmel, in die Häuser der Götter schleichen und sie mit ihren Bitten langweilen. Einige mutige Männer oder Verrückte versuchten sogar, die Götter zu Duellen zu rufen. Durch dieses Durcheinander wurden Himmel und Erde aus dem Gleichgewicht gebracht. Der Himmel, gefüllt mit unerwarteten Gästen, drückte auf die Erde, und die Erde, die dieser

Schwerkraft nicht standhalten konnte, öffnete sich. Großes Chaos kam in das Universum. Ein schwarzer Sturm erklärte die Erde, Asche der Erde vermischt mit Wolken, Donner grollte, Blitze glitzerten, Hagel so groß wie ein Entenei. Die Berge bewegten sich, die Flüsse kamen aus ihren Ufern, Feuer bedeckten Wälder und Steppen. Der Mond, die Sonne und die Sterne fielen vom festgelegten Pfad ab und gerieten in eine ungeordnete Drehung. Menschen, Tiere und Vögel brabbelten, über der Erde war nur ein Stöhnen zu hören, Angst und Verwirrung, Leid und Trauer herrschten. Drei Jahre herrschte Chaos, drei Jahre dauerte die Katastrophe, bis der Herr des Himmels, der Gott Tengri, in großem Zorn seinen goldenen Stab - Altyn Kazyk - in das Universum hämmerte und die Erde vom Himmel trennte. So entstand die Achse des Universums. Und das brillante Ende des Stabes ist nachts zu sehen - die Leute nennen ihn Altyn Kazyk - den Polarstern"⁷⁵.

Eine interessante Parallele zu dieser Handlung und ein Hinweis auf eine Polverschiebung könnte die biblische Legende über den Bau des Turms zu Babel sein: "... der Turm ist der Gedanke, dass Gott nicht die Welt regiert; und die Sintflut selbst war eine Folge der Bewegung der himmlischen Sphären, die sich von Zeit zu Zeit wiederholen kann. Der Turm zum Himmel wird benötigt, um die Sphären zu beeinflussen"⁷⁶.

"... Platon beschrieb im Dialog "Politiker" ausführlich die seltsamen Ereignisse auf der Erde und im "Kosmos" zu einer Zeit, als "die Zeit sich umgekehrt hat" und "der Raum begann, sich in die entgegengesetzte Richtung zu drehen". Übrigens war es nach Platon die "Wende des Kosmos" als Folge der Kollision der beiden Zeitrichtungen im Gedächtnis und in der Wahrnehmung des menschlichen Vorfahren und der Funke der Selbsterkenntnis in ihm, der den Anfang der Zivilisationsgeschichte auf der Erde legte"⁷⁷.

Aber ich glaube, es wäre richtiger, diesen Kataklysmus, der mit der Verschiebung der Erdachse und der Veränderung der Sicht auf die Sterne am Himmel verbunden ist, mit einer besonderen mythologischen Handlung zu korrelieren.

⁷⁵ Bisenbajew A.K. *Mythen der alten Türken* // http://www.kirgisisch.ru/artikel/bibliothek/ak_bisenbaev_mify_drevnih_turkov/3/.

⁷⁶ Basinsky P. *Kham geht. "Der kommende Schinken" von D.S. Merezhkovsky im Lichte unserer Erfahrungen* // *Die neue Welt*. 1996. -- №11. -- C. 212-228. - http://magazines.russ.ru/novyi_mi/1996/11/basinsk.html.

⁷⁷ Skurlatov V. *Der Kreis der Zeit* // *Technik - Jugend*. -- 1977. -- № 8. -- C. 44



Insbesondere wird er auf dem felsigen Gelände von Angkor Wat dargestellt als "... der Moment, in dem Götter und Dämonen, die das Universum erschufen, den milchigen Ozean pflügen"⁷⁸.

In der indoarischen Mythologie gibt es "*Mahabharata*" (Buch 1, "*Adiparva*", "*Tale of Astik*", Kap. 15-16), "*Ramayana*" (1.45) und "*Puranas*" ("*Bhagavat Purana*" VIII.). 6-12; "*Agni Purana*" 3; "*Vishnu Purana*" 1, 9; "*Matsya Purana*" 241) Geschichte über "Pakhtaniya des Milchozeans" von zwei Klassen von Gottheiten - Devas und Asuras, um als Ergebnis dieses Getränks der Unsterblichkeit - Amrita - zu erhalten. Im Zuge des Milky Ocean Plowing (Rolling) wurde der majestätische Mount Mandara (Mandara ist ein Korallenbaum, *Erythrina Indica*) als Riesen-Steinbutt und die Riesen-Wasuki-Schlange als Seil verwendet. Die Deves hielten die Schlange am Schwanz und die Asuren am Kopf fest, so dass sich der Berg drehte und der Ozean erschütterte. Doch schon bald begann der Berg zu sinken. Vishnu kam ihr in Form ihres zweiten Avatars zu Hilfe, der Riesenschildkröte Kurma, die den Berg auf ihrem Rücken hielt. Während des Pflügens des Ozeans (dessen Wasser sich zuerst in Milch und dann in Butter verwandelte), tauchte

⁷⁸ Marunova I.B. *Altes Khmer-Theater*. - Moskau: Wissenschaft 1980. -- C. 27

aus ihm ein Topf mit tödlichem Gift (kalakuta; halakhala) auf, das so giftig war, dass es die Fähigkeit hatte, die gesamte Schöpfung zu zerstören. Devas und Asuras, die zu dem Entsetzen gekommen waren, gingen auf Vishnus Rat hin zu Shiva und baten um Hilfe. Aus Mitleid mit ihnen trank Shiva das ganze Gift und hielt es in seiner Kehle fest, wodurch es sich blau färbte. Seitdem wird Shiva auch unter dem Namen Neelakantha ("Blauhals") genannt. Verschiedene Kräuter wurden in den Milchozean geworfen, die sich während des Schüttelvorgangs in 14 Schätze (Ratten) verwandelten, die zwischen Devas und Asuras aufgeteilt wurden: Sri Lakshmi (Liebesgöttin), Kaustubha (magischer göttlicher Edelstein, der sich im Besitz des Gottes Vishnu befindet und seine Brust schmückt), Paridjata (himmlischer Baum mit Blüten), Varuni (Weingöttin), Chandra (Mond, den Mahadeva auf seiner Stirn verkleinerte und verstärkte), Kamadhenu (wunderbare Kuh, die die Wünsche des Besitzers erfüllt), Kalpavriksha (magischer Wunschbaum), Airavata (weißer Elefant, Vahana des Indra-Gottes), Rambha und Apsara (Nymphen, geliebte Gandhars), Uchchahashravas (weißes Pferd von Indra), Sharanga (Bogen und Pfeile von Vishnu), Shankha (Seemuschelpfeife). Endlich erschien aus dem Ozean der Gott der Heilung Dhanvantaris, der Topf des himmlischen Nektars der Unsterblichkeit Amrita: "... Dann, o König, als die Söhne von Kashyapa - Dämonen und Halbgötter - wieder begannen, den Milchozean zu pflügen, erschien ihnen ein wunderbarer Mann. Stark und kräftig, mit langen Armen, zeichnete er sich durch seinen kräftigen Körperbau aus. Sein mit drei Streifen markierter Hals war wie ein Waschbecken. Seine Augen waren rosa und sein Körper dunkel. Er war sehr jung, er war mit Girlanden geschmückt, und sein ganzer Körper war mit Juwelen geschmückt. Er trug gelbe Kleidung und Ohrringe aus hell leuchtenden Perlen. Die Spitzen seiner Haare waren mit Öl bedeckt. Seine breiten Schultern und andere Merkmale deuteten darauf hin, dass er stark und stark wie ein Löwe war. Er trug Armbänder, und in seiner Hand hielt er einen mit Nektar gefüllten Krug an den Rändern. Es war Dhanvantari, eine Teilmanifestation von Vishnu. Er kannte die Wissenschaft des Heilens, und als einer der Halbgötter hatte er das Recht, seinen Anteil während des Opfers zu erhalten" (*Bhagavata Purana, Lied 8, Kapitel 8, Verse 31-33*).

Es gab einen erbitterten Kampf zwischen den Devas und den Asuras um das Recht, es zu besitzen. Gleichzeitig wurde an vier Orten - Prayaga, Kharidvar, Ujain und Nashik - ein Tropfen Amrita auf den Boden verschüttet. Es wird geglaubt, dass diese Orte seither mystische Kraft haben, und aus diesem Grund findet (besonders in Allahabad, dem ehemaligen Prayaga, am Zusammenfluss von Ganges, Yamuna und dem unsichtbaren Saraswati) alle zwölf Jahre einmal ein Fest der Kumbha Mela ("Krugfest") statt, und alle 144 Jahre - "Große Kumbha Mela". Doch am Ende besiegten die Asuras die Devas und nahmen ganz Amrita für sich ein.

Die Devas wandten sich dann wieder an Vishnu, der die Gestalt von Mohini annahm, einem Mädchen von außerordentlicher Schönheit. Mohini nutzte die Tatsache aus, dass die Asuras von ihrer Schönheit abgelenkt waren, stahl ihnen Amrita und gab sie den Devas, die endlich das himmlische Getränk kosten konnten. Einer der Asuras namens Rahu nahm die Gestalt eines Mädchens an und beabsichtigte, Nektar zu trinken, aber Surya und Chandra erkannten den Betrüger und meldeten ihn Mohini. Rahu begann Amrita zu trinken, aber bevor er es schlucken konnte, schlug Mohini ihm mit der göttlichen Scheibe Sudarshana-Chakra den Kopf ab. Infolgedessen wurde der Kopf des Dämons, der den Nektar bereits berührt hatte, unsterblich und verwandelte sich in den Planeten Rahu, der aus Rache an Sonne und Mond diese manchmal verschluckt und so Sonnen- und Mondfinsternisse verursacht. Das Endergebnis war, dass die Amriten tranken und die Jungfrauen, die an Stärke gewonnen hatten, sich gegen die Asuren durchsetzten.

Vielleicht sollte dieser Mythos als Beweis für eine globale Katastrophe im Zusammenhang mit dem Indischen Ozean und der von ihm umspülten Antarktis interpretiert werden, bildlich dargestellt als eine Riesenschildkröte Kurma mit dem darauf errichteten Berg Mandara, und "Giftpf" (in "Avesta" - giftige Gewässer und Flüsse) - sind vulkanische Gase, die infolge eines Ausbruchs aus den Eingeweiden der Erde freigesetzt werden.

Es gibt jedoch noch einen anderen Mythos in der indischen Tradition, der direkt mit dem Mythos des Pflügens korreliert werden kann. In den Puranas war das Universum ursprünglich mit Wasser gefüllt, und über ihm taucht ein Lotus auf, aus dem man sich freuen kann. Brahma, der sekundäre Schöpfer des Universums. Einmal aus dem Lotus heraus, schaut Brahma in alle Richtungen, kann aber nichts als Dunkelheit sehen. Dann weht der Wind, lässt riesige kreisförmige Wellen explodieren und schaukelt den Lotus⁷⁹.

Nach der Heliopolis-Variante der Kosmogonie des alten Ägypten war am Anfang Chaos (Nun) - grenzenlose, bewegungslose und kalte Wasseroberfläche, in Dunkelheit gehüllt. Jahrtausende vergingen, aber nichts störte den Frieden: der Ur-Ozean blieb unantastbar. Doch eines Tages erschien der Gott Atum, der erste Gott im Universum, aus dem Ozean. Das Universum war immer noch durch Kälte gebunden, und alles war in Dunkelheit getaucht. Atum begann, einen festen Platz im Urozean zu suchen - eine Insel, aber um sie herum gab es nichts als das stille Wasser des Chaos Noona. Und dann schuf Gott den Ben-Ben-Hügel, den Ur-Hügel.

⁷⁹ I.V. *Krebslegenden und Mythen des alten Ägypten*. - St. Petersburg. Nawa, 1998. - - C. 20

Bei den Dravidisch sprechenden toda-Aborigines der Nilgiri-Berge ("Blue Mountains") in Südwestindien "... bilden das Melken und das Butterschlagen in Milch die Grundlage eines Großteils des religiösen Rituals ... und die Milch heiliger Tiere wird in Milchviehbetrieben ausgepeitscht, die als toda-Tempel angesehen und von den Menschen selbst so betrachtet werden können"⁸⁰.

Nach der Mythologie der Thorajas von der Insel Sulawesi befindet sich in der Mitte des Meeres ein Felsen, in dem die neun Strömungen zusammenlaufen, in dem Felsen befindet sich eine Höhle, der Lebensraum eines Krebses, der Gezeitenwechsel verursacht⁸¹.

Wenn wir dieses alte indische Motiv "Mit einem Berg auf den Milchozean schlagen" als Dravido-Elamiten-Einfluss in Hindustan betrachten, ist die ursprüngliche indoarische Version in der Legende "Gonda und Boomia" erhalten: "... Als das Wespenland durch Zaubersprüche wieder zum Leben erweckt wurde, sagte der Bhagwan zu den Pandawah-Brüdern: 'Vermischt das Land mit Wasser und schlägt es nieder. Die Pandawah-Brüder machten einen großen Steinkessel, der so groß wie ein Dorf war, und füllten ihn bis zum Rand mit Wasser. Dann steckten sie ein Stück Erde in den Kessel und wollten ihn umwerfen, stellten aber fest, dass sie weder einen Strudel noch ein Seil hatten, um ihn zu spinnen. Es gab nicht einen einzigen Baum auf dem Boden, aus dem man einen Whirlpool bauen konnte. Es gab auch keine Fasern, um das Seil zu weben. Die Pandava-Brüder wussten nicht, was sie tun sollten. Schließlich sah Bhimsen drei Schlangen, die den König der Schildkröten und seine Gefährten auf die Erde brachten. Er packte sie und sagte: 'Ich lasse Sie erst wieder in die Unterwelt zurück, wenn Sie so viel Land haben, wie Sie mir geben können. Oder ich werde Sie töten. Und Beechimsen nahm die Python und machte eine Schweinerei daraus. Damals waren die Pythons viel größer und dicker. Beechimsen wickelte eine Steinerne Schlange als Antrieb um die Python. Dann sagte Byhimsen: "Wer wird auf dem Boden aufschlagen? Das Seil von der Schlange kann reißen, wenn ich es nehme. Der Katma, seine Mutter, sagte: "Ich werde es tun. Und sie fing an, in einem Steinkessel auf den Boden zu schlagen. Sie tat und tat, und die Pandava-Brüder, ihre Söhne, schauten in den Kessel, und unter ihrem Blick erhob sich die Erde und schwoh an: denn ihr Blick hatte magische Kräfte. Dann tauchten sie ihre Hände in den Kessel, und die Erde breitete

⁸⁰ Flüsse W. H. R. *Die Todas*. - London-New York: Macmillan und Co., Limited; The Macmillan Company, 1906. - XVIII, 781 S., S. 38.

⁸¹ Wensinck A. J. *Der Ozean in der Literatur der westlichen Semiten*. - Amsterdam: Johannes Müller, 1918. - XI, 66 S., - S. 9.

sich noch weiter aus. Und Bhagwan schaute die ganze Zeit vom Himmel aus zu. Schließlich sagte er: "Gießen Sie in einen Krug mit berauschendem Getränk, und die Mutter Erde wird sich noch höher erheben und die gesamte Erdoberfläche füllen"⁸².

Unserer Meinung nach ist die Parallele zum indo-arischen Mythos vom Pflügen des Ozeans der pelasgische Mythos von Ophione: "... Am Anfang stand Eurinoma, die Göttin aller Dinge, nackt aus dem Chaos auf und stellte fest, dass sie sich auf nichts verlassen konnte. So trennte sie den Himmel vom Meer und begann ihren einsamen Tanz über dessen Wellen. In ihrem Tanz bewegte sie sich nach Süden, und hinter ihrem Rücken wehte ein Wind, der ihr zum Beginn der Schöpfung durchaus geeignet schien. Sie drehte sich um und fing diesen Nordwind ein, drückte ihn in ihre Handflächen - und die große Schlange Ophion erschien vor ihren Augen. Um sich aufzuwärmen, tanzte Eurinoma wütend, bis in Ophione ein Verlangen aufkam, und er umhüllte ihre göttlichen Lenden, um sie zu besitzen. Deshalb befruchtet der Nordwind, der auch Borea genannt wird,... Eurinoma hat auf die gleiche Weise ein Kind empfangen. Dann verwandelte sie sich in eine Taube, saß wie ein Hering auf den Wellen und legte das Weltenei zu gegebener Zeit ab. Auf ihre Bitte hin drehte Ophione das Ei sieben Mal um und bebrütete es, bis es sich in zwei Teile spaltete. Und alles, was in der Welt existiert - Sonne, Mond, Planeten, Sterne, Erde und ihre Berge, Flüsse, Bäume, Kräuter und Lebewesen - erschien aus ihr. Eurinoma und Ophione ließen sich auf dem Olymp nieder, aber er verletzte sie und erklärte sich selbst zum Schöpfer des Universums. Dafür schlug sie ihm mit der Ferse auf den Kopf, schlug ihm alle Zähne aus und trieb ihn in die dunklen unterirdischen Höhlen. Danach schuf die Göttin sieben planetarische Kräfte, die jeweils an der Spitze von Titanid und Titan stehen. Thea und Hyperion besaßen die Sonne; Phoebe und Atlanta den Mond; Dion und Cey den Planeten Mars; Metida und Coy den Planeten Merkur; Themis und Eurimedont den Planeten Jupiter; Thethia und der Ozean den Planeten Venus; Rhea und Cron den Planeten Saturn"⁸³. Eurinoma selbst lebt in einer Höhle und ist eine Triade - Nacht, Ordnung und Gerechtigkeit. Die Hesiod nennt die Mutter aller Dinge direkt Nacht (Nickta)⁸⁴.

Auch die Gnostiker des 1. Jahrhunderts n. Chr. glaubten, dass die Welt von einer Schlange erschaffen wurde. Einer Version zufolge ist Uranus

⁸² Fuchs S. *Legenden und Erzählungen über Gondwana*. - Moskau : Wissenschaft, 1970. -- C. 22-23

⁸³ Gräber R. *Mythen des antiken Griechenlands / Per. et al. A.A. Taho-Godi*. - M. : Fortschritt, 1992. -- C. 15.

⁸⁴ Graves R., Patai R. *Jüdische Mythen*. - Jekaterinburg : U-Faktoria; M. : AST Moskau, 2008. -- C.23, 32.

(Himmel) der Sohn von Ophion und Senior Thetide (*"Der erste vatikanische Mythograph" III 1, 1*). Laut Ferekid ist Ophion der Feind von Kronos, dem Vater der Ophionisten (*Ferekid Sirsky, Fr. B4 Dils Krantz*). Er kämpfte mit Kronos im Nahkampf, aber er stürzte ihn und Eurinomu und trieb sie tief in den Ozean⁸⁵.

Wie wir sehen können, so wie die indoarische Schlange Wasuka um den Berg gebunden war und beim Pflügen des Ozeans die Rolle der Trübung spielte, so wird auch die pelasgische Schlange Ophion mit einem besonderen Berg - dem Olymp - in Verbindung gebracht.

Die Große Schlange (Ophion) wird eindeutig mit dem iranischen Zervan identifiziert. Zervan - "Zeit, Schicksal"; er wird in "The Avesta" erwähnt (*"Clear" 72.10, "Videodat" 19.13*); Zervan Akaran - "Ewige Zeit" in "Zend-Avesta"; Zervan Daregho-Chvadhāt - "Herr der existierenden Welt"; Zervan Dargahvadātā - "Zeit, deren Herrschaft lange währt"; im Manichäismus Zervan - "Vater der Größe", "Vater des Lichts". Im Zoroastrismus ist Zervan der Vater von Ormazd (Ahura Mazda), der aus der aufopferungsvollen asketischen Praxis Gottes geboren wurde. Ahriman ist ebenfalls der Sohn Zervans, wurde jedoch auf unnatürliche Weise geboren (nachdem er entweder dem bipolaren Zervan oder der Gottheit des Weltraums Tchvashi, mit der Zervan in "Yasna" in einem Paar erwähnt wird, den Schoß gerissen hatte), aus Zweifeln an der Erreichung der Ziele der Askese. So zum Beispiel die *Zeilen 2-3 der zaratoustrovischen Gata* ("... Beide Geister, die ursprünglich wie Zwillinge im Traum waren und noch immer in allen Gedanken, Worten und Taten die Essenz von Gut und Böse") bleiben, gelten als Ausgangspunkt der Philosophie des Zervanismus. Man kann sich die rasenden Gefühle der persischen Armee vorstellen, die zu Ormazda betete, als ihnen gegenüber die griechisch-mazedonische Armee stand und die Hymne an den Gott des Amoklaufs und der Trunkenheit sang, der unnatürlich (aus der Hüfte des Zeus) Dionysos geboren wurde!

Aber in dieser iranischen Tradition verschwindet die Vorfahrin der Göttin Mutter. Aber dennoch kann ihre Spur gefunden werden. Zervan wird in sogdischen Texten mit buddhistischem Charakter Brahma genannt, der Schöpfer des Universums des vedischen Pantheons, das in Legenden oft durch eine Gans dargestellt wird, die ein ständiger Begleiter Brahmas und seines "Trägers" - vahana - ist. Daraus kann man die Mutter von Ormazd erkennen: "... Es ist ausgeschlossen, dass das Bild eines Wasservogels die Idee des ursprünglichen Wasserelements widerspiegelt, das im Pantheon von Avestia durch eine Göttin dargestellt wurde, deren antiker Name hinter dem

⁸⁵ *Scholia an Licofron. Alexandra 1191 // Anmerkungen von N.A. Chistyakova zu dem Buch von Apollo Rodosky. Argonautik. M., 2001. - - C.184*

dreifachen Epitheton Ardi Sura Anahita verborgen gewesen sein⁸⁶ soll. "... Hier ist es auch angebracht, daran zu erinnern, dass die Gefährtin der großen Wassergöttin der vedischen Ära Sarasvati eine Gans war, die den allumfassenden Himmel darstellte. E. Kuzmina weist auch darauf hin, dass in der indo-iranischen Mythologie der Wasservogel die Personifizierung und Gefährtin der Göttin Mutter des Wassers war, die oft als "Weltbaum" mit darauf sitzenden Vögeln dargestellt wurde, und ein Entenpaar war in der Folklore aller indo-europäischen Völker ein Symbol der ehelichen Liebe. Sie weist auch darauf hin, dass in der indo-iranischen Tradition in der Regel Pferde oder Vögel oder nur Vögel neben einer Frau oder ihrem Äquivalent - einem Baum - platziert wurden, aber gleichzeitig "in allen indo-europäischen Traditionen eine gemeinsame Ähnlichkeit mit einem Pferd und einem Vogel besteht". So sind in der Rigveda-Hymne Aschwinow-Pferde wie Adler: "«... Eure prächtigen fliegenden Pferde sind rötliche Vögel, mögen sie euch nehmen...", und in Mahabharat singen die Ashvins selbst wie Adler - "wunderbare, schöne geflügelte Vögel"... Auf die Frage, warum das Bild eines Wasservögels in der iranischen und skythischen Mythologie zum Bild der leiblichen Welt geworden ist, antwortet D. Rigwedds Pferde sind Adlern ähnlich. Rajewski antwortet, dass dieser Vertreter der Fauna der Erde die Fähigkeit besitzt, sich in allen drei Elementen zu bewegen - zu Lande, zu Wasser und schließlich in der Luft ... wahrscheinlich in der Kreis antiker Bilder, der sich an der Wende vom Mesolithikum zum Neolithikum (und vielleicht sogar noch früher) gebildet hat, bestehend aus einem Mann, einem Elch und einem Wasservogel, der mit einem archaischen Komplex mythologischer Darstellungen assoziiert wird, wurde im Laufe der Zeit transformiert, und Elche wurden durch ein Pferd ersetzt, die sich organisch in die antike dreiteilige Komposition⁸⁷ einfügen.

In der Mythologie der Ainu gibt es auch eine ähnliche pelagische kosmische Tanzhandlung von Ophion und Eurinoma: sich umarmend verschmolzen die Himmelschlange und die Sonnengöttin zum ersten Blitz. Freudig polternd kamen sie zur Ersten Erde herunter, weshalb sie selbst oben und unten aufgestiegen sind. Sie haben die Welt erschaffen, und mit ihr und Ajoin, das die Menschen erschaffen hat, hat ihnen Handwerk und Überlebensfähigkeit präsentiert. Später, als sich die Kinder von Ayoya in der Welt niederließen, wünschte sich einer von ihnen, der König des Pan-Landes, seine eigene Tochter zu heiraten. Es gab niemanden, der nicht davor

⁸⁶ *Kosmogonische Handlung von Rapoport YA auf choresmischen Schiffen // Zentralasien in der Antike und im Mittelalter. - - M., 1977. - - C. 67.*

⁸⁷ *S. Schamikowa. Mögliche Ursprünge des Bildes eines Gänsepfertes und eines Elchpferdes in der indo-iranischen (arischen) Mythologie // <http://www.booksite.ru/fulltext/1/001/001/073/j2.htm>.*

zurückschreckte, gegen den Willen des Herrschers vorzugehen. In ihrer Verzweiflung lief die Prinzessin zusammen mit ihrem geliebten Hund ins Große Meer. Dort, an einem fernen Ufer, wurden ihre Kinder geboren. Deshalb sind die Menschen von ihnen weggegangen und nannten sich "Ainu", was "echte Menschen" bedeutet.

Eine Variante des Mythos über die Erschaffung der Welt wurde bei den Burjaten am Baikalsee aufgezeichnet. Darin trafen sich "Baabain munengen bahana" ("die silberne Säule des Vaters") in den primären Ozeanhaos "echein altan umai" ("der goldene Bauch der Mutter"), von ihrer Begegnung an erschienen die ersten Menschen auf der Erde.

Es gibt auch eine griechische Version des Bildes des "Berges", das von den Göttern gesponnen wird. Wir meinen Platons Geschichte in "Politik/Staat" darüber, wie sie auf Anankas Spindel ("Unbesiegbare, Notwendigkeit") das Schicksal der Moira-Welt, der Schicksalsgöttin, spinnen und mit ihrem Gesang die himmlische Musik der Sphären begleiten: Cloto singt über die Gegenwart, Lachis - über die Vergangenheit, Atropos - über die Zukunft ("*Orphica*", f.126 Kern; *Platon*, "*Staat*" X 617c). Diese "... drei Moirs drehen die Spindel der Welt - ein besonderes, sehr komplexes Thema, nämlich den Sternenhimmel. Diese Spindel führt eine gleichförmige Bewegung in ein und dieselbe Richtung aus; aber bei ihren Runden bewegen sich ihre inneren Zyklen (runde Lichtkörper) in die entgegengesetzte Richtung. Die Spindel dreht sich zwischen den Knien der Notwendigkeit (Ananka). Auf jedem Kreis sitzt eine Sirene, die eine monotone Stimme ausstrahlt, während sie sich dreht; alle zusammen erzeugen die Klänge himmlischer Harmonie. Bei der Annäherung an die Parks musste die Seele eine Art Los herausnehmen, das das ganze zukünftige Leben repräsentierte, in allen Details vorbestimmt. Nach einer Reihe von Zeremonien schlief die Seele ein. Dann, mitten in der Nacht, gab es einen Donner, ein Erdbeben, - und die Seele zerstreute sich wie Sterne am Ort ihrer Geburt (615 C - 621 V)⁸⁸

Nach den orphischen Hymnen ist die Spindel-Weltachse der Ananke (*Platon*, "*Der Staat*", X 616c, "*Timei*" 48a) die Tochter des Zeus und der Aphrodite von Urania ("*Orphische Hymnen*", LV 4), so dass eine weitere Parallele zum Mythos der Durchpflügung des Ozeans und des Austritts der Liebesgöttin Lakshmi aus ihm der erzählte etheo-zypriotische Mythos von der Geburt der Aphrodite ("Pennoborn") ist; Eine Aadiomna "tauchend, aus dem Meer kommend"), die auftrat, weil das fruchtbare Organ des Uranus,

⁸⁸ *Freudenberg, O.M. Utopia (Leiter der unveröffentlichten Monographie "Semantik der Komposition "Arbeit und Tage" der Geodäsie") // Probleme der Philosophie. - - 1990. - - № 5. - S. 148-167 // <http://ec-dejavu.ru/u/Utopia.html>.*

von Cronus abgeschnitten, ins Meer fiel und einen weißen Schaum um sich herum niederschlug (*Hesiod, "Theogonia", 189-194*). Gleichzeitig mit Aphrodite aus den Blutstropfen des Uranus, die zu Boden fielen, wurden Erinia, die Riesen und Melia (Asche-Nymphen) geboren. Aphrodite, eine schöne Göttin, wurde zur Frau des lahmen Hephaestus, des Schöpfers neuer Dinge, gemacht. Sie hat ihn jedoch von Zeit zu Zeit betrogen, und aus der Verbindung mit dem Kriegsgott Ares entstand Harmonie, Deimos ("Schrecken"), Phobos ("Angst"), Eros, Gimarot und Anterot, die Amazonen, aus Dionysos - Harita, Priap, Eunomiya ("Erhaben"), Die Sorte ("Tau"), von Hermes - Hermaphrodit-Atlantium, von Poseidon oder Buta - Volopas, Sohn des Poseidon, - Eric(-s), der Vorfahre der Elite Siziliens, vom Zarewitsch Anchise - verherrlichte Aeneas, der Vorfahre der Gründer des Römischen Reiches. Das Attribut der Aphrodite - eine mit Wein gefüllte goldene Schale, aus der ein Mann ewige Jugend empfängt.

In der westsemitischen Tradition ist unserer Meinung nach der Mythos vom Fall der Göttin / des Berges vom Himmel in die Gewässer identisch mit der Legende, dass die Göttin der Fruchtbarkeit und der fleischlichen Liebe, des Krieges und des Kampfes Astarta (Ashtoret, Ishtar, Inanna) als Feuerstern-Meteorit auf die Erde kam und in der Nähe von Byblos (heutiger Jebel) im Alfaka-See fiel. Bei Akkadtsey und den Babyloniern wurde Astarta, symbolisiert durch einen achtzackigen Stern, als "der älteste Himmel und die älteste Erde" bezeichnet und war die Tochter des Himmelsgottes Anna und gleichzeitig seine Frau (Antum), die auf einem himmlischen Thron saß und von Löwen beschützt wurde (*"Der Mythos Ethan"*). Nach den Mythen von Enmerkar, ursprünglich Inanna war die Göttin von Aratta, aber später begann ihre Gunst zu verwenden Rivalin Aratta Uruk, wo der Haupttempel von Inanna - E-Ana. In der "Hymne des Agushay" tanzt Ishtar "unter den Göttern und Königen in seiner Männlichkeit" und wird mit der Schlangengottheit Irnina identifiziert! Gott Ea wird durch den Amoklauf der Göttin beleidigt und erschafft die Göttin Shaltum ("Zwietracht") aus dem Schlamm unter seinen Nägeln, um ihre Aufmerksamkeit abzulenken. Die Gegner drehen sich in einem sehr langen, gegensätzlichen Tanz ("gushtum"). Ishtar fleht Ea an, sie aus diesem demütigenden und anstrengenden Zustand monströser Verdrehungen zu retten, und willigt ein, "in ihre Höhle zurückzukehren". Als Zeichen dieses Ereignisses fand zu Ehren der Göttin ein jährliches Fest der Spinn Tänze statt.

Eine weitere sehr interessante Invariante des Fallens eines Objekts in den Ozean und des Auspeitschens ist der ossetische kosmogonische Mythos, dass Gott den Schwanz der Sonne abschnitt und er flammend in den Abgrund stürzte, aber der Mond spritzte Wasser auf ihn, und er kühlte ab und verwandelte sich in die Erde. Nachdem die Erde ihren Platz eingenommen

hatte, erhitzte und kochte sie weiter, was dazu führte, dass mancherorts die Erde zu wandern begann, mancherorts trug der Wind Staub und Erde auf die Erde, woraus sich Berge, Ebenen, Hügel und Schluchten bildeten. In einer anderen Version fiel ein heißer Funke der Sonne vom Himmel, erreichte die Erde und verwandelte sich in schwarze Asche. Aus dieser Asche schuf Gott Narts (Menschen), und aus den Tränen, die am Himmel vergossen wurden, erschien alles andere auf der Erde - Berge, Flüsse, Bäume, Kräuter und Tiere. Aus der Wärme des Sonnenfunkens wurde der schlafende zu diesem Ozean lebendig, sein Gönner Donbetyr, sein Mäzen, erwachte⁸⁹.

Auch in der ossetischen Mythologie beziehen sich andere neugeborene göttliche Gestalten auf die mittlere Welt, als ob sie den ursprünglichen Archetyp der Kosmogonese wiederholen würden, der früher in der höheren Welt entstanden ist: 1) Amran Daredzanti wurde von Gottes sterbender Nichte Maria auf unnatürliche Weise geboren - indem ein brennender Junge herausgeschnitten und mit einer eisernen Zange herausgezogen wurde, und dann wird er ins Schwarze Meer geworfen; 2) die neugeborene Tochter von Gottes Nichte und dem Mond wird mit einer hölzernen Zange in den See geworfen, und dies geschieht "als sich der Tag von der Nacht zu trennen begann"⁹⁰.

Die allgemein akzeptierte Parallele zum indo-arischen Mythos vom Durchpflügen des Milchozeans ist die Bohumil-Legende von der Erschaffung der Welt. So wurde in dem Buch "Razouumnik" (ein anderer Titel - "Fragen und Antworten von Gregor, Basilius und Johannes dem Theologen" (ÖÖ²²⁹¹ Jahrhundert) auf die Frage "Wovon hat Gott Himmel und Erde gegessen?

Die Ursprünge dieses Mythos leiten sich aus allslawischen Vorstellungen ab: "...die Rudimente des Mythos vom Pflügen... V. V. Napolskikh schlägt zum Beispiel in slawischen kosmogonischen Legenden vor, wo das Land oder der Taucher, der es extrahiert, aus dem Meeresschaum geschaffen wird ("eine Substanz des Lebens" wird im Mythos der Zunya-Indianer als Meeresschaum bezeichnet, der aus dem Speiß der großen Mutter

⁸⁹ Takazov, F.M. *Friedensschaffung in der ossetischen Mythologie (auf Russisch) // Moderne Probleme der Wissenschaft und Bildung.* -- 2014. -- № 5. - <http://www.science-education.ru/ru/article/view?id=14850> ; Takazov F.M. *Archetypen des Weltmodells in der ossetischen Mythologie // Grundlagenstudien.* -- 2012. -- № 11. -- C. 1522

⁹⁰ Takazov, F.M. *Weltbaum in der ossetischen Mythologie (auf Russisch) // Moderne Probleme der Wissenschaft und Bildung.* -- 2012. -- № 6. - <http://www.science-education.ru/ru/article/view?id=7900>

⁹¹ Iwanow Y. *Bogomilsky-Bücher und Legenden / Herausgegeben von D. Angels. - Sophia : Wissenschaft und Kunst, 1970. - S.259 ; Asow A.I. Slawische Götter und die Geburt Russlands. - Moskau : Veche, 1999. -- C. 23*

Erde entsteht). Spuren des Mythos vom Pflügen finden wir auch im Glauben an Hexen, die mit einem Stock Wasser in Quellen und Brunnen umrühren, um schlechtes Wetter zu verursachen, den Kühen die Milch wegzunehmen und durch das Schlagen von Milch in Krügen eine magische Salbe oder Käse für die Fastnacht herzustellen (vgl. in "Mahabharata" (1.15.2): "Pflüge den Ozean, der ein Krug [von Amritas] ist"). Hexen bewahren ihre Krüge mit Milch und Käse in tiefen Kellern, d.h. im Schoß der Erde auf, und man kann auch eine Hexe mit einem Stück Käse rufen ... Auch A.N. Afanasiev wies auf eine Vielzahl von Konzepten hin, die mit diesen Bildern und Wörtern verbunden sind, was uns zu den Schöpfungsmythen bringt (insbesondere für das Wort Hüttenkäse gab es eine Bedeutung und "weichen Schlamm"), was auch durch die moderne etymologische Forschung bestätigt wird ... Wahrscheinlich gab es auf der Grundlage eben dieses Kreises der aufeinanderfolgenden Identifizierung von Käse - Embryo - das ursprüngliche Land in den Urgewässern der Mutter Gottes einst ein besonderes Kontinuum der "anderen Welt" mit einem weißen Stein / Insel auf dem milchigen Meer. Unter diesem Gesichtspunkt ist es auch ganz natürlich, den weissen Stein als heiss zu betrachten - die Vermutung über die Herkunft des Beinamen "Brennstoff" aus "heiss" ist von verschiedenen Wissenschaftlern wiederholt geäußert worden; sie wird auch durch einige Verschwörungstexte bestätigt: "...greife meine Sehnsucht an... ..weder auf dem Wasser noch auf der Erde... noch zum weiss-heissen Stein..."; "...und unter diesem Busch unter dem Rechenstein liegt ein weiss-heisser Stein..." Die Einbeziehung in den Kontext der "universellen Vormutter" macht deutlich, dass der Wunderstein auf dem Meer sein kann, manchmal in den Tiefen des Meeres, aber auch in den Tiefen der Erde. Das letztere Bild wird in den unter den Slawen (einschließlich der orientalischen Slawen) verbreiteten Geschichten über die Überwinterung eines Menschen, manchmal - Mädchen - in einer Grube, einem Berg, einer Höhle unter Schlangen, die den ganzen Winter über einen großen Stein (weiß, hell, gold) lecken, in dem die Königin der Schlangen liegt und unter dem sich eine heilende Salbe befinden kann, dargestellt, und der Stein wird manchmal direkt "Lichtstein Alaty" genannt. Bilder von Schlangen um einen Wunderstein (erinnern wir uns an die heilige Schlange/Weisse Insel Levka) vermitteln höchstwahrscheinlich Vorstellungen von den Seelen der Toten, die auf ihre Reinkarnation warten und ein bestimmtes "Lebenselixier" zu sich nehmen (vgl. aus der alten chinesischen Mythologie: "Geister und Seelen des Himmels und der Erde" werden mit weisser Jadepaste behandelt, die im See am Fuss des Danbaums geformt und geknabbert wird). Das Motiv des Leckens ist hier sehr bezeichnend - erinnern wir uns an das Lecken des ursprünglichen Kuh-Eises oder Salzes (d.h. das Lecken des ursprünglichen Kuh-Eises oder Salzes). (d.h. weiße) Felsen in der skandinavischen Mythologie, aus denen die Götter geboren wurden, und Ilya Muromets leckte

den Schaum, der vom sterbenden Swjatogor kam, um seine Macht zu erlangen... Die Handlung der Märchen ist auch mit dieser vergleichbar, in der der Held einen Stein leckte, der im Magen eines Ungeheuers gefunden wurde, das ihn verschlucken wollte, und aus diesem Stein sakrales Wissen erhielt - ähnlich wie in den Handlung von V. Muromets. J. Propp interpretiert auch als eine rudimentäre Handlung der Absorption mit ihrer anschließenden Wiedergeburt in anderer Qualität, und in ihnen die Motive, im Inneren des Monsters auf dem Seeweg zu irgendeinem Kloster, einer Insel, einem Land der Vorfahren in seinem Schoß zu segeln, wo der Held manchmal sogar seine toten Verwandten trifft. Es ist charakteristisch, dass in der ostslawischen Mythologie der Name des Ahnenklosters der Yreyas oder der Yreyas, verbunden mit einer Insel oder einem fernen warmen Land, von den Begriffen Teich, Meer, Strudel herrührt... Die Konzentration des Standortes des Alatyr-Steins (das Meer oder die Tiefe der Erde) steht neben der Synonymität von Meer und Kerker, die in vielen Mythologien bekannt ist: "...wie das Heilige Blaue Meer auf dem klaren Feld von Akiyan..."; "In der Ferne, auf dem klaren Feld, liegt eine heilige Insel... Auf dieser heiligen Insel steht der heilige Fichtenbaum..."; "Auf diesem blauen Okean-Meer steht in einem klaren Feld eine weiße Sproßbirke..."; "In einem klaren Feld liegt in einer weiten Fläche ein weißer Stein Latyr..."; oder ".... Es gibt einen weißen Stein im klaren Feld des Meeres, und es gibt einen weißen Stein im Meer des Meeres..."...In diesem Komplex ist das Meer, das Reservoir jene innere Flüssigkeit, auf der sich das Leben, das unerschöpfliche Elixier der Unsterblichkeit 'vermischt'; die Insel mit dem weißen Stein ist die Gebärmutter mit dem Embryo (oder besser gesagt - die potentiellen Embryonen allen Lebens im Universum); und das Feld, die Erde - ist der Körper selbst, das Fleisch der Mutter Gottes (darauf weist das symbolische Verständnis des Motivs des Pflügens in der Folklore als Koitus, Empfängnis und schlecht verstandene Worte aus dem Rätsel hin: "Im weiblichen Bereich gibt es eine Spindeleiche....", und viele andere Fakten)⁹².

In der westsemitischen Mythologie endete die Kultivierung des Ozeans mit der Schaffung des Gewölbes von Himmel und Erde⁹³. Muslimische Araber haben nur sehr wenige Spuren des alten semitischen Konzepts, nach dem die Berge das Fundament der Erde und Teil der Existenz sind, die vor den anderen entstanden ist. Meistens begegnet man der Ansicht, dass die Berge koagulierte Wellen des Ozeans sind: Allah schuf die Berge

⁹² Denisova, I.M. *Brücken der Zeiten: Kosmologische Archetypen in der traditionellen Kultur (auf Russisch) // Altrussische Kosmologie (auf Russisch) / Otv. hrsg. von G.S. Barankova. - St. Petersburg: Aletya, 2004. - - C. 412, 413-415.*

⁹³ Wensinck A. J. *Der Ozean in der Literatur der westlichen Semiten. - Amsterdam: Johannes Müller, 1918. - XI, 66 S. - S. 8*

aus Wellen des Wassers. Aber die Beschreibung der Schöpfung der Erde und des ihr vorausgegangenen Kerns wird in einer noch weiter entwickelten Form gegeben: Zunächst bestand das Universum aus urzeitlichen Wassern, auf denen der Thron Allahs ruhte. Damals schickte Allah eine sanfte Brise, die das Wasser von einem Ort wegtrieb, der infolgedessen trocken wurde, und es gab ein Gewölbe; es war der Ort des zukünftigen Heiligtums. Das Heiligtum, das lange vor der Erschaffung der Erde im Ozean geschwommen war, wurde "gaeshi el-mae" genannt.

Eine sanfte Brise mag eine Erinnerung an den Heiligen Geist im Buch Genesis der Juden sein: "... aber die Erde war blind und leer und Finsternis über dem Abgrund, und der Geist Gottes wurde über das Wasser getragen" (1. Mose 1,2). (Gen. 1: 2.) Es wird weiter berichtet: "Und Gott sprach: Es sei eine Festigkeit inmitten des Wassers, und es scheidet Wasser von Wasser. Und es wurde so. Und Gott schuf die Härte und trennte das Wasser, das unter der Härte liegt, von dem Wasser, das über der Härte liegt. Und es wurde so" (1. Mose 1:6.-1,7).

Was das heilige Heiligtum in der Mitte des Ozeans betrifft, sollte es vielleicht mit dem erwähnten babylonischen Gedicht der ersten geschaffenen heiligen Orte - Erida und Babylon (der Tempel von Esagila) - verglichen werden.

Nach einer anderen Version der muslimischen Geschichte blies der Wind die Wellen so stark auf, dass sie zu schäumen begannen. Der Schaum gab nach oben gerichteten Dampf ab, und aus diesem Dampf wurde der Himmel geschaffen. Der arabische Historiker vom Anfang des X. Jahrhunderts at-Tabari informiert, dass roter oder weißer Schaum an einem Ort des zukünftigen Heiligtums war und den Anfang der Erde gebildet hat.

In der semitischen Literatur wird dieser ehemals existierende Ort in der Mitte der ursprünglichen Gewässer, der Beginn des späteren Heiligtums und das Zentrum der zukünftigen Erde, als "Nabel der Erde" bezeichnet⁹⁴. *Es versteht sich von selbst*, dass dieser Ort in der Mitte des Ozeans auch als "Ozean-Nabel" bezeichnet werden kann, da der Nabel in dieser Gattung gewöhnlich "Zentrum" bedeutet; und somit sind "Ozean-Nabel" und "Erd-Nabel" identisch. In der semitischen Literatur findet sich ein solcher Ausdruck "Ozean-Nabel" nicht, aber die Griechen finden ihn in der *Odyssee* (I, 52) unter *Bezugnahme* auf Ogygia⁹⁵.

Das Universum selbst besteht im semitischen Konzept aus mehreren einander ähnlichen Teilen. So heißt es beispielsweise, dass Allah den Edelstein erschuf und ihn majestätisch betrachtete, bis er schmolz; der Dampf, der aus ihm aufstieg, schuf die Himmel, und der Rest des Edelsteins

⁹⁴ Wensinck A. J. *Der Ozean in der Literatur der westlichen Semiten*. - Amsterdam: Johannes Müller, 1918. - XI, 66 S. - S. 7-8.

⁹⁵ Wensinck A. J. *Der Ozean in der Literatur der westlichen Semiten*. - Amsterdam: Johannes Müller, 1918. - XI, 66 S. - S. 9.

ist Erde. So ist die ursprüngliche Vorherrschaft des Wassers und die Herstellung von Erde aus ihm auch mit dem Himmel verbunden.

Diese Tradition lässt sich bis ins Alte Testament zurückverfolgen. Psalm 104(3) bezieht sich auf Jahwe als jemanden, der "seine oberen Räume auf den Wassern baut". Weil die "oberen Räume" Jahwes im Himmel sind, werden die Himmel selbst "Wasser" genannt. Dies ist eine allgemeine Vorstellung von der alten semitischen Welt, und sie ist aus dem babylonischen Gedicht über die Schöpfung bekannt und lässt sich, wie wir sehen, in der biblischen Schöpfungsgeschichte nachzeichnen. So wie die Erde aus dem Zentrum im Ozean geschaffen wurde, so wurde auch der Himmel geschaffen. "Bereshit Rabba" enthält die folgende kosmogonische Legende über die Erscheinung des Himmels: in dem Moment, als G-tt sagte: möge es ein Firmament in der Mitte des Wassers geben, der Punkt, der in der Mitte war, verdickt und eingerollt, und so wurden der untere Himmel und der obere geschaffen⁹⁶.

Dieses Konzept findet sich auch in der christlichen und muslimischen Literatur. Nach dem syrischen apokryphen Denkmal aus dem 7. Jahrhundert. Die "Höhle der Schätze", ein Festkörper, wird Raḳī' genannt, weil er von Natur aus aus gewelltem Wasser besteht⁹⁷.

Tatsächlich wird die ozeanische Pflügung der Semiten mit ähnlichen Mythen der Hindus und Japaner⁹⁸ verglichen. Zum Beispiel in "Das Buch Daniel, der Prophet". (7, 1-3) heißt es: "... Am Anfang der Rede sagte Daniel: 'Ich sah in meinem Nachtgesicht, und siehe, die vier Winde des Himmels kämpften im großen Meer, und die vier großen Tiere kamen aus dem Meer, die einander nicht ähnlich waren. Nach Ansicht der Forscher stellt diese Beschreibung eine typische mythologische Szene dar, in der die Vermischung ("Pflügen") der Weltmeere den Meeresungeheuern Angst macht und die Kräfte von Chaos und Unordnung verkörpert⁹⁹. Bibelwissenschaftler glauben, dass diese Episode des Pflügens des Meeres unter dem Einfluss der Winde durch den mesopotamischen Mythos beeinflusst wurde, nämlich durch die babylonischen und ugaritanischen Texte¹⁰⁰. Die nächste Episode ist "Das Buch des Propheten Awwakum". (3,

⁹⁶ Wensinck A. J. *Der Ozean in der Literatur der westlichen Semiten*. - Amsterdam: Johannes Müller, 1918. - XI, 66 S. - S. 9.

⁹⁷ Wensinck A. J. *Der Ozean in der Literatur der westlichen Semiten*. - Amsterdam: Johannes Müller, 1918. - XI, 66 S. - S. 10

⁹⁸ Metevelis Peter. *Mythos in der Geschichte: Mythologische Aufsätze*. - San Jose-New York-Lincoln-Shanghai: Writers Club Press, 2002. - Band 2. - X, 192 S. - S. 130.

⁹⁹ Walton John H., Matthews Victor H., Chavalas Mark W. *Der biblische Hintergrundkommentar des IVP: Altes Testament*. - Illinoice: InterVarsity Press, 2000. - 832 S. - S. 740.

¹⁰⁰ Lester G. Brooke *Daniel beschwört Jesaja: Anspielungsreiche Charakterisierung der Fremdherrschaft im hebräisch-aramäischen Buch Daniel*. - London-Oxford-New York-Neu-Delhi-Sydney: Bloomsbury Publishing Plc, 2015. - 240 S., S. 43-44; Walton John.

15): "Du und deine Pferde bahnten den Weg am Meer, durch den Abgrund großer Wasser", die das kosmogonische Peitschen der Wasser und eine Beschreibung des kosmogonischen Kampfes zwischen Jahwe und dem Monster des kosmischen Chaos sieht¹⁰¹. Die Gott durch das "Buch Hiob" und die "Psalmen" (103:25-26) zugeschriebenen Spiele mit dem Meeresungeheuer Leviathan (hebräisch. "Liviyatan" - "gedreht, gerollt", aus "Lava" - "gedreht, gerollt"): "... Kannst du den Leviathan herausholen und ihn am Seil packen? Wirst du den Ring in seine Nasenlöcher stecken? Wirst du seinen Kiefer mit einer Nadel durchbohren? Wird er dich viel bitten und wird er sanftmütig zu dir sprechen? Wird er einen Pakt mit dir schließen und ihn für immer als seinen Sklaven nehmen? Werden Sie ihn wie einen Vogel unterhalten und ihn an Ihre Mädchen binden, werden ihn seine Fischerkameraden verkaufen, werden sie ihn unter den kanaanitischen Händlern aufteilen, werden Sie seine Haut mit einem Speer durchbohren und seinen Kopf mit einem scharfen Fischerstab durchbohren? Legen Sie Ihre Hand auf ihn und erinnern Sie sich an den Kampf: Sie werden nicht vorwärts gehen. Die Hoffnung ist vergeblich: Werden Sie bei seinem Anblick nicht stürzen? Es gibt niemanden, der so mutig ist, ihn zu stören; wer kann vor Meinem Angesicht stehen? Der Mir vorausgegangen ist, um Ihm all Meine Dinge unter dem ganzen Himmel zu geben. Ich werde nicht schweigen über seine Schwänze, über die Macht und die schönen Proportionen, die sie haben. Wer kann das Oberteil seiner Kleidung öffnen, wer nähert sich seinen Doppelklauen? Wer kann die Türen seines Gesichtes öffnen? Der Kreis seiner Zähne ist schrecklich; seine starken Schilde sind prächtig; sie sind wie durch ein festes Siegel verbunden; einer berührt den anderen eng, so dass keine Luft zwischen ihnen hindurchströmen kann; der eine mit dem anderen liegt dicht beieinander, klammert sich aneinander und rutscht nicht auseinander. Licht zeigt sich durch sein Niesen; seine Augen sind wie die Wimpern einer Morgendämmerung; sein Mund ist mit Flammen und Feuerfunken gefüllt; seine Nasenlöcher sind mit Rauch gefüllt wie ein kochender Topf oder Kessel. Sein Atem ist heiß von Kohlen, und aus seinem Mund kommt eine Flamme. Die Macht sitzt ihm im Nacken, und die Angst läuft vor ihm her. Die fleischigen Teile seines Körpers sind fest miteinander verbunden und zittern nicht. Sein Herz ist so hart wie ein Stein und so hart wie ein unterer Mühlstein. Wenn er sich erhebt, sind die Mächtigen in Angst, völlig verloren in Schrecken. Das Schwert, das ihn berührt, wird nicht stehen, kein Speer, kein Pfeil, keine Rüstung. Eisen zählt er zu Stroh, Kupfer

Der Anzu-Mythos als relevanter Hintergrund für Daniel 7? // Das Buch Daniel: Komposition und Rezeption. - Leiden-Boston-Köln: Brill, 2000. - Erster Band. - S. 69-89, S. 69, 83; Nel Marius. Mythos und Daniel 7 // Psalmen und Mythologie. - New York-London: T&T Clark, 2007. - - P. 217-230. - - P. 221.

¹⁰¹ *Vicchio Stephen J. Die Legende vom Anti-Christus: Eine Geschichte. - Eugen: Wipf und Stock Publishers, 2009. - XI, 396 S. - S. 9*

zu einem verfaulten Baum. Der Zwiebelregen wird ihn nicht fliehen lassen; die gerechten Steine werden für ihn zum Spieß. Er betrachtet den Streitkolben als sein Strohalm; er lacht über das Pfeifen eines Pfeils. Unter ihm liegen scharfe Felsen, und er liegt im Schlamm auf scharfen Felsen. Er kocht den Abgrund wie einen Kessel, und das Meer verwandelt ihn in eine kochende Salbe; er hinterlässt einen glühenden Pfad; der Abgrund erscheint grau. Es gibt niemanden auf Erden, der ihm gleicht; er ist furchtlos geschaffen; er blickt kühn in alle Höhen; er ist der König über alle Söhne des Stolzes" (*Hiob 40:20 - 41:26*).

Eine Parallele zum Leviathan des Alten Testaments ist die ugaritische Mythologie des Latan, eines mehrköpfigen Seeungeheuers, dem Trabanten des Meeresherrn Yam, zusammen mit dem zuletzt besieigten Baal.

Das Motiv für die Teilnahme des Agitators an der Erzählung über die Erschaffung der Welt ist im türkischen Alphabet vorhanden: "... Es ist auch eines anderen Gegenstandes, der im Leben der sibirischen Viehzüchter verwendet wird - des Agitators (Turbine), gebührt Aufmerksamkeit. A.W. Anokhin bemerkte, dass das Altai-Volk mit Sparsamkeit und einem Gefühl der Ehrfurcht Birkenrindengeschirr und -trübung (*pyshkas*) behandelte, was den Inhalt eines Birkenrindengefäßes (barley braga) erschütterte. Denselben Namen erhielten die Altai-Türken für das Abschlagen von Kumis und interessanterweise auch für den gespaltenen Stock, in den eine beleuchtete Birkenrinde gesteckt wurde, die zum nächtlichen Angeln verwendet wurde. Beide Instrumente kombinierten wahrscheinlich den Wert des gespaltenen Endes. Die Trübung des *Knödels* wird im Text der Beschwörungsformel des Teleut-Schamanen erwähnt, in seiner Ansprache an einen der Geister des irdischen Pfades:

Das Mondmeer bebt - aufgeregt (Watscheln),
Der weiße Schaum wurde geblasen,
Die mächtige Pappel hat sich als
Und Wurzeln schlagen...
Vater (mein) Soo-kan, Kairakan..."

...der Text der Hochzeitsgüte setzt den Baum in direkten Zusammenhang mit dem Schlamm:

Weißbirke sei ein Rührer.

Wir können also davon ausgehen, dass das (milchige) Mondmeer von einem umgedrehten Baum erschüttert wird. Die Erwähnung eines Baumes mit Wurzeln verleiht diesem Bild wahrscheinlich eine symbolische Bedeutung von Integrität, die zum Konzept der Weltachse (Weltenbaum, Weltenberg) erhoben wird. G.N. Potanin war der erste, der auf die Identität der Trübung und der Weltachse geachtet hat, der auch auf eine mögliche Quelle des Motivs für

den Abschluss des Weltozeans hingewiesen hat. Das älteste indo-iranische Motiv der Erschaffung der Welt gilt als Motiv der Vermischung, aber Bilder der Altai-Mythologie stimmen am ehesten mit Themen der hinduistischen Mythologie überein, in der der Weltenberg zum Pflügen des Ozeans verwendet wird. Jedoch ist das Motiv der Erschaffung der Erde durch eine Kreatur, die dazu geworden ist, das Wasser des Ozeans mit einer Palisade, einem Speer, einem Trübstoff zu vermischen, einer Reihe von asiatischen Traditionen bekannt, und wir haben keine Stützpunkte, um die Altai-Motive direkt an den indischen Quellen zu errichten. Türken konnten dieses Motiv von den Mongolen, in deren Mythologie der milchige Ozean bekannt ist, und dessen Verdickung durch den Wind wahrnehmen. Das letzte Detail findet sich im Altai-Mythos: Eines der beiden Wesen über dem primären Ozean weht und erzeugt den Wind. Die Uralvölker haben kein Motiv, den Ozean zu pflügen, aber die Mansi-Mythen sind durch eine Reihe von Attributen mit den indo-iranischen Mythen vergleichbar. Damit meinen wir insbesondere das Motiv der "Feuerflut", den Kampf von Feuer und Wasser während der Kosmogonie. Ähnliche Darstellungen sind für die Ewenken aufgezeichnet worden. Die Bandbreite möglicher Analogien für das Motiv des Ozeanpflügens ist jedoch extrem groß. Die folgende Geschichte ist in der jakutischen Mythologie bekannt. Yuryung Ayi Toyon, der sich über dem Meer aufhielt, sah einen schwimmenden Schaum (dessen Aussehen als Ergebnis des Mischens und Pflügens interpretiert werden kann). Der Schaum stellte sich als ein Merkmal heraus, das auf dem Meeresgrund lebte, wo sich das verborgene Land befand. Im Auftrag des himmlischen Gottes bringt der Teufel von unten ein Stück Erde, das wächst und verhärtet... Das türkische Vokabular lässt vermuten, dass das Motiv des Pflügens wesentlich mit dem Motiv der Erschaffung der Welt verbunden ist (vgl. *yai* 'Sommer'; *ya:y* 'schütteln, schütteln, pflügen'; *ya:y* 'ausdehnen, entfalten')¹⁰².

In den Shortses beginnen Heldengeschichten traditionell mit der Definition der unten beschriebenen Ereignisse in der Zeit als "vor sehr langer Zeit", nämlich als die "Entfaltung" des Universums durch Rühren, Schütteln der Elemente mit einem Rührer erfolgte: "Vor langer Zeit war es ... Es war zu der Zeit, als das Rührwerk geteilt wurde, als das Wasser mit dem Eimer geteilt wurde"¹⁰³ ... " .

Die Kerle haben ein Motiv für die Geburt der Welt aus dem aufgepeitschten Weltozean: "... der Akt der Trennung des Landes vom Chaos der Sushi-Farben wie die Gärung von Tour (oder seinem Assistenten Puleh) des Weltozeans:" Am Anfang war das Land unter Wasser. Tura schöpfte eine

¹⁰² Sagalajew A.M. *Ural-altaische Mythologie : ein Symbol und Archetyp*. - Nowosibirsk : Wissenschaft, Sib. verstorben, 1991. - - C. 50-51.

¹⁰³ *Traditionelles Weltbild der Türken Südsibiriens. Raum und Zeit. Die reale Welt / E.L. Lvova, I.V. Oktyabrskaja, A.M. Sagalaev, M.S. Usmanovaa*. - Nowosibirsk : Wissenschaft, Sib. verstorben, 1988. - - C. 120.

Handvoll Sand aus dem Wasser und knetete die Hefe daraus und legte sie ins Wasser. Das Wasser begann sich zu verstopfen, und innerhalb von vierzig Tagen bildete sich die Erde" ... "In der ursprünglichen Zeit gab es nur ein Wasser, es gab nirgendwo Land. Die Tour befahl Poolekh, Sauerteig in dieses Wasser zu geben. Als Poolekh die Hefe in das Wasser gab, begann die Erde auf ihrer Oberfläche zu rollen. Vor der endgültigen Verhärtung des Landes verursachte Shuitan jedoch einen starken Wind, und Wellen schlugen auf das Wasser. Deshalb bildeten sich Berge, Hügel, Mulden, Schluchten und Meere " ... Es ist bemerkenswert, dass das ursprüngliche Wasserchaos " durch Milchsauerteig (Filz-Kevolok " Sauerteig für Milch ") vergoren wird, was auf die Existenz dieses Motivs sogar in einer Epoche der bulgarischen Nomadenvorfahren Tschuwasches hinweist. Das Motiv der Weltozeangärung findet Parallelen in den alten indischen Mythen über die Ozeangärung. In diesem Zusammenhang sind die Attribute der Demiurg der Tour in der Schöpfung der Erde sind bezeichnend und in der Regel betreibt "einen großen Eimer mit einem langen Stiel" (eine Variante der Buttermilch) ... In das Motiv der Ozean-Gärung mit Milch Sauerteig, sowie in das Motiv der Welt der Ozean Pflügen, sehen wir einen Akt der Befruchtung Demiurg (männlichen Ursprungs) des ursprünglichen Wasser-Chaos (weiblichen Ursprungs)¹⁰⁴. Auch in der Tschuwaschisch während des Rauchens aus dem bösen Auge Kind wird in eine Schüssel für Butter, die seine Wiedergeburt symbolisiert gestellt¹⁰⁵.

"... Die vierte Version des Weltschöpfungsmythos wird von den Burjaten des Baikalsees aufgezeichnet. Darin trafen sich Baabain Munguen bahana ("der silberne Pol des Vaters") im primären Ozean-haos ehein altan umai ("der goldene Bauch der Mutter"), von ihrer Begegnung an erschienen die ersten Menschen auf der Erde¹⁰⁶. Und, ja: "... Nach der burjatischen Mythologie macht die Gottheit Bucha-Noyon in der Gestalt eines blauen Stiers, nachdem sie einen Durchgang in den Berg gelegt hat, eine Furt im milchigen Meer zu seinem Phallus und erschafft einen Sohn"¹⁰⁷. In ähnlicher Weise schneidet der Held von "Kalevala" (47: 13-40; 49: 75-420) Väinämöinen - durch die vom Schmied Ilmarinen geschaffene Waffe (eine dreizackige Hacke) das Loch im Felsen, in dem Lovkhi, die Herrin von Pokhiola, Mond und Sonne versteckte, und sie kehren zum Himmel

¹⁰⁴ Matwejew G.M. *Mythisches Bild der Welt des tschuwaschischen Volkes*. - Tscheboksary : Tschuwaschischer Verlag. Un-ta, 2004. - - C. 75-76.

¹⁰⁵ Salmin A.K. *Volksreligiöses System für Kerle*. - Sankt-Petersburg: Nauka, 2007. - 605 S., - S. 166.

¹⁰⁶ Schukowskaja N.L. *Burjatische Mythologie und ihre mongolischen Parallelen // Symbolik der Kulte und Rituale des fremden Asiens*. - Moskau: Nauka, 1980. - - C. 92-116. - - C. 97.

¹⁰⁷ Denisova, I.M. *Brücken der Zeiten: Kosmologische Archetypen in der traditionellen Kultur (auf Russisch) // Altrussische Kosmologie (auf Russisch) / Otv. hrsg. von G.S. Barankova*. - St. Petersburg: Aletya, 2004. - - C. 411.

zurück¹⁰⁸. Die Chanten haben eine ähnliche Legende, dass Sonne und Mond zuerst im unterirdischen Königreich Kul-Otyr ("Geist der Krankheit") waren, dann aber von dort durch den himmlischen Schutzpatron der Menschen Mir-sunne-hum ("Ein Mann, der die Welt beobachtet")¹⁰⁹ gestohlen wurden. Letzterer nahm zwar die Züge der indisch-iranischen Gottheit Mitra auf, deren Beinamen "über die ganze Erde blickt" (*Yasht*, X 4, 13), aber zunächst war er ein Heldentrickschurke Ekwa-jumpysi ("Sohn einer Frau") in der Gestalt eines Wasserschwimmers (Gans), des siebten und jüngsten Sohnes des obersten Gottes.

Im Klippengestell, in seinem Kupferkern, in dem die finnische Gastgeberin Pohjoly Sonne und Mond versteckte, "trinken die Ottern Bier im Felsen, die Schlangen ziehen gierig an der Würze" (*Kalevala*, 49: 255-256).

"...Im Rigveda (X. 124.3) gibt es taube Hinweise auf einen bestimmten Vater, den "Süssgetränkeschüttler", der mit der Vorstellung von der ursprünglichen Welt¹¹⁰ in Verbindung gebracht wird. Ich denke, dass sich dies auf den "Shatapatha Brahman" (7. Jahrhundert v. Chr.) bezieht.) die Geschichte, wie der Vorfahre der modernen Menschheit, König Manu Waivaswata, der der Weltflut mit dem Schiff entkam (analog zu den nahöstlichen Noah und Utnapischtim), feststellte, dass er der einzige Überlebende war (in den Versionen von "Mahabharata" und "Bhagavaty Purans" mit ihm im Schiff von sieben anderen Weisen - rishi - gerettet wird). Auf der Suche nach Nachkommen führte Manu ein besonderes häusliches Ritual durch, indem er eine Opferkelle in Wasser mit geschmolzener Butter, Sauermilch, Sauerrahm und Hüttenkäse warf. Ein Jahr später tauchte aus diesem Opfer eine Frau auf, die auf die Frage der Götter Mitra und Varuna "Wer bist du?" antwortete: "Ich bin die Tochter von Manu" und gehört zu der, die sie geboren hat, und als sie nach Manu kam, nannte sie ihren Namen "Ida" (Variante: "Ila"). Mit ihrer Hilfe wurden Manus Nachkommen geboren¹¹¹. Offenbar haben wir hier eine archaischere Variante der

¹⁰⁸ Ayhenwald, A.Yu.; Petrukhin, V.Ya.; Helimskiy, E.A. *Zur Rekonstruktion der mythologischen Darstellungen der finno-ugrischen Völker (auf Russisch)* // *Baltoslavische Studien*. 1981 / Otv. ed. Vyach. Vse. Ivanov. - Moskau: Nauka, 1982. - - C. 165.

¹⁰⁹ Ayhenwald, A.Yu.; Petrukhin, V.Ya.; Helimskiy, E.A. *Zur Rekonstruktion der mythologischen Darstellungen der finno-ugrischen Völker (auf Russisch)* // *Baltoslavische Studien*. 1981 / Otv. ed. Vyach. Vse. Ivanov. - Moskau: Nauka, 1982. - - C. 178.

¹¹⁰ Denisova, I.M. *Brücken der Zeiten: Kosmologische Archetypen in der traditionellen Kultur (auf Russisch)* // *Altrussische Kosmologie (auf Russisch)* / Otv. hrsg. von G.S. Barankova. - St. Petersburg: Aletya, 2004. - - C. 411.

¹¹¹ Wasilkow Ya. *Mesopotamische und altindische Mythen über die Flut: Gibt es zufällige Ähnlichkeiten?* // *Tamil tanta paricu : eine Sammlung von Artikeln zu Ehren von Alexander Dubyansky* / Hrsg. Sost. O. Vecherina, N. Gordiychuk, T. Dubyanskaya.

indoarischen Mythologie über das Pflügen und Ausdehnen des bewohnten Raumes mit ihrer Hilfe, denn in der Avestia-Variante hat der König Yima, Sohn von Vivakhvanta (vgl. mit Vedic Yima, Bruder von Manu Vivasvata), vergrößert mit Hilfe einer magischen Peitsche das Land dreimal, ist dann aber gezwungen, vor dem drohenden strengen Winter eine uneinnehmbare Festung Varu zu errichten und dann zu überfluten und darin die Samen aller Tiere und Pflanzen zu verstecken ("*Wendidad*", II).

In einer Reihe indo-europäischer Traditionen "... sind das Weben und das Abschlagen von Öl gängige Metaphern der Koitia. Vgl. Cachub. korniak " ein Werkzeug zum Abschlagen von Öl und saurer Sahne (ein Kreis mit einem Loch, das auf einen Stock gepflanzt ist)" und " Penis"; der synonyme Name dieses Werkzeugs - pizdńik (Zentralkaschubei) - ist sehr ausdrucksvoll ... Der Begriff "Ölkanne aus Holz" wiederum wird mit den Wörtern pizda, pizdńica, pizdina, pizdaica, pizdńovka und pod bezeichnet. ... "Oil knocking down" als Metapher des Koitus wird als Brei-Bamy nicht nur in einem reduzierten, sondern auch in einem hohen, meteorologischen und kosmischen Plan verstanden ... Es ist bemerkenswert, dass nach den Materialien von M. Kuusi, Griechen, Franzosen und Finnen, und nach E. G. Azim-zade, und nach den Einwohnern von Polésie, eine tosende Hochzeit der himmlischen Geister, ihren Koitus¹¹² ...".

Im baschkirischen Epos "Ural-Batyr" gibt es viele Parallelen zum indischen Mythos über Pakhtaniya: Ural (dr. - "Ural-Batyr"). Der Ural (dr. - Türk. oder / ur "aufsteigende Säule") vermischt mit Hilfe eines magischen Schwertes oder eines magischen Stabes das Wasserchaos ("dinges"), schneidet es in Stücke, und erst danach erscheint das ursprüngliche sumpfige Land ("Urne") aus dem Wasser, wie Öl aus Milch, das sich bei der Wanderung der Brüder Ural und Shulgan (Buchstaben "links") ausdehnt. "... Das Land ist voll von verschiedenen Kreaturen mit positiven und negativen Eigenschaften. Davor, an dem Ort, an dem das Land erschien (Urne) und wo das erste Menschenpaar zu leben beginnt, herrscht völlige Ruhe, kein Bewegungs- und Lebensgefühl ... Die Welt ist hier wie eingefroren. Erst mit dem Auftreten einer zielgerichteten Bewegung beginnt die Welt/Donya im wahrsten Sinne dieses Wortes zu erscheinen, wenn auf den Befehl von - Janbirde der Ural und Shulgan von diesem Haus aufbrechen, um den Auftrag des Vaters auszuführen - den Tod zu finden und zu vernichten. Im Kampf des positiven Helden des Urals mit den Kräften des Bösen, die in einem Epos zu solchen Gestalten personifiziert werden, wie Ajdaha, Deiu und Shulgan, der auf ihrer Seite gefegt ist, entsteht aus dem Chaos die geordnete Welt;

- M. : Feder, 2016. -- C. 176-177. -

https://www.academia.edu/25746120/Месопотамский_и_древнеиндийский_мифы_о_потопе_случайны_ли_сходства.

¹¹² Befürchtungen A.B. Brotkult bei Ostslawen: Erfahrungen der ethnolinguistischen Forschung. - München: Verlag Otto Sagner, 1991. -- C. 165.

Überall dort, wo der Ural ankommt, unter den Gewässern der Welt erhebt sich Land, das als "Berg" (in Baschkirisch - Tau) dargestellt wird ... Im Epos wird Schulgan als der ältere Bruder beschrieben, das heißt, er wurde als erster geboren, ebenso wie das ursprüngliche Wasserchaos. Daher ist es kein Zufall, dass dieser Charakter im Epos mit Wasser, der Unterwasser- und Untergrundwelt verbunden ist. Im Epos "Ak buzat", das die Forscher als logische Fortsetzung des Epos "Ural-Batyr" betrachten, wird Schulgan als König, als Herrscher eines Unterwasserreichs dargestellt¹¹³. Dann reist der Ural in die Welt zwischen dem Himmel und dem unterirdischen Königreich - das Land des Schlangenkönigs von Kahkaha schlängelt sich, ergreift seinen Stab, unterjocht und legt den Besiegten mit einem Ring auf den Boden (ähnliche Bilder der Schlange im Ring als Wächter der Welt sind in vielen türkischen Legenden dargestellt). Später nimmt Schulgan den Stab in Besitz und überschwemmt mit seiner Hilfe die ganze Welt mit Wasser. Nachdem er das irdische Mädchen Gulistan geheiratet hat, setzt der Ural seinen Weg fort und kommt in das Land der schönen Humai, Tochter der Samrau-Sonne, des Königs der himmlischen Elemente und Vögel, und heiratet sie. Später wird sie mit der Fähigkeit ausgestattet, Menschen eine "Seele" ("kut / Katze") zu geben. Ihre Schwester Aikhilau (Planet Venus) heiratet Schulgan¹¹⁴. Auch ein Sohn des Urals namens Yaiyk (d.h. Ural-Fluss / Yaik) hat etwas mit der "Buttermilch" des Meeres zu tun: "... Darauf deuten auch die Sprachdaten hin. Insbesondere auf Turkmenisch werden Ledertaschen "yayyk" genannt, auch auf Turkmenisch - "yayyk" bedeutet in der Übersetzung ins Russische "Schmetterling", "pakhtalka" und "yayykta" bedeutet "pakhta-Butter". Die baschkirische Sprache hat den Ausdruck "Maisprache", "Lingualau", was "Pakhtata-Öl" bedeutet, bewahrt. Hier ist das Wort "Linguaklau" eine leicht modifizierte Version des Wortes "yayyklau", wobei "ya" durch das interne "z" ersetzt wird. In der baschkirischen Sprache, so scheint es uns, gibt es noch ein Wort, das zu "yayyk" aufsteigt - "saikau, saikatyu", was ins Russische übersetzt wird als "schaukeln, schaukeln, rühren, schütteln"... In diesem Zusammenhang erinnern wir uns an einen Fund in einem der pazyrykischen Grabhügel, wo in der Nähe der Grabstätte ein Stabmixer zum Peitschen von Kumis gefunden wurde. I.V. Polosmak neigt dazu, diesen Whirlpool als ein Modell für "Werkzeuge der Schöpfung" zu betrachten, mit deren Hilfe die Götter in den Altai-Mythen die Welt erschufen¹¹⁵ ...". "... In der ersten Zeit während

¹¹³ Aminev 3. G., Yamaeva JI. A. *Regionale Merkmale des Islam in den Baschkiren*. - Ufa : Entwurf-Polygraphie-Dienst, 2009. - - C. 19-20.

¹¹⁴ Aminev 3. G., Yamaeva JI. A. *Regionale Merkmale des Islam in den Baschkiren*. - Ufa : Entwurf-Polygraphie-Dienst, 2009. - - C. 30-36.

¹¹⁵ Aminev Z.G. *Kult der Gottheit "Yayyk" in der baschkirischen Mythologie // Aktuelle Probleme der Geschichte des Sajan-Altai und der angrenzenden Gebiete: Materialien der internationalen wissenschaftlich-praktischen Konferenz, 24.-26. Oktober 2007,*

des Studiums der Pazyryk-Kultur im Inneren dieses Gefäßes (ein Holzbecher mit einem Henkel in Form von zwei Leoparden - O.G.) wurde ein Stabmixer zum Aufschlagen von Kumiss (Trübung) 38 cm lang gefunden, an dessen Ende wurde auf eine spezielle Holznu-del in Sichelform gesetzt ... Der Trübungsstab ist aus Lärche, während die Sichelnu-del aus Birke geschnitzt ist. Wahrscheinlich wurde die Birke nicht zufällig ausgewählt: Ihre weiße Farbe, wie die Farbe der Milch, war die Verkörperung der sakralen Reinheit. In einem der Hochzeitsgebete des Altai heißt es: "Sei ein Rührer für die weiße Birke". In diesem Text ist der Rührer das Analogon der Birke der Welt. Dieses einfache, aber sorgfältig gefertigte Ding gehört zu den äußerst wichtigen sakralen Gegenständen und hat in der kulturellen Tradition der türkisch-mongolischen Völker einen hohen semiotischen Status. In der Altai-Mythologie erschufen die Götter die Welt mit Hilfe eines Rührwerks. In der indischen Mythologie wurde das Universum durch Pflügen des primären Ozeans geschaffen. Das Wohlergehen und der Wohlstand des mongolischen Volkes hingen davon ab, dass Dschingis Khan über eine koumissierende Trübung verfügte. Der Agitator, den wir in Betracht ziehen, ist ein Modell eines "Schöpfungswerkzeugs", das in die Hände einer Frau gelegt wird. Vielleicht war es nicht so sehr eine utilitaristische Sache als vielmehr ein Kultgegenstand, der in irgendeinem Ritual (Wahrsagerei?) verwendet wurde".¹¹⁶... Es ist interessant, dass im traditionellen Begräbnis und denkwürdigen Ritus der Kasachen der Steinbutt (gebacken) am Grab zurückgelassen wurde, und das Gefäß, das für die Herstellung und Lagerung von Kumiss bestimmt war, wurde zusammen mit dem Steinbutt auf den Grabsteinen als Verkörperung der Idee der Fruchtbarkeit ... und damit der Wiedergeburt dargestellt".¹¹⁷). In den Baschkiren sind Relikte des Glaubens an das Schlagen in der sakralen Natur der Trübung (Beshkak) erhalten geblieben. Baschkiren sind der Meinung, dass sie nicht weggeworfen und nicht betreten werden sollte: "Иҫкергән Beshkakte аяк астына ташламаҫка, уны уғарыға елер куйырға карак - "Die alte Handtasche kann nicht unter die Füße geworfen werden, sie muss irgendwo aufgehängt werden". In einem Haus mit einem Whirlpool herrscht Wohlbefinden und Glück!¹¹⁸

Abakan. Ausgabe 3. Teil 1 / Anmerkung des Herausgebers I.A.Chebotarev. - Abakan: N.F.Katanaev Khakass State University Publishing House, 2007. -- C.168-174. - <http://urgaza.ru/library-portal/articles/202/1794> ; siehe auch: Aminev 3. G., Yamaeva JI. A. Regionale Merkmale des Islam in den Baschkiren. - Ufa : Entwurf-Polygraphie-Dienst, 2009. -- C. 44-45.

¹¹⁶ *Polosmak, N.V. Beerdigung der edlen Pazyryk-Frau (auf Russisch) // Bote der alten Geschichte. -- 1996. -- № 4. -- C. 152-153.*

¹¹⁷ *Gestreifte N.V. Ukok-Fahrer. - Nowosibirsk : INFOLIO-Press, 2001. -- C. 198.*

¹¹⁸ *Chisamitdinowa F.G. Mythologisches Wörterbuch der baschkirischen Sprache. - Moskau: Nauka, 2010. -- 452 c. -- C. 62.*

"...der Mixer-Mixer und seine Entschuldigung - die Schöpfkelle und der Löffel, mit denen die Elemente zu Beginn der Zeit organisiert werden - gehören zu äußerst wichtigen sakralen Objekten. In altaischen Texten sind sie Attribute des obersten Vordenkers Ulgen:

Sonne und Mond bewegen sich,

Aufziehende weiße Wolken,

Zerstörung der Schwarzwälder (Blitzschlag),

Ich habe alles mit einem Löffel und einer Schaufel gemessen.

- so klingt es, wenn man sich an ihn wendet. Die gleiche Funktion der Einführung der metrischen Ordnung mit einem Löffel oder einer Schaufel hat auch der älteste Sohn, Ulgen Karsit¹¹⁹.

In der mongolischen Legende beginnt die Karriere von Dschingis Khan (die Buchstaben "Herr des Ozeans", d.h. des himmlischen kosmischen Elements) damit, dass er eine Trübung auf seinen Vater Hormuzd (König des Himmels Hormust-Tengri) wirft, die tatsächlich den primitiven Ozean zum Einsturz brachte¹²⁰. Später wird diese Kumiss-Rolle, die Reichtum und Glück schenkt, von Dschingis Khans Sohn entführt, der wegen des Verdachts des Zusammenlebens mit seiner Mutter in den Westen vertrieben wurde. Er wird unter dem Namen Kirgisien zum Vorfahren der Kirgisien, und seitdem sind die Mongolen verarmt¹²¹.

Wo sich genau diese "Mutovka Genghizkhana" befand, verrät höchstwahrscheinlich eine toponymische Volkslegende, dass in dem Trakt zwischen den Flüssen Alamudun und Ala-Archa eine Frau einen so wichtigen Gegenstand des täglichen Lebens wie die Mutovka ("Byschkak") zum Auspeitschen von Kumis verloren hat, so dass das Gebiet den Namen Bischkek erhielt, von dem auch der Name der heutigen kirgisischen Hauptstadt stammt¹²². Aber eine andere ethnogenetische Legende erzählt von den Umständen des Verlustes der Mutovka-Kolotuschka: Sie wurde zusammen mit dem Zaumzeug als Symbol der Meisterschaft vom Sohn des Vorfahren der Kirgisien-Bai gestohlen, der (durch seine Enkel Abla und Kovla) zum Vorfahren einiger Kara-Kirgisien-Familien wurde. Aber was sehr interessant ist, ist, dass die Mutter von Kirgisistan-Bai selbst ihre Söhne aus Schaum im See gezeugt hat: "... Den Legenden nach... die Tochter eines

¹¹⁹ *Traditionelles Weltbild der Türken Südsibiriens. Raum und Zeit. Die reale Welt / E.L. L'wowa, I.V. Oktjabrskaja, A.M. Sagalajew, M.S. Usmanowa. - Nowosibirsk : Wissenschaft, Sib. verstorben, 1988. - - C. 121.*

¹²⁰ *Potanin G.N. Östliche Motive im mittelalterlichen europäischen Epos. - Moskau: Veröffentlichung der Geographischen Abteilung der Kaiserlichen Gesellschaft der Liebhaber der Naturgeschichte, Anthropologie und Ethnographie, 1899. - - C. 123-128.*

¹²¹ *Potanin G.N. Östliche Motive im mittelalterlichen europäischen Epos. - Moskau: Veröffentlichung der Geographischen Abteilung der Kaiserlichen Gesellschaft der Liebhaber der Naturgeschichte, Anthropologie und Ethnographie, 1899. - - C. 82, 126.*

¹²² *Malabaev J. M. Bischkek - die Hauptstadt von Kirgisistan. - Bischkek : Erkin-Too, 2001. - - C. 9.*

Khans mit vierzig Mädchen, fand, als sie von einem Spaziergang nach Hause zurückkehrte, ihre Aul völlig geplündert vor ... die Prinzessin und ihre Freunde wurden vom Schaum des erregten Sees schwanger, was sie versuchten, und dann jagten die Verwandten alle Verbrecher aus dem Haus. Lange Zeit zogen die Mädchen mit ihrer Tsarevna durch die Wüste, rebellierten aber schließlich gegen sie als Übeltäter und jagten nach (r.) Chu. Hier fand der Vorfahre aller Kirgisen die Tochter des armen Khans und nahm sie zur Frau. Bald darauf gebar sie einen Sohn des Kirgisen-Bai ... Er litt anfangs sehr unter seinen Brüdern, die ihn mit unbekannter Herkunft gebar, die ihm durch den Tod seines Vaters genommen wurden, aber schließlich triumphierte er, als es ihm gelang, aus der Jurte seiner Mutter einen Kumisser für Kumiss und Uzdu - die Symbole des Primats - zu stehlen ... Nach den Erzählungen der Kara-Kirgise von Aulyaatinsk "... kam der Vater der Kara-Kirgise aus einer Fata Morgana (Sage). Er regierte zwischen den Kirgisen und heiratete eine ihrer Jungfrauen, von der seine einzige Tochter geboren wurde. Der Vater stellte ihr 40 Dienstmädchen zur Verfügung. Einmal ging die Tochter des Khans mit 40 Dienstmädchen auf den großen Fluss hinaus, wo sie schwimmenden Schaum bemerkte. Beim Betrachten des Schaums hörten die Mädchen die Worte, die aus ihm herauskamen: "Sie haben Recht und ich habe Recht" (Antalhak mende ak; die Form dieser Worte ist richtiger ...: ana el-hak mana el-hak ist die Wahrheit, und das ist die Wahrheit). Die Mädchen tauchten aus Neugierde ihre Finger in Schaumstoff, leckten sie ab, und bald stellte sich heraus, dass sie alle schwanger wurden. Han Sagym warf sie auf die hohen Berge hinaus, weil er sie nicht töten wollte. Als sie in den Bergen Nahrung fanden, brachten sie 40 Söhne und 40 Töchter und nur 80 Kinder zur Welt. Diese Kinder heirateten, als sie aufwuchsen, zwischen den Kämpfen. Die Menschen, die aus ihnen gebildet wurden, begannen, Kirgisen zu heißen (Kyrk-kyz, 40 Mädchen). Die Kara-Kirgisen blieben in den Bergen, während die Kirgisen im Tal lebten. Im Laufe der Zeit wurden einige der Kara-Kirgisen berühmt und hinterließen Geburten, während andere zerfetzt wurden und verschwanden, ohne zu gebären. Der Name eines Vorfahren war Ung (rechts), der Name eines anderen - Sol (links). Die erste stammt von der Tochter des Khans und die andere von der Tochter des Wesirs ab. Die Geburt der Kara-Kirgisin kam von beiden... Die Kirgisen selbst sagen, sie stammen von vierzig Mädchen ab, die im Süden für einen reichen Sultan gekauft wurden und beim Baden in einem großen Fluss von Schaum schwanger wurden"¹²³.

¹²³ Aristov N.A. *arbeitet über die Geschichte und ethnische Zusammensetzung der Turkstämme*. - Bishkek: Ilim, 2003. - -- C. 44-45; vgl. auch: V.V. Bartold. *Zusammensetzungen*. - Moskau: Verlag für östliche Literatur, 1963. - T. 2. TEIL 1. *Allgemeine Arbeiten zur Geschichte Zentralasiens. Arbeiten zur Geschichte des Kaukasus und Osteuropas*. - -- C. 504.

Im Udmurter Ritual "... war der symbolische "Ersatz der Braut" ein Glas geschmolzener Butter, in das eine Gänsefeder gesteckt wurde ... Es ist ganz offensichtlich, dass sich in diesem realen, materiellen Symbol die Vorstellungen von einer Frau als Geburtsrecht; von einer Frau als Bindeglied zwischen Vorfahren und Nachkommen, und damit von einem weiblichen Vogel ..., einer weiblichen Kuh, verflochten haben. Die Feder und das Öl scheinen gleichbedeutend mit dem weiblichen Anfang zu sein; das erste Bild bewahrt Anklänge an die Wahrnehmung der natürlichen / chaotischen Welt, das zweite - kulturell / kosmisch, aber beide sind durch die Idee der Schöpfung vereint (Küken, Krickente > Kinder; vgl.: weibliche Stute, weibliches Kamel in der Rinderkultur) ... Öl, das in anderen Riten der Udmurtien verwendet wird (вöй Vsyau - Briefe. Öl wird auch in anderen Riten der Udmurtien verwendet: "Butter beten" für die Geburt eines Kindes; Öl in den Mund eines Neugeborenen und eines toten Kindes geben; ein Teller mit Öl auf den Tisch stellen während einer Verkopplung oder Absprache; ein Treffen von Reisenden oder Gästen im Allgemeinen mit Brot und Butter) sollte daher nicht nur als ein Symbol für Reichtum, Wohlstand, sondern als eine Personifizierung von Geburt/Wiedergeburt/Erneuerung/Erschaffung wahrgenommen werden, als eine Möglichkeit, die Prozesse der Erschaffung der Welt selbst in den Zeiten, in denen sie stattfindet, zu wiederholen"¹²⁴.

Die Udmurtien griffen bei der Herstellung des Steinbutts auf die Symbolik des Weltenbaums zurück: "... Der Knoten in den Mutterschaftsriten im Allgemeinen spielt, wie wir weiter unten sehen werden, eine große Rolle. Sie hat eine magische Bedeutung, und bekannte Manipulationen mit ihr können nach dem Glauben Udmurts diese oder jene Wirkung haben. Ein Fischgrät oder eine Tanne, die im Wald in einem Knoten gebunden ist, kann recht häufig gefunden werden. Ein solcher Baum wächst weiter, der Knoten verschmilzt und bildet an seiner Stelle eine Verdickung. Diese "verknöteten" Bäume versuchen die Frauen zu fällen und mitzunehmen, sonst kann das Glück andere Frauen mitreißen. Der Baumstamm wird dann entsprechend zerkleinert und als "Steinbutt" verwendet. Ein solcher "Wirtel" wird verwendet, um Brot oder andere Brotheife usw. zu mischen"¹²⁵.

Im Nordkaukasus wird der Knoten verabsolutiert und die Idee der Trübung verdrängt - das Netzwerk eilt bereits in die ursprünglichen Gewässer der Schöpfung: "... Nach tscherkessischen (Adyghe) kosmogonischen Texten begann das Universum (Hy, Duneizh) mit der

¹²⁴ Vladykina T.G. *Udmurt Folklore: Probleme der Genre-Evolution und Systematik. - Izhevsk : Udmurtisches Institut für Geschichte, Sprache und Literatur, UB RAS, 1997. - C. 116.*

¹²⁵ Gerd Kuzebai. *Ich singe ein Lied über sie...: Gedichte und Gedichte, Artikel und wissenschaftliche Arbeiten, Briefe. - Izhevsk: Udmurtien, 1997. - - 335 c. - - C. 195.*

ersten Intervention - seinem Aufbau durch das Netzwerk (Hy): Duneizhir Hykle Shahukhum... Als die Welt durch das Netzwerk aufgebaut wurde... Anstelle von Uhuans (bauen) wird manchmal das Wort ublen (beginnen) verwendet: Duneizhyr Hykle Shaublem... Als die Welt des Netzwerks ins Leben gerufen wurde... Ursprünglich befand sich die Welt in einem bestimmten undefinierten Zustand - nicht flüssig und nicht fest (Majamypsle): Daneizhiri shymyamyhma... Die Entstehung der Erde wird durch allmähliche Verhärtung beschrieben - es wird das Verb "ptslen" verwendet, das "verhärten", "verbinden", "zusammenkleben" in Bezug auf etwas nicht Festes bedeutet: Spaltung¹²⁶ ...".

In ähnlicher Weise erscheint das Netzwerk in einer der kosmogonischen Versionen der tibetischen Mythologie. Aus dem Nichts entsteht das weiße Licht, das das perfekte Ei geboren hat. Es spaltete sich und der Mann Emongyelpo erschien ("der König ist der Hauptwunsch"). Er lebte auf dem Festland mitten im Ozean, auf einem goldenen Thron sitzend. Die Lu-Geister brachten ihm Opfer dar. Er ordnete das Universum, regulierte den Fluss der Zeit, lud die Götter ein, die Menschen zu beschützen und Dämonen zu besiegen. Eines Tages sprang er in den Ozean und verfangt sich in den Netzen der Fischer. Seitdem sind große Unglücke über die Menschen hereingebrochen¹²⁷.

Das Netzwerk fängt den Windgott Adapa, einen ersten Menschenfischer aus der sumerischen Mythologie. Infolgedessen wird Adapa von den Göttern herbeigerufen, verweigert aber eine Behandlung, die ihm Unsterblichkeit verleiht. In der ostsemitischen Tradition begegnen wir der Variante des "Pflügens" mit einem Netz. In dem oben erwähnten Mythos über Marduks Kampf mit dem Ungeheuer Tiamat, der Verkörperung des salzigen Meerwassers, verstrickt der Gott-Held seinen Feind mit einem Netz, dann trieb er ihm einen Orkan in den Mund, und am Ende ließ er einen Pfeil in seinen offenen Mund, der seinen Darm öffnete. Als Ergebnis dieses Sieges nehmen die Götter die Tafel der Urteile (Ich) aller Dinge und Phänomene der Welt in Besitz, und die Götter bauen einen großen Tempel auf der Erde - Esagila, um den dann Babylon erscheint¹²⁸.

Aber dieser Wandel der Bilder fand nicht nur im Kaukasus statt, sondern auch im alten Ägypten! Gott das Krokodil "... Sebek, der nur als Fischer fungiert ... in Beziehung ... zu den Söhnen des Berges - Hapi und Amset. Sebek ... der Gott Ra wurde mit der Aufgabe betraut, die Söhne des Berges zu fangen, die im Wasser geschahen und sich dort versteckten: "Sie

¹²⁶ *Kosmologie und Druidentum der Abchasen und Adyghe (Tscherkessen)* // <https://ordenxc.org/forum/index.php?topic=5036.0>

¹²⁷ *Ogneva E.D. Drei Perioden des tibetischen Mythos* // <https://nandzed.livejournal.com/2080066.html>.

¹²⁸ *Jemeljanow V.V. Ritual im alten Mesopotamien. - St. Petersburg. Alphabetische Klassiker; St. Petersburger Orientalistik, 2003. - - C. 132.*

sollten Sebek, den Herrn des Sumpflandes, holen, um sie mit einem Netz zu fangen, und er fand sie ... Dann sagte Sebek, der Herr des Sumpfgebietes: "Ich suchte sie und fand sie (zappelnd?) unter meinen Fingern am Wasser. Ich habe sie mit einem Netz gefangen" ... Indirekte Hinweise auf Sebeks Rolle als Fischer finden sich in einem späten Mystery-Text, in dem der König, der unter dem Deckmantel des Krokodilgottes Berg als Sammler von Mitgliedern des Osiris auftritt, als "ein Fischer, der nachts herauskommt"¹²⁹ ... " ... " bezeichnet wird.

Die gleichen Dinge zum Pflügen - Steinbutt/Mixer und Schlange - finden sich auch in der chinesischen Kosmogonie. Der erste Vorfahre von Fu Xi (Bao Xi) mit dem Körper einer grünen Schlange und dem Kopf eines Mannes erhielt seinen Namen, laut Wen Yi-do, vom Wort "paosi" - "Kürbiskelle".¹³⁰ was unserer Meinung nach das Bild des Sternbildes Großer Bär (Bucket) ist. Fu Xi war der erste, der aus dem Seil Fischernetze webte, um den Menschen das Fischen und Kochen auf dem Feuer beizubringen. Er ist der Schöpfer der Kultur - erfand die Hieroglyphenschrift und acht Trigramme, sah die Muster auf der Rückseite des In-Lun (geflügelter Drache), schwamm aus dem Huang He-Fluss, erfand Musikinstrumente, lehrte die Menschen, wilde Tiere zu zähmen und Seidenraupenzucht zu betreiben.

In der iranischen Tradition bezieht sich das Motiv der "Erdausdehnung" nicht auf die Trübung (ein Werkzeug zum Aufschlagen von Butter aus von Rindern gelieferter Milch), sondern auf ein anderes Werkzeug, das jedoch ebenfalls mit der Viehzucht zu tun hat. Das Urwasser selbst verwandelt sich durch die Wirkung des Werkzeugs - einer Peitsche - in etwas Ähnliches wie Schaum/Öl - Eis.

In der paradiesischen Heimat von Arjanam-Vaedja gab es eine heftige Erkältung, weil der böse Dämon den Ariern jedes Jahr zehn Monate lang Kälte und Schnee schickte und das Jahr zu einem Tag und einer Nacht wurde. "...Und hier kam das Königreich Yima mit dreihundert Wintern. Und dann war dieses Land voll von kleinen und großen Rindern, Menschen, Hunden, Vögeln und roten brennenden Lichtern. Das war, als Yima mittags auf dem Weg der Sonne ans Licht kam. Er blies in das goldene Horn und peitschte es mit den Worten: "Süßer Spenta Armaiti, scheid dich und strecke dich weit aus". So verbreitete Yima diese Erde um ein Drittel größer als zuvor"

¹²⁹ Volkov I.M. *Altägyptischer Gott Sebek*. - Petrograd : Typographie der Russischen Akademie der Wissenschaften, 1917. - - C. 21.

¹³⁰ Romanchuk A. *Migrationen von Indoeuropäern und Ursprung des Taoismus // Revista de etnografie (Chisinau)*. - - 2005. - - I. - http://www.bulgari-istoria-2010.com/booksRu/A_Romanchuk_Daoizam.pdf.

(*Videvdat*, 2. 8-11). Dieses Textklischee wird noch zweimal wiederholt, aber "dreihundert Winter" werden durch "sechs" und dann durch "neun" ersetzt, und die Erde breitet sich durch "zwei Drittel" und dann durch "drei Drittel" aus (*Videvdat*, 2. 12-19). Es folgt eine Warnung vor den kommenden Unruhen und der Notwendigkeit, eine rettende Vara ("Festung") zu bauen, und es folgt die vierte, eschatologische Periode, die "tödliche Kälte", "Winter", "Schneewolken" und dann die Flut bringt (*Videvdat*, 2. 22-24). Die Zahlenwerte, die zur Beschreibung der Strukturen und Elemente des Schutzhauses verwendet werden, spiegeln die drei Phasen der Erweiterung des Lebensraums wider. Die drei Bezirke von Vara und die Anzahl der in ihnen gemachten Passagen sind identisch mit der numerischen Symbolisierung des Aktes von Yima auf dem Multiplikationsbild der Welt: "Im vorderen Bezirk (Vara, - O.G.) machte er neun Passagen, im Durchschnitt - sechs, im inneren - drei" (*Videvdat*, 2. 38). "... Diese Sequenz ist symmetrisch zu einer Zahlenreihe, die die Expansion des Universums symbolisiert, nur wird sie spiegelbildlich, in umgekehrter Reihenfolge übertragen: 9-6-3. Die Logik eines solchen "Countdowns" ist durch die raum-zeitlichen Grenzen des irdischen Königreichs von Yima gegeben. Seine Existenz ist auf 900 Jahre Zuwachs an Wohnfläche begrenzt, deren Grenzen sich am Ende der Welt auf den Außenbezirk des Varus mit neun Durchgängen verengen. Außerhalb dieser Grenzen gibt es "tödliche Kälte", "fleischlich böse Welt" usw. Folglich stellt die Neunstellige, wie auch der Neunteil, die Grenze der von Yima angesprochenen extremen Raum-Zeit-Grenze der Welt dar. Daher sind die neun Passagen des Varusaußenbezirks, ein Vielfaches von 900 Jahren Landausdehnung, mit der numerischen Symbolisierung der Dauer der günstigen Jahreszeit mit zunehmender oder vorherrschender heller Tageszeit verbunden. Die Dauer eines solchen Kalenders und einer solchen astronomischen Periode beträgt neun Monate: von der "Geburt" der neuen Sonne nach dem Tag einer Wintersonnenwende bis zum Beginn ihres "Sterbens" nach dem Tag einer Herbst-Tagundnachtgleiche"¹³¹.

Vergleichbar ist der japanische kosmogonische Mythos, den Ozean mit Hilfe besonderer Trübung zu pflügen und dabei magische Dinge und eine schöne Göttin zu erhalten.

Im primären Ozeansumpf wuchs magisches Schilf (oder Schilf), und aus diesem Schilf (oder Schilf) wurde eine große Anzahl niederer Götter geboren. Alle zusammen nannte man sie Kotoamatsu-kami, und sie suchten

¹³¹ Kovtun, I.V. *Seiminsko-Turbinskie Antiquitäten und Indoarier (in Russisch) // Bulletin für Archäologie, Anthropologie und Ethnographie. - - 2012. - - № 4(19). - <http://cyberleninka.ru/article/n/seiminsko-turbinskie-drevnosti-i-indoarii#ixzz3h6KmjGsC>.*

Zuflucht in den Schilf (oder Schilf) Büschen. Die himmlischen Götter schenken Izanaki und Izanami einen reich verzierten Speer, die Naginata Amanonuhoko. Sie machen sich auf den Weg zu einer schwebenden himmlischen Regenbogenbrücke, die die Welt oben mit der Welt unten verbindet. Izanaki und Izanami beschließen, den Speer in einen Sumpf des Ozeans zu tauchen und Wasser für sie umzurühren, dann nehmen sie den Speer aus dem Wasser. Ein paar Tropfen Meerwasser tropfen von der Speerspitze, sie verdicken sich und verwandeln sich in die Insel Onogoro. So ist das Land erschienen. Izanaki und Izanami steigen von der Brücke auf das von ihnen geschaffene Land hinab, wo sie beginnen, ein Haus zu bauen und einen Pfosten zu errichten. Dann beschließen Izanaki und Izanami, eine Hochzeitszeremonie zu schaffen, die wie folgt aussieht Izanaki umgeht den Pfosten auf der linken und Izanami auf der rechten Seite. Als Izanaki Izanami trifft, ruft sie aus: "Was für ein schöner Ehemann! Eine Frau sollte jedoch nicht zuerst sprechen. Also bestrafen die höheren Götter Izanami, und sie bringt ein krankes Kind zur Welt. Dann beschließt das Paar, den Ritus zu wiederholen, aber der Mann spricht zuerst. Izanaka und Izanami bringen viele Kinder zur Welt - die übrigen Inseln des japanischen Archipels wie auch viele andere Götter-Kami. Am Ende wird der Feuergott Kagutsuchi geboren, der das Innere von Izanami bei der Geburt verbrennt. Der kranke Izanami geht weg von der Welt in das unterirdische Königreich der Yomi. Izanagi folgt Izanami in der Hoffnung, sie zu retten. Es herrschte eine undurchdringliche Dunkelheit in Yomi, aber der Gott des Lebens hat seine Geliebte gefunden. Doch als Izanagi die Fackel anzündete, sah er, dass das Reich der Toten seine einst schöne Frau zu einem hässlichen Monster gemacht hatte. Verängstigt erzählt Izanagi seiner Frau, dass ihre Ehe aufgelöst wird und wegläuft. Izanagi ist wütend über die Taten ihres Mannes und verwandelt sich in einen Tod, der immer noch Menschenleben fordert¹³².

Als Izanagi aus Yomi zurückkehrte, beschloss er, die schmutzige unterirdische Behausung abzuwaschen und begann, seine Kleidung und seinen Schmuck abzulegen. Juwelen und Tropfen aus den Waschungen fielen auf den Boden, und aus ihnen erschienen neue Götter: Amaterasu - Göttin der Sonne, des Himmels und der Landwirtschaft, Tsukuyomi - Gott des Mondes und der Nacht, Susanoo - Herr des Ozeans, des Schnees, des Eises und der Stürme.

Susanoo war schlecht gelaunt, er beneidete seine Schwester Amaterasu, beschimpfte sie ständig und versuchte, ihr etwas anzuhängen. Izanagi hatte die Nase voll von Susanoo's Possen und schickte seinen Sohn zu Yomi. Vor seinem Exil besuchte Susanoo das himmlische Königreich

¹³² Kapranow S. Säule und Höhle: Archetypen und Toposen des Schinto-Schreins // *Sinto: Erinnerung an Kultur und lebendigen Glauben / Hrsg. von EV Molodiakova. - M. : AIRO-XXI, 2012. - C. 129-145; Kapranow S. Entstehung des Sakralraumes in der mythologischen Leinwand // Skhidnyi svit. - - 2013. - - №2-3. - - C. 152-159.*

Takamanojima, um sich von Amaterasu zu verabschieden. - Warum sind Sie hierher gekommen? - Ich habe Amaterasu gefragt. - Um sich von Ihnen zu verabschieden, Schwester, antwortete Susanoo ihr. Amaterasu glaubte ihrem Bruder nicht, also richtete sie einen Test ein, um die Aufrichtigkeit von Susanoo zu testen. Der Gott des Ozeans musste Götter erschaffen, die vollkommener waren als Amaterasu. Susanoo schuf aus der Halskette seiner Schwester fünf wunderschöne Götter. Jubelnd betrank er sich, zerstörte die Bewässerungskanäle, schiss in das Refektorium und begann, seine Fäkalien in alle Richtungen zu werfen. Am Ende häutete er das Pferd und warf die Leiche in das Zimmer seiner Schwester. Amaterasu war sehr verärgert und lief vor Schrecken aus Susanoo in den Kerker, woraufhin die Sonne verschwand und die Dunkelheit einbrach. Um die Sonne wieder in die Welt zu bringen, beschloss die Götter listigerweise, Amaterasu herauszulocken, und luden die Göttin der Unterhaltung und der Morgendämmerung Ame-no-uhime ein. Mit einem lustigen erotischen Tanz (Striptease) munterte sie die Götter auf, auf deren Lachen Amaterasu blickte. Sie fragte, warum sie lachten, und die Götter sagten, sie hätten eine edlere und schönere Göttin als Amaterasu getroffen. Um ihre Worte zu bestätigen, zeigten sie Amaterasu ihr Spiegelbild. Amaterasu geriet in Verwirrung, als er aus dem Kerker kam, und die Welt wurde wieder vom Sonnenlicht erhellt. Die Susanoo-Götter trieben die Götter aus dem göttlichen Kloster auf die Erde.

Beim Verlassen des Himmels begegnete der Gott des Meeres einem alten Ehepaar. Schluchzend erzählten sie ihm, dass der Drache mit den acht Köpfen von Yamata-no-Orochi ihre Töchter geholt und gefressen habe und bald kommen werde, um die einzig verbliebene zu holen - die schöne Kushinada-Hime. Susanoo sagte, er würde den Drachen töten, wenn das Mädchen seine Frau würde. Als er zu dem Tier kam, betrank er seinen Sake und schlug alle acht Köpfe nacheinander ab, schuf das göttliche Schwert des Kusanagi aus seinem Schwanz und brachte es Amaterasu als Entschuldigung. Susanoo nahm das Mädchen, das er vor dem Ungeheuer gerettet hatte, zur Frau und blieb weiterhin Herrscher des Ozeans und der Stürme, wobei er sich von Zeit zu Zeit rücksichtslose Torheiten erlaubte, aus denen die Erde wandelte.

Nahe an der japanischen Version der Schöpfung des Mythos der Ob-ale (Khanty und Mansi) darüber, wie der Held der Heldenkultur Ekwa-grubberis (alias Mir Susnehum), der auf einer Erhebung in der Mitte des Weltsumpfes geboren wurde, die Welt mit Hilfe eines siebengliedrigen Stabes erschafft, wobei seine sieben Gelenke den sieben Ebenen des Universums entsprachen.

Auch der finnische Mythos besagt: "Bevor die Erde erschien, stand Gott auf einer goldenen Säule inmitten des Meeres. Als er sein Spiegelbild im Wasser sah, sagte er: "Stehen Sie auf. Es war ein Teufel."¹³³

Die Ainu glaubten, dass die bösen Gottheiten aus den Hacken entsprangen, mit denen der Schöpfer Pace Kamui die Welt erschaffen und sie dann verlassen hatte.

Nach dem kosmogonischen Mythos der Ainu war das Land ursprünglich nicht vom Wasser getrennt und alle Elemente der Existenz waren vermischt. Die Erde war wie ein riesiger Sumpf. Konzipiert, um eine Welt der Menschen zu schaffen, rief der oberste Gott Pace Kamui die Schafstelze um Hilfe. Als sie vom Himmel herunterkam, begann sie, das Wasser zu beflügeln, mit den Beinen zu kneten und ihren Schwanz zu bearbeiten. Eine lange Zeit verging, und ihre Bemühungen führten dazu, dass sich das Wasser in einen Ozean verwandelte und treibende Landstriche auf ihm erschienen.

Eine weitere Invariante des Mythos des Ozeanpflügens ist die populäre Legende über den Ursprung der Welt beim philippinischen Volk von Tagalog. Am Anfang der Welt gab es kein Land, sondern nur Meer und Himmel, und ein Drache flog zwischen ihnen. Eines Tages war der Vogel es leid, nirgendwo landen zu können. Dann begann es zu schaukeln und das Meer zu rühren, bis das Wasser den Himmel erreichte. Dem Himmel gefiel das nicht, und um das Meer zu beruhigen, bedeckte der Himmel das Meer mit vielen Inseln, und bald konnte das Wasser nicht mehr aufsteigen und plätscherte nur noch zwischen den Inseln hindurch. Dann befahl der Himmel dem Drachen, auf einer der Inseln zu landen, dort ein Nest zu bauen und das Meer und den Himmel in Ruhe zu lassen. Damals heirateten der Erdwind und der Seewind, und der Bambus wurde daraus geboren. Eines Tages traf schwimmender Bambus einen Drachen, der am Strand spazieren ging. Der Vogel, verärgert darüber, dass etwas gewagt hatte, ihn zu treffen, verbog seinen Bambusstamm. Das Fass riss entlang und ein Mann kam aus der einen Hälfte heraus, und eine Frau kam aus der anderen Hälfte. Dann rief das Erdbeben alle Fische und Vögel herbei, um zu entscheiden, was mit den beiden geschehen sollte, und es wurde beschlossen, dass sie heiraten sollten. Sie hatten viele Kinder, und alle Menschen auf der Erde kamen von diesen Männern und Frauen. Nach einer Weile hatten die Eltern die Nase voll von all den nutzlosen Müßiggängern, die hier herumlungerten, und sie wollten

¹³³ Mansikka V. *Finnische Varianten der dualistischen Legende über die Erschaffung der Welt (auf Russisch) // Ethnographische Übersicht. 1909. -- 1910 – №2-3. -- C. 171.*

sie loswerden, wussten aber nicht, wohin sie sie schicken sollten. Nach einer Weile gab es so viele Kinder, dass die Eltern keinen Moment Ruhe hatten. Eines Tages griff ein verzweifelter Vater zu einem Stock und begann, die Kinder damit zu schlagen. Es machte den Kindern so viel Angst, dass sie in verschiedene Richtungen rannten, um einen Platz zum Verstecken zu suchen. Einige versteckten sich in den Mauern des Hauses, andere flohen nach draußen, einige versteckten sich in der Feuerstelle, und wieder andere flohen ins Meer. Jetzt wissen wir, dass diejenigen, die die geheimen Räume fanden und sich darin versteckten, zu Inselführern wurden, und diejenigen, die sich in den Mauern versteckten, zu Sklaven. Diejenigen, die auf die Straße liefen, wurden zu freien Menschen, diejenigen, die sich in der Feuerstelle versteckten, wurden zu Negern, und über diejenigen, die ans Meer liefen, wusste man lange Jahre nichts, und als ihre Kinder zurückkehrten, waren sie weiß¹³⁴ (siehe die Invariante des Mythos beim Hängen, wo am Anfang - der Konflikt des durchbohrten Meeres mit dem Himmel¹³⁵).

Die Rolle des Vogels bei der Erschaffung der Erde durch das Schlagen des Ozeans findet sich auch in der Mythologie der Ainu. Ihrem kosmogonischen Mythos zufolge war das Land ursprünglich nicht vom Wasser getrennt, und alle Elemente der Existenz waren vermischt. Das Land war wie ein riesiger Sumpf. Pase Kamui ("der Schöpfer und Besitzer des Himmels"), der die Welt der Menschen erschaffen wollte, rief die Schafstelze (heiliger Vogel - Totem Ainu) zu Hilfe. Er kam vom Himmel herunter und begann, mit den Flügeln auf dem Wasser zu schlagen, mit den Beinen zu kneten, mit dem Schwanz zu arbeiten. Eine lange Zeit verging, und ihre Bemühungen führten dazu, dass Wasser sich in einen Ozean verwandelte und treibende Landstriche auf ihm erschienen. Einem anderen Mythos zufolge schuf Pace Kamui selbst die Welt mit Hilfe von Steinwerkzeugen (Hacken), und dann ebnete die Bachstelze nur den Boden ein.

Das philippinische und indische Motiv zur Rolle des Vogels bei der Erschaffung des Landes durch Vermischung des ursprünglichen Sumpfozeans kann als Übergang zwischen dem Motiv der Erschaffung des Landes durch Trübung und dem Motiv des Vogels, der vom Meeresboden Land gewinnt, gesehen werden (siehe Sonderstudie zum zweiten Motiv:¹³⁶).

¹³⁴ Leon E. *Schöpfungsgeschichte der Welt - Version von einem der auf den Philippinen lebenden Stämme* // <http://kobel-caprica.blogspot.com/2015/12/blog-post.html> ; Cole, Mabel Cook. *Philippinische Volksmärchen*. - Chicago : A. C. McClurg und Kompanie, 1916, - - P. 187-188.

¹³⁵ *Märchen und Mythen der Völker der Philippinen*. R.L. Rybkin ; Vorwort B.B. Greenickel. - M. : Gl.ed.ed.vostoch.lit'ry edka "Nauka" (Wissenschaft), 1975. - - C. 222.

¹³⁶ Korotayev A.V., Khalturina D.A. *Mythen und Gene: tiefe historische Rekonstruktion*. - Moskau: Librocom Book House, 2011. - - 184 c.

Zwar haben die Itelmen von Kamtschatka den Vogel Rabe (Kutch) als Schöpfer der Welt - der schelmische Trickser Kutcha und seine Schwester Hutlytich haben die Erde vom Himmel abgerissen und auf dem Meer angesiedelt ¹³⁷(im Tschukschen-Trickster schafft Rabe-Kurkyl aus seinen Absonderungen Berge und Flüsse¹³⁸), - aber wahrscheinlich sollte dieses Motiv mit dem kontinentalchinesischen Motiv über Guns Entführung des magischen Landes "sizhen" (Wal) vom Himmel korreliert werden. xīráng), die zu unbegrenztem Wachstum und zur Verhinderung globaler Überschwemmungen fähig ist.

Doch dann offenbart die chinesische Erzählung direkt eine Verbindung zu der Erzählung über das Pflügen des Ozeans mit einem Berg mittels einer Schlange und die daraus resultierende Feindschaft zwischen den Götterklassen: Seizhni nutzt den Sohn von Gun Yu, dem der Drache In-lun (Wan-lun) mit seiner Familie zur Seite steht, um die Welt zu ordnen: Der Drache bewegte sich mit seinem Schwanz vor Yu, einem Schwarm von Kanälen, und die Schildkröte segelte hinter seinem Boot her und trug die magische Substanz "seizhan", durch die Yu die Berge und Hügel schuf, die heute die Geographie Chinas bilden. Dann führte Yu alle Götter am Berg Guizzi an ("Versammelt euch im Rat"), der früher "Schilfrohr" hieß, tritt in den Kampf mit dem Wassergott Gong-Gung ein. Auch andere Äquivalente werden entdeckt: 1) das Äquivalent von "Trübung" - Yu erhält vom ersten Vorfahren von Fu Xi eine Jadeplatte, die wie ein Bambusstab geformt war, ein Chi und zwei Tsunya, die den Himmel und die Erde messen können Yu trug diese Platte immer bei sich, um die Erde zu stärken und das Wasser zu zähmen; 2) das Äquivalent eines Vogelhelfers bei der Gestaltung der Welt: eine besondere Hilfe für Yu wurde vom Gott des Wassers Boi geleistet¹³⁹.

Darüber hinaus wird, wie im indischen Mythos des Pflügens, der Berg Mandaru auf dem Rücken der Riesenschildkröte Kurma (Vishnu-Avatare) errichtet, Wie in der chinesischen Version treffen wir auf den ältesten der neun Söhne des Wang-Lung-Drachenkönigs, Bishi, in Form einer riesigen, gezähnten und gehörnten "Lingo-Typ"-Schildkröte (die als eine Mischung

¹³⁷ Krascheninnikow S. *Beschreibung des Landes Kamtschatka*. - Spb.: An der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, 1755. - Band 2 - S. 71-72 ; Gontscharowa A. A. *Schöpfungsmythen und kosmogonische Legenden Kamtschatkas // Kamtschatka: Ereignisse, Menschen : Materialien von XXV Krascheninnikow-Lesungen / M in der Kultur der Region Kamtschatka, Kamtschatka-Krai-Wissenschaftler S. P. Krascheninnikow*. - Petropawlowsk-Kamtschatski, 2008. - - C. 68-71. - <http://www.kamlib.ru/resources/mify.htm>.

¹³⁸ Meletynskiy E.M. *Paläoasiatisches Epos über Rabe und das Problem der Beziehungen zwischen Nordostasien und Nordwestamerika im Bereich der Folklore // Traditionelle Kulturen Nordsibiriens und Nordamerikas*. - Moskau: Nauka, 1981. - S. 182-200 <http://www.ruthenia.ru/folklore/meletinsky8.htm>.

¹³⁹ Kapitel VII. *Gewehr und Yu zähmen die Flut // Yuan Ke. Mythen des alten China*. - M.: <http://myths.kulichki.net/lostcivil/china/myth0001/st07.shtml>

aus Drache und Schildkröte gilt) mit einer auf dem Rücken errichteten Steinstele ("guygo bey"). Viele Legenden besagen, dass Steinschildkröten mit ihren Stengeln jede Nacht heimlich ins Meer segeln, so dass man jeden Tag frische Algen darauf finden kann.

Unserer Meinung nach ist die Zwischenversion zwischen den Motiven eines Vogels, der die Erde vom Grund des primären Ozeans abbaut, den Ozean peitscht und die Erschaffung der Welt mit einem Speer, die serbische Legende: "... Vom Himmel fiel, nahmen böse Geister die Sonne. Ihr König stach ihn mit einem Speer, den er auf seiner Schulter hält, und Gott, der versucht, den Schatz zurückzugeben, schickt den Erzengel Michael auf die Erde; dieser schließt, wie es sich für einen listigen Diplomaten gehört, zunächst eine Freundschaft mit dem König der Dämonen. Eines Tages schwimmen seine Freunde im Meer. Der König der Dämonen erschafft eine Elster - speziell für sie, um einen Speer am Ufer zu bewachen, während er selbst im Wasser planscht. In der Zwischenzeit bietet der Erzengel Michael einen Wettstreit an, wer tiefer eintauchen wird. Der Erzengel taucht zuerst und bringt einen Klumpen Schlamm vom Meeresgrund mit. Schlange für Schlange für den Dämon. Während er unter Wasser ist, nimmt der Erzengel Michael das Kreuz und sofort ist das Meer mit sechs Ellen Eis bedeckt, während der Erzengel Michael die Sonne wegnimmt. Von den Schreien der vierziger Jahre alarmiert, steigt der König der Dämonen schnell an die Oberfläche, stößt auf das Eis, geht hinter dem Stein wieder zu Boden, bricht das Eis, eilt einem Flüchtigen hinterher, aber es gelingt ihm nur, dem Erzengel einen Teil seines Fußes abzureißen. Der Erzengel Michael weint vor Gott, und er verspricht ihm tröstend, dass von nun an alle Menschen einen konkaven unteren Teil ihres Fußes haben werden¹⁴⁰; ähnliches Motiv für die Erzengel, magische "Rees" von Sataniel zu stehlen, findet sich in der ukrainischen Legende: "... Seit langer Zeit gibt es einen Stier... Dieser Stier ist ein knirschendes Wasser, und darüber der Himmel, auf dem Gott und seine beiden Diener leben: Mishka und Grishka... Und im Himmel selbst, dort lebt jetzt Gott Mati, Satanail lebt, und alle Listen des Herrn... Das ist es, was Gott der Herr beabsichtigte, als Satanail's Schießen, und nicht so sehr das Ende des Schießens, wie Sie seinen Trab sehen können, auf dessen Rücken sich, so beten Sie, die Macht Satanails setzte. Satanail wurde einmal geboren, legte seinen Rand auf einen Felsen und setzte ihn auf das Meer, den Gott der Liebe, verflucht, badete und den Gott, in seinem Himmel zu sitzen und zu staunen. Der Herrgott ist Satanailom, der Herr ist nicht in der Lage, den Meeresgrund zu erreichen, aber Satanail ist in der Lage, ihn zu erreichen. Vater Satanail schwelgt in diesen porinati, und der Herr ruft Mischka und

¹⁴⁰ Dumezil J. *Oсетisches Epos und Mythologie / Per. et al. W.I. Abajew. - Moskau: Gl. ed. vost. litera, 1976. - - C. 71-72.*

die Bestie des Meeres an, und Satanail schwelgt als Pirat in diesem dmukhati auf dem Meer. Der Takechek und die Koteletts. Satanail Pirnuit auf der ersten, und Bear dmukhati auf dem Wasser - das Meer war so genannter König, gefroren. Satannagel durchbohrt seinen Kopf und durchbohrt das Boot. "Oh, nun, brüll, brüll, brüll, brüll, brüll, brüll zu einem Freund!" Bo clever an ihrem Platz, bachite, bula bis zu drei Scheiben Porinat. Pirnuve Satanail bei seinem Freund, und Mishka dmukha, springen Sie auf das Wasser; wenn Sie wollen, sollten Sie vor dem Herrn gehen. Das Meer brennt, aber es ist immer noch da. Satans Kopf spritzt heraus und heizt das Boot auf. Der Herr scheint zu sagen: "Ah, nun, das Fest am dritten!" Satan ist Pirat, aber Mischka ist nicht trisé, also auf dem Meer, und der Herr soll ihn aufpeitschen, sich freuen und sein Dmukhaty, das stark genug ist, auf dem Meer sammeln. Das Meer war so dick, Satanail, wenn du es rausschmeißt, dann schlag nicht schon im Zmiigg auf den Kopf des Bootes, und Grishka ist um ein Uhr still mit seinem Atem, und steck ihn in den Himmel. Satanails, die sich verwöhnen lassen, brutzeln nicht, sondern riskieren, das Boot zu versauen - den Dirk, der Griska nachjagt und ihn bereits einholt, zu versauen, denn Griska hat zwei Flügel, Satanail hat sechs davon. Wenn er Mischa nicht genommen hat, hat Satanayils Krill ein Schwert und odchukhuravovi. Satanail fiel am Meer, und sein Riza-Bär würde von Griska zu Gott gebracht. Und die Luchse des Qi aus den Briefen Jesu Christi wurden zu Tode gequält, und was Mischka und Grishka betrifft, so enthauptet der Herr den Erzengel Michael und Gabriel¹⁴¹.

Ж. Dumezil vergleicht diese beiden oben genannten Legenden mit der tscherkessischen Geschichte der Entführung des Feuers aus dem Riesen durch Nart Sosryko: "... Aber es ist nicht das gewöhnliche Feuer und der Riese: Der Riese schläft zusammengerollt mit einem Ball, so dass die Beine seinen Kopf berühren, und das Feuer befindet sich im Zentrum dieses außergewöhnlichen Kreises. Sosryko gelingt es immer noch, Feuer zu stehlen, aber der Riese holt den Helden bald ein und nimmt ihn gefangen. Zum Glück ist der Riese dumm. Ohne sich selbst zu nennen, bietet Sosryko ihm an, "Spiele zu zeigen, bei denen Sosryko gewinnt", und unterzieht den Riesen verschiedenen Machtproben... Am Ende lässt Sosryko ihn auf dem Meeresgrund liegen; auf seinen Wunsch wird die Wasseroberfläche mit einer dicken Eisschicht bedeckt. Der Riese, der immer noch glaubt, dass es Spaß macht, versucht, das Eis zu brechen - vergeblich. Er sitzt in der Falle, und Sosryko kann ihn in Frieden enthaupten. Dann hebt Sosryko ein Feuer, trägt es zu den Narts - jenen unter ihnen, die noch nicht erfroren sind -, entzündet

¹⁴¹ *Oltarzhewskiy Yu. Iz Narodnykh Vyvaniy (Razskaz, aufgenommen in Kiew) // Kyevskaya starina, historische Tageszeitung. - - 1887. - Jahr 6, t. XVIII, Mai. - - C. 196-197.*

ein großes Feuer und erweckt sie wieder zum Leben¹⁴²Auch "...die Tscherkessen schrieben Sosruko unter anderem meteorologische Kraft zu:" Er ist listig, er kann Frost, Schnee... ... als er kämpfte, war überall Nebel", sagten mir die Tscherkessen aus Uzun-Tarl in Anatolien¹⁴³

Aber, unserer Meinung nach, das eigentliche Motiv der Achse (Speere, Berge) und ihre Drehung, das Peitschen des Meeres und die Komplizenschaft bei der Handlung des Vogels trennten sich in eine separate Geschichte: "... Sosyryko Jagd begann plötzlich zu jagen Barsagovo Rad - ein Zahnrad, eine seltsame Waffe, lebendig, mit der Rede ausgestattet. Er rollt mit großer Geschwindigkeit und schneidet den Kameraden des Helden zunächst die Beine ab. Diese wiederum wirft sich selbst auf die Jagd. Aber wie können wir ihn einholen? Vergeblich bittet er verschiedene Bäume (Chinaras, Erle), das Rad aufzuhalten - sie weigern sich, und er verflucht sie. Die Birke ist kühner; dank ihr gelingt es Sosyryko, zuerst drei Zähne (Zendag) durch drei Pfeile am Rad niederzuschlagen, ihn dann zu packen und mit dem Schwert zu treffen. Er segnet die Birke und führt das Rad zu den Gefangenen von Narts. Seit zwölf Jahren tragen die Narts den Dünger auf ihre Felder. Schließlich bittet es um seine Freiheit... Etwas später, als Sosyryko von der Tochter der Sonne, die am Meeresufer badete, beleidigt wurde, nahm sie das Rad von Barsag zu ihrem Dienst und bezahlte dafür zwölf stellige Kühe, und eines Tages, als Sosyryko auf der Jagd war, rollte das Rad plötzlich auf ihn drauf und schnitt ihm die Beine ab. Der verstümmelte, fußlose Held bittet den Raben, die Narren von Borat zu benachrichtigen; der Rabe weigert sich und Sosyryko verflucht sie. Er stellt dieselbe Bitte an die Schwalbe, sie stimmt zu, und er segnet sie; die Schwalbe tut, was sie will. Schließlich, nach langem Widerstand, lässt sich Sosyryko begraben und erklärt sich bereit, in das Land der Toten zu ziehen¹⁴⁴. Oder: "... Auf der Jagd begegnet Soshirako einem schönen Mädchen; sie bietet sich ihm an, er weigert sich und beleidigt sie. Dies ist die Tochter von "Vater Johannes" (dasselbe: "himmlischer Marsug"). Sie beschwert sich bei ihrem Vater, der seinem Diener, dem "Rad des Einon" (Einoni tsalh), befiehlt, sich gegen die Soslan zu stellen. Der himmlische Schmied Kurd-Alaug'a wird gezwungen, sich zu verhärten, und das Rad von Onon rollt, um den Aszendenten zu töten. Derjenige, der ihn sieht, hetzt ihm auf der Verfolgung hinterher. Er verflucht nacheinander eine Erle, eine Hainbuche, die das Rad nicht stoppen konnte. Aber hier erreicht sie die Haselnuss, wo sie sich im Hopfen verheddert, und Soslan holt sie ein. Er

¹⁴² Dumezil J. *Ossetisches Epos und Mythologie / Per. et al. W.I. Abajew. - Moskau: Gl. ed. vost. litera, 1976. - - C. 73.*

¹⁴³ Dumezil J. *Ossetisches Epos und Mythologie / Per. et al. W.I. Abajew. - Moskau: Gl. ed. vost. litera, 1976. - - C. 114.*

¹⁴⁴ Dumezil J. *Ossetisches Epos und Mythologie / Per. et al. W.I. Abajew. - Moskau: Gl. ed. vost. litera, 1976. - - C. 103-104, 105.*

segnet diese beiden Pflanzen. Er wird das Rad abschlagen, aber dann bittet er um einen Aufschub - es ist ein unbestreitbares Recht der Besiegten im Kaukasus - er schwört, dass er in drei Tagen auf dem Hügel von Haram auf ihn warten wird, wo der Wächter ihn töten kann. Soslan lässt ihn gehen... Soslans Beine sind abgeschnitten, aber er eilt immer noch dem Rad auf Stelzen hinterher, die er schnell an den Beinstümpfen befestigt. Er wollte gerade nach dem Rad greifen, als Sirdon zum Rad sagte: "Rollt über das Ackerland! Hier bleiben Suslans Stelzen wirklich stecken, und er kann nicht weiter jagen... "»¹⁴⁵.



So paradox es auch erscheinen mag, die finnische Märchen- und Mythenlegende über Sampo, ein magisches Objekt mit magischer Kraft und eine Quelle des Glücks, des Wohlbefindens und des Überflusses, lässt sich mit dieser Handlung des trüben Berges und der Erschaffung von Dingen, die mit seiner Hilfe Überfluss schenken, in Beziehung setzen.

Traditionell wird sie als magische Mühle ("kleine magische Mühle") betrachtet. Ein Sampo mahlt so viel Brot, dass es genug für Nahrung und Vorräte hat:

Früh am Morgen,
Meru's Kreide für die Bedürfnisse,
Und das andere steht zum Verkauf,
Die dritte Maßnahme betrifft den Lagerbestand.

¹⁴⁵ Dumezil J. *Ossetisches Epos und Mythologie / Per. et al. W.I. Abajew. - Moskau: Gl. ed. vost. litera, 1976. - - C. 106-107.*

Aber in den karelischen Runen selbst, auf deren Grundlage E. Lennroth "Kalevala" schuf, wird Sampo nur als "genähter Rand" bezeichnet:
Sampo in Pokyola hat sich verändert,
Der genähte Rand ist genäht:
Es ist landwirtschaftlich nutzbar,
Es gibt einen Platz zum Säen,
Er hat die ganze Kautio in sich.

Den Runen zufolge schmiedete Sampo Ilmarinen (Ilmerainen), den Gott der Luft (Fin. ilma) und des Wetters, den Schmied (Fin. seppä) - der erste, der Waffen aus Metall schmiedete:

Aus Kuhmilch
Aus einem Bündel weißer Wolle,
Aus einem Stück Spindel.
Und Gerstenkrümel¹⁴⁶.

Doch bevor das Sampo aus dem Berg herauskommt, kommen die Zwiebeln, das Boot, das Kalb und der Pflug heraus - alle schön in Sicht, aber mit einem schlechten Bau, so wirft Ilmarinen sie zurück in die Flammen.

So ist Sampo nach dem Akademiker B.A. Rybakov ein magischer Komplex, der hilft, Brot zu gebären und Vitalität im Allgemeinen zu zeigen¹⁴⁷.

Sampo diente als Hochzeitslösegeld (eine Ader) für die Tochter der alten Frau Louhi (Fin. louhi "Fels, Stein"), Herrin Pohja (Fin. pohja "Norden"), um die der Schmied warb. Herrin Pohyola versteckt Sampo im Steinberg. Die Entführung von Sampo aus Pohyola - die zentrale Handlung von "Kalevala": Väinämöinen geht in Begleitung von Ilmarinen und Lemminkäinen nach Pohjola, schläfert die Bewohner ein und holt Sampo unter dem Berg hervor. Nur alle drei Helden waren in der Lage, mit Hilfe eines riesigen Stiers ("jedes Horn war ein Faden und ein halber Faden einer Schnauze") von Sampos Platz aus zu bauen. Er nimmt Sampo mit dem Boot mit, aber die erwachende Herrin Pohyola holt ihre Entführer ein; während des Kampfes stürzt Sampo ab, das Wrack versinkt im Meer (das Meer ist also nach dem Volksglauben reicher als das Land). Ein Teil der Trümmer nagelt jedoch an den Boden: Das beeinträchtigt die Ernte. Doch der gefleckte Deckel von Sampo ging verloren (er sollte auf einer nebelverhangenen Insel zurückgelassen werden), der die mit Sternen gepunktete Himmelskuppel symbolisiert, die sich um die zentrale Achse dreht - die Stütze, auf der die

¹⁴⁶ *Ausgewählte Runen des Pertunen-Archipels (auf Russisch) / Per., v. V. Evseeva. - Petrosawodsk : Staatliches Historisches Institut der Karelisch-Finnischen SSR, 1948. - C. 17-18.*

¹⁴⁷ *Rybakov B.A. Sampo-Verbindung mit seids // <http://www.vottovaara.ru/svyaz-sampo-s-seiedami.html>.*

ganze Welt ruht. Dies führte zum Absterben des Baumes der Welt am Nordpol. Damit einhergehend beginnen Sonne, Mond und Sterne, ihr Licht der Erde zu geben¹⁴⁸.

Auf dieser Grundlage, so U. Harv und eine Reihe anderer Forscher, beziehen sich die Vorstellungen über Sampo auf das Bild der Weltachse in der finno-ugrischen Mythologie. DE Setyalya stellt fest, dass der erste Darsteller der Runen die Weltsäule meinte, deren Spitze der Polarstern war, der das Zentrum des Himmels ist, die Achse des rotierenden Sternenhimmels, "himmlische Rotationsmaschine". Schon die Etymologie des Objektnamens (Fin. Sampo), wie in archaischen Varianten wird dieses magische Ding nicht Sampo genannt, sondern Sammas "Säule, Säule" wird aus dem Pra-Arier *stambhas "Weltsäule"¹⁴⁹; "...instr. *sampa- ist von ar entlehnt. *skambha- (>dr.-ind. *Skambha-* "...die göttliche Säule des Universums, die Weltsäule" (Atharvaveda 10, 8), a. *-fraskamba-* "...Säule, Säule, Matica, usw."¹⁵⁰.

In der vedischen Tradition ist es Scambha (Sanskrit skambha "Strebepfeiler, Stützpfeiler"), eine Verkörperung des abstrakten Begriffs "Strebepfeiler, Stützpfeiler dieser Welt in all ihren physischen, religiösen und anderen Bedeutungen", der in einer Hymne des "Akhtarvaveda" als höchste Gottheit verherrlicht wird. Scambha wird hier als ein Geschöpf von enormer Größe dargestellt, das in seinen Mitgliedern nicht nur aus verschiedenen Teilen der materiellen Welt, sondern auch aus verschiedenen abstrakten Eigenschaften und Konzepten besteht: asketischer Eifer, Glaube, Wahrheit, Zeiteinteilung usw. Es enthält dreiunddreißig aus dem Nichts abgeleitete Gottheiten, die das oberste Glied von Scambh bilden und zusammen mit dem Sein ein Teil von ihm sind. Die Götter, die als Zweige eines Baumes zu Scambha gehören, sind verpflichtet, ihn zu ehren und ihm Tribut zu zollen. Der Scambha in anderen Versen desselben Liedes scheint aus Arbeit und asketischem Eifer geboren zu sein.

Alle Forscher der karelischen Runen, angefangen bei Elias Lennroth, dem Schöpfer von "Kalevala", versuchten zu verstehen, was eigentlich Sampo war. Dies wird ausführlich von Vaino Cauconen erörtert,¹⁵¹ dessen Studie wir im Folgenden vorstellen. Die früheste Erwähnung von Sampo findet sich in einer Aufzeichnung von C. A. Gotlund, die 1817 von den Finnen in der schwedischen Provinz Dalekarlia angefertigt wurde. Diese Aufnahme ist in der Tat eine Erzählung des Liedes. Den Hauptteil dieser

¹⁴⁸ Kiuru E. *Mythos über Sampo* // <http://www.vottovaara.ru/mif-o-sampo.html>

¹⁴⁹ <http://etymon.cs.helsinki.fi/Etymologie-Projekt/SSA/Version-0.8/s/sammas1.xml>

¹⁵⁰ Napolskikh V.V. *Mythologeme des Weltenbaums und Mythologie der Völker der uralischen Sprachfamilie (auf Russisch)* // *Ethnographischer Rückblick*. -- 2012. -- № 6. - S. 23 - https://www.academia.edu/4918928/Мировое_Древо_2012.

¹⁵¹ Kaukonen V. *Wie Lennroth sich Sampo vorstellte / Per. s Fin.* // <http://www.vottovaara.ru/kak-lennrot-predstavlyal-sebe-sampo.html>.

Aufzeichnung veröffentlichte Gotlund im folgenden Jahr in seiner Dissertation "De prover-bjs fennicis" ("Über finnische Sprichwörter"). Es ist eine Geschichte über den alten Väinämöinen und den jungen Jämpäinen, die auf dem Seeweg nach Pohyanmaa fuhren, um Sammasa herzustellen. Sammas hebt in den Wolken ab, aber Yompainen schneidet mit seinem Schwert zwei Finger ab. Einer von ihnen fällt ins Meer, aus dem das Meer salzig geworden ist; der andere wurde an Land gebracht, aus dem das Gras auf dem Boden gewachsen ist. Und wenn mehr hätte geliefert werden können (wir sprechen natürlich von den Fingern), "wäre Brot gewachsen, ohne zu säen". K.A. Gotlund verglich Sampo mit der Brust der alten Pandora. Es gibt keinen Grund, daran zu zweifeln, dass Lennroth mit Gotlunds Dissertation vertraut war. Noch einmal las Lennroth über Sampo im zweiten Notizbuch, das von S. Topelius-senior in der Sammlung "Alte Runen, sowie modernere Lieder des finnischen Volkes" (I-V, 1822-1831) herausgegeben wurde, in den Runen mit dem Titel "Verschiedene Akte von Väinämöinen", basierend auf der Aufnahme eines Liedes von Jyrki Kettunen aus Chen. Diese Rune erzählt kurz, dass Ilmarinen "Tage sampo kuyut, in der Nacht das Mädchen zähmen, schon sampo gemacht, das Mädchen zähmen", Sampo versteckt in einem Steinberg Pokyoly, dann das Sampo entführt, und die Herrin des Pokyoly beginnt, die Entführer zu jagen. E. Lennroth hörte nur einen vagen Hinweis auf Sampo in der folgenden Redewendung der Volkserzähler: "Wenn du die Straße gehst, bekommst du das Sampo".

E. Lennroth drückte seine erste wissenschaftliche Idee von Sampo in seinem Artikel "An die Forscher der Alten Geschichte Finnlands zum Nachdenken" in den Januar- und Februar-Ausgaben 1839 der Zeitschrift Mechilainench ("Die Biene") aus. (Ausgaben Januar und Februar). Er schlug hier vor, dass ein Teil der Vorfahren der Finnen einst das "Land der Permer" an den Ufern der Norddвина bewohnte und dass "sie noch immer der Gottheit Jumala dienten (in "Kalevala" wird er Ukko, - O.G. genannt), deren Bild sorgfältig bewahrt wurde". Dieses Idol war Sampo. Die Bedeutung des Wortes "Sampo" von E. Lennroth in seinem im selben Jahr in der Zeitung "Borgo Tidning" veröffentlichten Artikel leitete sich aus der russischen Wortkombination "Gott selbst" ab. Nach dieser Interpretation erzählt die Sampo-Rune von der Schmiedung des Götzenbildes, das Gegenstand des Kultes ist, und seiner anschließenden Entführung. K. kam zu einer ähnlichen Yercia. Krone im Jahre 1918 zu vollständig: Die Rune des Sampo erzählt vom Wikinger Väinämöinen, der den Auftrag gab, eine Skulptur der Gottheit für die Bewohner der Insel Gotland anzufertigen, aber diese heilige Reliquie wurde gestohlen, im Kampf um ihren Besitz zerbrochen und im Meer versenkt. Interessant ist auch W. Harvs Vermutung, dass es sich bei dem Sampo um eine von finnischen Kriegerern in Schweden gestohlene Kultskulptur handelt, die auf dem Rückweg während des Sturms starb.

Nach der Veröffentlichung der zweiten Ausgabe der "Kalevala" im Jahre 1849 schwieg E. Lennroth darüber, mit Ausnahme der Vorträge für Studenten und der 1862 erschienenen gekürzten Fassung der "Kalevala". Einzige Ausnahme war eine sehr wichtige Rede, in der er noch einmal auf das Problem des Sampo einging. Bei einem literarischen Abend, der 1858 organisiert wurde, um Mittel für den Bau eines Studentenhauses an der Universität Helsinki zu sammeln, hielt er eine Rede mit dem Titel "Drei Worte über alte finnische Lieder", die später in der von Lennroth und Snelman gegründeten Literaturzeitung "Literaturblad for allman medborgerlig bildning" veröffentlicht wurde. Zunächst bemerkt E. Lennroth, dass sich die Bedeutung des Wortes Sampo im Laufe der Zeit so stark verändert hat, dass wir nicht mehr wissen, wie es ursprünglich war. Dann gibt er sechs verschiedene Erklärungen zu Sampo: Musikinstrument, Wassermühle oder Handmühle, Götzenbild oder Tempel der Gottheit, Handelsschiff, Talisman und die ganze Erde (Suomi). Keine dieser Interpretationen erklärt seiner Ansicht nach nicht zufriedenstellend, dass den Volksrunen von Sampo erzählt wird. Immerhin heißt es im großen finnisch-schwedischen Wörterbuch von 1880 von E. Lennroth kurz: "Sampo, sammon s. - noch ein obskures magisches Objekt, das Wohlbefinden, Mittel zum Lebensunterhalt bot".

Man nimmt an, dass Sampo das Analogon der Grotti-Mühle ist, die Konung Freddy von Klein-Edda gehört. In den skandinavischen Sagen besitzt ein Held namens Amlodi eine Märchenmühle, die einst Gold, Frieden und Überfluss auslöschte. Die beiden Riesen Fenya und Menya wurden aufgerufen, dieses gigantische Bauwerk zu drehen, da die gewöhnlichen menschlichen Kräfte völlig unzureichend waren, um es zu bewegen. Dann wurde die Mühle vom Seekönig Minger gestohlen und auf sein Schiff verladen. Die Mühle mahlte weiter, auch als das Schiff zu sinken begann. Er dreht sich auch auf dem Meeresgrund, zermahlt Felsen und Sand und erzeugt dabei einen riesigen Strudel von Malstrim.

Den Cherokee-Indianern zufolge "hatten die Menschen des Südens eine Maismühle, aber die Menschen aus dem Norden, eifersüchtig auf ihren Wohlstand, zerstörten die Mühle und stahlen Maismehl. Auf ihrem Rückweg weckten sie das Mehl auf und hinterließen eine weiße Spur. Dort befindet sich jetzt die Milchstraße. Einer der überlieferten Mythen des Aztekenstammes besagt, dass, als die Mühle die Knochen von Menschen, die während der globalen Flut starben, zu Mehl mahlte und die Götter Blut in das Mehl füllten, das Fleisch der heutigen Menschen entstand. Ein ähnliches "Mühlen"-Thema taucht in Japan, Mittelamerika, dem Maori-Stamm in Neuseeland usw. auf¹⁵².

¹⁵² Popov A. *Das Geheimnis von Kalevalsky Sampo* // <http://www.vottovaara.ru/zagadka-kalevalskogo-sampo.html>.

Ausgehend von dem oben Gesagten ist es offensichtlich, dass bei bestimmten Völkern die Handlung des mit einer riesigen Trübung peitschenden Milchozeans und der Ursprung des daraus resultierenden Überflusses durch die Zwischenvariante von Menhir/Scambhi (als Erinnerung an die Trauertrübung) in die Handlung der magischen Mühle, die auch die Kreisbewegungen macht, die den Überfluss mahlen, rationalisiert wurde.

Auch im Hinblick auf die Tradition sind die Schöpfungen kein lebloses Ding (obwohl sie manchmal durch ein Lebewesen - eine Schlange - gebunden sind), sondern ein Lebewesen - ein Frosch.

In der griechisch-römischen Tradition war das Emblem der Aphrodite (Venus) ein Frosch, was auch mit zahlreichen Geschichten über sein Eindringen in Milch und sein Schlagen in Butter (darunter die berühmte Äsop-Fabel) korreliert:

Ein Frosch in Panik - was tun? –
und verzweifelt verprügelt
auf die Milch, die stark war;
aber egal, wie sehr Sie ihn getroffen haben,
und es gibt keine springende Unterstützung,
und der Wille ist ebenso weit weg,
wie es war... Plötzlich, unter Ihrem Fuß...
es fühlte sich dick an.
einen Klumpen Butter - das ist alles! –
und mit neuem Elan
ihn verprügeln, während der Klumpen
hat sich nicht in eine Insel verwandelt¹⁵³.

Auch in den baltischen und balkanischen Gebieten gibt es eine Verbindung eines Frosches mit Milch und in Kombination mit dem Zeichen der "Mobilität" (häufige, kleine Schwimmbewegungen)¹⁵⁴.

Wie kann man sich nicht daran erinnern, dass in der alten indischen Tradition der Berg Mandara mit Hilfe einer um ihn gewickelten Schlange den Milchozean zu Schaum peitscht. Auch in Bogomils "Achtsamkeit" nimmt der Herr "sauen Rahm aus Wasser" und macht aus diesem "Garn" Schaum ("Fett") ein Land-"Fladenbrot"¹⁵⁵.

¹⁵³ *Äsops Fabeln. Frosch in Milch* // <https://www.stihi.ru/2013/07/05/3538>.

¹⁵⁴ *Sudnik, T.M.; Tsvijan, T.V. Über eine Froschmythologie (Balto-Balkan-Daten) (auf Russisch) // Balto-slawische Studien. 1981 / Otv. ed. Vyach. Vse. Ivanov. - Moskau: Nauka, 1982. -- C. 152.*

¹⁵⁵ *Sudnik, T.M.; Tsvijan, T.V. Über eine Froschmythologie (Balto-Balkan-Daten) (auf Russisch) // Balto-slawische Studien. 1981 / Otv. ed. Vyach. Vse. Ivanov. - Moskau: Nauka, 1982. -- C. 151*

Das bekannte slawische Märchen "Zarenfrosch" stellt wohl einen Teil der ältesten Sagenschicht dar, denn es enthält offensichtlich ein Bild von der Erschaffung der Welt: der Frosch auf einem Zarenfest erschafft die Erde, Meere, Flüsse, Städte und anderes, d.h. wahrscheinlich ist es eine Legende über den Beginn der Zeiten.

In der rumänischen mythologischen Tradition fungiert der Frosch sowohl als Taucher, der Land aus dem U-Boot herauszieht, als auch als Kleber in der Landmündung mit Wasser¹⁵⁶, was wahrscheinlich entweder auf die Überquerung der drei Motive der Welterschöpfung - Niederreißen, Herausziehen und Formen - in diesem Gebiet hinweist, oder auf die Erhaltung der archaischen Form selbst ("Verdickung der Urzeugung"), von der diese Motive getrennt sind.

In einigen Traditionen fungiert ein Frosch entweder als Gegenspieler der Schlangen (er verschlingt ihr Gift und rettet damit die ganze Welt) oder er ist selbst der König der Schlangen. In Lappland ist es der Herrscher der Unterwelt Saivo, gelegen im Berg des Landes des Überflusses, wohin Schamanen, Krieger, die in der Schlacht gefallen sind, und Mütter, die bei der Geburt gestorben sind, gelangen.

In der Mythologie der Chanten befand sich Tait-Kotl-Torum, ein sehr kriegerischer Held und Schmiedeschüler, der in seiner Kindheit von einem großen Fisch verschluckt wurde, in ihrem Bauch wie ein Frosch¹⁵⁷. Hier lohnt es sich, an die Geschichte von Väinämöins Anwesenheit im Schoß des Riesen Antero Vipunen zu erinnern, der mit der Erde verschmolzen ist ("Kalevala". 17:410) und dessen Name von vipu "Hebel" stammt. Väinämöin drang in Vipunens Bauch ein und richtete dort eine Schmiede ein. Vipunen begann sehr unter der Hitze und dem Rumpeln im Inneren zu leiden. Er musste dem Helden von Kalevala drei magische Worte offenbaren. Väinämöin kehrte nach Hause zurück und beendete sein Boot, um einen Ausflug nach Pohijela zu machen.

Ein Lappenfrosch ("oadz") und ein estnischer Frosch ("Pferd") verschlingen den ersten alten Mann und seine Frau, die Schwester der Sonne, verfolgen die Verkuppelung, die von diesem Paar von Mondmädchen Akkanaidi erzogen wurde, aber sie ist gerettet, nachdem sie zu "spolokhami" (Personifizierung des Nordlichts) gelangt ist - unsichtbares Team des Ritters Ninas. Die Sonne packt das Mädchen an den Haaren und wirft es auf den

¹⁵⁶ Sudnik, T.M.; Tsvijan, T.V. *Über eine Froschmythologie (Balto-Balkan-Daten) (auf Russisch) // Balto-slavische Studien. 1981 / Otv. ed. Vyach. Vse. Ivanov. - Moskau: Nauka, 1982. - - C. 150.*

¹⁵⁷ Ayhenwald, A.Yu.; Petrukhin, V.Ya.; Helimskiy, E.A. *Zur Rekonstruktion der mythologischen Darstellungen der finno-ugrischen Völker (auf Russisch) // Baltoslawische Studien. 1981 / Otv. ed. Vyach. Vse. Ivanov. - Moskau: Nauka, 1982. - - C. 182.*

Mond, und die Sonne bringt eine Tochter zur Welt, die die Frau des ersten Rentierzüchters¹⁵⁸ wurde.

In der kosmogonischen Version des Komi-Mythos agieren die demiurgischen Zwillinge Yen und Åmål als Frösche im Sumpf, wobei Yen blind und dumm und Åmål sehend und listig ist. Aus dem Blut von Åmål, der in der Unterwelt gefallen ist, gibt es Tiere und eine Frau, die seine Frau wurde, und aus dem Schlamm, den die Taube nach Yen gebracht hat, entsteht die Erde, und aus dem Schnabel des Raben, der ihm folgte, gibt es Wasser und Ozeane. Yen nimmt Åmål seine Frau weg, und sie gefällt seinen Zwillingen Voipel (dem Gott des Nordwindes) und Yomu (dem Analogon von Baba Yaga; anscheinend sind dies indo-iranische geliehene erste sterbliche Männer Yima und Yami), die Åmål auf die Erde lockt und von denen alle Menschen kommen¹⁵⁹. In der Udmurt-Mokshi-Mythologie sitzt der gute Halbiergeon Skai wie ein Frosch auf einem Felsen in der Mitte des primären Ozeans. In Udmurt-Erzya sitzt sein Analogon Nishke auf einem Weltbaum und verteilt Schicksale, und in einer Baumhöhle in Form einer Schlange hat sich der böse Geist versteckt [Aihenwald A.J., Petruhin V.J., Helimsky E.A. *Zur Rekonstruktion mythologischer Darstellungen finno-ugrischer Völker // Baltoslawische Forschungen*. 1981 / Hrsg. Vyach. Vse. Ivanov. - Moskau: Nauka, 1982. - - C. 174, 175].

Der Mythos von der Durchpflügung des Ozeans durch die Götter und Asuren mit Hilfe des Schlangenkönigs Wasuki hat in der deutschen Mythologie die Form einer Legende angenommen, wie der Gott Ass Thor zusammen mit dem Riesen Gimir (Humir) in den giftigen Schlangentiefen von Yormunganda (Yormungaard, "der Riesenstab"; Midgards "Weltenschlange") fischte. Thor wollte die Schlange, die sich am Haken verfangen hatte, mit seinem Hammer Mjellner töten, aber Gimir schnitt die Leine, die sich über das Boot erstreckte, durch, und die Schlange stürzte ins Meer. In einem Wutanfall tötete Thor einen feigen Himir und ließ ihn in einem sinkenden Boot zurück, ließ Mjöllnir der Schlange folgen und soll sogar seinen Kopf zerschlagen haben. Um das Bewusstsein wiederzuerlangen und sich zu beruhigen, kehrte Thor zu Fuß nach Hause zurück und ging auf dem Meeresgrund! Aber die Schlange lebt immer noch

¹⁵⁸ Aihenwald, A.Yu.; Petrukhin, V.Ya.; Helimskiy, E.A. *Zur Rekonstruktion der mythologischen Darstellungen der finno-ugrischen Völker (auf Russisch) // Baltoslawische Studien*. 1981 / Otv. ed. Vyach. Vse. Ivanov. - Moskau: Nauka, 1982. - - C. 168-169, 170.

¹⁵⁹ Aihenwald, A.Yu.; Petrukhin, V.Ya.; Helimskiy, E.A. *Zur Rekonstruktion der mythologischen Darstellungen der finno-ugrischen Völker (auf Russisch) // Baltoslawische Studien*. 1981 / Otv. ed. Vyach. Vse. Ivanov. - Moskau: Nauka, 1982. - - C. 171-172

und liegt auf dem Meeresgrund. Er wurde so riesig, dass er die ganze Erde umgürtete und sich an seinem eigenen Schwanz festhielt. Dafür erhielt Jörmungand den Spitznamen "Midgardschlange" oder "Welschlange". Ein neues und letztes Treffen von Thor und der Schlange wird in Ragnarök stattfinden, wenn Jörmungand den Ozean verlässt und den Himmel vergiftet. Thor wird Jormungand den Kopf wegblasen, aber er hat nur Zeit, sich neun Schritte zurück zu bewegen - ein Giftstrom aus dem Mund des toten Monsters wird ihn töten¹⁶⁰.

Die fast vollständige Analogie sowohl des skandinavischen Mythos vom Thorafischen als auch des japanischen Mythos von der Entstehung der japanischen Inseln ist der Mythos der polynesischen Maori über den magischen Haken von Maui. Als Fischer mit seinen älteren Brüdern vor der Küste des Heimatlandes Hawaii (Hawaii) warf der Gott-Helden-Triker Maui seinen Zauberhaken in den Ozean und benutzte sein Blut als Köder. Er wurde von einem ungewöhnlich großen Fisch gefangen. Um den Fisch herauszuholen, musste er seinen Fuß auf ein Kanu setzen, und unter Druck fiel das Brett direkt ins Wasser und bog in die Halbinsel Kaikoura ein. Als die Brüder den Fisch sahen, vor dem sie Angst hatten, musste Maui große Anstrengungen unternehmen, um den Fisch endlich an die Oberfläche zu bringen. Es war Te Ika, der "Fisch von Maui", heute bekannt als die Nordinsel Neuseelands. Maui sagte seinen Brüdern, dass die Götter wahrscheinlich nicht glücklich darüber sein würden, und bat sie, zu warten, bis er den Frieden mit den Göttern wiederhergestellt habe. Als Maui die Insel verließ, begannen die Brüder zu streiten und die Macht über die Insel zu teilen. Sie nahmen ihre Speere und begannen, sie wegzuworfen, wobei sie jede ihrer Parzellen absperreten. An den Stellen, an denen die Speere landeten, befinden sich heute Berge (oder, einer anderen Version zufolge, bevor Maui das Dankesritual vollzieht, begannen die Brüder damit, den gefangenen Riesenfisch zu schneiden, und deshalb sind die Inseln mit Schluchten und Bergen bedeckt). Die südliche Insel Neuseelands ist bekannt als Te Waka a Maui, "das Boot von Maui". Die Insel Stuart, die im südlichsten Teil Neuseelands liegt, wird Te Punga a Maui, "der Anker von Maui", genannt, weil sie der Anker war, der das Boot Maui hielt, als er den Fisch aus dem Wasser zog¹⁶¹. Die hawaiianische Insel Maui wurde auch nach einem Halbgott benannt, der den Hawaiianern beibrachte, wie man Feuer fängt, einen Speer herstellt, einen Drachen steigen lässt und ihnen einen Angelhaken und einen Zauberstock aus dem Maul seiner toten Oger-Großmutter bastelt. Er fing auch alle Inseln Hawaiis aus dem Meer. Doch hier ist er, zu früh geboren, eher ein spöttischer Trickbetrüger als ein kultureller Held. Insbesondere machte er einen lahmen Sonnengott, der ihm

¹⁶⁰ "Ältere Edda, Das Lied des Humir, 16-24 //

<http://ulfdalir.ru/sources/42/86/2007/2061> ; Snorri Sturluson, Die jüngere Edda, Die Vision des Gulvi, 34; 48; 51 // <http://norse.ulver.com/src/snorra/2ru.html>.

¹⁶¹ Putilow VN, Polinskaja M. S. Maui (auf Russisch) // Mythologisches Wörterbuch / Proc. von E.M. Meletinsky. - Moskau: Sowjetische Enzyklopädie, 1990. - - C. 352.

einmal das Leben rettete: "...er demütigte Tama, den Sonnengott. Er wand sich aus den Schamhaaren der Kraft seiner Schwester und warf ihn auf das Fleisch einer gebärfähigen Frau. Gott erhob sich, und Maui schlägt ihn mit einer magischen Palisade aus Großmutterns Kiefer. So bleibt er für immer Chrom. Und nun wackelt die Sonne langsam durch den Himmel, so dass die Menschen Zeit für den Tag haben, um Behälter zu backen, Tapas zu bleichen, das Feld zu bestellen und Fische zu fangen. Und die Menschen gehen nicht wie die Tiere auf allen vieren (wie es vorher war), sondern aufgerichtet unter dem hohen Himmel, den Maui erhoben hat¹⁶².

Hier entpuppt er sich sowohl als Cronus, der Zeitmesser, und drang in die Oud seines Vaters ein, als auch als lahmer Hephaestus, und Atlanta, der den Himmel hält, und Ikarus, der auf künstlichen Flügeln zum Himmel aufstieg ... Genau wie Prometheus, bringt den Maui-Leuten Feuer aus dem Unterweltreich der Göttin Mahooka, und der Prozess der Feuergewinnung ähnelt dem Fall von Meteoriten in den Ozean, von denen einer eine Katastrophe verursachte: "... Die Göttin begegnete Maui gut, sie hörte auf seine Bitte, zog ihren Nagel voller Feuer heraus und gab ihn ihm. Und er trat ein Stück zurück, warf seinen Nagel in den Teich und lief mit Tränen zurück und sagte, er sei gestolpert und habe seinen Nagel versehentlich ins Wasser fallen lassen. Dann zog Mahuica den zweiten Nagel heraus und gab ihn dem Schlitzohr. Maui warf sie in denselben Teich zurück und kam mit Tränen zurück. Also riss Maury nacheinander alle Nägel an ihren Händen und dann an ihren Füßen heraus, so dass nur noch ein einziger Nagel übrig war - an ihrem großen Zeh. Mir wurde klar, dass Machuica ihren gerissenen Verwandten täuschte. In einem Wutanfall riss sie ihren letzten Nagel heraus und warf ihn unter Mauis Füße. Das Feuer brach schnell aus, erklärte bald die gesamte Unterwelt und begann sich, nachdem es entkommen war, über den Boden auszubreiten. Maui lief weg, verwandelte sich in einen Falken, aber die Zungen der Flamme erreichten ihn und versengten ihn (daher der braune Falke). Dann tauchte er ins Meer. Aber das Meerwasser hat auch gebrannt! Dann rief er seinen Eltern zu - Tau, Nebel, Regen, Regengüsse, Regengüsse, Stürme und Orkane - und sie verschütteten unvorstellbare Mengen Wasser auf den Boden und ins Meer. Das Wasser wurde durch Feuer niedergeschlagen, die Zungen der Flamme wurden zu Boden gedrückt. Und Mahooika schrie und warf sich in die Flammen, und das Wasser floh, genau wie Mahoos Feuer zuvor geflohen war. Aber das Feuer erlosch, und die Göttin starb, so dass nur eine Rauchwolke zurückblieb. Nur wenige Funken haben im Kaicomako-Baum überlebt, aus dem bis heute Menschen durch Reibung Feuer entziehen¹⁶³

Maui stirbt bei dem Versuch, die Todesgöttin Hine (Gina) zu vernichten und damit den Menschen Unsterblichkeit zu geben: Er versuchte,

¹⁶² Moskaleychik F. *Nedonosok Maui, der Zappelphilipp von Maui über polynesische Mythen* // <https://www.proza.ru/2002/12/10-148>.

¹⁶³ Moskaleychik F. *Nedonosok Maui, der Zappelphilipp von Maui über polynesische Mythen* // <https://www.proza.ru/2002/12/10-148>.

in den Schoß der schlafenden Göttin zu klettern, um durch ihren Mund wieder herauszukommen, wurde aber von ihr erdrückt (sie wurde von einer Bachstelze aus dem Schlaf geweckt, die dem Lachen nicht widerstehen konnte)¹⁶⁴. Andere Polynesier aus Tonga glauben, dass Maui die Erde auf seinem ausgestreckten Körper hält, und wenn er sich umdreht, um eine bequeme Pose einzunehmen, kommt es zu Erdbeben - deshalb schlagen die Menschen mit Stöcken auf die Erde ein und versuchen, ¹⁶⁵ihn ruhig liegen zu lassen.

In einigen mythologischen Traditionen gibt es eine Verbindung zwischen Mutovka und Rainbow. Zum Beispiel in den uralischen Ideen: "... wir Udmurtien haben einen Mythos-Wahrheit-Witz... über den Regenbogen. Wenn es am Himmel erscheint, schicken Großmütter und Großväter mit dem verborgenen Glanz der Kindheit in den Augen ihre Enkelkinder zu ihm laufen, ohne einen Atemzug zu nehmen. Demjenigen, der zuerst zu Rainbow laufen wird, versichern sie, dass sie einen goldenen Becher und einen Löffel überreichen wird. Für alle Jahre und Epochen, während es diese Legende als eine Reliquienidee aus der Zeit der ersten Schöpfung gibt, als die Erde aus den Wassern des Weltozeans erschaffen wurde, entweder durch gewöhnliche Trübung oder mit einer Schaufel, und vielleicht, und diesem goldenen Löffel¹⁶⁶.

Aber die baschkirische Folklore erzählt, wem dieses Geschenk zu verdanken ist: Der aus Höhlenwasser und Sonnenlicht geborene erste Mensch Alp-Batyr griff sich eine goldene Schöpfkelle und warf sie in den Himmel, und noch immer dreht sich die Schöpfkelle von Alypa als sieben helle Sterne am Nachthimmel (Sternbild Großer Bär)¹⁶⁷.

In einigen Traditionen wird der Regenbogen eindeutig mit einer Art Kataklysmus in Verbindung gebracht: "... Wenn der Regenbogen für uns mit etwas Angenehmem und Schönem assoziiert wird, dann ist er für Afrikaner oder Inder gewöhnlich ekelhaft. Man glaubt, dass der Regenbogen stinkt und Krankheiten bringt¹⁶⁸ ...".

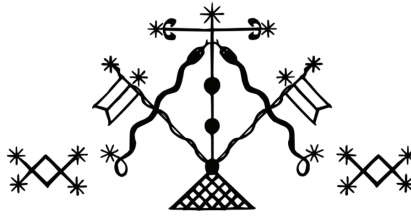
¹⁶⁴ Taylor, E. *Urkultur (auf Russisch) / Per. von Englisch, herausgegeben von V.K. Nikolskiy. - Moskau: Gossotsekizdad, 1939. - - C. 229-230.*

¹⁶⁵ Taylor, E. *Urkultur (auf Russisch) / Per. von Englisch, herausgegeben von V.K. Nikolskiy. - Moskau: Gossotsekizdad, 1939. - - C. 239.*

¹⁶⁶ Vladykina T.G. *Udmurt Folklore: Probleme der Genre-Evolution und Systematik. - Izhevsk : Udmurtisches Institut für Geschichte, Sprache und Literatur, UB RAS, 1997. - - C. 326.*

¹⁶⁷ Aminev 3. G., Yamaeva JI. A. *Regionale Merkmale des Islam in den Baschkiren. - Ufa: Entwurf-Polygraphie-Dienst, 2009. - - C.45.*

¹⁶⁸ Berezkin, Yu.E.; Borinskaja, S.A. *Wörter über unsere fernen Vorfahren sprachen (auf Russisch) // Natur. - - 2014. - - № 12. - - C. 53.*



Die afrikanische Mythologie kennt eine Figur namens Aido Hwedo (Aida-Weddo, Haida Wedo, Aida Oedo). Indem sie sich auf dem Boden bewegte, schuf sie die Oberfläche der Erde und Flussbetten und die Berge - ihre Exkremente. Dann stützt sie den Boden ab, damit er nicht auseinander fällt, indem sie einen Ring zusammenrollt und in den Schwanz beißt. Aber die Schlange wird heiß, und der Gott, um sie zu erfrischen, schafft Ozeane, so dass sie sich in den Tiefen der Ozeane versteckt. Wenn Idoh-Hwedo sich bewegt, um es sich bequem zu machen, gibt es Erdbeben, und wenn Idoh-Hwedo zur Wasseroberfläche schwebt, wird er von einem Regenbogen am Himmel reflektiert, daher ist er besser bekannt als die "Regenbogenschlange" (aber manchmal wird der Regenbogen als eine Zwillingsschwester betrachtet, die am Himmel lebt, "roter Idoh-Hwedo", im Gegensatz zu "blauer Idoh-Hwedo", der im Ozean lebt). Ihre Nahrung ist Eisen, das die im Meer lebenden roten Affen für sie hergestellt haben. Sie hilft dem Kulturhelden Mavou-Lisa - wird seine Dienerin, begleitet ihn, trägt ihn im Mund, wenn er die Welt erschafft, usw. Sie hilft auch dem lauten Gott Hevioso und seinem Sohn Gbada, auf die Erde zu kommen. Im alten Staat der von-Völker (vor allem in der Stadt Vida (Vaida) in Benin) wurde Ido-Hwedo als der Vorfahre der Herrscherfamilie Dan verehrt: Ido-Hwedo ist eine der Hypostasen von Dan, dem Sohn der Zwillinge Mavou und Lisa (Sonne und Mond), geboren vom zweibeinigen Himmelsgott Nana-Bulukuku. Dan manifestiert sich in verschiedenen Formen, insbesondere in einem Regenbogen, dessen Symbol eine Schlange ist, die sich in den Schwanz beißt. In Vida gab es ein Heiligtum Ido Hwedo, das um einen riesigen Baum herum gebaut war. Der Baum war die Heimat vieler heiliger Boa-Schlangen. Sie waren unantastbar und sie wurden geopfert. Im Voodoo-Kult ist Ido Hwedo ein Loa (Geist) aus der Rada-Familie der Fruchtbarkeit, Regenbögen, Wind, Wasser, Feuer und Schlangen, ihr Ehemann ist Damballah (Himmelsgott), und der von ihnen geschaffene "spirituelle Nektar" wird in der menschlichen Welt als weibliche Milch und männliches Sperma reproduziert¹⁶⁹.

¹⁶⁹ Leah Gordon. *Das Buch Vodou: Reize und Rituale zur Stärkung Ihres Lebens.* - New York : Barron's Educational Series, 2000. - - P. 50-62.

Regenbogen-Großschlange - eine Figur der australischen Mythologie, stellt den Himmel, die Fruchtbarkeit des Wassers dar. Manchmal beschreiben die Mythen ein Paar Regenbogenschlangen - Vertreter von Wasser und Feuer (Leben und Tod). Aber selbst wenn die Schlange eine Schlange ist, ist ihr "Schillern" bereits in sich selbst doppelt (der Regenbogen verbindet Himmel und Erde). In einigen Mythen nimmt er als Schöpfer der Welt teil, schafft sogar buchstäblich Bergketten, zappelt und zerbricht die Erde. Es gibt auch eine Reihe von Mythen, in denen die Regenbogenschlange als Eindringling in das Inzesttabu fungiert. Der Mythos der Tötung eines Vaters durch seinen Sohn, um alle Frauen des Stammes zu bekommen (über die Geschichte, die Freud in Totem und Tabu beschreibt), wird von Australiern über die Regenbogenschlangen erzählt. Er war unter einer Vielzahl von Namen im größten Teil Australiens bekannt, so dass die heutige Massenkultur ein Symbol der australischen Mythologie sein kann und in Kinderbüchern, Souvenirs und zeitgenössischer Kunst ausgiebig verwendet wird.

Nach der Bibel erschien der Regenbogen (hebräisch "Kashti") erstmals nach der Sintflut Noahs im Himmel. Es wird als ein Zeichen des Bundes Gottes (Elohim) mit der Menschheit definiert, dass er und alle Lebewesen nie wieder von der Flut zerstört werden (*1. Mose 9,12-17*). Die mystische Bedeutung des Regenbogens spiegelt sich im *Buch Hesekiel* wider (*1,28*): "... wie ein Regenbogen, der am Tag des Regens in einer Wolke liegt, ist dies eine Vision des Glanzes ringsum - eine Vision der Ähnlichkeit der Herrlichkeit Gottes" (vgl. auch: *Sira 43,12-13; Offb 4,3; 10,1*). Der Prophet vergleicht die Vision der göttlichen Herrlichkeit mit dem Bild des Regenbogens. "...Die sieben Farben des Regenbogens repräsentieren die sieben Sefirot, die sieben göttlichen Attribute oder die sieben in der Welt wirkenden Grundkräfte¹⁷⁰. Dem Ereignis des Erscheinens des Regenbogens ging die Hinzufügung von Noah auf der Erhebung (hebräisch "bamot") des Altars (hebräisch) voraus. "mizbeah" - "der Ort des Schlachtens", von dem Verb "erobern" - "schneiden, schlachten"), wo er das Opfer brachte. Es wird angenommen, dass es an der Stelle des früheren ursprünglichen Adamsaltars (*Talmud, "Hulin", 60a*) geschah, dann - Abel und Kain und der zukünftige Abrahamsaltar und der Tempel von Jerusalem. Der Prophet Jesaja gibt Jerusalem den Namen Ariel (gleichbedeutend mit dem Altar), der die erlösende Bedeutung der Leiden Israels symbolisiert (*Jesaja 29:1-2,7*). (Siehe *Jesaja 29: 1-2, 7*.) Besonders wichtig im Zusammenhang mit unserer Studie ist jedoch, dass in der Stiftshütte der große Brandopferaltar aus dem Stamm der Akazie ("shittim") gefertigt und mit Messing geschlagen wurde (*Ex. 27: 1-8*) und auch von den Messingstäben getragen werden konnte, die durch die Ringe an den Seiten

¹⁷⁰ Haskielevich D.B. Wert eines Regenbogens im Neuen Testament // <http://luther.ru/society/dialog/593-2009-09-12-10-22-50.html>.

des Altars geführt wurden. (Bsp. 27: 1-8.) Auch das gesamte Zubehör des Altars war aus Messing - Töpfe, Schaufeln, Schalen, Gabeln und Ellbogen. Und der Name des Kupfers im Hebräischen ist "nehoshet" und "nahash" im Hebräischen ist "Schlange". Während des Auszugs der Juden aus Ägypten stellte Mose auf Geheiß Gottes ein Kupferbild der Schlange auf einen Pfahl in der Mitte des Lagers, und diejenigen, die es betrachteten, wurden von ihren Bissen geheilt und blieben am Leben (*Numeri 21,4-9*). In "Hagadah" wird berichtet, dass die Kupferschlange von Moses in die Luft geworfen wurde, die Schlange sich jedoch auf wundersame Weise auf dem Pfahl niederließ ("*Bamidbar, der Sklave*", XIX, 12). Diese Schlange wurde als Heiligtum aufbewahrt, und sie nannten sie Nehushtan ("Stück Kupfer"); die Israeliten verehrten sie lange Zeit, bis der fromme Heskija sie zerstörte (*4 Samuel 18:4*). (*4 Könige 18: 4*.) Später wurde sein Bild von den Christen verwendet: "Und wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat. (*Johannes 3:14 und 15*), aber im kommenden Reich Gottes wird die Schlange von dem Fluch befreit werden (*Jesaja 65:25*), "und das Kind wird über dem Loch spielen, und das Kind wird seine Hand auf das Schlangennest ausstrecken" (*Jesaja 11:8*).

In diesem Zusammenhang muss auch an eine Achse der Stabwelt Hermes (Merkur) und Asklepios (Eskulapa) erinnert werden, die von Schlangen, -kerikion, rhabdos, Szepter (dr.-grec. κηρύκειον, κηρύκιον, ῥάβδος, σκήπτρον) oder caduceus verdreht wird. In der Esoterik gilt sie als Symbol für den Schlüssel, der die Grenze zwischen Dunkelheit und Licht, Gut und Böse, Leben und Tod öffnet. Daher als Symbol der Überwindung von Hindernissen, das von Botschaftern und Händlern verwendet wird. In Mesopotamien wurde der Gott Ninurta (Ningirsu) mit zwei in einen Stab gewickelten Schlangen dargestellt (auf der dekorativen Schale von König Lagash Gudea, ca. 2100 v. Chr.). In Ägypten wurde die Göttin Wadjet (Uto; Wadjet, Uto), der Ernährerberg des Säuglings, die Wächterin Unterägyptens, als rote Kobra (dr. -Egypt. dt) dargestellt, die sich um einen Papyrusstamm windet.



Auf Seite 5 des "Bourbon Codex" befindet sich ein Bild der Aztekengöttin Chalchiuhtlicue. Der Wasserstrom, der unter ihrem Thron hervorquillt und die Figuren zweier Indianer trägt, symbolisiert die Flut, die in undenklichen Zeiten das Land Südamerika heimgesucht hat (und die das vierte und fünfte Sonnenjahrhundert teilte). Der "Vatikanische Kodex A" enthält eine Illustration, die zeigt, dass die Weltflut durch den Planeten Venus verursacht wurde. In der aztekischen Zeichnung gießt die Göttin dieses Planeten blaues, himmlisches Wasser auf die Indianer, die in einer Art Heiligtum Zuflucht suchten. Links sind die Steine mit feurigem Schweif (Meteoriten) zu sehen, die während dieser schrecklichen Katastrophe reichlich auf unseren Planeten gefallen sind. Im Codex Zouche-Nuttall findet sich eine ähnliche Zeichnung der Wertsintflut, in der die Göttin der Venus himmlisches Wasser aus einem Krug auf einen Indianer in der Maske eines Adlers gießt.

Die Göttin baute eine Brücke, die Himmel und Erde verbindet, und diejenigen, die Chalciut wie Chalciut verehrten, durften darauf gehen, und andere Menschen verwandelten sich in Fische. Chalciutlikue selbst ("sie trägt einen Jaderock"), Matlalkue ("sie trägt einen blau/grünen Rock"), in der aztekischen Mythologie war sie die Göttin der Schönheit, der Leidenschaft, der Frauen in den Wehen, des Süßwassers, der Seen, des Meeres und der Flüsse, die Mutter von Sentzon-Mimischkoa (den Sternen des nördlichen Teils des Himmels) und die Mondgöttin Texistecatli Metzli. Sie wurde als junge Frau porträtiert, die in der Mitte des Wasserlaufs sitzt und einen Kopfschmuck aus blauen und weißen Bändern trägt, mit zwei großen Haarsträhnen entlang ihrer Wangen. Sie galt als Schutzpatronin der Wasserreisenden (Acuecuycoticihuati), die mit Schlangen in Verbindung gebracht wurden.

Sie wurde auch die Frau von Ciutecutli (Xiuhtecuhtli "türkisfarbenes Feuer"; auch Huehuetēotl "alter Gott" genannt), der ältesten Gottheit des aztekischen Pantheons, genannt. Er war die Verkörperung des Lichts in der Dunkelheit, der Wärme in der Kälte und des Lebens im Tod. Der Gott des Lichts und des Feuers sowie des Herds und der Vulkane. Er hatte ein Gefieder auf dem Rücken, das an einen Drachenkopf erinnerte und aus gelben Federn mit Muscheln bestand. Er hat Kupferglocken an seine Beine gebunden. In der linken Hand hält er einen Schild mit fünf grünen Steinen, Halchuits genannt, die als Kreuz auf einer dünnen Goldplatte angebracht sind, die fast den gesamten Schild bedeckt. In seiner rechten Hand hält er eine Art Zepter, eine runde Goldplatte mit einer Öffnung in der Mitte, gekrönt von zwei Kugeln, eine größer als die andere. Er hatte auch den Spitznamen Tlalšiktenica ("im Kot (xictli) der Erde sitzend") und war ein Gott der Zeit, und die aztekischen Herrscher galten als seine Inkarnation, als sie thronen. Zu Ehren des Gottes fand im Januar-Februar ein Neujahrsfest mit heiligen Tänzen der Priester um das "Steinhaus" (izcalli) des Gottes statt.

Aber der Feiertag wurde am Ende jeder 52-Jahres-Periode besonders prächtig gefeiert. Dies war die Zeit, als die 365-tägigen sonnigen und 260-tägigen heiligen Kalender am selben Tag endeten und die Azteken die Verbindung der Jahre mit der neuen Feuerzeremonie feierten. Zur Durchführung des Rituals marschierten die Priester feierlich zum Sternenhügel auf der Halbinsel bei Calhuacan, um den Aufgang des Sterns Yohaltekuchtli abzuwarten (entweder Aldebaran im Sternbild Stier oder Plejaden als Ganzes). Dabei rissen sie dem Opfer das Herz heraus und entzündeten eine Flamme in einem kleinen Holzfeuer, das in ein Loch in der Brust des Opfers gesteckt wurde. Die Priester benutzten die Bohrmethode, um diese heilige Flamme zu erzeugen. Sie wurde dann auf Kiefernholzstöcke übertragen, um in jeder Feuerstelle ein Feuer zu entzünden, einschließlich der heiligen Röster der ewigen Flamme, von denen es in der Hauptstadt über 600 gab.

Aber ihr anderer Ehemann und Bruder war der Gott des Donners, des Feuers und des Südens der Welt, Tlaloc (die Mayas nannten ihn Chuck / Chak). Er lebte auf dem Gipfel eines Berges in einem Palast (Tlalocan) über dem Golf von Mexiko. Im Hof seiner Behausung stehen in jeder der vier Ecken vier große Krüge. Sie enthalten Regen, Dürre, Pflanzenkrankheiten und Regengüsse. So wurde Tlaloc manchmal als Krug dargestellt. Die Azteken tanzten auf dem Texcoco-See und opferten ihm Kinder, indem sie sie im Wasser ertränkten. Tlaloc konnte Rheuma, Gicht und ertrinkendes Wasser senden (die Azteken glaubten, dass die Menschen, die an diesen Krankheiten starben, ebenso wie die Ertrunkenen nach dem Tod in das Paradies von Tlaloc kommen würden). Es wurde anthropomorph dargestellt, in schwarzer Farbe, mit Kreisen in Form von Schlangen um die Augen. In seinen Händen hielt er einen schlangenähnlichen Stab oder Maisstengel mit Zähnen. Offenbar war die Schlange sein Hauptsymbol, denn der Name Tlaloc bedeutet wörtlich "der Weg unter die Erde, eine lange Höhle" (von Nahuatl tlalli "Boden").

Der Sohn von Tlaloc und Chalciutlike - Tecciztecatl (Alter Mondgott) wurde als alter Mann dargestellt, der eine große weiße Seemuschel auf dem Rücken trägt. Mit dem Aufkommen des fünften Zeitalters wirft er sich ins Opferfeuer und verwandelt sich in den Mond (Metzli).

Was den Whirlpool selbst betrifft, so ist er in der aztekischen Kultur als aneloloni vorhanden - eine Vorrichtung zum Mischen von Schokoladengetränken (cacahuatl "Schaumwasser") in Form eines Holzstabes mit drei Zweigen am Ende, der an einen Vogelfuß erinnert, aus dem eine "Kakaoblume" - Schaum (choco) - wuchs. Heutzutage wurde das beliebte zentralamerikanische Gerät zum Mischen von Kakao (ein beliebtes Souvenir vieler Touristen) "molinillo" von Spaniern erfunden, die im kolonialen Mexiko lebten. Bei den Azteken wurde Kakao mit der Erde und dem Weiblichen assoziiert (im Gegensatz zum Mais, der mit dem Himmel

und dem Männlichen assoziiert wurde). Offensichtlich war der Prozess, Zuckermais (Mais) mit Kakaobohnen zu vermischen, sie zu reiben, rote Chilischoten hinzuzufügen, Wasser einzuspritzen und sie vorsichtig zu Schaum aufzuschlagen, eine rituelle Wiederholung der Erschaffung der Welt durch die aztekischen Götter.

Einer Maya-Legende zufolge war der Kakao, ein immergrüner Baum, der große gelbe Schoten mit 30 bis 40 Samen von der Größe einer großen Bohne, die jeweils von süßem, weißem Fruchtfleisch umgeben sind, ein Geschenk der Götter. Zunächst wuchs und trug sie nur in den Gärten des Paradieses Früchte, da die Götter die Menschen für unwürdig hielten, die Früchte dieser Pflanze zu essen. Und so wurde eines Tages ein Mann geboren, dem man voraussagte, er werde ein großer Gärtner sein. Da der Gärtner wirklich begabt war, schuf er einen Garten, der auf der Welt seinesgleichen sucht. Es gab Pflanzen von unbeschreiblicher Schönheit, die die Götter erfreuten. Sie beschlossen, einen Mann für seine Arbeit zu belohnen, und schenkten ihm einen Kakaobaum. Der Gärtner war von den seltsam großen Früchten überrascht - sie waren bitter, aber es stellte sich heraus, dass sie ein außergewöhnliches Getränk waren, das nicht nur ein angenehmes Aroma, sondern auch eine reiche Kraft besaß. Das wundersame Elixier wurde schnell berühmt und brachte dem Gärtner nicht nur mehr Ruhm, sondern auch einen riesigen Reichtum. Das machte den Gärtner sehr stolz, und er setzte sich selbst mit den Göttern gleich. Eine solche Kühnheit erregte den Zorn der Götter, und zur Strafe verlor der Gärtner den Verstand. Indem er wahnsinnig wurde, zerstörte er alles, was er mit harter Arbeit geschaffen hatte. Aber was von den Göttern gegeben wird, kann nicht durch die Hände eines Sterblichen zerstört werden. In dem verwüsteten Garten gibt es nur noch einen Baum, der unversehrt geblieben ist - Kakao. Sie wird in unserer Welt bewahrt und gibt uns immer noch ihre Früchte, aus denen Schokolade hergestellt wird. Die Azteken glaubten, dass ein aus Kakao hergestelltes Getränk nicht nur Kraft, sondern auch Intelligenz verleiht. Sie waren also nur für Kaiser, Krieger und Auserwählte bestimmt¹⁷¹. Einer anderen Legende zufolge reiste der Gott Quetzalcoatl bei Tageslicht über die Erde und trug einen erstaunlichen Baum aus den Gärten des Paradieses. Er gab diesen Baum den Menschen und lehrte sie, Bohnen zu verarbeiten, zu rösten und zu mahlen und aus dem entstandenen Pulver ein Getränk herzustellen, das Kraft und Weisheit verlieh. Im präkolumbianischen Mesoamerika war es üblich, dass Kakaoplaner 13 Tage lang fasteten, bevor sie Kakao anpflanzten. Erst am vierzehnten Tag konnte ein Fastender mit seiner(n) Frau(en) schlafen und mit dem Kakaopflanzen beginnen. In der Madrider Hieroglyphenhandschrift (eine der drei überlebenden Hieroglyphenhandschriften der Maya aus dem 16. bis 17. Jahrhundert)

¹⁷¹ *Gärtner und Kakao // <https://www.indiansworld.org/legcac.html>.*

befindet sich ein Manuskript der Maya. Es stellt den Ritus dar, bei dem offene Kakaofrüchte mit Blut aus durchstochenen Ohren begossen werden. In den Mythen der costaricanischen Indianer wird Kakao als menschliches Blut für übernatürliche Kreaturen bezeichnet. Die Geister behandeln den Menschen wie die Frucht des Kakaos: Die einen kümmern sich um ihn, die anderen ernähren sich von ihm. Der Kulturheld Sibó wuchs nur mit Kakao auf und konnte einen Krieg gegen Dämonen und Monster beginnen und diese auslöschen. Im Monat des Mondes (im 16. Jahrhundert war es der 22. April - 11. Mai) wurde zu Ehren der Götter, allen voran des Handels- und Kakaogottes Eck Chuach, ein Ritus abgehalten, bei dem ein Hund mit Flecken auf der Haut geopfert wurde, die in Form und Farbe den Kakaokörnern ähnelten.

Aber noch mehr! Es stellt sich heraus, dass die Mesoamerikaner einen Mythos haben, der dem Motiv des Wasserpflügens mit einer Schlange (und der Herkunft der Geschenke) näher kommt, sich aber mit einem anderen Motiv vermischt - der Erschaffung der Welt aus dem zerstückelten Körper des ersten Vorfahren (Purusha, Imir, Pangu).

Quetzalcoatl und Tetskatlipoka blickten einst vom Himmel, wo sie lebten, herab und sahen nur Wasser. Die Riesengöttin Cipactly schwamm in diesem Wasser und verschlang mit ihren vielen Mündern alles um sie herum. Die beiden Götter sahen, dass alles, was sie je geschaffen hatten, von diesem Monster gefressen wurde. Sie wussten, dass sie es aufhalten mussten - sie verwandelten sich in zwei Riesenschlangen und tauchten ins Wasser. Einer der Götter packte die Göttin bei der Hand, während der andere sie um ihre Beine schlang. Sie begannen, die Göttin jeweils auf ihre Seite zu ziehen, und bevor sie sich wehrte, zerrissen sie sie. Ihr Kopf und ihre Schultern wurden zu Erde und ihr Unterkörper zum Himmel. Andere Götter wurden, als sie sahen, was Tetzkatlipoka und Quetzalcoatl getan hatten, wütend auf sie und beschlossen, dass sie als Entschädigung für die Zerstückelung ihre Körperteile den Menschen als notwendige Voraussetzung für das Überleben zur Verfügung stellen würden. So schufen sie Bäume, Gras und Blumen aus ihrem Haar, Höhlen, Brunnen und Quellen aus ihren Augen, Flüsse aus ihrem Mund, Hügel und Täler aus ihrer Nase und Berge aus ihren Schultern. Aber die Göttin blieb unglücklich, und die Menschen konnten sie nachts oft weinen hören. Sie wussten, dass sie wegen des Durstes nach menschlichem Blut weinte und dass sie keine Nahrung aus dem Boden geben würde, bis sie ihren Durst gestillt hatte. So wurde ihr ein Geschenk des menschlichen Herzens gemacht. Diejenige, die für die menschliche Existenz sorgt, benötigt also Menschenleben für ihre eigene Existenz. So war es ¹⁷²- so wird es immer sein.

¹⁷² Landgeburt // <https://www.indiansworld.org/legazsip.html>

Nach Maya-Kiche-Legenden, die in "Popol-Vuh" aufgezeichnet wurden, war die ursprüngliche Ruhe und Stille in den Tiefen des Ozeans der Welt, die von den alten Götter-Weisen unter der Führung des Herrschers und Siegers Kukumatz bewohnt wurden (Yukatek Maya - Kukulkan, Azteken und Tolteken - Quetzalcoatl; gleichzeitig der Gott des Planeten Venus) und Tepiu (der Eroberer, der Mächtige), eine leuchtend gefiederte Schlange mit menschlichem Kopf und Körper, versteckt im Schneckenhaus, wurde durch das herabsteigende "Götzenbild" der Triade der himmlischen Götter Donner Blitz ("Herz des Himmels"), ehemalige Diener des Windgottes Hurakan ("einbeinig"), "derjenige, der hinunter wirft" (die Azteken - Tescatlipoca - "rauchender Spiegel") zerbrochen. Zugleich ist dieses "Idol" das "Wort" "Herz des Himmels". Nachdem sie mit ihm gesprochen haben, sind sich die Götter des Meeres und die Götter des Himmels einig über die Notwendigkeit der Erschaffung der Erde, des Lichts und schließlich des Menschen, der in der Zukunft berufen ist, die Götter zu nähren. In seiner Erscheinung - die Hauptbedeutung und der Hauptzweck von Gottes Plan. Und schließlich, durch die allgemeine Ordnung des Wassers und der himmlischen Götter, erhebt sich die Erde aus dem Meeresboden, und durch die Kraft der Magie erscheinen auf ihr Berge, Flüsse und Ströme, und Pflanzen schlagen Wurzeln. Die ersten von Hurakan erschaffenen Menschen - Balam-Kuitse (Jaguar mit einem zarten Lächeln), Balam-Agab (Jaguar der Nacht), Mahakutah (verherrlichter Name) und Iki Balam (Jaguar des Mondes) - erwiesen sich als den Göttern selbst sehr ähnlich, was den Unmut des Schöpfers hervorrief. Daher fand erneut der Götterrat statt, der beschloss, dass die Menschen ein weniger perfekter Stamm werden sollten. Indem er die Augen der vier Geschöpfe verschwommen machte, so dass sie nur einen Teil des irdischen Reiches sehen konnten, stürzte Hurakan sie in einen Traum. Danach schuf er vier Frauen für sie. In der Folge entstand die Menschheit aus den Gewerkschaften der ersten Männer und dieser Frauen¹⁷³.

Das oben erwähnte "Götzenbild / Idol" als Hauptobjekt der Erregung tiefer Gewässer kommt der Vorstellung des Cayoese-Stammes nahe, dass ihr Volk dank des massiven Stammes eines großen heiligen Baumes in dieser Welt erschien, und sie auf ihrer Reise südlich des Wellowston River irgendwo auf ihrem Weg einen ungewöhnlichen Fetisch fanden, der eine Puppe ist - Tai-Me¹⁷⁴.

¹⁷³ *Popol-Vuh. Genealogie von Lord Totonicapan / Per. mit Kiche. Izd. podgot. RV Knozhalov ; otv. ed. Yu. - M. - L. : Veröffentlicht in der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, 1959. -- c. 10-11, 196, 197-199; El Popol Vuh o Pop Wuj. Primera Parte : Kapitulo I // <http://www.maya-aztec.com/2010/06/11/el-popol-vuh-o-pop-wuj-primera-parte-capitulo-i/>.*

¹⁷⁴ *Argüelles X. Schamanismus der amerikanischen Indianer (Türken) / Per. aus dem Englischen // <http://www.meso Eurasia.org/archives/16050>.*

Mit dem Motiv, einen schweren Gegenstand ins Wasser zu werfen, verbunden mit der Entstehung von Krankheit und Tod/Heilung und Unsterblichkeit, und der Schlange als Teilnehmerin an den Ereignissen kann mit einer Gruppe von Mythen korreliert werden, "... die den Nordwesten Nordamerikas und die östlich der Anden liegenden Regionen Südamerikas verbindet, ... die wahrscheinlich noch zum afrikanischen Erbe gehören. Dies ist eines der Motive, die erklären, warum Menschen nicht ewig leben. Sie sind tot, weil sie einem ertrunkenen Stein ähneln und die Gelegenheit verpassen, Organika zu ähneln, die im Wasser wieder auftauchen... In Nordamerika findet sich dieses Motiv nicht nur an der Nordwestküste und in der westlichen Subarktis, sondern weiter südlich, bis in den Südwesten. Sie muss jedoch während der Migration der nördlichen Atapas vor etwa 500 Jahren in den Süden verlegt worden sein und war zuvor auf den Nordwesten Nordamerikas beschränkt.

Tagish (Atapaska Yukon). Ein Fuchs wirft einen trockenen Rhabarberstengel ins Wasser, damit Menschen nicht sterben. Der Bär wirft einen Stein, der Stein versinkt, also sind die Menschen sterblich.

Kayova-Apache (Oklahoma-Atapachen). Ein Kojote wirft einen Baumkern ins Wasser. Es taucht auf, also wird das Leben ewig sein. Ein Rabe wirft einen Stein, er versinkt, der Tod ist endgültig.

Ramkokamecra (Familie, brasilianisches Hochland). Die Sonne will, dass die Toten wie ein aufspringender Baum wiedergeboren werden. Ein Monat entscheidet, dass sie sterben werden wie ein Stein, der zu Boden geht.

Chamacoco (Paraguay). Der Monat schlägt vor, Menschen sterblich zu machen, damit das Land nicht überfüllt wird. Die Sonne wirft Früchte auf die Erde. Der Monat sagt, es ist nicht gut: die Frucht wird die Samen verlassen, das Leben kehrt zurück. Dann wirft die Sonne einen Stein, er fällt in einen Teich und versinkt, so dass die Menschen sterblich sind.

Lassen Sie uns mit Beispielen für spezifische Motive im Osten Südamerikas schließen, die Parallelen in verschiedenen Teilen Nordamerikas aufzeigen. Die erste, die an der Westküste des Pazifiks präsentiert wird, kann wie folgt definiert werden: Eine Person, die ungewöhnliche oder verbotene Fleisch- oder Fischnahrung gegessen hat, verwandelt sich in ein Reptil oder einen Fisch.

Ngaju (Südkalimantan, Indonesien). Die Menschen fangen an, einen Baum zu verbrennen und zu fällen, der ihnen den Weg versperrt hat. Schlangen rennen aus dem Stamm, eine fällt ins Feuer. Angezogen von dem appetitlichen Geruch isst ein Mann ihn. Nachts verwandelt sie sich allmählich in eine riesige Wasserschlange. Die Schlange, die ins Wasser kriecht, sagt ihm, er solle Reis opfern, und verspricht, in jeder Notlage zu helfen.

Caddo, Arkansas. Einer der beiden Jäger tötet eine große Schlange, kocht und isst ihr Fleisch. Am Morgen verwandelt er sich in eine Schlange und bittet einen Freund, ihn zu dem Loch auf dem Hügel zu bringen. Wenn Menschen auf die Jagd gehen, müssen sie ihm Geschenke hinterlassen, dann wird er ihnen helfen.

Canelo (Quechua im Osten Ecuadors). Zwei Brüder finden eine Schlange in der Höhle und verbrennen einen Baum. Die Jüngsten, die gebackenes Schlangenfleisch gegessen hatten, begannen unter Durst zu leiden, tranken viel und platzten. Die Flut begann. Der ältere Bruder kletterte auf den Baum und begann, Samen herunterzuwerfen, um zu sehen, ob das Wasser tief war. Der jüngere Bruder verwandelte sich in eine Schlange, verschlang den älteren Bruder, aber er stach ihm ins Herz und ging nach draußen.

Ein weiteres Motiv ist, dass die Figur den angespitzten Knochen ihres eigenen Beins als Stichwerkzeug benutzt. Für dieses Motiv, das sowohl in Süd- als auch in Nordamerika, in der Alten Welt, populär ist, konnten keine Analogien gefunden werden. Nur eine afrikanische Geschichte, die von den Nzakara der Zentralafrikanischen Republik aufgezeichnet wurde, erwähnt einen Jungen, der mit seinem scharfen Bein Wild erlegt.

Krähe (Sioux der Great Plains). Zwei junge Männer kommen von einer Wanderung zurück und übernachten in einer Hütte. Einer von ihnen schneidet, kocht und isst Fleisch von seinem eigenen Bein und schärft dabei sein Schienbein. Dann jagt er seinen Kameraden. Er klettert auf einen Baum, dann auf den anderen. Der Stalker bricht alle Bäume einen nach dem anderen ab. Die Spatzen raten dem jungen Mann, auf einen Baum mit Hartholz zu klettern. Der Knochen bleibt im Rumpf stecken, und das Monster mit dem spitzen Bein stirbt.

Kraho (Familie, brasilianisches Hochland). Ein Mann geht mit dem Ehemann ihrer Schwester auf die Jagd. Nachts sieht er, wie sich sein Begleiter den Fuß am Pfahl verbrennt und den Knochen mit dem Rand des Waschbeckens schärft. Der Mann läuft nach Hause. Ein Monster mit einem scharfen Fuß bleibt im Wald und tötet dort die Jäger. Die Menschen machen eine Puppe aus einer dicken Rinde, in die das Monster seinen Fuß sticht. Wenn es stecken bleibt, töten sie es.¹⁷⁵

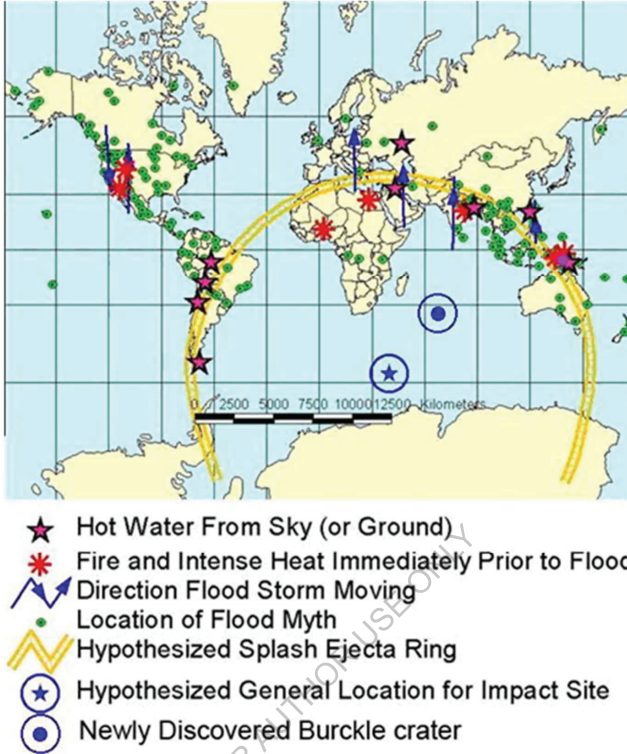
Wenn man nach geophysikalischen Gründen für den Mythos der Ozeanbepflügung sucht, lohnt es sich, die Hypothese eines Spezialisten des Los Alamos National Laboratory der Vereinigten Staaten, Bruce Masse, zu beachten, der 2004 auf der internationalen Konferenz "Kometen- und

¹⁷⁵ *Wassiljew SA, Bereskin Yu, Kosinzew A.. G. Sibirien und die ersten Amerikaner. / 2. Auflage - St. Petersburg: Fakultät für Philologie, Staatliche Universität St. Petersburg, 2011. - - C. 101-103.*

Asteroidengefahr und die Zukunft der Menschheit" mit einem ungewöhnlichen Bericht sprach. Er analysierte 175 Legenden und Mythen verschiedener Nationalitäten aus 40 Ländern, die eine globale Naturkatastrophe beschreiben, bei der fast alle oder ein bedeutender Teil der Mitglieder dieser Kulturgruppe ums Leben kamen. Die Katastrophe begann mit einem schweren atmosphärischen Sturm, dem an vielen Orten seismische Erschütterungen und Brände vorausgingen, setzte sich mit vielen Tagen schweren Regens fort und endete mit Überschwemmungen, die damals den größten Teil der Weltbevölkerung vernichteten. Eine detaillierte Analyse der antiken Texte, Legenden und Erzählungen und ihrer Bezüge zu meteorologischen und geophysikalischen Phänomenen, ihrer zeitlichen Abfolge und geographischen Verteilung erlaubte es B. Massa, nicht nur eine Hypothese über die kosmogene Natur dieser Katastrophe aufzustellen, die durch den Fall eines riesigen Kometen (mehrere Kilometer Durchmesser) in den Ozean verursacht wurde, sondern auch einen ungefähren Ort des Falls anzugeben. Dies ist der südwestliche Teil des Indischen Ozeans in der Nähe von Madagaskar. Mythische Hinweise auf die Jahreszeit (Frühling auf der Nordhalbkugel) und vorausgegangene astronomische Phänomene (Kometenschweif, Verbindung von fünf Planeten, partielle Mondfinsternis) lassen auch für dieses Ereignis ein mögliches Datum vermuten: Mai-Juni 2807 v. Chr. Dies fällt mit dem Fest des Shabat Ashtoret (Samstag der Astarta) zusammen, das am 2. Juni gefeiert wird, als Zeichen des Abstiegs der Göttin als feuriger Meteorit vom Himmel!

Die massive TNT-Äquivalentexplosion von etwa zweihundert Gigatonnen, die auf den Sturz folgte, zerstörte das darunter liegende Gestein der Erdkruste, wobei Milliarden Tonnen Gestein in die Atmosphäre freigesetzt wurden, die sich innerhalb von Dutzenden von Minuten als Schmelztröpfchen auf der Erde absetzten und ausgedehnte Brände verursachten. Die Explosion löste auch einen Tsunami aus. Etwa anderthalb Stunden nach dem Fall des kosmischen Körpers erreichten 90-Meter-Wellen Madagaskar. Fünf Stunden später überzog der Tsunami die Küsten Südamerikas, Australiens und Indiens. Aber das Schlimmste passiert als Nächstes: Als eine gewaltige Explosion verdampfte und riesige Mengen Meerwasser in die Atmosphäre freisetzte, begannen sie innerhalb eines Tages in Form von Dauerregen auf die Erde zu fallen, der die Küstenabschnitte und Tiefländer aller Kontinente in feste Seen mit hervorstehenden Bergspitzen und hohen Hügeln verwandelte¹⁷⁶.

¹⁷⁶ (Repin A.) "Platons Schlüssel" : Suche in Südatlantik // <http://roipa.org/report.htm>.



FLOOD COMET ca. 2807 B.C.

Nach der Hypothese zerstörte diese durch den Kometeneinschlag verursachte Katastrophe eine zu jener Zeit weit entwickelte Zivilisation, die sich irgendwo im Indischen Ozean befand und das Netz ihrer Hafenvorposten auf der oikoumene verstreute (damals in der Mythologie der lokalen Völker, die als aus dem Meer kommende Ungeheuer dargestellt wurden - der Drache, Tiamat, Hydra, Lun usw..) und deren Eingeborene auf der Flucht in die umliegenden Länder (Ägypten, Sumer, Indien, China, Japan) ihre kulturellen Errungenschaften mitbrachten, was entweder als ein Ausgang aus dem Ozean der Götter-Lehrer oder als das Erscheinen von für die Kultur sehr wichtigen Dingen aus dem Ozean (mit ihren Götter-Schöpfern/Wächtern) dargestellt wurde.

Teil II.

ZIVILISATIONEN DER ANTARKTIS

Kapitel 5. Die Fußspuren des Gottes Virakochi

Eine weitere Parallele zum Mythos vom Pflügen des Ozeans, dem Auftauchen magischer Dinge und dem Ausgang des Heilergottes Dhanvantaris mit Amrita ist der Mythos der Inkas von Peru über den Gott Viracocha ("Meeresschaum"¹⁷⁷; Kontixi Viracocha; Tunupa), einen Kenner des Heilens, des Baus von Mauern und Straßen und der Zauberei, den Besitzer schrecklicher Waffen in Form von "himmlischem Feuer", den Organisator der Ordnung aus dem Chaos der Welt gestürzt.

Besonders interessant ist, dass der vollständige rituelle Name des Gottes Viracochi Illatici Huiracocha mit "Die prächtige (leuchtende) Stiftung und der Abgrund - der Speicher aller Dinge" übersetzt werden kann (nach dem jesuitischen Historiker Fernando de Montesinos (1593-1655), der wiederholt und jagdlich "Amautas" - "indische Weisen", "altindische Gedichte" - sowie bekannte und sehr gründliche frühkoloniale Schriftsteller wie Polo de Ondegardo und Juan de Betancos¹⁷⁸ - als seine Informationsquellen bezeichnet hat). Viracocha tötet fast alle Menschen, die um den Titicacasee leben, mit einer riesigen Flut namens Unu Pachacuchi ("Wasserwechsel der Epochen"). Sie erlaubt nur zwei Menschen, die dazu bestimmt sind, der Welt die Zivilisation zu bringen, zu überleben. Einer anderen Legende zufolge schuf Viracocha die ersten acht zivilisierten Menschen.

Viracocha brachte zusammen mit seiner Frau Mama Kocha (Mutter- Meer) den Sohn Inti (Sonne) und die Tochter Mama Kilya (Mond) zur Welt. Ihre Kinder, Manco Capac und Mama Oclio, die aus der unterirdischen Höhle herauskamen, gründeten die Hauptstadt Cuzco ("Nabel der Erde"). Insbesondere Fernando de Montesinos erklärte: "Amautha sagt, dass im zweiten Regierungsjahr von Manco Capac die vierte Sonne der Schöpfung zu Ende ging, knapp viertausend Jahre alt und 2.900 Jahre nach der allgemeinen Flut"¹⁷⁹).

¹⁷⁷ Hancock G. *Auf den Spuren der Götter*. - M.: Veche, 1998. - Teil II, Kapitel 5 // http://samlib.ru/g/gomonow_s_/zzzzhankok.shtml ; Hancock Graham. *Fingerabdrücke der Götter*. - New York : Three Rivers Press, 1995. - - P. 51.

¹⁷⁸ Montesinos F. de. *Alte historische und politische Erinnerungen Perus* : Las Memorias Antiguas historiales y rolntísas de Rigue / Per. sop. Talah ; Komm. A. Skromnitsky. - - K., 2006-2009. Buch II. Kapitel XI // <http://bloknot.info/fernando-montesinos-memorias-antiguas-historiales-y-politicas-del-peru-al-ruso/>.

¹⁷⁹ Montesinos F. de. *Alte historische und politische Erinnerungen Perus* : Las Memorias Antiguas historiales y rolntísas de Rigue / Per. sop. Talah ; Komm. A.

Hier, in Cuzco, bauten Manco Kapak und seine Frau den Tempel von Viracocha - Koricancha, und es gab ein Gottesbild. Nach Berichten von Spaniern, die ihn sahen, ähnelte die Marmorstatue der Gottheit mit Bart, Haaren, Körperbau, Gesichtszügen, Kleidung und Sandalen dem heiligen Bartholomäus oder dem heiligen Thomas, wie sie damals von europäischen Künstlern dargestellt wurden: dünne, hellhäutige, bärtige Männer, ältere Menschen, mit Sandalen bekleidet und in lange fließende Mäntel gekleidet. Die Inkas selbst, bärtige und hellhäutige Spanier, wurden mit den Gefährten des Gottes Viracotti verwechselt, die dafür sorgten, dass F. Pizarro ¹⁸⁰ ihr Reich erfolgreich eroberte. Als der Archäologe Bennett 1932 Ausgrabungen und Tiahuanako durchführte, stieß er auf eine Statue aus rotem Stein, die den Gott Contixi Viracocha in einem langen Gewand und mit Bart darstellte. Sein Kapuzenpullover war mit gehörnten Schlangen und zwei Pumas verziert. An der peruanischen Küste wurde Viracocha in Keramiken und Zeichnungen verewigt, da es keinen Stein für die Statuetten gab. Die Autoren dieser Zeichnungen sind die Chimu- und Erbsenstämme.

Bis heute führen Quechua aus Peru und Bolivien ein spezielles Karnevalsritual durch, das der "Schneedämmerung" (Qoyllur Rit'i) gewidmet ist, die von den dort lebenden mächtigen Übermensch - Apus - auf den Eisausläufern der Anden gehalten wird. Auf dem heiligen Berg Ausangata (6384 m) im Juni, wenn das Sternbild Plejaden am Himmel erscheint, schenken sie den Pilgern, deren Zahl zu den Heiligtümern am Fuße des Berges im Tal von Sinakara manchmal mehr als 50 Tausend erreicht, "magisches Eis", das zum Glück und zur Heilung von Krankheiten beiträgt (und wenn man es schmelzen lässt und das Feld mit diesem Wasser bewässert, wird das Land den Bauern gegenüber großzügig sein). Als Antwort auf die Gabe von Apu Quechua werden Strickmützen, Ponchos und Decken sowie Briefe gebracht, die dann auf dem Altar verbrannt werden. Dann gehen die Mutigsten, maskiert und als "ukuku" ("halb Frauen, halb Bären") verkleidet, in einem ständigen Tanz zum Kolkepunku-Gletscher ("Silbernes Tor") hinauf. Der "Ukuku" bandagiert die Eisblöcke mit Lederriemen und kehrt, nachdem er sie auf den Rücken geschichtet hat, vom Gletscher zurück. Nach einem gefährlichen Abstieg werden einige Eisblöcke im Heiligtum - "uaka" (in 4800 m Höhe) - zurückgelassen, und der Rest der Eisblöcke wird zerkleinert und mit dem in den Schiffen gesammelten Schmelzwasser geheiligt. Diejenigen, die "magisches Eis" in ihr Heimatdorf bringen, werden Älteste. Jeder peruanische Indianer pilgert früher oder später zum "Schneestern". Ansonsten ist er kein Kechua-Indianer mehr. Apu selbst sind Berghirten "Huayno", die ihnen helfen, und befinden sich im

Skromnitsky. - – K., 2006-2009. Buch II. Kapitel XI // <http://bloknot.info/fernando-montesinos-memorias-antiguas-historiales-y-politicas-del-peru-al-ruso/2/>.

¹⁸⁰ Hancock G. Auf den Spuren der Götter. - M.: Veche, 1998. - Teil II, Kapitel 5 // http://samlib.ru/g/gomonow_s_j/zzzzhankok.shtml.

Krieg mit "condenado" - "lebende Tote", die in den Bergen umherwandern Angekommene Pilger "ukuku" in diesem Kampf, ihnen wird geholfen - sie werden durch Peitschenhiebe vertrieben, die sie sich gegenseitig zufügen - und so blüht der verschneite Hang mit roten Mustern aus vergossenem Blut. Diejenigen, die in dieser Prozession an Schlägen, eisigem Schneetreiben, Erfrierungen, Herz- oder Lungenbrüchen sterben, werden in der Herrlichkeit der Rechtschaffenen als tot betrachtet. Api wird als "blonde Menschen" beschrieben: manchmal "Jungen", manchmal "langbärtige Älteste" Machu, mit Augen, die wie heiße Kohlen brennen¹⁸¹.

1681 schrieb der Jesuit Fry Lucero eine Geschichte auf, die von den Indianern stammt, dass es "eine Stadt gab, in der Weiße leben, eine Nation, die Curveros genannt wird", an einem Ort namens Yurachuasi - "Weißes Dorf". Schon früher, 1559, sprachen die Mitglieder der spanisch-peruanischen Expedition von Pedro de Ursua von weißen Menschen und kriegerischen Frauen, die man Amazonen nannte. Auch der spanische Chronist Sieza de León schrieb 1553, dass nach indianischen Legenden auf der heiligen Insel des Tiahuanaku-Sees "... ein Volk lebte, weiß wie wir, und ein einheimischer Führer namens Kari kam mit seinen Männern auf diese Insel und führte Krieg gegen dieses Volk und tötete viele ...". In einem besonderen Kapitel seiner Chronik über die antiken Gebäude von Tiahuanaku sagt Ciez de León Folgendes "... Ich fragte die Einheimischen, ob diese Gebäude in der Inkazeit gebaut wurden. Sie lachten über meine Frage und sagten, sie wüssten mit Sicherheit, dass all dies schon lange vor den Inkas getan worden sei. Sie sahen bärtige Männer am Titicacasee. Es waren Männer von gutem Geist, die aus einem unbekanntem Land kamen, und es gab nur wenige von ihnen, und viele von ihnen wurden in Kriegen getötet...". Als der Franzose Bandelier 350 Jahre später Ausgrabungen an diesen Orten begann, waren die Legenden noch lebendig, und man erzählte ihm, dass die Insel in der Antike von Menschen bewohnt war, die den Europäern ähnlich waren, sie heirateten einheimische Frauen, und ihre Kinder wurden Inkas ... 1925 entdeckten Archäologen zwei große Nekropolen auf der Halbinsel Paracas an der südlichen Zentralküste Perus. Die Grabstätte enthielt Hunderte von Mumien antiker Würdenträger. Die Radiokohlenstoffanalyse hat ihr Alter auf 2200 Jahre bestimmt. Neben den Gräbern fanden die Forscher in großen Mengen Trümmer von Hartholzbäumen, die gewöhnlich zum Bau von Flößen verwendet wurden.

¹⁸¹ S. Whistunov. *Kinder von "Snow Star" // Auf der ganzen Welt. - - 1996. - - № 11. - <http://www.vokrugsveta.ru/vs/article/1389/>; Lligonya P. *Festival de Qoyllur Rity : una de nuestras experiencias humanas mbs fuertes...* // <https://tourdumondeen366jours.wordpress.com/2011/06/27/festival-de-qoyllur-rity-una-de-nuestras-experiencias-humanas-mas-fuertes.../>; Neviza TV Turismj: *Qoyllur Rity Spot 2017* // <https://www.youtube.com/watch?v=h4SVALCNSzM>; Paz W. *Dokumentarfilm Qoylluritt'I : Anden-Pilgerreise* // <https://www.youtube.com/watch?v=Ltc0D15i7kl>*

Als die Mumien geöffnet wurden, stellte sich heraus, dass sie sich auffallend von der körperlichen Hauptart der altperuanischen Bevölkerung unterschieden. M. Trotter analysierte die Haare von neun Mumien. Nach seinen Angaben ist ihre Farbe im Allgemeinen rotbraun, aber in einigen Fällen ergaben die Proben eine sehr helle, fast goldene Haarfarbe. Die Haare der beiden Mumien unterschieden sich von den übrigen Mumien...

Viele Legenden stimmen darin überein, dass Viracoca auf Schilfrohrbooten an die Ufer des Titicacasees segelte und die Megalithstadt Tiahuanaku schuf. Von hier aus sandte er bärtige Botschafter in alle Teile Perus, um die Menschen zu lehren und zu sagen, er sei ihr Schöpfer. Doch am Ende beschloss er, unzufrieden mit dem Verhalten der Einwohner, ihr Land zu verlassen. Während des gesamten riesigen Inkareiches bis zur Ankunft der Spanier nannten die Inder einhellig die Art und Weise, wie Viracocha und seine Gefährten das Land verließen. Sie gingen hinunter an die Pazifikküste und segelten mit der Sonne nach Westen...

Und ja, es ist bekannt, dass die Maya- und Inka-Zivilisationen ihr Leben den geheimnisvollen Kultur-Rangern Viracocha und Quetzalcoatl verdanken, die aus Übersee kamen. Die ältesten Pyramiden von Caral, etwa 3000 Jahre vor Christus, befinden sich an der peruanischen Küste. Hier waren die ersten Städte, die seltsamerweise ohne eine Periode keramischer Entwicklung entstanden. In einer der Pyramiden des Caral fand sich der erste Haufen, ein Knotenbuchstabe der zukünftigen Inkas. An der Küste von Paracas sticht noch immer der Riesendreizack hervor, anscheinend ein Wahrzeichen für alte transozeanische Seefahrer...

In den Legenden der im Norden Brasiliens (Mato Grosso) lebenden Cayapo-Indianer wird von einer geheimnisvollen Kreatur berichtet, die einst in der Siedlung Cayapos erschien. Die Indianer nennen ihn Bep Cororotti. Der Ausländer war in "bo" gekleidet, einem Anzug, der ihn von Kopf bis Fuß bedeckte. In seinen Händen hielt er einen "Polizisten" - "Donnerwaffe". Um den Menschen seine Macht zu zeigen, richtete er sie auf einen Baum, und sie verwandelte sich in Asche, richtete sie auf einen Stein, und sie fiel auseinander. Bep Cororotti erwies sich als "freundlich" und blieb im Dorf und verbrachte viele Jahre dort. Er brachte den Dorfbewohnern das Zählen bei, zeigte ihnen, wie man Wunden heilt, verbesserte die Jagdtechniken und brachte viele Veränderungen im Leben des Stammes mit sich. Während er mit allen jagte, aß er jedoch nie "Kayapos-Futter". Nach einer Weile heiratete Bep Kororoti ein junges Mädchen aus dem Stamm, und bald bekam das Paar Kinder. Die Legende besagt, dass die neuen Kayapos "anders" und viel klüger waren als der Rest der Bevölkerung. Bep Kororoti sorgte dafür, dass das Wissen, das er an den Stamm weitergab, nicht verloren ging. Dazu versammelte er "einige junge Männer und Frauen und lehrte sie alle Arten von Weisheit". Eines Tages "ging der Bote des Himmels zu einem hohen Berg, um von dort in den Himmel zu steigen. Fast der gesamte Stamm folgte

ihm, um ihren Wohltäter zu führen. Bep Cororothy erklimmte den Berg, wo "eine Wolke auf ihn herabkam, Donner erklang, Blitze zuckten", Staub und Rauch umhüllten alle Anwesenden. "In einer brennenden Wolke" und Bep Cororothy verschwand in den himmlischen Höhen... Bis jetzt haben die Kayapos-Indianer den Brauch, den "Gott Bep Cororothy" zu feiern. Die Indianer weben rituelle Gewänder aus Palmblättern, die das Bild der Gottheit, sein Kostüm "bo", symbolisieren. Die Cayapos verkleiden sich darin und führen verschiedene rituelle Tänze auf. Die Tänzerinnen und Tänzer halten Palmstöcke in den Händen, die die mysteriöse Waffe "Polizist" bezeichnen.

In den Legenden des brasilianischen Stammes der Tupanimba-Indianer (Tupanimba; Guaraní-Sprachgruppe) heißt es über den mächtigen Gott Monana, der das Universum und den Menschen erschuf. Die Legenden dieses Stammes besagen, dass der Gott Monan in jenen fernen Zeiten unter Menschen lebte, die ihn verehrten. Doch dann begannen die Menschen, "über Monans Bündnisse hinaus zu leben" und ihn zu vernachlässigen. Der zornige Monan kam "in einer großen schimmernden Feuerwolke" in den Himmel, und von dort aus beschloss er, die Menschen für ihre Sünden und Übertretungen zu bestrafen. Er schickte "himmlisches Feuer" auf die Erde, das alle Menschen vernichtete. Nur ein Mann wurde von Monan verschont. Sein Name war Irene-Maget, und er wurde wegen seiner "großen Verehrung" der Gottheit begnadigt. Nachdem das Feuer aufgehört hatte zu wüten, nahm Irin-Mage eine von Monans Töchtern zur Frau und kam auf die Erde hinunter, um die menschliche Rasse fortzuführen. Ihr Heimatland lag in den Ausläufern der bolivianischen Anden. Von dort zogen sie westwärts und besiedelten vor der Ankunft der Europäer fast die gesamte brasilianische Atlantikküste, einschließlich der Gebiete, in denen sich heute die Städte Rio de Janeiro und Salvador (Bahia) befinden. Die Tupi-Guaraní waren sesshafte Bauern (im Gegensatz zu anderen umherziehenden Stämmen im Amazonaswald sahen ihre Dörfer wie Proto-Historiker aus), aber sie waren militant und fegten diejenigen weg, die versuchten, ihr Vordringen zu stoppen. Selbst die Inkas spiegelten ihren Ansturm kaum wider: Dazu mussten sie am östlichen Rand ihres Staates ein ganzes System von Festungen und viele Kilometer Verteidigungsmauern errichten. Von den Anden bis zum Atlantik bewahrten die Tupus Guarani ausnahmslos den alten Brauch, die Gefangenen zu essen, die als inkarnierte erste Vorfahren galten, die vom Gott Monan bestraft wurden. Es wird geschätzt, dass zum Beispiel in Ostbolivien Angehörige eines der Guaraní-Stämme im XVI. Jahrhundert etwa 60.000 Arawaks gefangen genommen und geopfert haben. Neben dem rituellen Kannibalismus war auch die Kultur der Stämme irrational. Der Glaube an das mythische "Land ohne Böses", dessen Bewohner immer glücklich und unsterblich sind, war unter diesen Indianern weit verbreitet. Von Zeit zu Zeit erklärte sich dieser oder jener Schamane zu

einem Propheten, der den Weg ins gelobte Land kannte. Seine Stammesangehörigen, die ihre Dörfer und den größten Teil ihres Besitzes aufgegeben hatten, folgten ihm, wobei sie manchmal hunderte und tausende von Kilometern zurücklegten und die trostlosen Dschungel des Amazonas und der Andengebirge überwandten. Zum Beispiel war 1539 während einer neunjährigen Reise das Endziel Chachapoyas im Norden Perus. Diese Umsiedlungen fanden vor den Augen der Europäer im 16. Jahrhundert statt. Aber es gibt Grund zu der Annahme, dass es sie schon einmal gegeben hat¹⁸².

Im Herbst 2015. Die Medien berichteten, dass es Wissenschaftlern mit Hilfe des Google Earth-Dienstes gelungen ist, Spuren einer alten Zivilisation zu finden, die möglicherweise das legendäre Eldorado ist!

Nach Angaben der Forscher fanden sie im oberen Amazonasbecken an der Grenze zu Brasilien und Bolivien mehr als 200 massive Erdstrukturen. Auf Satellitenfotos sehen sie aus wie in den Boden "ausgeschnittene" geometrische Figuren von großer Größe, aber Wissenschaftler glauben, dass es sich dabei um die Überreste von Straßen, Brücken, Gräben, Straßen und Plätzen handelt. Die Autoren der wissenschaftlichen Arbeit weisen darauf hin, dass etwa 60 Tausend Menschen im Herzen der alten Zivilisation in einem 155 Meilen langen Raum leben könnten. Die ungefähre Datierung der Strukturen variiert noch zwischen dem III. Jahrhundert v. Chr. und dem XIII.

Im Februar 2017 fanden die Weltmedien im Dschungel des Amazonas rätselhafte Erdstrukturen ähnlich dem britischen Stonehenge. Experten argumentieren, dass die Strukturen den britischen komplexen Geoglyphen ähnlich sind - Kreise und Quadrate von etwa 300 Metern Höhe im Boden. Die Objekte wurden mit Hilfe von Drohnen entdeckt, die nach der Abholzung das Amazonastiefland erkundeten. Die Forscher argumentieren, dass die Ureinwohner Südamerikas die Wälder niederbrannten oder abholzten und dann an ihrer Stelle ein geometrisches Erdmuster bildeten. Die Wissenschaftler betonten, dass das Alter der Funde 1,4-2,3 Tausend Jahre zurückliegt, während die Geoglyphen von Stonehenge etwa 2,5 Tausend Jahre v. Chr. erschienen, was nach Ansicht der Archäologen den kulturellen und historischen Rückstand zwischen einer Welt und einer anderen umreißt. Bisher sind sich die Wissenschaftler einig, dass die brasilianischen Geoglyphen sporadisch auftraten und wahrscheinlich rituelle Funktionen erfüllten.

In der Ausgabe der Zeitschrift Science vom 19. September 2003 berichteten Archäologen der Universität von Florida und ihre Kollegen, dass sie die Überreste eines präkolumbianischen Straßensystems entdeckt hätten, das große Siedlungen in Zentralbrasilien nahe dem Oberlauf des Hingu-Flusses, des südlichen Nebenflusses des Amazonas, verbindet. Es gab breite, von Bordsteinkanten gesäumte Straßen, Plätze und gut gepflegte Parks. Die Ureinwohner des Amazonas bauten keine Pyramiden, wahrscheinlich wegen

¹⁸² Berezkin, Yu.E. Tupinamba // Indische Welt. - <http://www.indiansworld.org/tupinamba.html#.Vhk4ryt3uHs>

des Mangels an Steinen. Aber die Spanier, die sie zum ersten Mal sahen, waren beeindruckt von der Zahl der gesunden Menschen und dem Überfluss an Nahrungsmitteln in jedem Amazonas-Dorf. Vor der Ankunft der Europäer hatten die Indianer gelernt, mindestens 83 Pflanzenarten anzubauen, darunter Süßkartoffeln, Kakao, Tabak und Ananas. Drei- bis fünftausend Pflanzenarten wurden nicht kultiviert, sondern vom Menschen aktiv genutzt. Die Flora vieler der scheinbar natürlichen Wälder des Amazonas zeigt tatsächlich Anzeichen von Domestizierung. In einer weiteren Studie stellten britische Archäologen fest, dass der südliche Teil des Amazonasbeckens, von dem man annahm, dass er vor der Ankunft von Christoph Kolumbus unbewohnt war, eine Million Menschen beherbergte. Die Entdeckung wurde von einem Team von Archäologen der Universität Exeter gemacht, die mit Hilfe von Satellitenbildern das obere Tapayosa-Flussbecken in Brasilien vermessen haben. Den Spezialisten gelang es, mindestens 81 neue archäologische Stätten zu entdecken. Insbesondere fand das Team Beweise für zahlreiche befestigte Dörfer aus der Zeit von 1250 bis 1500 n. Chr. Darüber hinaus fanden die Wissenschaftler Keramik, polierte Steinäxte, Spuren von gedüngter Erde und Hausmülldeponien. "Es gibt ein weit verbreitetes Missverständnis, dass das Amazonasgebiet eine unberührte Landschaft mit verstreuten nomadischen Gemeinschaften sei. Ist es nicht. Wir haben festgestellt, dass einige Populationen abseits der großen Flüsse viel größer sind als bisher angenommen, und diese Menschen haben die Umwelt beeinflusst, und wir können noch heute ihre Fußabdrücke finden", sagte der Archäologe Jonas Gregorio de Souza. Insgesamt gab es in Südamazonien etwa 1.300 solcher alten Indianersiedlungen. Sie waren über ein Gebiet von etwa 400.000 Quadratkilometern verteilt. Es wird geschätzt, dass die Gesamtbevölkerung dieser Siedlungen zwischen 500 Tausend und 1 Million Menschen variieren könnte. Die Analyse von Pollen- und Holzkohleresten, See- und Stalagmitenvorkommen zeigte, wie das Klima im Amazonasgebiet von 700 bis 1300 war, und zeigte, dass wechselndes Wetter zum Tod von Gemeinschaften führte, die intensiv Landwirtschaft betrieben und eine starke Klassenstruktur aufwiesen. Diejenigen, die ohne politische Hierarchie lebten, vielfältigere Kulturen anbauten und sich mehr um das Land kümmerten, konnten sich anpassen. Konflikte zwischen Gemeinschaften und Migration trugen ebenfalls zum Niedergang der amazonischen Zivilisation bei. Aber einige Gruppen überlebten, weil sie mit ihrer natürlichen Umwelt arbeiteten, nicht gegen sie. Für diejenigen, die intensiv in der Landwirtschaft tätig waren, war es schwieriger zu bewältigen. Zum Beispiel lebte der Stamm der Marahoara auf großen Hügeln, die jeweils etwa 2.000 Menschen beherbergen konnten. Diese Stämme brachen nach 1200 zusammen. Man ging davon aus, dass dies aufgrund der Ankunft von Nomaden geschah, aber Untersuchungen zeigen, dass die Abnahme der Niederschläge ebenfalls eine Rolle spielte. Die Gemeinden benutzten

Grabhügel, um das Wasser zu kontrollieren, was sie anfällig für lang anhaltende Dürreperioden macht.

Es gibt aber auch Hinweise auf ältere majestätische Zitadellensiedlungen im Amazonasgebiet.

Cäsar-Städte in Brasilien

Im Dezember 2019 machten die Medien weltweit Schlagzeilen: Brasilianische Archäologen haben sich in das Amazonasgebiet vertieft und Artefakte unbekannter Kulturen gefunden. Insbesondere wurde entdeckt, eine ganze Stadt, die vermutlich die berühmte "Stadt Z", die auf der Suche nach einem berühmten Entdecker Percy Fosse - eine geheimnisvolle, möglicherweise bewohnte Stadt auf dem Gebiet von Mato Grosso, nur angeblich identisch mit der Stadt der Banderanderer im Jahre 1753. Die Quelle des "Z" bleibt unbekannt; esoterische Legenden aus der Zeit von P. Fossett bis heute verbinden diese mythische Stadt mit der Theorie der Paular-Erde. Die Stadt selbst befand sich in den Tiefen des Dschungels, wo es vor kurzem feindliche Stämme gab. Sie haben jedoch vor einigen Jahren ihre Plätze verlassen und die Forscher konnten dort passieren. Die Architektur der Stadt ähnelt nicht den Städten der Maya oder der Azteken, sondern weist seltsame Ähnlichkeiten mit der Architektur der nördlicheren Völker auf. Die Forschung über die vorgeschlagene Stadt Z ist noch nicht abgeschlossen. Die Bevölkerung der Stadt könnte zwischen 50 und 100 Tausend Menschen betragen¹⁸³. Die Anhänger des sogenannten "esoterischen Hitlerismus" M. Serano und Savitri Devi glauben, dass dies die sogenannte "Stadt der Cäsaren" ist, die von Einwanderern aus Rom gegründet wurde, um die Schätze dieser europäischen Zivilisation vor den Barbaren zu bewahren, die sie zerstört haben.

Dies sollte nicht überraschen, auch wenn das Amazonasbecken im gewöhnlichen Sinne ein unwegsames Regenwalddickicht zu sein scheint. Aber als der Mensch begann, dieses Gebiet zu entwickeln, war es ganz anders als das moderne: "... in den Tropen gingen die Eiszeiten mit der Austrocknung des Klimas einher. Die ersten Migrantanten fanden in Mittel- und Südamerika viel kleinere Wälder vor als heute. Die Savanne setzte sich durch. Wegen des niedrigeren Meeresspiegels als jetzt spülten die Flüsse tiefere Kanäle aus, vor allem am Unterlauf. Sie flossen schneller, waren aber viel niedriger als jetzt. All dies machte das Innere Südamerikas für den Menschen begehbarer als in der geologischen Neuzeit... Die weiten Flächen der bolivianischen Hochebene wurden vor 15.400 bis 11.500 Jahren von einem See eingenommen. Jetzt gibt es den Popo-See und riesige Salzwiesen, die davon übrig geblieben sind. Die flachen Bereiche des Festlandssockels, insbesondere ein großer Teil des Golfs von Mexiko und des Karibischen Meeres, die an die Halbinsel Yucatan und die Staaten Tabasco und Veracruz

¹⁸³ Archäologen haben die Stadt der unbekanntes Zivilisation gefunden // <https://www.facenews.ua/news/2019/467507/>

angrenzen, waren Land. Die kleinen Bahamas wurden nun durch mehrere große Inseln ersetzt. Ausgedehnte Landmassen, die nun im Atlantischen Ozean versunken sind, erstreckten sich entlang der Küsten Brasiliens, Uruguays und Argentinien. Während des Gletschergipfels waren die Falklandinseln mit Patagonien verbunden, obwohl zu dem Zeitpunkt, als die Menschheit in Südamerika auftauchte, die Meerenge zwischen ihnen bereits entstanden war. Aber die Magellanstraße, die das Feuerland von Patagonien trennt, tauchte erst später auf und stellte kein Hindernis für den Vormarsch der Paläo-Indianer dar. Die an den Pazifischen Ozean angrenzenden Gebiete waren während der Eiszeit nicht so groß. In Peru z.B. lag die Küstenlinie höchstens 25 und mindestens 5 km westlich der heutigen... Die Kultur der ältesten Bewohner Mittel- und Südamerikas ist fast ausschließlich für ihre Steinwerkzeuge und sehr selten für ihre Knochenwerkzeuge bekannt... Die kulturelle Vielfalt in Südamerika war mehrere Jahrtausende nach dem Erscheinen der ersten Menschen dort höher als in Nordamerika. Einige Komplexe unterscheiden sich so sehr, dass man einfach nicht davon ausgehen kann, dass sie aus einer einzigen gemeinsamen Quelle stammen... Im Osten und in der Mitte Brasiliens gehen die ersten Hinweise auf menschliches Aussehen auf dieselbe Zeit zurück wie im äußersten Süden des südamerikanischen Kontinents. Die meisten Radiokarbonaten für die untersten Schichten der frühen Bestände liegen zwischen 13.000 und 10.000 Jahren zurück ... Im Nordosten Brasiliens gibt es Felsmalereien im Stil der Nordeste. Dieser Stil ist sehr spektakulär, es ist gekennzeichnet durch komplexe Szenen, Bilder von Menschen und Bäumen ... Wir können immer noch davon ausgehen, dass die Gemälde nordeste entweder von Menschen Itaparica (archäologische Kultur - O.G.), oder von denen, die in Brasilien lebten unmittelbar nach ihnen, wenn die Savanne begann zu weichen, um den Regenwald"¹⁸⁴.

Die berühmte Legende des geschätzten Landes El Dorado (El Dorado - "golden") wird mit dem Kulturhelden Bochik ("Weber-User") der Zivilisation der Chibcha Muisca ("muisca" - "Volk"; die Chibcha-Sprachfamilie, die Kolumbien, Panama, Costa Rica und Honduras umfasst) in Verbindung gebracht, der auf der Hochebene in den östlichen Kordillern, auf dem Gebiet des heutigen Kolumbiens lebte (Bogota war die Hauptstadt eines ihrer Königreiche). Muisques an die Götter opferten tierähnliche Amulettfiguren (Tunjos, Chunso) aus Gold, Goldstaub und verschiedenen Juwelen. Der Schekepriester, mit Ton überzogen und mit Goldstaub bestreut, nahm die goldenen Chunso-Figuren auf einem Floß mit ins Meer oder den See, tauchte sie in Wasser und badete sich dann. Der König selbst führte

¹⁸⁴ *Wassiljew SA, Bereskin Yu, Kosinzew A.. G. Sibirien und die ersten Amerikaner. / 2. Auflage - St. Petersburg: Fakultät für Philologie, Staatliche Universität St. Petersburg, 2011. - - C. 56, 57, 60.*

diesen Ritus am Guatavita-See durch, der als zwei riesige Schlangen von der Göttin Mutter Bachue und ihrem Sohn, dem Ehemann Guachachach, bewohnt wird. Mit diesem Ritus bildete der Ritus der Chibcha Muisca die Grundlage für die Legende vom Eldorado. Auch Papageien wurden den Göttern geopfert, und in besonders feierlichen Fällen auch Menschenopfer. Alle 15 Jahre wurde für den letzten Zweck ein Junge erzogen, der das Bild eines wandernden Gottes darstellte, und in einer feierlichen Atmosphäre von Sonderpriestern getötet, die ein asketisches Leben in besonderen Einrichtungen führten.

Boschiks Muiskas verkörpern die Züge der Sonnengottheit, des Kulturhelden, des sozialen Organisations, des Jagdpatrons, der Krieger und des Adels. Bočik kam in Gestalt eines alten Mannes mit langem grauen Bart, weiß, Mantel und barfuß aus dem Osten. Er umging alle lokalen Stämme, predigte gute Sitten und Gebräuche, lehrte die Menschen, Decken aus Baumwolle zu weben; um die Muster, die die Stoffe schmücken sollten, nicht zu vergessen, schlug Bočik Ornamente auf Felsen und Felsen aus. Sie wird in "Historische Informationen über die Eroberungen der Westindischen Inseln" (1625) erwähnt. Juan Manuel Vargas Manchuca (1581-1631) erwähnte, dass Gonzalo Jiménez de Quesada, der Eroberer der Muisques, noch immer auf die "heiligen Inschriften" auf den Felsen achtete, aber die einheimischen Indianer konnten ihm nichts über ihre Herkunft sagen: sie glaubten, dass diese Zeichnungen auf den Felsen erschienen, lange bevor sie auf diesem Land erschienen. 1795 schrieb der Mönch José Domingo Duquesne seine "Dissertation über den Muisca-Kalender, der Señor Mutis gewidmet ist". In dieser Dissertation versuchte er, mehrere Inschriften auf den Steinen zu entziffern, die seiner Ansicht nach eine astronomische Bedeutung hatten, und zu beweisen, dass die alten Indianer über - Hieroglyphenschrift und einen Kalender verfügten. Miguel Triana, Historiker, Ingenieur, prominenter kolumbianischer Wissenschaftler der ersten Hälfte des XX. In den Werken "Civilization of Chibcha" (1924) und "Hieroglyphs of Chibcha" (1926) entwickelte er die Ideen von Domingo Duquesne. Er glaubte, dass der Hauptinhalt der Bilder auf den Muisca-Steinen und Felsmalereien mythologische Szenen seien, die einige "ethnische" Informationen enthielten: über den Kulturhelden der Muisca Bocica, über die göttliche Natur der Macht, über die Muisca-Migrationen. Der Hauptzweck solcher Grenzsteine bestand darin, das Gebiet zu schützen, indem sie sich an Geister und mythologische Kreaturen wenden. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts kam der berühmte Archäologe Guillermo Muñoz, unterstützt von der wissenschaftlichen Gemeinschaft, auf die Idee, dass Petroglyphen, wie Felsmalereien, den Chibcha Muisques zugeschrieben werden, die älteren Ursprungs¹⁸⁵ sind.

¹⁸⁵ Ostrirova, E.S. *Chibcha-Muisk-Epigraphie: Geschichte eines wissenschaftlichen Mythos (auf Russisch) // Indische Welt.* -

Es gibt eine Legende, nach der Bochica als Bote des Gottes Demiurg Chiminigagua das Wissen eines höheren Geistes namens Ruchik (wahrscheinlich identisch mit Chiminigagua) lehrte und sich in den Felsen eines riesigen Adlers (Dagara) verwandelte, der sich gegen die Ruchikas auflehnte und die Indianer unterdrückte. Nach Beendigung seiner Mission starb Bochica oder verschwand. Nach einer Version des Mythos, als der Gott Chibchakum (Chibcha-chum; "Stütze, Stab, Macht der Chibcha"), der Sohn der Göttin Yubekaguayi, wütend auf die Menschen das Tal von Bogotá überschwemmte, erschien Bochik vor den überlebenden Menschen auf einem Regenbogen, mit einem goldenen Stab in der Hand. Auf seine Handbewegung hin öffnete sich der Hals des Tekendam-Wasserfalls, und aus einer Höhe von 130 Metern stürzte das Wasser aus dem Tal von Bogotá in den Fluss Magdalena. Dann geriet er in eine Schlacht mit dem rachsüchtigen Chibchakum, besiegte ihn und befahl, das Land, das früher auf den Bäumen des Guayako lag, auf seinen Schultern zu halten. Von Zeit zu Zeit schiebt Chibchakum die Erde zur Erholung von einer Schulter auf die andere, so dass es zu Erdbeben kommt. Dafür müssen die Menschen Chibchakum Gold opfern. Wenn ein Mann in die Berge wandert, versucht Chibchakum, mit ihm zu sprechen, so dass ein Bergecho entsteht. Bochik hatte eine schöne Frau, Guitaka. Sie liebte Spaß, Feste, auf denen Chichuas getrunken werden, und schöne Männer, die den Menschen betrunkenen Spaß, Spaziergehen und Tanzen beibrachten. Aber sie war auch böse: Sie liebte es, alles, was ihr Mann tat, zu verderben und zu zerstören. Auf ihr Kommando traten die Flüsse aus dem Ufer und brachten den Menschen erneut Unheil. Der wütende Bochik verjagte seine Frau und machte sie zum Mond (Chia), dessen Wesen Variabilität und Instabilität ist. Seit diesen Tagen vergöttern die Chibcha-Musiker in Erinnerung an die große Flut stehendes (instabiles) Wasser. Bochika selbst verschwand im Dorf Iza, wo sein Fußabdruck zurückblieb und der Ort zum Zentrum der Pilgerfahrt wurde.

Einige Stämme der Bochumer Chibcha nannten Sue ("Sonne"), Sugumonshe ("Sonne, die unsichtbar wird") oder Sugunsua ("Sonne, die verschwindet" oder "sengende Sonne"). Die Ankunft von Bochik aus dem Osten und sein Verschwinden in Soghamoso, wo der berühmte Sonnentempel existierte, sowie das Erscheinen von Bochik auf dem Regenbogen unterstrichen die Solarität seines Bildes. In dem Dorf Boyaka fanden die Spanier ein Idol mit drei Köpfen, das die Indianer Sugunsua nannten. Jede Nacht steigt Sue "Sun" über den Horizont herab und durchquert die Unterwelt. Um da wieder herauszukommen, müssen die Menschen ihm helfen, indem sie ihr Blut opfern. Es ist also eine Ehre, Sue geopfert zu werden. Fünfzehn- oder sechzehnjährige Jungen wurden ebenfalls der Sonne geopfert und als Boten, "Mojas", bezeichnet.

<http://www.indiansworld.org/Articles/epigrafika-chibcha-muiskov-istoriya-odnogo-nauchnogo-mifa.html#.Vh1CqCt3uHs>

Da die Chibcha-Sprachen und -Kulturen im Wesentlichen eine Zwischenstufe zwischen den Sprachen und Kulturen Amerikas darstellen, ist es sinnvoll, Parallelen zu Bocica im mexikanischen Bereich aufzuspüren.

Die Azteken hatten eine Vorstellung vom Gott des Himmels, der Sonne und den Kriegern Tonatiuh ("Die Sonne"; andere Namen: Kuaucemok - "fallender Adler", Pilcintekutli - "Junger Meister", Totek - "Unser Führer", Shipilli - "Türkis Zarewitsch", Naui Olin - "Vier Bewegungen"). Um seine Kraft und Jugend zu erhalten, muss Tonatiuh jeden Tag das Blut von Menschenopfern empfangen, sonst kann er auf nächtlichen Reisen durch die Unterwelt sterben. Unter den aztekischen Mythen über den Ursprung der Sonne sind die folgenden am weitesten verbreitet. Nach der Erschaffung der Welt versammelten sich die Götter, um zu entscheiden, wer von ihnen der Sonnengott werden sollte. Sie errichteten ein Feuer, in das der Auserwählte geworfen werden sollte; aber alle fürchteten sich vor der schrecklichen Hitze. Schließlich warf sich der alte Mann Nanahuatl ("Boubboned"), der an einer schrecklichen Krankheit litt, in die Flammen, wo er "zu knistern begann wie kohleungebratenes Fleisch". Ihm folgte Tecciztecatl ("In der Muschel"), der dreimal vor Nanahuatl versuchte, ins Feuer zu springen, sich aber vor der unerträglichen Hitze zurückzog. Nanahuatl wurde die Sonne, der Gott von Tonatiuh, und Tecciztecatl wurde der Mond, der Gott von Meztli. Aber weder Sonne noch Mond bewegten sich, bis sich die anderen Götter opferten. Der Borjia-Codex stellt Nanahuacín-Tonatiuh als einen Mann dar, der aus dem Feuer auftaucht. Darüber hinaus tauchte Nanahuatzin in mehreren anderen Schöpfungsmythen auf. In der Legende von Quetzalcoatl ("Die Pernate Schlange") zum Beispiel hilft Nanahuatzin ihm, die ersten Körner zu erhalten, die zu Nahrung für die Menschen wurden. Tonatiuh hat auch seine geliebte Shochitl ("Blume") in Sonnenblumen verwandelt.

Aber auch in verschiedenen Teilen des Aztekenreiches gab es Variationen in der Verehrung der Sonnenkulturen. So wurde in der Stadt Sapotlana (im mexikanischen Bundesstaat Jalisco) Tonatiuh-Toteka als Schipe-Toteka verehrt ("Unser Herr ohne Haut", "Unser Führer ist abgestreift", andere Namen: Tetzkatlipoca Tlatauki - "Roter Tetzkatlipoca", Iztapaltotek - "Unser Anführer des flachen Steins"), der Gott der Landwirtschaft, des Frühlings und der Jahreszeiten, sowie der Juweliere und des berausenden Getränks des Oktobers. Für das Wachstum von Mais und Menschen schnitt er sein Fleisch ab und bot es den Menschen als Nahrung an (genau wie die gepflanzten Maiskörner, die vor dem Keimen von der oberen Schale abfallen). Nachdem er seine alte Haut abgeworfen hat, erscheint er als ein erneuerter, strahlender und goldener Gott. Ihm zu Ehren wurden jedes Jahr zu Beginn des Frühlings Menschen geopfert (die in die Haut des geopfertem Volkes gekleideten Priester tanzten feierlich zusammen mit den Soldaten, die die Gefangenen gefangen nahmen). Shipe-Totek war auch ein Gott der westlichen Seite der Welt. Es wird vermutet, dass er

derjenige war, der den Menschen Krankheiten, Epidemien, Blindheit und Krätze geschickt hat. Am häufigsten wurde er mit einer auf den Rücken geschnürten Jacke aus geschälter menschlicher Haut dargestellt; die Hände des Opfers hängen mit zerfetzten Fingern an seinen Ellenbogen. Er trug eine Maske aus menschlicher Haut (typisch sind doppelte Lippen), einen kegelförmigen Hut mit zwei Verzierungen in Form eines Schwalbenschwanzes, einen figürlichen Stab mit einer Rassel oben drauf und einen Schild. Zusammen mit Teskatlipokoi, Quetzalcoatl und Huitzilopochtli wurde er als göttliches Schöpferpaar der Welt Tonakatekutli ("Herr unserer Existenz") und Tonakasihuatl ("Schlangenfrau"; Tonantsin - "unsere Mutter"; Kilaztli) geboren.

Auch die Mayas brachten Itzamna ("Haus der Echse, Leguan"; Wurzel "Itz-" bedeutet Hexerei, Magie), zahnloser alter Mann mit römischer Nase, Menschenopfer dar. Aber er wurde auch als himmlischer Drache mit den Zügen eines Vogels und eines Jaguars dargestellt. Er wurde als Schöpfer des Friedens und der Schrift, als Begründer des Priestertums, als Schutzpatron der Maya-Städte, als Herrscher und Herr des Himmels verehrt (sein Haupt ist die Erde und sein Rumpf der Himmel; gleichzeitig symbolisierten die Leguane das Universum: sie hielten die Erde mit ihrem Kopf und ihr Schwanz bildete den Himmel). Aber der Gott des Himmels wurde er erst in der olmekischen Ära. In der Dolmek-Zeit wurde der Kaiman als Herrscher der essbaren Schnecken und Algen dargestellt und verehrt. Allmählich erhielt Itzamna neue Macht - ihm wurde ein Kommando über die Elemente zugeschrieben. Damals existierte er bereits in mehreren Inkarnationen: Itzamna-Kavil mit Schlangenbeinen (Gott der Ernte, des Krieges, der Elemente, der Spiegel), Itzamna-Tul (Gott des schädlichen Regens), Itzamna-Kinich-Ahav (Gott der Sonne), Itzamna-Kab (Gott der Erde), Itzamna-Kabul (Schöpfer der Welt). Itzamna selbst galt als Sohn von Ku ("Tempel", "Gott", "Heiligkeit"), der allem, was er berührte und mit dem er in Berührung kam, Heiligkeit verlieh. Als Vater aller Dinge und Götter - Hunab-Ku - bewahrt und schützt er das Universum, das in den vier Ecken von den Bakab-Brüdern getragen wird.

Ish-Chel ("Herrin des Regenbogens"; ein anderer Name - Ish-Kanleom "Netz, das den Morgentau auffängt"), Göttin der Fruchtbarkeit, des Regenbogens, der Geburt, der Medizin und des Webens. In der späteren Periode der Maya-Zivilisation war Ish-Chel der Herr der Überschwemmungen und Wirbelstürme. In der Vormoderne wird Ischel als halbnackte Frau dargestellt, die mit einem Kaninchen auf dem Schoß sitzt, eingerahmt von einem abstrakten Symbol des Mondes. Später als alte Frau mit Schlangen im Haar dargestellt, mit Augen und Reißzähnen eines Jaguars, Klauen statt Hände. Diese Zeichen beziehen sich auf Ish Chel mit der Göttin Coatlique, die als Vorfahrin aller Lebewesen verehrt wird. Ihr wird eine

Liebesbeziehung mit vielen Göttern zugeschrieben. Die Göttin Ish Chel wurde schönen Mädchen und Babys geopfert.

Die Kolumbianerin Chibcha erzählt, dass eines Tages die Tochter eines Cashika Guaceta, nachdem sie sich entschlossen hatte, einen hohen grünen Hügel zu besteigen, müde wurde und auf dem Gipfel eingeschlafen ist. Dort ist sie Sue aufgefallen. Der Sonnengott fühlte sich von der Schönheit des Mädchens angezogen und beschloss, sie zu übernehmen. Während sie schlief, drangen die Sonnenstrahlen in den Busen des Mädchens ein, und so gebar sie ein Kind von Sue. Als das Mädchen aufwachte, kehrte sie zu ihrem Vater zurück und sagte ihm, dass sie die Auserwählte der Sonne geworden sei. Zuerst glaubte er ihr nicht, war wütend und wollte sie bestrafen, aber bald stellte sich heraus, dass das Mädchen keusch blieb. Damals begann man, sie mit größtem Respekt zu behandeln. Neun Monate später gebar das Mädchen einen großen Smaragd "chukuta", und ein paar Tage später verwandelte sich der Smaragd in einen Jungen namens Garanchacha. Als Garanchacha vierundzwanzig Jahre alt wurde, ging er auf Wanderschaft und umrundete das gesamte Land der Stammesverbände der Tunhi und Sogamoso. Überall wurde er als Sohn von Sue verehrt. Wie sein Vater, der den Himmel über den Chibcha-Ländern umging, lehrte Garanchacha die Menschen die richtigen Gesetze und etablierte Bräuche zwischen ihnen. Er tötete den Kasik Ramikiri, der nicht auf Garanchacha hören wollte und schlechte Gesetze einführte, und wurde selbst zum Führer. Noch später wurde er Herrscher von Tunha und errichtete dort einen schönen Tempel für seinen Vater, die Sonne.

Thomagata ("außerirdische lichttragende Bestie", "außerirdischer Feuergott") war Garanchachis engster Assistent. Thomagata hatte ein Auge, einen Jaguar-Schwanz und vier Ohren; und er wusste, wie man einen Jaguar dreht. Seine Tapferkeit und Ehrlichkeit waren bei allen Chibcha-Stämmen bekannt. Als militärischer Führer ehrte Thomagata Sue und war ihm so ergeben, dass Thomagata jeden Abend, wenn alle zu Bett gingen, um jedes einzelne Heiligtum in Tunhi herumging und die Lobpreisung von Sue zur Sprache brachte, so dass die Sonne leicht durch die Unterwelt gehen konnte. Aus diesem Grund gab Sue ihm die Macht, Feinde in Steine oder Tiere zu verwandeln, und dank dieser Gabe besiegte Thomagata wiederholt die militanten Fremden, die in die Länder der Chibcha kamen. Um Thomagata allein ihm gegenüber loyal zu machen, beraubte Sue ihn seiner fruchtbaren Kraft.

Offensichtlich sprechen wir über eine besondere Männerunion, den Sonnenorden. Zum Beispiel hatten die Chibcha Tyrons (kogi), die mit den Chibcha-Muslimen verwandt waren, "Häuser für Männertreffen" (nahue), die katholische Priester als eine Manifestation von Homosexualität anprangerten. Heutzutage haben die Kogi männliche Rituale, die zum Teil mehrere Tage dauern und das Essen von Koki und Meditation einschließen.

Offensichtlich war die für die Chibcha Muisca charakteristische rituelle Abgeschiedenheit der Männer von den Frauen für eine bestimmte Zeit der Grund für die Entstehung der Amazonenlegende in Südamerika: "... Als das Lager im Tal von Bogotá lag, erhielten wir die Nachricht, dass ein Volk von Frauen allein lebte, ohne Indianer [Männer], die bei ihnen lebten; deshalb nannten wir sie Amazonen. Diese machen, wie diejenigen, die uns von ihnen erzählt haben, sagen, aus einigen von ihnen gekauften Sklaven [Kinder]; und wenn sie einen Sohn gebären, schicken sie ihn zu seinem Vater; und wenn er eine Tochter ist, ziehen sie sie auf, um diese ihre Republik zu vergrößern. Sie sagen, dass sie Sklaven nur für die Empfängnis von ihnen benutzen, die sofort zurückgeschickt werden, und dass sie daher im richtigen Moment zurückgeschickt werden und sie auf die gleiche Weise bekommen¹⁸⁶

Während die Chibcha-Muisques ihre Zivilisation innerhalb des Festlandes (400x100 km) schufen, existierte die Chibcha-Tyrone-Zivilisation (I-XVI Jh. n. Chr.) an der Küste des vorkaribischen Tieflands, umgeben von den Bergen der Sierra Nevada de Santa Marta, und in den bewaldeten Bergketten selbst. Die Kogi, Viva, Aruako (Ichka, Ifca), Arsario und Kankuamo Indianer, die heute an diesen Orten leben, gelten als direkte Nachfahren der Chibcha Tairon Kultur.

"... spanische Quellen, - weist Yu. E. Berezkin darauf hin, - wird wenig über den Tyrone berichtet, die wichtigste Information, die dank der Archäologen erhalten wurde. Tyrone kontrollierte das Territorium zwischen der Karibikküste und dem Gebirge Sierra Nevada de Santa Marta - etwa 70x70 km ... Die Bevölkerung der größten Städte lag zwischen einem und dreitausend Menschen. Der größte von ihnen, Burritaka-200, mit einer Fläche von 26 Hektar, wurde während der Entwicklung der oberen Täler in den Bergen gegründet. Pueblito (20 Hektar) befand sich in der Nähe der Karibikküste und scheint früher entstanden zu sein. Die übrigen Städte (Nuliquandecue, Pyramide, etc.) haben eine Fläche von 13 Hektar oder weniger... Die angestammte Nahuanhe-Kultur für die Tairona selbst scheint unter dem Einfluss von Migranten aus dem Osten Costa Ricas entstanden zu sein... Im Gegensatz zu Mittelamerika gibt es im Norden Kolumbiens keine großen Steinskulpturen, aber es gibt viele Ähnlichkeiten in der Haus- und Siedlungsstruktur. Insbesondere Kopfsteinpflasterstraßen sind nur für costaricanische Kulturen und für Tyrone typisch... Tyrone war der einzige in Kolumbien, der beim Bau (Terrassen, Treppen, Sockel von Häusern) in

¹⁸⁶ *Juan de Sant Martin und Antonio de Lebrija, "Bericht über die Eroberung des neuen Königreichs Granada", Juli 1539 / Per. aus Spanien. // <http://bloknot.info/juan-de-san-martin-antonio-de-lebrija-relacion-del-descubrimiento-del-nuevo-reino-de-granada-y-fundacion-de-bogota-al-ruso/>.*

großem Umfang Stein verwendete. Große Gebäude mit einem Durchmesser von 20-25 m hatten offensichtlich Verwaltungs- und Kultfunktionen¹⁸⁷.

Nun bedeutet das Wort "tarona" in verschiedenen Sprachen eines bestimmten Gebietes "Männer" oder "Söhne des Tigers". Aber in der Sprache der Indianer, die in der Nähe des Berges und des Tals von Tyrone lebten, bedeutete das Wort "tayrona" zunächst "Schmiede", und den ersten Chronisten zufolge gab es verschiedene Gießereien. Die alten kolumbianischen Handwerker zogen es vor, mit einem Nachttisch oder einem Tombag zu arbeiten, einer Legierung aus Gold und Kupfer in einem Verhältnis von etwa 30 (Gold) zu 70 (Kupfer). Tumbaga wurde geschätzt, weil es keinen hohen Schmelzpunkt erfordert, sondern aus einer Vielzahl von Farbtönen gewonnen werden kann, wodurch sich das Verhältnis der Komponenten ändert. Zuerst wurde der Tombag erhitzt, bis sich Kupfer mit Sauerstoff verband und Oxid bildete. Mit Hilfe eines speziellen Kräutertees oder Urins, der zuvor gealtert worden war, wurde Kupfer von der Oberfläche entfernt, wobei eine dünne, mit Gold angereicherte Schicht zurückblieb. Tumbaga wurde in Lötrohren, Schmelztiiegeln und Tiegelkästen gekocht, in denen mit Kohle gearbeitet wurde. Es war nicht leicht, Juweliermeister als "Feuermeister" zu bezeichnen. Zwei Faktoren trugen zur Entwicklung von Schmuck im vorspanischen Kolumbien bei: die Entdeckung in der Antike, riesige Vorkommen von Gold, Kupfer und Smaragden und die herausragende Kreativität seiner Bewohner. Die Schmuckkunst geht auf das 7. Jahrhundert v. Chr. zurück, könnte aber auch schon in noch früheren Zeiten aufgetaucht sein. Sie wird seit zwei Jahrtausenden geschliffen und ist auch mit dem Beginn des indischen Völkermords nicht verschwunden. Chibchi war das einzige Volk im vorkolumbianischen Amerika, das Geld hatte. Als Wechseleinheit wurden kleine goldene Scheiben mit einem Durchmesser von 3-4 cm verwendet¹⁸⁸.

Eines der am besten erforschten archäologischen Denkmäler Tayrons war als Ciudad Perdida ("Verlorene Stadt"; nach dem Namen des Gebietes - Burritaka-200; indianischer Name der Stadt - Teyuna) bekannt. Es war eine große Stadt, deren zentraler Teil eine Fläche von etwa 13 Hektar hatte. Sie wurde um 800 n. Chr. gegründet, d.h. 650 Jahre früher als Machu Picchu. Offensichtlich geschah dies, als die Chibcha Teyuna unter dem Druck der einfallenden Karibik (aravac - guahiro) in die Berge gezwungen wurde. Es wurde 1972 von "schwarzen Archäologen" entdeckt, steht aber heute unter dem Schutz des kolumbianischen Instituts für Anthropologie und Geschichte (heute Archäologischer Nationalpark). Jüngste demografische

¹⁸⁷ Berezkin YE. *Zwischen der Gemeinschaft und dem Staat. Mittelständische Gesellschaften des nuklearen Amerika und Westasiens in historischer Dynamik.* - St. Petersburg. MAHE RAN, 2013. - - C. 130, 133.

¹⁸⁸ Palacio M. "Goldene Kulturen" Kolumbien // http://www.tiwy.com/pais/colombia/articulos/culturas_del_oro/.

Untersuchungen zeigen, dass zwischen 2.000 und 8.000 Menschen in der Stadt auf einer Fläche von etwa 1.700 Quadratmetern in 184 runden Häusern auf Felsterrassen lebten. Es gibt andere archäologische Denkmäler von ähnlicher oder sogar größerer Größe. Die größere Siedlung, Pueblito, befand sich vor der Küste. Nach Angaben des kolumbianischen Archäologen H. Reichel Dolmatoff bestand sie aus mindestens 254 Terrassen, und ihre Bevölkerung betrug etwa 3000 Personen. Archäologische Studien in der Region haben gezeigt, dass am Westhang der Sierra Nevada in Santa Marta noch größere Siedlungen wie Posigüeca und Ciudad Antigua existierten. Kleine Dörfer bildeten ein riesiges Netzwerk und waren durch Steinbrücken miteinander verbunden. Auf Salzgewinnung und Fischerei spezialisierte Dörfer - wie Chengue im heutigen Tyrone-Park - zeugen von einer gut entwickelten Tyrone-Wirtschaft, die auf Spezialprodukten basiert. Mindestens 100 Terrassen wurden im Dorf Chengue gefunden; im Jahr 1400 lebten dort 800-1000 Menschen auf 15 Hektar Land. Es ist bekannt, dass die Taironer Steinterrassen, Hausfundamente, Treppen, Abwasserkanäle, Gräber und Brücken gebaut haben. Keramik, sowohl Haushalts- als auch Zeremonialkeramik, wurde intensiv genutzt. An der Karibikküste Kolumbiens stammt die älteste Keramik aus dem Jahr 2500 v. Chr. Die tyronische Zivilisation ist berühmt für ihren charakteristischen Schmuck. Der früheste Goldschmuck stammt aus der Neguanche-Periode (ca. 300-800 v. Chr.). Es wird angenommen, dass Goldschmuck nicht nur von der Elite verwendet wurde. Zu den Goldartefakten gehören Anhänger, Zangen, Nasenringe, Halsketten und Ohringe. Vor allem die goldgeschmiedeten Figurenanhänger der Tyrone-Kultur (bekannt als "kasiki") unterscheiden sich in Details von Schmuck anderer präkolumbianischer Kulturen. Die Figuren stellen Menschen dar, ob Adlige oder Häuptlinge, die verzierte Kleidung und große Tiermasken im Gesicht tragen. Viele Elemente ihrer Posen (wie z.B. Hände auf den Hüften) und ihrer Kleidung spiegeln ihren aggressiven Zustand wider und sollten nach Ansicht einer Reihe von Forschern entweder ihre Machtposition oder die Tatsache, dass die Tairon-Kultur zu dieser Zeit häufig Kriege führte, oder beides¹⁸⁹ vermittelt haben.

Die Kogi der Chibcha Tyrone haben eine Vorstellung von Gonavinduas Berg - dem "Herz der Welt" (Pic Crystal Colon) und ihrer Mission als "große Brüder" der Menschheit, sich um diesen Berg zu kümmern. Die Korrektheit der Rituale und Bräuche, die Aufrechterhaltung der Weltharmonie werden von speziellen Priester-Priestern beobachtet, die "Mamas" genannt werden (in der Sprache der Kogi "Sonne"; in spanischen Quellen des XVI. Jahrhunderts - "Naomas") und als der Muttergöttin Aluna geweiht gelten. Aber, so die Kogi, ihre "jüngeren Brüder" (d.h. der Rest der

¹⁸⁹ Berezkin, Yu. E. *Tyron // Verschwundene Völker: eine Sammlung von Artikeln (über die Materialien der Zeitschrift "Nature") / Kandidat der Philosophie, S. S. Neretin; unter der Redaktion von Dr. P. I. Puchkov. - Moskau: Nauka, 1988. - - C. 127-136*

Menschheit) achten nicht auf die Gebote höherer Wesen, so dass es ständig Katastrophen in der Welt gibt.

Sprachwissenschaftler haben schon lange bemerkt, dass die japanische Sprache der baskischen Sprache sehr ähnlich ist. So ist beispielsweise bekannt, dass der Name einer der Hafenstädte in Japan Yokohama aus dem Baskischen stammt: "Yokohama" bedeutet auf Baskisch "Stadt am Meer"¹⁹⁰. Es sind viele andere sprachliche Parallelen bekannt, darunter das baskische "gondu" - "tauchen, fallen, Westen", der Name der japanischen Insel Hondo und das mittelamerikanische Land Honduras ...

Andere Ethnologen haben die Identität des baskischen Wortes "goyko" - "Gott" und den Namen des Gottes der Indianer Siou-dakota Khaoka oder Heioka gefunden, und die Legenden über diese Götter stimmen überein (wenn er fröhlich ist - es regnet, wenn er traurig ist - sonnig).

Einige Experten in der Frühgeschichte Spaniens glauben, dass der iberische Stamm der Arewaks, der heldenhaft gegen Rom kämpfte, zum Rassentyp der Mongolen gehörte, und dass diese Arewaks den Ozean überwandten und als der Stamm der Arawak an der brasilianischen Küste und auf den karibischen Inseln bekannt wurden. Am Ende des zweiten Jahrtausends v. Chr. begannen sich die Arawaks aus den Savannen des Orinoko-Beckens anzusiedeln, als Folge des Übergangs zu einer stärker entwickelten Landwirtschaft (Bitterkassava-Anbau). Am Ende des ersten Jahrtausends v. Chr. zogen sie auf die Antillen und nach Guayana, zu Beginn des ersten Jahrtausends n. Chr. nach Montana, im siebten Jahrhundert n. Chr. nach Ostbolivien und im zehnten Jahrhundert n. Chr. in das obere Shinga. Die Arawaks werden in mehrere Gruppen unterteilt: die Taino, die die Großen Antillen besetzten, die Nepoya und Sapoyo, die in Trinidad lebten, und die Ignierianer in der Karibik und auf den Kleinen Antillen sowie andere Stämme, die die Ostküste Südamerikas bis nach Brasilien bewohnten. In Arawakisch bedeutet "taino" "Frieden", so riefen die Arawaks, als Kolumbus ankam, und dieser Name wurde auch von ihnen beibehalten. Tainoes tauchten auf den karibischen Inseln von Südamerika aus auf und überquerten das Meer in großen Kanus. Eintausend Jahre vor ihnen war es von den Steinzeitmenschen, den Siboniern, bewohnt, die auf der Suche nach Nahrung umherzogen. Im Gegensatz zu den Sibonäern waren die zivilisierteren Arawaks sesshaft: Sie betrieben Landwirtschaft, lebten in Dörfern mit Gemeinschaften von jeweils fünfzig Personen. Im XIII. Jahrhundert waren die Arawaks von den Kleinen Antillen auf die Großen Antillen gezogen. Die indianische Bevölkerung wuchs, und winzige Landstücke konnten nicht mehr alle Roten ernähren. Darüber hinaus haben kriegslustige Menschen aus dem Süden der Karibik... Sie waren an Plünderungen und Gewalt beteiligt. Von Gefangenen geborene Kinder wurden von den Caribs aufgefressen. Das

¹⁹⁰ Seidler A. *Atlantis / per. aus Polen. - M. : Welt, 1966. - - C. 228*

Fleisch von Männern und Jungen wurde besonders geschätzt, und sie wurden zuerst ausgegraben und gefüttert. Einige Wissenschaftler halten die Karibik für die gleiche Aravka, aber für "wilder". Der grimmige Ausdruck dieses Teils der Arawaks wurde durch das jahrelange Tragen eines Brettes erreicht, das an die Stirn gebunden war. Diese unangenehme Prozedur ließ sie sprudelnd und völlig wild aussehen.

Die Aravaki nannten ihre Götter "zemi" - "magische Kraft". Sie waren aus allem gemacht, was von guten Geistern bewohnt werden konnte. Die Zemi wurden kontrolliert, begleitet und beeinflusst durch den Menschen, seine Tätigkeit, das Wachstum der Nutzpflanzen, die Jagd und den Fischfang. Der Oberste Gott wurde "Yokahu" genannt - "Maniok geben", und er lebte auf einem Vulkan. Neben "Yokahu" verehrten die Arawaks auch "Atabeyra", der für Fruchtbarkeit und Geburt verantwortlich war. Sie kontrollierte auch die Bewegung des Wassers und des Mondes. Auch Opil Vaobiran, der Sohn der Finsternis, der die Seelen der Toten bewachte, war eine hochverehrte Gottheit. Die Überreste der Vorfahren der Arawaks wurden in Körben unter der Decke von Häusern aufgehängt. Sie glaubten, wenn sie sich auf diese Weise um die Knochen kümmerten, würden sich auch die Toten um sie kümmern. Mit Religion und zahlreichen Gottheiten "Schlangen" korrelieren Wissenschaftler Zeichnungen auf Steinen, Petroglyphen. Diese Bilder außergewöhnlich guter Geister wurden auf große Steine aufgebracht, um das Gebiet vor dem Einfluss böser Geister zu schützen. Viele Petroglyphen wurden in unmittelbarer Nähe von Flüssen gefunden, die durch dichte Wälder fließen.

Es ist bekannt, dass der Großteil der modernen Bevölkerung Puerto Ricos von den Arawaks abstammt. Ungefähr 2.450 reinrassige Arawaks leben heute in Venezuela, Guyana, Surinam und Französisch-Guayana. Die meisten Einwohner von Aruba, Puerto Rico, der Dominikanischen Republik und Haiti stammen von den Arawaks ab. In der Dominikanischen Republik ist es vor allem ein Mysterium, in Haiti sind es die Sybonier. Gegenwärtig spricht eine kleine Zahl von Menschen aus Jamaika, Haiti, der Dominikanischen Republik, St. Lucia, Kuba und Grenada die Sprachen der alten Arawaks. So wurde beispielsweise der Präsident der südamerikanischen Republik Suriname, Desi Bouterse, als Führer des Arawak-Dorfes Theo Yubitana und Vorsitzender des Gemeinderates anerkannt. Die Amerindianer der Arawaks machen 3% der Bevölkerung Surinams aus, obwohl sie Ureinwohner sind. Als Bouterse daher beschlossen hatte, die Amerindianer in ihrem Kampf um ihr Territorium zu unterstützen, hatten die Arawak beschlossen, ihn zum Häuptling des Dorfes zu ernennen und ihn den Rat leiten zu lassen, der die Dorfbewohner ermutigte, den Kampf um ihr Land fortzusetzen. Andere berühmte Arawaks, die überlebt haben, sind Wayuu (Wayu, Wayu) oder Guajiro (Wahiro), das indische Volk, das in der Guajiro-Wüste auf der gleichnamigen Halbinsel im Norden

Kolumbiens und im Nordwesten Venezuelas lebt. Er spricht die Sprache der Guajiro der Familie Arawak. Die Zahl in Venezuela liegt bei etwa 300.000 und in Kolumbien sind etwa 150.000 Guachiro in verschiedene Stammesgruppen (Arpushana, Uriana, Ipuana, etc.) aufgeteilt. Sie betrachten sich nicht als Indianer, zu denen nur die umliegenden Stämme gehören, und sie sind die einzigen in der Region, die den Spaniern nicht gehorchten und sich ständig gegen ihre Herrschaft auflehnten. Sie sind die einzigen, die Pferd und Schusswaffen beherrschen und eine bestimmte Gesellschaftsstruktur haben. Und das Interessanteste: 44% der Halbinsel Vayu Guajira haben in ihrer DNA die europäische Haplogruppe R1.

FOR AUTHOR USE ONLY

Kapitel 6. Der Fluch des Weisen Durvas.

Im Jahr 1974 schlug der Ingenieur und Forscher Flavio Barbiero vor, dass die Polverschiebung vor 11.000 Jahren stattfand und sich in der Mythologie als Tod von Atlantis, von dem uns Platon erzählte, und des Kontinents Mu, der angeblich im Pazifischen Ozean lag, niederschlug. Seiner Ansicht nach war die Ursache für diese Katastrophe die Kollision der Erde mit einem Kometen, und das verschwundene Atlantis muss unter dem antarktischen Eisschild gesucht werden.

Berühmte zeitgenössische Forscher wie Rand und Rose Flem-At in "When the Sky Fell" (1995) und Graham Hancock in "Traces of the Gods" (1995; Russ. übersetzt 1998) sind sich mit dieser Identifikation und Todesursache der antiken Zivilisation einig.

Insbesondere "... stellt Hancock die Hypothese auf und argumentiert überzeugend: Die Antarktis ist Atlantis, die 10 450 v. Chr. von der Erdoberfläche verschwand. Unter der mächtigen zwei Kilometer dicken Eisschale der Antarktis sind die Ruinen der Städte der atlantischen Zivilisation verborgen, aber auch die gefrorenen Leichen der Bewohner dieser Städte haben bis heute überlebt. Ebenso wie die Mammuts in den Gebieten des gegenwärtigen Permafrosts sind alle Bewohner von Atlantis sofort erstarrt, sind erstarrt, als Atlantis sozusagen "ausgezogen" ist und sich am Südpol wiedergefunden hat"¹⁹¹

Wir korrelieren die eigentliche Zivilisation der Bewohner der Antarktis mit der direkten Ursache für das Pflügen des Ozeans - Rishi Durvas (aus der "schlecht", "schlecht" und vāsa "Habitat", "Heim", "Haus"), der Indra verflucht hat.

Einst verfluchte der mächtige Weise Durvas Mooney die Götter, warum sie ihre ganze Kraft verlieren mussten. Der Grund dafür war Indras Respektlosigkeit gegenüber dem Geschenk des Weisen Durvasa, der unvergänglichen Lotusgirlande, die Indra statt als Zeichen der Anerkennung seiner Loyalität gegenüber der vedischen Tradition auf seinem Reitelefanten Ayrawata trug. Aber da die Girlande, die ihrem Besitzer ewige Jugend schenkt, einen starken Geruch verströmte und Bienen um sie herumschwirrten, gefiel sie dem Elefanten nicht und er riss sie ab und zertrampelte sie (vgl. das Motiv für Gilgameschs Entführung der Blume der "ewigen Jugend" durch den "Erddrachen" - eine Schlange!) Der Fluch von Durvas, der von dem Schicksal seiner Gabe erfuhr, wirkte sofort. Die Götter wurden immer schwächer, begannen ihre Jugend zu verlieren und wurden zu

¹⁹¹ Prima A. Die Antarktis ist Atlantis! // Prima A. Frieden von innen nach außen. - http://www.e-reading.club/chapter.php/46442/63/Priiima_-_Mir_naiznanku.html

alten Männern, während die Macht der Asuren zunahm. Die Halbgötter waren nicht im Scherz beunruhigt, also gingen sie zu Vishnu und baten ihn um Hilfe. Er gab ihnen den Rat: "Solange Dämonen stärker sind als ihr, versucht nicht, sie zu bekämpfen. Machen Sie sie zu Ihren Freunden und bitten Sie sie, Ihnen zu helfen, den milchigen Ozean abzuschließen. Der Berg Mandara wird Ihnen als Trübung dienen, und Wasuki, der König der Schlangen, wird Ihr Seil sein. Wenn Sie den Milchozean abschießen, sehen Sie ein autochthones Gift an der Oberfläche erscheinen, aber Sie sollten davor keine Angst haben. Ich werde Ihnen zu Hilfe kommen. Wenn Sie dann den Milchozean abschießen, wird der Nektar erscheinen. Wer den Nektar, die Amrita, trinkt, wird Unsterblichkeit finden. Durch den Genuss des göttlichen Nektars werden Sie Ihre frühere Kraft und Herrlichkeit zurückgewinnen". Es wird angenommen, dass die geheime Bedeutung von Durvas' Fluch darin bestand, Durvas durch einen Konflikt zwischen Asuren und Göttern an die Macht im Universum zu bringen.

Durvas verfluchte auch die Kabandha handharva (Sanskrit "Bauch, Bauch"), weil ihm sein Gesang nicht gefiel und er versuchte, Durvas' Meinung in Frage zu stellen, indem er den Weisen für unwissend erklärte. Durch diesen Fluch verwandelte sich der handharva in einen Rakshasa-Dämon und erlitt schreckliche Gewalt und Schande (er verschlang alles, was ihm in seine langen Hände fiel, bis auf den Bauch). Einmal gerieten Rama und Lakshman zwischen seine Hände, aber er konnte ihnen nicht wehtun und wurde von Rama getötet und so "von den Sünden gerettet".

Vishnu Puran und Kalidasas Stück "Abhijnyana-Shakuntala" beschreibt, wie Durvasa Shakuntala verflucht hat, der ihm nicht den gebührenden Respekt entgegenbrachte. Shakuntala war die Tochter von Rishi und König Vishwamitra und Apsara Menaki. Um Vishwamitras Askese zu verhindern, schickte Indra ihn zunächst, um Rama zu verführen, doch Vishwamitra verwandelte sie in Stein. Dann schickt Indra Menaka, dem es gelingt, Vishwamitra abzulenken, zum gleichen Zweck. Shakuntala, die unmittelbar nach der Geburt von ihren Eltern verlassen wurde, wuchs im Ashram von Rishi Kanwa, einer Nachfahrin von Saptarishi Angiras, auf und entwickelte sich zu einem schönen und bescheidenen Mädchen. Eines Tages, während Kanwa auf einer Pilgerreise ist, findet König Hastinapura Dushianta bei der Jagd zufällig den Ashram des Weisen. Angezogen von der außergewöhnlichen Schönheit von Shakuntala macht Dushianta ihr einen Heiratsantrag und heiratet sie. Doch schon bald wird Dushianta wegen königlicher Pflichten nach Hastinapura gerufen. Bevor er seine Frau verlässt, gibt er ihr seinen Ring, auf dessen Vorlage sie im Palast als königliche Gemahlin anerkannt und entsprechend akzeptiert wird. Bald kommt der Weise Durvas, der für seinen zornigen Charakter bekannt ist, im Ashram an. Shakuntala akzeptiert ihn nicht richtig und Durvasa verflucht sie, dass ihr Mann Dushianta ihre Existenz vergessen wird. Das Einzige, was Dushiante

an Shakuntala erinnern kann, ist ein Ring, der ihr früher gegeben wurde. Shakuntala geht nach Hastinapura, um ihren Mann zu treffen, aber als sie den Fluss überquert, lässt sie den Ring ins Wasser fallen. Als sie im Palast ankommt, weigert sich Dushianta, ihre Frau anzuerkennen. In ihrer Verzweiflung bittet Shakuntala die Erde, sich zu öffnen und sie aufzunehmen, und dann steigt ihre Mutter Menaka im Blitzlichtglanz vom Himmel herab und nimmt sie mit. Bald jedoch findet ein Fischer einen Ring im Bauch eines Fisches, den er gefangen hat. Dushianta erkennt ihren Fehler, aber es ist zu spät. Dann besiegt Dushianta die Armee der Asuras und bringt Indra als Belohnung dazu, zu den Planeten des Paradieses zu reisen. Nach seiner Rückkehr zur Erde trifft Dushianta zufällig Shakuntala und ihren Sohn und erkennt sie wieder. In der ursprünglichen Version der in "Mahabharata" beschriebenen Geschichte wird Shakuntala erst wieder mit ihrem Mann vereint, nachdem Dushianta ihren Sohn Bharata beim Spielen mit Löwen auf dem Gipfel des Mount Hemakuta im Kloster des Göttervorfahren des heiligen Weisen Kashiapa findet. Bharata war der erste Herrscher, der das gesamte Territorium des indischen Subkontinents eroberte, das ihm zu Ehren als Bharatavarsha bekannt wurde (Bhāratavarṣa). Nach *Mahabharata* gehörten auch Baktrien, Afghanistan, Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan, Kirgisien und Persien zum Bharata-Reich. In einigen *Puranas* werden die Bharatawarshas als der gesamte Globus bezeichnet, nicht nur Indien. In der jainischen Mythologie eroberte Bharata nicht nur das gesamte Land, sondern auch paradisiäische Planeten, erreichte den Gipfel des Berges Meru und hisste sein Banner darauf. Nachdem er sich jedoch an der Spitze befand, fand er dort viele Fahnen von anderen Helden, die vor ihm dort gewesen waren. Erfüllt von Demut nahm Bharata den Jainismus an, kehrte der Welt den Rücken und erreichte das Nirwana.

Durvas selbst war einer der drei Söhne des großen Rishishi, Atri Pradjapati, geboren aus Brahmas Geist ("manasa poutra" - "Sohn des Geistes"), und Anasuya ("frei von Neid und Eifersucht"). Es gibt eine besondere Legende über seine Geburt, und er gilt als die Verkörperung des zornigen Gottes Rudra (Shiva), daher das zornige Temperament von Durvas. Devi Anusuya, Ehefrau von Rishi Atri, wünschte sich ein Kind. Eines Tages hatte sie eine Traum-Offenbarung: Sie musste asketische Handlungen vollziehen, um Tridev (Brahma, Vishnu und Shiva) zu besänftigen. Zu der Zeit, als Devi Anusuya asketische Taten vollbrachte, nannten viele Menschen sie Maha Sati (Sati ist die Frau von Lord Shiva, die Personifizierung von Tugend, Keuschheit, Opfer, Dienst und Asketen). Die Ehefrauen von Trideva - Sarasvati, Lakshmi und Parvati - begannen gegen diesen Titel, der der sterblichen Frau verliehen wurde, Einspruch zu erheben, da ihrer Meinung nach nur sie Maha Sati waren. Sie verlangten, dass diese Frau die schärfsten Asketen macht, bevor sie bekommt, was sie wollte. Dann erschien Trideva im Ashram von Atri in Gestalt von drei Rishishishs, die um

ein Almosen baten. Dies geschah zu einer Zeit, als Atri selbst abwesend war - er wurde in einen anderen Ashram eingeladen, um eine religiöse Zeremonie abzuhalten. "Rishi bat Devi Anusuya, sie zu füttern, aber sie musste sie nackt servieren. Als verheiratete Frau weigerte sich Anusuya. Rishi beharrte jedoch auf ihrer eigenen. Dank ihrer "göttlichen Vision", ihrer divya drishti, erkannte Anusuya, dass sie Brahma, Vishnu und Shiva gegenüberstand. Sie machte sie zu Babys und fütterte sie dann, nackt, wie sie es wollten. Dann wurde Tridevy, die Ehefrauen der Götter, gezwungen, Anusuya Maha Sati anzuerkennen, denn sie verhielt sich wie die Mutter ihrer Ehemänner. Anusuya bat die dankbaren Götter, sich als ihre Söhne zu inkarnieren. Brahma verkörperte Brahma als Soma, Vishnu als Dattatraya und Shiva oder Rudra als Durvasa. Es liegt in seiner Natur, dass Rudra wütend und zornig auf Menschen ist, die vom Pfad des Dharma gefallen sind. Durvasa hat einen ähnlichen Charakter. Als eine Inkarnation von Shiva war er in der Lage, zehntausende seiner Jünger zu kontrollieren und auf dem Weg der Wahrheitserkenntnis zu führen.

Durvas Anusuyas Mutter selbst war eine der neun Töchter des Goldenen Rishi Yoga von Kardama Muni und Devahuti, der Tochter von Manu. Ihr Palast lag am Ufer des heiligen Flusses Saraswati, der vom Himmel herabfließt. "Srimad Bhagavatam" (Lied 3, Kap. 24) erzählt, wie Kardama und Devahuti einen göttlichen Sohn Kapila hatten - die Verkörperung von Vishnu selbst (mit Epitheta von Madhusudan - "Sieger des Dämons Madhu" und Kaitarbhardan - "Sieger des Dämons Kaitabhi"), dessen Aufgabe es war, die Menschen "die Philosophie der Sanktionen" zu lehren.) Als er auf die Erde hinabstieg, begannen Halbgötter, die die Gestalt von Gewitterwolken annahmen, im Himmel Musikinstrumente zu spielen, himmlische Musiker, Handharves, sangen seine Majestät, und himmlische Tänzer, Apsaren, tanzten, bedeckt mit Jubel, dann begannen Halbgötter, im Himmel aufsteigend, die Erde mit Blumen zu besprühen, und auf der ganzen Erde, auf allen Teichen und in den Köpfen aller Lebewesen, Frieden und Ruhe. Brahma selbst erschien Kardam und seiner Frau auf einem Schwanenschiff und segnete sie und wies sie an, ihre Töchter als rechtschaffene Weisen auszugeben, und aus diesen Ehen wird sich die Bevölkerung des Universums vervielfachen und zahlreichen Nachkommen das Leben schenken. Kalu Kardama Muni gab seine Tochter Marichi zur Frau, und seine andere Tochter Anasuya - Weiser Atri, Shradha - Angira, Havirbha - Pulastia, Gati - Pulakh, tugendhafte Kriya - für den Weisen Krata gab er Khyati an Bhrgu, Arundhati - Vasishtha, und Shanti, die zur erfolgreichen Verwirklichung von Opfern beiträgt, gab er seiner Frau Atharva.

Die Legende erzählt, wie Durvas versuchte, den feurigen Dämon, den er mit einem Dreizack in der Hand erschaffen hatte, auf die indoarische Zivilisation niederzustrecken, aber Krishna benutzte seine Kampfscheibe (Sudarshany Chakra), um den Dämon zu vernichten, und begann, Durvas

selbst zu verfolgen, der versuchte, sich vor Brahmalo, Shivalo und anderen höheren Welten zu verstecken: "... Beim Versuch, sich selbst zu retten, war Durvas Muni überall - er schwebte in den Himmel, rannte auf dem Boden, versteckte sich in Höhlen, versteckte sich am Grund des Ozeans, suchte Zuflucht auf den Planeten der Meister der drei Welten und sogar auf den himmlischen Planeten - aber wo immer er war, sah er sofort das Sudarshana-Chakra, das ihm auf den Fersen hinterher eilte und vor unerträglicher Hitze versengte. Schließlich erreichte er die spirituelle Welt von Vaicuntha und trat in die Fußstapfen von Narayana, der ihm sagte, dass er demjenigen, der Vaichnav beleidigte, nicht vergeben könne. Man sollte den Vaichnav, den er beleidigt hatte, um Vergebung für eine solche Sünde bitten. Daher riet Narayana Durvas, zum Ambarisha-Maharadscha der Familie Manu Vaivasvat (dem Analogon des aus der Arche geretteten nahöstlichen Noah) zurückzukehren und um Vergebung zu bitten, was er auch tat. Der beschämte, rechtschaffene König Ambarisha begann, zur großen Waffe Krishnas zu beten und bat ihn, die Verfolgung Durvas einzustellen. Für seine Rettung gab Brahma Durvas dem König seinen besten Segen.

Einmal brachte Durvas zehntausend Schüler nach Hastinapura und beschloss, vier Monate lang mit ihnen in der Hauptstadt zu leben. Die *Kauravas luden ihn in den Palast ein und gewährten ihm und seinen Anhängern während dieser vier Monate großzügige Gastfreundschaft*. Aber sie taten dies nicht aus Gerechtigkeit, sondern weil sie beabsichtigten, diesen weisen Mann für ihre bösen Zwecke zu benutzen, und deshalb waren sie bereit, mit beispielloser Bereitschaft auf die Wünsche von ihm und seiner großen Entourage zu reagieren. Als der Weise jedoch in einem Zustand der Wut war, akzeptierten die Kauravas ihn demütig, indem sie den Kopf hängen ließen und die Hände niederlegten. So wurde Sankt Durvas durch sie weichgemacht und gebändigt. Eines Tages, als Durvas sich nach einem herrlichen Abendessen ausruhte, kam er zu seinem Bett und setzte sich respektvoll auf ihre Seite von Duryodhan. Der weise Mann sagte zu ihm: "O König, dein Dienst gefällt mir so gut. Bitten Sie mich um irgendeine Gnade, und wie schwierig und wertvoll sie auch sein mag, ich gewähre sie Ihnen. Duryodhana schilderte extreme Demut, als er darum bat: "Lehrer! Die Tatsache, dass Sie unseren Service genießen, ist an sich schon mehr wert als eine Million Geschenke. Das genügt mir. Was könnte ich von Reichtum oder Ruhm noch brauchen? Selbst wenn ich Macht über alle drei Welten erhalte, werde ich keine Freude daran finden. Ich bedaure nur, dass die Pandavas-Brüder nicht bei mir waren, als ich Ihnen in diesen vier Monaten diene. Mögen auch sie Erlösung finden, indem sie so selten dienen können, das ist mein Wunsch. Bitte folgen Sie ihnen mit Ihren Jüngern zu ihrem Unterschlupf im Wald und geben Sie ihnen auch diese Möglichkeit. Mein älterer Bruder Dharmaraja ist ein so seltener Dharma-Anhänger, dass er es trotz unserer Proteste und Gebete vorzog, in den Wald zu gehen, aber sein Wort nicht zu brechen. Ich habe gehört, dass er dort auch vielen Gästen und

Besuchern Gastfreundschaft und einen großartigen Empfang bietet. Er kann Sie mit großem Luxus empfangen und Sie mit den besten Mahlzeiten verwöhnen. Wenn Sie beabsichtigen, Ihre Gnade über mich auszugießen, bitte ich Sie nur um einen Gefallen: Kommen Sie zu den Pandavas, nachdem Draupadi sein Essen behandelt hat. Mit diesen Worten trat Duryodhan in die Fußstapfen von Durvasa, um noch mehr Gunst zu erlangen. Der Antrag verbarg eine schlechte Idee. Sie bestand aus Folgendem: Einmal, in der Morgendämmerung, als die Pandavas die Sonne anbeteten, schenkte sie ihnen aus Gnade über ihren Zustand ein Gefäß Akshayapatra, dessen Inhalt nicht abnimmt, egal wie oft sie es benutzen. Draupadi, als die gerechte Frau des Pandawas, normalerweise aß nur, nachdem die fünf Brüder gegessen hatten, und bis sie ihre Mahlzeit beendete, würde das Gefäß von der Nahrung voll sein, egal wieviele Leute an der Mahlzeit teilnahmen. Als Draupadi mit dem Essen fertig war und das Schiff reinigte, wollte er keine Nahrung mehr geben. Einmal am Tag gab es reichlich Nahrung im Schiff, und Draupadi konnten Tausende, ja sogar Millionen von Menschen ernähren. Nachdem sie es selbst gegessen und gereinigt hatte, würde das Gefäß bis zum Ende des Tages diese Fähigkeit verlieren. Die Besonderheit des Gefäßes bestand darin, dass es ein einziges Stück Nahrungsmittel enthalten musste, damit es vermehrt und so viel wie möglich verwendet werden konnte. Duryodhana bat Durvasa, in die Pandavas zu kommen und um Gastfreundschaft zu bitten, nachdem Draupadi mit dem Essen fertig war, weil er über diese Besonderheit des Gefäßes Bescheid wusste. Wenn dieser wütende weise Mann um Nahrung bittet und die Pandawas weder ihn noch sein riesiges Gefolge befriedigen können, wird er, der an Hunger leidet, sicherlich einen schrecklichen Fluch aussprechen - und das wird die Pandawas völlig vernichten. Das schwierige Problem des Zusammenlebens mit ihnen wird gelöst werden, und die Kaurawas werden in der Lage sein, das ganze Land friedlich zu regieren. Das war die böse Absicht von Duryodhana. Der kluge Mann verstand seine heimtückische Absicht und lachte, aber nichtsdestoweniger nahm er Duryodhanas Bitte an und erschien vor den Pandavas, begleitet von zehntausend Jüngern, gerade als Draupadi, nachdem er das heilige Gefäß gereinigt hatte, nach dem Essen ruhte und mit seinen Männern sprach. Die Pandawas begrüßten ihn herzlich, wuschen ihm die Füße und streckten sich respektvoll vor ihm aus. Durvasa, müde nach einer langen Reise, war sichtlich verärgert, als er sagte: "Wir gehen zum Fluss, um abendliche Waschungsrituale durchzuführen und für mich und meine zehntausend Anhänger Essen für unsere Rückkehr vorzubereiten. Nach dieser Erklärung bewegte sich die gesamte Prozession schnell auf den Fluss zu. Die Pandawas waren deprimiert und hatten Angst davor, was jetzt mit ihnen geschehen würde. "Der Gast, der zu uns kam, ist der berühmte Durvasa, dessen Fähigkeiten und Leistungen der ganzen Welt bekannt sind. "Mit einem Gedanken kann er diejenigen, die ihn verrottet haben, in Asche verwandeln!" - dachte sie, zitternd vor Angst. Draupadi rief Krishna zu, und

Tränen flossen ihr aus den Augen, und ihr Herz war in Trauer. Sie dachte nicht darüber nach, was aus ihr werden würde, sie betete nur für die Rettung ihrer Ehemänner und für die Bewahrung der unverschuldeten Schuld einer verheirateten Frau (Braziers). Die Pandava-Brüder hörten sie schluchzen, und ihre Qualen verdoppelten sich. Sie riefen auch Krishna, ihrem einzigen Beschützer, zu. "O Nandanandana! Vergib uns unsere Sünden und unsere Wahnvorstellungen, rette uns vor dieser schrecklichen Gefahr, hilf mit, dem Weisen und seinem großen Gefolge zu gefallen". Krishna warf einen Blick auf die Gebete der Pandavas und im selben Augenblick am Ufer des Durvas-Flusses, und zehntausende seiner Jünger spürten, dass ihre Mägen buchstäblich mit Essen überfüllten, ihr Hunger war verschwunden. Nachdem sie der Qual des Hungers entkommen waren, die sie noch vor einer Minute gequält hatte, fühlten sie die höchste Glückseligkeit und erzählten einander von diesem Wunder, zuerst in Gesten und dann in Worten. "Unsere Mägen sind so voll, dass in ihnen auch kein Platz für ein Reiskorn ist. Dharmaraja wird uns mit einem üppigen Gourmet-Schmaus erwarten und darauf bestehen, dass wir seine Gastfreundschaft zu schätzen wissen. Aber wo finden wir einen Platz für seine Leckereien? Wir sind wirklich in einer schwierigen Lage!" Die Schülerinnen und Schüler erzählten der Lehrerin von ihrem Zustand und ihren Verdächtigungen. Der weise Mann, der von Krishnas Barmherzigkeit erfuhr, segnete die Pandavas in Hülle und Fülle und verfluchte diejenigen, die ihn mit sündigen Motiven gesandt hatten. Durvas und seine Jünger gingen den anderen Weg, indem sie die Siedlungsstätte¹⁹² der Pandav-Brüder umgingen.

Das Mahabharata beschreibt, dass Durvas dem Tod Krishnas vorausging, als er vergaß, die Spuren von Essen von seinen Füßen zu wischen, während er Durvas Gastfreundschaft gewährte. Es erzählt auch die Geschichte, wie Durvas die Kunti, die ihm gefiel, mit dem besonderen Geschenk belohnte, jedes Mädchen zu beschwören, von dem sie sich einen Sohn wünschte.

Durvas' Blutsbrüder waren die großen Könige der Weisheit: Arthama (Chandra) und Dattatraya. Arthama (Sanskrit "zu einem bestimmten Zweck") lebte in Chandra-mandala (Mondwelt), Durvasa wurde Asket, und Dattatreya, eine gemeinsame Inkarnation von Brahma, Vishnu und Shiva, blieb bei seinen Eltern und wurde zum Oberhaupt und de facto zum Begründer des esoterischen Nath-Ordens (perfekte Siddha-Jungen). Dattatraya wird als Guru von König Yadu, dem Vorfahren von Krishna und den Yadavs, und Brahman Parashurama ("Rama mit der Axt"), dem Avatar von Vishnu, beschrieben. Er ist auch der Autor der ältesten hinduistischen Texte, Tripura Shahasya, Avadhuta Gita, Jivanmukta Gita Yoga Shahasya und Yoga Shashtra. Sein heiliger Lebensraum - Mount Abu (Arbu) - ist der höchste Gipfel im Aravalli-Gebirge des Bundesstaates Rajasthan im Westen Indiens.

¹⁹² Sai Baba. *Bhagawata Wahini, Kapitel 20-21* // <http://ashram.ru/bhagavathawahini21>.

Kapitel 7. Jambudvipa, Potala, Lanka.

Die indo-arische Tradition erzählt auch von einem besonderen, runden Kontinent, der vom Ozean umgeben ist, dem Jambudweep (eine Insel mit einem rosa Apfelbaum). Sie wird in "Puranas" erwähnt und von Shukadeva Goswami in "Bhagavata Puran" ausführlich beschrieben. Der Durchmesser von Jambudvipa beträgt 100.000 Yojan oder 1,3 Millionen Kilometer (während der Durchmesser der Erde 13.000 km und die Länge des Erdäquators 40.000 km beträgt).

Es ist der Berg Mandara, der im Mythos des Ozeanpflügens erwähnt wird, zusammen mit dem Berg Merumandara, dem Berg Suparshva und dem Berg Kumuda, die den zentralen Berg des Kontinents, die Sumerah, umgeben. Es besteht aus reinem Gold, dehnt sich nach oben aus und überragt die Erde um 84 Tausend Yojan (etwa 1,1 Millionen Kilometer - nach Ansicht moderner Astronomen die dreifache Entfernung von der Erde zum Mond). Nach einer anderen Version - Jambudvipa, zusammen mit anderen Kontinenten - umgibt Inseln den Berg Meru, der im Zentrum des Ozeans liegt. Darüber hinaus gibt es in Jambudvipa Seen mit klarem Wasser. Es gibt auch Gärten mit den Namen Nandana, Chitraratha, Waibhrajaka und Sarvatobhadra. Der Berg Sumeru ist von zwanzig Gebirgsketten umgeben, darunter die Kuranga, Kurara, Kusumbha, Waibhrajaka und Trikut. Östlich von Sumeru liegen die Jathara- und Devakuta-Berge, im Westen die Pavana- und Pariyatra-Berge, im Süden Kailas und Karavira und im Norden Trishring und Makar. In diesen Bergen wachsen Mangobäume, rosa Apfelbäume, Cadamba- und Banyanbäume.

Auf dem Gipfel des Berges Sumeru liegt Brahmapuri, die Residenz von Brahma. Um Brahmapuri herum liegen die Städte von König Indra und sieben weiteren Halbgöttern. Jede dieser Städte ist viermal so groß wie Brahmapuri.

In der Mythologie Jain's ist es der Kontinent Jambudvipa, der sich im Zentrum der bewohnten, mittleren Welt befindet, und um ihn herum gibt es konzentrische Kreise anderer Kontinente und Ozeane. Es sind die Jains, die glauben, dass der Berg Mandara im Zentrum von Jambudvipa liegt (in viel späteren Texten in Berg Meru geändert). Der Kontinent Jambudvipa wird von Westen nach Osten durch sechs Bergketten in sieben Länder geteilt: der äußerste Süden von Bharata oder Bharatawarsh (mit Indien identifiziert), im Norden - Eravai oder Airavata. Der Mittelstreifen wird vom Land der Mahavideh besetzt, südlich davon liegen die Ländereien von Hariwarsh und anderen. Eine Diamantenwand erhebt sich um den Kreis von Jambudvipa, gefolgt von einem Gitter aus Edelsteinen. In der Mauer und im Gitter gibt es vier Tore, die zu den Seiten der Welt ausgerichtet sind. Jambudvipa ist vom Ozean von Lavanada umgeben, der vier Inselketten namens Antaradvipa

sowie Inseln der Monde, Sonnen und der Gottheit Lavanada - Sushthita umfasst. Dann kommt der Kontinent Dhatakikhand. Im Norden und Süden wird es durch die Bergketten in zwei Hälften geteilt, und jede Hälfte wiederholt die Struktur von Jambudvipa. In der Mitte jeder Hälfte befindet sich eine eigene Mahawideha mit einem eigenen Berg Mandara (Meru), einer Kopie der zentralen Mandara, die jedoch kleiner ist. Es folgen zahlreiche Ozeane und Kontinente, die sich meist gegenseitig kopieren. Der extreme Kontinent und der Ozean werden Swayambhuramana genannt. Die höchste zentrale "vimana" (Palastwohnung), die sich an der Spitze des oberen Weltkegels befindet, entspricht in ihrer Größe der Form von Jambudvipa. Darüber befindet sich Ishatpragbhara, das die Form eines offenen Schirms hat und die Welt krönt. Noch höher, die Welt endet, und in ihrem letzten Teil gibt es Siddhis.

Eigentlich beschreibt das kanonische "*Stananga Sutra*" (8.67-85) von Jain Berge, Flüsse, Höhlen und "Hauptstädte" auf dem Jambudvipa-Kontinent:

"... 8.67 Auf dem Kontinent Jambudvipa, östlich des Berges Mandara und an beiden Ufern des großen Flusses Sita, erheben sich acht Berge von Wakshaskara: Chitrakuta, Pakhmakuta, Nalinakuta, Ekashayla, Trikuta, Vaishramanakuta, Anjanakuta und Matanjanakuta.

8.68 Auf dem Kontinent Jambudvipa, westlich des Berges Mandara und auf beiden Seiten des großen Flusses Sitoda, erheben sich acht Berge von Wakshaskara: Ankawati, Pakschmavati, Ashivisha, Sukhavah, Chandraparvat, Suryaparvat, Nagaparvat und Devaparvat.

8.69 Auf dem Kontinent Jambudvipa, östlich des Berges Mandara und nördlich des großen Flusses Sita, gibt es acht Vigaja Ksheter: Kachchha, Sukachchha, Mahakachchha, Kachchakawati, Awarta, Mangalawarta, Pushkala und Pushkalavati.

8.70 Auf dem Kontinent Jambudvipa, östlich des Berges Mandara und südlich des großen Flusses Sita, gibt es acht Vigaja Ksheter: Watsa, Suwatsa, Mahawatsa, Watsakawati, Ramya, Ramania und Mangalavati.

8.71 Auf dem Kontinent Jambudvipa, westlich des Berges Mandara und nördlich des großen Flusses Sitoda, gibt es acht VJs: Pakshma, Supakshma, Mahapakshma, Pakshmaqawati, Shankha, Nalin, Kumuda und Salilavati.

8.72 Auf dem Kontinent Jambudvipa, westlich des Berges Mandara und südlich des großen Flusses Sitoda, gibt es acht Vigaja Ksheter: Wapra, Suwapra, Mahawapra, Waprakawati, Valga, Suwalga, Gandhila und Gandhilavati.

8.73 Der Kontinent Jambudvipa, östlich des Berges Mandara und nördlich des großen Flusses Sita, beherbergt acht Hauptstädte: Kshema, Kshemapuri, Rishtapuri, Khadgi, Manjusha, Aushadhi und Pundarikini.

8.74 Auf dem Kontinent Jambudvipa, östlich des Berges Mandara und südlich des großen Flusses Sita, gibt es acht Hauptstädte: Sushima, Kundala, Aparajita, Prabhankara, Ankawati, Pakshnavati, Shubha und Ratnasanchai.

8.75 Es gibt acht Hauptstädte auf dem Kontinent Jambudvipa, westlich des Berges Mandara und südlich des großen Flusses Sitoda: Ashwapuri, Sinhapuri, Mahapuri, Vijayapuri, Aparajita, Aparajita, Ashoka und Vitashoka.

8.76 Es gibt acht Hauptstädte auf dem Kontinent Jambudvipa, westlich des Berges Mandara und nördlich des großen Flusses Sitoda: Vijaya, Vijayanti, Jayanti, Aparajita, Khadgapuri, Avadhya und Hayodhya.

8.77 Auf dem Kontinent Jambudvipa, östlich des Berges Mandara und nördlich des großen Flusses Sita, gibt es in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft acht Archhats, Chakravartins, Baladevs und Vasudevs.

8.78 Auf dem Kontinent Jambudvipa, östlich des Berges Mandara und südlich des großen Flusses Sita, gibt es in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft acht Archats, Chakravartins, Baladei und Vasudevs.

8.79 Auf dem Kontinent Jambudvipa, westlich des Berges Mandara und südlich des großen Flusses Sitoda, beträgt die größte Anzahl von Archaaten, Chakravartins, Baladevs und Vasudevs in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft acht.

8.80 Auf dem Kontinent Jambudvipa, westlich des Berges Mandara und nördlich des großen Flusses Sitoda, beträgt die höchste Anzahl von Arhats, Chakravartins, Baladevs und Vasudevs in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft acht.

8.81 Auf dem Kontinent Jambudvipa, östlich des Berges Mandara und nördlich des großen Flusses Sita, gibt es je acht Berge, die Dirgha-Waitadhya-, die Tamisra- und die Khandakapratapa-Höhlen, sowie die acht Götter Kritamalaka, Nrityamalaka, Gangesakunda und Sindhukunda und die acht Berge von Rishabhakuta mit ihren jeweiligen Gottheiten.

8.82 Auf dem Kontinent Jambudvipa, östlich des Berges Mandara und nördlich des großen Flusses Sita, gibt es jeweils acht Berge, die Dirgha-Waitadhya, die Tamisra-Höhlen und die Khandakapratapa-Höhlen, leben auf den acht Göttern von Kritamalaka, Nrityamalaka, Raktakunda und Raktavatikunda und stehen auf den acht Bergen von Rishabhakuta mit ihren jeweiligen Gottheiten.

8.83 Auf dem Kontinent Jambudvipa, westlich des Berges Mandara und südlich des großen Flusses Sitoda, gibt es jeweils acht Berge, die Dirgha-Waitadhya-, die Tamisra- und die Khandakapratapa-Höhlen, Die acht Götter von Kritamalaka, Nrityamalaka, Nrityamalaka, Gangakunda und Sindhukunda fließen durch die acht Flüsse Ganges und Sindhu und stehen auf den acht Bergen von Rishabhakuta mit ihren jeweiligen Gottheiten.

8.84 Auf dem Kontinent Jambudvipa, westlich des Berges Mandara und nördlich des großen Flusses Sitoda, gibt es jeweils acht Berge, die

Dirgha-Waitadhya-, die Tamisra- und die Khandakapratapa-Höhlen, leben auf den acht Göttern von Kritamalaka, Nrityamalaka, Raktakunda und Raktavatikunda und stehen auf den acht Bergen von Rishabhakuta mit ihren jeweiligen Gottheiten.

8.85 Die Breite des Mandarachulik-Gipfels in seinem mittleren Teil beträgt acht Yojan¹⁹³.

Der persische Gelehrten-Enzyklopädist *Al-Biruni* ("*Indien*", XXII: 120) kennt die indische Legende, die mit den Ländern in der Nähe des Südpols verbunden ist: "... Sie hatten einst einen König namens Somadatta, der im Paradies für seine guten Taten geehrt wurde; er konnte jedoch die Vorstellung nicht akzeptieren, dass sein Körper von seiner Seele getrennt war, wenn er in eine andere Welt ging. Dann erschien er Rishi Vasistha und sagte ihm, dass er seinen Körper liebte und sich nicht von ihm trennen wolle; aber Vasistha ließ ihn verzweifeln an seinem Wunsch, seinen irdischen Körper von dieser Welt ins Paradies zu bringen. Dann drückte er den Kindern von Vasistha seinen Wunsch aus, und sie spuckten ihm ins Gesicht, verspotteten ihn und verwandelten ihn mit Ohrringen an beiden Ohren und in ein neues Hemd gekleidet in einen Chandal. Dann kam er in einem solchen Zustand nach Rishi Vishwamitra ... Vishwamitra war zornig vor Empörung über ihn und rief die Brahmanen auf, ein großes Opfer zu bringen ... sagte ihnen: "Ich möchte eine andere Welt und ein anderes Paradies für diesen gerechten König schaffen, damit er dort die Verwirklichung seines Wunsches erreichen kann. Und er begann, den Pol und den Großen Bären (der Große Bär heißt im Indischen "Saptarshaas" - "Sieben Rishi (Weisen)" - O.G.) im Süden zu machen, aber er fürchtete sich vor dem Indra-Kopf und den geistigen Wesen. Sie kamen demütig zu ihm und baten ihn, den von ihm begonnenen Fall unter der Bedingung zu verlassen, dass sie Somadatta mit seinem Körper, so wie er ist, ins Paradies bringen. Sie taten dies, und Vishwamitra hörte auf, die zweite Welt zu tun, aber was er zu diesem Zeitpunkt bereits getan hatte, blieb übrig¹⁹⁴.

"Mahabharata kennt Somadatta ("Darovan Somoi") als König des Landes Wahliki (Bahliki), einem Unterstützer der Kaurabs. Er ist der Sohn von Bahliki, dem älteren Bruder von Shantanu.

Aber die Bhagavat Gita kennt Somadatta als den Sohn von Krishashva. Er brachte Ashwamedha ein Opfer dar, besänftigte Vishnu und erreichte eine ungewöhnlich hohe Position - er stieg zum "Planeten" großer mystischer Yogis auf. Somadattas Sohn war Sumati, und sein Sohn war

¹⁹³ *Stananga sutra. Der dritte Hanga-Agama des fünften Ghanadhara, Sri Sudharma Swami* // <http://www.jainworld.com/JWRussian/jainworld/Sthananga/chapter8b.asp>.

¹⁹⁴ *Abu Reikhan Beruni. Indien / Izd. podgotov. A.B. Khalidov, YN Zavadovsky, V.G. Erman. - Moskau: Ladomir, 1995. - - C. 22-228.*

Janamedja. All diese Herrscher, Nachkommen der Vishala-Familie, steigerten den Ruhm des Königs der Erde Trinabinda (*"Srimad Bhagavatam"*, 9.2.36). Trinabindu war der Sohn von Budhi, dem ersten Mann von Manu Waivaswat¹⁹⁵.

Diese Geschichte wird auch im *"Ramayana"* (Buch 1, Kap. 57-60) erzählt, aber ihr Held heißt Satyawart oder Trishanka, nicht Somadatta. Verärgert durch Indras Weigerung, Sathyawart in ihr Paradies aufzunehmen, droht Wiswamitra damit, "eine weitere Indra" zu schaffen. Varianten derselben Geschichte finden sich in *"Vishnupuran"* und *"Harivansh"*¹⁹⁶.

Buddhisten glauben, dass sich in der Mitte von Jambudvipa das Königreich Magadhah befindet, die Heimat der Buddhas der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; im Norden von Jambudvipa, zwischen dem Schnee- und dem Blagovonnaya-Gebirge, befindet sich die Behausung des Königs der Drachen und das viereckige Meer Mapam (aus dem die Flüsse Ganges, Sindhu (Indus), Bakchu und Sita fließen), an seinen Ufern steht der Baum Jambu; sogar im Norden befindet sich der König der Sala-Bäume. Im Westen liegt das Königreich Uddiyana, wo Dakinis in einem Diamantenpalast leben. Im Süden, an der Mündung des Potala-Berges, befindet sich die Residenz von Avalokiteshvara, am Fuße des Berges die Residenz von Tara (Dar-ehe). Im Osten befinden sich der Berg Utaishan und das Haus des Manjushri. Später in der buddhistischen Tradition wurde der Name Jambudvipa auf alles bewohnte Land angewandt.

Über die mythische Insel Potala ("Kai der Schiffe"), die im Ozean begraben liegt, wird in buddhistischen Texten berichtet. Der sechste Panchen Lama Lobsan Baldan Yeshe (im XVII. Jahrhundert.) schrieb: "... Segeln von der Gruppe der Rameshwari (südlich von Hindustan) in Richtung Süden, bewegen sich zur Bewegung (Insel) von Singala (Ceylon), kommen dann im Land Singala an. Von dort aus erreichen wir den Berg Potala mit dem Schiff in Richtung Süden"¹⁹⁷. Der Dalai Lama-Palast in Lhasa trägt den Beinamen "Zweiter Potala" ("Dunzin nybo"), der als die Verkörperung des Herrn der Insel Potala, Bodhisattva Avalokiteshvara ("Herr, der hinausieht")¹⁹⁸, gilt.

¹⁹⁵ *"Srimad Bhagawatam"*, Lied 9. Kapitel 2 // <http://vedadev.ru/text/sb912.htm>

¹⁹⁶ Abu Reikhan Beruni. *Indien / Izd.podgot. A.B. Khalidov, Yu.N. Zavadovsky, V.G. Erman.* - Moskau: Ladomir, 1995. - - C. 516.

¹⁹⁷ *Buddhismus. Die Kanonen. Geschichte. Kunst / Autor, Sammlungen: A.M. Strelkov, E.A. Torchinov, M.V. Mongush, S.V. Ryabov.* - Moskau: IPC "Design. Informationen. Kartographie", 2006. - - C.48

¹⁹⁸ "...Nach den nördlichen Buddhisten wird jeder neue irdische Buddha zu einem Spiegelbild oder einer Inkarnation eines entsprechenden himmlischen Buddhas (Dhyani-Buddha), der nicht erschaffen wird, sondern einen Sohn, einen himmlischen Bodhisattva (Dhyani-Bodhisattva), hervorbringt - "ein Geschöpf, das die Erleuchtung sucht". Der himmlische Buddha von Gotham ist als Amitabha bekannt, und sein

Avalokiteshvara selbst ist eine buddhistische Interpretation der vedischen Asura von Hayagriva ("Mit dem Hals eines Pferdes"), der die Veda-strute (vedische Weisheit) stahl und sie auf dem Meeresgrund versteckte. Nachdem Vishnu das Bild des Fisches (Matsya) genommen, das Schiff des Königs Satyavratha geschleppt hatte (unter dessen Gestalt sich Manu, das Analogon des alttestamentlichen Noah, versteckte), tötete er die Asura und gab Veda-strute an Brahma zurück, so dass er mit seiner Hilfe die Schöpfung fortsetzen konnte ("*Bhagavata-purane*", VIII.24). Nach einer anderen Version war es das Bild von Hayagriva Vishnu ("*Ramayana*", IV. 6,5), auf dem er die Asuras Madha und Kaitabha tötete und die von ihnen gestohlene Veda-strute zurückgab.

Im japanischen Buddhismus wird Avalokiteshvara Hayagriva als Bato-Kannon ("Mit einem Pferdekopf") in der Form der Rolle der Göttlichen Mutter verehrt, die das Wasser der Schöpfung aus einem Kristallgefäß ausgießt. Der Fluss dieses Weihwassers spritzt in eine Vielzahl von Blasen, in denen jeweils ein Baby mit unter Gebet gefalteten Griffen sitzt (vgl.: aus den Tränen des Bodhisattvas erschien Avalokiteshvara die Göttin Tara). Es gibt dreiunddreißig Heiligtümer (Saikoku-Sanju-san), die Kannon gewidmet sind. Sie sind alle sorgfältig nummeriert und befinden sich in Provinzen in der Nähe von Kyoto. Die Legende besagt, dass Tokudo Shunin, der große buddhistische Abt, als er im 8. Jahrhundert starb, vor Emma-O, dem Herrn der Toten, in seinem Überseepalast erschien und mit Gold und Silber, rosa Perlen und vielen funkelnden Edelsteinen glänzte. Licht kam auch von Emma-O selbst, und ein Lächeln strahlte auf das Gesicht dieser schrecklichen Gottheit. Er verpflichtete Takudo Shonin, die Idee einer Pilgerfahrt zu den drei heiligen Stätten des Barmherzigen Kannon zu predigen, damit die Menschen mit geistiger Kraft erfüllt würden und alles Böse zertreten könnten, indem sie alle hundertsechunddreißig Kreise der Hölle in Stücke brechen würden. Als Zeichen seiner Mission überreichte Emma-O dem Mönch sein mit Edelsteinen verziertes Siegel. Viele lokale

himmlischer Bodhisattva, padmapati, "die Lotusblume haltend" oder **Avalokiteshvara**, was übersetzt "liebend" bedeutet, "gnädig die Menschen anschauen" ... In buddhistischen Texten kann man **108 verschiedene Formen** finden, **die Avalokiteshvara annimmt**. Einer der beliebtesten in Kambodscha ist der **mehrmarmige Avalokiteshwar oder Lokeshwar**, wie er den Kambodschanern bekannter klingt. In dieser Gestalt dient es als **Schöpfer, jede Pore auf der Haut von Lokeshvara ist ein separater Raum, der sein eigenes Universum enthält**. Sein Oberkörper, seine Knöchel und Arme bis zum Ellbogen sind mit Abbildungen zahlreicher sitzender Buddhas bedeckt. In einem Haarbündel auf seinem Kopf befindet sich eine Figur des Dhyani Buddha Amitabha, dessen Verkörperung Lokeshvara ist. In acht Händen befinden sich verschiedene Attribute: eine Lotusblume und eine Schachtel mit ihren Samen, eine Kampfscheibe, ein Buch, ein Rosenkranz". [*Bagdasarov R., Zhukov Dm. Buddha - wie wir ihn sehen // [170](http://family-values.ru/religioznoe-znanie/budda-kakim-my-ego-vidim</i>].</p></div><div data-bbox=)*

Shinto-Gottheiten wurden zu Avataren (suijaki) der ursprünglichen Essenz (honji) Kannons erklärt.

In China ist Avalokiteshvara (japanisch: Kannon, Cor. Kwanyim) als Guan-yin bekannt - eine schöne Frau, die einem Mann in Schwierigkeiten hilft, wenn man nur ihren Namen sagt. Die Legende besagt, dass er in den südlichen Meeren lebt. Sie war einst die Tochter eines Königs aus der Zhou-Dynastie, und ihr Vater befahl, ihr den Kopf abzuschlagen, weil sie sich weigerte, zu heiraten, aber das Schwert des Henkers zerbrach, ohne sie auch nur zu kratzen. Später hieß es im "Girlanden-Sutra", dass ihre Seele in die Hölle ging, aber die Seele von Guan-yin strahlte eine solche Schönheit aus, dass nur eine ihrer Anwesenden die Hölle in ein Paradies verwandelt hat. Um sein dunkles Königreich intakt zu halten, schickte der Herrscher der Hölle Guan-yin zurück auf die Erde und übertrug es, indem er es in eine Lotusblume verwandelte, auf die Insel Putuo (deren Name die chinesische Aussprache des Sanskrits "Potala" ist). So wie in Lhasa der Dalai Lama-Palast der "Zweite Potala" ist, befindet sich der "Zweite Putuo" im Süden der Insel Putuo (Präfektur des Zhoushan-Archipels, Provinz Zhejiang); 150 km südöstlich von Schanghai) auf dem Berg Putuo befindet sich die Guan Yin-Tempelanlage mit ihrem tausend Gesichter (Ujao), die von dem berühmten japanischen Pilger Hueye vor einer großen Statue des kommenden Maitreya-Buddhas errichtet wurde (andere Berge, Wutai, Jihua und Emei sind den Bodhisattvas von Manjushri, Kshitigarbha und Samantabhadra gewidmet). Putuo ist auch bekannt als Bodhimandala, der Ort der Aufklärung, und ist bekannt für seine rauchige Landschaft, die Objekten ungewöhnliche Silhouetten verleiht. Die Insel wird manchmal als "ein buddhistisches Paradies auf See" oder "der Rand blühender Pfirsiche und der heilige Berg" bezeichnet.

Im eigentlichen Namen Avalokiteshvar raten wir, auf die darin enthaltene Komponente - Kitesh - und auf den unter Wasser verborgenen Namen des Altrussischen zu achten (Varianten: Unterirdisch; oder auf Hügeln stehend, aber unsichtbar), die geheime Stadt des "gerechten Volkes" Welikij Kitesch am Swetloyar-See (in der Nähe des Dorfes Wladimirskij am Fluss Lunda, der in den Fluss Wetluga mündet, 100 Werst aus Gorodez, Bezirk Makarjewka, Woiwodschaft Nischnij Nowgorod), der Legende nach 1167 erbaut. Fürst Georgi Wsewolodowitsch, Sohn des heiligen Fürsten Wsewolod-Gawriil von Pskow (Fürst Georgi wird von der orthodoxen Kirche als Heiliger eingestuft, Komm. 4. Februar)¹⁹⁹. Wahrscheinlich wurde die Idee des "Großen Kitesch-Grads" von den Polowzysch-Kumanen nach Russland gebracht, die als nestorianische Christen viel von den Ideen ihrer Vorgänger in der Großen Steppe - den Pecheneg-Kängern, den Anhängern des Buddhismus durch die Vajraer, in denen der Bodhisattva Avalokiteshvara einen wichtigen Platz einnahm - übernommen hatten.

¹⁹⁹ Durylin S. *Die Kirche des Unsichtbaren Schlosses (1913)* // <http://artpolitinfo.ru/tserkov-nevidimogo-gradal/>.

Typologisch gesehen gab es im Christentum eine weitere Anleihe in der buddhistischen Tradition: Die dem heiligen Johannes von Damaskus zugeschriebene Geschichte über die Heiligen Zarewitsch Joasaph (Iosaphat) und den Einsiedler Bileam (Barlam) ist eine Neuinterpretation der buddhistischen Erzählung über den Zarewitsch Siddhartha Gautam Shakyamuni Buddha (nach D. Jimara die Etymologie der Namen der Hauptfiguren: Ind. Bodhisattva durch einen Araber. Budhasf (Budisatif) und Fracht. Yudasif (Yiwasif) wegen der Vermischung von arabischen b/y [/] und d/w [/] gab Griechisch und Ruhm. Joasaph und der Araber. Bilawhar (Bilawhar) durch das Gewicht. Balahvar (Balavar) gab auf Griechisch. Βαρλαάμ (Barlaam)²⁰⁰).

Die Indo-Arier sagen, dass ursprünglich die Insel Lanca (Ceylon) und der Ozean Sagara dem Gott des Wohlstands und Reichtums Vitesvara gehörten, der den Spitznamen Kubera ("Einen hässlichen Körper haben") und Vaishnavan ("Klares Hören") trägt. Er ist der Sohn des Weisen Vishnavas (Sohn des Weisen Rishi Pulastya Prajapati) und Devavarnini (oder Ilabila), Tochter von Rishi Bharadwaja, der als Kuh erscheint. Kubera wurde dank seiner Frömmigkeit zum Gott, er ist verantwortlich für die unterirdischen Schätze von Indra und den Wagen (vimana) von Pushpaka, der in der Luft fliegen kann.

Sein Halbbruder war Rakshas Ravana (Buchstaben "Warring"; symbolisches Bild der Tamilen), der Kubera aus Lanka vertrieb und sich im Himalaya niederließ, dort die Hauptstadt von Neu Alaka (Alakapuri) gründete und vom göttlichen Baumeister Vishvakarma in der Nähe des tibetischen Berges Kailas errichtete. In Tibet wird Kubera Dzambala (Jambhala; es gehört zur Entstehungsgeschichte (gothra) des Tathagata Ratnasambhava; es wird auch in Schwarze, Weiße und Gelbe Jambhala unterteilt, die getrennte Mantras aussprechen), im Jainismus - Sarkvanubhuti, im Buddhismus - Vaishnavan (die Buchstaben "Vaishnavan") genannt. Im Jainismus - Sarkvanubhuti, im Buddhismus - Vaishnavan (Buchstaben "Klares Hören"), in China - Do Wen Tian (Buchstaben "Hören"), in der Mongolei und Burjatien - Namsre (Namsaray; aus Tibet. Namto shay "Sohn der Ruhe"), in Japan - Bisyamon-ten (Bisyamonten).

Was die letzte Legende betrifft, so stieg Goho Mao Song (Gohomaoson; der schreckliche König der Eroberer des Bösen und die Personifizierung des Geistes der Erde) vor mehr als sechs Millionen Jahren von der Venus auf den Gipfel des Mount Curama (nördlich von Kyoto) hinab. Mao Son kam mit einer großen Mission auf die Erde - er sollte die Menschheit retten. Mehrere Millionen Jahre lang wohnte sein großer Geist

²⁰⁰ Die Orthodoxe Enzyklopädie: Barlaam und Joasaph. - <http://www.pravenc.ru/text/154239.html>.

auf dem Berg Kurama und herrschte über das Leben allen Lebens auf der Erde. Im Jahr 770 sah ein Mönch namens Gantai ein weißes Pferd in den Bergen und folgte ihm. Das Pferd führte ihn zu einem heiligen Ort. Dort wurde Gantei erleuchtet und wurde zu einer der Reinkarnationen der Bisyamon-Zehn (Hüter der nördlichen Grenzen des Paradieses und des Geistes der Sonne). Unmittelbar nach der Erleuchtung begann Gantei mit dem Bau des Kurama-Dera-Tempels der tantrischen (Vajrayan) Schule von Singon ("Das rechte Wort; Mantra"). Infolgedessen wird die "Energie des Lebens des Universums" (Son Teng), die drei Formen - Liebe, Licht und Kraft - annimmt, vom Tempel ausgestrahlt. Bisyamonten (Weishravana) unterstützt das Licht (Sonne), Senseiu-Kannon Bosatsu (Avolokiteshwara) die Liebe (Mond) und Goho Mao Song die Kraft (Erde).

Kubere besitzt den Zaubergarten von Chaitraratha, der am Fuße des Weltberges Meru liegt, seinem Diener Manibhadra - dem Gott des Handels, seinem Freund - dem Gott Shiva, der ihn in die Geheimnisse von Tantra und Yoga einweihte, und Lakshmi. Seine Suite sind verschiedene Naturgeister von Yakshi, Kinnara und Gukhjaki, sein Volk sind "itarajana" ("andere Menschen") oder "punyajana" ("reine Menschen"). Kuberas Ehefrau - Yakshini (die nächste seines Gefolges), oder, unter einer anderen Version, - Radhi (verkörpert Wohlstand, Analogon der semitischen Lilith), aus dem der dreiköpfige und sechsarmige Sohn von Nalakuwara geboren wurde (die Hauptfigur des Romans *Xu Junlinya "Berufung auf den Posten der Götter", XVI Jh.*).

Übrigens galt Kubera als einäugig (er verlor ein Auge durch den Fluch des Geistes, weil er sie angeschaut hatte, als sie allein mit Shiva war), weiß (gelb und gold), mit einem großen runden Körper und einem zornigen Gesichtsausdruck. Auf dem Kopf trug er ein Diadem mit Edelsteinen in roter, blauer und grüner Farbe und Ohrringe in den Ohren. Um seinen Kopf herum ist ein grüner Heiligenschein mit rotem Rand. In der rechten Hand hält er ein Siegesbanner (Regenschirm-Banner - Sanskrit "dhvaja", dhvaja), und in der linken Hand - eine Manguste, ein mit Reichtum und Wohlstand assoziiertes Tier, das Edelsteine rülpsst. Kubera Weishravan wird auch mit Goldfischen, Muscheln, kostbaren Vasen, Lotusblumen und einem Rad dargestellt (der magische Reifen "Qiang Kun Quan" - "ein Reifen aus den Trigrammen "Kreativität" und "Inkarnation", durch den er Dämonen besiegt).

Aber auch Kubera - und der Herrscher (Maharadscha) des Nordens, der auf einem weißen Löwen oder Menschen sitzt. Sein Reich selbst ist die Welt der "Himmlich einfachen Menschen aus Traumata", in der Kriegshelden geboren wurden, die ihre Heimat verteidigten und den Menschen ihres Landes die Mühe abnahmen, geschickte Chirurgen, die Menschen vor körperlichem Leid bewahrten. Doch trotz dieser Verdienste sind die wichtigsten Voraussetzungen für die Wiedergeburt von "Himmlichen Menschen aus Traumata" in der Welt der "Himmlichen Menschen aus Traumata" nach wie vor die Praxis des Opfers und die

Einhaltung moralischer Gebote. Diejenigen, die praktizieren, die Gebote halten und ein sittliches Leben führen, werden mit allem belohnt, was sie vielleicht brauchen.

Viele der erwähnten Merkmale der indoarischen Kubera bringen sie den Gottheiten der nördlichen Zweige der Indoeuropäer sehr nahe: sowohl die Skandinavier als auch die Deutschen mit ihrem einäugigen Odin (Wotan), dessen Palast (Walhalla) gefallene Helden wiederbelebt, und der mit dem Reichtum der Erde und den Naturgeistern zu tun hat, die sie bewachen, den Fisch, in den Loki seinen Rivalen verwandelte) und die Griechen mit ihrem Bacchus Dionysos, mit einem weiblichen Körper, wütend und auf dem Vertreter der Raubkatzen (Leopard, Tiger) sitzend ...

FOR AUTHOR USE ONLY

Kapitel 8: Tamililam, Taprobana und Panhaya.

Die frühreifen Tamilen haben den Mythos bewahrt, dass ihre Vorfahren in der "Uji-Ära" vom großen Kontinent Tamalalam (Tamililam), "700 Kawadams" südlich von Hindustan, im Indischen Ozean, d.h. etwa siebentausend Kilometer lang, "vom Meer zerstört und absorbiert" eingewandert sind.

Ein tamilisches Epos Südindiens, Silappadhikarama, erwähnt oft eine riesige Landfläche namens Kumara Nad, auch bekannt als Kumari Kadam. Sie erstreckt sich weit über die moderne Küste Indiens hinaus. Antike südindische Kommentatoren schrieben auch über die Überflutung zweier Flüsse, der Kumari und des Pahroli, in der Mitte des Kontinents, über ein Land, das sich mit Bergrücken ausbreitet, über Tiere und Vegetation.

Übrigens, wie Geologen behaupten, hat angeblich der Hindustan-Subkontinent Lemuria "angehängt", da er es Millionen Jahre vor dem Auftreten der Menschheit aus der Antarktis gerissen hat...

Andere indische Legenden sprechen von dem Land Ruga und dem Land Daityah, das ebenfalls in den Wellen des Ozeans versunken ist.

Nicht ohne Grund gelten seine Überreste als die Insel Ceylon (die Hindus nennen sie Sri Lanka und die Dravids nennen sie Nawalam), die zusammen mit einem größeren Teil des Landes ein integraler Bestandteil des Kontinents war, der von den Wissenschaftlern Lemuria genannt wurde (sie umfasste Madagaskar, die Seychellen, iranische, afghanische und tibetische Fragmente von Gondwana). Aus diesem Grund glauben die tamilischen Separatisten in Sri Lanka, dass sie für die Befreiung ihres ursprünglichen Heimatlandes, Tamil Eelam, kämpfen. Dieses Königreich Pandia soll der Legende nach von 30.000 bis 165.000 v. Chr. bestanden haben.

In Tamalalam, der Hauptstadt des südlichen Madurai (Madhurai), entstand die älteste "Sangha" (tamil sankam), eine Gemeinschaft der besten tamilischen Dichter und Gelehrten. Ihr Gründer war der Gott Shiva selbst²⁰¹.

Auch "... ein Nachfahre der tamilischen Parayyar-Elite, L. Iohei Taese, bewies, dass ... vor der Ankunft der Arier die Tamilen den Buddhismus praktizierten, den ihnen die Arier wegnahmen, wodurch seine Bedeutung verfälscht wurde. Iohei Thace gründete eine Bewegung für die Wiederbelebung des tamilischen Buddhismus ... Dann wurden sie von S.K. Biswas entwickelt, der die alte indische Zivilisation mit den Vorfahren der Tamilen, der "Rasse der Asuren", identifizierte. Er malte seine Bevölkerung von friedlichen Buddhisten, die die Ideen von Freiheit und Gleichheit teilten"²⁰².

²⁰¹ Kondratov A. *Tamalalam - Mutterland der Tamilen // Kondratov A. Adresse - Lemuria? - Leningrad : Hydrometeoizdat, 1978. - http://www.e-reading.club/chapter.php/97376/38/Kondratov_-_Adres_-_Lemuriya_.html*

²⁰² Shnirelman V.A. *Ariisky Mythos in der modernen Welt - Moskau: Neue Literaturrezension, 2015. - BAND 2 - S. 283.*



Vasudeva selbst (Shiva), wie es in der "Bhagavadgita" (Anfang des Kapitels IV) heißt, identifiziert sich mit der höchsten Gottheit (Sri Bhagavan) und teilt Arjuna mit, dass er einst seine Lehren erzählte - der Yoga-Vorfahr der modernen Menschheit, der Mensch Vivasvanta ("Sohn der Sonne"), der auf der Arche der Weltflut entkommen ist, der wiederum diese Lehre seinen Nachkommen, den regierenden Weisen der Sonnendynastie, übergab. Zu letzteren gehörte Shatanik, der Enkel des Gründers der Parikshit-Dynastie, der vom Weisen Shaunaki vom Brighi-Stamm eine zusätzliche Offenbarung erhielt - "das höchste Yoga", das auf der Linie von Brahma nach Brighi und Ushanas über die Ehrfurcht vor dem Wesen des Narayana wandert ("*Vishnu Dharmottara*", *erstes Kapitel*).

Die Draviden werden eigentlich mit der proto-indischen (indo-indischen) Zivilisation (3300-1300 v. Chr.) in Verbindung gebracht, die für die Städte Moenjo-Daro, Harappa, Changhu-Daro, Lotkhal, Kalibangan, Rakhigarhi, Dholavira, Amri und andere berühmt war. Auf den Artefakten dieser Zivilisation, den berühmten Siegeln, kann man das Bild des großen Gottes Shiva, des "Herrn des Yoga", auf dem Bild von Pashupati, dem Schutzpatron und Beschützer des Viehs, sehen.

Die Elam-Zivilisation (3200-549 v. Chr.) an der Südwestküste des Iran, die an die Sumer grenzt, ist materiell und spirituell mit der proto-indischen Zivilisation verwandt. Seine Hauptstadt war die berühmte Susa (Shushen). Die Elamiten werden von den Persern erobert, aber sie passen die Kultur des versklavten Landes so sehr an, dass Joseph Flavius die Elamiten sogar als die Vorfahren der Perser bezeichnete (*Joseph Flavius*, "*Jüdische Altertümer*", *Buch 1, Kap. 6:4*). Zu Beginn unserer Ära behielten die Elamiten noch ihre ethnische Identität und waren bei der Pfingstfeier in Jerusalem anwesend (*Apg. 2,9*).

Es ist bekannt, dass es um das 3. Jahrtausend v. Chr. irgendwo in der Region des Iran zu einer Spaltung der vereinigten proto-elamische-Ubaido-dravidischen Zivilisation und ihrer einzigen Sprache in drei unabhängige Teile kam - die Drawischen, die Ubaidianer und die Elamiten.

Die Draviden zogen im 4. Jahrtausend v. Chr. nach Hindustan (wo heute mehr als 200 Millionen Menschen dravidische Sprachen sprechen), assimilierten lokale australoide Stämme (das Verbreitungsgebiet der Zivilisation korreliert gut mit der Verbreitung der Y-Haplogruppe L, die vor 30 Tausend Jahren entstand) und erreichten auch das moderne Turkmenistan (der so genannte baktrisch-margianische archäologische Komplex; "oxianische Zivilisation"). Aber erst 1800 v. Chr. wurden sie von den Pra-Indo-Iranern ("Arier"; die Andronow-Kultur) aus den befestigten Städten vertrieben, zogen aus den Uralsteppen um und taten dann dasselbe mit den Trägern der proto-indischen Zivilisation (nur die Vorfahren des dravidischsprachigen Volkes von Bragui (etwa 2 Millionen Menschen) sind in Pakistan, Turkmenistan und Iran geblieben). A. Lubotsky recherchierte den indoarischen Wortschatz, der im All-Indo-Iranischen Wörterbuch keine Entsprechungen hat, und stellte fest, dass diese Wörter zu der komplexen Terminologie des Bauwesens, der Landwirtschaft und der Viehzucht gehören (*jharmya "permanentes Haus (d.h. nicht Jurte)", *ильта "Ziegel, Lehm", *sikata "Sand, Kies", *mayukha "Holzstift", *kha "Quelle", *Katze "Brunnen", *yawiya "Entwässerungskanal", *ancu "Pflanze, aus der Welsaft gewonnen wird", *magha "rituelle Opfergabe, Opfer", *atharwan "Priester", *ucig "Priestertumsfunktion", *глы "rishi, Seher", *bhiľaji "Heilkraut" (Medizin war schon immer das Geschäft der Priester) und die Namen einiger Gottheiten *Āarwa "Sharva", *Indra "Indra", *Gandharwa "Gandharwa", *ульга "Kamel", *khara "Esel", *kačyapa "(See-)Schildkröte"; *kapauta "Taube", *jajhuka "Igel", *matsya "Fisch", *warajihā "Wildschwein", *kaiča-gaiča, *stuka "Frisurenansichten", *atka "Umhang", *pawasa "Stoff" (aber es gibt eine ukr. "*sucī "Nadel", *dača "Grenze"), *kapara "Schale", *naiji(s) "Spieß", *wači "Axt, Messer", *gada "Streitkolben, Rute"), die den Realitäten der Bactro-Margsianischen Zivilisation entsprachen und mit großer Wahrscheinlichkeit zur Substratsprache dieser Zivilisation gehören²⁰³. In ähnlicher Weise fanden die Spuren des dravidischen Substrats ihren Weg in die indoarische Erbsprache in Zentralasien (vgl. Bragui und Alttürkisch: balun : beDu" k "groß", ilum : ogly "Bruder", ka : kel "gehen, kommen", xisun : qyzyl "rot", xaxo : qarga "Krähe", xaf : qulgak "Ohr", xan : ko"z "Auge", ira : eki "zwei", kalur : ku"l "Asche", tube "Mond" : tu"n "Nacht").

Die Ubaid (Ubeid) gingen 6500 v. Chr. nach Südmesopotamien. Sie waren sesshafte Bauern, hatten Vieh, lebten in Häusern aus rohen Ziegelsteinen, die die Siedlungen bildeten, die sich um den zentralen religiösen Schrein - den Tempel - gruppierten. Die Mörder stellten die erste,

²⁰³ Lubotsky A. *Wer waren die Einwohner von Gonur und welche Sprache sprachen sie? // Auf dem Weg der Entdeckung der Zivilisation. Der Verlauf der archäologischen Expedition Margiana. - St. Petersburg: Aletya, 2010. - - C.18-22. - <https://openaccess.leidenuniv.nl/handle/1887/23213>.*

wenn auch noch sehr primitive Panzerung her, die uns bekannt war (es waren Lederbinden mit aufgenähten Kupferplaketten), und ihre Häuptlinge oder Priester trugen seltsame Inselhelme oder Masken, die das ganze Gesicht bedeckten und die Schnauze von Reptilien imitierten, mit einem länglichen, hohlen, nach hinten gerichteten Oberteil. Statuetten mit Eidechsenköpfen und schmalen Schlitzten mit schrägen Augen waren ein Merkmal dieser Kultur. Der berühmteste von ihnen ist eine humanoide Echse, die ihr Kind hält und füttert. Es gab weitere Statuetten mit dem Körper einer Frau und dem Kopf einer Eidechse. Sie haben eingravierte Dreiecke auf der Brust und den Genitalien, auf den Schultern - Plaketten (Schulterschmuck), auf dem Kopf - hohe "Hüte" oder Perücken aus Bitumen (Naturasphalt). Trotz der Erfolge bei der Entwicklung des Handwerks und dem Bau von Tempeln haben die Mörder weder großen Wohlstand noch große Macht erlangt, weil sie nicht in der Lage waren, groß angelegte Bewässerungsarbeiten durchzuführen. Ohne Bewässerung war es in Mesopotamien unmöglich, große Ernten zu erzielen, und ohne Bewässerung war es unmöglich, ein wirtschaftliches Niveau und eine Anhäufung von Reserven zu erreichen, das eine rasche Entwicklung der Kultur ermöglichte, die Spitze der Macht zu erhalten und das Erscheinen eines Briefes für die Wirtschaftsbuchhaltung erforderte. All dies wurde von Sumerern angeboten, die im 3. Jahrtausend v. Chr. aus dem Norden kamen und die Uбайдianer assimilierten. Nach der Entdeckung der Leilatepe-Kultur (4350-4000 v. Chr....), gab es Grund zu der Annahme, dass ein Teil der Träger der Uбайд-Uruk-Kultur in den Südkaukasus (Denkmäler der Leilatepe-Kultur) und dann in den Nordkaukasus (Denkmäler der Maikop-Kultur) eingewandert ist, und die syrische Expedition von Archäologen der Russischen Akademie der Wissenschaften zeigte die Ähnlichkeit der Artefakte der Maikop- und Leilatepe-Kultur mit denjenigen, die kürzlich bei den Ausgrabungen in der antiken Stadt Tell Khazna I im Norden Syriens (das Habura-Tal in der Nähe der Stadt Chabura) gefunden wurden. Es wird vermutet, dass die Hurrer, nachdem sie einen Teil der Uбайдen assimiliert hatten, ihnen den Eigennamen Subareans - "die Bewohner des Landes Subari/Subartu", am Fluss Tigris nördlich von Babylonien gelegen, nahmen. Sprachlich wird die Sprache der Uбайдianer als "Banane" bezeichnet - einige Begriffe des Handwerks und einige Namen (einschließlich der Namen von Göttern) mit Silbenwiederholung (Replikation) ähneln strukturell dem englischen Wort Banane (das Gesetz der offenen Silbe; auch typisch für das Minoische und Altslawische). Dies sind z.B. die Namen der Götter Alalu, Kubaba (Huvava), Zababa, Inanna, Bunene, Bilulu usw. Da die uбайдischen Vorstellungen über Götter in Vorderasien sehr autoritativ erschienen sind, wurden Gottheiten mit "Bananen"-Namen in Vorderasien bis in die Antike geschätzt.

Bei den alten Bewohnern Arabiens ist es auch nicht so einfach. Viele Anthropologen, sowohl auf der Ebene der Bevölkerung als auch auf individueller Ebene, stellen einen sehr starken australischen Einfluss fest.

Die gesamte genetische Geschichte Arabiens (bis zum 2. Jahrtausend v. Chr.) ist ein Prozess der Verdrängung/Assimilation der autochthonen australoiden Bevölkerung, die mit den Dravidiern von Hindustan verwandt ist, durch Proto-Semiten, bis die Australoiden an die südöstliche Peripherie der Halbinsel verdrängt wurden. Vor der Ankunft der Protosemiten (die nach Arabien, damals eine ununterbrochene trockene Steppe/Halbwüste, primitiven nomadischen Pastoralismus brachten) waren Paläo-Semiten an der Küste des Roten Meeres und des Indischen Ozeans mit der Kameljagd und dem Sammeln von Kamelen beschäftigt, obwohl die Stämme, die an der Küste des Persischen Golfs lebten, stark von den Elamiten beeinflusst²⁰⁴ worden zu sein schienen.

Einige Studien deuten darauf hin, dass die protodravidische angestammte Heimat (Proto-Tulu) in Äthiopien lag, d.h. in der Tat in einem "überseeischen Land" aus der Zeit um 2000 v.Chr. überquerte die Arabische Halbinsel in die Region Piraca (das heutige Pakistan) und gelangte von dort zusammen mit den Indoarern, die den Hindukusch überquerten, nach Hindustan, wo die lokale österreichisch-asiatische Bevölkerung (Verwandte von Munda und Bragui) stark assimiliert wurde²⁰⁵.

Nach Ansicht einiger Wissenschaftler war die naturopäische proto-Ubaydo-chumero-Elamo-Dravidische Zivilisation wiederum ein Fragment oder, richtiger gesagt, basierte sie auf dem Substrat einer ursprünglichen (nah-mordialen) Zivilisation, die vom hindustanischen Subkontinent im Süden stammt. Deshalb wird sie auch die "surdische" ("südliche") Zivilisation genannt.

Ihre Vertreter waren kaukasische Melanchroiden, Menschen mit dunkler Hautfarbe und europoiden Zügen, ähnlich wie die heutigen Bewohner Äthiopiens und Indostans todas - die Bewohner der Blauen Berge (Nilgiri). "Die äthiopische Kleinrasse ist jetzt am Schnittpunkt von Europoids und Äquatorialien lokalisiert. Die Farbe der Haut variiert innerhalb verschiedener Brauntöne. Die Farbe der Haare und Augen ist dunkel. Das Haar ist in der Regel lockig, schmal gewellt. Das Tertiärhaar ist geschwächt. Die Nase ist in der Regel gerade, mit recht hohen Toleranzen und nicht breit. Das Gesicht ist schmal, die Lippen sind mitteldick. Die Länge des Körpers ist durchschnittlich und überdurchschnittlich lang, der Körper ist dolichomorph. Verschiedene Varianten dieser Rasse sind unter den äthiopischen, somalischen, kenianischen und sudanesischen Ethnien weit verbreitet. Morphologisch nahe beieinander liegende Knochenreste wurden im Bereich des mesolithischen Neolithikums gefunden. Es ist sehr wahrscheinlich, dass es sich dabei um eine alte ursprüngliche Variante handelt, die in späteren Epochen ständig durch den Genfluss von Genen von Europäern und Äquatorialiern beeinflusst wurde.

²⁰⁴ Shaposhnikova LV *Australoids leben in Indien*. - Moskau: Gedanke, 1976. - - 295 c.

²⁰⁵ Ravi Mundkur. *Entwicklung der Tulu-Sprache // Tulu-Studien*. - - 2011. - <http://tulu-research.blogspot.com/2007/10/43-evolution-of-tulu-language.html>.

Bei der Betrachtung der Legenden über verlorenes Land im Indischen Ozean kann man natürlich nicht das Zeugnis der Insel Taprobana südlich von Indien umgehen, das von alten Geographen beschrieben wurde (*Strabo, "Geographie", II. 14*). Die Länge der Insel wurde auf 5000 Stufen geschätzt, "ohne zwischen der Länge und der Breite der Insel zu unterscheiden" (Strabo, "Geographie", II. 14). (etwa 1000 km - eine solche Entfernung von der Insel Rhodos bis zur Kolonie Byzanz). Strabo vergleicht die Größe der Insel mit Großbritannien.

In der Regel wird sie mit Sri Lanka identifiziert (die maximale Länge der Insel beträgt 432 Kilometer, die Breite - 224 Kilometer), aber das entspricht nicht der Tatsache, dass Strabo angibt, dass sie von Indien durch eine breite Meerenge (mehr als 3000 Etappen) getrennt ist und "... dass von der Südspitze Indiens bis Taprobana 7 Tage schwimmen sollte. Und ein anderer alter Autor nennt sogar 20 Tage und weist darauf hin, dass zwischen Indien und Taprobana noch viele andere Inseln liegen, Taprobana ist die südlichste von ihnen. Der berühmte Plinius nennt die Zahl von 4 Tagen (aber sie ist auch großartig für eine echte Navigation von Indien nach Ceylon)"²⁰⁶.

Und tatsächlich befindet sich auf den mittelalterlichen Karten von Fra Mauro und Phiri Reis nahe der Südspitze von Hindustan, der Insel Silam (Ceylon, Sri Lanka), südöstlich davon eine weitere große Insel namens Taprobana. Es gibt Informationen über das zweite Land in der Nähe von Ceylon und in den überlieferten buddhistischen "Modellen der Welt" (Mandalas) fast unverändert. Gleichzeitig wird die geheimnisvolle Insel Saran Dvipa genannt, was dem altarabischen Namen Taprobana - Serendiba sehr ähnlich ist: "... arabische Geographen berichten, dass der Ozean von Al-Hindh 1370 Inseln hat, um die Insel Tabrobani (Taprobana), aka Serendib, gibt es 59 weitere bewohnte Inseln. Serendib, "an der äußersten Grenze des Indischen Ozeans" gelegen, hat fast 5000 Kilometer in einem Kreis, hier erheben sich große Berge, zahlreiche Flüsse fließen, die Insel produziert Rubine und Saphire"²⁰⁷.

"... Taprobana in der Beschreibung der antiken Geographen ist von Elefanten bewohnt (sie sind nicht in Ceylon zu finden), es gibt 500 Städte (die es auch im antiken Ceylon nicht gab), die Größe der Taprobana ist um ein Vielfaches größer als die Größe der Insel Ceylon. Laut Plinius werden die Schatten in Taprobana nicht nach Norden, sondern nach Süden geworfen, die Sonne geht nach links auf und nach rechts unter. Das bedeutet, dass die Insel auf

²⁰⁶ Kondratov A. *Inseln des Eritreischen Meeres // Kondratov A. Geheimnisse der drei Ozeane*. - L. : Hydrometeoizdat, 1971. - http://www.e-reading.club/chapter.php/97380/35/Kondratov_-_Taiiny_treh_okeanov.html.

²⁰⁷ Kondratov A. *Inseln des Eritreischen Meeres // Kondratov A. Geheimnisse der drei Ozeane*. - L. : Hydrometeoizdat, 1971. - http://www.e-reading.club/chapter.php/97380/35/Kondratov_-_Taiiny_treh_okeanov.html.

der Südhalbkugel liegt - Ceylon befindet sich inzwischen zwischen 6-8 Grad nördlicher Breite! Und Plinius bezieht sich auf die Beweise der Freigelassenen Annie Plokam, die im I. Jahrhundert n. Chr. lebte - und vor nicht allzu langer Zeit fanden Archäologen an der Küste des Roten Meeres Inschriften in griechischer und lateinischer Sprache, die sich auf das I. Jahrhundert n. Chr. beziehen! Bedeutet all dies nicht, dass Plokam nicht die Insel Ceylon besuchte, sondern die Insel Taprobane, die im Indischen Ozean lag, ein paar Tage vor der Küste Indiens - und jetzt liegt diese Insel auf dem Grund! "»²⁰⁸.

So wird die Insel beispielsweise von antiken Dichtern erwähnt. Alexander von Ephesus: "Taprobana ist eine vierseitige Insel im Meer, ein Königreich von Tieren voller Elefanten mit einem scharfen Geruchssinn"; Dionysius Periegetus: "Taprobana ist die Mutter von Elefanten, die in Asien geboren wurden" (Zitat für: ²⁰⁹). Strabo schreibt auch über Elefanten auf Taprobana und bezieht sich dabei auf Eratostenes von Kirensky (*Strabo, "Geographie", XV. I. 14*).

Was aber besonders beunruhigend ist und im Rahmen unserer Studie auffällt, ist die Tatsache, daß Pomponius Mela, einer der größten Geographen der Antike, unter Bezugnahme auf Hyparchos schreibt, daß "... niemand jemals um Taprobana herum gesegelt ist, und daher ist es durchaus möglich, daß es nicht einmal eine Insel ist, sondern der "Beginn einer anderen Welt", der nördliche Rand der "Antichthons", also "lebensfeindlich"²¹⁰ ...".

Die Geographen bemerkten auch, dass Sunny Island auf halbem Weg von Hindustan nach Taprobane liegt: "... Wir erfahren über Sunny Island aus dem zweiten Buch der "Historischen Bibliothek" von Diodor, in dem von einem gewissen Yambula die Rede ist, der von den Äthiopiern nach viermonatiger Fahrt auf rauer See auf diese Insel gebracht wurde. Die Insel hatte etwa 5000 Etappen in einem Kreis (d.h. tausend Kilometer). Er befand sich am Äquator, denn "der Tag dauert dort immer so lange wie die Nacht, und mittags wirft kein Gegenstand Schatten, weil die Sonne im Zenit steht". Das Land bringt den Inselbewohnern alles, was sie brauchen, die Bewohner sind langlebig - sie werden bis zu 150 Jahre alt - und sie kennen keine Krankheiten, "es gibt keine Rivalität zwischen ihnen, sie haben keinen öffentlichen Dissens, was einen hohen Preis für die interne Rechtsordnung bedeutet". Die Bewohner von Sunny Island sind sehr kenntnisreich in der

²⁰⁸ Kondratov A. *Inseln des Eritreischen Meeres // Kondratov A. Geheimnisse der drei Ozeane*. - L. : Hydrometeoizdat, 1971. - http://www.e-reading.club/chapter.php/97380/35/Kondratov_-_Taiiny_treh_okeanov.html.

²⁰⁹ Iljuschetschkina, E.V. *Auf die Frage nach den Quellen des Dionisios von Alexandria periegesis: Post-Sidoni Rhodos // Antike Welt und Archäologie*. - Saratow, 2006. - Ausstellen. 12. - S.429-435 // <http://ama-sgu.narod.ru/ama12/ama1230.html>.

²¹⁰ Kondratov A. *Inseln des Eritreischen Meeres // Kondratov A. Geheimnisse der drei Ozeane*. - L. : Hydrometeoizdat, 1971. - http://www.e-reading.club/chapter.php/97380/35/Kondratov_-_Taiiny_treh_okeanov.html.

"Wissenschaft der Sterne", sie schreiben von oben nach unten, Kolumnen. Dieser letzte Umstand erlaubte es, die Hypothese auszudrücken, dass die Sonneninsel Madagaskar ist, weil es hier eine Art Schrift gab, deren Zeilen von oben nach unten verliefen (wie die Zeilen der japanischen oder chinesischen Schrift)"²¹¹.

Stok Yambul (II-I v. Chr.) erzählt uns von der äquatornahen Insel Sunny Island. Hier, unter Menschen, die die Sonne bewundern, herrscht völlige Gleichheit, Freiheit von Arbeit und Ehe sowie eine Gemeinschaft von Ehefrauen und Kindern²¹². Als Antwort auf Behauptungen, dass die Vorstellung dieses Sonnenzustands eine utopische Phantasie sei, die durch das historische Experiment der rebellischen Sklaven verursacht wurde, das von Pergamon (Kleinasien) unter der Führung der Aristoniker geschaffen wurde. "Sonnenstaat" in den dreißiger Jahren des III. Jahrhunderts v. Chr., sollte man genau die geographische Lage der Sonneninsel als eine Beschreibung der wirklichen Tatsache festhalten, die von Jambul nicht erfunden werden konnte: "... Aber warum spricht Jambul, der seine Sonneninsel weit im Süden gelegen hat, von ihrem milden Klima? Nach allen antiken Theorien wird das Klima, je weiter südlich, desto heißer und heißer, und das Leben wird durch die Hitze unmöglich. Diese Tatsache - das milde Klima der weit im Süden gelegenen Insel - war für Diodorus von Sizilien höchst peinlich und vermittelte die Geschichte von Jambul. Unterdessen ist das Klima auf den Inseln, die im Indischen Ozean in der Gegend liegen, in der Tat mild. Jambul würde nicht ein so unglaubliches Detail erfinden, aus der Sicht seiner Zeitgenossen, Menschen antiker Kultur, um der Erzählung Glaubwürdigkeit zu verleihen ... Vielleicht ist die Sonneninsel Madagaskar? Das ist die Meinung einiger Forscher. Ihrer Meinung nach "widerspricht der Hinweis, dass die Insel in einem Kreis von 5000 Etappen (1000 km) liegt und dass die 7 Inseln zusammen einen Archipel bilden, nicht der Identifizierung mit Madagaskar. Reisende könnten die Flussmündungen mit den Ärmeln des Meeres verwechselt haben, was die Untertreibung in der Größe der Insel erklärt". Der deutsche Forscher Lassen identifiziert die Sonneninsel nicht mit Madagaskar, sondern mit Java, das auf der gegenüberliegenden Seite des Indischen Ozeans im indonesischen Archipel liegt. Die antiken Autoren selbst weisen jedoch auf eine andere Lage der Sonneninsel hin: nicht im äußersten Osten oder Westen des Indischen Ozeans, sondern irgendwo in ihrer Mitte. Plinius glaubt jedoch,

²¹¹ Kondratov A. *Inseln des Eritreischen Meeres* // Kondratov A. *Geheimnisse der drei Ozeane*. - L. : Hydrometeoizdat, 1971. - http://www.e-reading.club/chapter.php/97380/35/Kondratov_-_Tainny_treh_okeanov.html.

²¹² Panchenko, D.V. *Jambul und Campanella (Über einige Mechanismen des utopischen Schaffens)* // *Das antike Erbe in der Kultur der Renaissance (auf Russisch)* / Anmerkung der Redaktion. L.M. Bragina (auf Russisch) // *Antikes Erbe in der Kultur der Renaissance*. - Moskau: Nauka, 1984. - - C.98-110

dass die Sonneninsel zwischen Indien und Taprobana liegt, in einer breiten Meerenge, die diese Länder trennt (natürlich können es keine Riffe und Inselchen der Adamsbrücke zwischen Indien und Sri Lanka sein) ... Pomponius Mela schreibt in seinem Werk "Über die Stellung der Erde": "Gegenüber der Mündung des Indus liegen die so genannten Sonneninseln. Diese Inseln sind unbewohnt: Jeder, der ihr Land betritt, wird im selben Moment ersticken - das ist der Druck der Luft, die hier verschüttet wird". Natürlich entspricht diese Beschreibung der "Sonneninseln" nicht der von Jambul gegebenen Beschreibung, nur die Namen stimmen überein. Aber in der Beschreibung der Inseln, die "Glücklich", "Golden", "Gesegnet" genannt werden, finden sich viele Gemeinsamkeiten mit der Beschreibung der Sonneninsel, und diese Inseln waren indischen, arabischen, antiken Geographen bekannt. Der Name der Insel Sokotra stammt wahrscheinlich vom altindischen "Dvip Sukhadara" - "Land, das Glück schenkt", d.h. "Glückliche Insel". In der Beschreibung der "Happy Islands" in der Nähe von Arabien finden wir typische Merkmale der Sonneninsel und des Panhaya: sie sind auch voller Düfte, die Bewohner sind sich der Katastrophen nicht bewusst usw. Auf dem echten Sokotra, genannt Dioskorida, berichtet der Autor des eritreischen Meeresperiplanes trocken, dass die Insel "sehr groß, aber fast unbewohnt, aber reich an Wasser ist; es gibt Flüsse und Krokodile, viele Schlangen und sehr große Eidechsen, die Fleisch essen und Fett als Olivenöl verwenden; und die Insel produziert keine Früchte, keine Trauben oder Körner. Nur wenige ihrer Einwohner leben auf einer ihrer nördlichen Seiten, wo sie dem Festland zugewandt ist; es ist eine Bevölkerung, die kam und mit Arabern und Indern vermischt ist, und sogar Griechen, die hierher kamen, um Geschäfte zu machen. Ebenso kurz und trocken ist der Bericht des arabischen Geographen Masudi über Sokotra: "Sokotriatische Aloe wächst darauf. Es befindet sich zwischen dem Land Zinja (d.h. Afrika, - A.K.) und dem Land der Araber. Die meisten seiner Einwohner sind Christen". Wie Sie sehen können, gibt es hier nichts von Happy Island. Wahrscheinlich haben wir es mit einer weiteren Kontamination zu tun: auf das wirkliche Sokotra wurden Merkmale übertragen, die den legendären "Glücklichen Inseln" eigen sind, und nur gut informierte Geographen vermieden diesen Fehler und beschrieben Sokotra so, wie es wirklich war". Ähnliche Phänomene sind bei der Beschreibung anderer Inseln im Indischen Ozean anzutreffen. Busurgh Ibn Shahriyar schreibt über die Insel von Andaman dem Großen. Die eigentlichen Andamanen-Inseln werden von Menschen bewohnt, die noch in der Steinzeit leben. Unterdessen sagt "Wonders of India", dass Andaman der Große "einen großen goldenen Tempel" hat. Es hat ein Grab, das besonders von den Einheimischen verehrt wird, sie und dieser goldene Tempel, der aus Ehrfurcht vor ihm errichtet wurde ... Keiner von denen, die diese Insel besucht haben, ist nicht zu uns zurückgekehrt". Pomponius Mela schreibt,

dass "in der Nähe von Kap Tamus die Insel Christi liegt und in der Nähe der Mündung des Ganges - Argyr. Nach einer alten Legende enthält der Boden Christi Gold und der Boden von Argyra - Silber. Offensichtlich wurden die Inseln entweder nach diesen Eigenschaften benannt, oder, im Gegenteil, ihre Namen waren die Quelle der Legende". Arabische Geographen berichten von einer Insel Yahontov, Jazirat al-Yaqut, die am Äquator liegt, oder einer Insel aus Edelsteinen, Jazirat al-Juakar. Nordwestlich von Kap Ambre in Madagaskar platzen sie die "Gesegneten Inseln". Aber vielleicht noch interessanter sind die Informationen arabischer Geographen über den "Mittelpunkt der Erde", der auf dem Äquator liegt. In der Mitte des Indischen Ozeans, zwischen Äthiopien und Indien, liegt die Insel, auf der sich der "Dom der Erde" - Arin - befindet. Der Akademiker I. Yu. Krachkovsky erklärt den Ursprung dieser Idee des "Dome of the Earth" wie folgt. Nach der Theorie der Altertumswissenschaftler wurden die Längengrade von dem Meridian aus gezählt, der durch das Zentrum des bewohnten Landes verlief. Ein solches Zentrum ist die am Äquator gelegene Insel Lanka, "wo Tag und Nacht gleich sind" (Sri Lanka liegt bekanntlich einige hundert Kilometer nördlich; es ist nicht bekannt, ob es sich dabei um einen Fehler der Astronomen der Antike oder um eine "Verseuchung" des modernen Sri Lanka und des geheimnisvollen Lanka-Taprobana handelt). Der Punkt, an dem sich der Äquator und der Meridian, der durch das Zentrum des bewohnten Landes verläuft, schneiden, wurde von arabischen Astronomen und Geographen als "Kuppel der Erde" oder einfach als "Kuppel" bezeichnet. Die Insel Lanka, "die ihren indischen Namen nicht von den Arabern behalten hat, wurde von ihnen versehentlich nach Westen verlegt, ebenfalls am Äquator, aber in ihren Vorstellungen in der Mitte zwischen Indien und Abessinien", - schreibt Krachkovsky. Ob es so ist oder nicht, eines ist bekannt: Es war hier, im Indischen Ozean, hier im Indischen Ozean, wo mittelalterliche europäische Wissenschaftler und Philosophen nicht nur den "Mittelpunkt der Erde", sondern auch das irdische Paradies ansiedelten, und einige Reisende versuchten sogar, dieses "irdische Paradies" zu finden und dort zu sein! "»²¹³.

Eine weitere Tatsache, die von der Glaubwürdigkeit der Sonneninsel zeugt, ist "... unzuverlässig", aus der Sicht seiner Zeitgenossen, aber tatsächlich ist ein überraschend wahres Detail in der Geschichte über die Sonneninsel die Botschaft über den von ihren Bewohnern verwendeten Brief, "sehr kenntnisreich in der Wissenschaft der Sterne". Sie, so Jambul, "schreiben nicht wie wir in Querzeilen, sondern vertikal, von oben nach unten ... Sie haben 28 Laute, aber nur 7 Zeichen, die jeweils in 4 verschiedenen Versionen dargestellt werden können. Die Welt der Antike kannte diese Schreibweise - von oben nach unten - nicht. Sie ist jedoch im

²¹³ Andrey K. *Glückliche Inseln* // <http://lemuriya.ru/schastlivye-ostrova/>

Fernen Osten, in Südostasien und Madagaskar weit verbreitet, wo sie von Indonesiern mitgebracht wurde, die die Insel vor etwa dreitausend Jahren bewohnten und sie in späterer Zeit mehrmals besuchten²¹⁴

Ein weiteres geheimnisvolles und fabelhaftes Land im äußersten Süden für Europäer seit der Antike war Panchaya (Panchaya; Πανχαῖα, Panchaia, Panchaea "All Wonderful").

Panhaya war berühmt für seine seltenen aromatischen Pflanzen. Die erste Erwähnung von "Panhaya-Räucherstäbchen" stammt aus dem Jahr 58 v. Chr. in *Lukrezias* Gedicht "*Über die Natur der Dinge*" (II, 410:52), dann "Weihrauch nach Panchaia bringen" und "rauchige Panchaeis-Altäre" in Vergils Gedicht (I. Jh. v. Chr. - I. Jh. n. Chr.) "Die Georgier" (II, 135; IV, 375²¹⁵). Ihre weitere Erwähnung wurde zu einem Gemeinplatz in der europäischen Poesie: "... In der Tat versprechen die Reime nicht den Phönix ihres geliebten Arabiens, die Krone der Ariadne, die Pferde der Sonne, die Perlen des Südens, das Gold von Tscherwonien und den Balsam der Pankaya. Hier geben sie ihren Federn vollen Willen - denn sie sollen nichts versprechen, was sie nicht erfüllen werden und können" (*M. de Cervantes, "Don Quijote", 1615; II, 38; Per. N. Lyubimova*). Die Insel wird auch in einem der Elegium *Albia Tibulla* (1. Jh. v. Chr.) als ein reicher Ort erwähnt, von dem einige Ligdamus hoffen, dass er von dort Geschenke mit ins Grab nehmen wird: "Illic quas mittit diues Panchaia merces ... sic ego componi uersus in ossa uelim" (*Tib. III 2:23, 26²¹⁶*).

Dieser Insel-Kontinent wurde erstmals von dem griechischen Mythologen Eugemer (IV. Jahrhundert v. Chr.) erwähnt. Er beschreibt es als einen Lebensort einer Gesellschaft, die sich aus verschiedenen ethnischen Stämmen zusammensetzt, und seine Reise dorthin für sein Hauptwerk über die Sakralgeschichte, von dem nur Fragmente erhalten geblieben sind. Diese wurden von dem späten griechischen Historiker Diodorus von Sizilien (1. Jahrhundert v. Chr.) und dem christlichen Schriftsteller Eusebius von Cäsarea (4. Jahrhundert n. Chr.) verwendet.

Eugemer beschreibt Panhea als eine rational konstruierte paradisiische Insel im Indischen Ozean. Er kam dort an, reiste über das Rote Meer und um die Arabische Halbinsel herum. Im Tempel der Insel, der dem Zeus Triphylus geweiht ist, entdeckte der Schriftsteller ein Register der Geburten und Sterbefälle der Götter, was beweist, dass es sich lediglich um historische Figuren²¹⁷ handelt.

²¹⁴ Andrey K. *Glückliche Inseln* // <http://lemuriya.ru/schastlivye-ostrova/>

²¹⁵ <http://www.alleGedichte.ru/vergiliy2.html>

²¹⁶ <http://www.thelatinlibrary.com/tibullus3.html>

²¹⁷ Truesdell S. Brown. *Euhemerus und die Historiker* // *Harvard Theological Review*. - 1946. - Band 39, N 4 - S. 259-274, DOI:10.1017/S00178160000023245

Diodorus von Sizilien, der Eudemire paraphrasiert, beschreibt Panhea wie folgt: "... 42. (2) In Panghay gibt es viel, was einer historischen Beschreibung würdig ist. Es wird von Autochthonen namens Panhayas sowie von Außerirdischen - den Ozeanen, den Indianern, den Skythen und den Kretern - bewohnt. (5) Auf der Insel gibt es eine große Stadt, Panara, die für ihren Wohlstand berühmt ist. Seine Bewohner werden die Zeus-Triphilius-Verehrer genannt, und nur sie, von allen Bewohnern von Pangha, genießen Selbstverwaltung und sind nicht königlich. Jedes Jahr ernennen sie drei Archonen, die nicht die Macht haben, die Todesstrafe zu verhängen, aber alle anderen Fälle bearbeiten, und die wichtigsten Fälle verweisen sie selbst an die Priester. (6) In einer Entfernung von etwa sechzig Etappen von der Stadt Panara befindet sich das Heiligtum des Zeus Triphilia, das sich in einem flachen Gebiet befindet und besonders wegen seines Altertums und der Pracht seiner Konstruktion sowie wegen der Schönheit der umgebenden Natur bewundert wird. 43. (1) Die Ebene rund um das Heiligtum ist dicht mit allen Arten von Bäumen bepflanzt, nicht nur mit Obstbäumen, sondern auch mit anderen, die das Auge erfreuen - es gibt viele Zypressen von außerordentlicher Größe, aber auch Platanen, Lorbeerbäume und Myrten, und überall fließen Quellwasser. (2) Neben dem Heiligtum gibt es eine Süßwasserquelle, die so groß ist, dass sie zu einem schiffbaren Fluss wird. Sein Wasser fließt weit über den Boden, um ihn zu bewässern, und überall in der Ebene wird es durch dichte Heine hoher Bäume ersetzt, in denen im Sommer viele Menschen Zeit verbringen und viele verschiedene Vogelarten nisten, die großes Vergnügen und buntes Gefieder und Gesang geben. Überall gibt es allerlei Gärten und Wiesen mit verschiedenen Kräutern und Blumen, so dass die göttliche Erscheinung von all dem dort den Göttern würdig erscheint. (3) Es gibt auch Dattelpalmen mit hohen Stämmen und reichlich Früchten und viele Walnussbäume mit schalenbedeckten Früchten, die den Einheimischen die größte Freude bereiten. Darüber hinaus gibt es eine Fülle von Trauben aller Art, die hoch aufsteigen und sich bizarr ineinander verschlingen, ein süßes Schauspiel bieten und immer bereit sind, die [richtigen] Poren zu genießen. 44. (1) Es gibt auch einen großen Tempel aus weißem Stein, zwei Pleframes lang und entsprechend breit, mit hohen und dicken Säulen, in Raumabständen mit geschickten Reliefs verziert, mit prächtigen Götterstatuen, [geschaffen] mit außergewöhnlichem Geschick und Bewunderung für seine Massivität. (2) Um den Tempel herum befinden sich die Wohnungen von Priestern, die den Göttern dienen und über alles verfügen, was mit dem Heiligtum zusammenhängt. Vom Tempel führt eine vierstufige Straße mit einer Breite von einem Plef. (3) Auf beiden Seiten der Straße standen riesige Kupferkessel auf quadratischen Sockeln, und am Ende der Straße ergossen sich die Quellen des oben genannten Flusses. Seine Strömung ist bemerkenswert für sein leichtes und süßes Wasser, das der Gesundheit derer, die es trinken, sehr zuträglich ist und als "Wasser der

Sonne" bezeichnet wird. (4) Sein Ursprung liegt in einem luxuriösen Steinrahmen, der sich über vier Stufen auf beiden Seiten erstreckt, und bis zum Ende des Rahmens ist er für alle außer den Priestern verboten. (5) Die darunter liegende Ebene, die sich über zweihundert Stufen erstreckt, ist den Göttern gewidmet, und die Einnahmen daraus fließen in Opfergaben. Hinter dieser Ebene erhebt sich ein hoher, den Göttern geweihter Berg, genannt der Thron des Uranus oder Olymp von Tryphile. (6) Ein Mythos besagt, dass Uranus, der damals König des Universums war, in der Antike gerne Zeit hier verbrachte und vom Berg aus den Himmel und die Sterne auf ihm beobachtete. Später wurde der Berg Olymp von Tryphile genannt, weil seine Bewohner drei Stämmen angehörten (φωλαί), die Panghaeans, die Ozeane und die doi genannt wurden und später von Ammon vertrieben wurden. (7) Es heißt, Ammon habe sie nicht nur vertrieben, sondern auch bis auf die Grundmauern zerstört und ihre Städte Doi und Asterusia dem Erdboden gleichgemacht. Auf diesem Berg [erfüllt von] großer Frömmigkeit bringen die Priester jedes Jahr das Opfer dar. 45. (1) Jenseits dieses Berges, auf der anderen Seite der Panchea, gibt es viele verschiedene Arten von Tieren. Es gibt viele Elefanten, Löwen, Leoparden und Antilopen sowie viele andere Tiere von bemerkenswertem Aussehen und erstaunlicher Kraft. (2) Es gibt auch drei große Städte auf dieser Insel - Hirakia, Dalida und Oceanide. Das ganze Land ist fruchtbar, und es gibt besonders viele verschiedene Weine. (3) Männer leben hier als Kriegsparteien und kämpfen in Wagenschlachten wie in der Antike. Die Gesellschaft besteht aus drei Teilen: der erste Teil besteht aus Priestern, der zweite aus Bauern, der dritte Teil aus Kriegern, und es gibt auch Hirten. (4) Die Priester sind die Herrscher über alles: sie schlichten Streitigkeiten vor Gericht und alle anderen sozialen Angelegenheiten. Die Bauern arbeiten auf dem Land, um die Gemeinschaft mit einer Ernte zu versorgen, und diejenigen, deren Arbeit als besonders gut angesehen wird, erhalten eine besondere Gabe bei der Verteilung der Ernte, wobei die Priester die erste, zweite und alle anderen bis zum zehnten bestimmen, um die anderen zu ermutigen. (5) Auf die gleiche Weise geben die Hirten der Gesellschaft auch Opfer und andere [Tiere] - einige nach Anzahl, andere nach Gewicht, mit genauer Abrechnung. In der Regel haben sie kein Privateigentum außer Haus und Garten, und das gesamte Wachstum und alle Einkünfte gehen an die Priester, die die Gerechtigkeit eines jeden bestimmen, und nur die Priester erhalten einen doppelten Anteil. (6) Sie sind in weiche Kleidung gekleidet, weil ihre Schafe besonders weiche Wolle haben. Nicht nur Frauen, sondern auch Männer tragen Goldschmuck und tragen wie die Perser geschwungene Ringe um den Hals, Armbänder an den Händen und Ohrringe in den Ohren. Ihre Schuhe sind geschnallt und mit sehr groben Farben bemalt. 46. (1) Die Krieger, die ein angemessenes Gehalt erhalten, bewachen das Land von den an verschiedenen Orten befindlichen Festungen und Lagern aus, denn in einigen Teilen des Landes gibt es auch

Unterkünfte für die frechen und kriminellen Menschen, die die Bauern aus dem Hinterhalt überfallen und angreifen. (2) Die Priester sind in ihrer Reinheit, Reinheit und sonstigem Luxus allen anderen weit überlegen: Sie sind in ungewöhnlich weiches und dünnes Leinen und manchmal in sehr weiche Wolle gekleidet, tragen auf dem Kopf bestickte Goldmitren und an den Füßen mehrfarbige Sandalen in kunstvoller Arbeit, und sie tragen Goldschmuck, genau wie Frauen, mit Ausnahme von Ohrringen. Sie sind hauptsächlich damit beschäftigt, den Göttern zu dienen, sie in Hymnen und Lobpreisungen zu verherrlichen und in Liedern von den Taten der Götter und ihrem Segen für die Menschen zu erzählen. (3) Ein Mythos besagt, dass diese Priester aus Kreta geboren und von Zeus nach Panchea gebracht wurden, als [er] unter den Menschen über die Welt herrschte. Ein Beweis dafür ist ihr Adverb, das darauf hinweist, dass sie weiterhin viele Gegenstände auf Kreta nennen, da sie von ihren Vorfahren ein Gefühl der Verwandtschaft und Freundlichkeit gegenüber [den Kretern] geerbt haben, und dieses Gerücht wird immer von Generation zu Generation weitergegeben. Sie zeigen auch die Aufzeichnungen dessen, was angeblich von Zeus zu der Zeit geschrieben wurde, als er das Heiligtum gründete, als er noch unter den Menschen war. (4) Dieses Land hat die reichsten Vorkommen an Gold, Silber, Kupfer, Zinn und Eisen, aber es ist verboten, alles von der Insel mitzunehmen, und die Priester dürfen das Heiligtum nicht verlassen, und wer dieses Verbot bricht, darf die erste Person, die er trifft, töten. (5) Zu Ehren der Götter sind dort zahlreiche Weihegaben aus Gold und Silber errichtet worden, und im Laufe der Zeit haben sich diese Weihegaben angesammelt. (6) Die Türen des Tempels sind wunderschön mit Gold, Silber und Elfenbein sowie mit Weihrauchholz verziert. Das Bett des Gottes hat sechs Ellen lang und vier Ellen breit, alle aus Gold, und einige Teile sind wunderschön verziert. (7) Das Bett ist in Größe und luxuriöser Ausstattung dem Tisch Gottes ähnlich. In der Mitte des Kastens erhebt sich eine riesige goldene Säule, auf der geschrieben steht, genannt die Ägypter heilig, die von den Taten des Uranus und Zeus erzählt, und dann von Hermes die Geschichte von Artemis und Apollon hinzugefügt "(Diodorus von Sizilien, "Historische Bibliothek" V, 42, 4-46).

Held Eaklid entdeckte laut Eugemer den Goldabbau und die Verhüttung von Gold in Panghay²¹⁸.

König Ammon vertrieb drei Stämme aus Panghay - die Panghay, die Oceanites und die Doi - und zerstörte ihre Städte Doi und Asterusya (Diodor von Sizilien, "Historische Bibliothek", V 44, 6-7).

²¹⁸ Kommentar D.O. Torschilow // Gigin. Mythen. - St. Petersburg. Aleteya, 2000. - - C.292

Kapitel 9. Dilmun ist die Heimat der Götter.

Die Sumerer bewahrten den Mythos von der Umsiedlung ihrer Vorfahren aus dem Süden, vom Land in die Meeresgewässer - Dilmun (Akt. Tilmun). In der sumero-akkadischen Mythologie ist Dilmun die Residenz von Ziusura (Ut-Napischtima), dem Sohn des Königs der Stadt Shuruppak Ubar-Titu und eines Mannes, der vor der Flut floh, zu der Gilgamesch nach seinem Tod Enkidu auf der Suche nach dem Geheimnis des ewigen Lebens schwimmt. In der babylonischen Version wird Ut-Napischtim die Unsterblichkeit gegeben und ihm befohlen, sich "in der Ferne, an der Mündung der Flüsse" niederzulassen, und in der sumerischen Version heißt es: "Anu und Enlil liebten Ziusudra und gaben ihm das Leben, die Götter so, ewige Existenz schickten ihn. Und sie befahlen König Ziusudra, dem Wächter über alles Wachsende und Samenkorn der Menschheit, im Land des Übergangs zu leben, in dem Land Dilmun, dem Ort, an dem die Sonne aufgeht.

Es ist wahrscheinlich, dass durch akkadische Vermittlung (Tilmun) das Wort ins Armenische gelangt ist als tilm (տիլմ) "Schlamm, Schlamm, Schlamm", til (տիլ) "Schlamm; schlammiges Wasser".

Dilmun wird zum ersten Mal in den Handelsinschriften sumerischer Stadtstaaten des III. Jahrtausends v. Chr. erwähnt, wo die Insel die Rolle eines Vermittlers im Handel mit Sumer und der Harapp-Zivilisation des Indus-Tals spielt (anscheinend das Land Melukha in den akkadischen Aufzeichnungen). Kupfer, Edelsteine, Perlen und ausgewähltes Gemüse wurden über Dilmun nach Sumer exportiert, und aus Mesopotamien wurden eine Vielzahl landwirtschaftlicher Produkte exportiert. Dilmun blieb auch nach der Vereinigung von Sumer und Akkad unter der Herrschaft von Scharrumken und Ur-Nammu ein wichtiges Zentrum des internationalen Handels; in der Tat besagen Dokumente aus der Zeit Sargon Akkads, dass der König "Schiffe von Melucha, Magana, Dilmun erhielt".

Das historische Dilmun ist vermutlich die Insel Bahrain, an deren Nordküste Archäologen eine große städtische Siedlung gefunden haben, die sich über eine Fläche von etwa 19 Hektar erstreckt und von mehreren tausend Einwohnern bewohnt wird. Die Siedlung wurde in mehreren Phasen zwischen etwa 2800-1800 v. Chr. umgestürzt, was der Zeit entspricht, in der Dilmun in mesopotamischen Quellen erwähnt wurde. Archäologische Denkmäler, die an die einer Siedlung in Bahrain erinnern, findet man auch an der Südküste des Persischen Golfs und auf mehreren Inseln im Golf. Acht Platten aus dem Ningal-Tempel betreffen den Dilmu-Handel, die alle etwa hundert Jahre älter sind als die aus dem Ea-Nasir-Haus. Die meisten von ihnen stammen aus der Zeit von 1907 bis 1871 v. Chr. Die Liste der Zehnten (Steuern) und Spenden für den Ningal-Tempel, der im Schatten der Ur-Zikkurat errichtet wurde, kann viel über die Zusammensetzung der Fracht

verraten, die aus Dilmun in Ur ankam. Kupfer mit einer besonderen Beimischung von Nickel, das aus den Magana-Minen nach Dilmun geliefert wurde (Gebiet des Omans, genauer gesagt im Tal, das sich von der Oase Buraymi an der Grenze zwischen Abu Dhabi und Oman bis zum Hafen von Es-Soharna an der Maskat-Küste erstreckt; es wurde auch Keramik aus der Verschreibungszeit von Südmesopotamien IV Tausend v. Chr., der Jemdet-Nasr-Kultur, gefunden), war der wichtigste Handelsartikel. Wolle blieb der Hauptartikel der mesopotamischen Exporte nach Dilmun und ein Vierteljahrtausend später: "...möge der heilige Ur, Thron des Königreichs..., Stadt, dir (d.h. Dilmun) Korn, Sesamöl, edle Stoffe; feine Stoffe, Matrosen liefern". In den folgenden Jahrhunderten verliert die Insel an kommerzieller Bedeutung: Während der Zeit des Nowosibirischen Reiches galt sie als Vasallin von Assyrien und wurde später Teil des neu-babylonischen Königreichs, ohne autonome Rechte zu behalten. Die kürzliche Eröffnung des Ras Al Qalah-Palastes auf der Insel Bahrain dürfte neue Informationen über die späte Periode der Geschichte Dilmuns bringen. Die folgenden Hinweise auf die Insel, bereits unter dem griechischen Namen Tilos, stammen aus der hellenistischen Zeit. Der Feldherr Alexanders des Großen, Neroarch, ist zwar zur Insel gesegelt, aber nicht auf ihr gelandet. Die Inschrift des assyrischen Königs Sargon II. (721-705 v. Chr.) besagt, dass sich unter den Herrschern, die ihm Tribut zollten, "Upperi, König Dilmuna" befand, dessen Wohnung in dreißig doppelten Segelstunden mitten im "Meer, wo die Sonne aufgeht" lag. Das heißt, die Seereise von Mesopotamien nach Dilmun dauerte sechzig Stunden (dreißig Beru). Ein geräuschloses Schiff, das bei dem vorherrschenden Nordwestwind mit einer Geschwindigkeit von etwa 8 km pro Stunde segelt, würde etwa sechzig Stunden benötigen, um Bahrain von der Mündung des Shatt el-Arab aus in einer Entfernung von etwa 480 km zu erreichen.

Strabo argumentiert, dass die Phönizier selbst, d.h. die Kanaaniter (Westsemiten), sie als ihre angestammte Insel im Persischen Golf betrachteten. Er schreibt, im Persischen Golf gebe es "die Inseln Tyrus und Arad, wo es Heiligtümer gibt, die den phönizischen ähnlich sind. Zumindest behaupten die Inselbewohner, dass die gleichnamigen phönizischen Inseln und Städte ihre Kolonien sind" (*Strabo "Geographie", XVI, 3,4*). Tatsächlich drangen die nomadischen Kanaaniter, die "Konföderierten" der zweiten Dynastie der Ur, 2300-2100 v. Chr. in Palästina und Libanon ein und brachten ihre mythologischen Vorstellungen mit, die in Mesopotamien wahrgenommen wurden (Adonis-Tammuz-Kult)²¹⁹.

Aber höchstwahrscheinlich gab es neben dem historisch und geographisch klar lokalisierten Dilmun (Bahrain; nach anderen Versionen -

²¹⁹ Wolkow A.V. *Phönizische Rätsel*. - Moskau : Veche, 2004. - - C.46, 48, 91.

die Küste von Zagros, die indische Küste, Sinai) auch ein mythologisches Dilmun, das eine Art sakrales Chronotop ist.

Insbesondere der in Nippur aufgenommene Hymnus "Eki und Ninhursag" aus der Zeit des Starovalon (dem Ende der 2. Dynastie von Ur) erzählt, dass ...

Anki und seine Frau lagen dort,
Dieses Land ist rein, dieses Land glänzt...
Und er ist selbst dort, in Dilmun,
Anki... hingelegt...
Dieses Land ist rein, dieses Land glänzt.
Und dort, in Dilmun, schreit der Rabe nicht.
Der Vogel des Todes klickt den Tod nicht an...
Es wird kein Löwe geschlagen.
Der Lämmerwolf erbricht nicht...
Dort gibt es eine alte Frau, die nicht sagt: "Ich bin eine alte Frau".
Da gibt es einen alten Mann, der nicht sagt: "Ich bin ein alter Mann".

"... Im weiteren Verlauf der Legende wird klar, dass es einen Grund für die Reinheit, Reinheit und Unsterblichkeit des Erde-Wassers gibt - die völlige Abwesenheit von Leben in dieser primitiven Epoche. Der Text erklärt, dass dies auf Wassermangel zurückzuführen ist. Deshalb ruft Enki Uta, den Sonnengott, dazu auf, die Erde mit "den Mündungen des küstennahen, fließenden Wassers" zu füllen. Otu stimmt bereitwillig zu, und schon bald verwandelt sich Dilmun in ein blühendes Paradies. Dann beschreibt die Legende eine ganze Reihe erstaunlicher Konzeptionen von Enki²²⁰.

"... Nachdem Utu die Erde mit Wasser gefüllt hatte (Dilmun), wurde sie zu einem grünen Paradies, das von der Göttin Nintu, der Mutter der Erde, regiert wurde.

Dann beschloss Anki, sie zu schwängern.
Anki (für) die weise Nintu, Mutter Erde,
Spritzte seinen Phallus auf den Damm,
Überflutete das Schilf von seinem Phallus...
Anki... verschüttete den Samen in Ninhursag's Schoß...
Neun Tage ist sie neun Monate alt, Monate der "Reife".
Es wurde voll, voll, königlich,
Bis (Nintu) Ninma zur Welt brachte... am Flussufer.

²²⁰ Elford A.F. *Als die Götter vom Himmel herabkamen.* - M. : Veche, 2008 // http://www.e-reading.club/chapter.php/1002317/49/Elford_Alan_-_Kogda_bogi_spustilis_s_Nebes.html

Das erste, was in diesem Abschnitt zu beachten ist, ist, dass Nintu, die Mutter des Landes (d.h. des Landes), den Spitznamen Ninhursag erhielt, dessen Name wörtlich "Herrin des Main Mountain" bedeutet. Wieder stehen wir vor der Befruchtung des "Berges". Und wieder finden wir das Spiel der Worte "Wasser" und "Samen", als die Erde von einem Fluss mit Wasser wie ein Samen befruchtet wurde. Es scheint eine Wiederholung von Utus Geschichte zu sein, aber jetzt spielt Anki die Hauptrolle. Was die Geburt von Ninmu "am Ufer eines Flusses" betrifft, so ist dies meiner Meinung nach auch beim himmlischen Fluss der Fall. Anscheinend war das eine Ufer dieses Flusses der Himmel und das andere die Erde, auf der Ninmu geboren wurde. Dann verliebte sich Ecki so sehr in das Neugeborene, dass er ausrief: "Darf ich das Baby nicht küssen, Liebes?" Mit seinem "Barca" und "mächtigen Wind" verschüttete er wieder "den Samen in seinen Schoß" und neun Monate später gebar ihm Ninmu Nincurra. Die gleiche Geschichte wiederholte sich später mit Nincurra, in deren Schoß Anki ebenfalls seinen göttlichen Samen verschüttete, und schließlich geschah es mit ihrer Tochter Uttu. Uttu, die dritte Tochter, erhielt besondere Aufmerksamkeit von Ecki - er kümmerte sich um sie, besprengte sie mit frischem Obst (Gurken, Äpfel und Trauben) und besaß sie schließlich im "Haus". Aber als Anki gerade dabei war, ihren Samen in den Leib ihrer dritten Tochter zu spucken, zog Ninhursag ihn aus ihrer Gebärmutter und pflanzte ihn in den Boden. Aus Akis Samen wuchsen bald acht verschiedene "Pflanzen" heran. Wenn Ihnen das seltsam vorkommt, ist es noch schlimmer. Wesir Ishimud pflückte die Pflanzen eine nach der anderen und verfütterte sie an Anki. Daraufhin verfluchte die Göttin Ninhursag, anscheinend verängstigt davon, Enki dazu, ihr ganzes Leben lang unerträgliche Schmerzen zu erleiden, und erst wenn er stirbt, wird sie ihn mit ihren "Augen des Lebens" anschauen. Eine seltsame Legende wird immer seltsamer! Der gerissene Fuchs überzeugte Ninhursag, zurückzukommen und die arme Anki von dem Fluch zu befreien, indem er ihn in ihre Vagina einpflanzte. Auf diese Weise entfernte die Göttin, deren Name "Herrin des Berges" war, acht kranke Körperteile von Eki, aus denen acht Götter [des Ackerbaus] geboren wurden. Eines dieser Körperteile war eine Rippe - diese Tatsache wird oft im Zusammenhang mit der Legende über Adam und Eva erwähnt.²²¹ .. "

Abau, der Vater der Pflanzen (identifiziert mit Ninurta - "Herr der Erde", Sohn von Enlil, Schutzpatron der Pflanzen, der Fruchtbarkeit der Erde, des Viehs und des Fischfangs), war der erste, der durch das Wort der Mutter der Erde geboren wurde und den Gipfel von Anca passierte. Und dann, einer nach dem anderen, erschienen der Herr der Haare, der die unerträglich schmerzhaften Haarwurzeln heilte, und die Göttin, die Nase,

²²¹ Elford A.F. *Als die Götter vom Himmel herabkamen*. - M. : Veche, 2008 // http://www.e-reading.club/chapter.php/1002317/15/Elford_Alan_-_Kogda_bogi_spustilis_s_Nebes.html

Mund, Hals, Arme, Rippe und Enshag (Enshag) - "Herr der Boka" (Enshag - "Herr der Dattelpalme") - heilte. In Dankbarkeit verkündet Enki den neu offenbarten Göttern das Glück: "Möge Abau der Herr der Pflanzen werden. Möge Ninsikila Magana-san sein! Möge Ninkiruta die Frau von Ninazu sein. Möge Ninkasi der Träger der Freude sein. Möge Nazi Umundaras Frau sein. Möge Azimua die Frau von Ningishzid sein! Ninti wird die Dame des Monats sein. Der Enshag wird Mr. Dilmuna sein!"

Siegel und Keramiken mit der Inschrift e2-gald In-zak "Tempel des Gottes Inzak" wurden tatsächlich an der Stelle des Tempels in Bahrain (in der Nähe von Barbar; die so genannte "Barbar-Kultur") gefunden, die zwischen 2500 und 1800 v. Chr. existierte und nach der Invasion der Cassiten aufhörte zu existieren. Der andere gerechte Herrscher, Dilmun Enshag, war der Herrscher von Magana Ninsikila ("Unbefleckte/Reine Dame"). Es ist, in einer Version des Mythos, wegen des Gebetes ihrer Enki und extrahiert frisches Wasser für Dilmun.

Ja, die Idee des "Süd-Exodus" der Sumerer (Eigenname sag-gig-ga "Mitesser"; acad. ṣalmat qaqqadim) erscheint zunächst merkwürdig, denn es ist bekannt, dass die Sumerer aus der gebirgigen nördlichen Heimat stammten.

V. V. Emelyanov löst dieses Problem auf folgende Weise: "... der Text "Enki und Ninhursag" ist eine ideologische Konstruktion der späten sumerischen Ära, in der die Götter Dilmun und Magan als von den sumerischen Göttern abstammend betrachtet werden, während die sumerischen Gründer des Pantheons selbst auf Dilmun gesetzt werden. Unterdessen beginnt das Universum in den alten sumerischen kosmogonischen Texten mit Eredun und Nippur. Wenn wir Dilmun den Status des ersten bewohnten Landes der Welt zuerkennen, ohne Eredun, Nippur und Aratta zu erwähnen, können wir das Ende der III. Ur-Dynastie - die Anfangsphase der starabylonischen Periode - datieren. Eine solche Datierung hat ihre historische Erklärung. Gerade diese Jahre waren die Zeit der größten Handelsaktivitäten der Städte Dilmuns und wahrscheinlich sogar des politischen Einflusses von Dilmun ... Nach dem Tod Sumers erscheinen auf dem Territorium von Dilmun Siegel in akkadischer Sprache, die von den Babyloniern aktiv auf alten Mustern von Tempeln zu Ehren der wichtigsten lokalen Gottheiten errichtet wurden. Gleichzeitig gibt es höchstwahrscheinlich eine Städtepartnerschaft sumerischer Gottheiten mit Gottheiten aus Dilmunia. Die Texte über Enki und Ninhursag spiegeln diese vage Zeit wider, in der das Volk der Dworechye, nachdem es die traditionelle Version der Erschaffung der Welt vergessen hat, beginnt, sich selbst als aus Bahrain stammend zu betrachten, einem wahrhaft paradiesischen Ort, an dem frische Quellen direkt vom Grund des salzigen Meeres gestanzt werden, wo es zahlreiche Dattelpflanzungen und einen blühenden Seehandel gibt. Am gleichen Ort siedeln die Götter nach der Flut auf Dilmun Ziusudra an. Mit

Dilmun beginnt das Leben gleich zweimal - nach der Erschaffung der ersten Götter und nach der Flut²²².

Dennoch sollte eine solche "Reform" religiöser und kosmologischer Ideen in den Augen der Bewohner Mesopotamiens einen gewissen Grund für die "Traditionstreue" haben, die sie von ihren Vorfahren erhalten haben.

И. Deaconov untermauerte weiterhin die Hypothese der Verwandtschaft zwischen der sumerischen Sprache und den Sprachen der Munda-Gruppe (die heute das gebirgige Bengalen bewohnt; etwa 2 Millionen Menschen), die zur australischen Familie gehören (aus dem Mon-Khmer und Vietnamesen, Nikobar usw.) Ähnlich waren, neben mehreren Dutzend Namen, einige Verwandtschaftsbegriffe und Fallstudien. Im Jahr 2001 argumentierte Ian Brown nachdrücklich für die Affinität der sumerischen Sprache mit der chinesisch-tibetischen Sprachgruppe (insbesondere mit dem Alt tibetischen) und nannte 341 lexikalische Entsprechungen, darunter Indikatoren für die 1. und 2. Person der Einheitspronomen, Ziffern, Bezeichnungen von Körperteilen und Affinitätsbegriffe (2004 fügte er die Liste der lexikalischen Entsprechungen den 341 hinzu). Die aufschlussreichsten Ähnlichkeiten sind zum Beispiel Sumer. 𒄠 "Mann (erwachsener Mann)" - Tibet. lu-s "Körper", Burm. lu "Mann"; Sumer. mn (SAL-Zeichen) "Frau" und Tibet. mi "Mann"; Sumer. ki "Erde" - tibetisch sa; sa-ca; sa-gaḽi (èèñḏèâñàèyñèèy ñà-ḽi) "Erde"; Sumer. nunuz "Ei" - Tibet. nu-nuz (<*nuz-nuz <*nuh-nuh), ppg-nur-po "oval, länglich"; Buzzer. igi "Auge" - Tibet. yanjing, ngaan5 "Auge"; Buzzer. ḽu, silig2 "Hand", < *si-lig ist Tibet. lag, tangut. z-la, burm. lak "Hand"; Sumer. dshg, du10 "Knie" - r-dog "Fuß"; Berm. du "Knie"; Sumer. ib "5" - Tibet. lña, burm. ña "5". [Braun, Jan. Sumerisch und Tibeto-Burmanisch. - Warsawa : Agade, 2001. - 93 S.; Braun, Jan. Sumerisch und Tibeto-Burmanisch. Zusätzliche Studien. - Warsawa : Agade, 2004. - - 36 p.]. 1996 veröffentlichte P.K. Manansala seine Argumente unter Verwendung sowohl phonetischer als auch morphologischer und lexikalischer Daten zugunsten der sumerischen Verwandtschaft mit den Sprachen der österreichisch-nesischen Gruppe, wobei er neben Munda auch Japanisch mit einbezog. Spuren einer erkennbaren Affinität in der austronesischen und der Munda-Sprache scheinen jedoch Spuren eines Substrats in diesen Sprachen zu sein, das zur sino-tibetischen Sprachgruppe gehört. Es ist möglich, dass das Sumerische als erstes vom Chinesisch-Tibetischen getrennt wurde, was sowohl die Archaismen erklärt, die in anderen chinesisch-tibetischen Sprachen verschwunden sind, als auch eine Reihe von Neuerungen, die im Chinesisch-Tibetischen fehlen, aber typologisch im Nostratischen und Australischen enthalten sind.

²²² Jemeljanow V.V. Uralte Sumer. Essays über Kultur. - St. Petersburg. St.-Petersburger Orientalistik, 2001. - // <http://www.litmir.co/br/?b=241590&p=42>.

So assimilierten die Sumerer, die aus dem Norden kamen, sowohl die Ubaydianer als auch die proto-semitischen Afrikaner ("... Das Vorhandensein der Wörter des Hauptfonds im afro-arazisch-sumerischen Kontaktlexikon scheint auf eine afro-arazische Substratsprache hinzuweisen, die im 4. Jahrtausend v. Chr. vom Sumerischen überlagert wurde").²²³), haben sich auch die substratale Sicht auf die Heimat im Süden, in den Gewässern des Meeres, zu eigen gemacht.

Und diese Substratpopulation, die aus dem Süden kam, wird symbolisiert durch das Bild des Kulturgottes Eka (Sumer. "der Herr von Nizza/Erde"; die Akkadier von Babylon nannten ihn Ea, und die Griechen, die später in Mesopotamien auftraten, behielten seinen Namen als Hannes; man glaubt, dass er im Alten Testament als der gerechte Henoch bekannt ist).

Auf diese Weise haben sie ihn geehrt:

Enki, Mind Extensiv, Anunnaki.

der Führer der Mächtigen.

Ein scharfsichtiger, verfluchter Schöpfer.

Ein Wortgeber mit klarem Blick, ein Visionär.

In den Urteilen ab Sonnenaufgang.

und bis zum Ablauf der Frist für die Erteilung kluger Ratschläge den Antragsteller.

Anki, sozusagen der Herr aller wahren Worte.

Darf ich Sie verherrlichen!

Das südliche Schatzland hieß Abzu (Sumer "ferne Gewässer"; acad. Apsu), so dass der ihm gewidmete Tempel in der Stadt Erida "Eabzu" - "Haus Abzu" oder "Haus Engurra" (später auch Weihwasserreservoirs in den Höfen der babylonischen und assyrischen Tempel genannt; anscheinend gab es auch in der Heimat von Enki Abzu ein ähnliches Becken (See) mit frischem, heiligem Wasser). EAbzu dient als Prototyp für den himmlischen Palast des Marduk und letzterer für das Heiligtum mit der Zikkurat in Babylon - dem heiligen Zentrum der irdischen Welt.

Im babylonischen kosmogonischen Epos "Enuma elish" wird Abzu, "der Erstgeborene, der Allschöpfer", als ein Element dargestellt, aus dem in Verbindung mit dem Abgrund von Tiamat (dem Ozean aus salzigem Wasser) die zweite Generation von Göttern geschaffen wird - die Monster Lakhmu und Lahamu, die Ashar (Anshara) und Kishar zur Welt brachten. Letztere waren die Eltern von Ana (Himmel) und Eyi (d.h. Eyki), dem Gott der Erde, des Wassers und der Weisheit. Die jungen Götter waren schelmisch und

²²³ Militarev, A.Yu. *Afro-asiatisch-sumerische lexikalische Beziehungen (auf Russisch) // Sprachliche Rekonstruktion und die älteste Geschichte des Ostens. Materialien zur Diskussion auf der Internationalen Konferenz (Moskau, 29. Mai - 2. Juni 1989). Ч. 1. - Moskau: Nauka, 1989. - - С. 60.*

machten so viel Lärm, dass sie Abzu und Tiamat störten. Abzu klagte bitterlich: "Ich habe tagsüber keine Ruhe, ich schlafe nachts nicht. Ich möchte sie ruinieren, sie in verschiedene Richtungen treiben. "Es soll Schweigen herrschen, wir wollen schlafen! Obwohl Tiamat dem nicht zustimmte, schmiedeten Abzu und sein Berater Mummu Pläne zur Zerstörung der jüngeren Götter. Aber Aya verzauberte Mummu mit seiner Geisteskraft, seiner Aura, seinen "Lichtstrahlen", dann schläferete er Abzu ein und tötete ihn. Dann schuf Aya sein Haus in Abzu, wo sein Sohn Marduk geboren wurde (Akkadsk. MAR.DUK "Sohn des reinen Himmels"; in anderen Interpretationen: "Marduku" - "Sohn des Weltenhügels" oder "amar utuk" - "Kalb des Gottes Utu-Sonne"), der oberste Gott Babylons, der Tiamat besiegte und aus Teilen ihres Körpers die bewohnte Welt schuf. Die Größe seines Marduk zeigt auch, dass durch sein Wort Sterne verschwanden und erschienen (d.h. es gab Instabilität am Himmel).

Die Tatsache, dass Anki Abzu tötete und der Krieg der Götter mit Tiamat deswegen stattfand, deutet darauf hin, dass Anki (Aya) nur das Gebiet mit dem heiligen See (Reservoir) Abzu (von dem der Name des Gebietes stammt, auf dem sich der See befindet) eroberte, dann von dort nach Sumer kam und eine Kopie seines Tempels "Eabzu" in der Stadt Eredu baute.

So verkündet es Anki:

Mein Vater [Anu], König von Himmel und Erde,

Gab mir das Leben im Himmel und auf Erden.

Mein Vorfahre, König aller Länder,

Sammelte alle göttlichen Gesetze,

Er gab mir alle göttlichen Gesetze.

Von Mount House, dem Haus von Enlil,

Ich habe verschiedene Kuriositäten zu meinem Abza in Erida mitgebracht.

In Abzu arbeiteten Assistenten von Enki - Weisen Abgallu (Akkad. Apkallu), den Gründern der ersten sieben sumerischen Städte (die z.B. die ersten Festungsmauern von Uruk errichteten).

Hier, in Abzu, wurden die göttlichen Tafeln "Mae" (Schicksal, Essenzen) aufbewahrt, die der Gott Anom vom siebten Himmel herabkam und die Tiamat King einst erhielt. "Mae" lockt die Göttin Inanna (Ishtar), Tochter von Ecki, aus dem eingeschlafenen Ecki und bringt sie auf einem himmlischen Turm zu den Menschen von Uruk. Eki gelingt es nicht, die "Schicksalstafeln" zurückzugeben, und die Menschen sind mit den Gaben der Zivilisation zufrieden.

Eki beauftragt auch seine Frau, die Muttergöttin Ninmah, damit, aus dem Ton "aus dem Innersten des Abzu" den ersten Mann zu formen, dem das Blut des ermordeten Gottverräterkönigs beigemischt wurde.

Mythen über die Rettung Enkis vor der globalen Flut des ersten Menschen Ziusudra auf der Arche, das Erscheinen des Gottesmeisters Onnes in Form von Fischen und die sieben Weisen Abgallu, die die Zeichen "Mae" halten, fragen nach Parallelen zu hinduistischen Mythen über die Rettung des ersten Menschen Manu Waivaswata auf der Arche, über den Avatar ("Fisch") von Vishnu Matsya und über die sieben Weisen der Rishi, die den Menschen "Veden" gaben... Diese Mythen, die anderen Indoeuropäern nicht bekannt sind, kamen den Indo-Aryern wahrscheinlich von der drawidischen Zivilisation des Indus, die mit dem Mesopotamischen (Subgebiet) verwandt ist.

Wahrscheinlich auf eine unglaubliche Art und Weise Aya zu vertreten; Equi), Sohn des Zeus, des weisen (aber oft betrunkenen) Herrschers der Unterwelt, des Süßwassers und der Insel Dilmun, der den Tempel in Erida baute, gelangte zu den Griechen, wo er als Eak, König der Insel Ägina (Henona), Hüter der Schlüssel des Hades, erschien, Ein weises Geschenk des Himmels, Gründer des ersten Tempels (nach Warron), Erbauer der Mauern von Troja, Schwiegersohn des Zentauren Chiron, Teilnehmer am Marsch des ewig gewalttätigen und betrunkenen Dionysos nach Indien, Reiniger des Wassers von Schlangengift, sein Sohn war Telamon ("Der Träger"), der Vater von Ajax, und Pelay, der Vater von Achilles... Der Mythos, wie Zeus die Insel Henon von der Nymphe Ägina, der Tochter des Gottes Asaop, eroberte und Eak daraufhin geboren wurde, Telamons Vater (für Sisyphos' Enthüllung des Geheimnisses des Entführers sendet Zeus Tanatos "Tod" an die Menschheit), ähnelt dem sumerischen Mythos über den Besitz des Gottes Enliel durch die gerechte Jungfrau Ninhursag ("Herr des Waldes/Main Mountain"). Später wurde sie ihr Ehemann, aber als "Lady of life/rebra" (Ninti) wurde sie Anki und feierte die Hochzeit auf Dilmun.

In der armenischen mythologischen Tradition entspricht Hayk, der riesige Vorfahre der Armenier, die am Bau des Turms von Babel beteiligt waren, Eka (Eya) und Eaku. Die Legende besagt, dass Hayk im Sommer 2492 v. Chr., angeführt von 300 Ehemännern und ihren Familien, von Mesopotamien an die Küste von Van kam. Hayk gründete einen armenischen Staat und zog seine Grenzen um drei Seen: Van, Urmia und Sevan, und alle zusammen um den Berg Ararat. Der Herrscher von Babylon, der Tyrann Bel, fällt in das von Hayk gegründete Königreich ein, und zwar am 11. August 2492 v. Chr. Am 11. August 2492 v. Chr. findet zwischen ihnen in Hayots Dzor (Buchen-"Hayk-Tal") eine Schlacht statt. In dieser Schlacht tötet Ike Bel mit einem Bogenschuss. Bels Leiche, die vom armenischen König getötet worden war, wurde auf den Gipfel des Berges gehoben und verbrannt. Durch Gottes Willen verwandelte sich die Asche, die von ihm übrig geblieben war, in Wasser, und Bels Krieger und seine Kamelkarawanen wurden versteinert. Hayk wurde der Gründer des armenischen Königreichs. Er selbst wird unter den Armeniern und dem Volk

vergöttert, beginnt, sich das Wort "Heu" zu nennen, wobei er seinen Stammbaum vom legendären Riesen betont. Vor seinem Tod übergibt Hayk die Macht im Land an seinen ältesten Sohn, Aramanyak. Im Namen eines seiner Urenkel, Aram, finden verschiedene abgeleitete Formen statt, die diese Nation von ihren Nachbarn genannt wird: Armani, Armenier, Armenier, Aryms, Ermeni usw. Der 11. August gilt als der Beginn des armenischen nationalen Kalenders, und dieser Tag ist immer noch der Tag des Navasard, des armenischen Neujahrstages. Es wird traditionell angenommen, dass die Vorfahren der Armenier Nordmesopotamien wegen eines drohenden Angriffs der Amoräer von Isin, die um 2017 v. Chr. die 3. Dynastie der Ur besiegten, verlassen haben. Während der Herrschaft des aramäischen Usurpators Ishbi-Erra (2017 - 1985 v. Chr.) und seiner Nachfolger breitete sich die Macht Isins in Richtung Nippur, Elam, Ur und Dilmun aus. In Mesopotamien wurde der Name von Bel ("Meister"), mit dem in der armenischen Version Hayks Feind benannt wurde, auf den sumerischen Gott Enlil angewandt, der Enlils Rivale für den Besitz von Ninmakh (Ninhusag, Nintu, Damgalnuna, Mama) war.

Offensichtlich gab es im armenischen Fall eine Geschichte der mythologischen Vorstellung vom kosmologischen Silvesterkampf des Gottes Aya mit Abzu unter den Völkern Mesopotamiens, und dann eine Begründung in dem verborgenen Land, in dem die vor der Weltflut gerettete Arche einst anhielt (in der sumerischen Version - Berg Nazir in Dilmun, im armenischen - Ararat). Das Gleiche geschah mit der mythologischen Geschichte des sterbenden und wiederauferstehenden Tammuz und der einfallenden Ishtar, die die Form einer historischen Legende über den armenischen König Ari-Beautiful, einen Nachfahren von Hayk, und Shamiram...

Das Motiv der Herkunft von acht Göttern aus dem Körper von Enki und nichttrivialen sexuellen Beziehungen kann mit dem hinduistischen Mythos verglichen werden, wie die großen Geschöpfe Prajapati ("Herren der Geburten") - Marichi, Atri, Angiras, Pulastia, Pulaha, Kratu, Prachetas (sonst - Daksha), Vasishtha, Bhrgu und Narada aus dem Körper von Manu Swayambhuva, Sohn von Brahma und Viraj ("Shining"), entstanden sind. Sie sollen Moral, Betrug, Barmherzigkeit, Stolz, Einfallsreichtum, Scharfsinn, Rivalität, Demut und Umsicht verkörpern. Diese zehn Prajapati "haben Götter und göttliche Heiligtümer, gute Geister und gewaltige Riesen, blutrünstige Wilde, himmlische Chorsänger, Nymphen und Dämonen, riesige Schlangen und kleinere Kriechtiere, Vögel mit mächtigen Flügeln und getrennte Sammlungen von Pitriren, d.h. die Vorfahren der Menschheit, erschaffen" ("*Manu-Gesetze*"). Zehn Prajapati schufen auch sieben Rishis ("sapta rishis"; auch bekannt als das Sternbild des Großen Bären) unserer

Zeit, das Vaivaswata Manu. Dies sind Kaschschapa, Atri, Vasishtha, Vishwamitra, Gautama, Jamadagni und Bharadwaja. In Brihadaranyaka Upanishade werden sieben Rishis buchstäblich mit verschiedenen Teilen des menschlichen Körpers verglichen: "Diese beiden Ohren sind Gotham und Bharadwaja. Diese beiden Augen sind Vishwamitra und Jamadagny. Diese beiden Nasenlöcher sind Wasishtha und Kashyapa. Die Sprache ist Atri, denn das Essen wird mit der Zunge gegessen. Wahrhaftig, "isst" bedeutet dasselbe wie der Name Atri. Wer sie kennt, wird zum Esser von allem, und alles dient ihm als Nahrung". An anderer Stelle gibt es folgende Identifizierung: "Vasishtha ist der Atem, Bharadwaja ist der Geist, Jamaadagni ist das Auge, Vishwamitra ist das Ohr, Vishwakarma (Atri) ist die Rede. Mahabharata erzählt uns von ihnen:

Sieben Rishishi... ..verkündete die höchste Doktrin (Shastra) und verband sie mit den vier Veden auf dem großen Berg Meru... Das sind sieben Figuren (in der Welt), die achte aufopferungsvoll (Manu). Sie halten die Welten, von ihnen die Gesetze (Shustra), auf einen konzentrierten Gedanken hin, egozentrisch , jubelnd im Gleichgewicht der Muni (Weisen), im Wissen um Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, sind sie voll und ganz dem Gesetz verpflichtet: "Dieses Glück, dieses Brahma, dieses ewige Gut", (So), mit einem Herz, das sich um die Welten kümmert, schufen sie die Gesetze (Shustra) ... Dann verbreiteten jene Vorfahren der Welt, die über die Ziele der Welt nachdachten, diesen Dharma, den ewigen Längen.

Sieben Rishis lebten mit ihren Frauen am Nordpol der Himmelskugel. Es geschah, dass der Gott Agni in der Gestalt von Adbhuta (Opferfeuer) sah, wie Rishishi, "nachdem sie in ihre Klöster Zuflucht genommen hatten, leise in Waschungen schwelgten, wie vergoldete Altäre und rein wie das Mondlicht; glänzend wetteiferten sie mit dem "Esser der Opfer" selbst, und jeder war wie ein wunderbarer Stern. Agni hatte eine Leidenschaft für Rishi's Frauen und drang in Form des Feuers von Garhapatya in sie ein, während die Tochter von Rishi, Dakshi Swaha, in ihn verliebt war. Sie nahm die Gestalt jeder der Rishishi-Frauen an und befriedigte so ihre und Agnis Leidenschaften. Sechs Mal alle zwei Wochen warf Swaha, Agnis Geliebter, seinen Samen in ein Gefäß, und schließlich erschien ein Junge, der Gott des Krieges, Dharma und verfluchte Vorfahren Skanda (Kumara, Kartikeya, Murugan, Chandabhairava) aus diesem in Wärme gesammelten Samen. Die Ehefrauen von Rishi waren zwar unschuldig, wurden aber von ihren Ehemännern (mit Ausnahme von Arundhati, der Frau von Vasishthi) verlassen und in eine Konstellation von Plejaden verwandelt. Um zu beobachten, wie sich die Menschen an ihre Gebote hielten, wurden

sieben Rishis selbst zum Sternbild des Großen Bären: vier Sterne bildeten eine Schöpfkelle, drei weitere bildeten eine Feder.

Im Buch Henoch finden wir diese Beschreibung: "... Und es war schrecklich, was ich dort sah: sieben Sterne, wie große brennende Berge und wie Geister, die mich fragten. Der Engel sagte zu mir: "Dies ist der Ort, an dem Himmel und Erde enden; es ist der Kerker für die Sterne des Himmels und für die Armee des Himmels. Und diese Sterne, die über das Feuer rollen, sind genau die Sterne, die vor ihrem Sonnenaufgang Gottes Gebot übertreten haben, weil sie nicht zu ihrer bestimmten Zeit gekommen sind. Und er war zornig auf sie und fesselte sie, bis ihre Schuld vorüber war - das Jahr des Geheimnisses" (*Henoch 4,20-23*).

In der "Offenbarung" sagt Johannes, dass er hinter seinem Rücken eine Stimme hört, sich umdreht und sieben goldene Lampen sieht. Es wird ihm erklärt: "Das Geheimnis der sieben Sterne(το μυστηριον των επτα αστερων), die du in meiner rechten Hand gesehen hast, und der sieben goldenen Leuchter (τας επτα λυχνιας τας χρυσας) sind diese: Die sieben Sterne sind die Engel der sieben Gemeinden; und die sieben Leuchter, die du gesehen hast, sind die sieben Gemeinden (*Offenbarung 1:20*); "... Und von dem Thron kamen Blitz und Donner und Vokale, und die sieben Feuerfackeln brannten vor dem Thron, die das Wesen der sieben Geister Gottes sind (τα επτα πνευματα του θεου)" (*Offenbarung 4:5*); "... Und Johannes beschreibt weiter die Engel der Apokalypse, die in die sieben Posaunen blasen, die sieben Schalen auf die Erde ausgießen und die sieben Plagen schlagen werden. Die Engel sind in drei und vier unterteilt. Das heißt, vier Engel kontrollieren auch die vier Seiten der Welt und halten vier Winde, vier Elemente.

Zwei Sterne des Kleinen Bären (Kirgisien) werden mit einem Paar himmlischer Außerirdischer verwechselt, und sieben Sterne des Großen Bären werden mit Wachen verwechselt. Der Teufel in Gestalt eines Wolfes wartet schon lange auf diese Schreitenden, und wenn es ihm gelingt, sie zu fressen, werden die Wachen rennen - und dann wird es "die Ruhe des Lichts" geben. Und die Chakassen sagen, dass die sieben Sterne Hunde mit eisernen Krallen sind, die am Himmel gefesselt werden, wenn sie ihre Ketten zerbrechen - das Ende der Welt wird kommen.

Man kann dies mit der Beschreibung in "Atharvaged" den Lauf der kosmischen Zeit vergleichen: "... Die Zeit schreitet voran, es ist ein Pferd um sieben Strahlen, tausend Augen, das die Zerstörung nicht kennt und voller Fruchtbarkeit ist. Die aufgeklärten Weisen (Rishi) bewegen sich auf ihm; seine Räder - alle Welten. Die Zeit bewegt sich also auf sieben Rädern: Sie hat sieben Speichen; die Unsterblichkeit ihrer Achse. Jetzt ist er all diese Welten. Die Zeit schreitet voran der erste Gott. Ein volles Schiff ist in der Zeit eingeschlossen. Unserer Ansicht nach existiert sie in vielen Formen. Er

ist all diese Welten in der Zukunft. Sie nennen es "Zeit im höchsten Himmel" ("*Atharvaveda*", 1-3, *Hymne XIX*, 53:1-3)²²⁴.

Im XV. Jahrhundert. in Rom gab es einen heiligen Wahrsager, den Adeligen Amadeus, dem sieben Erzengel erschienen, die traditionell unter den Namen der Epitheta bekannt sind: Michael - "quis ut Deus", "wie Gott", Gabriel - "die Macht (oder Autorität) Gottes", Raphael - "göttliche Tugend", Uriel - "Licht und Feuer Gottes", Saaltiel - "Rede Gottes", Yehudiel - "Herrlichkeit Gottes" und Barachiel - "Gottes Segen". Diese Geschöpfe offenbarten dem Seher ihre wahren Namen und baten ihn, einen Tempel für sie zu bauen. Zur gleichen Zeit wurden antike Tafeln entdeckt, die sieben Geister darstellen und mit ihren wirklichen Namen signiert sind. Im XVI. Jahrhundert erschienen sieben Geister einem anderen Seher - Antonio Duka. Nun haben die Erzengel gefordert, an der Stelle der Deokletinischen Thermen, wo in der Antike magische Rituale durchgeführt wurden, einen Tempel zu bauen, der von Papst Pius IV. als Ort "der profansten Ziele" gebrandmarkt wurde. Die Kirche war nicht in der Lage, diese Forderung zu erfüllen. Die wahren Namen der Erzengel wurden auf Anordnung von Papst Clemens XI. sorgfältig vernichtet. Aber in der Zwischenzeit führten die Priester weiterhin heimlich Rituale durch, die auf die eine oder andere Weise mit den sieben Geistern in Verbindung standen. Eine davon kann als das Ritual "Befreiung des Hortes" (über das Elifas Levi schrieb) angesehen werden, bei dem die Namen von Engeln und Blut verwendet wurden. Im Vatikan befindet sich ein reich bebildeter alter katholischer Diener, auf dem einige Namen der sabeanischen Götter erblickt werden können: "Saaltiel, der Bote; Eudiel, der Belohner; Raffael, der Heiler; Michael, der Sieger; Gabriel, der Sänger; Barahiel, der Helfer; Uriel, der Starke". Der Text des Dokuments enthält Messen zu Ehren der verschiedenen Erzengel. Der "Tempel der sieben Geister" wurde dennoch in Rom gebaut, nachdem die halbe Stadt an der Pest, die die Engel genossen, ausgelöscht worden war. Michelangelo wurde eingeladen, dieses Projekt durchzuführen, und die wahren Namen der "Sieben Geister" wurden wiederhergestellt. Innerhalb von drei Jahren erhielt Antonio Duka in diesem Tempel viele Zaubersprüche, Gebete und Offenbarungen von den Geistern. Und hundert Jahre später verschwanden die wahren Namen auf mysteriöse Weise wieder. Nach Ansicht des katholischen Klerus waren die wahren Namen "gefährlich magisch", weil der Name eine Schwingung enthielt, die, wenn sie getreu wiedergegeben wurde, immer eine Antwort gab, und diese Schwingungen waren den menschlichen Vorstellungen von Gut und Böse gegenüber gleichgültig. Und im VIII. Jahrhundert. nach christlicher Chronologie war der Prozess gegen den Bischof von Magdeburg Adalbert, der in magischen Ritualen die Namen der

²²⁴ Blavat E.P. *Geheimdoktrin*. T.2 // http://www.economics.com.ua/writer/235/textbook/9710/blavatskaya_elena_petrovna/tesofiya_-_4_taynaya_doktrina_tom_II/read/72

sieben Throne Gottes und insbesondere den Namen Uriels verwendete. Es war nicht die Tatsache der magischen Arbeit an sich, die verurteilt wurde, sondern die Verwendung von Namen. Uriel antwortete angeblich auf die Bitten des Bischofs, die in gewisser Weise im Widerspruch zu den christlichen Prinzipien standen. Bei der Verhandlung wurde entschieden, dass es sich in Wirklichkeit nicht um den Erzengel Uriel, sondern um einen Dämon mit einem ähnlichen Namen handelte²²⁵.

3. Sitchin hat auf eine interessante Parallele zur sumerischen Erzählung über die Herkunft von acht Göttern aus einem Körper von Enka in der ägyptischen Mythologie geachtet: "... In den ägyptischen theologischen Texten aus Memphis wird auch behauptet, dass acht Götter " aus Herz, Sprache, Zähnen, Lippen und anderen Teilen eines Körpers des Ptah geboren wurden. Hier wie auch in mesopotamischen Quellen wird erzählt, dass Ptah nach der Geburt dieser Götter ihnen Land und Häuser gegeben hat: "Nachdem er die Götter geboren hatte, gründete er Städte, teilte die Länder auf und setzte die Götter in heilige Wohnstätten; er baute ihre Heiligtümer und brachte ihnen Opfer dar. All das tat er, "um das Herz der Frau des Lebens zu erfreuen..."²²⁶).

Ptah, der Gott der Weisheit, der Kunst und des Handwerks, erschien aus dem Ur-Ozean und erschuf die ersten acht Götter (primäre Eigenschaften der Schöpfung oder Manifestationen ihres göttlichen Wesens), bestehend aus vier Paaren: Nun und Nunet (Abgrund; Variante): Niau und Niaut), schon die Verwendung eines Namenspaars, männlich und weiblich, ist ein symbolischer Hinweis auf die Fähigkeit, Leben zu gebären; Huh und Huhet (Unzählbarkeit, alles umarmend, Unendlichkeit), Cook und Cooket (Dunkelheit, auch die Potentiale der Schöpfung besitzend; Variante: Shadow und Shadowuit); Amon und Amonet (Unschuld, Fehlen eines bestimmten Bildes; Variante: Gerekh und Gerecht). Letztere laichen einen unberührten Hügel (Ben Ben Ben Ben) und ein Weltei darauf (manchmal wird es von einer weißen Gans - Cacan-Huer - "Großer Gogotun" - gelegt). Aus dem Weltei wird die demiurgische Sonne Atum (genannt der Sohn von Noon) geboren. Letztere gebiert zusammen mit der rechten Hand der Iusat-Götter Shu und Tefnut (Luft und Wasser), dahinter entstehen Geb und Nut (Erde und Himmel), die Eltern Osiris, Seth, Isis und Neftiden.

Der Ptah erschafft die Welt und alles, was in ihr existiert (Tiere, Pflanzen, Menschen, Städte, Tempel, Handwerk, Kunst usw.) mit "Sprache

²²⁵ *Banshee Danu. Große Mutter und Engel der Apokalypse: Ein praktisches Handbuch für die magische Arbeit mit dem Sternbild des Großen Bären.* - - 2012. - S.23-25 // http://invertedtree.ucoz.ru/load/velikaja_mat_i_angely_apokalipsisa/17-1-0-245

²²⁶ Sitchin Z. *Kriege der Götter und Menschen. Kapitel 8* //

<https://www.litmir.co/br/?b=270&p=34>

und Herz", nachdem er die Schöpfung in seinem Herzen erdacht hat und nennt sie die erdachte Sprache. Licht und Wahrheit kamen von Ptakh, und Er ist auch der Schöpfer des Königreichs (des Königreichs als Prinzip der Lebensorganisation). Im Jahr 647 enthält "Die Texte der Sarkophage" eine Rede im Namen des Ptah: "Ich bin derjenige, der südlich Meiner Mauer ist, Herr der Götter, König des Himmels, Schöpfer der Seelen, Herrscher beider Länder (Himmel und Erde - Anmerkung.), der Schöpfer der Seelen, der die Krönung, das Wesen und die Existenz der Seelen gibt, Ich bin der Schöpfer der Seelen und ihres Lebens in Meiner Hand, wenn Ich will, schaffe Ich und sie leben; denn Ich bin der Schöpfer des Wortes, das auf Meinem Mund ist, und der Weisheit, die in Meinem Leib ist, Meine Würde in Meinen Händen, Ich bin der Herr. Ein merkwürdiges Bild der geheimnisvollen und unbegreiflichen Existenz des Ptah war die Lage des Ptah-Tempels von Memphis selbst - außerhalb der Stadt Memphis, außerhalb der südlichen Mauer, und der Beiname "Der Eine", Wer ist hinter der südlichen Mauer" (der Süden ist in der ägyptischen Symbolik ein Bild der Ewigkeit), in einem anderen Wort ist Ptah ein Gott auf der südlichen Seite Ägyptens, er kommt in rituellen Texten (Texte der Pyramiden) praktisch nicht vor, wo der Name Ra oder Amon Ra hauptsächlich verwendet wird. Aber im Auftrag von Ptah werden viele persönliche, menschliche Namen produziert (z.B. der Name des berühmten altägyptischen Weisen Ptahotep). Der eine Name ehrte die Fremdnatur Gottes in der Welt der Menschen, der andere - die Einzigartigkeit der Natur. Dies drückt paradoxerweise die Vorstellung aus, dass der Mensch sowohl ein göttliches als auch ein irdisches Wesen ist; gleichzeitig ist der Mensch ein Geschöpf und ein Sohn eines Gottes, der Mensch ist eine selbstmächtige "Ikone" dieser selbstmächtigen, unaussprechlichen Gottheit. Ptah wurde als Mumie mit geöffnetem Kopf dargestellt, mit einer Rute oder einem Stab auf einer Hieroglyphe stehend, was Wahrheit bedeutet. Der heilige Stier Apis wurde als die lebende Verkörperung des Gottes Ptah verehrt. So wie Eki Abau, den Gott der Pflanzen, hatte und Ptah Sekhmet, den Sohn Nefertums, den Gott der Vegetation, hatte, so wie der mächtige Sohn Ekis das Sonnenkind Marduk (Amar-utu(-k)) wurde, so war der größte Sohn und Helfer Ptahs der Sonnengott Atum (Jtm), der Hüter des Weltgesetzes (Maat):

Ich bin Atum. Ich bin derjenige, der allein war.

Ich bin Ra bei seinem ersten Auftritt.

Ich bin ein großer Gott, ein Samotvoret,
Schöpfer seines Namens, Herr der Götter,
Dem sich keiner der Götter nähern wird.

Ich war gestern, ich weiß morgen.

Das Schlachtfeld der Götter ist entstanden, als ich nichts gesagt habe.
Ich kenne den Namen des großen Gottes, der sich im Inneren befindet.
"Lobpreis Ra" ist sein Name.

Ich bin der große Phönix, der in Heliopole ist...

So wie Equi (Eya, Hannes) vom Meer aus von der Südseite nach Mesopotamien kommt und der ägyptische Gott Demiurg Ptah vom Meer aus von der Südseite der Welt nach Ägypten kommt.

Die Ägypter ihrerseits hielten die Nachricht fest, dass ein im Süden gelegenes Schatzland in den Wellen von Oudj Ur ("Großes Grün"; Ozean) verschwunden sei. Auch das Märchen von der Reise des ägyptischen Händlers durch diese Gewässer zur Insel Schlange, wo er erfährt, dass der Riesenstern gefallen ist und alle seine Art - " 75 Schlangen mit meinen Kindern und meinen Brüdern " vernichtet hat, ist geblieben. In diesem Märchen vor Ägypten ist auch der Herr des glücklichen Bodens - die riesige Schlange mit einem Bart, einem in Gold gefassten Körper und Augenbrauen aus Lapislazuli erschienen. fragte die Schlange: "Wer hat dich gebracht, du Niedriger, wer hat dich auf die Insel dieses Meeres gebracht, dessen Ufer in den Wellen liegt? Der Ägypter sprach von seinem Unglück. Die Schlange erwies sich als ein gastfreundlicher Meister, der die Schiffbrüchigen mit den reichsten Gaben seines Landes ausstattete - Giraffen, Elefantenstoßzähne, Zimt, Weihrauch usw. - Und er schickte den Schiffbrüchigen heim nach Ägypten und verabschiedete sich: "Wenn du von diesem Ort wegkommst, wirst du diese Insel nie wieder sehen, denn sie wird sich in Wellen verwandeln" (*"Die Geschichte der Schiffbrüchigen"*). Laut W.S. Golenitschew ist dies die Insel Sokotra im Indischen Ozean, vor dem Eingang zum Golf von Aden. Andere Forscher identifizieren sie mit der Insel St. John im Roten Meer, weil es in der Antike den Glauben gab, dass sie einst von Schlangen bewohnt war. Eine andere "Adresse" ist möglich - eine kleine Insel in der Nähe von Aden, von den Arabern "Abu Haban" genannt, das heißt "Vater der Schlangen". Aber der Ägyptologe E. N. Maximov ist der Meinung, dass es unmöglich ist, über eine genaue - und auch nur annähernde - Identifizierung einer Märcheninsel zu sprechen, denn sie "... ist mit typischen Merkmalen des gelobten Landes ausgestattet, der paradiesischen Insel der Seligen, in die ein Mann seit langem geistig einzudringen versucht hat, und manchmal wirklich versucht hat einzudringen" (Zitat za: ²²⁷).

Auch der Legende nach war die angestammte Heimat der ägyptischen Götter "Nutheru" ein reiches und fabelhaftes Land und wurde "Ta Nutheru" - "Land der Seligen" genannt: "... Ta Nutheru soll irgendwo weit südlich des alten Ägypten, jenseits der Meere und Ozeane - sogar jenseits des Landes der Gewürze Punt, das angeblich an den Küsten Somalias in Ostafrika lag, einen bestimmten irdischen Standort gehabt haben. Um es endgültig zu verwirren, wurde Punt auch manchmal als das Göttliche Land, das Land der Götter, bezeichnet; es war eine Quelle von süß duftendem Weihrauch und Myrrhe, deren Geruch die Götter besonders bevorzugten. Ein weiteres

²²⁷ Kondratov A. *Inseln des Eritreischen Meeres* // Kondratov A. *Geheimnisse der drei Ozeane*. - L. : Hydrometeoizdat, 1971. - http://www.e-reading.club/chapter.php/97380/35/Kondratov_-_Taiiny_treh_okeanov.html.

mythisches Paradies, das ebenfalls mit Neter in Verbindung gebracht wird, ist die "Wohnstätte der Seligen", in die manchmal die Besten der Menschen gebracht werden und die "hinter einem weiten Wasserraum liegt". Wie Wallis Budge in seinem Werk "Osiris und die ägyptische Auferstehung" schrieb, "*glaubten die Ägypter, dass dieses Land nur per Boot oder mit der persönlichen Hilfe der Götter erreicht werden konnte, die ihre Lieblinge dorthin bringen konnten ...*" "Diejenigen, die das Glück haben, dorthin zu gelangen, finden sich in einem magischen Garten wieder, "*auf Inseln, auf denen Wasser durch die Kanäle fließt, was sie immer grün und fruchtbar macht*". Auf den Inseln in diesem Garten "*erreichte Weizen eine Höhe von fünf Ellen (zweieinhalb Meter), davon zwei Ellen - Ähren, drei - Halme, und Gerste wuchs auf sieben Ellen, davon drei Ellen Ähren und die Halme - vier*" Kam dieses Land mit seiner ausgezeichneten Bewässerung und wissenschaftlich organisierten Landwirtschaft nicht im Morgengrauen des ersten Mals nach Ägypten, als Osiris, der Lehrer für Landwirtschaft, der den Titel "Herr des Landes des Südens" trägt, ankam? Und war es nicht von diesem Land, das nur auf dem Wasserweg zu erreichen ist, derjenige mit der Ibis-Maske, der die Meere und Ozeane überquerte, um den primitiven Bewohnern des prähistorischen Niltals ein unschätzbares Geschenk der Astronomie und Geodäsie zu bringen? Könnte es nicht sein, dass die Meeresikonographie in der altägyptischen Kunst, der Bau ihrer Schiffe und ihre Leidenschaft für die Sternenbeobachtung von einem Erbe zeugen, das ihren Vorfahren in ferner Vergangenheit von einem unbekanntem Volk von Seeleuten hinterlassen wurde? Nur ein solches Volk, eine solche vergessene Meereszivilisation konnte Spuren in Form von Karten hinterlassen, die die Welt so wiedergeben, wie sie vor dem Ende der letzten Eiszeit ausgesehen hat. Nur eine solche Zivilisation, die zehntausend Jahre lang ihren Lauf mit dem der Sterne verglich, konnte die mit der Präzession der Tagundnachtgleiche verbundenen Phänomene, die sich in den alten Mythen widerspiegeln, erkennen und genau berechnen. Und es gibt allen Grund zu der Behauptung, dass nur eine solche Zivilisation die Erde mit einer Genauigkeit vermessen könnte, die ausreicht, um die Maßstäbe der großen Pyramide zu erreichen"²²⁸.

²²⁸ Hancock G. *Auf den Spuren der Götter*. - M.: Veche, 1998. // http://samlib.ru/g/gomonow_s_j/zzzzhankok.shtml

Kapitel 10. Die Götter auf den geflügelten Streitwagen...

Der Forscher Alexey Repin hat die Version angenommen, dass die griechischen Mythen über die Verteilung unter den Völkern der Erde von Vorteilen einer Zivilisation durch Götter (Tryptol, Apollo, Hermes, Dionysos usw..) auf "geflügelten Streitwagen" (aber Streitwagen sind auch Attribute von Meeressgottheiten, Symbole von Schiffen, aber manchmal auch direkt erwähnt und "Arche") sollten als Legenden über Boten einer weiter entwickelten Zivilisation ("Atlantis") interpretiert werden, die ein Netzwerk von Handelshäfen - Fabriken sowohl an den Küsten der Ozeane als auch innerhalb der Kontinente mit einem besonderen Kult von Getreide, berauschenden Getränken und Megalithen - ist. Lassen Sie uns mit Erlaubnis von A. Repin aus seinen Überlegungen zitieren:

"...Atlantis musste als netzwerkzentriertes Handelsunternehmen keine Hauptstadt oder eine Insel haben. Die Schiffe wurden in den Werften in Lotchala hergestellt, Zedernholz wurde in den Tälern des Indus und des Saraswati-Flusses für sie abgebaut und über das antike Dvarka weiter exportiert. Der gesamte Reichtum Indiens, Ceylons und Afghanistans wurde über sie exportiert. Es muss einen Banktresor gegeben haben, in dem sich der Reichtum angesammelt hat. Und höchstwahrscheinlich war es in Südarabien, durch das alle Handelsrouten verliefen. Wo der reichste "mehrsplätige Lram" war. Jetzt ist dort alles mit Sand bedeckt - und dort muss man auf neue Entdeckungen warten ... Kupfer für Bronze wurde in Zypern und in den Bergen des alten Balkans abgebaut, und vielleicht am Michigansee (riesige Vorkommen von einheimischem Kupfer), Zinn dafür auf Kassiteriden, und vielleicht in Bolivien. Alle brauchten Werkzeuge und Schmuck aus Bronze, aber in erster Linie für die Herstellung von Megalithen, die Teil des globalen, allumfassenden Megalithkults waren. Und die Arbeiter, die Megalithenbauer, wurden mit Brot und Lebensmitteln gefüttert, die überall gekauft wurden, ihre Arbeit wurde mit Getreide bezahlt, was gleichbedeutend mit Wohltätigkeit mit einem Prozentsatz von Superprofiten war, und gleichzeitig gab es die Förderung einer neuen Lebensweise und Religion, die mit organisierter Landwirtschaft verbunden waren. Zum Bau von Megalithen kamen "freie Maurer", die diese Werkzeuge nach dem Bau immer mitnahmen. Das Geheimnis der Bronze war strategisch. Einschließlich des Baus von Schiffen - der wichtigsten "Waffe" von Atlantis. Und die Bronze selbst wurde von uns unbekanntem Hephästos "für die neununddreißig Länder" hergestellt, die leicht Schiffe nach Atlantis segelten, aber wo es keine Bewegung der primitiven Ureinwohner gab. Und andere neugierige Geschäftsleute ... Der Bau der Megalithen begann wahrscheinlich mit dem Erscheinen des Kultes Gebekli-Tepe in 9-10 Tausend v. Chr., als es einzigartige Bedingungen für die

Sammlung von Getreide, und vielleicht für die ersten Versuche zur Domestizierung von Weizen aus der wilden Unterart, die auf dem Berg Karacadağ 30 km von Gebekli-Tepe wächst. Es wird angenommen, dass der Göbökli-Tepe-Kult eine Schlüsselrolle bei der Entstehung der Landwirtschaft spielte. Gleichzeitig scheint sich hier der Kult der rituellen Fiestas und Opfer entwickelt zu haben. Und als sie lernten, wie man aus Getreide Bier herstellt, erlangten die Feste die Rolle magischer Handlungen, die für immer im Gedächtnis der alten Menschen bleiben. Im Wesentlichen wurden die antiken Megalithen 6-4 Tausend v. Chr. gebaut. relativ nicht weit vom Meer und schiffbaren Flüssen entfernt. Megalithen veränderten das Gebiet, wurden zu Leuchfeuern neuen Lebens und lockten dichte Ureinwohner aus dichten Wäldern an. Darüber hinaus, so Robert Temple, waren die Megalithen ausgezeichnete Bezugspunkte für Brieftauben, "göttliche Postboten" der atlantischen Priester, die zu dieser Zeit schnell alle notwendigen Informationen, sowohl kommerzieller als auch politischer Art, mitbrachten... Die Hauptaufgabe des alten Atlantis bestand darin, die primitive Bevölkerung aus der autarken Lebensweise des Jägers und Sammlers von "gefangen-gefressenem-Schlaf..." herauszureißen, um die natürliche Wirtschaft des primitiven Menschen zu erschließen. Unter anderem durch die Verführung des Adels mit Schmuck, edlem Wein, Weihrauch, Farbstoffen sowie Mikrolithen aus Obsidian für Werkzeuge und die Jagd. Schließlich musste jemand für örtliche Häuptlinge arbeiten, um einen solchen Luxus kaufen zu können. Und Hirschkadaver, Wurzeln und Eidechsen, damit kommt man nicht durch - man braucht harte Währung - Getreide! Schalten Sie die natürliche Wirtschaft der alten Menschen frei, und schließen Sie sich dem Handelsnetz der reichen Götter an! Dies ist eine neue Hypothese darüber, wie sich die organisierte Landwirtschaft ausbreitete. Startkapital: der Reichtum der indischen Region und Mesopotamiens. Dann schloss sich das alte Ägypten, organisiert von den Atlantern, oder besser gesagt vom Volk von Anna (auf Sumerisch), diesem System an. Der Höhepunkt ist, dass eine solche netzwerkzentrierte Struktur vor den Staaten mit ihren Grenzen erschienen ist. Sie selbst war global und hatte keine Grenzen! Und der Schlüssel einer solchen Zivilisation - "Schiffe und Metalle" ... [Es] waren Handelsimperien. Die minoische Thalassokratie, zum Beispiel. Das ist ein Staat? Die phönizische Thalassokratie, die nicht irgendwie stark zentralisiert war... Es war kein einziger Staat, auf keinen Fall. Unabhängiges Karthago übrigens, wie die USA aus England. Die Ostindische Kompanie war praktisch unabhängig von England... Höchstwahrscheinlich waren Tartess und Hades unabhängig von Kreta... Es gab auch ein landgestütztes, olmekisches Handelsimperium. Und es war auch kein Staat mit Grenzen. Es gab verstreute Ritual- und Kulturzentren... Handelswege, ihr Einfluss ging weit über dieses Konglomerat kultureller und religiöser Zentren hinaus. Es wird angenommen, dass die Olmeken den

stärksten Einfluss auf Mesoamerika im Allgemeinen hatten. Karthago war nicht das Zentrum, ebenso wenig wie die Bibel, ebenso wenig wie Tyrus, ebenso wenig wie Sidon und ein Dutzend anderer Städte! Sie waren gleichberechtigte Partner... Karthago - ja, natürlich war es "New Atlantis" von F. Bacon. Ein Satrapium für die Nationen um ihn herum. Aber es war eine rein kommerzielle Einheit in den internationalen Beziehungen... Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Grundlage für die Entstehung eines Handelsnetzes von Atlanta (im Süden) die Küstenstadtstaaten sein könnten. vereint durch einen einzigen religiösen Kult. Was übrigens sehr nützlich war, da Atlant sich überall, von Indien bis Großbritannien, wie ein Atlant anfühlte... Es gab auch ein einheitliches System von Maßen und Gewichten... So wie Gold ohne Kupfer (sein Surrogat) nicht zu einem Edelmetall werden konnte, so brauchte der internationale Seehandel eine harte Zwischenwährung. Natürlich waren es damals die berühmten Kupfertalente. Aber vorher konnte nur Getreide eine so einfache Währung sein (im einfachen Volk der Schekel grinsen "Schekel" - "Getreide") ... Getreide kann angebaut werden, Währung für Handelsgeschäfte. Und das Getreide, das alle Merkmale einer solchen Universalwährung hat (es ist Nahrung und Alkohol, leicht zu portionieren und lange zu lagern, es kann wieder Getreide angebaut werden), vielleicht, und wuchs genauso wie die Währung zu Beginn des kommerziellen Atlantis. Und es ist kein Zufall, dass Merkur zuerst ein Gott des Brotes war, so merkwürdig es auch erscheinen mag! Und dann ein Gott des Wissens und des Handels und ein segelnder Götterbote. Und die Ausbreitung der Landwirtschaft mag in der Tat etwas unnatürlich gewesen sein. Es verbreitete sich entlang der atlantischen Handelsrouten als eine Notwendigkeit, um "Dollars wachsen zu lassen", schmunzelt er. Das heißt, der Getreideanbau als Bindeglied zwischen Zinn und Kupfer... Es wird oft in den Foren diskutiert - warum sollten ein Jäger und ein Sammler auf dem Feld pflügen?... Aber Getreide eröffnet neue Perspektiven und eine neue Lebensweise, wenn wir es isoliert von der natürlichen Ökonomie des Troglodits betrachten (unsere Bemerkung: "Nun, auch um aus Getreide Bier herzustellen. Es ist auch das Äquivalent eines Austauschs. Und dann kommt Dionysos und bietet Wein statt Bier an", - O.G.)... " 229" ... Laut Midrash Tanchum ist Noah ein Kulturheld: Er lehrte die Menschen den Umgang mit Pflug, Sichel, Axt und anderen Werkzeugen. Es wird angemerkt, dass seine Finger für schnelle körperliche Arbeit angepasst waren, was ihm bei den Schreinerarbeiten an der Arche half" ... Im Moment der Abreise der Herde entfernt, könnten zehn- oder zweitausend Tonnen Getreide (und vielleicht viele Tonnen Kupfer und Gold) für die Gründung der "Neuen Menschheit" nützlich gewesen sein. Irgendwie hat sich die Arche mit ihren Reichtümern in einen richtigen schwimmenden

²²⁹ Alexey Repin, aus der Korrespondenz mit dem Autor, 16. Februar 2016) // <https://www.facebook.com/groups/972914239465221/permalink/972919272798051/>.

Tempel verwandelt... Es scheint nicht fantastisch, wenn es die Tradition einer alten Zivilisation war (nach meiner Hypothese), mit riesigen Getreide- und Metallvorräten zu den Eingeborenen zu segeln, um "Wohlstand, Licht des Wissens und eine neue Religion zu bringen". Und natürlich, um neue Handelstatsachen zu eröffnen und neue soziale Ordnungen für den Bau megalithischer Tempel zur Freude der ewig hungernden Ureinwohner zu geben ... Ähnliches galt für die Politik der maritimen Expansion des alten China mit ihren Baochuan-Schätzen ("1421 - als China Amerika entdeckte" von G. Menzis), als sie kamen, um die Ureinwohner im wörtlichen Sinne zu bestechen ²³⁰ ...".

Ja, in den griechischen Mythen wird der Held von Tryptolem farbig dargestellt, dem die Göttin Demeter Weizensamen schenkte, und er pflügte und säte zuerst das Feld. Dann flog Tryptollem auf Befehl von Demeter auf einem mit geflügelten Schlangen bespannten Wagen um die ganze Welt und brachte den Menschen überall die Landwirtschaft bei. Vasengemälde und andere Kunstwerke geben uns ein detailliertes Bild von dieser Tätigkeit Tryptoloms - hauptsächlich scheint er auf einem geflügelten Wagen zu sitzen oder zu stehen, der von einem Drachenpaar gezogen wird, und zeigt entweder den Moment seines Aufbruchs auf eine lange Reise, in Gegenwart von Demeter und Persephone, die ihm Werkzeuge und Brotkörner geben, oder den Moment des Fluges in der Luft, als Tryptol die Geschenke von Demeter vor staunenden Menschen verstreut. In Alexandria erschien aufgrund der Fruchtbarkeit des Bodens und unter dem Einfluss des Osiriskultes eine neue Eleukine, und einige Merkmale der benannten ägyptischen Gottheit wurden nach Tryptolom übertragen. Nach seinem Tod erhielt Tryptolom göttliche Ehren; nach Platon war er einer der drei Richter im Unterweltkönigreich. Tryptollem wurde mit dem Sternbild Volopas identifiziert, oder, nach einer selteneren Version, mit Jason, der ihm in mythologischer Funktionalität nahe stand - mit dem Sternbild Zwillinge. Die Mutter von Tryptolem war die Tochter von Amphicktion, dem einfallenden Sohn von Devkalion (der mit der Sintflut der Welt in Verbindung gebracht wurde).

"... Es ist bekannt, dass Handels-"Stadtstaaten" lange vor der Entstehung der Staaten gebildet wurden. Und diese Lebensweise lässt sich bis zu den Sumerern, den proto-indischen und proto-dunaischen Kulturen zurückverfolgen. Und dann die Griechen und Phönizier. Selbst auf Kreta gab es keinen zentralisierten Staat! Für die freiheitsliebenden Alten war es einfacher, so zu leben. Und höchstwahrscheinlich bedeutet der mythologische "mehrsplätige Imam" des Korans nicht eine Stadt, sondern ein Netzwerk reicher Handelsstädte in Südarabien! Iram schwingt irgendwie mit Irim von Midrash mit und erklärt im Allgemeinen das Wesen dieser "gefallenen Engel". Es handelt sich um Händler, die "alle Freuden" des

²³⁰ Alexey Repin, aus der Korrespondenz mit dem Autor, 25. Juni 2016) // <https://www.facebook.com/groups/972914239465221/permalink/1058405660916078/>.

damaligen Stadtlebens zu analphabetischen Bauern brachten. Sodom und Gomorrha gehören zweifellos zu den Städten, die Teil des alten Handelsnetzes waren. In diesem Licht wird die Mystik der alten, "abgereisten und geheimen" Städte, der "Aggregatoren", ganz anders gesehen. Zweifellos waren Reichtum und geheimes Wissen, der Schlüssel zu ihrer Erlangung, von einem Heiligenschein der Magie umhüllt. Die in späterer Zeit einfach in primitive Vorstellungen der so genannten "zeremoniellen Magie" ausartete. Zum Beispiel, so die Formel - es gab einen Gin - brachte Reichtum und Macht. So war der Prozess des Vermögenserwerbs für alte ungebildete Bauern! Wo hatten das Lesen, Schreiben und Wissen eine magische Bedeutung? Meiner Meinung nach sollte Atlantis keinen übertriebenen Mystizismus zuschreiben, der ein riesiges Feld für Spekulationen und zahlreiche Phantasien schafft. Die Quelle der Macht der netzwerkzentrierten prähistorischen Zivilisation ist klar - der internationale Handel! Seine strukturelle Basis sind Stadtstaaten, die über die ganze Welt verstreut sind. Sie hätten sie selbst als Handelsfaktoren begründen und sich dem bereits bestehenden System anschließen können. Weil es für beide Seiten von Vorteil war. Das wahre Wunder der "Subtilität" besteht darin, dass sie diesen einzigen Mechanismus auf den Weg brachte, und universelle einheitliche Standards ermöglichten es, überall in der antiken Welt zu arbeiten. Was war lebenswichtig in diesem chaotischen, ursprünglichen menschlichen Ozean! Irgendjemand hat sich die Prinzipien des netzwerkzentrierten Handels ausgedacht, vielleicht Standards für Geld, Maße und Gewichte und zusätzlich Schiffe. Und schuf die erste gemeinsame Religion für ein solches System, wahrscheinlich auf der Grundlage des neolithischen Ehestandskults, wie er in der minoischen Thalassokratie und Mikrolitenfabrik, der Chatal-Guyuk-Kultur, existierte. Und dafür ist es nicht notwendig, an einen gewissen abgelegenen Staat Atlantis zu denken, der für uns und die Griechen der Zeit Mazedoniens sicherlich üblicher ist²³¹ ...".

Im Gegensatz zu A. Repin A. Kapultsewitsch schlug vor, dass diese "wandernde Zivilisation" der Wohltäter der Menschheit ("Atlanten") weniger im Handel als vielmehr im Abbau von Seltenerdmetallen tätig sei. Ihre Abbaustätten sind eng mit den Stätten alter Zivilisationen und ihren grandiosen Artefakten korreliert: "... Frankreich (in der Nähe der Britischen Inseln) - Gold, Niob, Tantal; Westafrika - Niob, Tantal; Südafrika - Gold; Ägypten - Gold, Niob, Tantal; Saudi-Arabien (in der Nähe von Ägypten) - Seltene Erden-Elemente; Indien, Gold, Niob, Tantal, Seltene Erden-Elemente; Afghanistan (bei Indien), Tantal; Thailand (auf dem Weg von Indien nach China), Tantal; China, Gold, Niob, Tantal; Brasilien, Gold, Niob, Tantal, Seltene Erden-Elemente. Mexiko - Gold... Außerdem fällt

²³¹ Alexey Repin, aus der Korrespondenz mit dem Autor, 15. Mai 2016) // <https://www.facebook.com/groups/972914239465221/permalink/1032618100161501/>.

noch eine weitere Besonderheit der Flugbahn auf (Wanderungen von 'Atlanten', - O.G.) - wenn man im Laufe der Bewegung auch nur geringfügig nach rechts oder links davon abweicht, lässt sich leicht feststellen, dass die Reserven an seltenen und Seltenerdmetallen praktisch gegen Null tendieren. Natürlich gibt es in den genannten Ländern eine Menge anderer Mineralien, von denen viele für die moderne Industrie von großem Wert sind, aber die oben genannten Metalle wurden durch einen seltsamen Zufall in Gebieten gefunden, in denen antike Zivilisationen entstanden sind²³² ...".

"... (Atlantis) ist weder ein Kontinent noch eine Insel, sondern eine künstliche "Insel", die von den Atlanten 3760 v. Chr. geschaffen wurde. Nach der vorgeschlagenen Hypothese sollte es die Ozeane befahren, Mineralien - hauptsächlich Seltene und Seltene Erden-Elemente: Lanthanide, Tantal, Niob und Gold - abbauen und verarbeiten. Während sie sich entlang der Küsten der Kontinente bewegten, erfüllten die Atlanter eine weitere Mission - sie schufen mehrere Zivilisationen, die wir heute als antik bezeichnen - Sumer, Ägypten und andere. Das Ziel ist offensichtlich - die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft zu beschleunigen, auf sie etwas technisches und technologisches Wissen zu übertragen, mit den Elementen des Staates und des Rechtes bekannt gemacht. Nach Abschluss beider Missionen überschwemmten die Atlanter die "Insel" Atlantis, vermutlich im Gebiet des Bermudadreiecks²³³.

Wenn wir die obigen Hypothesen eines "Roaming-Handels" oder eines "Roaming-Bereichs" der Metallproduktion akzeptieren, sollten wir den folgenden Schlussfolgerungen zustimmen:

"...Irgendwo im Indischen Ozean entstand eine sehr starke Meereszivilisation, die auch nach einer monströsen Katastrophe überleben konnte. Konnte nicht nur die Zivilisation im antiken Sumer wiederherstellen, sondern auch ins alte Ägypten bringen. War ihr Zentrum irgendwo auf der Insel oder auf dem Festland lokalisiert, vielleicht nicht so wichtig. Die Frage der Lokalisierung dieses Südatlantiks ist Gegenstand einer gesonderten Studie. Es war eine mächtige netzwerkzentrierte Formation, ein Handelsnetzwerk, das von den Griechen bildlich als eine mehrköpfige Hydra dargestellt wurde, und laut - als die gewaltige Tiamat, die eheliche Dame der Meere. Die mehrarmigen, hundertäugigen Titanen und mythologischen

²³² Kapultsevitch A. E. *Neue Hypothese zu Atlantis // Internationale Zeitschrift für angewandte und Grundlagenforschung*. -- 2016. -- №6 (3). -- C.16-17.

²³³ Kapultsevitch A. E. *Neue Hypothese zu Atlantis // Internationale Zeitschrift für angewandte und Grundlagenforschung*. -- 2016. -- №6 (3). -- C.18.

Götter sind natürlich auch ein Symbol dieses netzwerkzentrierten Handelsimperiums²³⁴.

Aber auch, so A. Repin, zusammen mit dem Getreide- und Megalithenkult verbreitete "Atlanta" die Legende von der "universellen Sintflut" an Orte, an denen sie eigentlich nicht beobachtet und erinnert wurde: "... Die Legenden der Sintflut zeugen nicht von einer globalen Katastrophe, die seit dem Fall des "alptraumhaften Meteoriten" im Jahre 10 825 v. Chr. nicht mehr auf der Erde war. (möglicherweise der Barkle-Krater, die Energie der 1000-Gigatonnen-Explosion), sondern ein relativ mildes Ereignis, der Fall des "Flutkometen" im Arabischen Meer. Die Explosionsenergie beträgt nur 5 Gigatonnen, wie auf dem minoischen Santorin. Und nicht im Jahr 2701 vor Christus, sondern nur der Septugiant, im Jahre 3201 v. Chr. Wenn dem so ist, dann waren die Mythen über die Sintflut der verschiedensten Völker der Welt kein Beweis für Beobachtungen, sondern nur eine Nacherzählung dessen, was ihnen die Atlanter gebracht hat. Und hier folgt die für Atlantologen unerwartete, für Historiker unglaubliche Schlussfolgerung, dass die "Reichweite" der Mythen über die Sintflut nur die Reichweite der Wirtschafts- und Handelsaktivitäten von Atlantes bedeutet. Natürlich mit der Korrektur der territorialen Drift von Völkern und Mythen und natürlich dem neuen Fall von Kometenfragmenten aus den Familien "Tungus und Adler" nach der ersten Sintflut"²³⁵.

So fand die "Weltsintflut" in Sumer nach den Daten der Archäologie (3 Meter Sandschicht) im 29. Jh. v. Chr. statt, nach der die erste, reale und historische Nachflutperiode der Geschichte der 1. Stufe der frühdynastischen Periode beginnt: ca. 2750-2615 v. Chr. Nach diesem Ereignis erscheinen im alten Ägypten Pyramiden, von denen die erste seltsamerweise die sumerische Zikkurat kopiert. Der Kult von Osiris und Isis erscheint, und der Gott des Wissens, dass Jehuti, zusammen mit anderen Göttern, von weit her kommt, vom Meer, vom Süden. Ähnlich verhält es sich mit dem sumerischen "Kulturtreger" Hannes, der "aus dem Wasser" kommt, d.h. aus dem Süden, aus den Gewässern des Persischen Golfs. Interessanterweise tauchte um 2600 v. Chr. auch Mohenjo Daro auf.

Das heißt, es stellt sich heraus, dass erst später die Legende über die "Weltsintflut" in den Köpfen der "atlantischen Kunden" durch ein ähnliches Ereignis, aber in kleinerem Maßstab, aufgezeichnet wurde, während die "Atlanter" mit einer größeren Katastrophe in Verbindung standen, die sich viel früher ereignet hatte, und dann selbst die Nachricht darüber verbreiteten.

²³⁴ Repin A. *Die Katastrophe von 2807 v. Chr. (Asteroid fiel in den Indischen Ozean bei Madagaskar)* // <http://kobil-caprica.blogspot.com/2015/05/2807.html>

²³⁵ Repin A. *Kommerzieller Atlantis* // <http://mithologia.forum24.ru/?1-17-0-00000003-000-0-0>

Ja, die Ereignisse der zweiten, kleineren "Sintflut" können identifiziert werden. Wir haben bereits im Zusammenhang mit der Suche nach dem geophysikalischen Äquivalent zum Pflügen der Forschung im Indischen Ozean von Bruce Masse, einem Spezialisten des Los Alamos National Laboratory der USA, erwähnt, der auf der internationalen Konferenz "Kometen- und Asteroidengefahr und die Zukunft der Menschheit" mit einem ungewöhnlichen Bericht sprach. Er analysierte 175 Legenden und Mythen verschiedener Nationalitäten aus 40 Ländern, die eine globale Naturkatastrophe beschreiben, bei der fast alle oder ein bedeutender Teil der Mitglieder dieser Kulturgruppe ums Leben kamen. Die Katastrophe begann mit einem schweren atmosphärischen Sturm, dem an vielen Orten seismische Erschütterungen und Brände vorausgingen, setzte sich mit vielen Tagen schweren Regens fort und endete mit Überschwemmungen, die damals den größten Teil der Weltbevölkerung vernichteten. Eine detaillierte Analyse der antiken Texte, Legenden und Erzählungen und ihrer Bezüge zu meteorologischen und geophysikalischen Phänomenen, ihrer zeitlichen Abfolge und geographischen Verteilung erlaubte es B. Massa, nicht nur eine Hypothese über die kosmogene Natur dieser Katastrophe aufzustellen, die durch den Fall eines riesigen Kometen (mehrere Kilometer Durchmesser) in den Ozean verursacht wurde, sondern auch einen ungefähren Ort des Falls anzugeben. Dies ist der südwestliche Teil des Indischen Ozeans in der Nähe von Madagaskar. Mythische Hinweise auf die Jahreszeit (Frühling auf der Nordhalbkugel) und vorausgegangene astronomische Phänomene (Kometenschweif, Verbindung von fünf Planeten, partielle Mondfinsternis) erlaubten uns, das mögliche Datum dieses Ereignisses zu erraten: Mai - Juni 2807 v. Chr. Die stärkste TNT-Äquivalentexplosion von etwa zweihundert Gigatonnen, die auf den Fall folgte, zerstörte das darunter liegende Gestein der Erdkruste, wobei Milliarden Tonnen Gestein in die Atmosphäre freigesetzt wurden, die sich innerhalb von Dutzenden von Minuten in Form von Schmelztröpfchen auf der Erde absetzten und ausgedehnte Brände verursachten. Die Explosion löste auch einen Tsunami aus. Etwa anderthalb Stunden nach dem Fall des kosmischen Körpers erreichten 90-Meter-Wellen Madagaskar. Fünf Stunden später überzog der Tsunami die Küsten Südamerikas, Australiens und Indiens. Aber das Schlimmste passiert als Nächstes: Als eine gewaltige Explosion verdampfte und riesige Mengen Meerwasser in die Atmosphäre freisetzte, begannen sie innerhalb eines Tages in Form von Dauerregen auf die Erde zu fallen und verwandelten Küstenabschnitte und Tiefebenen aller Kontinente in feste Seen mit vorspringenden Berggipfeln und hohen Hügeln.

So werden die Ereignisse des Kataklysmus im alten Mesopotamien rekonstruiert: "... In der babylonischen Version der Beschreibung des Ereignisses - der Erzählung von Utnapischtim - wurde folgendes geschrieben "Am Morgen begann es zu regnen, und in den Wolken erschien der Gott der

Stürme, der Gott des Todes und anderer gewaltiger Gottheiten, die Tod und Zerstörung mit sich brachten". Auch dort, im Süden (Koordinaten Ura - 30,96 ° N, 46,10 ° E) im späten November - Anfang Dezember kommt der Morgen recht spät, zum Beispiel am 1. Dezember 2014 an dieser Stelle ging die Sonne um 6:35 Minuten auf ... Wie Berechnungen gezeigt haben, gab es beim Sturz keinen Lichtblitz, und auf jeden Fall konnte er wegen der Erdkrümmung aus einer Entfernung von 1990 km bei der Explosion auf der Meeresoberfläche nicht gesehen werden. Daher war die erste in Ur etwa 1,7 Stunden nach dem Fall des Objekts eine Luftschockwelle - nach Berechnungen recht schwach (der maximale Druck auf das Objekt war nicht etwa 0. Unmittelbar nach der Schockwelle breiteten sich jedoch riesige Wasserdampfmassen aus der entstandenen Kaverne in der Wasserschicht des Arabischen Meeres mit einem Durchmesser von etwa 16 km, einer maximalen Tiefe von 3,5 km und einem Volumen von etwa 400 km³ in der Atmosphäre aus, was zu einer noch nie dagewesenen Intensität der Regengüsse hätte führen müssen. Und der Hauptschlag wurde von einer etwa 8 m hohen Tsunami-Welle verursacht, etwa 10 Stunden nach dem Eintreffen der Luftschockwelle, also am Abend nach Sonnenuntergang, was in diesem Zeitraum des Jahres etwa 17 Stunden dauert. Die Dauer der Tageslichtstunden in Ura war in diesem Zeitraum kürzer als die Zeit, die ein Tsunami brauchte, um diese Stadt zu erreichen. Und durch weiter entfernte Städte zog die Welle noch später vorbei. Die Menschen, die von den Geschehnissen fassungslos waren, konnten also in der Dunkelheit nichts sehen und verstanden nicht, was im Moment der Hauptauswirkung der Katastrophe - der Überschwemmung durch das Meer - geschehen war. Etwas Ähnliches, aber in einem viel kleineren Maßstab, konnten wir kürzlich in der Stadt Krymsk beobachten ... Während Anfang Juni, Lichtzeit dauert 2 Stunden mehr, und die Tsunami-Welle konnte noch gesehen werden ... Mit Meteoroiden fiel etwa 6 Stunden 18 Minuten (noch vor Sonnenaufgang in Ura) ... So trat der Meteoroid Flood in die Erdatmosphäre mit einer Geschwindigkeit von etwa 18,8 km / sec. Er war etwa 765 m groß und wog etwa 130 Mt, seine Einschlags- und Explosionsenergie $E_e \approx 4,5$ Gt bei der vollen Meteoroidenergie $E_0 \approx 5,4$ Gt im TNT-Äquivalent. Der maximale Druck einer Luftschockwelle in Ura betrug etwa 0,46 kPa, und der geschätzte Durchmesser des von ihr erzeugten Kraters auf dem Grund des Arabischen Meeres betrug etwa 5 m, d.h. in Wirklichkeit gab es überhaupt keinen Krater. Der Potop-Meteoroid kann durchaus als ein "Wrack" des Kometenkerns bezeichnet werden, da etwa 75 solcher Objekte aus dem kleinen Kometen 67P/Churyumov-Gerasimenko "ausgegraben" werden könnten, und sie wären 70 Mal so massenhaft wie der Tscheljabinsker Meteoroid. Die Wellenenergie auf der Flüssigkeitsoberfläche bei geometrischer Ähnlichkeit ist proportional zum vierten Grad ihrer Höhe ... Wenn man die Folgen des Passierens der Wellenhöhe von etwa 3 m in

flachem Wasser am linken Ufer des Flusses Adagum in der Stadt Krim vor Augen hat ..., können wir davon ausgehen, dass die acht Meter lange Tsunamiwelle mit einer Energie, die 60 Mal größer ist als die der Krim (oder 100 Mal größer bei durchaus möglichen Wellenhöhen 2,7 und 8,5 m), die sich entlang des Euphratkanals auf einer flachen Ebene, kaum über den Meeresspiegel hinausragend, ausbreiteten, konnten fast alles, was sich darauf befand, zerstören. Die Welle eines Tsunami bewegte sich auf einem Kanal des Euphrats wie Bor - eine Flutwelle ..., und auch auf den flachen Ebenen Mesopotamiens, die bereits mit vielen Stunden Schauern gefüllt waren. Darüber hinaus musste vor dem Eintreffen der Hauptwelle eine dünne Primärschicht auftreten, da die Gravitationswellen an der Oberfläche von Flachwasser eine starke Dispersion aufweisen - je länger die Welle, desto größer ihre Geschwindigkeit. Und die langwellige Komponente des Wellenpakets, die entstand, als die Kometentrümmer in den Ozean fielen, hätte der Hauptwelle voraus sein müssen, um die Bedingungen für ihre Ausbreitung auf einer flachen Ebene für eine lange Strecke vorzubereiten. Dasselbe scheint entlang des Tigrisbetts geschehen zu sein, aber damals gab es keine sichtbaren städtischen Siedlungen. Im Allgemeinen ist die Aufprall- und Explosionsenergie eines 8 m hohen Tsunamis in Mesopotamien durch den Fall des Himmelskörpers um ein Vielfaches größer als die von Krakatoa im Jahr 1883 (1,1 Gt in TNT-Äquivalent) und sehr ähnlich wie die von Tambora im Jahr 1815 (5,4 Gt).... Das heißt, eine Naturkatastrophe vergleichbaren Ausmaßes ereignete sich auf der Erde vor nicht mehr als zwei Jahrhunderten, aber unter ganz anderen "Randbedingungen" ... Die Flut, zwei mesoamerikanische Katastrophen und der Vorfall des X. Jahrhunderts in Dublin sowie die Explosionen in Tunguska und Tscheljabinsk führen dazu, dass die Zahl der Invasionen sehr großer Mitglieder der Tunguska-Familie in die Erdatmosphäre in historischer Zeit auf mindestens 6 geschätzt wird. Zusammen mit dem Great Nevada Bolide der Eagle-Familie wurden solche Invasionen 7 aufgezeichnet. Wie viele Objekte dieser Art über Ozeanen und Wüsten spurlos für die Menschheit explodiert sind, wird uns wahrscheinlich für immer unbekannt bleiben²³⁶ ... " .

Doch offenbar hatte der "arabische Meteoroid" einen Zwillingbruder, dessen Untergang die Klimasituation erheblich verschlechterte. Seit mehr als 150 Jahren versuchen Wissenschaftler, die Inschrift auf der so genannten "Planisphärischen Platte" zu entziffern, die Sir Austin Henry Layard Mitte des XIX. Jahrhunderts in den Ruinen der Bibliothek des Königspalastes in Nineveh gefunden hat. Sie ist jetzt im Britischen Museum unter der Nummer K8538 ausgestellt. Es zeigt Sternbilder und Keilschrifttext. Wissenschaftler glauben, dass sie um 700 v. Chr. angefertigt wurde, eine Kopie der Aufzeichnungen eines sumerischen Astronomen, der den Nachthimmel

²³⁶ Lobanovsky Yu.I. *Komet-Meteoriten-Bedrohung: historischer Aspekt* // <http://www.synerjetics.ru/article/history.htm>.

beobachtete. Er beschreibt den Asteroiden als "eine sich nähernde weiße Steinkugel", die durch den Himmel "fegte". Etwa die Hälfte der Ikonen auf der Platte ist erhalten geblieben, und die Hälfte des überlieferten Textes erzählt die Geschichte des Asteroiden. Der Rest der Aufzeichnungen erfasst die Lage von Wolken und Konstellationen. Mark Hampsell, Senior Lecturer in Astronautik an der Universität von Bristol, und Alan Bond, Geschäftsführer von Reaction Engines, einer Entwicklungsfirma für Raumfahrtmotoren, griffen den Schlüssel zur Platte auf und bemerkten, dass die Platte ein ausgezeichneter Bericht über astronomische Beobachtungen und eine ausgezeichnete wissenschaftliche Beschreibung ist. Das Bild zeigt die Flugbahn eines großen Himmelskörpers, der sich über das Sternbild Fische bewegt, die mit der Flugbahn des Asteroiden des berühmten Wissenschaftlers übereinstimmt, der in den österreichischen Alpen mit einer Genauigkeit von einem Grad kollabiert ist. Die Entdeckung der Wissenschaftler Mark Hampsell und Alan Bond wird in dem Buch "Sumerische Beobachtungen des Asteroiden Köfels" ausführlich beschrieben. Mit Hilfe eines Computers konnten die Wissenschaftler den Sternenhimmel wiederherstellen, der den Stunden vor der Morgendämmerung des 29. Juni 3123 v. Chr. entspricht. Die Flugbahn des Asteroiden deutet darauf hin, dass der Asteroid mehr als eine halbe Meile (mehr als 800 Meter) in den österreichischen Alpen im Tiroler Ort Köfels tangential (etwa 6 Grad) in den Boden geflogen ist. Nach Ansicht der Forscher erklärt die Kollision mit einem Asteroiden die Entstehung von Spuren alter Erdrutschablagerungen, die in Köfels, 5 km breit und 500 Meter tief, gefunden wurden. Das Fehlen eines Einschlagkraters erklärt sich aus der Tatsache, dass der Meteorit zuerst in einer bestimmten Höhe explodierte, wahrscheinlich über dem östlichen Mittelmeer, und dabei einen Feuerball mit einem Durchmesser von fast 5 Kilometern bildete. Dann stürzten etwa zwei Drittel des Asteroiden in Form von Trümmern weiter in seine Bewegungsrichtung, stürzten in den Alpen ab und zerfielen wie eine kumulative Hülle auf dem Gipfel des fünf Kilometer hohen Gamskogels im Gebiet der heutigen Stadt Langenfeld (11 Kilometer von Köfels entfernt) zu Staub. Die Temperatur auf seinem Weg erreichte bis zu +400 Grad Celsius (752 Fahrenheit) und tötete damit alles, was sich auf seinem Weg befand. Das Wasser an der Oberfläche kochte, und die Wüste bis zum ostafrikanischen Graben erhitze sich bis zu dem Punkt, an dem alle halbtrockenen Bäume ausbrannten, wodurch viele Brände entstanden. Etwa 1 Million Quadratkilometer Fläche wurden verwüstet (dies entspricht der Fläche der heutigen Ukraine, Polens und Weißrusslands zusammengenommen), und die Wucht der Explosion war vergleichbar mit der einer Explosion von 1000 Tonnen TNT-Äquivalent. Dann wurde eine Wolke aus Gesteinstrümmern, die durch die Asteroidenexplosion aufgewirbelt worden war, nach Südosten zum Toten Meer getragen und stürzte mit hoher Geschwindigkeit in sich zusammen, wobei sie alles Leben

entzündete und zerstörte. M. Hampsell sagt, dass sich die Zerstörung der Art und des Ausmaßes des Asteroideneinschlags in mindestens 20 antiken Mythen widergespiegelt haben könnte, darunter auch in der alttestamentlichen Geschichte der Zerstörung von Sodom und Gomorra ("Und der Herr vergießte Regen auf Sodom und Gomorra mit Schwefel und Feuer vom Herrn vom Himmel, und der Umsturz dieser Stadt und ihrer ganzen Umgebung und all ihrer Bewohner ..."). Und er blickte [Abraham] auf Sodom und Gomorra und auf die ganze umliegende Landschaft und sah: Siehe, Rauch steigt auf von der Erde wie der Rauch eines Ofens" (*1. Mose 19,24-28*), und im griechischen Mythos vom Sohn des Helios Phaethon, der, nachdem er die Herrschaft des Himmelswagens seines Vaters nicht gemeistert hatte, in den Fluss Eridan fiel, irgendwo nordwestlich von Griechenland. Vielleicht fiel nicht ein einziger Asteroid auf den Boden, sondern ein Schwarm von ihnen. Schließlich ist es seltsam, dass es der 13. August 3114 v. Chr. war - das Datum der Erschaffung der Welt nach dem mesoamerikanischen Maya-Kalender, um Mitternacht des 23. Januar 3102 v. Chr. begann im Hinduismus die letzte Epoche - Kali-Yug, die den "Abschied" von der Welt Krishnas markierte, und der 6./7. Oktober 3761 v. Chr. - der Beginn der jüdischen Ära, das Datum der Erschaffung der Welt nach dem jüdischen Kalender (3491 v. Chr. - Datierung durch Hieronymus)²³⁷.

Wie wir sehen können, war dieser zweite Kataklysmus nicht so "harmlos". Deshalb gibt es zwar Gründe zur Annahme, dass es eine "Sintflut" gab, nach der sich "Atlantis" ausbreitete, aber wir sollten von zwei Katastrophen ("Weltflut") sprechen, und dass nach der zweiten (zwischen 3200-2800 v. Chr.) kulturell gesehen dasselbe geschah wie nach der ersten, die sich mehrere Jahrtausende zuvor ereignet hatte. Und wahrscheinlich berührte der Kataklysmus beide Male (wenn nicht noch öfter) genau dieselbe entwickelte Zivilisation, weshalb sowohl die Idee zyklischer kosmischer Ereignisse (und eschatologischer Katastrophen) als auch die Praxis des Verhaltens zur Überwindung der katastrophalen Folgen aufkam.

²³⁷ Semochko V. *Katastrophe 3123 v. Chr. (Asteroid stürzte in die Alpen und verursachte den Tod von Sodom und Gomorrha und den Mythos von Faeton)* // <http://kobel-caprica.blogspot.com/2015/05/3123.html>.

Teil III.

ARTEFAKTE VON ANTARKTEN

Kapitel 11. Antarktische Städte

Der erste, der eine Hypothese über die Antarktis als die angestammte Heimat der Menschheit aufstellte, war der Berliner Professor-Paläontologe Heinrich Ephraim Weber. 1887 verteidigte er seine Dissertation zum Thema "Imaginationen des Südlandes im Alten Osten". Am Vorabend des Ersten Weltkriegs, als Scott und Amundsen auf den Südpol zusteuerten, erschienen nacheinander seine Bücher "Die Eisheimat der Menschheit", "Die Erbauer der Pyramiden", "Woher kamen wir? Insbesondere zitiert er eine Abhandlung von Amons Priestern über die Erschaffung der Welt: "... Und als das Land mit Menschen erschaffen wurde, teilte Amon es in zwei Hälften. Er bewohnte das nördliche Land mit Tieren und das südliche Land mit Menschen. Aber die Menschen haben schnell gelernt und gelernt, große, von Thoth erleuchtete Türme zu bauen. Sie segelten nach Norden und erreichten die Küsten der nördlichen Erde, das Land Puntland. Dort ließen sie sich nieder, und von dort aus zogen sie durch das ganze nördliche Land, nachdem sie in seinem Herzen, an den fruchtbaren Ufern des Nils, die Stadt Theben gegründet hatten. Aber Amon, als er davon erfuhr, war wütend und gezwungen, das Wissen über den Bau großer Schiffe zu vergessen. So wurde die Verbindung mit der Süderde unterbrochen"²³⁸.

Der Nachfolger von G.E. Weber Otto Gott veröffentlichte in den 30er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts das Buch "Antarktische Zivilisation". Darin fragte er sich: Wenn die antiken Bewohner des südlichen Kontinents große Schiffe hatten, ist es unmöglich, sich vorzustellen, dass sie keine Schrift hatten! Es war eine Zivilisation auf einem ziemlich hohen Entwicklungsstand, allen anderen weit voraus. Folglich, wenn die Antarktis so O gewesen wäre. Gott nannte die mutmaßlichen Bewohner des Festlandes - mit all ihren Fischadlern nach Afrika oder Amerika gezogen, hätte ihr zivilisatorischer Kern überlebt und höchstwahrscheinlich bis heute überlebt. Deshalb sollten wir über kleine Forschungsexpeditionen sprechen, die sich leicht in den Rest unserer Vorfahren auflösen könnten, die zuvor das kulturelle Niveau der letzteren deutlich erhöht haben. Offensichtlich waren die Kontakte zwischen der Antarktis und dem Rest der Menschheit keine isolierte Episode. Ihnen verdankt die alte Legende über Atlanta ihren Ursprung. Platon hat Atlantis fälschlicherweise in den Atlantischen Ozean gelegt - vielleicht weil Schiffe der Antarktis auf diesem Weg ins Mittelmeer gelangt sind. Und dann wurden die Kontakte aus einem obskuren Grund

²³⁸ *Webers Hypothese // <http://www.base211.ru/?mn=def&mns=rtzjpv6u94c7>*

unterbrochen. O. Gott glaubte, dass die antarktische Zivilisation in den Tiefen des Kontinents in "warmen Oasen" weiterlebt, aber wegen ihres bedeutenden Entwicklungsstandes, der die moderne Menschheit übertrifft, will sie nicht mit dem Rest der Menschen in Kontakt kommen und dies in jeder Hinsicht verhindern. Aber vielleicht wird sich einige Zeit später die Meinung der Bewohner des südlichen Kontinents über die Menschheit - ändern - und es wird ein echtes Treffen der Zivilisationen geben. In der Hoffnung, die Technologie der Antarktis zu bekommen, bestachen die Nazis O. Gott, indem sie in der Forschungsorganisation "Erbe der Vorfahren" ("Anenerbe") eine Antarktisabteilung für seine Forschungen schufen²³⁹.

Auch in seinem außerordentlichen Essay "Die Chiles", 1921.), schlug Professor Roberto Rengifo die antarktischen Ursprünge der hellhäutigen Zivilisation vor: Sie entstand in der Antarktis als "Andenrasse" (Anteos, Antis), wanderte von Süden nach Norden entlang der Küsten Amerikas und drang dann über die Antillen mit einem Zweig nach Europa vor (unter dem Namen der Atlanter), während der zweite Zweig nach Eurasien vordrang und zur Entwicklung der Zivilisation in China, Indien und Sumer beitrug. Diese Idee schwingt mit der Forschung des argentinischen Ethnologen Francisco P. Moreno mit. Er weist insbesondere darauf hin, dass der so genannte "patagonische Zoo-Kern" den französischen Anthropologen Pierre-Paul Brocq zu der Feststellung veranlasste, dass die Ursprünge des Menschen in der Neuen Welt und nicht in der Alten Welt zu suchen seien, und der Anthropologe Paul Topinar sich die Frage stellte, ob der Neandertaler im Quartär nicht ein zufälliger Mensch in Europa war und ob er die eigentliche Heimat Südamerikas²⁴⁰ sei.

Der chilenische Historiker Rafael Saw Eissmann, Autor von "Irminsel". *Symbolismo en torno al origen de la raza polar* ("Irminsel. Symbolik im Ursprung der polaren Rasse"), zitiert aufgezeichnete Legenden über das ausgestorbene einheimische Feuerwehroolk Selk'nam (Karuninka; Selk'nam, Karuninka), die einige Kreaturen "hoven" (Howen) beschreiben - eine astrale unsterbliche Götterrasse, die die Erde, die Natur, Tiere und Menschen erschaffen hat. Hoven ist anthropomorph dargestellt, zu Sternen und Sternbildern rufend, und außerdem haben die meisten dieser Götter kegelförmige Köpfe (insbesondere, so dass eines dieser Wesen - "der Lichtmensch" K'ternnen, K'ternnen dargestellt wurde), das der allgemeine Faktor in Darstellungen alter Götter auf der ganzen Welt ist Dieses Merkmal

²³⁹ *Averyanov V. Gab es eine prähistorische Zivilisation in der Antarktis?*
// <http://bibliotekar.ru/mmAntarktida.htm>.

²⁴⁰ *Rafael Videla Eissmann. Antarktis. Das Rätsel der Terra Australis // Der X-Planet. -*
- 2019. - 12.09. - [https://www.thexplan.net/article/541/Antarctica-The-Mystery-of-the-Terra-](https://www.thexplan.net/article/541/Antarctica-The-Mystery-of-the-Terra-Australis/en?fbclid=IwAR00mnHspR5qkVMP6VFr2AnZ7Ixf5GUc0NprxTn8jqIXIGtxCIxqP4DTktg)
Australis/en?fbclid=IwAR00mnHspR5qkVMP6VFr2AnZ7Ixf5GUc0NprxTn8jqIXIGtxCIxqP4DTktg

- kegelförmige Kopfschmuck - ist auch mit solchen kulturellen Phänomenen bei Indianern Amerikas wie verlängerten Schädeln²⁴¹ verbunden.

Charles H. Hapgood, Professor am Keene College, New Hampshire, USA, teilte seine Ansichten über die angestammte Heimat der Zivilisation in der Antarktis und entdeckte Ende 1959 in der Library of Congress in Washington eine von Oronteus Phinius²⁴² (1531) gezeichnete Karte. Bis zu seinem Tod 1982 versuchte er zu verstehen, wo die Heimat der Seeleute lag, die die genauen Umrisse der Antarktis kartierten. Er kam schließlich zu dem Schluss, dass ihr Heimatland der Eiskontinent sei, das Land, in dem kein Mensch lebt²⁴³.

Diese Hypothese wurde in Flavio Barbieros Buch "Civilization under Ice" (Una Cicilta sotto Ghiaccio) weiter entwickelt. Das antarktische Atlantis fügt sich vollständig in alte Legenden ein, da es sich gleichzeitig im Pazifik, im Indischen und im Atlantischen Ozean befindet. In voller Übereinstimmung mit der Geschichte Platons konnten seine Bewohner die Küsten von drei Kontinenten auf einmal kontrollieren. Das südliche Afrika, zum Beispiel, liegt relativ nah beieinander. Mit Südamerika könnte die Antarktis nach neueren geologischen Studien durch eine Landbrücke in Form eines schmalen Landstreifens oder einer Inselkette (übrigens auf der Karte von Finews eingezeichnet) verbunden sein. Die Küsten von Hindustan konnten von der afrikanischen Küste oder von den damals viel größeren Inseln Ozeaniens aus erreicht werden. Die Einbeziehung der Antarktis in die Entwicklung der menschlichen Zivilisation erklärt, warum der große Philosoph der Antike, Aristoteles, der berühmte Astronom Hipparchus und der Geograph Ptolemäus glaubten, dass der Atlantik von allen Seiten von einem einzigen Kontinent umgeben sei, und warum Herodot den Atlantischen Ozean und das Mittelmeer den Golf nannte. In der Tat ist die Antarktis das fehlende Glied, das Europa, Asien, Afrika und Amerika zu einem Kontinent vereint.

Im September 1946 veröffentlichte der Chicagoer Almanach "Amazing Stories" ("Erstaunliche Geschichten"), herausgegeben von Raymond Palmer (1911-1977), Präsident des "Jules Verne Prize Club", der Auszeichnungen für Leistungen auf dem Gebiet der Belletristik vergab, eine Reihe von Artikeln eines gewissen William Hefferlin. Anscheinend war William Hefferlin seit 1927 mit einem Mann namens Emery befreundet, der

²⁴¹ Rafael Videla Eissmann. *Antarktis. Das Rätsel der Terra Australis // Der X-Planet.* - - 2019. - - 12.09. - <https://www.thexplan.net/article/541/Antarctica-The-Mystery-of-the-Terra-Australis/en?fbclid=IwAR00mnHspR5qkVMp6VFr2AnZ7Ixf5GUc0NprxTn8jqIXlGtxCIxqP4DTktg>

²⁴² Hapgood C. *Karten der Könige des Alten Meeres / Per. aus dem Englischen //* <http://oritan.org/gipotezi/hapgod.htm>

²⁴³ *Erinnern Sie sich, dass die N.N. Antarktis der Vorfahre unserer Kultur ist? //* <http://articles.org.ru/blog/?p=3161>

mit der Installation experimentierte, die es ermöglichte, Gedanken aus der Ferne zu übertragen. Nach den Erinnerungen von Zeugen waren diese Experimente sehr erfolgreich - für die telepathische Übertragung gab es praktisch keine Entfernungen oder Hindernisse. So gelang es Emery und Hefferlin während der Experimente, einen Kommunikationskanal mit sieben "Kristallen" zu finden, der Gedanken und geistige Bilder übertragen konnte. Insgesamt gibt es sieben solcher Kristalle; der Hauptkristall befindet sich in Tibet, während die anderen im Iran, in Indien, der Türkei, Marokko, Ägypten und den Anden liegen. Während einer Reise nach Tibet traf Emery den "Großen Lama des Tals der Weltharmonie, das wir Shangri-La nennen". Emery erzählte Lama von seinen Plänen, der sehr beeindruckt war und Emery das Geheimnis der Herren der menschlichen Schicksale - "Die drei ältesten Drei" - anvertraute. In seinen Notizen beschrieb er unterirdische - oder eher eisige - Städte ... in der Antarktis! Hefferlin stellte jedoch fest, dass die Städte seit langem von den Bewohnern verlassen sind, aber solch grandiose unterirdische Bauwerke nur von der mächtigsten Zivilisation der Antike errichtet werden konnten. Maschinengeschriebene und handschriftliche Kopien von Hefferlins Texten begannen ihre Reise nach Livingstone. Montana, in den 40er Jahren; der Autor selbst behauptete, er habe 1940 zum ersten Mal von verlassenen Städten unter dem antarktischen Eis gehört. Nach Hefferlins Theorie zogen die Bewohner der alten Antarktis vom Mars dorthin, wo sich die Atmosphäre allmählich verschlechterte. Die Siedler gründeten sieben Städte - die größte Hefferlin mit dem Namen "Rainbow City". Infolge des Krieges mit einem bestimmten "Schlangenvolk", das aus dem Weltraum kam, wurden die antarktischen Marsmenschen jedoch über die ganze Erde verstreut, und die Städte wurden aufgegeben. Infolge dieses Krieges verschob sich die Erdachse und die einst tropische Antarktis wurde etwas kälter...²⁴⁴

Aber es stellt sich heraus, dass die Legende über die eisigen Städte der Antarktis ihre Vorgänger hat.

Jahrhundert ein gewisser französischer Schriftsteller-Utopist Gabriel de Foigny (1630-1692) in seinem Buch "La Terre austral connue" ("Das bekannte südliche Land", 1676.) beschreibt die Reise eines gewissen Jacques Sadeur auf den südlichen Kontinent Terre australe, der von nackten, friedlichen und traurigen Zwittern bewohnt wird, aber allen "Heterosexuellen" gegenüber kriegerisch eingestellt ist, die Monster als "Monster" betrachten. Unter ihnen lebte der Held 35 Jahre. Ihre Städte zeichnen sich durch einen "geometrischen Urbanismus" aus²⁴⁵.

²⁴⁴ Lemurie : Kult oder Diagnose // <http://atlasenigma.ru/lemuriya-kult-ili-diagnoz/>.

²⁴⁵ Foigny, Gabriel de. *La Terre australe connue*, 1676; Hrsg. eingerichtet, vorgestellt und kommentiert von Pierre Ronzeaud. - Paris: Société des textes français modernes, 1990. - XCVIII, 242 S.

1720 erschien Thomas Killigrews Buch *Miscellanea aurea : A Lucky Shipwreck, oder eine Beschreibung von Neu-Athen in Terra Australis Incognita*.

Die Geheimnisse der Völker, die die Antarktis bewohnen, wurden insbesondere von den Genies des Visionärs und der Literaturgeschichte geschrieben: Edgar Allan Poe (1809-1849), Howard Phillips Lovecraft (1890-1937) und Miguel Serrano (1917-2009).

EA widmete dem Antarktis-Thema den Roman "Die Abenteuer des Arthur Gordon Pim": "... Die Handlung des Romans ist eine lange Reise auf dem Meer, die zwischen dem weißen Eis des äußersten Südens endet. Dort treffen sich Reisende (auf der Insel Tsalala/Tsalala, - O.G.) mit schwarzen Eingeborenen, die ein dem weißen Mann unbekanntes Volk repräsentieren, dessen Verhalten ihnen eine komplexe Mischung gegensätzlicher Gefühle beschert, bei der sich Sympathie und Ekel vermischen. Die letzten Seiten stellen einen selbstmörderischen Weg dar, der nur zum Schrecken des Unbekannten zu führen scheint, zu einem wahnsinnigen Strudel, dessen Ende in keinem Zentrum und auf keinem Gipfel liegt. Die Antworten sind zu zaghaft, fast naiv. Es gibt Rätsel, die gelöst werden müssen, aber niemandem ist es bestimmt, Erfolg zu haben... Sagt derjenige, der in den Schwarzen Schrecken verursacht: Sie fürchteten sich vor Weiß, vor dem Fehlen jeglicher Farbe, die die ganze Gegend erfüllt, und vor dem verzweifelten Schrei von Tekeli-li, weil er als widerliche Vorahnung seines bevorstehenden Kommens diente. Und auch das Mysterium kehrt sofort zurück, um uns unter seiner Hülle zu verstecken: eine schreckliche Vision, das letzte Bild im Roman ist das Erscheinen eines weißen Riesen, "dessen Größe viel größer war als die jedes anderen Bewohners der Erde", eine überirdische Vision, die das schwarze Nu-Nu traf. Was ist das für eine Kreatur? Was ist der geheimnisvolle Ursprung der Nu-Nu und anderer Eingeborener? Was verbirgt sich hinter der Allegorie der Angst vor dem weißen Mann? Was hat Edgar Allan Poe zu all dem zu sagen? Je näher der Reisende dem Zentrum des Pols kommt, desto mehr spürt er einen allmählichen Temperaturanstieg, d.h. je näher wir dem Zentrum kommen, desto mehr verlieren feindliche Naturkräfte allmählich ihren Einfluss. Und obwohl diese Tatsache, von der Poe in seiner Geschichte berichtet, heute keinen wissenschaftlichen Wert zu haben scheint, ist es dennoch möglich, dass einige Antarktisreisende genauso empfinden könnten. Lassen Sie uns auf ein kuriose Beispiel einer "antarktischen Oase" hinweisen, in der das Wasser eine relativ hohe Temperatur erreicht als in anderen Teilen der Antarktis. Wusste Edgar Allan Poe von diesem Phänomen...?²⁴⁶

²⁴⁶ Roa S.F. *Antarktis ein laucraftianischer Mythos / per. s v. Ignatyeva // <http://www.nb-info.ru/revolt/antarktida220813.htm>*.

G.F. Lovecraft hat ein Gedicht "Antharktos":

"In der Tiefe meines Schlafes flüsterte ein großer Vogel seltsam.
Der schwarze Kegel der Polarwüsten,
Der Aufstieg über den Gletscher ist einsam und düster,
Zerbrochen und verunstaltet durch verrückte Sturm-Äonen.
Keiner der auf der Erde lebenden Menschen kommt hierher,
Nur das blasse Polarlicht und die schwachen Sonnen
Er funkelt auf diesem gefressenen Stein, dessen Ursprung
Die Alten sind vage Vermutungen.

Wenn die Leute dort hinüberschauen würden, wären sie nur überrascht,

Was für eine seltsame Böschung, die Struktur der Natur, die sie vorfanden;

Aber der Vogel erzählte uns von den größeren Ländern, die darauf warteten...

Seine Stunde unter dem tiefsten eisigen Leichentuch.

Gott hilft einem Träumer, dessen verrückte Visionen

Der Blick der toten Augen in den kristallklaren Abgründen!²⁴⁷

GF Lovecraft schreibt eine Geschichte, "The Ridges of Madness", deren Handlung sich in der Antarktis entwickelt. Hier sagt er: "Neue Städte wurden gebaut, und die majestätischste - in der Antarktis, da dieses Land, der Ort der ersten Siedlungen, als heilig galt. Von nun an war die Antarktis wie zuvor das Zentrum der Zivilisation der Alten, und alle Städte, die von den Nachkommen Cthulhus erbaut worden waren, wurden zerstört". Später der Protagonist des Romans Lovecraft, der Karten der antiken Polarstadt entdeckte, aus denen hervorgeht, dass die antiken Städte im Pliozän unterhalb des 50. Breitengrades der südlichen Breite lagen"²⁴⁸.

Auch in den visionären Werken von G.F. Lovecraft und seinen Anhängern (der so genannten "Mythologie des Cthulhu") wird die "Verlassene Stadt des Startsev" in der Antarktis erwähnt. Diese Ältesten (die Ältesten; die Ältesten; Ältere Dinge, Alte, Ältere), laut dem Roman Madness Ridges (1936) - außerirdische Kreaturen, die Streitigkeiten reproduzieren, mit einem unglaublich komplexen und hochentwickelten Nervensystem: "... *Da diese Kreatur in mancher Hinsicht extrem primitiv und archaisch war, hatte sie ein System von Ganglien und Nervenfasern, das einem hochentwickelten Organismus eigen ist. Das Gehirn, das aus fünf Hauptabschnitten besteht, war überraschend entwickelt, und es gab Anzeichen für die Sinne. Unter ihnen befanden sich harte Kopfschuppen, obwohl es unmöglich war, ihre Funktion vollständig zu verstehen - nichts*

²⁴⁷ Sergio Fritz Roa über Miguel Serrano in den Mythen der Antarktis // <http://www.base211.ru/?mn=pag&mns=8jcvnsa8ist9q>.

²⁴⁸ Sergio Fritz Roa über Miguel Serrano in den Mythen der Antarktis // <http://www.base211.ru/?mn=pag&mns=8jcvnsa8ist9q>.

dergleichen war bei anderen irdischen Geschöpfen vorhanden. Vielleicht hatte die Kreatur mehr als fünf Sinne: Es ist schwierig, sich Verhalten und Lebensweise auf der Grundlage bekannter Stereotypen vorzustellen". Die Ältesten schufen alles Leben auf der Erde, das sich später zu vollkommeneren Formen entwickelte. Manchmal unterdrückten sie die Entwicklung unprofitabler biologischer Arten. Die Ältesten schufen auch einen Prototyp von Menschen und Affen, um köstliches Fleisch zu züchten und als dekoratives Spielzeug, sowie - Shohgoths (Masse, die die Form verändern kann und die Ähnlichkeit mit dem Geist hat), die später gegen ihre Schöpfer rebellierten. Wie der Protagonist des Romans "Die Grate des Wahnsinns" andeutet, war die Staatsstruktur der Ältesten sozialistisch. Die Ältesten kämpften für den Weltraum mit den Nachfahren von Cthulhu und Mi-Go, Rassen von Außerirdischen aus dem Weltraum, Dienern der Großen Alten - schreckliche Gottheiten, die aus den Tiefen des Weltraums, aus anderen Dimensionen kamen. Die Älteren Gottheiten sind nur bedingt "gut" zu den Menschen, und in der Tat sind sie den Menschen nicht weniger fremd als die Großen Alten.

Miguel Serrano, chilenischer Erbdiplomat, Sekretär von Hermann Hesse und Freund von Carl Gustav Jung, schrieb die Bücher Antarktis und andere Mythen (Santiago, 1948) und Calling on the Ice. (Santiago, 1957). In den Jahren 1947-48 reiste er im Rahmen einer chilenischen Staatsexpedition mit einer geheimen Mission zur Suche nach einer "Oase des warmen Wassers" in die Antarktis - dank dieses Ereignisses wurde einer der Berge des Eiskontinents nach ihm benannt. "... M. Serrano verbindet zahlreiche Legenden mit diesem Kontinent: die schönen Geschichten des Onya-Stammes (die alten Bewohner des Landes des Feuers), das Märchen von der Eisjungfrau, der Kontinent Lemuria, das Bild des Riesen in der Geschichte von Poe sowie die kühne Idee, dass Adolf Hitler in der eisigen Antarktis lebt. Es scheint keinen Zusammenhang zwischen diesen Legenden zu geben, aber es gibt einen, da sie alle von mysteriösen Bewohnern der Antarktis erzählen. Darin sind sich alle drei Autoren einig. Serrano ist mit dem Werk von Poe vertraut und verweist auf das Bild des Weissen Riesen: "Poe kannte die Legende von den Selknames und Yons, den Bewohnern der Weissen Insel. "Wusste er auch von dem Gefangenen der Antarktis, der in den schwarzen Tiefen lebt, so dass ihm alles, was er sehen kann, weiß erscheint? ...ihr alter Stamm (die Selknames waren einer ihrer Stämme) glaubte an die Existenz von Yons, Menschen aristokratischen Ursprungs, die mit übernatürlichen Kräften und geheimem Wissen ausgestattet waren. "Es waren die Yons, die Selknamischen Magier des Landes des Feuers, die die Geheimnisse von Cuenos im Eis des Südens einbalsamiert hielten, die in ferner Zukunft wieder auferstehen würden. Die Selknamesen sagen auch, dass die Yons im Süden

leben, auf der "Himmlichen Weißen Insel", wo die Geister ihrer Vorfahren leben und für immer frei von Angst sind". "Auf diesem Kontinent des Vergessens und des Todes ist Leben. Der Gefangene bewegt sich mit sengendem und ewigem Feuer". Derselbe Gedanke taucht auch in seinem anderen Werk "Crying in the Ice" auf... ..Serrano legt besonderen Wert auf die Mythen des Ona-Stammes, die die Schlüssel zu verborgenen Geheimnissen enthalten: "Es war Cuenos, der vom Himmel herabstieg und die Erde schuf. Doch zuvor schuf er aus weißem Ton Hohuen, riesige und durchsichtige Kreaturen wie Engel. Unmittelbar nach ihrer Gründung begannen die Hohuenes, sich untereinander zu bekämpfen. Aber sie konnten nicht sterben". ...seine Mythologie weist darauf hin, dass Hohuen (Antiker) im Eis geschaffen wurde. Diese Tatsache weist in der Tat auf eine bestimmte geographische Lage hin - die Antarktis"²⁴⁹.

2014 erregte eine Sensation die Weltmedien: Der Archäologe Damian Waters und sein Team von der Smithsonian Institution in New York (USA) entdeckten in der antarktischen Region La Paille (Stroh, Frankreich; es ist nicht klar, wo genau sich diese Region befindet) drei längliche Schädel. Die Entdeckung kam für die Welt der Archäologie völlig überraschend, da Schädel die ersten menschlichen Überreste waren, die in der Antarktis entdeckt wurden, und man glaubte, dass der Kontinent bis in die Neuzeit nie von Menschen besucht worden war. "Wir können es einfach nicht glauben! Wir haben in der Antarktis nicht nur menschliche Überreste gefunden, wir haben auch längliche Schädel gefunden! Ich muss mich jedes Mal kneifen, wenn ich aufwache, ich kann es einfach nicht glauben! Dies wird uns dazu veranlassen, unsere Sicht auf die Menschheitsgeschichte als Ganzes zu überdenken", erklärt Waters aufgeregt. "Längliche Schädel wurden früher in Peru und Ägypten gefunden, was darauf hindeutet, dass die alten Zivilisationen lange vor den Geschichtsbüchern in Kontakt kamen. Aber diese Entdeckung ist absolut ungläubwürdig. Sie zeigt, dass es vor Tausenden von Jahren Kontakte zwischen den Zivilisationen in Afrika, Südamerika und der Antarktis gab. Es wird angenommen, dass längliche Schädel durch absichtliche Deformation entstanden sind. Kinder der Elite in vielen alten Kulturen sind ausgesetzt worden. Dies wurde erreicht, indem der Kopf des Babys fest mit Tuch umwickelt wurde, als der Schädel noch nicht fest war. Dieses Merkmal wurde benutzt, um den oberen Gesellschaftsschichten vor den unteren Klassen ein Unterscheidungsmerkmal zu geben. Leider sind Fotos der in der Antarktis gefundenen Schädel nirgendwo veröffentlicht worden. Viele sagen jedoch, dass diese länglichen Schädel viel größer sind als gewöhnliche menschliche Schädel. Eine gezielte Schädeldeform kann die Form des Schädels verändern, aber nicht sein Volumen vergrößern. Darüber hinaus weisen

²⁴⁹ Sergio Fritz Roa über Miguel Serrano in den Mythen der Antarktis // <http://www.base211.ru/?mn=pag&mns=8jcvnsna8ist9q>.

diese Schädel eine Reihe weiterer wichtiger physischer Merkmale auf, die sich deutlich von normalen menschlichen Schädeln unterscheiden. Es besteht kein Zweifel, dass die Schädel zu einer unglaublich mysteriösen Gruppe von Menschen gehörten²⁵⁰.

Corey Hood, ein bekannter Insider des geheimen Weltraumprogramms, erzählt Folgendes. 1939 entdeckte eine deutsche Expedition in die Antarktis große Steinplatten mit antiken Schriften. Danach begannen die Deutschen, geheime Expeditionen dorthin zu schicken. Sie beeilten sich, Platz zu schaffen und das, was sie fanden, zu nutzen. In Höhlen sahen die Deutschen Artefakte der alten Zivilisation²⁵¹. Dies ist eine außerirdische Gruppe, die vor 55.000 Jahren hier abgestürzt ist. Es war einst von Mars und Maldek bewohnt. Sie waren gezwungen, nach Kriegen und Katastrophen auf diesen Planeten zu reisen, was vor allem durch ihre eigenen Handlungen vor einer halben Million Jahren provoziert wurde. Wir nennen sie "Präadamiten". Sie sind 4 bis 5 Meter groß und haben längliche Schädel. Sie sind sehr lang, dünn und dünn. Sie hatten einen schwabbeligen Beutel auf dem Bauch. Nach ihrer Flucht vom Mars und von Maldek verbrachten diese Flüchtlinge zunächst einige Zeit auf dem Mond. Dann wurden sie gezwungen, wegzufiegen und verließen den Mond, wo sie offenbar angegriffen wurden. Aber ihre Raumschiffe waren zu beschädigt, um unser Sonnensystem zu verlassen oder zu einem anderen Planeten zu gelangen. Und als ihre Schiffe Schiffbruch erlitten und gezwungen waren, auf der Erde zu landen, beschlossen sie, sich hauptsächlich auf einem Kontinent niederzulassen - der Antarktis. Sie hatten drei riesige "Mutter"-Raumschiffe, und die einzige Technologie, die ihnen blieb, war die der drei Schiffe, die hier abgestürzt waren. Und das war alles, was sie noch hatten. Sobald sie also abgestürzt waren, mussten sie ihre Raumschiffe zerlegen und die ihnen zur Verfügung stehende Technologie zum Überleben anpassen. Sie übernahmen die Kontrolle über die Reptiloiden, die lange Zeit in der Antarktis gelebt hatten, aber dann ereigneten sich zwei Kataklysmen, und die Präadamiten verloren die Macht und den Zugang zu ihrer Technologie in der Antarktis. Artefakte der antiken Zivilisation der Präadamiten, ihre schriftlichen Quellen wurden lange Zeit in der Bibliothek von Alexandria aufbewahrt, dann unter dem Deckmantel des Feuers nach Rom gebracht und werden heute in den riesigen unterirdischen Gewölben der Bibliothek des Vatikans aufbewahrt. Die Preadamiten waren zunächst nicht in der Lage, in unserem Umfeld sehr erfolgreich zu agieren. Sie schufen eine Hybridrasse aus ihren eigenen Genen und denen der Menschen, die hier auf der Erde

²⁵⁰ *Verkauft D. Drei neue längliche Schädel, die in der Antarktis gefunden wurden // http://www.planetanovosti.com/news/tri_novykh_udlinennykh_cherepa_obnaruzhili_v_antarktide/2014-04-08-6603.*

²⁵¹ *Cory Hood über die Preadamiten-Zivilisation // <https://michael101063.livejournal.com/857168.html>*

lebten. Daher waren ihre Vertreter, die die Kataklysmen überlebten, hauptsächlich das Ergebnis genetischer Experimente. Eine Gruppe siedelte sich in den Regionen Mittel- und Südamerikas an, eine andere Gruppe absolut unterschiedlicher Abstammung in Asien und Europa. Sie konnten sich nicht mehr gegenseitig besuchen oder miteinander kommunizieren. Sie waren bis Mitte des letzten Jahrtausends getrennt. Hybride Nachkommen der Präadamiten konnten mit der Zeit in alle regierenden Königshäuser eindringen und bilden heute die so genannte "schwarze Aristokratie", da sie glauben, dass sie dank ihrer präadamitischen DNA jedes Recht haben, die Völker der Welt zu regieren. Corey Hood und anderen Insidern zufolge ist es die Blutlinie der Kabal - was Verschwörungstheoretiker die Illuminaten nennen - die ihre Abstammung von den Preadamiten führt.

Der berühmte Philosoph und Traditionalist Vladimir Wiedemann veröffentlichte einmal ein interessantes Gedicht "Initiative":

Die Tiefen der Höhlen der Antarktis,
Nickerchen in ihnen vor der Zeit des Imams,
so dass um ein Uhr der kritische ArcticNam
einen wahren Imam enthüllte.

Der Pol der Welt wird sich am Firmament bewegen, das
Pleroma wird sich in die Höhe erheben, der
Mensch wird sich des Todes entledigen und
den Geist der Leere ausfüllen.

Hans-Ulrich von Krantz in seinem Buch "Das Hakenkreuz auf dem Eis". (2006), der sich auf die Erinnerungen seines Vaters, eines SS-Offiziers und Angestellten von "Anenerbe", bezieht, spricht über die Entdeckung der geheimnisvollen "Toten Stadt" vor dem Zweiten Weltkrieg in der Antarktis, einer deutschen Expedition unter der Leitung des berühmten Ozeanologen Alfred Ritscher: "...Es gelang ihnen, eine der tief im Bergmassiv gelegenen "Oasen" zu finden und zu fotografieren. Den Piloten zufolge konnten sie aus der Höhe Spuren einer Art von Vegetation sehen; vielleicht war der Ort für eine andere Station geeignet! Aber der eigentliche Schock für die Forscher kam, als die Fotos gezeigt und ausgedruckt wurden. Der Film zeigte deutlich die künstlichen Strukturen, die das ganze Bergtal ausfüllten. Sie ähnelten am ehesten einem Flugplatz mit einer breiten und kurzen Start- und Landebahn. Bormann ordnete sofort eine Expedition in das Tal namens Flughafen - Flughafen - mit zwei "Dormiers" an. Die Piloten bestätigten, dass die Stätte von unwegsamen Bergen umgeben war und nur auf dem Luftweg erreicht werden konnte ... Am 14. Oktober 1938. Unsere Flugzeuge kreisten lange Zeit über dem Bergtal - die Piloten verstanden, dass wir keine zwei

Landeversuche haben würden, und versuchten, keinen Fehler zu machen. Unser "Dornier" ist als erster gelandet. Vor den Fenstern flackern die steilen Felsen. Endlich berühren wir den Boden. Das Auto rollt auf irgendeiner Ebene, wie auf der Startbahn des Berliner Flugplatzes. Aber wir können uns nicht bis zur letzten Sekunde entspannen: Wer weiss, was vor uns liegt? Endlich hält das Auto an. Wir gehen an die frische Luft. Der zweite "Dornier" sitzt neben uns, aber wir schauen ihn nicht an; vor uns entfaltet sich das Panorama einer toten Stadt! Beim Betrachten der Fotos im Lager vermuteten einige Skeptiker, dass es wirklich keine Stadt gibt und "Ruine" nichts weiter als eine bizarre Schöpfung der Natur ist. Jetzt versuchen sie nicht mehr, etwas zu beweisen, sondern stehen mit offenem Mund neben mir. Die Tatsache, dass wir eine kleine Stadt vor uns haben, ist sicher. Die Überreste von Gebäuden mit Tür- und Fensteröffnungen, Treppenstufen und schwarzen Obelisk sind die ersten Details, die unser Gehirn eifrig aufnimmt. Worauf wir stehen, ist eine flache felsige Oberfläche. Wir konnten nie herausfinden, was es war: ein sorgfältig ummantelter Felsvorsprung oder Steinblöcke, die mit verblüffender Präzision aufeinander abgestimmt waren. In der Tiefe kann man einen abgestuften Tempel sehen, der an die aztekischen Pyramiden erinnert. Bald, sehr bald werden wir all diese Ruinen entlang und quer erklimmen... Am selben Tag haben Wissenschaftler eine systematische Vermessung der Stadt in Angriff genommen. Die Siedlung wurde durch ausreichend breite Straßen in rechteckige Blöcke geteilt, die mit Steinhäusern bebaut waren. Einige Häuser hatten nur noch Fundamente, andere waren fast vollständig intakt. Die "Startbahn", die mitten durch das Stadtzentrum führte, schien die Hauptstraße zu sein, vielleicht der Ort der Feste und Zeremonien. An einem Ende ruhte er auf einer abgestuften Pyramide - ein riesiger Tempel, der ähnlichen religiösen Bauten der Azteken überraschend ähnlich schien. Das andere waren die Überreste eines großen Gebäudes, das Wissenschaftler als "Palast" bezeichnet haben. Auf dem Platz vor der Pyramide stand ein langer schwarzer Obelisk, der mit Buchstaben und Bildern bedeckt war. Die Wissenschaftler erwarteten, die Hieroglyphen zu sehen, aber anscheinend hatten diejenigen, die die Inschrift hinterließen, eine Art Alphabet, das entfernt an Runen erinnert. Selbstverständlich wurden alle Inschriften sorgfältig fotografiert. An den Ecken des Platzes befanden sich vier Skulpturen, die an Riesen von der Osterinsel erinnerten, aber etwa halb so groß waren. Die Wissenschaftler konnten den Eingang zur Pyramide nicht finden, kletterten aber auf ihre Spitze und betrachteten das Panorama der toten Stadt. Ungefähr in der Mitte der breiten Autobahn wurde durch eine weitere, senkrecht dazu verlaufende Straße in zwei Hälften geteilt. Nicht so breit, sie lag an beiden Enden auf Felsen... Wir bewegen uns entlang einer senkrechten Straße. Wir machen Fotos von allem, was mehr oder weniger interessant ist. Leider gibt es fast keine kleinen Gegenstände, die wir

mitnehmen können. Die Häuser vom Zentrum bis zum Stadtrand werden immer einfacher, ohne Zartgefühl. Kuno sagt, dass der beste Fund für uns ein Friedhof wäre, auf dem wir alle Gegenstände finden würden, die uns interessieren, sowie die sterblichen Überreste der lokalen Bevölkerung. In der Stille des Friedhofs sind seine Worte unheilvoll. Natürlich haben wir keinen Friedhof gefunden, und es ist unbekannt, wo die Anwohner ihre Toten begraben haben - vielleicht unter dem Fußboden ihres eigenen Hauses, oder vielleicht haben sie sie angezündet und in den Wind verstreut. Wenn wir darüber sprechen, sind wir am Ende der Straße angelangt. Er ruht auf den offenen Kiefern einer Höhle, an deren Seiten sich zwei steinerne Obelisken befinden. Wir fotografieren die Inschriften und Zeichnungen sorgfältig. Dann betreten wir die Höhlengewölbe. Es ist eine gute Idee, hier Seile und starke Laternen zu haben, aber wir beschließen, nicht in die Tiefe zu gehen, sondern am nächsten Tag mit Ausrüstung zurückzukommen. Aber ein paar Dutzend Meter Weg - und wir erkennen, dass wir nicht zurückgehen müssen. Die Straße ist durch einen Steinschlag blockiert. Wir erforschen den Boden und die Wände der Höhle. Unter Ihren Füßen - eine flache Oberfläche mit zwei schmalen, flachen Rillen. Ein Karrenweg? Sieht so aus. Kuno scherzt erneut, dass es ihn an Straßenbahnschienen erinnere. Es gibt ein ungewöhnliches Ornament an den Wänden, bizarr verschlungene Linien. Lassen Sie uns an die frische Luft gehen. Wir haben alle das Gefühl, dass wir genau beobachtet werden. Diese tote Stadt aus den leeren Augenhöhlen ihrer Fenster und Türen zu betrachten. Nachts kann es ein wenig beängstigend sein. Die Wissenschaftler konnten das Alter der toten Stadt nicht bestimmen - es gab keine richtige Ausrüstung. Groben Schätzungen zufolge könnte es sowohl 500 als auch 5.000 Jahre alt gewesen sein. Einige wenige Steinstücke wurden aus den Mauern von Häusern herausgeschnitten. Testausgrabungen brachten keine signifikanten Ergebnisse: einen halben Meter von der Oberfläche entfernt befand sich ein fester felsiger Boden. Weizsäcker und seine Begleiter verstanden, dass eine große Expedition hierher geschickt werden musste. Eine Woche später flogen sie zum Horst-Wessel-Stützpunkt zurück. Bormann hörte sich ihren Bericht aufmerksam an und ordnete die Vorbereitung eines permanenten Lagers am Flughafen an. Die deutschen Entdecker waren jedoch nicht dazu bestimmt, in das Bergtal zurückzukehren²⁵².

Bezeichnenderweise wurde die zuvor von den Deutschen entdeckte Stadt 1983 wiedereröffnet, sowjetische Forscher von der Basis "Bellingshausen" auf der Antarktischen Halbinsel: "... In" Flughafen "(die Russen kannten verständlicherweise diese deutsche Bezeichnung nicht, aber der Leser hat, glaube ich, schon lange geahnt, dass dies der Ort ist), errichteten sie ein ziemlich großes Lager, räumten den Hubschrauberlandeplatz. Als sie die antike Stadt allmählich von der

²⁵² *Eröffnung der Toten Stadt* // <http://www.base211.ru/?mn=def&mns=ldjqjlvzuiu83>

Schneedecke befreien, wurden sie nicht müde, sich überraschen zu lassen. Immerhin hatten Archäologen (und es waren Archäologen, die eiligst aus Russland in die Antarktis kamen) ein aufregendes Bild der neuen Zivilisation! Der gefrorene Boden wurde mit beispielloser Begeisterung ausgegraben, in der Hoffnung, zumindest einige kleine Objekte zu finden. Alle Inschriften wurden sorgfältig kopiert und analysiert, aber es war noch nicht möglich, die Sprache der Alten zu entziffern. Nach einer Weile war es möglich, den Eingang zu den mit Steinen gefüllten Höhlen zu finden. Die Beseitigung der Trümmer dauerte mehrere Monate, aber das Ergebnis hat sich gelohnt: an den Wänden des Tunnels eröffneten sich immer mehr neue Elemente der Verzierung und Inschrift. Gleichzeitig wurden in den Felsen in der Nähe des Tunnaleingangs mehrere Dutzend Steinplatten mit kurzen Runenlinien desselben Typs gefunden. Die Wissenschaftler verstanden sofort: vor ihnen - ein Friedhof, auf dem die Bewohner der Stadt ruhen! Nachdem sie jedoch mehrere Gräber geöffnet hatten, waren sie enttäuscht: Die Grabkammern waren völlig leer. Nur bei einem von ihnen wurde ein kleines Stück Finger der Phalanx gefunden. Sie wurde sorgfältig vermessen und kam zu dem Schluss, dass sie sicherlich einem Menschen gehört, aber einem unbekanntem Rassentyp - die Phalanx war länger als die jeder anderen existierenden Rasse auf dem Planeten. Der Tunnel enthüllte derweil den Wissenschaftlern immer mehr Geheimnisse. Innerhalb seiner Mauern wurden Platten gefunden, die im Dunkeln schwach leuchteten. Sie reflektierten das Licht nicht, sondern dienten als seine Quellen. Es war nie möglich, die Platten von der Wand zu entfernen und die Ursache des Glühens zu ermitteln. Einen halben Kilometer vom Eingang entfernt wurde der Tunnel in zwei Teile geteilt. Auch die Gleise waren geteilt und gingen auf ihrem Boden. Beide neuen Korridore ruhten jedoch bald auf einer steinernen Trennwand, ähnlich der, die in den Karsthöhlen gefunden wurde. Es wurde aus einer der Wissenschaft unbekanntem Legierung hergestellt, die extrem stark war und keinerlei Anstrengungen der Archäologen unterlag. Der einzige Ausweg war der Bau eines Umgehungstunnels in der Felsdicke. In der Tat war es das, was die Russen vorhatten, als die Perestroika in ihrem Heimatland begann und ernsthafte wirtschaftliche Schwierigkeiten damit einhergingen. Die Finanzierung war zunächst begrenzt und wurde dann eingestellt. Das Lager im Bergtal musste abgebaut werden. Die Russen kehrten nicht mehr hierher zurück, aber da sie niemandem die Früchte ihrer Arbeit geben wollten, hielten sie den Fund geheim. Doch damit war die Geschichte noch nicht zu Ende. In den frühen 1990er Jahren gelang es den Kryptoanalytikern eines Forschungsinstituts, einen Runenbuchstaben zu entziffern - zumindest teilweise. Die Ergebnisse dieser Studien werden

immer noch streng geheim gehalten; alles, was bekannt ist, ist, dass die verlassene Stadt Okmaron hieß und vor etwa 6000 Jahren erbaut wurde²⁵³.

Dmitry Berange widmete Okmaron ein wunderschönes Lied (Sie können sich das Video auf Youtube²⁵⁴ ansehen):

OKMARON

Mit Eis bedeckt, eine wunderschöne alte Stadt.
Er schläft gut auf dem alten Kontinent.
Knallte sein Schwert mit tödlicher Kälte hinein.
Er ist ganz verlassen, ganz vergessen.
Eingehüllt in die Traurigkeit der Mauern der Tempel.
Durchdrungen von der Majestät des Zeitalters.
Ganz zu schweigen von den schrecklichen Narben auf ihnen...
Wohin hat der allmächtige alte Gott geschaut?

Der Refrain:

Komm zu mir in meinen fernen Träumen.
Und gebt mir einen Spiegelthron.
Nehmen Sie Ihre Traurigkeit und Angst aus Ihrem Herzen.
Meine ruhmreiche Stadt Ockmaron.

Die Gärten waren einst magisch.
Auf Ihren Straßen.
Und das schwarze Schloss raste in den Sonnenuntergang,
Und das Herz der Straße hatte die kleinste Berührung.
Der große Reichtum von Ockmaron
Könige waren jahrhundertlang in sich selbst verborgen.
All die Weisheit, die von Apeiron kam,
Und verbrannten ihren Wahnsinn von innen heraus.
Der Refrain.

Außerdem wird in allen Verschwörungspublikationen ständig die Aussage von Großadmiral Carl Dönitz im Oktober 1944 (im Gespräch mit den Kadetten der Marineschule in Laboé bei Kiel) zitiert dass "die deutsche U-Boot-Flotte stolz darauf ist, für den Führer ein irdisches Paradies gebaut zu haben, eine uneinnehmbare Festung fernab vom Rand der Erde" ... Sie sollen dem Admiral jedoch von dem israelischen Schriftsteller Michael Bar Zohar in seinem 1967 erschienenen Buch "The Avengers" zugeschrieben worden sein.

²⁵³ Krantz G-W. von. *Die mystischen Geheimnisse des Dritten Reiches*. 85. In *Ockmaron*
// http://www.e-reading.club/chapter.php/133092/85/fon_Kranc_-_Misticheskije_tainy_Tret%27ego_reiha.html.

²⁵⁴ https://www.youtube.com/watch?v=qM5O9l_0B00

Aber so einfach ist es nicht...

Der anglo-irische Entdecker Ernest Henry Shackleton (1874-1922) untersuchte während der so genannten "Expedition von Nimrod" in den Jahren 1907-1909 das Gebiet der Antarktis und an den Koordinaten 40-50 km von der Küste des Meeres Ross, die er persönlich angab, sie bereits 1901-1904 besucht zu haben. Robert F. Scott (1868-1912). E. Shackleton fand jedoch keine Lagermöglichkeit mit Lebensmitteln und warmen Dingen, was von R.F. Scott beschrieben wurde. Scott, angeblich auf der Spitze eines Felsens mehr als 40 m tief gelegen: entweder nicht auf diesen Koordinaten, die er persönlich sagte Scott (und zwischen ihnen bildeten eine sehr feindselige Beziehung), oder die Besitzer des Lagers haben den Ort der "Lage" ... Aber in seinen Tagebüchern, hinterließ der Engländer eine Aufzeichnung über einen seltsamen Vorfall, dass einer seiner Satelliten passiert ist - ein gewisser Jerry. Während eines plötzlichen heftigen Schneesturms ging er verloren, aber eine Woche später... ... holte seine Kameraden ein. Gleichzeitig sah er "nicht erschöpft aus und sprach von einer tiefen Senke, in der aus dem Boden heraus die Tastenkombinationen geschlagen wurden". Dort leben Vögel, dort wachsen Kräuter und Bäume. Er kam zufällig in diese Höhle und verbrachte dort den ganzen Tag, um wieder zu Kräften zu kommen. Keiner von uns glaubte ihm besonders - der arme Mann hatte wahrscheinlich Halluzinationen...".

G. -W. von Krantz behauptet auch, dass Hitler am 11. Oktober 1938 die Zuteilung von 5 U-Booten mit speziellen Seitennummern - von UA-1 bis UA-5 - für die Erforschung der Antarktis angeordnet habe. Anfang November passierte die UA-4 einen U-Boot-Tunnel im Bereich des Austritts der warmen Strömung von 800 m, drang in die Gebirgsdicke ein und tauchte in einem See mit warmem Süßwasser in einer riesigen Höhle auf, die durch Tunnel mit anderen Höhlen verbunden ist. In diesen Höhlen wurden Obelisken mit Inschriften gefunden. Im selben Jahr, am 20. Dezember, wurden künstliche Minen mit flachen und glatten Wänden gefunden, die steil nach unten verliefen, und daneben - eine steinerne Statue eines vierbeinigen geflügelten Tieres mit flammenden Reißzähnen. In den Jahren 1939-1941 wurden zwei weitere verlassene Städte mit Eingängen zu den Höhlen gefunden.

Ende Dezember 1973 entdeckte der französische Forscher Jacques Yves-Cousteau den Eingang zu einem Unterwassertunnel. Beim Eintauchen gerieten die Taucher, 200 Meter später, in eine riesige Höhle, in deren Inneren Obelisken mit unverständlichen Buchstaben und Reißzahn-Skulpturen gefunden wurden. Bei der Untersuchung des Tunnels kamen auf mysteriöse Weise 5 Menschen ums Leben²⁵⁵.

²⁵⁵ Koltypin A.V. *Eis und unterirdische Hohlräume der Antarktis - ist es ein Märchen ähnlich der Vergangenheit, oder ist es wahr, ähnlich der Fiktion? //*
http://www.dopotopa.com/podlednye_i_podzemnye_polosti_antarktity.html

In den 2000er Jahren veröffentlichte die Presse eine Erklärung von norwegischen Forschern, dass sie in den Tiefen der Antarktis eine unverständliche Struktur aus 28 Meter hohen Eisblöcken sahen! Sehr lange Zeit war dieses Bauwerk durch Schneeverwehungen verdeckt und erst nach starken Stürmen entstanden²⁵⁶.

Im Jahr 2001 veröffentlichte die angesehene amerikanische Zeitschrift Weekly World News einen Bericht, in dem norwegische Wissenschaftler einen mysteriösen Turm in den Tiefen des antarktischen Festlandes, etwa 160 Kilometer vom Mount McClintock entfernt, entdeckten. Die Höhe des Bauwerks beträgt etwa 28 Meter. Der Turm wurde aus Hunderten von Eisblöcken gebaut und ähnelt nach Ansicht von Wissenschaftlern dem Wachturm einer mittelalterlichen Burg. Es wird vermutet, dass der Turm von der SS gebaut wurde, da die Nazis eine Vorliebe für mittelalterliche Symbolik hatten und sich als Nachfolger des deutschen Ritterordens betrachteten.

Man kann natürlich argumentieren, dass die Vision der "eisigen Städte" - in Wirklichkeit nur ein Spiel der Phantasie ist. So nimmt zum Beispiel Jean-Baptiste Charcot (1867-1936), ein berühmter französischer Polarforscher, Ozeanograph, Arzt und Sportler, das Sichtbare wahr: "... die Sonne geht völlig unmerklich unter, die unzähligen und zarten Blautöne der Eisberge werden tiefer; bald gibt es nur noch blauschwarz von Rissen und Spalten, dann allmählich mit verlockender Trägheit ganz rosa, und es scheint, dass man in Wirklichkeit einen schönen Traum sieht. Es ist, als wäre man von den Ruinen einer riesigen Schönheit der Stadt umgeben, die aus bestem Marmor erbaut wurde, und über der Stadt befinden sich Amphitheater und Tempel, Schöpfungen von Architekten durch die Gnade Gottes. Der Himmel verwandelt sich in das Innere einer Perlmuschel, in deren Perlmutter alle Farben der Natur glänzen und verschmelzen, ohne sich gegenseitig zu verdunkeln" (Zitat für:²⁵⁷).

Aber hier, wenn die Menschheit vom Angesicht des Planeten verschwunden wäre, dann hätte die Natur mit ihren eigenen Kräften und Elementen für Zehntausende oder sogar Millionen von Jahren alle architektonischen Artefakte so verändert, und wenn es danach noch Archäologen auf der Erde gäbe, dann ist es unwahrscheinlich, dass sie glauben würden, dass verstreut auf einem Planeten der Höhe, Felsen und Höhlen ursprünglich künstlichen Ursprungs waren. Lohnt es sich also, die bekannten Daten wegzuworfen, anstatt sie gründlicher zu untersuchen?

²⁵⁶ *Die Antarktis - ein geheimnisvoller Kontinent //*

http://avergor.net/publ/antarktida_tainstvennyj_materik/9-1-0-71.

²⁵⁷ *Blond J. Die große Stunde der Ozeane : Polarmeere / Zunächst einmal ; Nachverkaufsbericht des Präsidenten der Generalversammlung. W.A. Dygalo, A.W. Schumilowa ; Kommentar. A. M. Grigorieva et al. - M. : Gedanke, 1984. - - C.83*

Kapitel 12. Pyramiden und Antactica-Anomalien

Auch mit dem Aufkommen des Internets begann die Antarktis die Aufmerksamkeit von Zehntausenden von Forschern auf der ganzen Welt auf sich zu ziehen. Viele "virtuelle Entdecker" des Eiskontinents erschienen im Internet. Mit Hilfe von Satellitenbildern von Google Erde, Wissenschaftler haben es bereits geschafft, eine lange "Autobahn" mit einer Brücke, eine geheimnisvolle Quelle von Licht und viele andere erstaunliche Objekte, deren Herkunft ist noch unklar ... Viele stimmten überein, dass vor kurzem in der Antarktis sind versteckt Spuren von einigen alten oder fremden Zivilisation.

Im südlichen Teil der Antarktischen Halbinsel, im Vinson-Massiv (dem höchsten Gebirge der Antarktis), befindet sich beispielsweise die berühmte viereckige Antarktische Pyramide, die 2010 von Bergsteigern entdeckt wurde und die jeder Google-Nutzer sehen kann. Karten können über $79^{\circ}58'12.0''\text{S}$ $81^{\circ}56'24.0''\text{W}$ hinaus sehen.

Auch ein virtueller Archäologe, der anonym bleiben wollte, fand bei der Untersuchung von Bildern im Dienst GoogleEarth auf dem Queen Maud Land, das sich auf dem Gebiet der Antarktis befindet, mehrere seltsame Formationen, die den über die Erde verstreuten Pyramiden sehr ähnlich sind ($73^{\circ}42'46.11''\text{S}$, $4^{\circ}16'33.97''\text{W}$). Neben den Pyramiden hat der Benutzer auf ein sehr seltsam geordnetes Bergmassiv geachtet, das eher den Ruinen einer antiken Stadt ähnelt, als auf die natürliche Entstehung ($73^{\circ}42'46.11''\text{S}$, $4^{\circ}16'33.97''\text{W}$). Der Forscher betont, dass sich all diese Formationen bereits vor 2010 unter einer Schicht aus Eis und Schnee befanden und erst vor kurzem an der Oberfläche erschienen sind.

Im Jahr 2018 fand einer der Forscher mit Hilfe von Satellitenbildern einen seltsamen Ort, an dem seiner Meinung nach deutlich sichtbare Silhouetten mehrerer Gebäude in Form eines Dreiecks zu sehen waren. Dem Beobachter fielen sogar vier Türme auf. Nach Ansicht des Forschers ist diese "Festung" höchstwahrscheinlich Teil einer antiken Stadt.

Zum Beispiel behauptet ein Ufologe aus Arizona, bekannt als Michael und alias MrMBB333, in Satellitenbildern der Antarktis etwas Erstaunliches gefunden zu haben. Dem Amerikaner zufolge gab es ein riesiges Objekt, das aus mehreren gleichmäßig absteigenden Erhebungen bestand, die von der gleichen Geraden gekreuzt wurden. Skeptiker behaupten, dass dies nur erodierte Schneeverwehungen seien, aber Michael ist überzeugt, dass die Natur ein solch perfekt flaches symmetrisches Muster nicht schaffen könnte. Überrascht von seiner Entdeckung, schlägt der Forscher vor, dass es sich um eine riesige Antenne handelt, die drei Fußballfelder breit und vier lang ist. Aber wer könnte ein solch majestätisches Bauwerk auf dem Eiskontinent errichten? Vielleicht eine geheime Weltregierung? Eine Art alte Rasse? Eine

Art extraterrestrische Zivilisation? Auf die eine oder andere Weise hält Michael es für notwendig, eine Expedition oder zumindest ein unbemanntes Luftfahrzeug zu schicken, das dieses Objekt an Ort und Stelle gründlich untersucht.

Oder, zum Beispiel, virtuelle Archäologen entdeckten kürzlich eine riesige Treppe in der Antarktis. Das mysteriöse Bauwerk, das eigentlich einer Treppe, die auf einen Berggipfel führt, sehr ähnlich ist, hebt sich sehr scharf von der üblichen Landschaft dieses eisigen Kontinents ab - es sollte einfach nicht hier sein (Koordinaten: 68.919172, 88.035386). Andere haben angedeutet, dass dies überhaupt keine Treppe ist, sondern ein Schacht zu einer riesigen unterirdischen Alien-Basis.

Auch wegen des Abschmelzens der Gletscher aus dem Eis schien es etwas Ungewöhnliches zu sein, wie eine Art Basis, wirklich verlassen. Es ist schwer zu sagen, was genau aufgezeichnet wurde, aber der Fund ist definitiv von Menschenhand gemacht. Die Struktur ist mit einer Länge von dreihundert Metern und einer Breite von etwa fünfzig Metern recht groß. Die Höhe des Bauwerks variiert innerhalb von zehn Metern. Die Struktur könnte zu einer Zeit gebaut worden sein, als die Antarktis noch nicht mit Eis bedeckt war. Sie können sich selbst ein Bild machen: Geben Sie einfach 69°53'42.03"S 8°42'22.02"E in den Kartendienst ein.

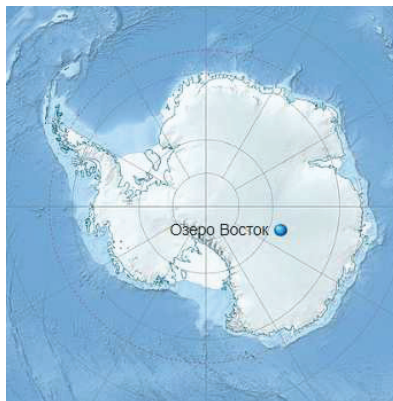
Im März 2002 wurden zwei NASA-Zwillingssatelliten GRACE vom Startplatz Plesetsk unter der Leitung von Ralph von Frese und Laramie Potts gestartet. Sie sollten das Gravitationsfeld der Erde messen. Diese Daten werden in der Klimaforschung, der Mineralexploration und der Untersuchung von Erdkrustenverwerfungen und vulkanischer Aktivität verwendet. Und so entdeckten die Satelliten während ihrer Passage über der Antarktis einen unerwarteten Gravitationspuls. Es wurde eine starke positive Gravitationsanomalie festgestellt. Es kam aus einem riesigen unterglazialen Raum mit einem Durchmesser von etwa 500 Kilometern. Darüber erstreckte sich über Tausende von Kilometern die schneebedeckte Ebene des antarktischen Gletschers, die bis zu 4 Tausend Meter dick war. Einzigartig an der antarktischen Anomalie ist die Lage in einem Gebiet namens Wilkes Land in der Ostantarktis und in der Nähe des Ostsees. Der Krater hat einen Trichterdurchmesser von etwa 482 km. Wissenschaftlern zufolge entstand er vor etwa 250 Millionen Jahren in der Perm-Trias-Periode als Folge des Falls eines Asteroiden von mindestens 48 Kilometern Größe über der Erde. Der Krater ist 2,5-mal so groß wie der Chicksulub-Krater auf Yucatan, der beim Einschlag eines Meteoriten entstand und vor 66 Millionen Jahren in der Kreidezeit ein paläogenes Aussterben verursachte.



Radare fanden in diesem Krater eine riesige, extrem dichte, vermutlich metallische Masse ("Massenkonzentrat", "Masken") von etwa 300 Kilometer Breite und 848 Meter Tiefe. Zunächst wurde vorgeschlagen, dass es sich bei diesem "Pfannkuchen" um eine Konzentration von Magma handeln könnte, die aus dem Erdinneren austritt ("Mantelfahne"). Ähnliche Phänomene wurden zum Beispiel auf dem Mond beobachtet. Aber diese Hypothese wurde bald verworfen. Dann begannen Wissenschaftler über die Wahrscheinlichkeit zu sprechen, dass unter dem Eis der Antarktis Überreste eines riesigen Asteroiden (6-mal größer als der Meteorit Chicksuluba) liegen, der tatsächlich das Aussterben des Perm-Trias vor etwa 250 Millionen Jahren verursacht hat. Heute ist es für diesen astronomischen Körper fast unmöglich, in ihn einzudringen. Dazu müsste sie eine spezielle Station einrichten und tonnenweise Ausrüstung mitbringen, deren Kosten in etwa den ungefähren Kosten eines bemannten Fluges zum Mars entsprechen könnten. Und die Wissenschaftler müssten im Winter bei Temperaturen von minus 80 Grad überleben.

Die Medien ließen Informationen durchsickern, dass die USA bereits 2001 eine Expedition mit Bohrgeräten und schwerem Gerät für Ausgrabungen in das Gebiet der Entdeckung einer anormal hohen magnetischen Aktivität nahe der Südostküste des eisfrischen Sees Ost (77 ° südliche Breite, 105 ° östliche Länge) schickten. Sie wurden in dem Buch

des amerikanischen Forschers Terence Aime "Mysteries of the universe" bestätigt. 25 wahre Geschichten aus Zeit und Raum". Hier soll im April 2001 ein amerikanischer Spionagesatellit eine uralte Struktur oder Apparatur entdeckt haben, die innerhalb von Meilen des schweren antarktischen Eises gefangen lag. Unmittelbar nach der Entdeckung wurde ein mysteriöses Projekt zur Ausgrabung der Stätte in Angriff genommen. Die Nachricht von den verstärkten Aktivitäten der USA in der Antarktis erreichte die Ohren der europäischen Spitze: "Wenn dies etwas ist, was das US-Militär in der Tiefe gebaut hat, dann verstößt es gegen die internationalen Verträge über die Antarktis", sagte Nicole Fontaine, stellvertretende Sprecherin des Europäischen Parlaments. - Wenn nicht, ist es etwas, das mindestens 12 tausend Jahre existiert, so viel Eis bedeckt die Antarktis. Dann könnte man sie als eine der ältesten künstlichen Strukturen auf dem Planeten bezeichnen. Das Pentagon muss den Aufrufen des Kongresses Folge leisten und alles berichten, was verborgen ist. Einige Militärbeobachter behaupteten, dass die Robotergeräte sofort an den Südpol geschickt wurden. Es gab Spekulationen, dass die U.S. Air Force sogar einen riesigen Nukleartunnel zur geheimen C5-Basis in der Antarktis transportiert haben soll. Der amerikanische Militärflugplatz schwirrte weiter von der stürmischen Aktivität, Flüge kamen und gingen in schwindelerregendem Tempo in die Antarktis. Schwere Maschinen, recht exotisch, erschienen auf den düsteren Gletschern der Antarktis. Bald gab es Nachrichten über versteckte und dringende medizinische Hilfe für einige namenlose Mitarbeiter der Arktis-Expedition. Infolgedessen wurden sie inmitten des antarktischen Winters evakuiert. Es wurden keine offiziellen Kommentare abgegeben. Die magnetische Anomalie am Lake East nahm nach diesem Fall deutlich zu. Als die US-amerikanischen und europäischen Medien die Regierung und das amerikanische Militär stark unter Druck setzten, um zumindest einige plausible Informationen zu erhalten, fand der Terroranschlag vom 11. September 2001 lange Zeit in der Antarktis statt. Später wurden knappe Informationen an die Presse durchgesickert, die im Dezember 2006 Die US-Luftwaffe führte im Rahmen der Operation "Deep Freeze" einen groß angelegten Fallschirmangriff mit 40 Tonnen Fracht direkt auf den Südpol mit dem schweren Militärtransporter C-17 Globemaster III durch.



Im Jahr 2007 wurden die Bohrungen in einer Tiefe von 3.665 Metern ausgesetzt. Sie wurde Jahre später wieder aufgenommen und am 5. Februar 2012 an der Station Vostok schlossen russische Wissenschaftler in einer Tiefe von 3769,3 m die Bohrungen ab und erreichten die Oberfläche des subglazialen Sees. Dann übergaben sie dem Präsidenten des Landes feierlich und wieder schweigend eine Flasche mit Wasser. Der Stopp der Bohrungen war durch den Wunsch motiviert, eine Wasserverschmutzung zu verhindern, die dem einzigartigen Ökosystem des Sees schaden könnte. 11. März 2013. Das Arktische und Antarktische Forschungsinstitut Roshydromet (AARI) gab nach der Untersuchung von Wasserproben, die im Mai 2012 gewonnen wurden, eine Erklärung über die Entdeckung einer unbekanntenen Art von Bakterien im Gletschersee Vostok in der Antarktis heraus, das seit Millionen von Jahren durch eine 4 Kilometer dicke Eisschicht von der Außenwelt isoliert ist und das einzige Analogon der Erde zu den Eismeerern der Satelliten von Jupiter (Europa, Ganymed, Kallisto) oder Saturn (Enceladus) darstellt. So können die Bedingungen in einem Eisreservoir denen auf der Erde während des späten Proterozoikums (750-543 Ma) nahe kommen, als die globale Vergletscherung der Erdoberfläche mehrmals auftrat und bis zu 10 Ma dauerte (die so genannte Eiszeit). "Snowy Earth", als der Planet vollständig mit Eis bedeckt war) und nach seiner Fertigstellung kam es zu einer so genannten kambrischen Explosion (eine plötzliche Zunahme der Artenvielfalt - das Auftreten von Überresten wie Sehnen, Gliederfüßer, Mollusken und Stachelhäuter). Der See wird möglicherweise von Mikroben bewohnt - chemolithische Autotrophen, die Energie aus Redoxreaktionen und nicht aus organischer Materie gewinnen. Professor John Priscu von der Universität Montana verbrachte 27 Jahre in der Antarktis und kam zu dem Schluss, dass sich die Eisdecke der Antarktis wie ein lebender Organismus verhält. Er ist von mikroskopisch kleinen Adern mit flüssigem Wasser durchzogen und dient als Zufluchtsort für erstaunliche Bakterien. Zum

Beispiel begannen antike Bakterien, 420 Tausend Jahre alt, die in Eisproben aus drei Kilometern Tiefe gefunden wurden, überraschend schnell Lebenszeichen zu zeigen. Sie begannen in geschmolzenem Wasser zu wachsen. "Wir wissen nicht, ob sie Winterschlaf hielten oder ob ihr Lebensprozess nur sehr langsam verläuft", sagte Priscu. Im Juli 2013 wurden die Ergebnisse der Untersuchung von Eisproben aus dem Bohrloch mit Hilfe von Metagenomik-Methoden veröffentlicht. Es war möglich, 3507 einzigartige DNA-Sequenzen aus den Proben zu trennen, für 1623 davon wurde die taxonomische Zugehörigkeit (vor der Gattung oder Art) festgelegt. Etwa 94% der Sequenzen gehören zu Bakterien, 6% zu Eukaryonten (die meisten davon Pilze) und nur zwei zu Archaeen. Mehrere Sequenzen gehören zu mehrzelligen Tieren (Rädertierchen, Muscheln, Gliederfüßer). Da einige der gefundenen Bakterien Parasiten von Fischen sind, vermuten Forscher, dass Fische im See leben könnten.

Bis 2019 sind Wissenschaftler zu dem Schluss gekommen, dass es unter der Antarktis mehr als 300 unbekannte Seen gibt, die aufgrund des heißen Erdkerns nicht gefrieren. Es gibt erstaunliche unbekannte Meereslebewesen, die vor Millionen und Milliarden von Jahren überall auf der Erde lebten, aber nur dort blieben, weil sie von der Welt isoliert waren.

Aber nicht weniger faszinierend ist das Vorhandensein einer bedeutenden magnetischen Anomalie, die von Wissenschaftlern der Columbia University am südöstlichen Ufer des Sees aufgezeichnet wurde. Es unterscheidet sich vom Hintergrundmagnetfeld um mehr als tausend Nanotherellen. Der Forschungsteilnehmer Michael Stadinger vermutete, dass dies durch eine sehr dünne Erdkruste in der Nähe des Sees verursacht worden sein könnte, aber seine Kollegen glaubten, dass die Nähe des glühendheißen Erdinneren umgekehrt das Gestein erwärmen und damit die Stärke des Magnetfeldes verringern würde. Wissenschaftliche Auseinandersetzungen führten zu der Theorie, dass am Seeufer die Überreste einer antiken Stadt mit ihren Metallstrukturen gefunden wurden.

Und Befürworter der Theorie des Besuchs der Erde durch außerirdische Zivilisationen glauben, dass unter dem Eis der Antarktis massive Raumschiffe versteckt sind, die als Basis für die Außerirdischen oder sogar als Portal zur "inneren Erde" dienen. Ende Dezember 2016 erinnerte man sich wieder an die mysteriöse Antarktis-Anomalie, nachdem der US-Außenminister John Kerry im November 2016 plötzlich die Antarktis besucht hatte. Sofort tauchten Gerüchte auf, dass Kerry angeblich eine geheime Alien-Basis auf dem neu entdeckten Pyramidenberg besucht haben soll.

Zuvor, 1969, veröffentlichte das sowjetische Studio "Diafilm" einen seltsamen Diaphilm in zwei Teilen "Gespenster des weißen Kontinents" (Autor A. Schalimow, Künstler W. Schewtschenko), der von einem ungewöhnlichen Abenteuer einer Gruppe westlicher Wissenschaftler in der

Antarktis erzählt, die von einer sowjetischen Expedition gerettet wurde. Wie sich herausstellte, entdeckten die Amerikaner zunächst in den Bergen von Königin Maud Land Stollen und kamen dann in Kontakt mit einigen "elektrischen Yeti", aber nach einer Reihe von Misserfolgen und Ängsten, Vertreter der Menschheit mit seltsamen Kreaturen etabliert wurde. Es stellte sich heraus, dass es sich um Außerirdische vom Planeten Pluto handelt, deren Zivilisation der Erde weit voraus ist - sie nutzen eine "besondere Art von Energie", mit der ihre Raumschiffe große Entfernungen überwinden. Sie fliegen in die Antarktis, um das "besondere Erz" zu holen, das auf ihrem Planeten nicht mehr vorhanden ist... Zwei Erdlinge, Jack Russell und Toivo Latikäinen, haben sich in gutem Glauben bereit erklärt, eine Bildungsmission zum Pluto zu unternehmen.

In Charles Stross' fantastischer Geschichte "The Very Cold War" (2000; veröffentlicht in Arthur Gordon Pims Mystery Collection, 2006) spielt sich ein Teil der Handlung in Lake East ab, wo ein interplanetarisches Portal und ungewöhnliche Lebensformen entdeckt werden. In Wassilij Golowatschows phantastischem Roman "Atlantarctica" spielt der Wostoksee eine zentrale Rolle, da er eine brauchbare Struktur der alten Antarktis-Atlanten entdeckt hat, die die physische Realität der Erde global beeinflussen kann, was einen Interessenkonflikt zwischen Russen und Amerikanern auslöst, die beide versuchen, als Erste an das mächtige Artefakt zu gelangen.

Amerikanische Wissenschaftler, die für die NASA arbeiteten, sagen zusammen mit dem hervorragenden deutschen Raketenwissenschaftler Werner von Brown, dass er überzeugt war, dass Hitler Recht hatte, der die Antarktis "Atlantis unter dem Eis" nannte.

Der russische Historiker und Schriftsteller Michail Demidenko berichtete in seinem Buch "Auf den Spuren der SS in Tibet", dass er bei der Zerschlagung der streng geheimen Archive der SS Dokumente fand, die besagen, dass ein Geschwader deutscher U-Boote während einer Expedition ins Land der Königin Maud ein ganzes System von Höhlen fand, die durch warme Luft miteinander verbunden waren. In den nächsten fünf Jahren arbeiteten die Deutschen sorgfältig versteckt an der Schaffung einer geheimen Nazi-Untergrundbasis 211 in der Antarktis mit dem Codenamen "New Berlin". O. Bergmann behauptete in seinem Buch "Deutsche Fliegende Schotten", dass seit dem gleichen Jahr mehrere Jahre lang ständig Bergbauausrüstungen und andere Maschinen, darunter Eisenbahnen, Waggons und riesige Tunnelschneider, in die Antarktis geschickt wurden... Bekannte Forscher der antarktischen Geheimnisse des Dritten Reiches R. Vesco, V. Terziyski, D. Childress berichteten, dass seit 1942 Tausende von KZ-Häftlingen als Arbeitskräfte an den Südpol verlegt wurden. Im September 1944 wurde die direkte Luftverbindung zwischen Deutschland und Königin Maud Land an der Atlantikküste der Antarktis, genannt

Neuschwaben (heute San Martin, im Besitz von Argentinien), eröffnet. Im Januar-April 1945 wurden die deutschen Fabriken dort evakuiert. Vom 1. bis 5. Mai fuhren etwa 150 U-Boote auf den Eiskontinent. Auf ihrer Tafel könnten etwa 10 Tausend Menschen Platz finden. Während des Zweiten Weltkriegs errichteten die Deutschen in der Nähe des ehemaligen Tempfers La Rochelle einen Bunker für U-Boote, der bis heute erhalten geblieben ist. Aufgrund des starken Widerstands der Eindringlinge war La Rochelle die letzte befreite Stadt in Frankreich. Der deutsche Kommandant kapitulierte erst am 8. Mai 1945 um Mitternacht.

1946 wurde in Madrid Odessa (ein Verein ehemaliger SS-Angehöriger) unter der Leitung von Otto Scorzeny gegründet, der die Nazis heimlich in eine Siedlung in der Antarktis transportierte. Nach Schätzungen des deutschen Diplomaten Ernst Weizsäcker überstieg seine Bevölkerung 1946 60 Tausend Menschen - im oberirdischen Garten Eden und in der unterirdischen Stadt Walhalla. In den frühen 1950er Jahren betrug die Bevölkerung von Neuschwaben 150-200 Tausend Menschen. Von 1946 bis 1952 wurden zwischen 20 und 30 Tausend Mädchen aus der ganzen Welt in die Antarktis geschickt. Zum Beispiel, ausgewählt von der Hochzeitsagentur "Gloria" unmittelbar nach 1945 in Argentinien wurden Schönheiten im Wert von etwa 5 Tausend unter dem Vorwand der Lieferung in die USA auf das Schiff geladen, das aufs Meer hinaus fuhr und ... niemand sonst sah ihn.

Besonders viele Publikationen waren der Expedition von Konteradmiral Richard Byrd von der U.S. Navy im Jahre 1947 an die Küste der Antarktis gewidmet. Die Operation wurde "Hochsprung" genannt. Die Flottille von 13 Schiffen mit 33 Flugzeugen, einschließlich des Flugzeugträgers, begab sich auf eine Kampagne zur Konsolidierung der US-Kontrolle über den größten Teil der Antarktis. Vielleicht hat das US-Kommando den Mythen geglaubt, dass Deutschland seine geheime Basis in den Tiefen des Kontinents ausrüsten und dort eine fortschrittliche Militärtechnologie bewegen könnte. Es heißt, dass amerikanische Seeleute nach getarnten Zugängen zur Unterwelt suchten. Übrigens wurden an den Gipfeln der halb markierten Bergkette Höhlen mit Eingängen bemerkt, deren Profil dem von UFO-Platten ähnelt. Das Geschwader erreichte die Königin von Maud-Land sicher am 1. Februar 1947 und begann mit der Routineforschung. Im Laufe des Monats wurden 49 Tausend Fotos gemacht, mehrere bisher unbekannte Bergplateaus kartiert und eine Polarstation gegründet. Und plötzlich geschah etwas, das die offiziellen US-Behörden bis heute schweigen. Die Expedition, die gerade begonnen hatte und 6-8 Monate dauern sollte, wurde am 3. März 1947 dringend abgebrochen, und die Schiffe eilten nach Hause. Mindestens ein Schiff, dreizehn Flugzeuge und Dutzende von Menschen gingen verloren. Anfang 1948 berichtete ein gewisser Karel Lagerfeld auf den Seiten der belgischen Zeitschrift "Frey" und der westdeutschen Zeitschriften "Damestish" und "Brisant" der Öffentlichkeit,

dass der aus der Antarktis zurückkehrende Admiral Baird bei einer geheimen Sitzung der präsidentialen Sonderkommission in Washington, D.C. eine lange Erklärung abgab; ihre Zusammenfassung lautete wie folgt: Schiffe und Flugzeuge der 4. merkwürdige "fliegende Untertassen", die "...aus dem Wasser gruben und mit großer Geschwindigkeit erhebliche Schäden an der Expedition anrichteten". Nach der Meinung von Admiral Baird selbst wurden diese erstaunlichen Flugzeuge wahrscheinlich von den Nazis hergestellt, die im dichten antarktischen Eis getarnt waren und deren Konstrukteure eine unbekannt Energie beherrschten, die in den Motoren dieser Maschinen verwendet wurde. Die gleiche Meinung vertritt der bereits erwähnte D. Stevens, der sich auf den Bericht über die Expedition der US-Marine in die Antarktis im Jahre 1947 bezog. Er schrieb, dass viele Matrosengeschwader, die Berda sah, plötzlich aus dem Wasser auftauchten, Flugobjekte in Disco-Form und seltsame atmosphärische Phänomene sahen, die ihnen Depressionen verursachten.

Das Überraschendste ist, dass nach den Memoiren ehemaliger sowjetischer und polnischer Spione, die einst Zugang zu den Archiven westlicher Sicherheitsdienste hatten, zur gleichen Zeit in der Nähe der Königin Maud Land perfekt ausgerüstet war und von erfahrenen Polaradmirälen und Generälen (Papanin, Krenkel, Fedorov, etc.) Arktische Flotte der UdSSR-Marine geführt wurde, angetrieben von Diesel-elektrische Schiff "Slava".

Nach einer anderen Version entdeckte R. Bird am 11. Februar 1947 ein schneefreies, felsiges Gebiet mit Seen, das sich über eine Fläche von etwa 100 Quadratmeilen in der Gegend von Banger Hills ("Banger Oase") in der Nähe des Schelfs Chuckleton Island, im westlichen Teil von Wilkes Land (!!!) erstreckte. In einem Marine-Informationsbericht wurde der Ort "Shangrella" genannt, mit der Andeutung, es gäbe dort Vegetation in einem ironischen Ton²⁵⁸.

Im August 2018 berichteten die Weltmedien, dass zwei erstklassige Antarktis-Spezialisten aus Neuseeland zurückgetreten seien. Es sind Peter Beggs, Exekutivdirektor der staatlichen Behörde, und Sharon Hunter, Vorstandsmitglied. Beide nannten die familiären Umstände als Grund für ihren Weggang, aber das war es, was im Umfeld der Verschwörung für Verwirrung und viele Fragen sorgte. Tatsache ist, dass solche Gründe wie der Wunsch, die Kinder den in Großbritannien lebenden Großeltern näher zu bringen (Peter Beggs), oder die plötzlich aus heiterem Himmel auftauchende Sorge um die Gesundheit einer 18-jährigen Tochter (Sharon Hunter) inmitten des Wiederaufbaus der "Scott Base", gelinde gesagt, seltsam erscheinen. Zumal Neuseeland ein sehr wichtiges Geschäft für die Antarktis

²⁵⁸ Koltypin A.V. *Eis und unterirdische Hohlräume der Antarktis - ist es ein Märchen ähnlich der Vergangenheit, oder ist es wahr, ähnlich der Fiktion? //*

http://www.dopotopa.com/podlednye_i_podzemnye_polosti_antarktity.html

ist (150 Millionen Dollar Investitionen), so dass die Führung der Agentur in diesem Fall allen Bedingungen für die benötigten Spezialisten zustimmen würde. Darüber hinaus bedroht diese Art des Weggehens, das an Flucht grenzt (sehr ähnlich), sowohl Beggs als auch Hunter, die ihre Karrieren beinahe durchgestrichen hätten. Und doch laufen sie, egal was passiert. Und dies ist nicht der erste Fall einer solchen Flucht aus der Antarktis Senior Manager, nur in diesem Fall, die Diskrepanz der Bedeutung der Situation, jetzt in "Antarktis NZ" gebildet, mit den genannten Gründen, warum diese beiden führenden Spezialisten plötzlich verlassen den geheimnisvollen Kontinent. Wie Verschwörungstheoretiker betonen, könnte man einer solchen Flucht keine Aufmerksamkeit schenken, sagen wir, gewöhnliche Arbeiter-Auftragnehmer, denen vielleicht etwas nicht gefällt, die aber in Eile führende Manager internationaler Projekte in der Antarktis verlassen, d.h. Spezialisten, die durchaus etwas Wichtiges wissen könnten. Und dieses "wichtige" veranlasst sie, die Antarktis in Eile zu verlassen, wobei sie auf ihre Karriere und sogar auf mögliche Schikanen spucken. Und das ist schon sehr ernst...

Öl wurde sofort hinzugefügt, um das Feuer Verschwörung, die daran erinnert, dass die vor kurzem im Ruhestand Oberst der United States Air Force, ein ehemaliger Astronaut der NASA Buzz Aldrin (Buzz Aldrin) schrieb auf Twitter, dass in der Antarktis ist konzentrierte böse Welt und dass die Erdbewohner aus diesem Grund in Lebensgefahr sind.

Was Aldrin meinte, weiß niemand genau, aber das ist das Überraschende:

- Vertreter der Weltelite, zum Beispiel US-Außenminister John Kerry oder ROC-Parteichef Kirill, "reiten" ständig in die Antarktis - als ob sie zuschauen oder verhandeln würden;
- Die seltsamen natürlichen Anomalien der letzten Jahre werden von elektromagnetischen Wellen begleitet, die von diesem Eiskontinent ausgehen;
- Topmanager (heute sind sie Spezialisten der neuseeländischen Antarktis NZ) verlassen den geheimnisvollen Kontinent in Eile und ohne ersichtlichen Grund.

Man kann natürlich alles auf einige Zufälle, auf Zufälligkeiten schieben, auf Zufälligkeiten - es passiert einfach ein bisschen was im Leben. Offensichtlich werden Journalisten der führenden Medien der Welt dies tun. Aber die Frage ist nach wie vor offen, denn der Grad der Zuverlässigkeit der Veröffentlichungen der Nachrichtenagenturen der Welt wird von den Menschen seit langem in Frage gestellt. Zumindest Leute, die denken...

Kapitel 13. Was wurde auf der Insel Kerguelen gefunden

Der französische Seefahrer Yves Joseph Tremerc de Kerguelen (1734-1797) konkurrierte mit James Cook bei der Entdeckung des Südlands, der den von ihm im Februar 1772 entdeckten vulkanischen Archipel auf 49 Grad südlicher Breite (später, 1776, von D. Cook zu Beginn der Verwüstung benannt - "Serenity", und dann - Kerguelensky) als Teil des unbekanntes Südlands zählte, den er eilends nach Paris meldete.

In Wirklichkeit beträgt die Entfernung zwischen dem Kerguelen-Archipel und der Küste der Antarktis etwa 2000 km, 3,4 Tausend km bis Réunion und etwa 4,8 Tausend km bis Australien. 1999 entdeckte das Forschungsschiff JOIDES Resolution am Grund des Indischen Ozeans einen Kontinent von etwa einem Drittel der Größe des heutigen Australiens. Forschungen haben gezeigt, dass sie vor 20 Millionen Jahren gesunken ist. Die Stätte wurde nach der Insel Kerguelen auf ihr benannt. Der Wissenschaftler Mike Coffin von der Universität von Texas (USA) bestätigte, dass es wahrscheinlich ist, dass der Kerguelen-Mikrokontinent einst Indien und Australien auf einem einzigen Kontinent verband. Heute gehört der Kerguelen-Archipel geographisch zur Antarktis und politisch zu den französischen Süd- und Antarktisgebieten.

Hydrographen haben kürzlich bekannt gegeben, dass im Indischen Ozean in einer Tiefe von 3 Kilometern eine noch nie dagewesene Strömung gefunden wurde. Der Wasserfluss, der 40-mal stärker ist als der Amazonas, findet sich im Indischen Ozean. Seine Geschwindigkeit beträgt fast einen Kilometer pro Stunde und befördert etwa 10 Millionen Kubikmeter pro Sekunde. Millionen Kubikmeter Eiswasser fließen nach Australien. Sie beginnt auf dem Kerguelen-Archipel.

Kerguelen war den chinesischen Kartographen bereits bekannt. Gemäss G. Menzis wird er in der "Geschichte der Ming-Dynastie" und auf der Karte von "Mao Kun" aus dem "Wu Pei Chi"-Los unter dem Namen Habu-er²⁵⁹ erwähnt.

Der berühmte militärische Polarforscher James Clark Ross schrieb, dass er während einer Expedition im Mai 1840 auf einer Insel im Kerguelen-Archipel ungewöhnliche Hufeisenspuren auf dem Boden, im Schnee und auf dem Fels fand. Sie sahen aus wie Spuren eines Pferdes oder Esels, aber es gab keine solchen Tiere, weder auf der Insel noch auf seiner Expedition...

Nach den Memoiren eines anderen Expeditionsmitglieds, DK Ross, eines gewissen Matrosen Peria Clarke, führten die Hufabdrücke entlang einer vollkommen geraden Linie zu dem felsigen Hügel und begannen gerade von dem Wrack einer in Stücke gebrochenen Metallkugel. Die

²⁵⁹ Menzis G. 1421 - Jahr. Als China die Welt entdeckte / Per. aus dem Englischen - M. : Exmo ; Yauza, 2006. - - C. 206.

zweite, ganze, nahm P. Clark mit und fotografierte später sogar mit ihm (auf Daguerreotypie). Nach Meinung von P. Clark fielen die von ihnen gefundenen Luftballons "vom Himmel", fügt er hinzu, dass er während seines Aufenthalts auf der Insel nicht das Gefühl ständiger Anwesenheit einiger unsichtbarer, spähender Augen in der Nähe der Expeditionsteilnehmer hinterließ und nicht von ihnen abließ. Abergläubische Seeleute forderten P. Clarke auf, entweder ein Souvenir wegzuworfen oder das Schiff selbst zu verlassen. Der Matrose wählte den zweiten, der in Tasmanien auf einem anderen Schiff angeheuert wurde, um seinen Fund zu verstecken. 1842, nach seinem Ausscheiden aus der britischen Marine, ließ sich P. Clarke in der Grafschaft Devonshire in der Küstenstadt Tintmouth, 10 km südwestlich von Exmouth, nieder. Er versteckte eine Truhe mit einem mysteriösen Souvenir im Keller seines Hauses, wo es 13 Jahre lang aufbewahrt wurde, bis zum 3. Februar 1855, als er sich in Gesellschaft betrunkenere Freunde mit dem Fund brüstete. Nach mehreren Hammerschlägen auf den Ball mit einem schweren Hammer entstand ein Riss auf seiner Oberfläche, der sich nach einer Weile deutlich vergrößerte und den Ball zu spalten drohte. Am 7. Februar 1855 gab es in P. Clarkes Tagebuch nur einen Satz - dass an dem Tag, an dem Clarke den Ball am Strand von Tintmouth ins Meer wirft und dann nach Exmouth fährt und das Wochenende bei einem Freund verbringt. Dieses Band war das letzte. Dem Totenschein zufolge starb Clark Perry in der Nacht vom 8. auf den 9. Februar 1855 in Bicton, einem der Bezirke von Totnes, an einem Herzinfarkt.

Es war am 8. Februar 1885, im Süden Englands, in der Grafschaft Devonshire, an einem sonnigen, frostigen Morgen, als die Menschen aus den Häusern der Stadt Exmouth herauskamen. An der Mündung des Flusses Axe, der in den Golf von Lime mündet, sahen sie die seltsamen Spuren an der Küste, die durch den frischen Schnee deutlich zu erkennen waren. Sie sahen aus wie kleine Hufabdrücke. Jede war 10 cm lang, 7 cm breit und der Abstand zwischen zwei benachbarten Drucken betrug 20 cm. Aber das Überraschendste war, dass die Fußabdrücke in einer vollkommen geraden Linie gestreckt waren und daher nur ein Wesen, das sich bewegte, sie hinterlassen konnte... auf zwei Beinen! Eine glatte Kette von Fußabdrücken, keinen Zentimeter von der geraden Linie abweichend, überquerte die Zäune, kletterte auf die Dächer von Häusern und Heuhaufen, die drei Meter hoch waren. In einem Fall wurden die Spuren in einem vom Dach hängenden Regenwasserablaufschacht hinterlassen, in einem anderen Fall auf der schmalen Kante des zweiten Stockwerks des Hauses. Und in all diesen unwahrscheinlichen Situationen blieb die Länge des Schrittes bei 20 Zentimetern. Auf diese Weise passierte die unbekannte Kreatur Exmouth und eilte nach Norden, wandte sich dann scharf - im rechten Winkel - nach Westen, überquerte die drei Kilometer breite Mündung von Exmouth,

wandte sich hier wiederum scharf nach Süden, erreichte die Stadt Tinmouth und befand sich an der mit Eis bedeckten Küste der Lyme Bay. Hier wurden die Spuren verwischt. Doch unermüdliche Fährtenucher fanden sie am gegenüberliegenden Ufer. Wieder an Land ging die Kreatur nach Südwesten und kam, nachdem sie eine Reihe von Dörfern und Städten durchquert hatte, über schneebedeckte Felder und Weiden nach Bicton, einem der Gebiete von Totnes, wo die Spur bereits vollständig abgebrochen war. Die Gesamtlänge der Route des mysteriösen Reisenden betrug mehr als 160 Kilometer.

Aber was die Vorstellungskraft der Menschen im Allgemeinen beflügelte, ist, dass jeder Abdruck der Hufdecken-Eiskruste, die den Spuren eine hohe Auflösung verlieh. Solche Abdrücke konnten nur erscheinen, wenn die Hufe (oder das, was diese Abdrücke hinterlassen hat) für sehr kurze Zeit dick im Schnee lagen und gleichzeitig ... heiß! Die Einwohner der Stadt gerieten in Panik - sie beschlossen, dass der Teufel selbst gekommen war, um sie zu besuchen. Der örtliche Pfarrer, Reverend J.M. Mazgrave, beruhigte die aufgeregten Gemeindemitglieder und versicherte ihnen, dass nichts Besonderes passiert sei, dass die Spuren im Schnee eine entkommene Menagerie hinterlassen hätten ... Känguru. Woher die Kängurus ihre Hufe bekamen und wie er es schaffte, bei eisiger Kälte 160 Kilometer in einer Nacht zu laufen, durch Zäune zu winken und auf Hausdächer zu klettern, konnte der Heilige Vater nicht erklären. Henrietta Fersdon, Tochter eines Pastors aus Dawlish, in dem Buch mit Rätseln und Notizen aus Devon und Cornwall, das an der Wende der 50-60er Jahre des XIX. Jahrhunderts veröffentlicht wurde", erinnert sich: "Die Spuren erschienen in der Nacht. Da mein Vater Pastor war, kamen andere Geistliche aus unserer anglikanischen Diözese zu ihm, und sie alle begannen, über diese ungewöhnlichen Fußabdrücke zu sprechen, die überall in Dawlesh zu sehen waren. Die Fußabdrücke hatten die Form eines kleinen Hufs, und im Inneren waren einige von ihnen als Krallenabdrücke sichtbar. Eine Spurenkette, die sich von der Schwelle unseres Hauses bis zur Sakristei erstreckte, fiel im schneebedeckten Kirchhof besonders scharf auf. Eine weitere Kette von Fußabdrücken tauchte an der Wand des Kolumbariums auf, fiel vor dem Kolumbarium ab und setzte sich auf der anderen Seite fort. Es gab auch viele solcher Fußabdrücke auf Dächern in verschiedenen Teilen der Stadt... Ich erinnere mich noch gut daran, wie klar diese seltsamen und ominösen Fußabdrücke waren, wie viele es waren und welche Angst sie mir in der Seele eingebläst haben. Ich dachte damals, dass solche Spuren von riesigen Wildkatzen hinterlassen worden sein könnten, und ich hatte große Angst, dass die Bediensteten vergessen würden, nachts alle Türen abzuschließen...". Zu verschiedenen Zeiten berichtete die Presse über das neue Auftreten von Spuren mysteriöser zweifüßiger Huftiere - im Schnee oder an Sandstränden - nicht nur in Devonshire und Kerguelen: in Schottland im Winter 1839-1840. (Times vom 13. März 1840), in Polen 1855. (Illustrierte Londoner

Nachrichten, 17. März 1885), 1945 in Belgien. (Zweifel Nr. 20, 1945), in Brasilien 1954. (Buch von Bernard Huvelmans "Auf den Spuren unsichtbarer Tiere").

Im Herbst 1957 veröffentlichte die Zeitschrift Tomorrow einen Artikel des Paranormalforschers Eric Dingwall mit dem Titel "The Devil Walks Again". Es enthielt eine Geschichte des 26-jährigen Colin Wilson (später der berühmte Schriftsteller der paranormalen Phänomene) darüber, wie er im Sommer 1950 an einem der einsamen Meeresstrände von Devonshire auf der glatten und dichten Oberfläche des nassen, von Meereswellen gestampften Sandes seltsame Abdrücke wie Spuren von Hufen sah. Die Drucke sahen frisch und sehr klar aus, "als ob sie mit einem Rasiermesser ausgeschnitten oder mit einem scharfen Instrument gestempelt worden wären". Der Abstand zwischen den Drucken betrug etwa 180 Zentimeter, und sie waren viel tiefer als die, die von Wilsons nackten Füßen im Sand zurückgelassen wurden (und er wog über 80 Kilo). Seltsame Fußabdrücke kamen vom äußersten Rand des Wassers, aber es gab keine Rückstände im Wasser. Es schien, als seien sie erst wenige Minuten vor Wilsons Ankunft erschienen. Später schloss sich K. Wilson den Forschern dieses Rätsels an, und 1988 veröffentlichte er in London sein Buch *The Encyclopedia of Unsolved Mysteries*, in dem der Autor im Kapitel "Devonshire Devil" schreibt: "... Die Spuren sahen aus, als ob diese Kreatur nach etwas suchte. Es wanderte durch die Hinterhöfe von Häusern und Dächern, und es schien ihm völlig ungewohnt mit der menschlichen Lebensweise zu sein. Und dann sagt Wilson etwas Sensationelles: Vielleicht sahen die Menschen 1855 und 1950 Spuren desselben Geschöpfes, nur in den letzten 95 Jahren "ist es gewachsen und gereift"²⁶⁰.

Das Motiv der zwei Eier und der daraus geborenen Kreatur kommt in mehreren Mythologien vor.

So gab in der griechischen Mythologie der von den Olympiern besiegte Kronos der Hera, der Frau des Zeus, zwei mit seinen Samen gesalbte Eier, sie begrub sie unter dem Berg Arim und aus ihnen wurde der Taifun geboren (*Scholia an Homer. Ilias II 785*²⁶¹). Taifun selbst ist ein mächtiger Riese, der allen Kreaturen an Größe und Kraft überlegen ist. Die Bestie hat eine unglaubliche Kraft der Arme und Beine und hat 100 Drachenköpfe auf dem Hinterkopf, mit schwarzen Zungen und feurigen Augen; aus ihren Mäulern hört man die gewöhnliche Stimme der Götter, das Brüllen eines schrecklichen Stiers, das Knurren eines Löwen, das Heulen eines Hundes, das scharfe Pfeifen, das in den Bergen widerhallt. Typhon ist die Verkörperung der feurigen Kräfte der Erde und ihrer Verdunstung mit ihren zerstörerischen Wirkungen (der Name Typhon derselben Wurzel mit dem Verb τύφω, das "rauchen, schlagen" bedeutet). Von Echidna an war Typhon

²⁶⁰ *Grafschaft Devonshire // http://darkbook.ru/publ/anglija/grafstvo_devonshir/36-1-0-128*

²⁶¹ *A.F. Losev. Mythologie der Griechen und Römer. -- M., 1996. -- C.837-838.*

der Vater mythischer Ungeheuer (Orphus, Kerber, die lernäische Hydra, der Kolchis-Drache, der Nemeiski-Löwe usw.), die die menschliche Rasse auf und unter der Erde bedrohten, bis Herakles die meisten von ihnen vernichtete (mit Ausnahme von Sphinx, Kerber und Chimäre). Die "Ilias" erwähnt den Kampf Typhons mit Zeus und seinen Aufenthalt im Untergrund. Er stimmt Aischylos zu, Zeus hat ihn vom Blitz getroffen und hat auf ihn den Ätna in Sizilien geworfen und hat Hephaistos, der die Ambosse auf seinem Rücken aufgestellt hat, zum Wächter gemacht (*Aischylos, "gefesselter Prometheus" 351-372; Pseudo-Apollodor, "Mythologische Bibliothek" I 6, 3 weiter; Strabo, "Geographie" V 4, 9 (Seite 248.); Virgil, "Aeneis" IX 716; Antonin Liberal, "Metamorphosen" 28, 4).*

In der indoarischen Mythologie ("Mahabharata", "Die Geschichte der Astiken") wird berichtet, dass Prajapati (Daksha) in den Tagen von Devuga ("Zeitalter der Götter"; auch bekannt als "Satya-Yuga" - "Zeitalter der Wahrheit", "Goldenes Zeitalter") zwei Töchter hatte - Kadru und Vinata. Sie waren beide Ehefrauen von Rishi Kashyapa ("Schildkröte"). Lange Zeit später brachte Kadru tausend Eier, und Vinata brachte zwei Eier. Die Mägde legten alle Eier in nasse Gefäße. Fünfhundert Jahre später schlüpfen Kadru's Söhne, während Vinata nicht schlüpfte. Aus Pestilenz brach der ungeduldige Vinata das Ei auf und sah einen Sohn mit einem halb entwickelten Körper. Ein wütender Sohn verriet ihren Fluch, nach dem sie innerhalb von fünfhundert Jahren eine Sklavin werden sollte. Vinata kann von ihrem zweiten Sohn aus der Sklaverei entlassen werden, wenn sie fünfhundert Jahre auf seine Geburt wartet. Dann erhob sich Vinatas erster Sohn, genannt Aruna, in die Luft und wurde zum Vorboden der Sonne, da er jeden Tag im Morgengrauen auftauchte. Der Garuda wurde zur rechten Zeit aus dem zweiten Ei geboren. Eines Tages erhielt Vinata von Kadru den Befehl, ihn in den Schlangenschutz im Schoß des Ozeans zu tragen. Vinata trug die Kadra, und die Garuda trug die Schlangen auf Befehl ihrer Mutter. An diesem Ort angekommen, erfuhr die Garuda von ihrer Mutter den Grund für ihre Sklaverei. Die Schlangen boten den Garuda als Lösegeld aus der Sklaverei an, um ihnen eine Amrita zu bringen. Die Götter, angeführt von Indra, wehrten sich dagegen, ihnen Amrita zu entziehen, so dass die Garuda mit ihnen kämpfen mussten. Nachdem er die Götter besiegt hatte, nahm der Garuda die Amrita heraus und flog zurück. In der Luft traf er auf Vishnu, der sich für den Garuda einsetzte und ihm das Geschenk der Wahl machte. Die Garuda wünschten unsterblich und zeitlos zu sein, ohne Amrita zu benutzen, sowie über Vishnu zu werden und boten Vishnu, nachdem sie diese Geschenke erhalten hatten, ein Gegengeschenk an. Vishnu wählte ihn als Streitwagen/Vahan aus und setzte ihn auf das Banner und stellte ihn damit über sich selbst. Die Garuda schlossen daraufhin eine Freundschaft mit Indra und stimmten zu, die Amrita nach der Erlösung Vinatas von der Sklaverei den Göttern zurückzugeben. Als er zu den Schlangen zurückkehrte, erhielt

er von ihnen die Zustimmung zur Rettung seiner Mutter aus der Sklaverei und ließ die Amrita auf dem Gras liegen. Die Schlangen gingen zur Waschung, bevor sie die Amrita kosteten, und in der Zwischenzeit gab Indra die Amrita zurück.

Unter den Tibetern gibt es eine Legende über das Land am Südpolarmeer der neun Kontinente. Darin erschienen die Si ("Ghouls"), himmlisch und irdisch, in der Schädelburg. Dann gab es männliche und weibliche Wesen. Vater si namens "Schwarzer Himmelsvogel mit gebrochenem Flügel" und Mutter si namens "Geflügelte Ratte (Murmeltier?)" stammten von ihnen, 13 Existenzierer erschienen aus ihrer Ehe, aus denen 13 Klassen si schlüpften. Die C's sind schädlich für Männer und Frauen, insbesondere für Kinder, die noch nicht geboren sind. Sie leben in der Erde und in Begräbnisstätten²⁶².

Im Frühmittelalter glaubte man, dass auf dem Territorium (oder einem Teil davon) des südlichen Unbekannten Landes "Glatzköpfe", "Menschen mit Schweineköpfen", Riesen, Drachen und andere Ungeheuer lebten.

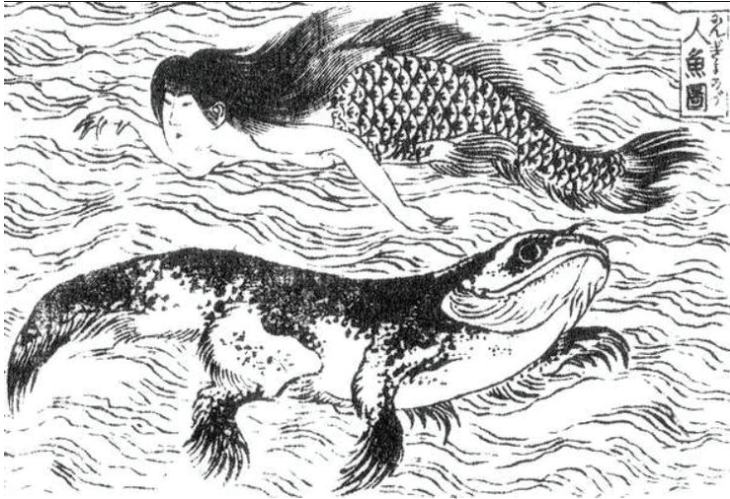
In Japan verbreitet das Wal-Lebensforschungsprogramm der Regierung von 1987 (JARPA) seit 2007 Geschichten an die Teilnehmer über die Existenz von riesigen Humanoiden in den antarktischen Eisgewässern, die "ningens" ("ningyo") genannt werden, was "Menschenfische" bedeutet, und diese Kreaturen sollen nach Augenzeugenaussagen große, fette Wale sein, die dem Menschen anatomisch ähnlich sind. In den Beschreibungen von ningen erscheint immer das Gesicht, statt der Beine haben sie einen Schwanz, ob Wal oder ähnliche Meerjungfrau, und einige Berichte erwähnen auch die Hände und sogar Hände. Diejenigen, die das Glück haben, die Ningens zu sehen, sagen, sie seien 20-30 Meter lang. Die Haut der Lebewesen ist fast weiß, sie ist frei von Pigmentierung. Begegnungen mit diesen Riesenhumanoiden scheinen vor allem nachts stattzufinden, wenn sie äußerst schwierig zu fotografieren sind. Auf einigen Bildern sehen die Ningens wie ein Eisberg aus, aber wenn Sie heranzoomen, können Sie sie detaillierter betrachten²⁶³.

In der japanischen Folklore gibt es auch Namen von Gyojin oder Hangyojin (halb Mensch, halb Fisch). Es gibt keine Standardlegenden über das japanische Ningyō. Sie sahen anders aus und verhielten sich gegenüber den Menschen anders. Im Gegensatz zu europäischen Meerjungfrauen sind japanische Ningyos nicht schön. Sie haben einen Fischkörper und einen Mensch/Affen/Reptiloidenkopf. Manchmal wurde der Kopf überproportional groß gezogen, mit Hörnern oder Reißzähnen. Es gibt eine Ningue-Art namens Amabi oder Amabico, die mit Schuppen bedeckt ist und

²⁶² Ogneva E.D. *Drei Perioden des tibetischen Mythos* // <https://nandzed.livejournal.com/2080066.html>.

²⁶³ Peipins W. Ningen // *Die Mysterien des XX. Jahrhunderts*. -- 2011. -- № 38. - <http://antarctida-jambudvipa.tumblr.com/post/125089927375>.

den Kopf eines Vogels trägt. Der Legende nach hatte Ningö magische Kräfte. Zum Beispiel wurden ihre Tränen in Perlen verwandelt, und die Amabis wussten die Zukunft vorherzusagen - eine gute Ernte und die Pest. Sie riet den Menschen, sich ein Bild von ihr zu machen, um sich vor der Pest zu schützen. Einige Ningos waren nicht so freundlich zu den Menschen. Sie könnten ihr Aussehen verändern und Männer auf das Meer locken. Der bekannteste Glaube über Ningö ist, dass ihr Fleisch ewiges Leben oder Langlebigkeit verleiht. Eines der berühmtesten japanischen Volksmärchen über Ningö heißt "Yao Bikuni" (Briefe. "oder "Happyaku Bikuni". Die Geschichte erzählt, wie ein Fischer, der in der Provinz Wakasa lebte, einmal einen ungewöhnlichen Fisch gefangen hat. In all den Jahren, in denen er fischen musste, hatte er so etwas noch nie gesehen, und so lud der Fischer seine Freunde zu einem Besuch ein, um das Fleisch des von ihm gefangenen Tieres zu probieren. Einer der Gäste bemerkte jedoch beim Blick in die Küche, dass der Kopf dieses Fisches einem menschlichen Gesicht ähnelte, und warnte die anderen, das zweifelhafte Essen nicht anzurühren. Als der Fischer seine Mahlzeit fertig zubereitet hatte und seinen Gästen anbot, das gebratene Fleisch der Ningö zu kosten, wickelten sie es heimlich in Papier ein und versteckten es an sich selbst, um es auf dem Heimweg wegzuworfen. Aber ein Mann, nicht zu betrunken, vergaß, den seltsamen Fisch wegzuworfen. Er hatte eine kleine Tochter, die, als sein Vater nach Hause kam, von ihm ein Hotel verlangte, und er gab ihr achtlos das gebratene Fleisch. Als er zur Besinnung kam, versuchte der Vater aus Angst vor einer Vergiftung, sie daran zu hindern, fremde Lebensmittel zu essen, aber zu diesem Zeitpunkt war es zu spät, seine Tochter hatte bereits alles aufgegessen. Und da dem Mädchen nichts Schlimmes passiert war, war dieser Mann nicht mehr besorgt über das, was passiert war. Jahre später wurde das Mädchen Yao-hime erwachsen und heiratete. Aber danach wurde sie nicht mehr alt; sie hatte immer noch das gleiche junge Aussehen eines 15-jährigen Mädchens, während ihr erster Mann alt wurde und starb. Nach Jahren unvergänglicher Jugend und wiederholter Witwenschaft wurde die Frau eine buddhistische Nonne und zog durch verschiedene Länder. Schließlich kehrte sie in ihre Heimatstadt Wakasa zurück, wo sie im Alter von 800 Jahren ihr Leben beendete. Und ihr zu Ehren wurde ein Tempel gebaut. Der Tempel von Tenseo-Kyos hat den Körper eines Ningö. Der Legende nach erschien eines Tages ein Ningjo vor einem japanischen Prinzen. Die sterbende Kreatur erzählte dem Prinzen, wie sie sich in ein Ningö verwandelte. Dieser Ningue war einst ein Fischer, der die verbotenen Gewässer überquerte, um zu fischen, wurde verflucht und in einen Ningue verwandelt. Der Fischer lernte eine Lektion und bat den Fürsten, einen Tempel zu errichten, in dem seine sterblichen Überreste aufbewahrt werden sollten. Jeder, der den Körper dieses Geschöpfes betrachtet, wird an die Heiligkeit des Lebens erinnert.



Es ist denen sehr ähnlich, die in den visionären Werken von G.F. Lovecraft Deep, Deep Ones - einer Rasse intelligenter Amphibien - erzählt werden: "...[M]ne schien es, dass sie in ihrer Masse grau-grün waren, aber mit weißen Bäuchen. Die meisten von ihnen waren glänzend und wirkten matschig, und die Ränder ihres Rückens waren mit so etwas wie Schuppen bedeckt. Sie ähnelten den Anthropoiden nur entfernt, während ihre Köpfe eindeutig Fische waren, mit konvexen, sogar konvexen Augen, die sich nie schlossen. An der Seite ihres Halses flatterten Kiemen, und zwischen den Zweigen ihrer langen Beine funkelten die Trommelfelle, und sie hüpfen mit zwei oder allen vier Gliedmaßen auf und ab, und ich war froh zu sehen, dass sie nur vier hatten. Ihre heiseren, bellenden Stimmen, die eindeutig für eine Art von Rede geschaffen waren, trugen viele unheimliche und dunkle Schattierungen, die die geringe Ausdruckskraft ihrer Schnauze mehr als wettmachten" ("*Shadow over Insmuth*"). Die ersten Menschen, die der Tiefsee begegnet sind, waren Polynesier von einer Insel in der Nähe von Ponapé. Die Kontakte zwischen ihnen begannen, nachdem das Erdbeben eine der Städte in der Tiefsee vom Meeresboden gehoben hatte. Die Tiefsee schließt manchmal Verträge mit Menschen ab: Sie bringen den Menschen Fische und bringen Gold vom Meeresgrund, im Tausch gegen Menschenopfer und die Möglichkeit, sich mit Menschen zu paaren, denn die Bevölkerung der Tiefsee wächst langsam, dann, um diesen Prozess zu beschleunigen, kreuzen sie mit Menschen. Das so entstandene Wesen sieht zunächst aus wie ein Mensch, beginnt aber bald Züge anzunehmen, verwandelt sich dann in die Tiefsee und geht ins Meer. Und ein solches Schicksal erwartet nicht nur einen halben Menschen, sondern auch seine

Kinder (und teilweise - weiter entfernte Nachkommen). Einige Mestizen werden bereits mit Anzeichen der Tiefsee geboren - und ihre Transformation ist viel schneller. Die Möglichkeit von Kreuzungen kann auf eine Gemeinsamkeit des Ursprungs zwischen dem Menschen und der Tiefsee hinweisen. Sie sind sehr geschickt in der Herstellung von ausgefallenem Schmuck aus Goldlegierungen mit "etwas Weißmetall". Die Tiefsee verehren Vater Dagon und Mutter Hydra und (in geringerem Maße) Cthulhu. Irgendein Kapitän Mittagmarsch, der von den Einheimischen einer der Inseln, die er besuchte, von ihrer Existenz erfuhr. Nach der Rückkehr in seine Heimatstadt Insmouth gründete Captain Marsh den "Secret Order of Dagon", um die Beziehungen zu den Tiefseebewohnern zu koordinieren, die in der Nähe von Insmouth (einer kleinen Hafensiedlung in Massachusetts) unter dem Teufelsriff in der Unterwasserstadt Y'khan Tlei lebten. 1846 wurden alle Mitglieder des Ordens verhaftet, und die Opfer wurden eingestellt. Die wütende Tiefsee kam aus dem Ozean und vernichtete den größten Teil der Bevölkerung von Insmouth, die nicht zum Orden gehörte. Danach wurde die Macht des Ordens über Insmut unbegrenzt. 1927 begann sich die Regierung für die Quelle des Insmut-Goldes und die Aktivitäten der Einwohner der Stadt zu interessieren. Eine Razzia wurde durchgeführt, und die Mitglieder des Ordens wurden erneut verhaftet, aber diesmal torpedierte ein U-Boot das Teufelsriff. Es wird vermutet, dass dies zur Zerstörung der Y'ha-tee führte. Dem Orden und der Unterstützung der Tiefsee beraubt, ist Insmouth endgültig verfallen. Brian Lumleys Geschichten und Romane liefern viele neue Details über die Biologie und Zivilisation der Tiefsee. Insbesondere nach dem Konzept B. Lumley, die Tiefsee sind in der Lage, sich nicht nur mit Menschen, sondern auch mit anderen biologischen Arten zu kreuzen, und werden in eine Reihe von Unterarten unterteilt. Mestizen der Tiefsee und Menschen sind nicht immer vollständig verwandelt; einige von ihnen sind sogar nicht oder fast nicht von normalen Menschen zu unterscheiden. Darüber hinaus sind viele Menschen Träger von Genen in der Tiefsee, die unter bestimmten Bedingungen aktiviert werden können. In den Büchern von B. Lamley haben die Tiefsee weitreichende Pläne zur Eroberung eines Planeten und zur Befreiung der großen antiken Götter, die durch Zaubersprüche der Seniorsgötter verklavt wurden.

"... Die ersten menschlichen Kontakte und Ehen mit der Tiefsee fanden auf der Insel Ponapé in Mikronesien statt und breiteten sich von dort aus nach Nordamerika aus. Interessanterweise befinden sich in der Nähe von Ponapé die Ruinen der prähistorischen Stadt Nan-Madol, die zu einer unbekanntenen Kultur gehört. Die Stadt wurde aus mehreren tausend megalithischen Basaltblöcken erbaut, der Braut, von der die Insel stammte. Eine lokale Legende besagt, dass die Brüder, die Götter Olosope und Olobike, den Berg bestiegen und eine wunderschöne Unterwasserstadt -

Hanimweiso - erblickten und beschlossen, ihr Spiegelbild auf dem Land zu errichten, das zu Nan-Madol wurde²⁶⁴

Die Siedlung Temehua Tohua auf der Insel Nuku Khiva, die das größte Atoll des Marquesas-Archipels in Französisch-Polynesien ist, besitzt vielleicht die bizarrsten Kreaturenstatuen. Sie haben riesige Augen, lange große Köpfe, Kleidung, die an moderne Astronautenanzüge oder Taucheranzüge erinnert. Bedingterweise können die Statuen auf der Insel Nuku Chiwa in 2 Typen eingeteilt werden: einige von ihnen stellen schlangenähnliche Kreaturen dar, andere - Kreaturen mit dünnem Körperbau, die sich vom ersten Typ merklich unterscheiden. Bemerkenswert ist, dass die Skulpturen in den meisten Fällen ganze Familien darstellten, Frauen wurden häufiger mit Kindern dargestellt. Wer genau diente als Vorbild für die Statuen auf der Insel Nuku Hiva? Studien zeigen, dass die ersten Siedler vor 2.000 Jahren von Samoa hierher kamen und dann Tahiti auf Hawaii, den Cook-Inseln und Neuseeland kolonisierten. Legenden besagen, dass die allmächtige Gottheit Ono seine Frau demjenigen versprach, der das Haus an einem Tag bauen würde, und indem er das Land sammelte, schuf er die Inseln und nannte sie Teile des Hauses.

Die Legende des babylonischen Historikers Beroes (ca. 350/340 - 280/270 v. Chr.) sollte wahrscheinlich auch mit der Tiefsee in Verbindung gebracht werden.), der Priester des Gottes Bel: "... Im ersten Jahr erschien eine schreckliche Kreatur namens Oan(-es) aus dem Meer, an einem Ort in der Nähe von Babylonien, sein Körper bestand nur aus Fischen, und unter seinem Kopf wuchs ein weiterer Kopf, und in ähnlicher Weise wuchsen neben dem Fischschwanz menschliche Beine. Aber er hatte eine menschliche Stimme. Das Bild von ihm ist immer noch da. Diese Kreatur verbrachte Tage unter Menschen, ohne etwas zu essen, und lehrte die Menschen Lesen und Schreiben, Mathematik und die Beherrschung von Künsten aller Art, lehrte sie, in Städten zu leben, Tempel zu gründen, Gesetze aufzustellen, lehrte sie Geometrie, zeigte ihnen, wie man Getreide und Früchte sammelt, und lehrte sie im Allgemeinen alles, was das kulturelle Leben betrifft. Seitdem ist nichts anderes mehr erfunden worden. Bei Sonnenuntergang tauchte diese Kreatur, Oan(es), zurück ins Meer und verbrachte die Nächte im Abgrund. Weil es eine Amphibie war." "... Im Bericht des Apollodors gibt es einige Details über das Aussehen von Kreaturen wie Oan: "Aus dem Roten Meer (Persischer Golf) erschien das Ungeheuer Oan, Annedot... Das erste, was Aufmerksamkeit erregt - Namen, Epitheta, die die Haltung der alten Babylonier zu dem ungewöhnlichen Aussehen dieser Kreaturen zeigen: "Musar" - "Gräuel", "Annedot" - "jemand Ekelhaftes" ... Eng verbunden mit der Legende über die Annedots sind sumero-akkadische Vorstellungen über Abzu (Abzu, Akkad. Apkallu) - die Gründer der ersten sieben sumerischen

²⁶⁴ Komogorzew A.H.F. *Liebesgewerbe und neue Mythologie des XXI. Jahrhunderts* // https://history.eco/komogorzhev_lavkraft_i_novaya_mifologiya_xxi_veka/.

Städte, die den Menschen aus dem Süßwasserabgrund Abzu (Apsu, Engurra) der Welt erschienen. Abgallu diente als erste sumerische Könige als Berater, Minister und Priester des Gottes Enki, der sie schuf, der aus den "fernen Gewässern" Abzu kam. In der sumerischen Literatur IV-III Jahrtausend v. Chr. gilt letztere auch als amphibisch: "Enki in den Sümpfen, in den Sümpfen liegt, sich ausdehnend ... In der griechischen Mythologie entsprechen die sumerischen babylonischen Anhedoten dem Schöpfer der Schrift, dem Gründer von Athen und dem ersten König von Attika - König Kekrop. Er und sein Sohn Erichtonius werden als Wesen mit menschlichem Körper und Fischschwänzen (eine Variante - Schlangen) beschrieben... In einer Epoche der Han-Dynastie (III. Jh. v. Chr.) [die ersten Vorfahren der Chinesen] Fu-si und seine Schwester, die Ehefrau von Nu-wa, sind oft mit ineinander verschlungenen Schwänzen dargestellt, sie halten gewöhnlich einen Zimmermannsbogen und einen Kompass ... Zwischen den beiden Hauptfiguren dieser Szene ist ein Amphibienbaby mit zwei Schwänzen statt Beinen dargestellt ... Die Inschrift besagt, dass diese Kreaturen die Welt aus den Tiefen des Meeres beherrschten. Auch hier haben wir wieder eine direkte Analogie mit dem Dogon "Nommo Pond", der "in den Gewässern der Erde lebt", und Lovcraft Deep Sea. Gleichzeitig haben einige Reliefs Fu-si und Nu-wa beflügelt, die sich nicht in schriftlichen Denkmälern widerspiegeln. Dieses archaische Motiv, das die Figuren der amphibischen Begründer der antiken chinesischen Zivilisation mit den himmlischen Elementen verbindet, bringt sie dem Bild der vom Himmel herabgestiegenen Amphibien Nommo und der großen Ältesten der Tage, deren Herrscher ebenfalls mit Flügeln dargestellt ist, noch näher²⁶⁵.

In der indischen Mythologie ("*Vishnu Purana*", "*Mahabharata*") gibt es ein Bild von nivatakavachi (nivatakavah), das aus dem Sanskrit übersetzt wird als "diejenigen, deren Panzerung undurchdringlich ist"²⁶⁶. *Es ist* möglich, dass ihre Körper mit harten Panzern wie denen von Schildkröten bedeckt waren. Ihre Zahl im "*Mahabharata*" wird durch die Zahl "dreihundert Millionen" bestimmt. Sie lebten unter Wasser und an Land, ihre Stadt lag am Meer. Es scheint, dass sie einen Großteil ihrer Zeit unter Wasser verbrachten, was ihre vertrautere Umgebung war, und ihre Kinder wuchsen an Land auf und wurden an Land erzogen. Sie selbst waren ein hoch entwickeltes Volk: Sie lebten in einer schönen Stadt am Ufer des Ozeans, die schöner war als die Hauptstadt der Götter Amaravati, hatten unter Wasser befestigte Städte, besaßen zerstörerische Waffen und bewahrten die Ordnung, die der fortschrittlichsten Gesellschaft eigen ist. Nivatakawachi besaßen perfekt Magie - waren große Zauberer und Hexenmeister, konnten

²⁶⁵ Komogorzew A.H.F. *Liebesgewerbe und neue Mythologie des XXI. Jahrhunderts* // https://history.eco/komogorzhev_lavkraft_i_novaya_mifologiya_xxi_veka/.

²⁶⁶ Koltypin A.V. *Nivatakavachi - "diejenigen, deren Rüstung undurchdringlich ist"* // <http://www.dopotopa.com/nivatakavachi.html>.

verschiedene Illusionen erzeugen und Panik unter den Feinden auslösen und besaßen auch die Fähigkeit, unsichtbar zu sein. Sie selbst gehörten zur Klasse der Danawanen und waren Feinde des Gottes Indra. Letztere gab Arjuna das magische Rad unter der Kontrolle von Matali, mit deren Hilfe er drang den Ozean zu den Toren der Hauptstadt "Nivatakavachi und bekämpfte sie zunächst mit akustischen Waffen - die magische Shell Devadattu, und dann - Blitz Vajra. Arjuna betrat siegreich die Stadt der Besiegten und terrorisierte ihre Frauen, die sich in Steinhäusern versteckten.

In der japanischen Mythologie gibt es eine Legende über ein ähnliches Unterwasservolk, die Kappa ("Flusskind")²⁶⁷, die in Arten unterteilt ist: "Seko, ein Kappa, der im Alter von 2-3 Jahren die Berge bestieg, Mintuci, eine Kreatur aus der Ainu-Mythologie, ein geisterhaftes Halb-Mensch-Halbtier, und Suiko, eine Kreatur, die auch in der chinesischen und japanischen Mythologie zu finden ist, wörtlich übersetzt als "Wassertiger". Die häufigste künstlerische Darstellung eines Kappa ist etwas zwischen einem Frosch und einer Schildkröte: eine Froschhaut statt einer Nase - ein Schnabel, Finger an Händen und Füßen können durch schwimmende Trommelfelle verbunden sein, kurze Haare auf dem Kopf, auf dem Rücken kann sich ein Schildkrötenpanzer befinden, der Körper verströmt einen Fischgeruch. Auf der Oberseite des Kopfes hat Kappa eine Art Untertasse, die ihm paranormale und psychische Fähigkeiten verleiht. Es muss immer mit Wasser gefüllt sein, sonst verliert der Kappa seine Kraft oder stirbt sogar. Es gibt aber auch affenähnliche Bilder von Kappas: der ganze Körper ist mit Wolle bedeckt, im Mund befinden sich Reißzähne, die Nase ist fast unsichtbar, an den Händen befindet sich ein Daumen, an den Beinen ein Fersenbein. Im Gegensatz zu den üblichen Kappa, statt einer Untertasse auf dem Kopf - ein Hohlraum in Form einer ovalen Untertasse, und der Schildkrötenpanzer darf nicht sein. Typischer Lebensraum ist ein Fluss oder Sumpf, aber es gibt auch Gerüchte über Seekappas. Man glaubt, dass ein Kappa Streiche liebt, aber den Menschen nicht schadet. Er ist auch sehr höflich, als dass er sich selbst schaden könnte: Wenn Sie ihn höflich anbeten, dann wird er Sie sicher auch dafür anbeten, aber das Wasser aus der Untertasse auf seinem Kopf wird sich ergießen und er wird all seine Kraft verlieren.

Auch der früher bekannte Arzt, Alchemist und Naturphilosoph Theophrastus Paracelsus (gest. 1541) schrieb in seinem berühmten *Traktat "Über Nymphen, Sylphen, Pygmäen und Salamander"* (1536): "... Gott sendet uns einen Engel, stellt ihm seine Schöpfung vor und nimmt ihn dann wieder weg. Und auf die gleiche Weise werden diese Wesen vor unseren Augen dargestellt. Das passiert mit einem Wasserstamm. Sie kommen aus ihren Gewässern zu uns, sie werden bekannt, sie handeln und machen Geschäfte mit uns, sie kehren zu ihren Gewässern zurück, sie kommen

²⁶⁷ Korotkewitsch S. *Wie sah der Nivatakawachi aus* // http://www.dopotopa.com/s_korotkevich_kak_vygljadelj_nivatakavachi.html.

wieder - und das alles, um dem Menschen die Betrachtung göttlicher Schöpfungen zu ermöglichen. Jetzt sind sie menschlich, aber nur von der Seite eines Tieres, ohne Seele. Daraus folgt, dass sie Männer heiraten. Eine Wasserfrau nimmt einen Mann aus Adam zum Mann, führt seinen Haushalt und bringt Kinder zur Welt. Wir wissen von den Kindern, die sie von ihrem Vater erben werden. Da der Vater ein Mann aus Adam ist, wird dem Kind eine Seele gegeben, und das Kind wird wie ein gewöhnlicher Mensch, der eine ewige Seele hat. Darüber hinaus ist auch bekannt und sollte berücksichtigt werden, dass solche Frauen ebenfalls Seelen erhalten, indem sie Menschen heiraten, dass sie vor Gott und von Gott selbst gerettet werden, wie andere Frauen auch. Dies wurde in vielerlei Hinsicht geprüft, dass sie nicht ewig sind, aber wenn sie mit einem Mann verheiratet sind, werden sie ewig, d.h. sie erhalten eine Seele wie ein Mann. Das müssen Sie folgendermaßen verstehen: Gott schuf sie so ähnlich wie einen Menschen und erinnerte sie so sehr an ihn, dass nichts ähnlicher sein kann, und es geschah ein Wunder, dass sie keine Seele hatten. Wenn sie aber ein Bündnis mit den Menschen eingehen, dann gibt ihnen dieses Bündnis eine Seele. Genauso wie die von Gott geschaffene Einheit, die der Mensch mit Gott und Gott mit dem Menschen hat, es uns erlaubt, in das Reich Gottes einzutreten. Wenn es eine solche Union nicht gäbe, was würde uns in der Seele zugute kommen? Nichts. Aber jetzt gibt es ein solches Bündnis mit dem Menschen, und deshalb ist die Seele zum Nutzen des Menschen, sonst hätte das Bündnis keinen Sinn. Das zeigen auch die Nymphen: sie haben keine Seele, sie sterben, und von ihnen bleibt nichts übrig als ein Tier, bis sie ein Bündnis mit den Menschen eingehen, und dann erhalten sie die Seele. Und der Mensch, der nicht im Bündnis mit Gott steht, ist genau wie sie. Sie zeigen also, dass sie Bestien ohne Menschen sind, und wie sie ist ein Mensch ohne göttliche Vereinigung nichts. Die Vereinigung zweier Wesen miteinander kann so viel erreichen, denn der Niedere profitiert vom Höheren und gewinnt seine Macht. Daraus folgt, dass sie sich um den Menschen kümmern und dass sie ihn fleißig und heimlich suchen.

In der irischen und schottischen Mythologie gibt es Sonderzeichen - "Seiden", Poluputylene. Ihr Aussehen ähnelt menschenähnlichen Robben mit braunen Augen. Sie haben ein sanftmütiges Temperament, aber wenn sie beleidigt, verraten werden, können sie Stürme und Schiffbrüche verursachen. Diese Menschen leben im Meer, aber alle neun Tage kommen sie auf den Boden. Dann lassen sie ihr Fell fallen und verwandeln sich in Menschen. Wenn ein Mann die Haut in Besitz nimmt, kann er über die Seiden verfügen, meistens werden sie auf diese Weise als Ehefrauen genommen. Seiden können lange Zeit in der Ehe leben, aber die Anziehungskraft des Meeres gibt ihnen keinen Frieden. In der Regel finden sie ein verstecktes Versteck und kehren für immer ans Meer zurück, verlassen die Familie und treffen sich nur noch regelmäßig mit ihren

Kindern. Mädchen - Seide suchen sich oft selbst Partner unter den Menschen. Wenn ein junger Mann am Ufer einen roten Hut findet, bedeutet das, dass er sich für Seide interessiert. Und wenn er das Angebot annimmt, muss er am nächsten Tag bei Sonnenuntergang an die Küste gehen, wo er Seide sein wird. Sie können Seide auf folgende Weise beschwören: Setzen Sie sich nachts an die Küste und lassen Sie 7 Tränen ins Meer fallen. Die Erzählung besagt, dass ein bestimmter Fischer am Ufer entlang ging und plötzlich ein schallendes Lachen hörte. Er schlich sich heran und sah die jungen Männer im Meer schwimmen. Nicht weit entfernt auf dem Sand lagen Robbenfelle. Ein Fischer hat einen von ihnen gestohlen. Als alle anderen zu den Robben hinübersprangen und davongeliefen, blieb ein hübsches Mädchen am Ufer zurück. Sie flehte den Fischer an, sie zu verstecken, aber er liebte das Mädchen auf den ersten Blick und nahm sie zur Frau. Sie begannen zusammenzuleben und waren glücklich, aber die Fischersfrau fühlte sich, als ob etwas auf ihr lastete: Sie schaute manchmal sehnsüchtig auf das Meer. Eines Tages fragte sie ihre jüngste Tochter, was sich in der steinernen Scheune befände - so silbern mit braunen Streifen. Die Frau stürzte sich in die Scheune, packte ihre Haut und eilte zum Meer. Als sie vom Ufer wegsegelte, wurde sie von einem Boot mit einem Fischer, der darin saß, empfangen. Er schaute auf das Siegel und erkannte den Blick seiner Frau, aber es war schon spät.

Die irische katholische Kirche ehrt auch die örtliche heilige Meerjungfrau Muirgein. Irischen Legenden zufolge lebte in der Antike Lee Ban - Prinzessin, die in einer monströsen Flut vor der Ankunft von St. Patrick in diesen Ländern überlebte. Das Land ihres Vaters wurde vom See Loch Ney überflutet, und Li Ban und ihr Hund verwandelten sich in eine Meerjungfrau und einen Otter, die dreihundert Jahre lang fischten. Jahrhundert hat die Meerjungfrau den irischen Heiligen Komgall gefunden, der sie getauft und ihr den Namen Muirgein ("Seegeborene") gegeben hat, nachdem sie auf dem Wasser des Sees Engelsgesang gehört hat. Li Ban wusste, dass er bei der Taufe seine Seele Gott übergeben wird, und zog es vor, ein heiliger Märtyrer zu werden, anstatt 300 Jahre als Meerjungfrau zu leben. Sie wurde heilig gesprochen und zu einem Gedenktag - dem 27. Januar - ernannt.

Es lohnt sich auch, an die berühmte "Kleine Meerjungfrau" ("Den lille Havfrue" - "Kleine Dame vom Meer", 1837) des berühmten Erzählers Hans-Christian Andersen zu erinnern, die die Geschichte einer jungen Meerjungfrau erzählt, die bereit ist, ihr Leben auf See aufzugeben, um die menschliche Seele und die Liebe des Prinzen zu bekommen. Wenn sie jedoch nicht erreicht, was sie will - Liebe und Seele - verwandelt sich die Meerjungfrau in die Tochter der Luft. Andere Töchter der Luft erklären, dass sie so wurde, wie sie waren, weil sie von ganzem Herzen versuchte, eine unsterbliche Seele zu bekommen. Die Meerjungfrau wird in Zukunft durch

gute Werke ihre eigene Seele erhalten, und sie wird schließlich in das Reich Gottes aufsteigen²⁶⁸.

In der griechischen Mythologie gibt es eine Vorstellung von Meeresnympfen - Nereiden, Töchter des Nereus.

Die Ondines.

Der litauische Mythos erzählt, wie die Göttin Jūratė auf dem Grund der Ostsee in einem Bernsteinpalast lebte und der Meeresordnung folgte. Ein junger Fischer, Castitis, aus dem Dorf Sviantoji, erregte den Zorn der Göttin, indem er zu viele Fische fing. Yurate erhob sich als Seejungfrau aus der Tiefe, um den Fischer zu bestrafen, verliebte sich jedoch und führte den jungen Mann in ihren Palast. Sie lebten glücklich bis an ihr Lebensende, bis Lautsprecher Perkunas von der Liebe einer Göttin und eines bloßen Sterblichen erfuhr. Perkunas wurde wütend und zerschlug den Bernsteinpalast in Millionen Stücke, während Yurate ihn an einen Felsen auf dem Meeresgrund kettete. Deshalb ist der Legende nach die Ostseeküste nach dem Sturm mit Bernstein übersät. Castitis starb, und Jūratė trauert bis heute um ihn: Ihre Tränen fallen in Bernstein (rein und durchsichtig, wie Jūratė und Castitis liebten), und ihr Schluchzen wird als das Heulen des Sturms aufgefasst.

Die erste Erwähnung von Meerjungfrauen als Geschöpfe aus Fleisch und Blut, nicht Götter oder ihre Helfer, findet sich in der isländischen Chronik "Speculum Regale" (12. Jahrhundert): "Vor der Küste Grönlands gibt es ein Ungeheuer, das die Menschen "Margiger" nennen. Die Kreatur sieht in der Taille wie eine Frau aus, sie hat weibliche Brüste, lange Arme und weiches Haar. Ihr Hals und ihr Kopf sind in jeder Hinsicht gleich wie die Menschen. Von der Taille und von unten ist das Monster wie ein Fisch - es hat einen Fischeschwanz, Schuppen und Flossen. Mit der Entwicklung der Schifffahrt gibt es mehr Beweise. So bemerkte Christoph Kolumbus 1492, dass es vor der Küste Kubas Meerjungfrauen "mit Hahnengefieder und menschenähnlichen Gesichtern" gibt. 1531 hatte der gesamte Hof des polnischen Königs Sigismund II. Gelegenheit, die in der Ostsee gefangene Meerjungfrau zu betrachten, aber leider nicht lange - am dritten Tag starb der Gefangene. 1560 fing ein niederländisches Schiff vor der Küste der Insel Mandar in der Nähe von Ceylon sieben Schönheiten auf einmal ein. Doch die Jesuitenpatres, die nicht einmal die Fischer erreichten, verstrickten sich in Diskussionen über die Seele dieser verlorenen Geschöpfe, und deshalb blieb das Geheimnis ein Mysterium. M. Boske, Leibarzt des niederländischen Vizekönigreichs in Goa (damals das Zentrum des europäischen Ostindienhandels), versuchte, die Gefangenen praktisch zu nutzen. Dazu bewaffnete er sich mit einem Skalpell und weidete alle sieben Gefangenen aus, wobei er sozusagen versuchte, der Sache auf den Grund zu

²⁶⁸ [https://ru. Wikisource. org/wiki/ Meerjungfrau_\(Andersen/Gansen\)](https://ru. Wikisource. org/wiki/ Meerjungfrau_(Andersen/Gansen))

gehen. Am Ende kam er zu dem Schluss, dass Meerjungfrauen nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich dem Menschen völlig ähnlich sind. Nachdem diese Tatsache herausgefunden wurde, wurden die Diskussionen unter den Personen des geistlichen Ranges mit neuer Kraft angeheizt, denn es musste dringend herausgefunden werden, ob Meerjungfrauen eine Seele haben und wenn ja, ob es angebracht ist, sie in Zukunft zu essen? Immerhin haben die Eingeborenen in der damaligen portugiesischen Kolonie Angola die gefangenen Meeresbewohner für eine süße Seele weggefegt... Der berühmte Seefahrer und Geograph Henry Hudson (dessen Name die Bucht in Kanada, der Fluss und die Meerenge ist), der an Novaya Zemlya vorbeikam, schrieb in einer Schiffszeitschrift: "Heute Morgen bemerkte einer meiner Besatzungsmitglieder, als er über Bord schaute, eine Meerjungfrau. Dann begann er, nach den anderen zu rufen, und ein weiterer kam. Währenddessen kam die Meerjungfrau sehr nahe an das Schiff heran und untersuchte sie. Wenig später stürzte die Welle sie um. Vom Nabel an und über ihrem Rücken und ihrer Brust waren sie wie eine Frau... sie hatte eine sehr weiße Haut, langes schwarzes Haar, das nach hinten hing; ihr Unterkörper endete in einem Schwanz wie bei einem Tümmler oder Delphin, aber glänzend wie eine Makrele. Die Namen der Matrosen, die sie gesehen haben, sind Thomas Hills und Robert Rynar. Datum: 15. Juni 1608". Der englische Marinekapitän Richard Whitburn schrieb in seinem Buch: "Ich kann nicht umhin, ein paar Worte über eine seltsame Kreatur zu sagen, der ich 1610 zum ersten Mal begegnet bin. Früh am Morgen, als ich am Flussufer im Hafen von St. John's Harbour in Neufundland stand, kam sehr schnell ein seltsames Wesen auf mich zu und schaute mir freudig mitten ins Gesicht. Er hatte das Gesicht einer Frau: Augen, Nase, Mund, Kinn, Ohren, Hals und Stirn waren proportional und sehr schön. Sie hatte eine Menge blauer Streifen auf dem Kopf, die wie Haare aussahen, aber es waren definitiv keine Haare. Ich und der Mann aus meiner Crew, der damals bei mir war und der heute noch lebt, schauten uns die Kreatur noch eine ganze Weile an. Als es uns näher kam, trat ich, aus Angst, dass es sich nicht auf mich werfen würde, zurück und blieb die Länge eines Speeres von ihm entfernt. Die Sache ist die, dass ich mehr als einmal beim Schwimmen gesehen habe, wie große Wale und andere riesige Fische aus dem Wasser springen und hoch springen. Zurücktreten, das ist alles, was ich meinte. Als ich merkte, dass ich mich zurückgezogen hatte, tauchte und schwamm ich zu dem Ort, an dem ich vor einiger Zeit gelandet war. Und es wandte sich oft gegen mich. Jetzt konnte ich seine Schultern und den Rücken bis zur Taille sehen, die quadratisch, weiß und glatt wie ein Mann waren. Ich konnte seinen Körper von vorne, vom Hals und von unten nicht sehen. Einige Zeit später segelte die gleiche Kreatur zu dem Boot, in dem sich mein Diener Hordige, jetzt Kapitän der Ostindischen Kompanie, in diesem Moment befand. Die Kreatur packte den Rand des Bootes mit beiden Händen und versuchte, in das Boot zu gelangen.

Die Männer im Boot waren verängstigt, und einer von ihnen schlug ihm mit aller Kraft auf den Kopf. Dann ließ es sie in Ruhe. Später näherte es sich zwei weiteren Booten im selben Hafen, die am Ufer standen. Die Matrosen sprangen vor Angst an Land und sahen ihn von dort aus an. 1619 bemerkten zwei Berater des dänischen Königs, Christian IV., als sie von Norwegen nach Schweden segelten, plötzlich eine Kreatur wie eine Meerjungfrau. Die guten Matrosen warfen ein anständiges Stück Speck über Bord, das an einem kräftigen Haken mit einer stabilen Leine befestigt war. Das tief lebende Wesen, das wie eine Forelle gefangen worden war, wurde auf das Deck gezogen, aber es schrie so heftig und durchdringend, dass es schließlich wieder über Bord gestoßen wurde. Der dänische Kolonialpriester Francois Valentine erinnerte sich: "Am 1. Mai 1714, bei klarem, ruhigem Wetter, sah ich mich in einer Entfernung von etwa drei Längen des Schiffes irgendeine humanoide Kreatur, den Bewohner des Meeres, bläulich-grau. Er erhob sich über den Meeresspiegel und hatte eine Art Fischerhut oder einen moosbewachsenen Auswuchs auf dem Kopf. Außer mir hat es die ganze Besatzung gesehen. Er stand mit dem Rücken zu uns, aber er spürte uns kommen, er konnte uns kommen sehen, er tauchte unter Wasser, und er tauchte nie wieder auf. Als Beweis dafür, dass Geschöpfe wie das auf dem Stich abgebildete tatsächlich existieren, werde ich mich auf ein absolut vertrauenswürdiges Zeugnis beziehen. 1652 oder 1653 sah ein Leutnant im Dienst der Kompanie zwei solcher Kreaturen im Golf in der Nähe der Inseln Keram und Boero, Abteilung Amboina (das Gebiet des heutigen Indonesiens - O.G.). Sie schwammen in der Nähe, was darauf hindeutet, dass sie weiblich und männlich waren. Sechs Wochen später tauchten sie am gleichen Ort wieder auf und sahen sie nun als Fünfzigjährige. Diese Kreaturen waren grünlich-grau und hatten vom Kopf bis zur Taille eine vollkommen menschliche Erscheinung und Arme, aber ihr Unterkörper verengte sich und ging wie ins Nichts über.... Meerjungfrauen wurden einst von verschiedenen Naturforschern und sogar von der 1823 speziell zur Klärung dieser Frage eingerichteten Königlichen Dänischen Kommission untersucht. 1830 wurde im Britischen Museum eine Mumie, eine Meerjungfrau, allen Ankömmlingen gezeigt. Zwei weitere ausgestopfte Seeverführer wurden im Royal College of Medicine aufbewahrt, aber leider haben sie einen der Naziangriffe auf London nicht überlebt. Im Jahr 1960 schlug der englische Hydrobiologe Alistair Hardy vor, dass während einer bestimmten Phase der Evolution die Vorfahren des Menschen das Meer bewohnten und vielleicht einige dort verblieben²⁶⁹.

Das Bild der Meerjungfrauen / des homo aquarius ist in der modernen Massenkultur populär, die das mythologische Bewusstsein des einfachen Mannes widerspiegelt. / Lebewesen aus dem Wasser.

²⁶⁹ Wassiljew E. *Meerjungfrauen - geheimnisvolle Menschen // UFO. -- 2007. -- № 31. - Zugriffsmodus: http://www.ufostation.net/readarticle.php?article_id=225.*

So wurden beispielsweise erst 2017 zwei populäre Filme veröffentlicht: "Cold Skin" (in der russischen Ausgabe - "In der berausenden Stille"), basierend auf dem Buch des Schriftstellers Albert Sanchez Pignol. "Kalte Haut"; an den russischen Kinokassen - "Atlantis") spanisch-französischer Horrorfilm unter der Regie von Xavier Jeanne, in dem die Rolle der schönen spanischen Hauptdarstellerin Aura Garrido, die "Meerjungfrau", die Hauptrolle spielt; "Die Form des Wassers" ("The Shape of Water") - amerikanisches Fantasy-Melodrama unter der Regie von Guillermo del Toro und Vanessa Taylor. Der Prototyp des Amphibienmenschen war der Kiemenmenne aus dem Film "Die Kreatur aus der Schwarzen Lagune" (1954), von dem del Toro als Kind fasziniert war. David Zindel, Sohn des amerikanischen Schriftstellers Paul Zindel, bezichtigte den Film des Plagiats und sagte, dass er die Handlung des 1969 von Paul Zindel geschriebenen Stücks "Let me hear you whisper" ("Lass mich dein Flüstern hören") fast vollständig wiederholt.

Doch im Januar 2020 erreichte eine Sensation die Weltmedien: Als Ergebnis von Forschungsarbeiten entdeckte der Kandidat der geologischen und mineralogischen Wissenschaften Alexander Koltygin Fragmente einer prähistorischen Siedlung in der Nähe der Insel Sizilien. Nach Angaben des Wissenschaftlers war diese Stadt einst von intelligenten Amphibienbewohnern bewohnt. Dank der durchgeführten Forschungen wurde herausgefunden, dass die ersten Ruinen der gefundenen Stadt vor etwa drei Millionen Jahren auftauchten, und den Wissenschaftlern gelang es auch, das Aussehen der längst verschwundenen Bewohner der geheimnisvollen Stadt wiederherzustellen. Von besonderem Interesse für die Forscher war das Bild eines prähistorischen Humanoiden, das in einer der Galerien gefunden wurde.

Teil IV.

DAS GEHEIMNIS DER ERDE DE HONNÉVILLE

Kapitel 14. Wohin ist de Honneville gegangen?

Über 50 Grad südlicher Breite wird von Kartographen südlich von Afrika Südindien gelegt, das 1504 von dem Franzosen Binot Polmier de Honneville entdeckt worden zu sein scheint. Er nahm die traditionelle Reise von Europa nach Indien über das Kap der Guten Hoffnung (Südspitze Afrikas) an Bord des Schiffes Hope und wurde von einem Sturm heimgesucht. Der Sturm veranlasste den Franzosen, vom vorgegebenen Kurs abzuweichen, und dockte unerwartet an das unbekannt Land auf der Südhalbkugel an. B.P. de Honneville nannte das zufällig entdeckte Land Neufrankreich. Später war er jedoch nicht in der Lage, die genaue Lage des offenen Geländes zu bestimmen, da das Logbuch des Schiffes bei einem Piratenangriff ums Leben kam. Ihm zufolge lebte er sechs Monate lang in dem Land mit gemäßigttem Klima und kommunizierte mit seinen sanften und freundlichen Bewohnern: "... die Menschen sind einfach, lieben ein fröhliches Urlaubsleben, essen die Produkte der Jagd und des Fischfangs, Wildfrüchte und einige Gemüse und Wurzelgemüse, die selbst wachsen. Die Jugendlichen laufen halb nackt herum, die am meisten bekleideten tragen eine Schürze von den Oberschenkeln bis zu den Knien und einen Peleerin von einer Matte oder eine mit Federn verzierte Haut. Die Kleidung der Frauen ist länger und mit Halsketten aus Knochen oder Muscheln verziert. Das Objekt des Männerprunks ist eine Waffe, nämlich eine auf dem Scheiterhaufen verbrannte Rogatina und ein Bogen mit Pfeilen mit Knochenspitzen. Frauen und Mädchen gehen mit unbedecktem Kopf, hochgestecktem Haar und mit einem Zopf aus bunten Kräutern gebündelt. Männer hingegen tragen langes Haar, das auf die Schultern fällt und mit einem Band aus bunten Federn auf den Kopf gestreckt wird²⁷⁰ ...".

Nach seiner Rückkehr nach Frankreich brachte de Gonnville von dort einen 15-jährigen Prinzen namens Essomeric mit, den Sohn eines Stammesführers, Arosa Carico, in Begleitung seines Mentors Namoa (der wenige Tage nach seiner Abreise bald an der Seekrankheit starb). Der Prinz heiratete in Frankreich und wurde Mitglied der Familie Honnaville (mit Honnavilles Nichte Suzanne Polmier, Erbin eines Vermögens in Cotangens). Honnavilles Familie und Freunde gaben die Ausrüstung der zweiten Expedition auf, und der Seefahrer zog sich mit Würde auf sein Familienanwesen zurück, so dass er nie wieder von seiner Reise sprechen würde.

²⁷⁰ *Unvergesslicher N.N., Nizovsky A.Yu. Geheimnis des "Papageienlandes" //*
http://www.ezospirit.com.ua/index/taj_66/0-3178.

Abt Jean Polmier de Courton, Urenkel des einheimischen Fürsten, Kanonikus der Kathedrale von Lisieux, gab 1663 in Paris einen Bericht über die Reise seines Sohnes B.P. de Gonnaeville heraus und widmete ihn Papst Alexander VII. unter dem Titel "Notiz über die Errichtung einer christlichen Mission in der Dritten Welt, die sonst als Australisches Land, Südlich, Antarktis und Unbekannt bezeichnet wird".

Da de Honnéville darauf hinwies, dass das Land, das er entdeckt hatte, von völlig nackten Menschen und bunten Papageien bewohnt war, zeigt die Ausgabe von 1570, dass das Land von völlig nackten Menschen und bunten Papageien bewohnt war. Weltkarte des flämischen Kartographen Ortelius (Abraham Ortelius), einem Schüler des berühmten Mercator, über einen Teil des großen Südkontinents, aus dem Land des Feuers und Ost-Süd-Afrika ist ein Gebiet namens "Papageienland" (Psit(t) acorum Regio) mit der nächsten Legende: "sic a Lisitanis appellata ob in: credibile carum avium ibidem magnitudinem" ("sic a Lisitanis appellata ob in: credibile carum avium ibidem magnitudinem", wie die Portugiesen es nannten, weil es unglaublich teure Vögel derselben Größe beheimatet).

Natürlich können wir davon ausgehen, dass die Franzosen die in der Antarktis lebenden Pinguine als große und neugierige "Papageien" (viel später betrachteten die Europäer sie z.B. als eine Entenart) aufnahmen. Es ist aber auch bekannt, dass endemische Papageienarten in subantarktischen Breitengraden lebten! So lebte auf Macquarie Island (etwa 1,5 Tausend km südöstlich der Insel Tasmanien) und auf den Antipoden-Inseln (südöstlich von Neuseeland) ein Springpapagei (lat. Cyanoramphus erythrotis) als Unterart der Cacarica. Sie wurden durch Katzen ausgerottet, die von der russischen Expedition von F. Bellingshausen auf der Insel zurückgelassen wurden.

Im Jahr 1847 fand Pierre Margri, Kustos des Marinearchivs, jedoch eine Kopie eines Berichts an den Staatsanwalt in Rouen über die Reise der Hoffnung von de Gonnville. Es stellte sich heraus, dass sich das Dokument direkt auf Brasilien (an der Mündung des Flusses San Francisco del Sul) bezog, wo Cabral einige Jahre zuvor gelandet war. Einige Forscher glauben, dass das Schiff de Honneville an den Küstengewässern der Insel Tristan da Cunha, die voller Algenschichten ist, vorbei nach Südamerika fuhr, wo die Menschen wirklich unglaublich neugierige Papageien leben, nackt gehen und eine Kopfbedeckung mit Federn tragen.

Aber höchstwahrscheinlich hat de Gonnaeville den wahren Grund für die Expedition absichtlich verschwiegen, indem er dem Staatsanwalt sagte, er habe Brasilien besucht und sogar "Beweise geliefert" - den Eingeborenen. Erst Jahrhunderte später wagte es sein Vorfahre auf der Grundlage von Familiendokumenten und Legenden, die wahre Richtung der Suche nach einem Vorfahren zu enthüllen - das südliche unbekannt Land ("Australien").

Doch was veranlasste de Gonnville, den Zweck seiner Reise zu verheimlichen?

Der Seefahrer de Gonneville selbst gehörte als normannischer Adliger zu den Nachkommen einer Familie, aus der ein gewisser Joffroy de Gonneville - Prior des Templerordens von Aquitanien und Poitou - stammte. Letzteres war zu seiner Zeit (1308.) wurde von der Inquisition unter dem Vorwurf der Ketzerei zusammen mit dem Großmeister Jacques de Molay inhaftiert, entging aber aus irgendeinem Grund der Hinrichtung und "lebte sein Alter unter Schutz", wobei er alle Anklagepunkte zugab: "...Bruder Joffrois de Honnéville, der auf die Frage nach dem Zeitpunkt und der Art und Weise, wie er in den Orden aufgenommen wurde, antwortete, dass es mindestens zwanzig Jahre her ist, dass er von seinem Bruder Ritter Robert de Torville, dem Verräter an den Häusern von England, in der Kapelle des Londoner Kommandanten [in den Orden] aufgenommen wurde. Dann zeigte ihm der Lehrer - nachdem er ihm den Umhang des Tempels umgebunden hatte - das im Buch gezeichnete Kreuz und sagte ihm, dass er unbedingt auf das im Buch dargestellte Bild verzichten müsse; und - da er dazu absolut nicht bereit war - bestand der Lehrer ziemlich nachdrücklich darauf. Aber sobald er nichts erreicht hatte, und als er sah, dass es ihm nicht gelungen war, ihn zu überzeugen, sagte der Prätor zu ihm: "Schwören Sie mir, dass Sie allen Brüdern - wenn Sie jemand fragt - sagen werden, dass Sie einen Verzicht geleistet haben, wenn ich Sie nicht dazu zwingen? Und er antwortete, indem er zustimmte und versprach zu sagen, dass er verzichten würde, wenn einer der anderen Templer ihn darum bitten würde; und es gab keine andere Art des Verzichts. Dann sagte ihm der Lehrer, dass er auf dieses Kreuz spucken müsse; und - da er absolut nicht gewillt war, es zu tun - legte der Lehrer seine Hand auf das Buch, um das Kreuz zu schließen, und sagte zu ihm: "Spuck auf meine Hand! Er befürchtete jedoch, dass der Lehrer ihm am Ende die Hand abnehmen und ein Teil seines Speichels auf das Kreuz fallen würde, so dass er sich darauf beschränkte, in Richtung des Kreuzes auf den Boden zu spucken. In Bezug auf das Laster der Sodomie, das kopfförmige Idol, obszöne Küsse und andere Fragen, in denen die Templer verleumdet worden waren, antwortete er, dass er nichts wisse. Auf die Frage, ob die anderen Templer gemäß dem in seinem Fall angewandten Verfahren in den Orden aufgenommen worden seien, antwortete er, dass ihm seiner Meinung nach dasselbe angetan worden sei wie allen anderen. Auf die Frage, ob er auf Ersuchen einer Person gestanden habe, entweder für eine finanzielle Belohnung oder einen Gefallen, oder für Zugeständnisse, oder aus Angst oder Hass, oder aus Überzeugung, oder aus Unterwerfung unter Gewalt oder aus Furcht vor Folter, antwortete er mit Nein. Dann hat Bruder Joffrois - der auf die bereits erwähnte Weise auf diese und jede andere mögliche Ketzerei verzichtet, feierlich geschworen, das Heilige Evangelium berührt und demütig um die Gnade der Rechtfertigung gebeten - diese Rechtfertigung

durch die Kraft unserer gewohnten Formel der Kirche gewährt, und wir haben sie in den Schoß der Kirche zurückgegeben, indem wir sie der Gemeinschaft der Gläubigen und der Vollziehung der Sakramente²⁷¹ zurückgegeben haben.

Interviews mit Joffrois und anderen Templern wurden in einer der königlichen Burgen von Chinon am Ufer der Loire geführt, die schließlich in den Besitz von Kardinal Richelieu überging, der sie seinen Nachkommen vermachte. Doch der Herzog von Richelieu unterzog das Schloss einer radikalen Sanierung: Er zerstörte den Thronsaal und einige andere Gebäude, "nicht im Einklang mit dem Geist der Neuzeit", aber weil später im Schloss Verwüstung herrschte, Böden und Decken stürzten ein, gibt es die Vermutung, dass das Schloss nicht restaurieren wollte, und in ihm suchte etwas ... Vielleicht ist dies ein Teil des Verhörprotokolls der Ordensführer, nicht an den Hof geliefert. Offenbar versehentlich, unter den vielen Dokumenten, erhielt die Öffentlichkeit "... das Zeugnisprotokoll des Ritters Jean de Chalon, wo er behauptet, dass in der Nacht vor den Verhaftungen aus Paris drei Planwagen mit Truhen mit den Schätzen des Tempels herauskamen. Die Wagen wurden von einem Konvoi von zweiundvierzig Rittern begleitet, angeführt von Meister Hugo de Chalon und Gérard de Villiers. Die Ritter und die Fracht sollten in einem der Häfen ankommen, wo siebzehn Schiffe des Ordens auf sie warteten. Auffällig ist das Missverhältnis zwischen der Anzahl der Schiffe und dem Inhalt der drei Karren. Aber vielleicht gab es noch andere Waggons, die in diesen Häfen fuhren..."²⁷². Übrigens versteckte sich König Philipp IV. während eines der Aufstände des Pariser Niello vor einer aufgebrauchten Menge in Temple (Ordenskloster in Paris; heute das Viertel von Temple). Dort soll er angeblich selbst den Reichtum des Ordens gesehen haben.

So gab es die Legende, dass die Templerflotte, bestehend aus großen Schiffen (die Schiffe, die selbst entwickelt worden waren), die lange Seereisen machen konnten und mit den Werten des Ordens beladen waren, aus dem Hafen von La Rochelle jenseits des Horizonts (französische Amers) des Ozeans segelten.

Höchstwahrscheinlich segelte die Flotte der Templer zu dem Ort, an dem der Orden (1128 vom Heiligen Bernhard von Clairvaux gegründet) über Jahrhunderte hinweg das Edelmetall erhielt, aus dem er in großen Mengen Münzen prägte. Mit diesem Geld wurde eine Kampagne gestartet, um in weniger als hundert Jahren "achtzig riesige Kathedralen und siebzig kleinere Tempel" im gotischen Stil zu bauen.

²⁷¹ *Untersuchung der Kardinäle - Päpstliche Kommissare im Schloss Chinon (das so genannte "Shinon-Pergament" oder "Shinon-Manuskript") / Per. s italienisch. // http://www.monsalvat.globalfolio.net/frglorios/ricarstvo1/tampl_chinon.html*

²⁷² *Mayer J. de. Silber-Tempelminen / Per. der Franzosen // Auf der ganzen Welt. - - 1993. - - №4. - <http://www.vokrugsveta.ru/vs/article/1492/>.*

Es ist auch bekannt, dass nur bis La Rochelle Straßen frei von königlichen Durchsuchungen waren. Das Überraschendste ist, dass es im Prinzip nichts zu diesem Hafen zu bringen gab - Amerika wurde damals noch nicht "entdeckt". Und doch, quer durch Frankreich nach La Rochelle und von dort krochen Wagen unter dem Schutz von Sergeanten des Ordens. Dafür wurden keine Gebühren erhoben, und jeder Händler, der Geld in einem Kommandantenbüro deponiert hatte, konnte es in einem anderen durch einen Kreditbrief erhalten. Dieses Banksystem war damals einzigartig. Selbst der unermessliche Reichtum, der den Templern geschenkt wurde, die umsichtige Verwaltung und der den Christen verbotene Wucher konnten ihnen nicht so viel Silber bringen. Es war einfach nicht in den Speeren von ganz Europa in ausreichender Menge vorhanden, um den bargeldlosen Zahlungsverkehr der Händler zu decken. Das Einkommen der Templer wuchs ständig, und man gab ihnen den Spitznamen "Männer aus Silber"²⁷³.

Natürlich konnte ein solcher Reichtum nicht umhin, Neid und Ärger unter den Konkurrenten hervorzurufen. Wenn wir berücksichtigen, dass Papst Clemens V. (Raymond Bertrand de Goh), der das Pogrom des Ordens mit dem König von Frankreich organisierte, damals einige Informationen über die Quelle des Reichtums des Ordens durchsickern ließ, als er Erzbischof in der Hafenstadt Bordeaux in der Nähe von La Rochelle war, ist es sehr wahrscheinlich, dass das Versprechen, das "Geheimnis des Reichtums der Templer" aufzudecken, der Grund dafür war, dass er, nicht als Kardinal, auf den heiligen Thron gewählt wurde.

²⁷³ *Ivanov G. Templer: Rätsel und Modernität. Erster Teil // <http://www.infrance.ru/france/hist-links/templiers/templiers1.html>*

Kapitel 15. Und wieder sind die Templer und ihre Flotte

1587 berichteten die Guaránies Brasiliens den Portugiesen von den silbernen Speeren auf den Inseln des "Upa Assu" ("Große Lagune"), die aus Sümpfen und Seen von etwa 200 Kilometern Breite im Mittellauf des heutigen São Francisco del Sul-Flusses (wohin später de Gonville kam!) zwischen der modernen Stadt Remanso und den Paolo-Afonso-Fällen bestanden. Der Fluss Pioi, ein Nebenfluss des Parnaíba, fließt aus der Lagune heraus. Diese Route war im Winter von der Lagune bis zum Ozean schiffbar. Auch im modernen Staat Minas Gerais wurden zahlreiche Minen gefunden und hier trafen sich die Portugiesen im XVI Jahrhundert²⁷⁴ "...Wissenschaftler, die die Geschichte des Templerordens studieren, zitieren weitere Fakten, die indirekt die Reisen der Schiffe des Ordens an die amerikanische Küste bestätigen. Dazu gehören Bilder von angeblich amerikanischen Indianern auf einem der Siegel des Ordens und das Gemälde des Giebels des Tempels in der Stadt Verelai, der von den Templern erbaut wurde"²⁷⁵; "... Ein weiterer Beweis dafür, dass die Templer von der Existenz des Kontinents wussten, den wir heute Amerika nennen: Kürzlich wurden in den Nationalarchiven Frankreichs Siegel des Ordens gefunden, die 1307 von den Leuten Philipps des Schönen erbeutet wurden. Auf einem von ihnen, das einem Dokument unter der Autorität des Großmeisters beigefügt ist, sehen Sie die Inschrift "Secretum Templi" - das Geheimnis des Tempels. In der Mitte steht die Figur eines Mannes, der nur ein amerikanischer Indianer sein kann. Er trägt einen Lendenschurz mit einem Federverband auf dem Kopf, der mit dem der Indianer Nordamerikas, Mexikos und Brasiliens oder zumindest einiger von ihnen identisch ist. In der rechten Hand hält er eine Zwiebel, darunter, unter dem Bogen, ein Hakenkreuz - ein Kreuz mit geschwungenen Enden, ein gemeinsames Symbol in Skandinavien Wikingerzeit (wie auch in den Ornamenten selbst Indianer beider Amerikas - O.G.)²⁷⁶.

Die Templer beschränkten sich höchstwahrscheinlich auf den Kontakt mit der südamerikanischen Küste und begnügten sich damit, von den Herrschern einer mächtigen Inka-Macht als Handelsbörse zur Verfügung gestellt zu werden: "... Der Abbau von Edelmetallen in Peru war perfekt organisiert, insbesondere von Gold auf industrieller Ebene. Es wurde in Flüssen gewaschen, die aus den Anden flossen, und Wasser aus der

²⁷⁴ Mayer J. de. Silber-Templer-Minen / Per. der Franzosen // Auf der ganzen Welt. - - 1993. - - №4. - <http://www.vokrugsveta.ru/vs/article/1492/>.

²⁷⁵ Rogoz V. Was taten die Templer in Amerika... ...lange bevor es von Kolumbus entdeckt wurde? // <http://shkolazhizni.ru/archive/0/n-30398/>

²⁷⁶ Mayer J. de. Silber-Templer-Minen / Per. der Franzosen // Auf der ganzen Welt. - - 1993. - - №4. - <http://www.vokrugsveta.ru/vs/article/1492/>.

Schneesmelze wurde durch viele Kilometer Kanäle in goldhaltiges Land gebracht. Solche Kanäle wurden in der Nähe von Tiahuanaku und in Chungamayo in der Nähe von La Paz gefunden. Gold wurde auch im Bergbau abgebaut. Überreste der Goldschmelzanlage von Huabamba, in der Gold aus Erz geschmolzen wurde, sind noch heute zu sehen. Und in Machu Picchu wurden Ruinen einer Mühle zum Mahlen von goldhaltigem Quarz gefunden. Silber wurde hauptsächlich in den Minen der Region Porco in der Bergkette am östlichen Rand der bolivianischen Hochebene südöstlich von Tiahuanaco abgebaut. Diese Berge wurden später von den Spaniern Sierra de la Plata, der Silberberg, und Villa de Plata, die Silberstadt, genannt. Die Inkas hatten keine professionellen Bergarbeiter. Es gab ein System von Arbeitsabgaben. Jedes Jahr gingen junge Inkas mit ihren Frauen in die Bergwerksminen und während vier der heißesten Monate des Jahres schürften sie Edelmetall. Während der anderen acht Monate war die Arbeit verboten... Doch während des letzten Tiahuanaku-Reiches wurde nicht das gesamte Silber, das aus den südamerikanischen Minen gewonnen wurde, vor Ort verwendet. Ein Großteil davon, vielleicht zusammen mit dem Gold, ging zum Ozean ... die das Silber in den Bergen gewannen, ein Straßensystem bauten ("peaviru" - in der Guarani-Sprache), das zur Küste des Ozeans führte und sie an zwei Punkten erreichte: in der Nähe des Golfs von Santos und gegenüber der Insel St. Katharina. An der nördlichen Straße, die zum Hafen von Santos führt, befindet sich der riesige Komplex Serro Cora. Dort wurde ein Objekt entdeckt, das in unserer Studie vieles klärt. Unter den Überresten der Mauern einer festungsähnlichen Struktur fanden wir eine Form zum Gießen von Metall in Barren. Sein präkolumbianischer Ursprung steht außer Zweifel... Die lokalen Stämme verwendeten keine Metallwerkzeuge. Dennoch gab es in ihrer Sprache Wörter, die Metalle bezeichneten, was auf den ersten Blick sehr merkwürdig erschien. Zum Beispiel wird im südlichen Dialekt der Guaraní Metall als Quarepoti bezeichnet, was "ein Stein, der aus einem Loch im Berg gezogen wurde" bedeutet. Von diesem Wort stammen alle anderen Namen von Metallen: Gold - cuirepotihu (gelbes Metall), Silber - cuirepotihu (weißes Metall), Stahl - cuirepotihu (hartes Metall) ... Darüber hinaus sagen lokale Legenden, dass bis 1290 auf dem Weg von der Sierra de la Plata zum Meer regelmäßig Karawanen vorbeikamen, die große Mengen an Metall transportierten. Lamas wurden zweifellos als Lasttiere verwendet... Silber und vielleicht Gold, aber in kleineren Mengen, wurden zu Barren geschmolzen, weil das Metall für den Export vorbereitet wurde. In Goldbarren lässt sich leicht zählen und abrechnen. Zusätzlich zu der Straße von Tiahuanaku durch Paraguay, ... nutzten sie so bequeme Wege für den Transport von Edelmetallen wie die Flüsse des Amazonasbeckens. 800 Kilometer südlich der Amazonasmündung, am Ufer des Deltas des vollfließenden schiffbaren Flusses Parnaíba, wurden die Ruinen mächtiger Festungsmauern aus zementierten Steinen entdeckt. Hier, anscheinend auf

dem Gelände der modernen Stadt Parnaíba, befand sich ein weiterer Atlantikhafen... Was war der Zweck dieser zyklischen Werke? Es ging vor allem darum, einen permanenten Wasserweg zwischen dem Gebiet, in dem die reichsten Silberminen abgebaut wurden, und dem Atlantischen Ozean einzurichten. Zone, wo nicht nur die Bergwerke Upa-Assou, sondern auch das Territorium des modernen Staates Minas Gerais, wo auch zahlreiche Bergwerke gefunden wurden und wo die Portugiesen im XVI Jahrhundert einen bärtigen Stamm, mit einer weißen Haut der Menschen getroffen haben ... Also, nehmen wir an, dass das Silber, das von den Templern für die Finanzierung des Baus der gotischen Kathedralen in Europa verwendet wurde, in Südamerika gewonnen wurde. Und der Hafen von La Rochelle an der französischen Atlantikküste wurde gebaut, um amerikanisches Silber zu importieren"²⁷⁷.

Als die Spanier den gebirgigen Titicacasee in den Anden erreichten, entdeckten sie die Ruinen der größten antiken Stadt in ganz Südamerika, Tiaguanaco. Sie sahen einen Berg, dessen Oberfläche in eine Stufenpyramide verwandelt worden war. Auf seinen riesigen Stufen standen Strukturen aus riesigen Steinblöcken, die sorgfältig verarbeitet und aufeinander abgestimmt waren, sowie viele hohe menschliche Statuen. Sie fragten die Indianer, was für Menschen diese beeindruckenden Ruinen hinterlassen hätten. Dem berühmten Chronisten Cieza de León zufolge antworteten die Indianer, dass die Stadt lange vor dem Inkareich gegründet wurde. Und sie wurde von weißen und bärtigen Männern gebaut, die den Spaniern selbst ähnelten. Die weißen Männer verließen schließlich die Stadt und fuhren mit ihrem Anführer Con-Ticci Viracocha zunächst in die Stadt Cuzco und segelten dann in den Pazifischen Ozean. Die Inkas gaben ihnen den Namen Viracocha, was "Meeresschaum" bedeutet, d.h. die weiße Farbe ihrer Haut und die Tatsache, dass sie genauso schnell verschwanden, wie der Schaum auf dem Kamm einer Meereswelle verschwindet.

1553 veröffentlichte Pedro Siesa de Leóns Chronik von Peru zum ersten Mal eine indianische Geschichte, in der "Weiße" lange vor den Spaniern in die peruanische Provinz Guamanga eindringen und dort sogar vor den Inkas herrschen: "... Der größte Fluss hier heißt Vinaque, wo es große, sehr alte Strukturen gibt, die von der Zeit merklich verfallen und zu Ruinen geworden sind, sie müssen viele Jahrhunderte überlebt haben. Auf die Frage an die einheimischen Indianer, die diese Antike aufgebaut haben, sagen sie, dass andere weiße und bärtige Menschen, wie wir, die lange vor den Inkas herrschten; sie sagen, dass sie in diese Gegend kamen und sich hier eine Heimat geschaffen haben. Diese und andere antike Gebäude in diesem Königreich scheinen mir anders zu sein als diejenigen, die die Inkas erbaut oder bestellt haben. Denn diese Struktur war quadratisch, und die

²⁷⁷ Mayer J. de. Silber-Templer-Minen / Per. der Franzosen // Auf der ganzen Welt. - - 1993. - - №4. - <http://www.vokrugsveta.ru/vs/article/1492/>.

Inkas waren lang und schmal. Es gibt auch das Gerücht, dass sich einige Buchstaben auf einer einzigen Steinplatte dieses Gebäudes befanden. Ich behaupte und glaube nicht, dass in der Vergangenheit einige Leute hierher kamen, die so klug und intelligent waren, dass sie diese und andere Dinge bauten, die wir nicht sehen" (*Cieza de León, Pedro, "Chroniken von Peru", Teil I, Kapitel LXXXVII*). 1555 vergleicht er Platons Atlantis direkt mit den Königreichen von Peru, den Ländern des Inkareiches, dem Sekretär des königlichen Rates von Kastilien und dem Chronisten Agustín de Sarate in seinem Buch *Geschichte der Entdeckung und Eroberung der Provinz Peru*. (veröffentlicht in Antwerpen), die verschiedene Ansichten von Historikern über die Herkunft von Menschen in Amerika wiedergibt. A. de Saraté zitiert als Entschuldigung für seine Position, dass Platons 9000 Jahre von der Flut - dies ist der Bericht der Jahre bei den Ägyptern nicht von der Sonne, und die Monde, dh Monate, und sollte daher als 750 Jahre betrachtet werden. Und die Bräuche der peruanischen Indianer, ihr Kult und ihre kaiserliche, mit Goldplatten überzogene Architektur, so A. de Saraté, entsprechen der Beschreibung bei Platon²⁷⁸.

Thor Heyerdahl studierte spanische Chroniken des XVI. Jahrhunderts, der Zeit der spanischen Eroberung Südamerikas, die Informationen darüber enthielten, dass unter den Dunkelhaarigen in der Gesamtmasse der Inkas Rothaarige waren, die der Legende nach die letzten Nachkommen der Vikarakos waren - vergöttert von den Indianern weißbärtige Menschen, die wie die Spanier selbst waren.

Zuerst erkannten die alten Peruaner die Spanier als "ihre eigenen" und nannten sie sogar "Inkas", und dann kamen die Spanier, nachdem sie die lokalen Legenden studiert hatten, zu dem Schluss, dass die Inkas die Nachkommen eines der fehlenden "Stämme der Israeliten" und ihrer höchsten Gottheit Vira Kocha - Apostel Bartholomäus - sind. Die Legende besagt, dass einer der ersten Inka-Kaiser, Pacha Kutek, als er noch Prinz war, irgendwie im Traum ein gewisser Ehemann erschien, bärtig, in langer, bis zum Absatz reichender, lockerer Kleidung, mit "unbekanntem Tier" an der Leine. Das Gespenst wurde als göttlicher Vorfahre bezeichnet - Vira-Kochay (Inkakaiser trugen, um ihren himmlischen Ursprung zu betonen, diesen Namen auch als Titel), "Onkel" des Prinzen, warnte ihn vor dem bevorstehenden Aufstand der Changka-Indianer und versprach Hilfe. Später, als es Pacha Kuteku mit seiner Miliz gelang, die Armee der Chanks zu besiegen, behauptete er, dass seine Vorfahren, "bärtige Männer", heimlich auf seiner Seite an der Schlacht teilnahmen. Und als er Kaiser wurde, stellte er die Statue von Vira-Kochi selbst her. Es stellte einen schlanken Mann in langen Gewändern dar, mit einem Bart in der Ferse. Und Pacha Kutek selbst

²⁷⁸ *Zarate, Agustin de. Geschichte der Entdeckung und Eroberung der Perù // Peruanische Bibliothek Erste Reihe - Lima: Verlage Tücnicos Associates, 1968. - Band II. - — P. 110-113.*

hatte noch einen Bart - der indisch-spanische Chronist Ayala zeichnete ihn mit einer Art Ähnlichkeit. Auch das Aussehen der Hauptfrau des Kaisers war originell. Sie erhielt sogar den Spitznamen Mother Runtu (Mutter-Ei) wegen ihrer Hautfarbe, die "weißer war, als sie üblicherweise bei indischen Frauen zu finden ist". Die Inkas überwachten sorgfältig die Reinheit ihrer Abstammungslinie, verhinderten Inzest und hatten ihre eigene Geheimsprache, die untereinander gesprochen wurde, denn sie wurde von den übrigen Indianern nicht verstanden, und es wurde ihnen nicht erlaubt, sie zu studieren, weil es eine göttliche Sprache war.

Zwei russische Forscher, Alexander Afanasiev und Alexander Nikitov, boten ihre eigene Perspektive auf den Ursprung der "weiß-rotblütigen Götter" der Inkas an. Sie begannen mit einem Eigennamen und dem höchsten Titel - "Inka". Vor allem die spanischen Chronisten bevorzugten die Schreibweise mit einem "g" - "inga", obwohl es in Quechua kein "g" gab. Das Detail ist recht charakteristisch, denn "ing--" ist die Wurzel der Ethnonyme einer großen Gruppe von germanischen Stämmen: der Inglinge, der Angeln, der Ingevonon, der Angrivaren. Dies könnte natürlich leicht als Zufall angesehen werden, wenn in dieser inko-germanischen Parallele auch die Bedeutung der Wörter nicht übereinstimmte: "Inka" (Herr, König) ist das altisländische Yngvi (wörtlich - der Name des Vorfahren eines der skandinavischen Clans, im übertragenen Sinne - "Fürst", "Führer", die altdeutschen Autoren fügten den germanischen Skandinaviern den Beinamen "Volk der Yngvi" bei). Somit ergibt der Vergleich bei drei Hauptindikatoren - Klang, Bedeutung und Verwendung (als Ethnonym) - sehr große Ähnlichkeiten. Es muss gesagt werden, dass Ränge, Titel und Bezeichnungen eines der stabilsten Elemente des Wörterbuchs sind. Drei weitere Ink-Titel wurden analysiert: "rock", "auki", "kapak". Das erste Wort war in den Namen von zwei Tintenkaisern (Sinchi Roca und Ink Roca) enthalten, aber der Chronist de la Vega betonte, dass es in der nationalen Sprache Quechua keine Bedeutung habe, und fügte hinzu: "In der speziellen Sprache der Inkas musste es etwas bedeuten (Bedeutung), obwohl ich nicht weiß, was. Der Vater von Blas Valera sagt, dass "Fels" "ein reifer und besonnener Prinz" bedeutet. Wir können die Meinung des Heiligen Vaters nur durch folgende Tatsache empfehlen: im altisländischen Rikr (und im altenglischen Rikr) bedeutet "König", "prächtigt", "stark". Gehen wir daher zum nächsten Titel über - "auki" ("infante" - der jüngste Sohn des Königs, ein junger Mann der königlichen Familie vor der Heirat). Seine genaue Entsprechung ist altisländisch auka (wörtlich "Auffüllung", bedeutet auch "Samen", "Rudimente"). Im Wort kapak ("groß, reich, mächtig") dient das zweite "k" in diesem Wort als Partizipal-Suffix in der Quechua-Sprache. Es ist leicht, im Altisländischen eine sehr präzise Parallele zu finden: Kappi ist "ein Held, ein Sieger, ein Tapferer, ein Auserwählter". Sie zieht nicht nur semantische Intimität an, sondern auch die Identität der Nutzung. Die alten

Skandinavier, die herausragende Persönlichkeiten auszeichneten, fügten dieses Wort oft zu Namen hinzu (Bjorn Bradwicking Kappi), d.h. sie benutzten es in der gleichen Weise wie die Inkas (Manco Kapak, Vaina Kapak). Also waren alle vier sicherlich inkischen Titel Kopien der entsprechenden skandinavischen Begriffe. Es gibt nur eine Erklärung: die direkte Ausleihe. Es ist interessant, andere Wörter zu vergleichen: Inko-Kechuan "Avara" - "Tapir", "yavar" - "Clan, Stamm, Zuflucht", "aillo" - "Verwandtschaft, Genealogie" und Old Saka evur - "Wildschwein", avaro - "Nachkommen, Nachkommen", al "alle, alle". Die Sachsen haben auch in der Toponymie des alten Peru ihre Spuren hinterlassen. Saxa Wamana war die Hauptfestung der Hauptstadt, Saxa Wamana war das Tal bei Cuzco. Und der Name der Hauptstadt selbst hat wahrscheinlich den gleichen Ursprung. Heute wird er gemeinhin als "Nabel der Erde" übersetzt, aber diese Interpretation konnte erst kommen, als die Stadt sich über die anderen erhob. Aber im antiken Saks bedeutet kusco "rein", "rein", "Jungfrau", während im Inko-Kechuan-Wörterbuch das Wort "Stücke" - "unbebautes Land" erhalten ist²⁷⁹.

Jacques de Mayer versuchte festzustellen, wann die Deutschen in Peru eindringen: "... 967 betrat der Wikinger Yarl Ullman in Panuco am Golf von Mexiko das Land Amerika. Er landete von sieben Schiffen mit siebenhundert Wikingern, Männern und Frauen. Er wurde der fünfte König der Tolteken, Quetzalcoatlam Warrior. Zwanzig Jahre später begab er sich mit einigen seiner Männer auf einen Feldzug zur Halbinsel Yucatan, dem Land der Maya. Dort traf er auf den Widerstand der örtlichen Stämme und musste umkehren. Diese Ereignisse sind auf Fresken in der Hauptstadt des Maya-Staates im Tempel Chichen Itza dargestellt, wo das Bild der Kämpfe zwischen Indianern und Weißen zu sehen ist ... Dann verließ Ulman Mexiko, fuhr mit Schiffen entlang der Küste nach Südamerika und landete in Venezuela. Dann überquerten die Wikinger den Kontinent und erreichten den Pazifischen Ozean. In Südamerika gründeten die Wikinger am Ufer des Titicacasees die Stadt Tiahuanaku, die bald zur Hauptstadt eines riesigen Reiches wurde. Die Grenzen des Reiches reichten vom modernen Bogota in Kolumbien bis nach Valparaiso in Chile. Sie brachten den Indianern verschiedene Handwerkskünste bei, darunter die Kunst der Herstellung und Verarbeitung von Metallen. Und sie schickten Silber an die Küste des Atlantischen Ozeans. Im Jahr 1290 stiegen Stämme von Araukanern, Nomaden und Viehzüchtern, von den Bergen herab und drangen in das Tiahuanaku-Reich ein. Die Nachkommen der Wikinger, die dem Tod entgangen waren, wurden zerstreut. Einige gingen an Land zum Ozean, bauten Balsafllöße, setzten Segel und erreichten die Inseln Polynesiens.

²⁷⁹ Afanassjew A. *Das Inkareich : Ohne das Dritte Reich?* - - 1992. - - № 10. - S.38-40 ; Nikitov A. *Oder das England des alten Peru ... // Technik - Jugend.* - - 1992. - - № 10. - - C.40-41.

Andere flohen in die Dschungel des Amazonas und Paraguays. Ein anderer Teil erreichte Cusco, wo sie ein neues Inka-Imperium gründete²⁸⁰... " .

Aber es ist wahrscheinlich, dass die Skandinavier auch in früheren Zeiten Amerika infiltriert haben: "... okay. 1000 v. Chr. entwickelt sich im Mississippi-Tal und vor allem im Tal der Nebenflüsse des Ohio eine Kultur von Grabhügeln, von denen die meisten mit Kremation in Verbindung gebracht werden. Träger dieser Kultur haben versucht, Grabhügel an erhöhten Standorten zu errichten - genau wie die bronzezeitlichen Bewohner Dänemarks und Schwedens, wie die Helden Homers und wie die Erbauer der Hügel in Karia. Diese Kultur wird Adena genannt; sie geht relativ nahtlos in die spätere Hopewell-Kultur über, und es ist nicht immer einfach, zwischen ihnen zu unterscheiden. Viele Denkmäler sind unwiderruflich verloren, aber eine Reihe von ihnen im zweiten Quartal des XIX Jahrhunderts. gelungen, zu erforschen und zu beschreiben Squire und Davis ... Aus der gleichen Region in der weiten Sinne des Wortes (Mississippi Valley) sind Produkte mit ornamentalen Motiven bekannt ..., mit vielen Parallelen in der europäischen Denkmäler der späten Bronze - Früheisenzeit ... Bei der Ausgrabung eines der Hügel gefunden wurden, insbesondere Kupfer-"Armbänder". Armbänder dieser Art - oder besser gesagt, Handringe, da sie nicht immer am Handgelenk getragen werden (man nennt sie Armringe, Armringe) - findet man in Europa von England bis zum Ural. In Skandinavien, wo sie gefunden werden, vor allem im Zusammenhang mit der Bestattung, sie sind typisch für Jütland IV Zeitraum ... Drei Ringe ... lenkte besondere Aufmerksamkeit von Squire und Davis: sie stellte fest, dass diese Ringe sind die gleiche Größe und das gleiche Gewicht - in 4 Unzen ... Das gleiche Gewicht der Ringe deutet darauf hin, die Existenz eines bestimmten Gewichts-Standard in der Kultur ihrer Herkunft. Das Vorhandensein der Gewichtsnorm deutet seinerseits auf die Existenz eines entwickelten Handels hin. All dies sieht für das Ohio Valley im frühen 1. Jahrtausend v. Chr. ziemlich unerwartet aus (es gibt besondere Gründe für die Annahme, dass die Bestattung, woher die Ringe stammen, zur Adena-Kultur gehört, nicht später zu Hopewell ...). Inzwischen gibt es eine Reihe von Daten, die auf die Existenz von Gewichtsnormen in Europa in der Spätbronzezeit hinweisen ... und für Mesopotamien, Ägypten und das östliche Mittelmeer im späten 2. Jahrtausend sind sie zuverlässig belegt. Bei der Öffnung eines der Grabmäler fanden Squire und Davis einen Stein mit schalenförmigen Vertiefungen, der eindeutig künstlichen Ursprungs und unterschiedlicher Größe war. Sie nahmen an, dass diese Vertiefungen zur Herstellung der gefundenen Kupferknöpfe und ähnlicher Gegenstände verwendet wurden... Im Herzen des 19. Jahrhunderts waren ihnen die zahlreichen Funde von schalenförmigen Vertiefungen auf den Britischen

²⁸⁰ Mayer J. de. *Silber-Templer-Minen / Per. der Franzosen // Auf der ganzen Welt.* - - 1993. - - №4. - <http://www.vokrugsveta.ru/vs/article/1492/>.

Inseln, in Skandinavien und im Einflussbereich der skandinavischen Kultur noch nicht bekannt. Solche Funde aus der Bronzezeit wurden viele Male an der Stelle von Grabhügeln und Böschungen (Steinhaufen) gemacht, und die Vorstellung, dass solche Steine mit Begräbnisbräuchen verbunden sind, spiegelt sich in der estnischen Folklore wider... Noch interessanter ist ein weiterer Fund von Squire und Davis. Der Kontext seiner Beschreibung legt nahe, dass er in Tomb Hill 8 "Mound City" hergestellt wurde ... Forscher sprechen von "sternförmigen Ornamenten" aus Muscheln, die in Streifen aus Kupfer und Silber eingewickelt sind und in der Mitte ein Loch haben. Sie begleiteten nicht die Illustration der Beschreibungen dieser "einzigartigen Ornamente", aber die Wissenschaftler, die mit der Sammlung von Squire und Davis im British Museum arbeiteten, identifizierten sie sicher ... Produkte von ähnlicher Form und ähnlicher Größe (2-3 cm) sind, wie es scheint, nur in Dänemark befestigt, und ein sehr begrenzter Teil davon ... Dies sind die sogenannten kreuzförmigen Knöpfe. Bis 1960 waren etwa 400 Stücke bekannt - eines aus Bronze, der Rest aus Knochen - von denen 22 datiert werden sollten. Sie kommen alle aus Nordjütland, alle aus der 4. Periode... Außerhalb Dänemarks "findet man diesen Typ nicht". ...da die fraglichen Gegenstände nicht neben typisch männlichen Gegenständen zu finden sind, wird angenommen, dass es sich um weiblichen Schmuck handelte. Natürlich ist die Form selbst nicht so komplex, dass sie ihr eigenständiges Erscheinungsbild nicht in verschiedenen Teilen der Welt darstellen könnte. Eine Sache ist nicht nur die Form, sondern auch das Produkt, das neben der Feuerbestattung und dem Grabhügel auch im Bestattungskontext zu finden ist ... Es wird vorgeschlagen, dass die von Squire und Davis gefundenen Gegenstände dem dänischen Muster folgen, zumal die Ringe, ähnlich wie die in Ohio gefundenen, auch in Jütland während der 4. Dies ist offensichtlich der Fall bei lokalen Produkten. Dies folgt nicht nur aus der Verwendung neuer Materialien, sondern auch aus der Tatsache, dass die entsprechende Form in das Repertoire der Ornamentalmotive der Mississippi-Tal-Kultur Eingang gefunden hat ... Kommen wir zur nächsten, vielleicht der entscheidenden Parallele. "Unter den häufigen Funden sind kleine Kupferröhrchen, die durch Verdrehen der Bleche dieses Metalls entstanden sind. Sie sind nicht gelötet, und obwohl ihre Ränder fast geschlossen sind (sie überlappen einander sehr eng), können sie leicht mit einer Messerklinge getrennt werden" ... Die Größe dieser Röhren war ungefähr. Die Größe dieser Röhren betrug etwa 2,5 cm ... Das dänische Material gibt eine vollständige Analogie zu den Funden von Squire und Davis ... Die Art der Ränder passen zusammen, die Größe ist ungefähr gleich (in Dänemark variiert sie von unvollständigen 3 bis 5 cm ...), der typische Kontext der Funde - Begräbnis. Darüber hinaus ermöglichte die Entdeckung solcher Röhren (in Bezug auf das skandinavische Material werden sie Bronze genannt) in gut erhaltenen Gräbern in Eichenschächten, mit höchster

Wahrscheinlichkeit ihren Zweck zu bestimmen: sie waren an Röcken befestigt... Außerdem haben 'Experimente gezeigt, dass solche Röcke fröhlich gebunden waren' ... territorial stammen sie sowohl von den jütländischen und dänischen Inseln ... als auch aus Schweden. Insgesamt gibt es mehr als fünfzig Funde... Im selben Grabhügel wurde Nummer 8 ein bemerkenswerter Fund gemacht - vier wunderschöne skulpturale Porträts aus Stein ... Der ausgeprägte individuelle Charakter jedes einzelnen von ihnen lässt vermuten, dass sie ziemlich genau die wahren Charakteristika der Menschen wiedergeben, die sie gefangen genommen haben. Zwei von ihnen, Squire und Davis, werden als weiblich definiert; einer sieht vielleicht aus wie das Porträt einer europäischen Frau ... So erforschten Squire und Davis im Ohio Valley die Kultur der Grabhügel, die sich, wie sie später feststellten, gut entwickelt hatte. So erforschten Squire und Davis im Ohio Valley die Kultur der Grabhügel, die später entdeckt wurde. Um 1000 v. Chr. wurden Kurgane auf erhöhten Lagen (wie in Skandinavien) errichtet. Unter den Grabbeigaben fanden sie kupferne Handringe, ähnlich denen, die zur gleichen Zeit in Europa, insbesondere auf den Britischen Inseln und in Skandinavien, gefunden wurden; einen Stein mit becherförmigen Vertiefungen, mit Analogien in der Bronzezeit Nordwesteuropas; kreuzförmige Verzierungen, die typisch für Jütland im späten 2. Jahrtausend v. Chr. sind. v. Chr.; Kupferrohre, ganz ähnlich denen, die in skandinavischen Frauenröcken der Bronzezeit verwendet wurden; eine skulpturale Darstellung einer Frau von kaum lokalem Typus. Darüber hinaus stammen die letzten drei Funde mit ziemlicher Sicherheit von der gleichen Grabstätte. Darüber hinaus haben jüngste metallurgische Forschungen in der Sammlung amerikanischer Funde von Squire- und Davis-Objekten aus Bronze - einer unzweifelhaften Legierung aus Honig und Zinn ... Ich sehe keine Möglichkeit, mich der Schlussfolgerung zu entziehen, dass das Ohio Valley von Einheimischen aus Nordwesteuropa, höchstwahrscheinlich - aus Jütland, durchdrungen ist. Sie hätten auf zwei völlig verschiedenen Wegen dorthin gelangen können - nach Norden, an Neufundland vorbei und den St. Lorenzfluss hinauf, und nach Süden, durch den Golf von Mexiko und den Mississippi hinauf. Welchen Weg sie auch immer gewählt haben, die Spuren, die sie hinterlassen haben, regen dazu an, über eine Expedition oder eine Reihe von Expeditionen nachzudenken, und nicht über eine Handvoll Menschen, die versehentlich von den Launen der Elemente im Stich gelassen wurden²⁸¹.

Es ist möglich, dass die Inkas mit der Versorgung der Templer mit Silber den Bund ihrer europäischen Vorfahren erfüllten, neue Minen zu erforschen und zu erschließen und, als die Zeit gekommen war, die Lieferung von Erz an die Küste sicherzustellen...

²⁸¹ *Panchenko, D.V. Wikinger der Bronzezeit und ihr historisches Erbe (in Frage gestellt) // Stratum plus. -- 2012. -- № 2. -- C. 128-129.*

Aber die Inkas (mit den Wikingern), so stellt sich heraus, waren nicht die ersten, die Minen erschlossen und einen umfangreichen Handel mit fossilen Ressourcen betrieben.

Um 1580 v. Chr. - 1172 v. Chr. gab es eine hoch entwickelte Tiwanaku-Kultur, die später durch die Inkakultur selbst ersetzt wurde. Die Hauptstadt des Tiwanaku-Reiches, auf einer Höhe von 3600 Metern gelegen, hatte im XII. Jahrhundert mehr als 40 Tausend Einwohner. Diese Kultur gilt als eine der ersten Zivilisationen Südamerikas, in der mit dem Bau von Steinbauten begonnen wurde.

Aber was besonders wichtig ist, ist, dass die Träger dieser Kultur Zinnminen produzierten, während das Endprodukt, für das sie hergestellt wurde, die Bronze, in der Neuen Welt keine Verwendung hatte. Laut Zachariah Sitchin wurde Zinn als strategisch wichtiges Metall für den Export in die Alte Welt abgebaut.

Da die Grenzen seiner Verbreitung nahe dem heutigen Verbreitungsgebiet des Aymara-Volkes im Westen Boliviens und im Süden Perus liegen, halten seine Schöpfer dieses Volk für sehr interessant und geheimnisvoll. Die alten Legenden von Aymara besagen, dass einst große, blauäugige, bärtige Menschen mit Schiffen in ihr Land kamen, die Aymara über Landwirtschaft, Metallurgie und Bauwesen unterrichteten und auch die Monogamie einführten. Das Wort "Vorfahre" in Aymar klingt wie Samo название аймара besteht aus den Wörtern "ai" (haya "Vorfahre") und "mara" (Jahr, Zeit).

Die Aymara selbst hatten vor der Kolonisierung durch die Spanier einen sehr primitiven religiösen Schamanenkult: Verehrung der Berge (Apu), der Vorfahren (Achachil), der Mutter Erde (Pachamama), des unterirdischen Geistes (Tio) usw. Unter ihren Festen ist das Alasitas-Fest zu Ehren der antiken Gottheit des Wohlbefindens Ekeko, die in einem Hut mit Federn dargestellt ist, eine Feier wert. Der Name des Festes wird mit "Kauf" übersetzt und wird für rituelle Tänze von "halb Stier und halb Mensch" verwendet²⁸². Zum Beispiel hat die Aymara-Sprache eine erstaunliche Eigenschaft: Die Indianer stellen die Zeit in umgekehrter Richtung dar - die Zukunft liegt für sie in der Vergangenheit, und die Vergangenheit muss erst noch erlebt werden. Die Sprache der Aymara selbst gilt als nahezu mathematisch-synthetisch, d.h. die sprachlichen Merkmale der Aymara wurden wie zuvor realisiert und etabliert. Die Syntax dieser Sprache ist so stabil, und die sprachlichen Bedeutungen sind in einem solchen Maße definiert, dass es in der modernen Sprache schlicht unmöglich ist. Das heißt, die Aymar-Sprache wurde nach den gleichen Prinzipien geschaffen, nach denen Computerprogrammiersprachen entwickelt werden. Der Forscher Ivan Guusman de Rojas schlug sogar einmal vor, einen Algorithmus eines

²⁸² *Die Booker I. Aymara-Indianer haben die Spanier nicht gesehen. - Zugriffsmodus : <http://www.pravda.ru/science/mysterious/past/03-05-2012/1113388-aymara-0/>*

universellen elektronischen Übersetzers aller Sprachen auf der Grundlage der Aymara-Sprache zu schaffen: Der Text wird in Aymara und затем - на andere Sprachen übersetzt. In der neuen, völlig unerwarteten Hypothese von Mary Sargsyan (Tochter des berühmten Wissenschaftlers Paris Geruni) findet man Aussagen, dass eine bedeutende Schicht des Vokabulars dieser Sprache direkte formale und semantische Analogien im Armenischen aufweist. Ihre Aufmerksamkeit wurde auf das Aymara-Wort "kalasasaya" gelenkt, das "still ("wie Säulen", "fest") stehende große Steine" bedeutet. Zuerst fand Mary Sarkissjan 57 Prozent der 600 Aymar-Wörter ähnlich wie армянскими - почти. Dann 60 weitere Übereinstimmungen unter 3100 Wörtern. Hier sind nur einige von ihnen: jura - Wasser ("jur"), jura - рыба Kaviar ("dzkkit"), lallava - ausgezeichnet, gut ("lava"), nayra - Auge ("nayir") nayra - смотри; "армян - взгляд), puraka - живот ("por"), siri - Liebe ("sul"), haya - Vorfahre (armenische Gottheit Aya-Haya, sowie Selbstname армян - "hai", hay), Mamakota (Name des Titicacasees) siri - "Muttermilch" ("mor kat"), Anden - Berge (Armee und Berge). " - "dort, auf der anderen Seite"). Laut Maria Sarkissjan könnte der Name des Aymar-Gottes Wirakotsch in der Übersetzung aus dem Armenischen "von oben gerufen" (und der Glaube von Kochwats) bedeuten. Es gibt auch Studien von Leyla Stepanyan, die Spuren der armenischen Sprache in Polynesien bis zur berühmten Osterinsel findet... Es gibt auch ein berühmtes Steingefäß, das im Goldmuseum der bolivianischen Stadt La Paz aufbewahrt wird, auf dem neben Keilschriftzeichen armenische Buchstaben eingeritzt sind алфавита - торо, die nach offizieller Wissenschaft Mesrop Maschtots erst im V. Jahrhundert n. Chr. schuf. Sepotiusanen, Doktor der Biowissenschaften aus Nicaragua, Finnen nach Nationalität, behauptet, sie hätten armenische Gene gerade im Aymar gefunden²⁸³.

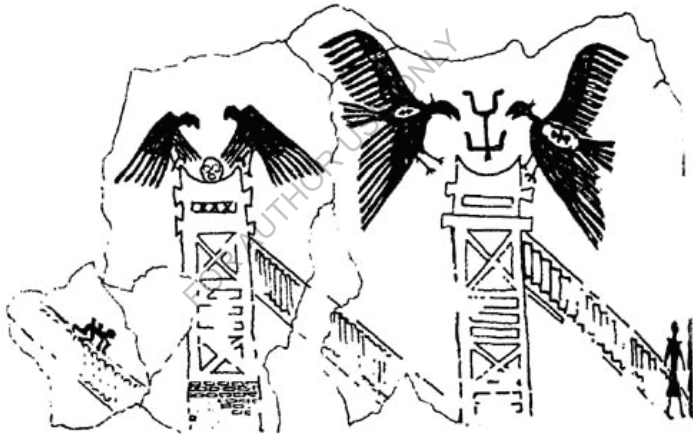
Es war möglich, diese Daten zu erhalten, weil die Vorfahren von Aymar ihr Wissen in Chullpas vergruben - zylindrische oder rechteckige, zwei Meter hohe Türme aus Stein oder rohem Ziegelstein, die Schachdächern ähneln. In einigen Teilen der südlichen Anden, vor allem im Gebiet des Titicacasees, wurden auch nach der Inka-Invasion Mäwen gebaut. Einige der Strümpfe sind schlicht, während andere, im Gegenteil, mit komplizierten Ornamenten überzogen²⁸⁴ sind. Eine ähnliche Methode, den Turm ("dakma" - "Turm des Schweigens") zu halten, war im Nahen Osten weit verbreitet, insbesondere im vorislamischen Iran und im vorchristlichen Armenien. Dakma ist ein hoher, hohler Turm, auf dessen Spitze der Leichnam des Verstorbenen liegt, auf dem Geier ausgebreitet sind. Die Überreste des Leichnams verwandeln sich unter dem Einfluss von Zeit und Naturphänomenen in Asche und fallen durch die Gitterstäbe ins Innere des

²⁸³ Tumanyan A. Aymara - Südamerikanische Armenier? // - armyane-yuzhnoj-ameriki

²⁸⁴ Die Booker I. Aymara-Indianer haben die Spanier nicht gesehen. - Zugriffsmodus : <http://www.pravda.ru/science/mysterious/past/03-05-2012/1113388-aymara-0/>

Turms. Wenn das Dakma oben gefüllt ist, wird es als verbotener Platz belassen und ein neuer gebaut... Wie A. bemerkte. Repin (in persönlicher Korrespondenz mit dem Autor), die Fresken aus Chatal Gyuyuk zeigen ebenfalls den Turm mit Greifen, und dass der gewölbte "Himmliche Horizont" darauf sowohl auf den Fresken im Palast von Knossos als auch in ägyptischen Hieroglyphen zu finden ist, genau wie der "himmlische Horizont" (Ahet) und die "Tür des Horizonts".

Und der ursprüngliche Name der ägyptischen "Sphinx" Aker, der Gott von gestern und morgen, der die Pyramiden der Pharaonen in Gizeh bewacht, - "Wächter des Horizonts", "Wächter der ersten Tore von Duat" (sein Gesicht ist ein Porträt Ähnlichkeit mit Pharaon Chephren, Sohn des Cheops, c. Gizeh, gegeben. 2575-2465 v. Chr.; in den Tempeln des Gottesberges wurde er nicht mit dem Kopf eines Menschen, sondern mit einem Falken dargestellt, der die Seele des Pharaos in die Sonne trug). Die ältesten Darstellungen von mankolv wurden bei den Ausgrabungen von Gobekli-Tepe gefunden (datiert auf das 10. Jahrtausend v. Chr.).



Und es ist bekannt, dass die Idee, als Tier dargestellt zu werden, im vorkolumbianischen Amerika recht verbreitet war. Jedem Menschen entsprach der Geist eines Tieres, der ihn beeinflussen und ihn kriegstauglicher machen konnte. Das ist nicht viel anders, als wenn man Maskottchen mit grimmigen Gesichtern benutzt, um ihre Kampfeslust zu steigern²⁸⁵. Mythen über den Ursprung einer Nation aus der Ehe eines Mannes und eines Tieres sind auch in Mittel- und Südamerika weit verbreitet. Zum Beispiel erschienen die Olmeken als Ergebnis des

²⁸⁵ Bukker I. Tausendjährige Geheimnisse des unbekanntes Mesoamerikas // http://www.pravda.ru/science/mysterious/past/27-12-2011/1103116-golden_chief-0/.

Zusammenlebens eines göttlichen Tieres Jaguar mit einer sterblichen Frau. Seitdem ist der Jaguar zu einem Totem der Olmeken geworden - daher das Bild der "Katzengesichter" auf ihren Abbildungen auf Skulpturen - Altäre, Stelen und so genannte Skulpturen von "Basaltköpfen" auf Sockeln (von denen einige ein Gewicht von 40 Tonnen erreichen und fast drei Meter hoch sind)²⁸⁶. Und sie - mit klaren negroiden Zügen, mit den gleichen wie die ägyptische Sphinx!

Thor Heyerdahl schrieb einmal: "... Die Ähnlichkeiten zwischen den frühen Zivilisationen Ägyptens und Mexikos beschränken sich nicht auf die Pyramiden ... Sowohl in Mexiko als auch in Ägypten gab es ein hoch entwickeltes System von Hieroglyphenschriften ... Wissenschaftler bemerken die Ähnlichkeit der Freskenmalerei in Tempeln und Gräbern, ähnliche Entwürfe von Tempeln und geschickte megalithische Kolonnaden. Es wird präzisiert, dass beim Bau von Gewölben aus Platten Architekten auf beiden Seiten des Atlantiks die Kunst der Konstruktion des heutigen Bogens nicht bekannt war. Die Aufmerksamkeit wird auf die Existenz zyklischer Menschenfiguren aus Stein, auf überraschende astronomische Kenntnisse und ein hochentwickeltes Kalendersystem in Mexiko und Ägypten gelenkt. Wissenschaftler vergleichen überraschend auf Vollkommenheit Praxis der Trepanation eines menschlichen Schädels, die für Kulturen des alten Mittelmeerraums, Mexiko und Peru charakteristisch ist, und geben auch die ähnliche ägyptisch-peruanische Brauch der Mumifizierung. Diese und andere zahlreiche kulturelle Ähnlichkeiten zusammengenommen könnten die Theorie stützen, dass Schiffe aus dem Mittelmeer einmal oder wiederholt den Atlantischen Ozean überquerten und den Ureinwohnern Mexikos die Grundlagen der Zivilisation brachten ... Nirgendwo - weder in Mexiko noch in einem anderen Teil Amerikas, betont er - haben Archäologen bestimmte Anzeichen für eine evolutionäre kulturelle Entwicklung nicht gefunden. Überall, wie die Ausgrabungen gezeigt haben, ist die Zivilisation sofort aufgeblüht, als ob sie von außen hereingetragen worden wäre. Überall finden wir Spuren von Auswanderern, die von irgendwoher kamen und eine reife und hoch entwickelte Zivilisation in Gebiete brachten, in denen es recht primitive Völker gab. Nirgendwo finden wir das Zentrum, von dem aus die Entwicklung der frühen amerikanischen Zivilisationen begann. Und noch auffälliger ist, dass die frühe amerikanische Zivilisation (d.h. die olmekische Kultur) auf ein sehr unbequemes Gebiet des tropischen und subtropischen Dschungels Mittelamerikas beschränkt war. Doch hier mündet die grobe

²⁸⁶ Bukker I. *Mysteriöse Olmeken, die von den Jesuiten geerbt wurden* // http://www.pravda.ru/science/eureka/discoveries/12-12-2011/1101581-olmec_puebla-0/.

Meeresströmung von Gibraltar und den Kanarischen Inseln in den Golf von Mexiko²⁸⁷

Behauptet, dass die Pyramiden von Teotihuacan und Chola, auf die sich Befürworter transatlantischer Einflüsse gerne berufen, irgendwo am Ende des ersten Jahrtausends v. Chr. gebaut wurden, während der Bau der berühmten Pyramiden der Pharaonen im zweiten Jahrtausend v. Chr. völlig zum Erliegen kam., und der einzige Schritt Bau von Ägypten, ähnlich wie die amerikanische, - "Pyramide Joser" - im Allgemeinen, errichtet zu Beginn des dritten Jahrtausends v. Chr., sowie, dass große ihre Unterschiede und Stile der Ornamentik, Baugeräte, Materialien, Konstruktion und sogar in der Ernennung, hält der Kritik nicht stand, wie die amerikanische Konstruktion, ihr Material und Zweck ist ein Versuch, die einheimische heilige Landschaft zu wiederholen, so vertraut sie und ihre Vorfahren seit Tausenden von Jahren.

Die Wissenschaft wiederum behauptet, dass die Olmeken vor etwa 4.000 Jahren im modernen mexikanischen Bundesstaat Tabasco erschienen sind. Sie kamen auf dem Seeweg und ließen sich in dem Dorf Tamoanchane nieder ("Wir suchen unser Zuhause"). Die Legende erwähnt, dass die Weisen weggesegelt sind und der Rest des Volkes sich in diesem Land niederließ und begann, sich nach ihrem großen Führer Olmec Wimtoni zu nennen (wobei "Olman" "das Land des Kautschuks" ist)²⁸⁸.

Die Archäologie der Olmeken-Siedlungen La Venta, Tres-Sapotos, Trapiche, San Lorenzo, Viejona, Alvarado und anderer Denkmäler an der Golfküste Mexikos lässt vermuten, dass die Olmeken um 1600 v. Chr. in die historische Szene eintraten, aber die Pra-Olmeken-Merkmale werden um 2500 v. Chr. gefunden. Die frühen Formen der olmekischen Kultur erschienen in der Gegend von San Lorenzo Tenochtitlán nahe der Meeresküste im Südosten des modernen mexikanischen Bundesstaates Veracruz.

Kulturell waren die Olmeken den Maya und Azteken seit Tausenden von Jahren vorausgegangen, und sie behielten ihre Legenden über sie. Die Olmeken gehörten zu den ersten amerikanischen Stämmen, die Städte bauten, Pyramiden errichteten, Hieroglyphen verwendeten, nach dem Kalender lebten, Straßen und Wasserleitungen bauten, morgens Schokolade aus Kakaobohnen tranken und vor allem Dinge aus Jade, Obsidian und mit Basalt ausgekleidete Gebäude herstellten. Sie waren die ersten, die die Methode der Auspflanzung verschiedener Kulturen auf einer Parzelle anwandten (dies verlangsamte die Bodenverarmung). Benachbarte Stämme

²⁸⁷ Heyerdahl T. *Auf den Spuren des Sonnengottes / per. aus dem Englischen // Im Ausland.* - - 1969. - Nr. 21, 23.-29. Mai. - - C. 31.

²⁸⁸ Bukker I. *Mysteriöse Olmeken, die von den Jesuiten geerbt wurden // http://www.pravda.ru/science/eureka/discoveries/12-12-2011/1101581-olmec_puebla-0/.*

übernahmen Keramik von den Olmeken, die eine Reihe von Besonderheiten aufwies: Gefäße mit flachem Boden; mit Hilfe eines "Gehstempels" aufgetragene Ornamente, die mit Hilfe von Seilen und Stoffen auf Ton gepresst werden; gepunktete Muster, Vorherrschen von geschnitzten und gerillten Ornamenten; Gefäße mit bügelförmigen Henkeln; Schalen mit flachem Boden und breiter, gewölbter Außenkrone; Darstellung von Klauen; zonenweise Ornamentik; Brennen von Keramikprodukten in speziellen Öfen; schwarze Keramik mit weißer Krone usw. d. Von den Olmeken liehen sich die Mayas das System der Jahreszählung, die Schrift, die Methoden zur Beobachtung von Himmelslichtern und viele andere Dinge. Sie sind auch verantwortlich für die Tradition der blutigen Opfer, bei denen den Gefangenen das Herz genommen wurde²⁸⁹.

D. Sodis sehr interessantes Buch "Die großen Kulturen Mesoamerikas" widmet den Olmeken große Aufmerksamkeit, und es verdient, dass der Leser damit im Detail sehr²⁹⁰ vertraut ist.

Die Olmeken-Kultur blühte an einem Ort, der für den Maisanbau, die Jagd und das Sammeln von Getreide äußerst günstig gelegen war, aber es gibt keinen Stein in der Gegend, so dass die Einheimischen für ihre monumentalen Skulpturen riesige Steinblöcke aus sehr abgelegenen Gebieten zu Wasser, mit großen Flößen oder auf dem Landweg liefern mussten. Die Olmeken bearbeiteten Andesit, Basalt, Jaspis, Quarz, Diorit, Jade und andere Steine aus dem Handelsaustausch. Sie schnitzten auch Edelsteine und Halbedelsteine in bläulichem Grün, aus denen sie dann prächtige Ornamente und anmutige Figuren herstellten. Doch vor kurzem entdeckten Wissenschaftler im mexikanischen Bundesstaat Chiapas ein antikes Monument, von dem sie glauben, dass es von den Olmeken geschaffen wurde. Das Monument, das schätzungsweise vor etwa 3.000 Jahren entstanden ist, zeigt einen Mann mit erhobenem Arm, Kopfbedeckung, Lendenschurz und verschiedenen Verzierungen, darunter ein Paar ohrähnlicher Kämme, eine Halskette und einen Gürtel mit Jaguarkopfschließe. Archäologen glauben, dass dies das Bild eines Herrschers, eines Priesters oder einer Art Gottheit sein könnte. Die Stele Nr. 3 von La Venta, ein riesiges Granitmonument von etwa 4,5 Metern Höhe und 50 Tonnen Gewicht, ist unter Archäologen sehr umstritten. Es ist mit einer komplexen und unverständlichen Szene geschmückt, die in Flachrelieftchnik ausgeführt ist. Zwei Menschen mit phantasievollen Hüten stehen sich gegenüber. Die Figur auf der rechten Seite hat einen ausgeprägten europoiden Typus: mit einer langen Adlernase und einem schmalen, wie geklebten Spitzbart. Viele Archäologen nennen ihn scherzhaft

²⁸⁹ Evseev A. *Der Maya-Kalender wurde vor ihnen erfunden* //

<http://www.pravda.ru/science/mysterious/past/28-02-2011/1068031-olmeci-0/>.

²⁹⁰ Sodis D. *Olmecchi* // Sodis D. *Große Kulturen Mesoamerikas / per. aus Spanien*. - M. Wissen, 1985. - - 208 c. - <http://historic.ru/books/item/f00/s00/z0000013/st006.shtml>

"Uncle Sam", weil er dieser traditionellen satirischen Figur wirklich sehr ähnlich ist. Das Gesicht einer anderen Figur, eines Gegners von "Uncle Sam", wurde bereits in der Antike absichtlich beschädigt, obwohl einige der überlieferten Details darauf hindeuten, dass wir das Bild eines Jaguar-Mannes haben. 1955 fanden Archäologen in La Venta eine Lehmplattform. Als sie diese durchbrachen, stürzten sie in ein enges und tiefes Loch, an dessen Grund sechzehn kleine Steinmännchen - Teilnehmer einer unbekannt dramatischen Aufführung - feierlich vor einem Zaun aus sechs vertikal angeordneten Axtkeltten erstarrten. Auf die Frage: "Wer sind die?" wurde vorgeschlagen, dass der sechzehnte Teilnehmer - eine einsame Figur, die (im Gegensatz zu den anderen) aus rauhem Granit gemeißelt ist, mit dem Rücken an den Zaun gepresst steht. Die anderen fünfzehn Statuetten sind aus Jade gefertigt und haben ein rein olmekisches Aussehen (mongoloide, längliche Augen, flache Nasen, geschwollene, verdrehte Lippen und länglicher, künstlich verformter Kopf). In ein und dieselbe Richtung gedreht, blicken sie genau auf den "Granitmenschen". Rechts von ihm nähert sich eine Prozession von vier düsteren Gestalten mit eingefrorenen Gesichtsmasken. Wer ist er, dieser einsame Mann? Der Hohepriester, der das feierliche heidnische Ritual vollzieht, oder das Opfer, das sofort auf den blutigen Altar eines unbekanntes Gottes geworfen wird?

Ihre pyramidenförmigen Tempel zu Ehren der allmächtigen olmekischen Götter wurden nach dem Bild und der Ähnlichkeit hoher und uneinnehmbarer Berggipfel vieler erloschener Vulkane in den nahen Bergen von Tuxtla gebaut. Die Indianer glauben, dass im Inneren solcher Vulkangipfel die Götter des Feuers und des Erdinneren lebten. Nach den Berechnungen des amerikanischen Archäologen Robert Heizer ist es festgestellt, dass das Volumen der Großen Pyramide von La Venta 4700 Tausend Kubikfuß bildet, dass für ihren Bau 800 Tausend Manntage benötigt wurden.

Im Zentrum der olmekischen Kultur von La Venta, in der Nähe der "Großen Pyramide", befindet sich ein breiter und flacher Platz, der an allen Seiten von senkrecht stehenden Basaltsäulen begrenzt wird. In seiner Mitte befand sich eine seltsame Struktur - eine Plattform aus denselben Steinsäulen. Als die Plattform geräumt wurde, erschien vor den Archäologen eine Art Basalthaus, das halb im Boden verborgen war. Seine lange Seite bestand aus neun vertikal angeordneten Säulen, während seine kurze Seite aus fünf Säulen bestand. Von oben wurde diese rechteckige Struktur mit einer Rolle der gleichen Basaltsäulen bedeckt. Das "Haus" hatte weder Fenster noch Türen. Antike Baumeister ohne die Hilfe von Mörtel und spezielle Befestigungsmittel so geschickt aufeinander abgestimmt riesige Steinsäulen, dass zwischen ihnen nicht verrutschen und Maus, und immerhin, jeder von ihnen wog ohne eine kleine zwei oder sogar drei Tonnen und hatte bis zu 3 Meter lang mit einem Durchmesser von 30 Zentimetern. Mit Hilfe einer Handwinde und robusten Seilen zogen die Arbeiter die Spitze

des mysteriösen Bauwerks. Im Inneren des geräumigen Raumes fanden sich erstaunliche Dinge aus Olmeken: ein eleganter kleiner Anhänger in Form eines hündischen Jaguars, geschnitzt aus grüner Jade, ein ovaler Spiegel aus einem sorgfältig polierten Stück schwarzem Hämatit. Im hinteren Teil des Raumes befand sich eine Plattform aus Lehm, die mit Stein ausgekleidet war. Auf seiner Oberfläche befand sich ein großer Fleck hellvioletter Farbe. Darin wurden menschliche Knochen von mindestens drei Verschütteten gefunden. In die Risse im Steindeckel drang jedoch Wasser ein, und die chemische Wirkung des Tons zerstörte die Knochen des Skeletts selbst fast vollständig. Neben den Skeletten lagen allerlei Gegenstände aus kostbarer Jade in grünen und bläulichen Tönen: lustige kleine Figuren in Form von sitzenden Männern mit geschwollenen Babygesichtern, Zwerge und Freaks, Frösche, Schnecken, gebleichte Jaguarmäuler, kuriose Blumen und Perlen, ein riesiger Haizahn usw. Es gab auch eines der herausragendsten Bilder der Jadeskulptur des präkolumbianischen Amerikas - eine sitzende weibliche Figur aus poliertem blauen Stein mit einem runden Hämatitspiegel. Die Hände der Frau werden auf der Brust gefaltet, so dass die rechte Hand über der linken liegt. Fein gestyltes langes Haar fällt bis zu den Schultern herunter. Der Bildhauer stellt die Züge des niedlichen ovalen Gesichtes so ausdrucksstark und präzise dar, dass es scheint, als lebe es ein eigenes, besonderes Innenleben: Der Betrachter sieht deutlich sowohl den Schatten des bösen Lächelns auf den päusbäckigen Lippen als auch das geheimnisvolle Zwinkern leicht schräg gestellter mandelförmiger Augen. Es wurden auch zwei unvergleichliche Dinge gefunden: eine nackte Jadestatue eines nackten Mannes mit schrägen Augen und einem länglichen, künstlich verformten Kopf und ein langes Instrument aus blauer Jade mit einem spitzen Ende, das wie eine Kugel aussieht. Genau die gleichen Instrumente wurden von den alten Mexikanern und Maya-Stämmen benutzt, um sich bei blutigen Opfern für ihre Götter die Ohren zu durchstechen. In der südwestlichen Ecke der Grabplattform befand sich ein seltsamer Kopfschmuck, der eher einer "Dornenkrone" ähnelte als einem Symbol der Macht und des hohen sozialen Status seines Besitzers. Sechs lange Seeigelnadeln wurden auf ein stabiles Schlüsselband gefädelt, getrennt durch ausgefallene Jade-Ornamente in Form von seltsamen Blumen und Pflanzen. Darüber hinaus fanden Archäologen zwei große "Spulen" aus Jade - Ohrschmuck, eine Art Ohringe - und die Überreste einer hölzernen Grabmaske mit Intarsien aus Muscheln und Jadestücken. Einer Legende zufolge, die noch immer unter den Indianern von La Venta existiert, liegt hier, inmitten der Ruinen der antiken Stadt, kein Geringerer als der letzte aztekische Kaiser begraben - der unglückliche Montezuma II, der 1519 in Tenochtitlán durch die Hand seiner empörten Landsleute starb. Und wenn die Nacht auf die Erde fällt, kommt er aus einem feuchten, dunklen Grab heraus, um mit seinen Höflingen in den geisterhaften Strahlen des

Mondlichts auf den menschenleeren Straßen und weiten Plätzen der schlafenden Hauptstadt der Olmeken zu tanzen. All dies ist natürlich eine Frucht der volkstümlichen Phantasie, eine schöne Legende. Doch die wissenschaftliche Bedeutung des Basaltgrabes von La Venta dürfte kaum geringer sein, denn anstelle von Montesuma wurde darin ein mächtiger Herrscher begraben, der 9-10 Jahrhunderte vor den Azteken im Tal von Mexiko-Stadt lebte. Nicht weit vom Grab entfernt gruben Arbeiter den Graben aus und stießen dabei unerwartet auf eine hohle Skulptur mit einem Jaguar, der sich zu einem Ring zusammenrollte.

1990 wurde im mexikanischen Bundesstaat Veracruz eine Platte ("bloque de Cascajal") entdeckt, auf deren bearbeiteter konkaver Seite bis dahin unbekannt Buchstaben geschrieben wurden (drei der 28 Zeichen werden viermal geschrieben, sechs weitere viermal wiederholt und 12 Zeichen in zwei Kopien. Einige der Zeichen ähneln Insekten, andere einem stilisierten Maiskolben), die als Olmeken erkannt werden. Über die Probleme der Epiolmec-Schrift (Isthmische Schrift) schreibt der Forscher A.V. Tabarev: "... Die jüngste Entdeckung eines Tonzylindersiegels in San Andres (fünf Kilometer von La Venta entfernt) mit dem Bild eines Vogels, der einen in Hieroglyphen geschriebenen Satz 'ausspricht', erlaubt es uns, die Zeit der Existenz der echten Olmeken-Schrift auf 650 v. Chr. zurückzuführen. Vor dem Hintergrund dieses Befundes können wir die von Experten markierten Zeichen auf Kelten (Ritualäxte), Masken, Figuren, Stelen und anderen Kunstwerken ganz anders betrachten. Der Korpus der Inschriften ist jedoch noch extrem klein, um über die Möglichkeit des Lesens dieser Zeichen oder ganzer Texte sprechen zu können. Mehr als ein Jahrzehnt lang beschäftigten sich die Sprachwissenschaftler Terrence Kaufman und John Justeson mit der Entzifferung der epiolmischen Schrift. Ihrer Meinung nach ist die Epiolmec-Schrift zum Teil logographisch (semantisch), zum Teil phonetisch und gehört zur Sprachfamilie des Mixe-Zoquean, oder besser gesagt zur Sprache des Proto-Zoquean. Die Sprachen dieser Familie werden von den Völkern des heutigen Südmexikos und Guatemalas gesprochen²⁹¹. Allerdings, C. Wichmann bestreitet diese Konstruktionen: Seiner Rekonstruktion zufolge stammen viele der fraglichen Anleihen aus den Soké-Sprachen und nicht aus der Pra-Sprache, also aus einer Zeit nach der Blütezeit der olmekischen Kultur.

Die aztekischen Weisen erzählten dem spanischen Mönch de Sahagún von den Menschen, die per Boot von irgendwo im Norden kamen und ihre angestammte Heimat verließen - die legendären Sieben Höhlen (oder Sieben Häuser), den Weg, auf den die Sterne des Großen Bären zeigten. Lange Zeit liebten sie sich in Tamoanchan, der zukünftigen Heimatstadt von Quetzalcoatl, nieder. In der Maya-Sprache bedeutet das Wort "Tamoanchan"

²⁹¹ Booker I. *Präkolumbianisches Amerika kann nicht übersetzt werden* // http://www.pravda.ru/science/mysterious/past/13-10-2011/1094543-olmec_veracruz-0/.

wörtlich "Land des Regens und Nebels". "... Vor langer Zeit, in Zeiten, an die sich niemand mehr erinnert, erschien in dieser Gegend ein mächtiges Volk... Die Menschen wanderten schon lange vorher auf der Suche nach dem gelobten Land... Zuerst kamen sie in großer Zahl auf ihren Türmen zum Nordufer. Und der Ort, an dem sie ihre Boote verlassen haben, heißt Panutla (*eine moderne Stadt an der Küste des Golfs von Mexiko, im nördlichen Teil von Veracruz, - O.G.*). Sofort bewegten sie sich am Rande des Wassers... Sie liefen nicht von selbst. Sie wurden von Priestern geführt, Gott selbst zeigte ihnen den Weg... Schließlich erreichten sie die Gegend von Tamoanchan und gründeten dort ihr Königreich".

Es wird angenommen, dass Tamoanchan irgendwo an der Nordküste des Golfs von Mexiko lag, von Boca del Rio bis La Huásteca in der Provinz Morelos, und möglicherweise auch einen Teil des eigentlichen olmekischen Territoriums umfasste, d.h. den südlichen Teil von Veracruz und den nördlichen Teil von Tabasco. Die von dem Historiker V. Jimenez Moreno zitierte Legende erwähnt, dass der erste Mensch in der Höhle Tamoanchan erschaffen wurde, die sich im Land Kuaunauaca (Cuernavaca, Hauptstadt des Bundesstaates Morelos) befand. Es wird vorgeschlagen, die Höhle selbst mit der für das astronomische Observatorium adaptierten Höhle in der Nähe) der alten präkolumbianischen Siedlung Shochikalco (astek. Xochicalco "Haus der Blumen") 38 km südwestlich der Stadt Cuernavaca im westlichen Teil des mexikanischen Bundesstaates Morelos zu identifizieren. Shochikalco ist als politisches, religiöses und kommerzielles Zentrum aufgeblüht und ähnelt in Architektur und Ikonographie Teotihuacan, der Stadt der Maya-Zivilisation und der Matlacinca-Kultur aus dem Toluca-Tal. Die Legenden besagen, dass die Menschen von Tamoanchan nach Teotihuacan zum Beten gingen, was darauf hindeutet, dass diese Stadt in der Nähe lag. Es wurde auch gesagt, dass Tamoanchan, wie Cholula, von Riesen gebaut wurde.

Die Legende besagt, dass ihre Weisen eines Tages wieder an Bord ihrer Schiffe gingen und nach Osten segelten und den anderen versicherten, dass sie erst vor dem Ende der Welt zurückkehren würden. Dann nahmen mehrere Älteste, die sich in Tamoanchan aufhielten, unter ihnen Osomoko und Sipaktonal, Änderungen am Kalender vor.

De Sahagún führt weiter aus, dass die verbliebenen Olmeken (Olmeken-Uishtotiner) begannen, das umliegende Land zu kolonisieren, verließen Tamoanchan, erfanden Wein und Poulka: "Als alle in Tamoanchan waren, ließen sich mehrere Familien in den Provinzen nieder, die heute Olmeca Uishtoti heißen. Früher kannten sie Zauber und Magie, und ihr Anführer und Meister namens Olmekatl Uishtotli schloss ein Bündnis mit dem Teufel. Von diesen Menschen, die sich selbst Olmekatl-Wishtotli nannten, wird gesagt, dass sie, als sie Tullan verließen, den Tolteken folgten und nach Osten zogen, wobei sie Zeichnungen mitnahmen, die ihre

magischen Handlungen darstellten. An der Küste (im Hafen) angekommen, blieben sie, weil sie das Meer nicht überqueren konnten. Von ihnen stammen diejenigen, die heute Anauaca Mištekami genannt werden. Ihre Vorfahren ließen sich dort nieder, weil ihr Herr dieses Land wählte, sehr gut und sehr reich. Sie erfanden eine Methode, um aus dem Land Wein herzustellen. Er wurde von einer Frau begonnen, die lernte, die Blätter eines Zauberers einzustechen und daraus Honig zu gewinnen, aus dem Wein namens Mayauele hergestellt wird. Derjenige, der als erster die Wurzeln fand, die in den Honig geworfen wurden, hieß Patecatl. Und die Autoren des Rezeptes zur Herstellung von Pellets hießen, wie sie es heute noch tun, Tepuestecatl, Kuatlapanki, Tliloa, Papastaczocaca, sie alle erfanden eine Methode, Pellets auf dem Berg herzustellen, namens Chicinauia (heute Chicinautsin-Hügel, nordwestlich von Tepostlán, wo die Götter Pulque verehrt wurden, darunter auch Tepústektel), und da dieser Wein einen Schaum bildet, nannten sie diesen Berg auch Poposonaltepetl, was schäumender Berg bedeutet; Nachdem sie Wein gemacht hatten, luden sie alle Ältesten, Ältesten und alten Damen auf den bereits erwähnten Berg ein, wo sie allen, die Wein gemacht hatten, Essen und Trinken gaben; jeder, der am Bankett teilnahm, erhielt vier Becher Wein, und niemand bekam einen fünften, um nicht betrunken zu werden. Und es gab einen Cuestek, den Häuptling und Meister von Cuestek, der fünf Becher Wein trank und den Verstand verlor, und da er ohne Verstand war, riss er sich die Kleider vom Leib und enthüllte seine schändlichen Stellen, warum diese Erfinder des Weins wegliefen, furchtbar beleidigt, und alle vereinte, um ihn zu bestrafen; aber sobald Cuestek davon erfuhr, lief er mit seinen Vasallen, die seine Sprache verstanden, vor ihnen davon; und sie alle gingen nach Panotlan, wo sie herkamen, das heute Panotlan heißt, und die Spanier nennen ihn Panuco. Und als sie am Hafen ankamen, konnten sie nicht weitergehen, also ließen sie sich dort nieder, und jetzt heißt ihr Name toneyome, was auf indisch (auf mexikanisch) Touampooan und auf romanisch "unsere Nachbarn" bedeutet; und sie nahmen ihren Namen von Ihrem Führer und Meister, genannt Cuestekatl". Es ist aus verschiedenen Quellen bekannt, dass die Toltech-Chimeks trainierten, bis sie Sklaven der Olmeken in Cholula wurden. Später gelang es ihnen, ihre Eroberer mit ihren eigenen Waffen zu vertreiben, und sie begannen, gegen Nachbarvölker wie die Shocimilki, die Aiapani, die Tsheshaloki und andere zu kämpfen. Allerdings bewegten sich diese Olmeken nach ihrer Vertreibung aus Cholula in zwei Richtungen: zum einen in die Sierra Sacatlan, im heutigen Bundesstaat Puebla (die Olmeken von Sacateca), und zum anderen nach Süden (die Olmeken von Shikalanka). Es gibt auch andere historische Olmeken, die Nonoalki. Der Historiker V. Jiménez Moreno sagt Folgendes über sie: "Anscheinend entsprechen die Nicht-Olmeken den Masateco-Polaren, die teilweise von den Naha assimiliert wurden. Sie waren auch die letzten Vertreter der Teotihuacan-

Kultur, insbesondere in der Teotihuacan-Periode IV-V". Die jüngsten Olmeken, die in den Chroniken des spanischen Mönchs Bernardino de Sahagún (Buch X seiner Allgemeinen Geschichte Neuspaniens) erwähnt werden, sind die Olmeken der Golfküste Mexikos, Zeitgenossen des aztekischen "Reichs", die zur Zeit der Conquista in diesem Gebiet lebten. De Sahagúns Informanten nannten sie den "olmecauishtotinischen Mistek". Sie sollen eine barbarische Sprache gesprochen haben, d.h. nicht die aztekische (Nahuatl) Sprache der Informanten. In der Geschichtswissenschaft sind diese "dekadenten" Olmeken und die Völker, die ihre Kultur übernommen haben. Sie werden als "Epiolmecs" definiert (wobei die Vorsilbe "-epi" "nach" bedeutet). Insbesondere das religiöse und politische Zentrum Tres-Sapotos (bis 250 n. Chr.), das seit den alten Olmeken berühmt ist, florierte weiter.

Das heißt, die Olmeken verschwanden und assimilierten sich nach und nach in die umliegenden Völker, ohne nur wenige hundert Jahre vor der Ankunft der Konquistadoren zu überleben. Daher ist es nicht überraschend, dass eine Fülle von Elementen der archäologischen und spirituellen Kultur der Olmeken bei vielen Indianerstämmen nicht nur in Mesoamerika, sondern auch in Südamerika (Panama, Ecuador, Peru) zu finden ist.

Gehen wir, Freunde, bevor es zu spät ist.
Wir werden schweben, um eine neue Welt zu finden.
Wir setzen die Segel und warten ab, in Ordnung,
Lasst uns die Rasseln schlagen.
Es ist meine Absicht, bis Sonnenuntergang das Segel zu setzen,
Jenseits von ihm, und bevor ich sterbe,
Dort zu sein, wo die westlichen Sterne untergehen.
Vielleicht verschlingt uns der Abgrund des Meeres,
Vielleicht können wir auf die Inseln Happy gelangen,
Wir werden dort den großen Achilles sehen,
Wen wir kannten. Viele Leute sind weg,
Aber viele tun es noch immer.
Und wir haben nicht mehr dieselbe Macht wie früher,
Dass er über die Erde und den Himmel zögerte,
Aber wir sind wir. Die Verhärtung der Herzen der Furchtlosen,
Geschwächt durch Zeit und Fels,
Aber durch einen starken, unnachgiebigen Willen...
Suchen, finden, festhalten, nicht nachgeben.

(A. Tennyson, "Ullis"; übersetzt von C. Balmont)

Natürlich behielten die Templer das Monopol für den Segelsport nach Westen und lösten die Geschichte einiger mysteriöser Inseln im Ozean auf, die als "Meer der Finsternis" bezeichnet wurden und seit langem an den Küsten des europäischen Atlantiks existierten. Es war Homer selbst, der ihnen geholfen hat:

...Immer ist die Abenddämmerung da und der Nebel. Niemals eine lichttragende Sonne

Das erhellt nicht die Menschen, die in der Region leben,
Es verlässt die Erde, um in den Sternenhimmel einzutreten,
Oder vom Himmel herunterkommend, auf dem Weg zurück zur

Erde.

Die Nacht ist von einem finsternen Stamm unglücklicher Menschen umgeben.

(Homer, *"Die Odyssee"*, XI, 14).

Gleichzeitig ist sie aber auch die Insel der Seligen, die die Heimat der antiken griechischen Götter und Helden ist, aber unzugänglich für einfache Sterbliche. Als die Seeleute sich ihnen nähern, verschwinden die Geister.

Zu solchen Inseln, zum Beispiel, Segel und ein Vertreter der westlichen Zweig der christlichen Tradition - St. Brendan (484-578), dessen Reisen sind in der *"Reise des heiligen Brendan der Seefahrer"* (*"Navigatio Sancti Brendani Abbatis"*, IX Jahrhundert), die sehr beliebt in Europa seit dem XII Jahrhundert und weckte die Phantasie. Das Abenteuer der Helden wurde von der Vision der Insel der Seligen durch den Heiligen Mönch Barint inspiriert. Sieben Jahre lang hat er zusammen mit sechzig Gefährten die Meere umrundet, bevor ihm von den höchsten Mächten erlaubt wurde, das "verzauberte Land" - die Insel der Seligen - zu erreichen (Tyr na Noga, Briefe "Insel der Jungen"). Er segelt am Kegel des Höllenberges vorbei, von den Flammen umarmt, trifft Judas, der auf einem Felsen sitzt, und erreicht dann einen einsamen Felsen, wo ein nackter Einsiedler Paulus lebt, der 30 Jahre lang nichts gegessen hat: "... Der heilige Brendan und die, die bei ihm waren, segelten zur Insel dieses Mannes, und er war bei ihnen, und dort lagerte er vierzig Tage lang Nahrung ein. Dann segelten sie vierzig Tage lang auf dem Seeweg nach Osten. Und der Mann zeigte ihnen den Weg. Nach vierzig Tagen fanden sie sich nachts vor einem Nebelschleier, der so hoch war, wie sie sehen konnten. Der Staatsanwalt sagte zu St. Brendan: "Wissen Sie, was dieser Nebel ist? St. Brendan sagte: "Was ist los?" Da sagte er: "Dieser Nebel umgibt die Insel, nach der Sie seit sieben Jahren suchen." Eine Stunde später schien ihr helles Licht und das Schiff kam an Land. Als sie das Schiff verließen, sahen sie eine weite Ebene voller Bäume, die wie im Herbst Früchte trugen. Solange sie in diesem Land herumliefen, wurden sie nie in der Nacht erwischt. Sie aßen so viele Früchte, wie sie wollten, und tranken aus den Quellen und wanderten so vierzig Tage lang, konnten aber die Grenze der Erde nicht finden. Eines Nachmittags sahen sie einen großen Fluss in der Mitte der Insel fließen. Dann sagte St. Brendan zu den Brüdern: "Diesen Fluss können wir nicht überqueren, deshalb werden wir die Größe dieser Insel nicht messen. Als sie anfangen, es unter sich zu besprechen, erschien plötzlich ein Junge vor ihnen, der sie mit großer Freude küsste und jeden mit Namen begrüßte. sagte er: "Selig sind, die in deinem Haus wohnen;

sie werden dich stets preisen" (Psalm 83,5). Als er dies sagte, wandte er sich an den heiligen Brendan mit den Worten: "Dies ist das Land, das Sie seit langem gesucht haben. Aber Sie konnten es nicht sofort entdecken, denn Gott wollte Ihnen viele Geheimnisse im großen Ozean offenbaren. Kehren Sie nun in das Land zurück, in dem Sie geboren wurden, und nehmen Sie so viel von den Früchten und Edelsteinen dieses Landes mit, wie Ihr Schiff mitnehmen kann. Ihre [letzte] Reise kommt, wenn Sie und Ihre Väter zusammen ruhen. Nach vielen Jahren wird sich dieses Land für Ihre Erben öffnen, wenn die Christenverfolgung beginnt. Der Fluss, den Sie sehen, teilt diese Insel in zwei Hälften. Und die Früchte sind deshalb so reif, weil sie die ganze Zeit bei Tageslicht bleiben und die Nacht nicht hierher kommt. Aber dieses Licht ist Christus". Dann nahm der heilige Brendan von den Früchten dieses Landes und allen Arten von Edelsteinen, verließ den gesegneten Mann und der Junge kletterte zusammen mit seinen Brüdern zum Schiff hinauf und schwamm durch den dichten Nebel. Dann erreichten sie eine Insel namens "Insel der Freude". Dort verbrachten sie drei Tage, und dann kehrte der heilige Brendan, gesegnet, an seinen Platz zurück.

Christoph Kolumbus stützte sich in seinen Argumenten über die Existenz eines Seewegs über den Atlantik nach Asien auf die Legenden des heiligen Brendan. 1976 baute der irische Entdecker Tim Severin Hühner mit Stierhäuten (eine Art großes Boot) und segelte in zwei Sommern von Irland über Hebriden, Färöer und Island nach Neufundland, um zu zeigen, dass die Reise des Heiligen möglich war. Auf seiner Reise sah er Eisberge und Meerestiere wie Wale und Tümmler, die die eigentlichen Analogien zu fantastischen Visionen aus den Legenden von Brendan sein könnten.

Im Jahr 563 traf Brendan auf der heiligen Insel Ayon vor der Ostküste Schottlands den heiligen Kolumbus (521-597), mit dem die berühmte Reise seiner Jünger Snowdog und McRiley verbunden ist, die von Adamnan in Das Leben des heiligen Kolumbus und im Text von Adamnans Visionen beschrieben wird. "... Und das ist das Land, in das sie am Anfang kamen - das war das Land der Heiligen, ein Land fruchtbar, strahlend, anmutig und erstaunlich, die Heiligen gingen dorthin, in weiße Leinenkleider gekleidet, bedeckten ihre Köpfe mit weißen Clobuks. Heilige aus den östlichen Ländern besetzten den östlichen Teil des Landes der Heiligen, aus den westlichen Ländern - Westen, Heilige aus den nördlichen und südlichen Ländern - Norden und Süden. Jeder, der sich im Land der Heiligen befand, hörte Musik und tauchte in die Betrachtung eines Gefäßes ein, das neun Himmelsreihen enthält. Manchmal trugen die Heiligen selbst wunderbare Musik vor, die Gott verherrlichte, und manchmal hörten sie die Musik der himmlischen Heerscharen, denn sie hatten nichts anderes im Sinn, als Musik und Kontemplation der göttlichen Ausstrahlung, denn sie waren erfüllt von den Düften, die diese Erde erfüllten. Im Südosten befindet sich ein wunderbares Königreich, das von einem kristallinen Vorhang aus dem Land

der Heiligen umschlossen ist, und im Süden steht ein goldenes Tor, durch das man die Erscheinung aller Ränge des himmlischen Heeres sehen kann. Die Heiligen und die himmlische Heerschar sind nicht durch Dunkelheit oder Vorhang voneinander getrennt, durch das Erscheinen der Heerschar auf der anderen Seite der himmlischen Heerschar und durch den unentrinnbaren Glanz, der von ihr ausgeht, sind niemals vor den Heiligen verborgen. Darüber hinaus umgibt der Feuerring diese Erde, und jeder kann sie betreten und verlassen, denn er schadet nicht den Rechtschaffenen. Die zwölf Apostel und die Jungfrau Maria stehen neben dem allmächtigen Herrn, während die Patriarchen, Propheten und Jünger Christi neben den Aposteln und die heiligen Jungfrauen zur Rechten der Jungfrau Maria stehen. Sie sind von Babys und Kindern umgeben, die sich am Gesang der Vögel aus dem Traum der himmlischen Heerscharen erfreuen. Die leuchtenden Abtrennungen der Schutzengel backen sie mit Demut und Fürsorge für immer im Angesicht des Königs des Himmels. Wahrhaftig, kein Mensch auf dieser Welt kann diejenigen, die dort sind, wirklich beschreiben! Die Rechtschaffenen bleiben im Land der Heiligen in großer Herrlichkeit bis zum Tag des Gerichts, und sie werden dort sein, um das Antlitz ihres Herrn zu erblicken, der vor ihnen weder einen Schleier noch einen Schatten für immer und ewig verbirgt. Auch wenn die Ausstrahlung, das Glück und das Licht, die das Land der Heiligen umhüllen, majestätisch und schön sind, so sind sie doch tausendmal größer als die Ebene der himmlischen Heerscharen, die sich um den Thron des Herrn erstreckt. Und so sieht der Thron aus: Er ist wie ein Baldachinsitz, der auf vier Edelsteinen ruht. Von dort kann man die harmonische Melodie dieser Steinsäulen hören. Und das allein zeugt schon von der Herrlichkeit und Erhabenheit des Thrones. Drei edle Vögel sitzen vor dem König des Himmels, und ihre Gedanken sind immer auf den Schöpfer gerichtet. Ihr Gesang, der den Herrn verherrlicht und verherrlicht, bedeutet das Kommen jeder der acht Gebetsstunden, und nach ihnen wird das Lied vom Chor der Erzengel aufgegriffen und vor allen himmlischen Heerscharen, Heiligen und Jungfrauen, wiederholt. Der majestätische Bogen erhebt sich über dem Königsthron des Herrn und krönt den Schöpfer, als wäre er ein bemalter Helm oder eine königliche Tiara. Wenn menschliche Augen es sehen, werden sie sofort erblinden. Drei Kreise trennen den Herrn vom himmlischen Heer. Tausend mal sechstausend Engel in Form von Pferden und Vögeln umgeben einen flammenden Thron. Dann müssen wir über den allmächtigen Herrn sagen, dass es niemandem außer ihm oder seinem himmlischen Heer gelingen kann, seine Ausstrahlung, die Kraft, die von ihm ausgeht, seine Ausstrahlung und Majestät, seine außerordentliche Großzügigkeit und Festigkeit zu beschreiben, sowie die Vielzahl von Engeln und Erzengeln, die ihn durch Gesang erfreuen, und Diener, die abwechselnd auf ihn zukommen und ihn mit kurzen Botschaften an jeden der Ränge verlassen, sowie seine Freundlichkeit und große Güte gegenüber den einen

und seine Strenge und Starrheit gegenüber den anderen. Wenn jemand ihn ständig anschaut - von Westen oder Osten, von Norden oder Süden - wird er mit Sicherheit das Antlitz des Herrn vor sich sehen, das heller als die Sonne scheint. Wahrhaftig, Er erscheint nicht in menschlicher Gestalt, mit Beinen und Kopf, sondern als eine große Wolke, die rote Flammen über die ganze Welt strahlen lässt, und jeder streckt sich vor Ihm aus mit Furcht und Zittern. Sein Licht überflutet Himmel und Erde, und die Ausstrahlung wie ein königlicher Stern umgibt ihn. Der Gesang der dreitausend Chöre, die jede Melodie singen, verschmilzt zu einem Chor der himmlischen Hostie. Diese dreitausend Melodien sind süßer als jede Musik auf der Welt. Hier ist eine Beschreibung des Schlosses, in dem sich der Thron befindet: sieben farbenfrohe Kristallwände umgeben es. Jede aufeinanderfolgende Wand ist höher als die vorherige. Der Sockel und der Boden des Schlosses bestehen aus transparentem Kristall. Die himmlische Hostie ist sehr demütig und sehr freundlich, es gibt keinen Nutzen, den sie nicht haben, diese Burg wird von Heiligen und Pilgern bewohnt, die Gott treu sind. Es ist unmöglich, sie zu beschreiben, aber ihr Aufbau und ihre Anordnung sind so, dass weder ihr Rücken noch ihre Seiten dem anderen zugewandt sind, sondern sie stehen dank der Kraft des Herrn von Angesicht zu Angesicht, auf gleicher Höhe und in gleicher Entfernung um den Thron, und gleichzeitig sind ihre Gesichter Gott zugewandt. Die Altarschranke aus Kristall trennt jeweils zwei Chöre voneinander, sie ist mit Silber, Gold und drei weiteren von oben aufflammenden Edelsteinen verziert, die einen weichen, melodischen Klang erzeugen, der sich mit der süßen Musik der Chöre verbindet. Siebentausend Engel in dem Bild der Flammenzungen erleuchten die Stadt von allen Seiten, weitere siebentausend Engel lodern in ihrem Herzen und erhellen die Umgebung. Menschen aus der ganzen Welt sind an einem Ort versammelt, und egal wie zahlreich sie sind, der Duft, der von einer Zunge dieser Flamme aufsteigt, reicht aus, um sie alle zu sättigen. So sieht das himmlische Heer aus, und so sieht der Traum [der Gerechten] und der Schutzengel aus. Vor dem Haupttor der Burg befinden sich zwei Vorhänge aus Feuer und ein Eisvorhang, deren obere Teile bis in alle Ewigkeit miteinander kollidieren. Wenn dies geschieht, breitet sich der Schall der Auswirkungen über die ganze Welt aus. Der Stamm Adams fällt, wenn er es hört, vor Entsetzen, Schauern und Zittern zu Boden. Den Bitteren und Ängstlichen erscheint dieser Klang den Sündern. Aber wenn man sich auf der anderen Seite des Vorhangs befindet, wo das himmlische Heer ist, hört man fast kein schreckliches Donnern, es verwandelt sich in süße Musik, die sich überall ausbreitet. Die Lage dieses Schlosses ist majestätisch, denn nur "wenig von vielen" konnten wir von allen möglichen Wundern und Kuriositäten erzählen ... Als sie die Wellen des Meeres durchstreiften, sahen sie eine wunderschöne Insel, auf der verstreute Laubbäume mit schönen Blüten voller Honig wuchsen. In der Mitte der Insel befand sich ein See, dessen Boden mit Perlen

und Edelsteinen gefüllt war und um den herum aromatische Kräuter wuchsen. Matrosen sahen dort riesige hässliche Menschen mit Pferdemaße, Hundeköpfen und menschlichen Körpern. Nachdem die Brüder auf der Insel gelandet waren, waren sie von Angst und Schrecken vor erstaunlichen, unbekannt Menschen erfüllt. Da hingen Felsen, an denen stachelige und mit Beeren bedeckte Brombeerzweige hingen, und da stand ein wunderschöner und erstaunlicher Wald voller allerlei Früchte und Beeren. Die Kleriker begannen, sie zu sammeln und zu essen, und als sie so viele Beeren gesammelt hatten, wie sie für ausreichend hielten, verließen sie die Insel. Des Umherziehens müde, sahen sie die Insel, an deren Ufer sie einen alten, grauen und bescheidenen Kleriker in weißer Kirchenkleidung trafen. Sie begrüßten sich gegenseitig und fragten nach den Neuigkeiten. Er fragte sie: "Wo kommen Sie her?" Und sie erzählten ihm ihre Geschichte von Anfang bis Ende. Sie erzählten ihm, dass sie von Irland aus gesegelt waren und lange Zeit auf dem offenen Ozean von einer schönen Insel zur anderen gewandert waren. Er antwortete: "Bleiben Sie hier, Sie werden einen Unterschlupf finden und Sie werden genug Fisch, Wein und Brot bekommen. Sie gingen mit ihm und verbrachten drei Tage und drei Nächte auf dieser Insel, stiegen dann in ihr Boot und segelten weiter. Sie schliefen ein und erwachten aus dem Klappern des Bootsbodens gegen den Sand am Ufer. Sie standen auf und sahen die Felder mit reifem Brot, die die Insel bedeckten, und schreckliche Menschen mit Schweineköpfen und menschlichen Körpern. Diejenigen, die das Boot bemerkt hatten, versuchten, zu ihm zu gelangen, sie nahmen Landklumpen auf und warfen sie auf Brüder, die aus Angst am Ufer entlang schwammen. Dann gingen die schrecklichen Menschen zum Wasser hinunter und traten am Hals ins Meer ein. O Brüder des Kolumbus", riefen sie, "kommt uns nicht zu nahe, denn wir sind vom Geschlecht des Kain, verflucht, und wir haben keine Heimat außer dieser Insel, die wir kultivieren müssen! Die Kleriker gingen an ihnen vorbei und schickten ihr Boot auf den hohen Wellen des Ozeans ins Meer. Ihre Köpfe wurden schwer, ihre Herzen gefüllt mit Traurigkeit und Entsetzen, und sie wischten ein Meer von Tränen aus, so dass ihre Kleider auf der Brust durchnässt waren. Sie dachten unablässig an Kolumbus und beteten und sangen Psalmen. Nach kurzer Zeit tauchte vor ihnen eine Insel auf, von der aus ein Amselgesang und der Gesang der Frauen zu hören waren, die dem Boot entgegenkamen. Und genau das haben sie gesungen: "Möge der Segen Gottes uns leiten, möge der Sohn Mariens uns umarmen!" Die Kleriker sagten: "Singen Sie noch einmal für uns! Denn nach der Melodie zu urteilen, glauben wir, dass diese Musik, die Instrumente und das Lied der Frauen von Eire". Die Frauen antworteten ihnen: "Kommen Sie mit uns in den Palast, und dort werden Sie mit dem König sprechen". Sie gingen mit den Frauen in den Palast, in dem der König lebte, der sie willkommen hieß und sie fragte: "Woher kommen Sie und was ist Ihre Herkunft?" Sie sagten: "Wir sind von

der Bruderschaft von Columbus, wir sind aus Irland". - "Wissen Sie", fragte der König, "wie viele Söhne von Domnalla, dem Sohn von Aeda, noch am Leben sind? - "Nur einer hat überlebt", antworteten sie. - Ross' Männer haben Fiahu, den zweiten Sohn, getötet, und wir sorgen uns um diejenigen, die ihn getötet haben, einschließlich Diarmite Olmar und Aillillil, aber wir wissen seitdem nichts mehr über ihr Schicksal. - "Die Wahrheit ist, was ihr sagt, Kleriker", sagte der König, "und wir sind genau die Leute, die den Sohn des Königs getötet haben. Wir leben nicht alt und sterben nicht und bleiben hier bis zum Jüngsten Gericht, wenn Elias und Henoch herauskommen werden, um den Antichristen zu bekämpfen. Gemeinsam mit ihnen werden wir in die Schlacht ziehen und auch mit ihnen sterben. Und bis dahin sind wir auf dieser Insel, im Schatten von Gold und Silber. Und wenn Sie sich wieder in Irland befinden, sagen Sie, dass es zwei Seen gibt, einen Feuersee und einen Wassersee, und wenn Martin und Patrick nicht gewesen wären, wären Wasser und Feuer schon vor langer Zeit auf Irland gefallen. - "Es ist schade, antworteten die Kleriker, dass es uns nicht gelungen ist, Henoch und Elias zu sehen, denn wir würden gerne mit ihnen sprechen. - "Das ist unmöglich", sagte der König, "denn sie sind an einem geheimen Ort und werden dort bleiben, bis sie herauskommen, um den Antichristen zu bekämpfen. Dann machten sich die Kleriker seefertig, und der König sagte zu ihnen: "Bleibt bei uns, denn es ist so schön, euch [wieder] zu sehen. Aber sie beschlossen, sich zu beeilen. Und so sah diese Insel aus: An ihrem Fuße floss ein schneller Strom, und die Kleriker stürzten sich hinein, um sich zu waschen, und das Wasser floss dort je nach Wunsch heiß oder kalt. Diese Quelle wurde durch Regenwasser gespeist. Dann gingen sie in die Wohnung des Königs. Gesegnet war dieses Haus, gesegnet waren seine Gemächer, und wunderbar war die Einrichtung, denn es gab hundert Türen in diesem Haus, und an jeder Tür stand ein Priester mit dem Leib Christi, und eine große Schar von Männern und Frauen suchte die Kommunion. Die Kleriker betraten das Haus, begrüßten sie und gingen dann mit den Männern und Frauen, um der Messe zuzuhören. Danach wurde ihnen Wein serviert, und der König sagte zum Klerus: "Teilen Sie den Menschen auf der Insel Eira mit, dass eine schwere Strafe über sie verhängt werden wird. Fremde, Männer auf Schiffen, Krieger mit Speeren, ohne jeden Glauben, werden von jenseits des Meeres kommen, die Hälfte der Insel bevölkern und ihnen Tribut zollen. Das ist die Strafe, die sie für die Missachtung von Gottes Geboten und seiner Lehren erleiden werden. Sie werden ein Jahr und einen Monat auf See verbringen und unverehrt zurückkehren und den Menschen in Irland von Ihren Reisen berichten²⁹².

St. Moon's Lives berichtet uns auch, dass Abt Munn mit nassen Sandschuhen zu einem Mönch aus Großbritannien kam. Der überraschte

²⁹² *Schwimmende Kleriker von St. Columbus* // http://www.e-reading.club/chapter.php/101390/16/Gorelov_-_Plavanie_Svyatogo_Brendana.html

Mönch sammelte diesen Sand ehrfürchtig in seinem Taschentuch und fragte Munn: "Im Namen Gottes, Abt, bitte sagen Sie mir, was ist dieser Sand? Er sagte: "... Ich kehre aus dem Verheißenen Land zurück, wo St. Columbane, St. Brendan und St. Kenneth bei mir waren. Es war Gottes Wille, dass wir dorthin transportiert und zurückgebracht wurden. Von dort habe ich diesen Sand mitgebracht, und er wird in mein Grab gelegt werden".

Im Kodex aus dem 14. Jahrhundert., bekannt als das *Leinster-Buch*, berichtet, dass vierundzwanzig Männer mit dem Heiligen Albay von Munster zum Ozean zogen, um das Gelobte Land zu erreichen, und sie werden dort bis zum Tag des Jüngsten Gerichts bleiben: "... Eines Tages, als St. Albay und seine Brüder auf einem Felsen am Ufer des Meeres im Stadtteil Korhou Dairin saßen, sahen sie ein riesiges Schiff in Deckung durch die Luft fliegen, das sich ihnen vom Meer her näherte, und hörten Stimmen aus ihm wie aus einem Chor. Das Schiff hielt nicht weit von ihnen auf See. Also schickte der heilige Albay einen der Brüder, um die Menschen auf dem Schiff zu begrüßen, aber der Bruder erhielt keine Antwort. Dann gingen alle anwesenden Mönchsbrüder abwechselnd zum Schiff, aber sie kehrten alle mit nichts zurück. Endlich ging der heilige Albay mit seinen Schuhen auf dem Seeweg zum Schiff, und sofort öffnete sich vor ihm die Plane, die das Schiff verbarg, und er ging an Bord des Schiffes, und das Schiff kehrte auf den Ozean zurück. Die Brüder von Albay, die im Hafen blieben, trauerten und weinten, bis ein Engel vor ihnen erschien und sagte: "Seid nicht traurig, denn in derselben Stunde, in der Albay euch verlassen hat, wird er zu euch zurückkehren. Am nächsten Tag sahen sie das gleiche Schiff wieder, das an den gleichen Ort gekommen war. Albay ging an Land und trug in seiner Hand einen mit Früchten bestückten Zweig. Und dieser Zweig war drei Jahre lang ständig bei Albay, und dann wurde er von einem Engel fortgetragen²⁹³.

Nach einem Volksglauben in Kastilien und Portugal während der arabischen Invasion segelten sieben fromme Bischöfe des Königreichs Westgotha unter Führung des Bischofs von Porto westwärts zum Atlantik und erreichten die Insel, auf der sie die sieben Siedlungen gründeten, auf der Flucht vor den Eroberern. In einigen Versionen der Legende fallen diese Ereignisse mit der Einnahme Meridas durch die Mauren im 12. Jahrhundert zusammen.

Beginnend mit dem Nordatlantik-Portulan des Venezianers Zuane (Giovanni) Pizzigano im Jahr 1424 (insbesondere zeigt er die zwischen 1427 und 31 entdeckten Azoren, d.h. einige Jahre nach der Herstellung der Karte), platzierten italienische Kartographen im Westatlantik eine rechteckige Insel der Antillen, deren Ufer in sieben Buchten geschnitten sind, die jeweils eine Stadt nach der anderen darstellen. Offenbar wurden Informationen über die legendäre Insel von spanischen oder portugiesischen Seefahrern eingeholt,

²⁹³ *Die Wunder und Wundertaten von St. Albay // http://www.e-reading.club/chapter.php/101390/13/Gorelov_-_Plavanie_Svyatogo_Brendana.html*

die mit der Legende von der Flucht von sieben Bischöfen nach Westen vertraut waren. Die Städtenamen reichten von Karte zu Karte (z.B. Aira, Antuab, Ansalli, Ansesseli, Ansodi und Con). Manchmal wurde die Insel anstelle der Antillen "Sieben-Städte-Insel" genannt. (port. Ilha das Sete Cidades, Septe Cidades). 1528 kehrten die überlebenden Mitglieder der Narvaez-Expedition an die Küste Floridas (einschließlich Cabez de Vaca) nach Neuspanien zurück mit der Nachricht, dass es irgendwo im Norden, nach indischen Angaben, sieben Städte voller sagenhafter Schätze gibt. 1539 schickte Francisco Vázquez de Coronado, der von diesen Erzählungen gefangen genommen wurde, den Franziskaner Marcos de Nisa in die nördlichen Gebiete, und nach seiner Rückkehr überzeugte er die Spanier, dass es im Land des Zuni-Volkes in New Mexico sieben Städte Sibolas gäbe. Im Jahre 1540. Vázquez de Coronado meldete sich auf der Suche nach den Sieben Städten. Als er das Pueblo-Gebiet erreichte, hörte er eine neue Geschichte von den Indianern - die reiche Stadt Quivira, in der ein gewisser "Türke" regierte. Nachdem er mit großen Schwierigkeiten das Ziel erreicht hatte, wo Sibola und Kivira hätten sein sollen, fand der Eroberer nichts als Hütten armer Indianer vor.

Der Algonquin-Indianerstamm erzählte den europäischen Kolonisten, dass nördlich des St. Lorenzflusses, im Gebiet des heutigen Saguinay-Lac Saint-Jean (Quebec), ein märchenhaftes Königreich blonder Menschen existierte, die Lagerhäuser mit Gold, Silber und Pelzen besaßen. Der Anführer von Donnacon, der von den Franzosen gefangen genommen und in den 1530er Jahren nach Frankreich gebracht wurde, erzählte dem König auch von diesem mythischen Königreich Saguenay (P. Royaume du Saguenay). 1960 wurden in dem kleinen Fischerdorf L'Anse-aux-Meadows auf der Insel Neufundland 8 Einbäume und eine Schmiede entdeckt. Wissenschaftler glauben, dass die Wikinger, die die Siedlung in L'Anse-aux-Medose gründeten, aus dem benachbarten Grönland stammten, wo Eric der Rote kurz zuvor (987) eine normannische Kolonie gegründet hatte. Es wird geschätzt, dass Neufundland von nicht mehr als 50-100 Menschen bewohnt war, die die Insel innerhalb weniger Jahre verließen, während die skandinavische Kolonie auf Grönland haltbarer war, da sie seit etwa fünf Jahrhunderten bestand, aber aufgrund der Abkühlung des Klimas und anderer der Wissenschaft unbekannter Faktoren Ende des XV. bis Anfang des XVI. Im XIII. Jahrhundert, während seiner Blütezeit, erreichte die Zahl der Skandinavier in Grönland wahrscheinlich 5 Tausend Menschen. Bekannte so genannte "Karte des Weinlandes" unbekannter Herkunft, angeblich die älteste von denen, die Amerika abbilden - in Form einer großen Weininsel westlich von Grönland. Sie wurde dem Wissenschaftler erstmals 1957 bekannt, als sie unter dem Deckmantel eines Dokuments des XV. Jahrhunderts, das auf dem Original des XIII. Jahrhunderts basiert, in die Hände der Yale University fiel. Im Jahr 1965 gaben Wissenschaftler des

British Museum, die sich mit der Karte beschäftigt hatten, schließlich ihre Existenz bekannt, und bald darauf fand in der Smithsonian Institution eine Sonderkonferenz zu diesem Thema statt. Die Library of Congress bot der Universität zehn Millionen Dollar an. Damals konnte der Akademische Rat nicht widerstehen. Bald wechselte die Karte ihren Besitzer.

Aber es ist unwahrscheinlich, wie J. de Mayer andeutet²⁹⁴, dass der Zweck der Ankunft der Templerflotte Mexiko mit seinen seelenverachtenden blutigen heidnischen Kulturen war... Eine Sache ist der Handel, der Austausch, und eine andere ist die Zuflucht, auch wenn es nur vorübergehend scheint...

Es gibt eine Legende, die besagt, dass "...ein Schatz von Templern auf Oak Island nahe der kanadischen Küste begraben wurde (Oak Island, eine der 360 kleinen Inseln, aus denen der Archipel besteht, liegt in der Mahon Bay in der Grafschaft Lunenburg nahe der Westküste Neuschottlands). Die Schätze des Ordens wurden von dem schottischen Grafen Heinrich Sinclair, einem Nachfahren eines der Ordensführer, darauf versteckt. Als die Verhaftungen der Templer begannen, gelang Sinclairs Vorfahre die Flucht nach Schottland, wobei er einen Teil des Schatzes und der geheimen Bücher der Templer mitnahm, die er in der Familienburg Rosslyn versteckte. Aus Furcht vor Verfolgung beschloss der Nachfahre der Templer, Prinz Henry Sinclair, den Schatz in ferne Länder zu bringen. Nachdem er die Geschichten von Wikingerseglern erfahren hatte (als Wikingerschiffe die Küste Amerikas erreichten), ging der Graf das Risiko ein, die Expedition auszurüsten. Im April 1398 stach Henry Sinclair mit seiner Flottille von 13 Schiffen mit einer Gesamtbesatzung von 300 Rittern in See. Die Expedition war erfolgreich, und die Ritter erreichten die Ufer der Neuen Welt. Auf einer der Inseln unter dem Eichenbaum (daher der Name der Insel: Oak Island - Eicheninsel) befahl Sinclair, einen tiefen Brunnen zu graben, in den die Schatzkisten und Gefäße mit geheimen Manuskripten der Templer gesenkt wurden. Nach Abschluss der Mission kehrte Sinclair nach Schottland zurück. Er starb als Krieger im Jahre 1400 im Alter von 55 Jahren. Die Schatzmine (Money Pit, - O.G.) wurde 1795 von Daniel McGuinness und seinen Freunden Anthony Vaughan und John Smith, die 16 Jahre alt waren, gefunden. Im Rahmen eines Gewinnspiels gelang es, bis in eine Tiefe von 3 Metern vorzudringen, wo man eine Holzplatte fand. Sie durchbrachen die Platte, konnten aber nicht weitergehen - die Mine ging in die Tiefe. Einige Jahre später, 1813, kehrte die Suche wieder zurück. Es gelang ihnen, bis in eine Tiefe von 30 Metern hinabzusteigen, aber Wasser drang in die Mine ein und füllte sie bis an die Ränder aus. Die Suche musste eingestellt werden. 1848 beschlossen Jack

²⁹⁴ Mayer J. de. *Silber-Templer-Minen / Per. der Franzosen // Auf der ganzen Welt.* - - 1993. - - №4. - <http://www.vokrugsveta.ru/vs/article/1492/>.

Lindsay und Brandon Smart, ihre Schatzsuche fortzusetzen. Sie bauten eine Wasserpumpstation und gründeten ein Schatzsucherunternehmen, die Oak Island Association, aber 20 Jahre Arbeit waren nicht erfolgreich. 1863 gelang es den Arbeitern, die Truhen zu finden, aber sie konnten den Fund nicht an die Oberfläche heben - die Truhen fielen bis zu einer Tiefe von 70 m (- O.G.). Es wurden wiederholt Versuche unternommen, der Mine auf den Grund zu gehen, aber alle endeten mit einem Misserfolg. Angeheuerte Arbeiter wurden oft getötet, was zu abergläubischen Gerüchten über Geister führte, die den Schatz bewachen. Der wertvollste Fund ist eine Platte mit einer verschlüsselten Inschrift (eigentlich zwei Steine mit Inschriften - O.G.). 1967 ließ der Schatzsucher Daniel Blankenship eine Kamera in die Mine hinab und schaffte es, die Truhen zu reparieren, die von früheren Schatzsuchern übersehen worden waren. Die Kamera nahm auch die Umrisse menschlicher Knochen auf. Die Mine wurde in diesen Tagen wieder verkauft, aber niemand wagte es, mit der Suche zu beginnen. Im Jahr 2006 wurde beschlossen, die Arbeit fortzusetzen, deren Einzelheiten nicht bekannt gegeben werden²⁹⁵.

Es gibt zwar Berichte, dass die erste Gruppe von Schatzsuchern unter der Leitung von Daniel McGuinness, dem die Schatzaufzeichnungen von seinem Großvater John McGuinness, einst Seemann (1805 ertrunken), übergeben wurden, einen Schatz fand. Nach akribischer Recherche stellte sich heraus, dass die "Geldmine", über der sich das McGuinness-Gebäude befand, nur ein Teil eines riesigen Wasserwerkskomplexes war. Von der Seite der Schmuggler's Bay an der Nordspitze der Insel aus gab es zumindest ein paar Drainagetunnel, die die unteren Ebenen ständig mit Meerwasser füllten und so den Zugang zum Inhalt verhinderten. Aus diesem Grund versuchte die erste Gruppe von Suchern mehrere Jahre lang, die Tunnel zu blockieren, und schließlich am 23. August 1813. (wie aus Joe Sellers' auf wundersame Weise erhaltenem Tagebuch hervorgeht) wurde ein Eichenfass an die Oberfläche gebracht. Die Spuren der Schatzsucher sind dann verloren. Es wurde keine offizielle Entdeckung gemeldet, und auch das Schicksal der Hauptfiguren in dieser Geschichte ist unbekannt. Die Ausnahme ist Anthony Vaughan, dessen Spuren in London (Großbritannien) gefunden wurden, wo er riesige Ländereien in Kanada und England besaß, und Anthony Vaughans Sohn Samuel kaufte auf einer der Auktionen Schmuck für seine Frau im Wert von etwa 50.000 Pfund Sterling (umgerechnet in moderne Preise - etwa 200.000 Dollar).

Auch bei der Suche im Jahr 1896 hob ein Bohrer Pergamentfragmente mit den Buchstaben "w" und "i" aus der Mine an die Oberfläche, aber auch diese Entdeckung bleibt ohne Folgen. Zu Beginn des XX. Jahrhunderts begann die Suche in der Mine "Gesellschaft für verlorene Schätze"

²⁹⁵ Rudenko E. *Der Schatz der Tempelritter auf der Eicheninsel* // <http://lenarudenko.livejournal.com/123624.html>.

(gegründet 1909, mit einem Satzungskapital von 250 Tausend Dollar). Zu seinen Direktoren gehörte der künftige US-Präsident Franklin Delano Roosevelt. Als Anwalt in New York glaubte er damals, dass der Schatz der französischen Königin Marie Antoinette, der beim Sturz der Monarchie verschwand, 5.000 Dollar in die Suche nach Schätzen investierte, musste aber wie viele andere nach zwei Jahren mit leeren Händen die Insel verlassen.

Unten finden Sie ein großes Zitat aus A. Biriucs Untersuchung "Das Geheimnis der Eicheninsel", da dieser Text inzwischen aus dem Internet verschwunden ist:

"... Im Mai 1929 erhielt die deutsche Firma Deschimag Frankfurt die Erlaubnis, Schürfarbeiten durchzuführen. Es gibt nur sehr wenige Informationen über die Besonderheiten der Arbeit, die von dieser Expedition auf der Eiche geleistet wurde. Es konnte nur festgestellt werden, dass im Gegensatz zu allen anderen Expeditionen, die vor und nach dem Deschimag auf der Insel operierten, die gesamte Ausrüstung, die Ausrüstung, die Arbeiter und sogar der Proviant, den das Unternehmen direkt aus Deutschland mitbrachte - die Expedition hatte absolut keine Kontakte zum Festland. Alle Kontakte der Expeditionsteilnehmer mit der lokalen Bevölkerung wurden auf ein Minimum beschränkt, der Arbeitsplatz war mit einem hohen Zaun und Stacheldraht eingezäunt und durch zahlreiche mit Hunden und Scheinwerfern bewaffnete Gewehre sorgfältig bewacht. Die Vermessungsarbeiten dauerten bis September 1929, und nach ihrem Abschluss, dessen Ergebnisse bis heute unbekannt sind, stürzte die Expedition auf das Schiff, mit dem sie ankam und die Insel verließ. Einheimischen Erzählungen zufolge kam es kurz vor der Abfahrt der Expedition im östlichen Teil der Insel, der von einer seltsamen Konzession besetzt war, den ganzen Tag und die ganze Nacht über zu heftigen Explosionen. Man konnte davon ausgehen, dass die Arbeiter neue Stollen durchbrachen, aber als die Schatzsucher die Insel verließen, fand die Familie Sellers, die sich den Arbeitsplatz anschauen wollte, nur explodierte Minen. Die Ausländer verbrannten sogar die Baracken, in denen die Arbeiter wohnten, und nahmen den gesamten Stacheldraht mit. Ob die Schatzsucher sie fanden oder nicht, blieb ein Rätsel. Die Verkäufer fanden absolut nichts, was es ihnen erlauben würde, den Erfolg ihrer Arbeit zu beurteilen. Obwohl eine Zeitung berichtete, dass die Expedition zur Eiche nichts gefunden hat, war es sehr merkwürdig... Offizielle kanadische und britische Dokumente aus dieser Zeit liefern keine Daten, als ob die Expedition zur Eiche keine ausländische Konzession und ein eigenes Verteidigungsministerium wäre. Diese Dokumente beschränken sich auf die bloße Feststellung, dass zwischen den Vertretern von Daschimag Frankfurt ein Vertrag über die Durchführung von Vermessungsarbeiten geschlossen wurde und dass die deutsche Seite alle im Vertrag festgehaltenen Regeln und Vorschriften eingehalten hat. Ob der Schatz tatsächlich gefunden wurde oder nicht - das

scheint die kanadischen Behörden nicht sehr zu interessieren ... Nun war es notwendig, Nachforschungen über die Firma Daschimag Frankfurt selbst anzustellen. Wie zu erwarten war, gingen jedoch alle Archive dieser Firma verloren, es war nur bekannt, dass die Firma 1928 in Frankfurt gegründet wurde, aber aus irgendeinem Grund ihren Hauptsitz in Hamburg hatte. Während des Jahres ihrer "Aktivität" zeigte sie wenig, und bald darauf "starb" sie still und leise. Es brauchte nicht viel Intelligenz, um zu verstehen, dass "Deshimagus" ein fiktives Unternehmen war. Es gab eine Frage - wer steckte hinter diesem ganzen Unternehmen? Aber in keinem offiziellen Dokument dieser Zeit gab es einen Hinweis auf den geheimnisvollen Organisator der Expedition hinter dem Schatz der Eiche. Es war jedoch möglich, einen Hinweis auf das Schiff zu finden, mit dem die Expedition in Oak ankam. Nach kanadischen Unterlagen hieß das Schiff "Hamburg" und war ein Frachtschiff von 10.000 Tonnen Verdrängung. Allerdings stand ich 1929 nicht auf Lloyds Liste eines Dampfschiffes mit einem solchen Namen, woraus man schließen konnte, daß der Name entweder falsch war, oder das Schiff war nicht in den Listen der deutschen Handelsflotte aufgeführt und war ein militärisches ... In diesem Fall stellte sich heraus, daß die Expedition zur Eiche die Interessen des ganzen Staates vertrat, und sie wurde von der Regierung organisiert, denn in Friedenszeiten ist es unwahrscheinlich, daß die Flotte selbst eine solche streng geheime Aktion durchführen kann, egal welche Ziele er verfolgte. Doch dann warf die Tatsache dieser streng geheimen Angelegenheit die wichtigste Frage auf: Warum? WARUM DAS ALLES? Und in der Tat - warum musste die Regierung eines Staates das Risiko eingehen, sich selbst zu kompromittieren, als Folge eines sehr möglichen Scheiterns des sehr realen Betrugs, der darauf abzielte, die Regierung eines anderen Staates in Fragen, die so weit von den Problemen der großen Politik entfernt sind, in die Irre zu führen, als Versuch, das Eigentum eines anderen zu stehlen? - Vielleicht handelt es sich um eine Art gemeinsame kanadisch-deutsche Operation? In diesem Fall gingen noch alle Spuren nach Hamburg... Angesichts der bevorstehenden Ermittlungen mag es sehr merkwürdig erscheinen, dass in dieser schwierigen Zeit eine Handelsfirma an der Schatzsuche beteiligt war und nicht, wie in solchen Fällen üblich, eine eigens gegründete Aktiengesellschaft. Dashimag gab keine Aktien aus, und die gesamte interne Macht war in den Händen einer Person konzentriert - des Direktors Dietrich Clausen. Während ihres kurzen Bestehens hat die Firma fast keine mehr oder weniger auffällige Transaktion durchgeführt, was das Erscheinen einer ziemlich großen Summe von hunderttausend D-Mark rechtfertigt, die unter Vertrag an einen gewissen Julius Bregger ging, der die Vermessungsarbeiten auf der Insel Eiche aufnahm ... Wenn vor der Gründung von "Dechimag" Clausen nicht von den Armen, den neuen, 1930 traf er den Besitzer einer Ferienanlage in Österreich. Einige Jahre später, kurz vor dem Beitritt Österreichs zum

Dritten Reich, brach er jedoch eilig alle Geschäfte in Europa ab und ging weg von der Sünde - nach Amerika, wo seine Spuren leider verloren gingen. Der "Bankrott" der Hamburger Firma hatte also keine Auswirkungen auf das Wohlergehen ihres Direktors, auch nicht im Gegenteil, und dies deutet weiter darauf hin, dass 1929 der Schatz auf der Eiche noch gefunden wurde. Aber wie ist es dorthin gekommen? Es war doch nicht Clausen, der Breggers Arbeit ausgenutzt hat, oder? Und es ist unwahrscheinlich, dass Bregger selbst all diese Unternehmungen geleitet hat - es ist klar, dass hinter seinem Rücken mächtigere Kräfte standen ... Vier Jahre vor der Entstehung von "Deshimaga" hat Bregger in einem anderen Fall "aufgeleuchtet" - seine Unterschrift war auf einem Begleitdokument, das im Hafearchiv Stettin aufbewahrt wurde. Diesem Dokument zufolge war Bregger der Vertreter der deutschen Firma Seebreggen, die einen Dampfer namens Edmund Hugo Steennes für den Transport von Landmaschinen in die UdSSR gechartert hatte. Nun wissen viele Liebhaber der heimischen Geschichte schon gut, dass genau am 28. Juni 1925 mit diesem Dampfer Landmaschinen von Stettin nach Leningrad transportiert wurden. Das waren 50 holländische Kampfflugzeuge "Fokker-DXIII", die für die geheime deutsche Flugschule in Lipetsk gekauft wurden... Es stellt sich also heraus, wohin die Neugierde auf die Geheimnisse der Schätze von Oak Island bringen kann! Irgendwann bei der Lösung dieses interessanten Rätsels kam der deutsche Historiker Herbert Fraser, Autor der 1989 erschienenen Monographie "Deutsche Wurzeln der sowjetischen Luftfahrt" ... (1930. Er kam aus Deutschland mit dem neuen Kommandanten der Schule Mako Mor als Leiter des Fotolabors in Lipezk an, aber ein Geschwader von Karl Opelbaum, der über beträchtliche Erfahrung mit der kommunistischen Revolutionsbewegung verfügte, war einer der Führer der aufständischen Matrosen in Kiel, wanderte dann aber 1928 in die Sowjetunion aus, wo er für die Komintern arbeitete. erscheint er wieder in Deutschland, in Hamburg, als Besitzer eines Fotostudios, das ihm viel Einkommen bringt. Gleich zu Beginn des Jahres 1929 gründete er die Handels- und Vermittlungsfirma A.M.S.A.G., deren Name nicht zu entziffern ist und die Bohranlagen verkauft. Und es war am 5. März 1929, als 100.000 Reichsmark von den Konten der A.M.S.A.G. auf die Konten der Dechimag Frankfurt überwiesen wurden - genau so viel, wie einen Tag später, am 6. März, Julius Bregger, der einen Vertrag mit dieser Firma abgeschlossen hatte, erhielt. Nachdem das Geld an Deschimagié überwiesen worden war, überlebte seine Firma Clausens Firma nur zwei Wochen lang, danach verschwinden die Spuren des Fotografen wieder in Richtung Moskau. Dann taucht er auf der Iberischen Halbinsel auf und wird nach dem Sturz des republikanischen Regimes mit dem letzten sowjetischen Dampfschiff, das die Schatzkammer der spanischen Republik ausnahm, aus Spanien evakuiert. Am 3. Juli 1941 wurde das Hauptquartier des 21. Infanteriekorps, dem Karl Opelbaum als Dolmetscher zugeteilt war, von

Gdoszew umzingelt und von den Deutschen eingenommen. Opielbaum wurde identifiziert und sofort nach Berlin transportiert, wo er persönlich vom Reichssicherheitschef Walter Schellenberg übernommen wurde. In den Aufzeichnungen Schellenbergs, die nicht in seinen Nachkriegserinnerungen enthalten sind, wird die Beteiligung Opielbaums an der Suche nach den Tagebüchern eines gewissen Iwan Ustjuschin erwähnt, die er angeblich in den 20er Jahren im Auftrag Stalins selbst durchführen lassen wollte. Wie Opielbaum aussagte, war seine erste Aufgabe im Dienste der russischen Kommunisten die Suche nach allen Dokumenten im Zusammenhang mit der 1771 durchgeführten Expedition von Oberst Benevsky. Nach einer Weile wurde Opielbaum an den Gestapo-Chef Müller übergeben. Nach Schellenberg selbst ist Müller nach dem Krieg zu den Russen geflohen, weil er seit 1943 oder noch viel früher - O.G) ... Iwan Ustjuschin war Mitglied der Expedition Moritz (Mauretanien) von Benewski, in der Geschichte als "Odyssee der Bolschewiki Ostroschniki" bekannt. Benjewski war ein polnischer Oberst, der 1765 wegen seiner Teilnahme am Aufstand von Kattowitz gegen Katharina II., die nach dem Tod des letzten polnischen Königs August III. plante, Polen in ihre Hände zu nehmen, in das Massaker von Kamtschatka fiel. Am 27. April 1771 brach in Bolsheretsky ostrog auf Kamtschatka ein Aufstand aus, dessen Anstifter natürlich genau dieser Pole war. Die Rebellen stellten kleine Wachen auf, "schlugen" den Militärgouverneur von Kamtschatka nieder und wollten auf der Galeere "St. Peter", die der umzäunten Stadt zugeschrieben wurde, aber nicht für die Langstreckenschiffahrt geeignet war, in Richtung Süden aufbrechen. Die Gesellschaft der Reisenden war sehr vielfältig, sie bestand sowohl aus Aristokraten und ehemaligen Offizieren der zaristischen Armee als auch aus den zerlumptesten Schlägern. Darüber hinaus schloss sich die Expedition, die die Rückkehr nach Europa zum Ziel hatte, vielen freien Menschen an: Kaufleute, Soldaten, Seeleute, Industrielle und einige versammelten sich auf einem gefährlichen Weg, sogar mit Ehefrauen. Beneowski erklärte sich selbst zum "Bewohner der ruhmreichsten Republik Polen und seiner kaiserlichen Majestät, dem römischen Kammerherrn" und übernahm die gesamte Führung. Zwei Wochen nach dem Putsch hob der "heilige Petrus", beladen mit Vorräten aus den Lagerräumen des Gefängnisses, die Segel und segelte davon ... Die Reise um Asien und Afrika dauerte ein Jahr.... Am 7. Juli 1772 überquerte dieses Schiff schließlich drei Ozeane, ankerte im Hafen der französischen Stadt Port Louis, und erschöpft von langen Reisen Reisende in ganz Europa verstreut, wo ist, wo ... Dann Benevsky geht nach Amerika, und die Proklamation der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten erwischte ihn in Baltimore, wo er in den Dienst eines reichen Handelshauses "Vesop & Co. Sohn als Finanzverwalter... 1784 gelingt es einem ruhelosen Polen, seine Herren zu überreden, eine Expedition nach Madagaskar zu entsenden, um dort wohlhabende Siedlungen zu errichten und trotz der

wütenden Franzosen gewinnbringenden Handel mit den Einheimischen zu treiben. Die gut ausgerüstete und bewaffnete Brigade von Captain Pratt verlässt Baltimore bald in Richtung Afrika... Die jüngste Produktion des Glückspolens war die französische Galeere "Anjeblois", die nach Angaben des Gouverneurs der französischen Kolonie in Indien, Marius de la Guellera, Gold und Diamanten in einer wirklich fantastischen Menge enthielt - knapp fünfzehn Milliarden Francs. Nach der Gefangennahme von "Anjeblois" verließ Benevsky schließlich den Indischen Ozean und verschwand zusammen mit dem kolossalen Bergbau für eineinhalb Jahre. Doch 1787 traf sich "Captain Pratt" plötzlich in der Nähe von St. Pierre, dem Verwaltungszentrum der französischen Kolonie Michelon, das vor der Küste Neufundlands im Nordatlantik liegt. Benjewski versucht, die Brigade "Chopin" anzugreifen, die gerade aus Frankreich eingetroffen ist und Proviant und andere Waren für die Kolonisten geliefert hat. Doch diesmal war das Glück nicht auf der Seite des ehemaligen Gouverneurs von Madagaskar - die Kanonen der Küstenfestungen von St. Pierre trugen "Captain Pratt" in den Staub, und er selbst und der größte Teil seiner Mannschaft werden durch die Explosion von Pulverkellern getötet ... Die französischen Behörden sind sehr an den überlebenden Piraten interessiert, in der Hoffnung, dass sie uns sagen, wo die auf der Anjeblois und anderen französischen Schiffen im Indischen Ozean erbeuteten Werte von Beneuve verloren gegangen sind - eine gründliche Untersuchung der Überreste des Wracks in den seichten Gewässern von "Captain Pratt" ergab, dass sich kein Gold an Bord befindet. Aber die Gefangenen würden lieber sterben, als das Geheimnis preiszugeben. Dann beschließt der französische Gouverneur, wertvolle Zeugen nach Frankreich zu schicken, wo er glaubt, dass sie mit Sicherheit losgebunden werden. Am 16. Februar 1787 kehrt die "Chopin" nach Frankreich zurück, wo sie 23 Piraten an Bord hat, aber das Schiff verschwindet irgendwo im weiten Atlantischen Ozean, und das Rätsel bleibt ein Rätsel bis in unsere Zeit. Doch wie sich später herausstellte, fehlte dem "Kapitän Pratt" an jenem für Benevsky selbst unglücklichen Tag, als sein Schiff abhob, ein Mann, der sechzehn Jahre lang ein ständiger Begleiter des Polen war und sich allem und sogar dem Geheimnis seines Chefs widmete. Dieser Mann war der treueste seiner Jünger - "Popowskij-Sohn" und Seefahrer Iwan Ustjuschin, der einige Tage vor der Schlacht von St. Pierre wegen einer Krankheit, die unter Schiffsbedingungen nicht zu bewältigen war, heimlich in Halifax gelandet war. Es war nicht möglich, herauszufinden, welche Art von Krankheit es war, aber es bleibt die Tatsache, dass der wichtigste Zeuge im Fall des Schatzes Anjeblois dem Schicksal seines Lehrers und seiner Kameraden erfolgreich entgangen ist! Nach dem Tod von "Hauptmann Pratt" und seiner Genesung hängt Iwan Ustjuschin lange im Ausland herum und kommt dann nach Russland. In St. Petersburg tritt er dank seiner Sprachkenntnisse in den Dienst des

Auslandskollegiums. Nichts sagt, dass es ihm gelang, die von Benevsky verborgenen Werte zu nutzen, aber von 1791 bis zu seinem Tod, der 1799 eintrat, versucht er wiederholt, die königlichen Beamten sowie private Unternehmer und Industrielle für die Aussichten der Organisation einer Expedition zu interessieren, die mit ... Labrador! Angesichts der Tatsache, dass Ustjuschin ein Schüler von Benjewski war, der für sein Engagement für die Ideen der Kolonisierung des tropischen Madagaskars bekannt war, kann dieses Interesse an der Wüste und den unwirtlichen Küsten der zirkumpolaren Länder nur als unangemessen und sogar als dummes Wunder angesehen werden. Betrachtet man jedoch die Versuche dieses ungewöhnlichen Mannes, wieder vor der Küste Nordamerikas an der Spitze einer gut vorbereiteten und ausgerüsteten Expedition im Lichte des alten Themas der vermissten Schätze zu stehen, ist es leicht zu errechnen, dass Labrador gar nicht so weit von Nova Scotia entfernt ist, in dessen Nähe sich die berühmte Insel Eiche befindet! Der Nachname von McGuinnis (d.h. des Matrosen, dessen Haus auf der Geldmine selbst stand! - O.G.) taucht auch in den Materialien zu Iwan Ustjuschin auf, der die St. Petersburger Bürokraten bis 1799 "bombardierte". Einer der Berichte, die der Sekretär Chotinski dem St. Petersburger Oberst des Maritime Collegiums vorgelegt hat, spricht von einem gewissen McGuinnis - Ustjuschins "Begleiter" in der vergangenen "Reise", der "...ein Aglitz-Subjekt, verriet zugunsten des Russischen Reiches einige Geheimnisse, die insbesondere Informationen über die Nordwestpassage über die Neue Welt betrafen, die von Seeleuten aller Nationen seit langem gesucht wurden und die von russischen Schiffen auf dem Weg von St. Petersburg und Archangelsk zu den Küsten Kamtschatkas und Russlands Amerika genutzt werden konnten ... Diese Hinweise blieben jedoch nur Andeutungen, bis ein Archivar einen Artikel in der Zeitung "Iswestija" vom 12.3.1920 sah, der verschiedenen Rebellen der Zarenzeit gewidmet war, angefangen bei Bolotnikow, Rasin, Aputschew bis hin zu den Bombenlegern - Nationalisten. In diesem Artikel wurde auch der Aufstand in Bolsheretsky ostrog auf Kamtschatka im Jahre 1771 erwähnt. Ein unbekannter Autor dieses Artikels, verschlüsselt unter dem Pseudonym "Oktjabrski", behauptete, er kenne den Ort der Tagebücher von I. Ustjuschin, Benevskijs engstem Mitarbeiter, der fünfzehn Jahre lang die Chronik "dieses ruhmreichen Kämpfers für das nationale Glück" führte. ... und der Schöpfer eines abgelegenen Madagaskars, frei von jeglicher Ausbeutung der Siedlung namens Liberstadt ("Liber" - lateinisch für Freiheit) ... So kam Ende 1929 ein Pariser Juwelier bei einer anderen Auktion in Berlin an, um "Schmuckstücke" aus der Eremitage und anderen Museen, die von Agenten Stalins ausgestellt waren, zum Verkauf anzubieten. Und dann erklärt er plötzlich in der Presse, dass er viele der Gegenstände wiedererkannt habe, die sich im Inventar einer Schmucklieferung befanden, die 1786 in "Anjblois", einer feinen Arbeit indischer und chinesischer Handwerker,

untergetaucht war. Zur Untermauerung seiner Worte verblüffte er das Original eben dieses Inventars, das aus einigen antiken Archiven entnommen wurde. Doch am nächsten Tag verschwindet der Juwelier plötzlich spurlos zusammen mit seiner Zeitung... Es vergeht kein Jahr, in dem die "verdammten Bourgeois" nach und nach beginnen, die UdSSR als eine der führenden Kräfte der Welt anzuerkennen und ihre besten Botschafter und Diplomaten nach Moskau zu entsenden. Und die sowjetische Industrialisierung gewinnt an Fahrt, und selbst die schrecklichsten Weltkrisen sind nicht mehr gut für sie. Stalin gewann seine erste Schlacht gegen äußere Feinde, und das Verdienst des polnischen Oberst Benevsky liegt auf der Hand ... Als Ergebnis des Manövers erhielt Stalin die Technik und verkaufte das Gold, dessen Herkunft so zweifelhaft war, dass es in anderen Zeiten zu unvorhersehbaren Folgen führen konnte. Und dafür brauchte er sich fast nicht zu bemühen²⁹⁶...".

Aber andererseits - es ist möglich, dass der König von Madagaskar, Graf der französischen Krone und des Heiligen Römischen Reiches, ein Brigadegeneral und ein Ritter des St. Georgs-Ordens. Louis Mate Moritz Michael Ferenc Serafin Augustus von Beheuve (1746-1786), ein freimaurerischer "Templer" (er berichtete George Washington persönlich über das Projekt zur Schaffung einer "amerikanischen Legion" europäischer Freiwilliger, die sich für die Freiheit einsetzen, und war mit dem amerikanischen Gesandten in Paris, Benjamin Franklin, befreundet, der sich später aktiv an der Erziehung seiner Kinder beteiligte), im Kontakt mit den Kreisen der Nachkommen der großen Seefahrer (fasziniert von der Idee der Kolonisierung Madagaskars, widmete sich Jean-Hyacinth de Magellan, Mitglied der Royal Society of Science in London, ein Nachfahre des berühmten Seefahrers), einem "Rätsel darüber, wo man den Schatz am besten versteckt" (die Tatsache, dass auf der Insel gefunden spanischen Münzen XVI Jahrhundert. Die Tatsache, dass die spanischen Münzen im 16. Jahrhundert auf der Insel gefunden wurden, deutet darauf hin, dass er ein sehr berühmtes "Stück Land" war) und benutzte es, um sein eigenes zu verstecken (vielleicht mit Hilfe eines talentierten russischen Ingenieurs Grigorij Rjumin, der 1749 wegen seiner Teilnahme an einer Verschwörung gegen Katharina II. in die Neue Welt floh). Sie wurden dann von den Kreml-Agenten gefunden, die sich als Deutsche ausgaben, was wesentlich zur Superindustrialisierung der Sowjetunion beitrug, aber ... Das ließ das wahre Geheimnis der Eicheninsel nicht zu!

1955 ist auf Oak Island ein Unternehmen namens Texas Petroleum Syndicate tätig. Durch Hyperbohrungen kann sie feststellen, dass sich unter der Insel ausgedehnte, mit Meerwasser gefüllte Karsthohlräume befinden. Daniel Blankenship gründete 1967 zusammen mit seinem Partner David

²⁹⁶ *Das Geheimnis der Eicheninsel Biryuk A.V. // <http://www.4ygeca.com/oakisle3.html>.*

Tobias die Triton Alliance Ltd. und kaufte den größten Teil der Insel für weitere Ausgrabungen. Er verbrachte mehrere Jahre damit, sich sorgfältig vorzubereiten und versuchte, alle möglichen Informationen über die Insel selbst und die Arbeit in der Geldmine zu erhalten, einschließlich Kopien der beiden Steine, die mit verschlüsselten Inschriften bedeckt sind. Es ist D. Blankenship, dem die Entschlüsselungsversuche gehören. Auch die Inspektion der Küste der Bucht der Contrabandist, hat es herausgefunden, die Ruinen der alten Pier durch Sand gebracht ... Sie haben ein Pfand unter dem Namen 10X im Nordwesten von mir gesetzt. In einer Tiefe von 65 m ruhte der Bohrer auf der felsigen Basis der Insel, aber die Bohrungen gingen weiter, und schließlich wurde eine Unterwasserhöhle gefunden. Die Unterwasserkameras nahmen einen abgetrennten menschlichen Pinsel, ein verschwommenes Bild des Schädels, ebenso verschwommene Umrisse von Truhen, Holzteilen und verschiedenen Werkzeugen auf. Die Bilder stellten sich jedoch als von sehr schlechter Qualität heraus, und es war nicht möglich, endgültig festzustellen, was auf ihnen abgebildet war. Am Ende brach der Rost zusammen, das Graben musste erneut durchgeführt werden, aber die Arbeiten wurden aufgrund fehlender Mittel und Unstimmigkeiten zwischen den Partnern eingestellt. Die Prozesse dauerten bis zum Jahr 2000 an, und es ist unbekannt, wer das Gerücht, dass D. Blankenship, als er in das Schiff stieg, dort etwas sah, das ihn in Panik von der Insel fliehen ließ, zugelassen und besiegelt hat. Später wurde er bei einem Ladendiebstahl getötet, was ebenfalls dem "Fluch der Insel" zugeschrieben wurde. (zuvor erstickte eine vierköpfige Familie von Restals in einer der Gruben). Im Jahr 2005 verließ ein Teil der Insel, der ursprünglich David Tobias gehörte, die Versteigerung für 7 Millionen Dollar. Das Reisebüro auf Oak Island bot es der kanadischen Regierung an, wurde aber abgelehnt. Im April 2006 wurde die Insel vom Michigan Underground Drilling Team gekauft. Der genaue Betrag der Vereinbarung bleibt ein Geheimnis. Im Jahr 2013 wurde die Schatzsuche von zwei Brüdern, Rick und Marty Lagina, fortgesetzt. Die Ergebnisse ihrer Zusammenarbeit mit demselben Daniel Blankenship wurden in der dokumentarischen Drei-Saison-Fernsehserie "Der Fluch der Eicheninsel" (2014-2019) auf dem Fernsehkanal Discovery-History gezeigt.

Die Version über einen Piratenschatz in einem Bergwerk auf Oak Island hält der Kritik nicht stand, denn erstens verfügten die Piraten (Kapern) nicht über Kenntnisse in Hydrotechnik und Bergbau, ohne die das Geldbergwerk und der dazugehörige Komplex nicht gebaut werden konnten, und zweitens haben Experten berechnet, dass solche Arbeiten nicht möglich sind, die an die französischen Wasserbauwerke erinnern (selbst wenn man berücksichtigt, dass das Bergwerk anfangs ein von der Natur geschaffener Karsthohlraum war, ähnlich den heiligen Brunnen der Maya-Senate, um Opfer zu tauchen), würde mit Wissen und Instrumenten des XVIII. Sechs Monate Arbeit für etwa 100 Personen, und drittens widersprachen solche

komplexen Caches der Piratenpsychologie selbst, die auf dem "Leben in einem Tag" beruhte, da der nächste nicht mehr kommen konnte.

Der Glaube an den Templerpfad wird auch durch die Entdeckung einer Schicht Kokosnussschwamm in der Mine in einer Tiefe von 18-19 Metern unterstützt, die sich unterhalb des Wasserspiegels in der so genannten Schmiedebucht befand. Man ging davon aus, dass es sich dabei um die Überreste eines ehemaligen Drainagesystems handelte, das verhinderte, dass Meerwasser in die Tiefen der Insel eindrang. Es war Kokosfaser, die lange Zeit zur Herstellung von Seilen und Schiffstakelungen verwendet wurde. Eine Probe des in der Bucht gefundenen Materials wurde an die Smithsonian Institution (USA) geschickt, wo es schließlich als Kokosnussschwamm bestätigt wurde. Eine Radiokohlenstoffanalyse (1960) zeigte, dass die Kokosfasern etwa 600-800 Jahre alt waren, d.h. die Palme, aus der die Fasern gewonnen wurden, wurde in den Jahren 1200-1400 gefällt.

60 km nordöstlich von Oak Island wurde auch ein Stein mit einer achtzackigen Sternpetroglyphe gefunden. Es ähnelt einem ähnlichen alten biblischen Symbol der Erde, und einige Forscher verbinden diesen Fund mit den verlorenen Schätzen des Salomonischen Tempels in Jerusalem, die der Legende nach von den Templerrittern ("Templer") gefunden und mitgenommen wurden.

Die Bautradition in Europa unter den Lagerklostern, in denen Gold, Schmuck und Kunstwerke angesammelt wurden, ist mehr als tausend Jahre alt. Die unterirdischen Galerien der Eiche und die unterirdischen Gänge, die unter alten englischen Abteien gegraben wurden, sind überraschend ähnlich. Wenn wir die kleinen Unstimmigkeiten beiseite lassen, können wir davon ausgehen, dass sie von den gleichen Meistern stammen. So verschwand beispielsweise 1560, als das englische Parlament die Abtei in der St. Andrew's Cathedral auflöste, plötzlich der Schatz der Abtei²⁹⁷. Wahrscheinlich auf dieselbe Weise, wie zuvor die Schätze der Templer verschwunden waren.

Diese kanadische Insel der Eiche (Oak) ist den Europäern seit der Römerzeit bekannt. Ende 2015 wurde in der amerikanischen Ausgabe von "Boston Standard" berichtet, dass eine Gruppe US-amerikanischer Archäologen auf Oak Island, vor der Küste der kanadischen Provinz Nova Scotia, einen antiken römischen Schwertgladius und das Skelett eines Schiffes entdeckt hat. Der Forscher Jovan Pulitzer und seine Kollegen von der Society for the Preservation of Ancient Artefacts, die diese Funde entdeckt haben, sagten, dass sie Anfang 2016 beabsichtigen, Artikel über die Entdeckung im Internet und in mehreren wissenschaftlichen Publikationen zu veröffentlichen. Es ist erwähnenswert, dass das Schwert von örtlichen Fischern entdeckt wurde, die Angst hatten, von ihrer Entdeckung zu

²⁹⁷ Babenko V. *Ungewöhnliche Geschichte der Eicheninsel // Auf der ganzen Welt.* - - 1974. - - №4. - <http://www.vokrugsveta.ru/vs/article/5056/>.

erzählen, da die Gesetze der Provinz schwere Strafen für diejenigen vorsehen, die versuchen, Wertgegenstände aus Schiffswracks zu bergen. Der Mann, der den Gladius von unten gehoben hatte, war gerade gestorben, und seine Verwandten hatten beschlossen, die Waffe Archäologen zu übergeben. Pultizers Besatzung wartet nun auf die Erlaubnis der Behörden Neuschottlands, das antike römische Schiff auszugraben und zu bergen.

Ebenfalls auf dem kanadischen Festland (südöstlich von Ontario) gibt es im Gebiet der Stadt Peterborough an der Küste des Otonabi-Flusses einen Provinzpetroglyphenpark, von dem einige von skandinavischen Händlern vor mehreren tausend Jahren in eine Platte aus kristallinem Kalkstein eingraviert worden sein sollen. Die Abbildungen von Tieren, Sonnensymbolen, geometrischen Formen, Booten und menschlichen Figuren spiegeln den in der Alten Welt verwendeten und für die Algonquin-Indianer nicht typischen Stil wider. Laut Professor Robert Shoch von der Boston University, Professor Robert Shoch, einem Absolventen der geologischen Fakultät der Yale University, ist das große Schiff zum Beispiel im skandinavischen Stil dargestellt - es hat ein großes Steuerpaddel am Heck, das nur bei Schiffen mit einer Länge von über 30 Metern verwendet wurde, und die Einheimischen bauten keine so großen Boote.

B. Fell stellte in seinem Buch "The Bronze Age of America" (1982) fest, dass die Steinsymbole von Peterborough selbst so gestaltet sind, dass sie die Handelsabkommen des skandinavischen Königs der Bronzezeit Vodan-Lithy berücksichtigen. Einige der Inschriften übersetzte Fell wie folgt: "Der große König von Ringerica Vodan-Lithy befahl, die Runen zu gravieren. Er nahm ein Schiff, das nach Gunnir benannt war... Für einen Barren Kupfer von ausgezeichneter Qualität kam der König zur Probe". Aber D. Kelly, der in wissenschaftlichen Kreisen durch die Entschlüsselung der Maya-Zeichen große Autorität genießt, bezweifelte die Genauigkeit von Fells Übersetzung, stimmte aber zu, dass die Petroglyphen wahrscheinlich von skandinavischen Händlern angefertigt wurden. B. Fell datierte die Petroglyphen auf 1700 v. Chr., und D. Kelly schätzte, dass sie 800 v. Chr. gestochen wurden. Dann wurden die meisten Inschriften auf den Felsen in Peterborough von den Algonquin-Indianern angefertigt, die versuchten zu imitieren, was die Skandinavier ursprünglich aus dem Kalkstein herausgemeißelt hatten. Nicht umsonst sind diese Petroglyphen von Peterborough bei den Indianern als "lernende Felsen" bekannt. Die Legende besagt, dass sie ein Ort der Kommunikation mit Geistern sind, die einst Geschenke brachten²⁹⁸.

²⁹⁸ MacIsaac Tara. *Petroglyphen, die vor 3.000 Jahren von Skandinavien in Kanada hinterlassen wurden? // Epochenzeiten. - - 2015. - 24. August. - <http://www.theepochtimes.com/n3/1734445-petroglyphs-left-in-canada-by-scandinavians-3000-years-ago/?photo=7>*

Der Harvard-Biologe und Epigraphist Barry Fell und der Harvard-Absolvent, Epigraphist und Archäologe David Kelly, stellten fest, dass diese Petroglyphen dem Stil der libyschen (numidischen) proto-typhingischen Schrift in Nordafrika, in der Region des Atlasgebirges, entsprechen und dass diese alte Schrift in der Bronzezeit in Skandinavien, Italien und Nordafrika verwendet wurde. "... Das Proto-tifinage", betont R. Shoch, "gab den ungebildeten Skandinaviern die Möglichkeit, nicht nur Notizen zu machen, sondern auch die Aufzeichnungen ihrer Handelspartner im Mittelmeerraum zu verstehen. Die Norweger entlehnten das Alphabet und übertrugen es dann über den Atlantik in die Neue Welt... Die alte skandinavische Proto-Typhinologie ist nicht fremder als das moderne Jiddisch, ein deutscher Dialekt, der das hebräische Alphabet oder Maltesisch, die einzige arabische Sprache des lateinischen Alphabets, verwendet. Die heutigen Tufig-Berber-Tuareg der Sahara lesen zwar diese archaischen Inschriften, verstehen aber ihre Bedeutung nicht. Dies ist verständlich, wenn wir uns an die Worte des französischen Sprachwissenschaftlers A. Basset erinnern: "Der Versuch, die libyschen Inschriften mit der modernen Berbersprache zu entziffern, ist ebenso nutzlos wie die lateinischen Inschriften mit der Sprache der Pariser Vorstädte zu interpretieren". In der Sprachwissenschaft ist es allgemein anerkannt, dass das Tifinagh-Alphabet von der alten Turdetan-Schrift Südspaniens (der Tartess-Zivilisation) und der Guancheschrift der Kanarischen Inseln abgeleitet ist. Tatsächlich haben Studien auf der Insel Gran Canaria festgestellt, dass die Guanchen Felsmalereien hinterlassen haben, die verschiedene Arten von alten Schiffen darstellen. Einige von ihnen ähneln Schiffen skandinavischer Petroglyphen und gleichzeitig den Schiffen, die auf den Felsen der Nubischen Wüste und auf Vasen von Dodinasty Ägypten abgebildet sind²⁹⁹.

Darüber hinaus die Kunst des "Webens" magischer Muster aus "Runen" (Zeichen), die in der Petroglyphen- und Tätowierkunst als deutsch-finnisches Skandinavien, keltisch-piktisches Schottland, huzulische Karpaten, türkisch-mongolisches Eurasien, japanische Inseln, polynesisches Ozeanien präsent sind, und indianischen Kulturen Nord-, Mittel- und Südamerikas, wurzelt auch in der atlanto-erberischen magischen und visuellen Tradition des schwarzen Gesichtsschmucks Harquus, gezeichnet oder tätowiert, archäologisch bereits in den 3000er Jahren dokumentiert. V. CHR. Die Muster des Harquus sind natürlich und symbolisieren Fruchtbarkeit, Schutz vor bösen Geistern, Landwirtschaft, Verehrung der Naturelemente - Sonne, Mond, Erde, Feuer. Die Basis des schwarzen Farbstoffs ist schwarzes Eisenoxid (schwarzes Eisenoxid), es ist wasserbeständig und bleibt auf der Haut, nicht verschmutzte Kleidung, nicht

²⁹⁹ *Der unbekanntes N. Blondes mit einer vagen Vergangenheit. Zehn Geheimnisse der alten Guanchen // Auf der ganzen Welt. - - 1996. - - № 7. - <http://www.vokrugsveta.ru/vs/article/1285/>.*

verschmiert und nicht abgewaschen, und Isopropylalkohol entfernt. Nun haben die Berberfrauen aufgrund der strengeren Anforderungen des Islam einige Elemente der Henna beibehalten - ein Hochzeits-Henna-Tattoo oder vorübergehendes Mehendi. Zeichnungen auf den Armen geben Leichtigkeit, auf den Beinen - schützen vor den bösen Geistern der Erde, Tätowierung auf der Brust erhöht die Sinnlichkeit, auf dem Rücken - heilt Unfruchtbarkeit. Aber das echte Berbermuster, das als Ganzes das Wesen eines Henna-Tattoos als Gesichtstätowierung ausmacht, hat mit den Mustern von Mehendi wenig gemein. Die Symbolik der Muster einer Henna ist sehr vielseitig, aber die häufigste Tätowierung ist die Raute. Es symbolisiert den weiblichen Ursprung, die Fruchtbarkeit, die Einheit der Gegensätze. Die nächsthäufigere - ein Halbmond mit drei Punkten - bedeutet Erneuerung, Entwicklung. Darüber hinaus finden Sie Samen, die Sonne und andere heilige Zeichen. Henna-Tätowierungsmarkierungen werden oft nicht separat interpretiert, und die Botschaft wird nur gelesen, wenn die Details zusammengefasst werden. All dies ist die Symbolik der stolzen und freien Frauen Imazighan ("freie Menschen"), Menschen, die in der Lage waren, ihre alte Kultur zu bewahren, ohne sie in der von außen eingeführten Religion aufzulösen. In dieser Synthese haben die symbolischen Systeme eine geheimnisvolle Essenz, eine Art universelle Macht - "Macht", genannt "Baraka". Auf Arabisch und arabisch-ähnlich bedeutet es "Segen" und in der Sufi-Tradition wird es als "der Atem des Lebens" verstanden, eine universelle positive Kraft des Universums. Die heilige Kraft des Baraka überträgt sich auf Feuer, Rauch zum Rauchen (Sandale und Myrrhe), Pflanzen (Henna und Oleander), Keramik, bestickte Textilien und den Menschen und schützt sowohl das Objekt als auch seinen Schöpfer. Durch die Muster des Henna beansprucht, dringt "Macht" in das Bewusstsein des Menschen ein, öffnet sich ihm, so dass die Haltung gegenüber "Runen" rituell, sehr intim und kulturell sein sollte. Die "Runen" der Berber gehören zu einer ganz anderen Schicht der Existenz, die, so seltsam es scheinen mag, in uns, um uns herum, unter uns und über uns liegt. Wenn man sie kennen lernt, öffnet man die "Tore der Wahrnehmung" für die Energien "jener Welt". Sein Körper öffnet sich, er beginnt zu fühlen, dass er mit ganz realen Energien und Einflüssen in jede der einzelnen Richtungen kommuniziert. Es waren die Tätowierungen, die die kodierende Funktion der menschlichen Kommunikation mit der Welt der Geister erfüllten - sie ziehen besondere Energie aus dem geheimen Raum an, die demütig und makellos entsorgt werden sollte. Das Tätowieren ist ein meditativer, tranceartiger Prozess; der Künstler befindet sich wie zwischen den Welten, so dass die Zeichnung ihre magische Ladung erhält und die Bedeutung trägt, die der Kunde wünscht. Das Herstellen von Runen erinnert an den Geburtsvorgang eines Kindes: Man schafft einen "Körper", der dann "Seele" nimmt. Deshalb, so James Jareb, der Autor des Buches "Arts and Crafts of Morocco", müssen die

Muster wie ein unschätzbare Schatz behandelt werden. Vor der Ausbreitung des Islam mit seinen starren Scharia-Prinzipien, die das Tätowieren des Körpers verbieten, waren die Muster der Harkuz nicht nur bei den Tuareg Nordafrikas, sondern auch bei vielen Stämmen Jordaniens, der Türkei, des Irak, des Jemen und Zentralasiens weit verbreitet. Aber auch nach der Ausbreitung des Islam ist Harkuz nicht verschwunden. Eine gründliche Dokumentation in Kliniken im späten XIX. - frühen XX. Jahrhundert zeigt, wie weit verbreitet die Anzeichen von Harkuz in vielen Stammesgruppen von Nordafrika bis Jordanien und vom Irak bis Turkestan waren, wo es Dörfer gab, in denen 90% der muslimischen Frauen einige Tätowierungen von Harkuz hatten. Auch auf den Gesichtern der Tänzerinnen und Tänzer der Tribal Bellidens sind oft harkuzartige Malereien zu sehen, da der Tanz afrikanische und östliche Volkstanzbewegungen und entsprechende Körperdekorationen in Form von Zeichnungen und Tätowierungen verwendet, die das Bild ergänzen.

FOR AUTHOR USE ONLY

Kapitel 16. Das Land von Yoda Kozma Indikoplov

Es ist unwahrscheinlich, dass die geographischen Darstellungen, die zu Zeiten der Templer existierten, ihnen den Eindruck vermittelt haben könnten, dass sie die "Neue Welt" entdeckt hätten.

Aber bestimmte Fakten zeugen davon, dass die Templer eine Vorstellung von "großen Ländern" im Atlantik hatten.

So ist zum Beispiel die sogenannte "Weltkarte von Evishem" bekannt. Diese ungewöhnliche Weltkarte wurde um 1390 in der Abtei der westenglischen Stadt Evisham erstellt. 1995 wurde sie erstmals beschrieben.³⁰⁰ Es wurde erstmals 1995 beschrieben, obwohl es bereits 1936 erwähnt wurde. Im Gegensatz zu früheren geographischen Karten, die erhalten geblieben sind, zeigt dieses Exemplar sehr große Gebiete im Atlantischen Ozean, westlich von Spanien und in der Straße von Gibraltar. Anstelle einer einzigen Insel Großbritanniens zeigt die Evisham-Karte einen ganzen Archipel mit Meerengen zwischen England, Schottland und Wales. Zweitens erstreckt sich die Südküste "Englands" dort fast bis nach Nordafrika und grenzt an die tropischen "Happy Islands" der Antike. Dieses Merkmal ist auf keiner anderen Weltkarte zu finden.

Die Abtei der Stadt Evishem, die drittgrößte und bedeutendste in England mit den Kirchen All Saints und St. Lawrence, wurde 702 vom heiligen Bischof Egwin an der Stätte der Vision der Jungfrau Maria gegründet, wobei er ein geöffnetes Buch in den Händen hielt. Abt Egwin selbst, der Gründer des Klosters, unternahm mehrere Seereisen nach Rom. Sein Emblem war ein großer Fisch, der einen Schlüssel im Maul hielt. Das Interessante ist, dass die Stadt Evesham...(Eofeshamme 'House of Pigs') liegt an der südöstlichen Grenze von Wales in der Grafschaft Wichawon (Worcestershire County), einst ein eigenständiges angelsächsisches Stammesreich Hwicce (577-804; seit 628 Vasall des Königreichs Mercia und von den Nachkommen des Mercianerkönigs Penda regiert), und dessen Name Wychawon von Dr. Eofesham stammt. Hwicca, Wiccica, bedeutet "Arche, Truhe", "ausgehöhlter Baum", "heiliges Schiff". Auf dem Fluss Avon (Avon) segelten die Menschen von Hwicca hinunter zum Fluss Severn und von dort nach Bristol Bay.

³⁰⁰ Barbier Peter. *Die Evesham-Weltkarte: Ein spätmittelalterliches englisches Bild von Gott und der Welt // Imago Mundi*. - Band 47, N 1. - S.13-33. - <http://www.tandfonline.com/doi/pdf/10.1080/03085699508592811>



...Jahrhunderte nach der Entdeckung der Neuen Welt durch Kolumbus hatten die späteren Templer-Hüter des Mysteriums natürlich einen Konflikt zwischen dem religiösen und dem wissenschaftlichen Weltbild. Aber ohne zu bemerken, dass ihre Silberquelle "Erde jenseits des Ozeans" sich als identisch mit dem neu entdeckten Kontinent herausstellt, konnten sie kaum ...

Der Zweck der Templerflotte sollte jedoch zweifellos mit den für die Zeit, in der die Templer "aktiv" waren, charakteristischen geographischen Darstellungen in Verbindung gebracht werden. Und diese sind zunächst einmal von der christlichen Tradition der Kosmographie geweiht.

Besonderen Respekt hatte der byzantinische Geograph und Kaufmann Kozma aus Alexandria mit dem Spitznamen "Indicople" - "Nach Indien schwimmend", der das heidnische System des Ptolemäus ablehnte ("Topographia Christiana", 547-549). Neben Indien besuchte er als Kaufmann das moderne Äthiopien, den Iran, Arabien und die Insel Ceylon. Er war also nicht nur ein "Theoretiker", sondern auch ein "Praktiker", was seine Glaubwürdigkeit vor allem in den Augen aller an der angewandten Geographie - Navigation - Beteiligten erhöhte. Religiöse Ansichten über Kozma und die Methoden seiner Exegetiker liegen näher am Antiochischen oder Ostsyrischen (Kozma spricht über Christus und Inkarnation, verwendet die nestorianische Sprache und bezeichnet sich selbst auch als Schüler berühmter Anhänger von Nestorius - Mar Aba, der den griechischen Namen von Patrick, Theodor von Tarsia und Theodor von Mossouestia und Freund des nestorianischen Theologen Thomas von Edessa annahm), was die Chance erhöht, dass man ihm, den Tempelrittern, die mehr als einmal der Verbindungen zu nicht-katholischen Schematisten beschuldigt wurden, Aufmerksamkeit schenkt. Seine Arbeit war sehr populär, korrespondierte und wurde übersetzt. Er kam auf mehreren Listen zu uns, von denen die

wichtigsten sind: Vatikan (griechisch 699), aus dem VIII. bis X. Jh.; Florenz-Liste der Laurette-Bibliothek (Nr. 9, Liste 28), aus dem X. Jh. und Sinai-Liste Nr. 1186, aus dem XI. Jh. Auch das kosmographische Schema von Kozma wird vom armenischen Schriftsteller des VII. Jh. Anania Shirakatsi in seiner "Kosmographie" wiederholt. Gerade die Illustrationen der "christlichen Topographie" hatten, wie sie selbst, einen starken Einfluss auf das mittelalterliche Denken³⁰¹.

Sie weisen darauf hin, dass "... der Kosmos von Indikopel in seiner "christlichen Topographie" Atlantis in sein kosmographisches Schema einbezieht und einige davon gemäß der Heiligen Schrift modifiziert. Er glaubte, dass die Erde flach sei und dass der riesige Kontinent von einem Ozean umgeben sei. Der Mensch erschien zum ersten Mal auf diesem Kontinent, und Cosmas Indicople behauptet die Existenz dieses Kontinents und bezieht sich dabei auf die Autorität von "Timea". Platons Geschichte war, wie er dachte, das Erbe der alten mosaïschen Tradition, aber Atlantis muss im Osten gesucht werden - es war das Land von zehn Generationen Noahs"³⁰².

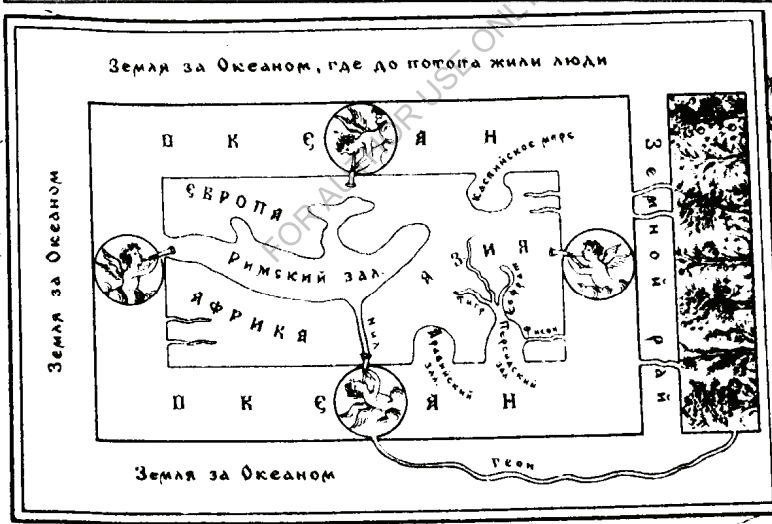
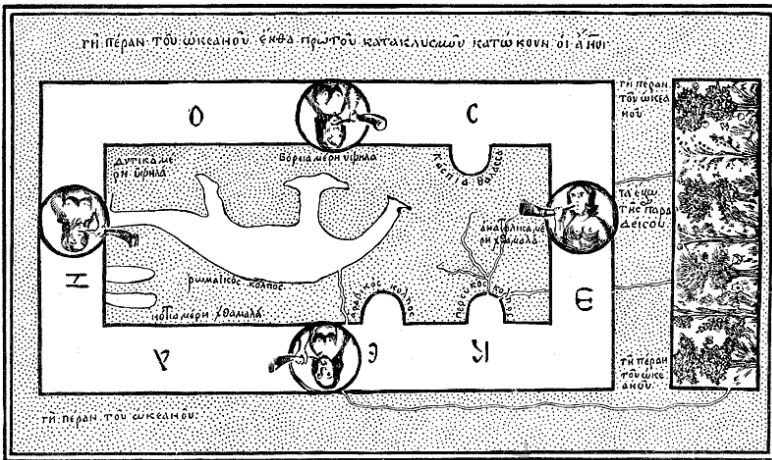
Tatsächlich identifiziert sich die riesige Insel Atlantis, die im Ozean westlich von Gadir (Gadir, Cadiz) liegt, Kosma Indioplov direkt mit dem erwähnten chaldäischen Weisen Berossos-Land, das von der Bevölkerung vor der Sintflut bewohnt war und über das 2242 Millionen Jahre lang zehn Könige herrschten (Alorus, das ist Adam; zweiter Alaaprus, Seth; dritter Almkdfn, Henoch; vierter Ammefn, Kainan; fünftens: Ammegalaros, Malelaeil; sechstens: Daonus, Schafhirte, Jared; siebtens: Henoch; achtens: Amempsinachus, Methusalem; neuntens: Otiortes, Lamech; zehnten, Xisuthrus, Noah) und dass zur Zeit des zehnten, der unter dem chaldäischen Namen Xisuthrus bekannt ist, die Weltflut stattfand, die mit der in der "Bibel" beschriebenen Weltflut zur Zeit Noahs identifiziert werden sollte, auf die von Adam an 2242 Jahre entfallen. Gleichzeitig erwähnt Kosma den militärischen Feldzug der Atlanter, der in Platons "Timey"-Dialog beschrieben wird, und sagt, dass "zehn Könige, die Söldner aus den Ländern dieser Insel gekauft hatten, aus einem fernen Land kamen und Europa und Asien eroberten, später aber von den Athenern erobert wurden, während die Insel selbst von Gott im Meer versenkt wurde" (*Kosma Indkoplov, "Christliche Kosmographie", Buch XII, 453*³⁰³).

³⁰¹ Pigulewskaja N. *Byzanz auf den Wegen nach Indien: aus der Geschichte des byzantinischen Osthandels im IV-VI Jahrhundert.* - M.-L.: Akademie der Wissenschaften der UdSSR, 1951. -

http://www.history.vuzlib.su/book_o021_page_18.html

³⁰² Spence L. *Atlantis. Geschichte der verschwundenen Zivilisation / Per. aus dem Englischen* - Moskau: ZAO Tsentrpoligraf, 2004. - - C. 43

³⁰³ <https://archive.org/stream/christiantopogra00cosmuoft#page/326/mode/2up> ; http://www.tertullian.org/fathers/cosmas_12_book12.htm



Карта Козьмы Индиколлова (549 г.)

Und wie im Osten "Bibel" das Paradies (von heb. Strahl "Reichtum, Glück") - "... Und Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden (gan be Eden, von Sumer. idim "Süßwasserquelle" < *e-dim2 "gebauter Graben")³⁰⁴) im Osten (kedem, "Osten, Anfang, ursprüngliche Zeiten") und setzte dort den von ihm geschaffenen Menschen ein. Und Gott, der Herr, hat aus der Erde wachsen lassen alle Bäume, die schön anzusehen und gut zu essen sind, und den Baum des Lebens mitten im Himmel und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Ein Fluss kam aus dem Garten Eden, um das Paradies zu bewässern; und dann wurde er in vier Flüsse geteilt. Der Name eines einzigen Physon [Ganges]: er fließt durch das ganze Land Habyliä, das Land mit dem Gold; und das Gold dieses Landes ist gut; es gibt Götzen und Onyxsteine. Der Name des zweiten Flusses Gikhon [Nil]: er fließt durch das ganze Land Kusch. Name des dritten Flusses Hiddekel [Tiger]: er fließt vor Assyrien. Der vierte Fluss Euphrat" (*Buch Genesis 2,8-14*), so legte der Kozma Indikoplov dort im Osten, in Form eines rechteckigen Landes parallel zum bewohnten Oikumen, umgeben von vier Meeren (Golfe des Ozeans), "das Land jenseits des Ozeans, wo die Menschen vor der Flut lebten". Von dort aus, wie vom Paradies aus, beginnen Flüsse, aber dann fließen sie durch den Ozean und erscheinen wieder auf dem bewohnten Teil des Landes. Dies ist die letzte Idee vom Verschwinden und Erscheinen der Flüsse, die er aus der Kirchengeschichte hat. (433) Byzantinisches Philostorg. Er "... interessiert sich für die Frage, wo auf der Erde das "Paradies" liegt, aus dem nach biblischer Überlieferung die "großen" Flüsse Fison, Nil, Tigris und Euphrat entspringen sollen. Seine Argumente beruhen auf Erfahrungen, so dass das ganze Land "im Süden", bis hin zur Küste, bewohnt war und ein heißes Klima hatte, sagte er. Nach der Richtung des Fison-Flusses zu urteilen, glaubt er, dass das "Paradies" nordöstlich des "Ozeans, gegenüber der Insel Taprobana" liegt. In einem anderen Fall sagt er, dass auf der Ostseite das "Paradies" vom "äußeren Meer" umspült wird (της εξωθεν θαλάσσης), d.h. von den Wassern des Ozeans, der das gesamte Land umgibt. Schöne Luft und klares Wasser bringen im "Paradies" das Beste zum Vorschein. Um die Theorie zu rechtfertigen, dass Flüsse aus dem "Paradies" entspringen, wenn ihre tatsächliche Richtung ihr widerspricht, vertritt Philostorg die Theorie des langen unterirdischen Flusses von Tigris und Euphrat, bevor sie an die Oberfläche zurückkehren. Inzwischen kennt er den Ort der eigentlichen Quelle der beiden Flüsse gut: Der Tigris entspringt bei Apiliot "unterhalb des Hirkan-Meeres", d.h. des Kaspischen Meeres, und der Euphrat fließt von Armenien aus, vom Berg Ararat aus. Philostorg beschreibt im Detail die Richtung der beiden Flüsse, ihren Lauf und ihre

³⁰⁴ Jemeljanow V.V. *Alttestamentliches Ödem nach Keilschrifttextdaten (zur Etymologie des Begriffs Ödem) (auf Russisch) // S.106-113.* - https://www.academia.edu/32808145/Ветхозаветный_Эдем_по_данным_клинописных_текстов_к_этимологии_термина_Eden_.

Einmündung in das "Persische Meer". In diesem Zusammenhang ist er gezwungen zu glauben, dass der Nil auch unter dem Indischen Ozean fließt, um seine Quellen in der Nähe der Mondberge zu erreichen und vom "Paradies" dorthin zu gelangen... Eines der Argumente für die Existenz des Paradieses auf Erden führt Philostorg mit der Tatsache an, dass Physon, womit er wahrscheinlich den Ganges meint, mit seinem Wasser Karyophyll mitbringt. Karyophyll, oder Nelken, galt als "Paradiesbaum", und da "oben", d.h. nördlich dieses Flusses, das Land völlig leer und unfruchtbar ist, ist es offensichtlich, dass der Fluss eine Nelke "oder Frucht oder Farbe" aus dem Paradies mitbringt ... Philostorg zeigt den Fluss des Physon in den Ozean "gegen die Insel Taprobana", d.h. Ceylon, an. Diese Ansicht kann mit einer Karte von Kastoria verglichen werden, wo der Zufluss des großen Flusses von Indien gegen die Insel Taprobana fließt³⁰⁵.

Nur wenige Menschen haben bemerkt, dass im Alten Testament zwei (!) Paradiese (!) erwähnt werden, und das zweite ist der Garten Eden der Hölle (*Hes 31,16*), in dem der Pharao zum Sturz verurteilt ist und wo es andere "Bäume Edens" - vergangene Könige - gibt.

Besonders wichtig ist jedoch, dass auf der Karte von Kosma der Ozean zu einem Binnenmeer wird, das von allen Seiten "Land jenseits des Ozeans, wo die Menschen vor der Flut lebten", umfasst.

Und seine westlichen und südlichen und nördlichen Teile sind nicht so weit von Westeuropa entfernt, sogar näher als Palästina. "...Kosma Indikoplev nannte das Land der vor der Überschwemmung lebenden westlichen Menschen Yod-Land."³⁰⁶

Auch das westliche "Yod-Land" und seine Bewohner, so G. Jemal, werden im "Koran" erwähnt: "... Was die Reise von Zul-Karnain (Alexander der Große, - O.G.) dorthin betrifft, "wo die Sonne in einer bewölkten Quelle untergeht": ([Es ging] und kam schließlich zu [dem Ort, wo] die Sonne untergeht, und stellte fest, dass sie in einer bewölkten und heißen Quelle untergeht. Darum herum fand er die [Ungläubigen]. Wir sagten: "O Zul carnine! Entweder du wirst sie bestrafen oder sie begnadigen") (*Koran, 18 sura, 86 ayat*) ist ein noch interessanteres Thema. Die schlammige Quelle ist der Golfstrom, der vom Grund des Golfs von Mexiko aus vulkanischen Verwerfungen entspringt. Es ist in der Tat das heiße, schlammige Wasser, das eine Unterwasserströmung bildet, die Europa erwärmt und die Existenz von Zivilisationen in diesem Europa ermöglicht. Es ist bekannt, dass, wenn es keinen Golfstrom gäbe, die Durchschnittstemperatur in England und

³⁰⁵ *Pigulewskaja N. Byzanz auf den Wegen nach Indien: aus der Geschichte des byzantinischen Osthandels im IV-VI Jahrhundert. - M.-L.: Akademie der Wissenschaften der UdSSR, 1951. -*
http://www.history.vuzlib.su/book_o021_page_13.html

³⁰⁶ *Voronin A. Statuen von König Oga und Königin Magog aus dem heiligen Land Atlantis-Ogygia // http://lah.ru/text/voronin/og.htm.*

Nordeuropa unter 15 Grad liegen würde. Und kaum in diesem Fall waren diese Gebiete für eine Besiedlung von Interesse. Doch selbst hier sprechen wir nicht von einem physikalischen Akt des Versinkens der Sonne in eine bestimmte Quelle trüben Wassers, sondern von einem Zivilisationsparadigma. Die Maya- und Inka-Zivilisationen (sic! - O.G.), die um den Golf von Mexiko herum existierten, sahen die Sonne als eine Gottheit, die durch eine gefiederte Schlange Quetzalcoatl dargestellt wurde. Diese Figur des indischen Pantheons wurde gerade mit der Symbolik des Sonnenuntergangs in Verbindung gebracht, und nach einigen Überlieferungen nahm "Federschlange" die untergehende Sonne, um sie von West nach Ost zu befördern. Fügen wir noch hinzu, dass (in Klammern die Daten der modernen Geophysik, die manchmal nicht nur fantastisch, sondern auch uninteressant sind) der Golfstrom als Folge der Katastrophe, die Atlantis zerstörte, entstand, aus der der Prophet Nuh (Noah - O.G.) entkommen ist.³⁰⁷.. "

Schon der Name "Yod-Land" stammt aus der jüdischen mystischen Tradition - "wenig enthält viel". Zunächst einmal erhält es seine Bedeutung als Vorfahren der Menschheit nach der Sintflut (Noah und seine Söhne), wie im nahöstlichen Alphabet Yod (piktografisch aufsteigend aus dem Bild der "Hand" - "yad", Prasemit. Yadh; Jüdisch "yadh", griechisch "yota", arabisch "yadh"), zwar der kleinste jüdische Buchstabe, aber alle anderen Buchstaben kommen davon, so in der kabbalistischen Mystik - von Yod als kleiner "hängender" Punkt, als Symbol für das ursprüngliche göttliche Potential (Schöpfungsfähigkeit), "verborgen" und "begrenzt" ("verborgene Quelle aller Dinge"), aus dem sich das Geheimnis der zehn Sephirothen offenbart - die "göttlichen Lichtkanäle", durch die Gott fortwährend seine Welt erschafft: "... Er schuf den Buchstaben Jod, der das Werk beherrscht, krönte es und kombinierte es mit der Jungfrau im Universum, Elul (September) im Jahr und mit der linken Hand im Menschen." (*Sefer Yecira*, 5, *Add.* 6). Dann in der Mystik der Neuen Templer selbst: "Jodin ist der erste Buchstabe des Tetragrammatons, der den Vater symbolisiert, der die Weisheit ist; er ist die höchste Form des Merkur, Logos, Schöpfer aller Welten" (*A. Yecir. Crowley "Buch des Thoth"*); aber er ist kraft seiner Einsamkeit und Verborgenheit - der Eremit als eine verborgene Form von Hermes / Merkur / Thoth, der Cora aus der Hölle ans Licht bringt - "Jungfrau" als junge Seele (*A. Crowley, "Tarot Thoth"*).

... Das Wissen, dass die Entfernungen zwischen Europa und anderen Teilen der Welt viel größer sind, hat die Templer hart gearbeitet und hat natürlich die Periples (Schwimmkarten) für den Uneingeweihten unzugänglich gemacht, dessen Vorstellungen von der Welt sich als der Realität sehr unangemessen erwiesen haben. Um sicher zu sein, in den

³⁰⁷ *Jemal G. Wer war der Koranikus Zul Karnain? // http://poistine.org/kem-by-l-koranicheskij-zul-karnayn#.Vm_OfNKLtS1.*

gleichen nachfolgenden "Kolumnen" sollte auf ihre eigene bittere Erfahrung, schwer zu theoretischen Positionen und Traditionen in der scheinbar ein für allemal etablierten Ansichten zu überwinden gewesen sein.

Cosmas kartographische Meisterleistung wurde ein Jahrtausend später von dem Mailänder Gentleman-Wissenschaftler Urbano Monte (Monti) wiederholt, der herausfand, wie die ganze Welt aussieht. Seine Arbeit wurde zu einem riesigen Projekt, sowohl was den Aufwand als auch den Umfang betrifft. 1587 schuf er seine Planasphärenkarte als 60-seitiges Manuskript³⁰⁸. Und der Atlas wurde nur 80 Jahre nach der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus erstellt, in einer sehr kurzen Zeitspanne, um eine so detaillierte Karte mit neuen Entdeckungen zu erstellen. Durch die Veröffentlichung von Originalversionen der Atlasblätter setzte das David Ramsey Center diese wieder zusammen, als ob die Monty-Karte in der Mercator-Projektion erstellt worden wäre, die in den meisten modernen Karten verwendet wird, und zwar zu einem einzigen Zehn-Fuß-Stück, der größten bekannten frühen Karte der Welt. Um dieses Wunder der Kartografie des 16. Jahrhunderts auch für das 21. Jahrhundert zu vermitteln, verwandelten sie Planisphere in ein dreidimensionales Modell in Google Earth, ein kartografisches Werkzeug, das sich Monte kaum vorstellen konnte, obwohl es ihm, wie der Blick auf seine Arbeit zeigt, sicherlich nicht an Vorstellungskraft mangelte. Urbino Monty stellte sich die Erde aus der Höhe eines modernen Flugzeugs oder aus der Umlaufbahn der Erde vor: Die Erde wird nicht als Kugel, sondern als konvexe Scheibe dargestellt, die am Nordpol zentriert ist. Die "Planisphäre" umfasste neuere Entdeckungen ihrer Zeit, wie die Inseln Feuerlands am Ende Südamerikas, die der portugiesische Entdecker Ferdinand Magellan 1520 zum ersten Mal sah, sowie ein ungewöhnlich detailliertes Japan, das auf Informationen der ersten offiziellen japanischen Delegation nach Europa im Jahr 1585 beruhte. (obwohl nicht vertikal, sondern horizontal dargestellt). Und nach dem damaligen kartographischen Stil war es noch bizarrer, weniger bekannte Räume zu beschreiben: "Tiere durchstreifen die Erde, und in den Ozeanen wimmelt es von Schiffen und Monstern. Ihre Geschicklichkeit beim Zeichnen und Dekorieren der Karte verkörpert Design auf höchstem Niveau, und ihre Sicht auf die Welt bietet uns eine tiefe historische Quelle, indem sie Orte, Raumformen und Kommentare aufzählt, die mit der Karte verflochten sind³⁰⁹.

308

<https://www.davidrumsey.com/luna/servlet/workspace/handleMediaPlayer?lunaMediaId=RUMSEY~8~1~303661~90074314>

³⁰⁹ Marshall C. Die grösste frühe Weltkarte wird zum ersten Mal zusammengestellt: Siehe die riesige, detaillierte & fantastische Weltkarte von 1587 // Offene Kultur. - - 2018. - 23. Januar. - <http://www.openculture.com/2018/01/the-largest-early-known-map-of-the-world-gets-assembled-for-the-first-time.html>

Besonders wichtig ist uns, dass diese Karte der ganzen Welt (Europa, Asien, Afrika, Nord- und Südamerika in der Mitte; die beiden letzteren sind mit Asien verbunden) eine Landkarte der Länder darstellt, die als Bild des südlichen Kontinents genommen werden kann, aber nicht von Eis bedeckt und sehr stark von verschiedenen Lebewesen bevölkert ist.

Kosmas Buch selbst, die Christliche Topographie, ist das einzige Buch, das überlebt hat, aber nicht das einzige, das von ihm geschrieben wurde. Er selbst weist darauf hin, dass er auch ein Buch für einen gewissen Konstantin geschrieben habe, in dem er das Universum "...auf der anderen Seite des Ozeans, diese (= lokal) und alle südlichen Regionen von Alexandria bis zum Südlichen Ozean" beschrieb, d.h. den Nil, ganz Ägypten, Äthiopien, das Arabische Meer (Ἀράβιος κόλπος) und die daran angrenzenden Regionen. Er beschrieb auch "Städte, Regionen und Völker", die vom Ozean und vom Binnenland umspült werden. Der Sinai-Code für Kapitel XI der "Christlichen Topographie" lautet: ἕτερος λόγος ἐξῴθηεν της βίβλου - anscheinend gehörte es ursprünglich nicht dazu, war "außerhalb", war nicht Teil der "Christlichen Topographie", wie das folgende Kapitel XII, das Beweise für die Antike und den Wert der Bibel durch heidnische Schriftsteller enthält. Es ist erstaunlich, dass zur gleichen Zeit mit dem Werk von Kosma Indikoplov der alexandrinische Philosoph Johannes Philopon in seinem Werk "Exegese für die Kosmogonie des Moses" ("Ἰωάννου τοῦ Φιλοπόνου Φιλοπόνου τῶν εἰς εἰς τὴν Μωυσέως κοσμογονίαν ἐξηγητικόν"; "De officio mundi", 546-549) zu beweisen sucht, dass sich die Kosmogonie antiker Autoren in Harmonie mit den Konstruktionen des Moses entwickelte, in einigen Fällen sogar davon abhing. Im Titel des zweiten Absatzes des ersten Buches schrieb er, "dass Platon im Wort des Ursprungs der Welt (εὐμύησατο) Moses nachahmte", und behauptete, Platon habe von Moses die Idee der Erschaffung des Menschen "nach dem Bilde Gottes" entlehnt.

Kosma Indikoplov argumentierte, sein Schema der Weltstruktur der vier Länder der Welt sei "von Euphorus" gemacht³¹⁰. Wir meinen den berühmten altgriechischen Historiker Ephorus (405-330 v. Chr.), Autor eines historischen Werkes in 30 Büchern, das der erste Versuch einer allgemeinen Geschichte unter den Griechen war, unterschieden sich durch die Masse des gesammelten Materials. Von ihm haben wir zum Beispiel Zeugnisse der archaischen Geschichte Spartas. Der geographische Teil der Geschichte der Euphora wurde besonders bearbeitet. Ephorus wurde aus der malaysischen Stadt Kima geboren, die an den Ufern der Ägäis lag und zum Eolithikum gehörte - d.h. von den Äolern kolonisiert wurde. Der berühmte Mythograph Hesiod wurde in der gleichen Stadt Kima geboren.

Auch die Kosmogographie von Kosma Indikoplov konnte höchstwahrscheinlich die heilige Geographie der christlichen

³¹⁰ Bagdasarov R. Indikoplova Ökumenisches Prisma // <http://www.pereplet.ru:18000/text/bagdasarov.html>

hagiographischen Werke nicht ignorieren. Insbesondere die Beschreibungen der himmlischen Länder im Osten in *"Das Leben des Macarius von Rom"* (auch bekannt aus den XIII-XIV Jahrhunderten): "... Wir gingen vierzig Tage lang und hörten plötzlich die Klänge der Stimmen vieler Menschen und genossen den Duft - aus den Stimmen des Gesangs kam der Duft. Während wir schliefen, schliefen wir ein und standen auf, als unsere Lippen von einer Süße zusammenzukleben begannen, die der von Honig und Honigwaben überlegen war. Und als wir aufstanden, sahen wir die Kirche, und sie war aus dem Eis und riesig, in der Mitte dieser Kirche - den Altar. Und in der Mitte dieses Altars gab es eine Wasserquelle, weiß wie Milch. Und sie sahen die Ehemänner schrecklich in Sicht, die um das Wasser herum standen. Und sie sangen Engelslieder. Und wir, die wir das sahen, zitterten und starben, und dann sagte einer von ihnen, schöner Anblick, zu uns kommend: "Das ist die Quelle der Unsterblichkeit, die darauf wartet, dass sich die Gerechten daran erfreuen. Als wir aber dies hörten, priesen wir Gott und verließen diesen Ort mit Furcht und in der Freude über große Dinge, für die Gott Zeuge war. Aber unsere Lippen waren von diesem Wasser geschwächt, und drei Tage lang klebten unsere Lippen wie Honig aneinander. Und wir erreichten den großen Strom und waren betrunken von dem Wasser und erfreuten uns der Güte und priesen Gott. Und als die neunte Stunde kam, saßen sie am Ufer dieses Flusses und überlegten, was wir als Nächstes tun würden. Und dieses Licht war siebenmal heller als das Tageslicht auf dem Fluss. Und wir beteten auf den vier Seiten dieses Landes, und es gab Winde in diesem Land, die unterschiedlich aussahen: der Westwind war grün, und vom Aufgang der Sonne und vom Himmel her war ein roter und ein gelber Wind, und vom Norden her war der Wind wie frisches Blut, und vom Süden her war der Wind weiß wie Schnee. Die Sonne ist siebenmal wärmer als unsere, und die Bäume sind höher, schöner, dichter, fruchtbarer, und die anderen haben keine Früchte. Und die Berge sind höher als unsere, und die Erde hat zwei Gesichter - rot und weiß, und die Vögel haben ein unterschiedliches Aussehen. Danach werden sie die Höhle des Heiligen Makarius in zwanzig Wettläufen vom Paradies aus angreifen: "... Und der Heilige Makarius sagte: "Meine lieben Kinder! Kein Mann im Fleisch, der aus der Sünde einer Frau geboren wurde, kann weder den Ort, noch diese Wunder, noch die Macht des Herrn, unseres Gottes Jesus Christus, sehen. Ich, ein Sünder, habe es viele Male versucht und Gott angefleht, mich diese Wunder sehen zu lassen. Und der Engel sagte zu mir: "Sei nicht böse auf den Herrn, deinen Gott, der dich geschaffen hat. Niemand kann an diesen Ort gehen". Und ich fragte: "Warum dann, Mylord?" Und er antwortete mir: "Von diesem Ort aus gibt es in zwanzig Rennen zwei Städte - eine eiserne und eine kupferne. Und hinter diesen Städten liegt Gottes Paradies, wo einst Adam und Eva waren. Im Osten, jenseits des Paradieses, läuft der Himmel mit der Erde zusammen. Und außerhalb des Paradieses setzte Gott Cherubim und Seraphim mit

Feuerwaffen in ihre Hände, um das Paradies und den Baum des Lebens zu bewachen. Und die Cherubim sind Männer von Fuß bis Fuß, und ihre Brüste sind Löwenbrüste, und ihre Köpfe sind anders, und ihre Hände sind wie Eis, und ihre Waffen sind feurig in ihren Händen außerhalb der Stadtmauern. Und niemand kann dort hineingehen, denn hier sind die Kräfte gewaltig und zahlreich, und hier gibt es Haufen von Engeln und hier die Gürtel des Himmels, wo die Himmel ruhen. Und als wir von dem Gottesmann Macarius hörten, was der Engel zu ihm sagte, erschrakten wir, von großer Furcht bedeckt; wir verherrlichten Gott und den heiligen Macarius. Und wir waren froh, dass er uns von den wunderbaren Wundern Gottes erzählte³¹¹.

In *"Der Weg von Agapia ins Paradies"*. (erhalten in der "Dormition collection", XII-XIII Jh.) erzählt, wie ein Wanderer in ein wunderbares Land mit neugierigen Vögeln und Früchten gelangt und dort Ehemännern in weißer Kleidung begegnet und einer von ihnen sich mit einer Rede an den angekommenen Mann wendet: "... Ich bin der Adler, der dir den wahren Weg gezeigt hat, Ich bin das kleine Kind, das dich über das Meer getragen hat, Ich bin dein Gott, dein Gott, und die Himmel und die Erde und alle sichtbaren Geschöpfe [Kreaturen] und unsichtbaren. Diese 12 Ehemänner sind Apostel, diese Gesichter, die ihr seht, sind Cherubim und Seraphim, und diese Herrlichkeit, die ihr seht, ist zu euch in den siebten Himmel gesandt. Und diese Orte sind himmlisch, und diese Früchte sind apostolische Nahrung und rechtschaffene Seelen. Und diese Vögel, die ihr hört, sind himmlisch, und ihr Gesang ist zum Himmel gesandt; [sie] sitzen auf dem Thron der Cherubim. Agapius sagte: "Herr, erbarme dich meiner! Gib mir, lass mich mein Leben hier beenden. Und der Herr sprach zu ihm: Nicht darum hat er [dich] hierher gebracht, sondern um ihrer [Herrlichkeit] willen, und darum haben wir alles verlassen und sind dir nachgefolgt; und darum sind wir hier, aber du sollst hingehen und die Herrlichkeit sehen, die größer ist als diese. Agapius sagte: "Herr, wohin führst du uns? Und der Herr antwortete: Du folgst diesem Weg, den wir zu dir gekommen sind. Und wenn Sie diesen Weg beschreiten, werden Sie zu den Mauern kommen, die vom Himmel bis zur Erde reichen. Und du wirst einen schmalen Weg finden, und auf diesem Weg wirst du gehen, und du wirst ein Fenster in der Wand finden und daran anklopfen. Und der alte Mann wird zu dir herauskommen und wird dich nehmen und wird dich in die Wand führen, die dort angezeigt wird ... Und als Agapeus hineinkam, sah er das Licht siebenmal so hell. Seine Augen konnten das Licht nicht sehen. Und [Agapeus] fiel mit niemandem zu Boden. Und der alte Mann nahm ihn und führte ihn zum Kreuz. Und seine Höhe war so hoch wie der Himmel, und das Kreuz strahlte stärker als die Sonne. Und der Boden fiel vor dem Kreuz zu Boden, und sie beteten. Und dann begann Agapeus das [helle] Licht zu tragen. Und er nahm Agapeus und führte ihn

³¹¹ *Die Geschichte des Makarius von Rom // Apokryphen des alten Russlands / Komposition, Vorwort M. Weihnachten. - St. Petersburg, Amphore, 2002. - - C.179-190*

an den Ort, wo das Bett und die Mahlzeit für ihn waren. Das Bett und die Mahlzeit waren mit teuren Steinen dekoriert, und dort lag [auf dem Tisch] Brot, weißer als Schnee. Und der Frühling, weißer als Milch und süßer als Honig. Und die Trauben standen mit verschiedenen Trauben, einige - scharlachrot, andere - rot, dritte - weiß, niemand hat so etwas gesehen. sagte Agapiy zu dem alten Mann: Sir, sagen Sie mir, was bedeutet das? Der alte Mann antwortete ihm: ...ich bin Ilya Fezvityan, der in einem Feuerwagen aufgewachsen ist und Feuerpferde hatte. Der Herr segnete mich [im Himmel]. Und [der Herr] kam herab und setzte mich hierher und [hier] wartete auf das zweite Kommen des Herrn. Dieselben Dinge, die Sie sehen, sind menschliche Seelen. Diese Quelle, die Sie sehen, wird Paradies genannt, und sie fließt unter den Bäumen des Paradieses. Dieses Licht ist engelhaft und rechtschaffene Seelen... Und es gab mir einen Geschmack von der Quelle, und mein Geist wurde erleuchtet. Und der alte Mann nahm mich und führte mich zu dem Mahl, zu dem Gebet, das er geschaffen hatte. Und er nahm das Brot, schnitt ein Viertel ab und gab es mir. Und ich ging ein wenig [vom Essen weg und] sah, [dass] das Brot ganz war, egal wie gebrochen. Außerdem hat ihn niemand gesehen, und ich habe ihm [dem alten Mann] all das gesagt, was man niemandem sagen konnte. Und er führte [den Ältesten] zum Kreuz, und er betete mit mir. Und er führte mich aus dem Fenster. Und wir küssten uns. Und der Älteste sprach zu mir: Friede sei mit dir, Agapeus, geh auf den Weg Gottes. Der Herrgott ist mit euch. Und ich verbeugte mich und folgte dem Weg, den Elias mir wies. Und so lief ich viele Tage lang. Und ich ging zum Meer..."³¹²

Trifft das gesegnete Land und den Helden von "Zosimas Wege nach Rahman": "...wenn Sie kein Mann Gottes wären, könnten Sie den Fluss nicht überqueren. Denn die Breite jenes Flusses und der Wolken beträgt 30 Werst, und die Wolke von ihm [dem Fluss] erreicht den Himmel, und die Tiefe jenes Flusses erreicht den Abgrund" ... Aus dem "Wort des Rachmanns": "Das Volk von rahman ist gottesfürchtig, und sie leben absolut ohne Steifheit, und nachdem sie das Los genommen haben, das ihnen von Gottes Schicksal gesandt wurde, leben sie nackt in der Nähe des Flusses und preisen Gott immer ..., ..., ... sie sind gesättigt mit süßer Regenfeuchtigkeit und frei von allen Krankheiten und Verderbnis, sie sind zufrieden mit einer kleinen Menge von Früchten und süßem Wasser, und sie glauben aufrichtig an Gott und beten ständig. Und die Ehemänner leben auf der einen Seite des Ozeans, und ihre Frauen leben auf der anderen Seite des Flusses Gala, der zum Ozean in Richtung Indien fließt. Die Legende besagt, dass Alexander der Große bei der Überquerung des Meeres ebenfalls auf dieselben Rahmanen trifft. Das sind die Bewohner der Macarene-Inseln (die gesegneten Inseln): "... fragte

³¹² *Vita und Heldenaten des Hochwürdigen Vaters unserer Agapy, des Wundertäters // Apokryphen des alten Russlands / Komposition, Vorwort von M. Christmas. - St. Petersburg. Amphore, 2002. - - C.173-178*

Alexander: "Sag mir, wie du geboren wurdest, denn ich sehe das weibliche Geschlecht in dir nicht." Jovante sagte zu ihm: "Wir haben Ehefrauen, aber nicht hier, sondern auf einer anderen Insel, eines Tages kommen wir zu ihnen und, nachdem wir dreißig Tage bei ihnen geblieben sind, kommen wir zurück; aber wenn jemand ein Kind hat, ist es nicht mehr mit seiner Frau vereint. Und wenn das Baby drei Jahre alt ist, nehmen wir das Männchen, aber das Weibchen bleibt bei den Ehefrauen. Alexander sagte zu ihm: "Ich würde diese Insel gerne sehen, wenn Sie es mir erlauben". - "Ihr werdet diese Insel erreichen, aber ihr werdet dort nichts sehen, denn wenn ihr dort ankommt, schaut nicht hinein, denn es wird kein Mensch mehr am Leben sein, wenn ihr hineinschaut". Alexander stand auf und ging auf die Insel, und fand dort eine Struktur aus Kupfer, wie eine Mauer, und um sie herum, können Sie nicht wagen, nach innen zu schauen, zu Gott ist es nur möglich, und die Menschen - niemand. (...) fragte Alexander: "Sag mir, seliger Jovanthus, was liegt vor uns?" Dieser antwortete ihm: "Der Fluss, in dem unsere Inseln liegen, heißt Ozean, das ganze Universum fließt, und alle Flüsse fließen in ihn hinein. Auf dieser Seite - der Berg, den Sie sehen, geschmückt mit verschiedenen Früchten - liegt ein Ort namens Eden, wo der Herrgott von Sabaoth zu Beginn der Zeit das Paradies im Osten schuf³¹³.

Die Apokryphen selbst erheben den Ursprung der rechtschaffenen Rachmans in das Alte Testament Rech (oder Rehav, *Jer. 35:1-19*), dessen Abstammung von den Engeln des Herrn von Jerusalem aus vom Zorn des Königs in die Länder des Paradieses getragen wurde. Die Identifikation der "Rehaviten" mit den indischen "(b)rahmans" erklärt sich aus dem Einfluss A.N. Veselovskys auf griechische Quellen: in "Alexandria" Pseudo-Kallisphe geht es um die Begegnung Alexanders des Großen mit indischen Brahmanen und die Geschichte über die Brahmanen von Palladium³¹⁴.

Die Hauptfigur des byzantinischen "Lebens von Andreas dem Narr" (X. Jh.) findet sich in einer Vision, die durch einen Zustand des klinischen Todes verursacht wurde, im Land des Paradieses wieder: "... Und dann fühlte ich plötzlich etwas Wärme, und öffnete meine Augen, ich sah einen jungen Mann, eine sehr schöne Aussicht, und sein Gesicht strahlte wie die Sonne. Und in seiner Hand hielt er einen goldenen, vom Tau benetzten Zweig aus Lilien und Rosen, nicht wie es sie auf dieser Welt gibt, sondern bunt und vielfältig in Natur und Aussehen. Und ... ich sah mich selbst in einem schönen und schönen Garten, und ich war in meiner Seele überrascht und überlegte, was das war: "Mein Leben war in Konstantinopel, und was ich

³¹³ *Spaziergang von Zosima nach Rahman // Apokryphen des alten Russlands: Texte und Forschung / Hrsg. V.V. (AUF RUSSISCH) // APOKRYPHEN. Milkov. - Moskau: Wissenschaft, 1997. - - C.107-113*

³¹⁴ *Sergejewa E. V. "Welt des Anderen" in russischen Märchen und christlichen Apokryphen (2013) // <http://www.religiopolis.org/publications/6746-zerkala-inogomira.html>.*

hier mache, weiß ich nicht" ... Ich fühlte mich wie des Fleisches beraubt, denn ich erkannte nicht, dass ich Fleisch bin. Und der Chiton auf mir war funkelnd, weiß und mit Steinen bedeckt, und ich freute mich sehr über seine Schönheit. Und ich schaute auf meinen Kopfschmuck; ich trug eine Krone, glänzend vergoldet, gewebt aus allen möglichen Blumen. Ich hatte Sandalen an den Beinen, und mein Gürtel war rot, auffallend hell. Und die Luft dieses Gartens erstrahlte in unerklärlichem Licht, schimmernd in Schattierungen von Rosenblüten. Die Düfte, die sich auf bizarre Weise veränderten, erreichten meine Nasenlöcher und belebten meine Sinne. Wie ein König wandelte ich im Garten Gottes und genoss und erkannte, dass meine Glückseligkeit übermenschlich ist. Aber Gott schuf dort zahlreiche Pflanzen, nicht wie in dieser Welt, nein, sondern immergrün und vielfältig, honigfarben, mit einer hohen und zarten Krone, die sich in einer wellenartigen Bewegung zueinander beugen, die Freude ertragen, wie aus der Betrachtung des durchsichtigen Himmels, der für die Seligen geschaffen ist, die Seele in das Feuer der Freude, der Fröhlichkeit und des Vergnügens verwandeln. Und das Merkwürdige ist, dass alle Pflanzen von unterschiedlicher Art und Schönheit waren, und einigen Pflanzen wurden ewige und unvergängliche Blüten gegeben, und anderen wurden nur Blätter gegeben, für einige wurde festgestellt, dass sie mit Früchten verschönert wurden, und andere hatten Blüten und Blätter, und Süße, und das Aussehen eines wunderbaren, und Früchte unbezahlbar, entzückend und unvergleichlich. Und das größte Wunder war, dass die Vögel in den Bäumen, Spatzen, Zikaden und andere schöne Geschöpfe, mit goldenen Flügeln und schneeweiß, sangen und zwitscherten und in den Blättern saßen, so dass der Klang ihrer schönen und süßen Stimmen bis zum Gipfel des Himmels zu hören war. Aber ich versuchte, diese Vögel zu sehen, und mein Geist war in Bewunderung und Freude, denn die Schönheit dieser Vögel war so wunderbar und majestätisch wie die Rosen oder die Lilien oder eine andere Art von Blumen, die ich benennen konnte. Und so wurde ich, von der Schönheit des ersten Vogels in meinem Geist und in meiner Vorstellung beeindruckt, plötzlich von einem anderen mitgerissen, der ein Gefieder und eine Färbung von anderer Art und Würde hatte. Und dann sah ich einen weiteren raffinierten Vogel. Und es war für mich eine große Freude, ihr Lied zu hören, still und entzückend. Und wer wird die seltsame und ehrfurchtgebietende Schönheit dessen beschreiben, was ich dort gesehen habe? All diese schönen Bäume waren wie eine Kampflinie nach der anderen aufgereiht. Oh, wie gesegnet ist die Hand, die sie erhoben hat! Und so, als ich immer wieder in die Tiefen des wunderbaren Gartens vordrang - denn ich dachte, ich würde die Dunkelheit dieser Welt nicht mehr sehen (denn was hier ist, ist Dunkelheit im Vergleich zu dem, was dort ist) - kam ich an einen geräumigen Ort und ich sehe: Hier fließt der große Fluss in der Mitte des Gartens, der all diese Pflanzen ruhig bewässert und ihre Wurzeln wäscht.

Auch darin fanden diese schönen Vögel Frische, flatterten auf und ab und zwitscherten ununterbrochen. Und um den Fluss herum erstreckt sich ein mit goldenen Blättern geschmückter Weinberg, dessen Zweige wie eine Lampe oder der erste Stein sind, so der Rektor: "Ich bin ein Eckstein mit scharfen Kanten. Aber er erstreckte sich über den ganzen Garten, beladen mit massiven und prächtigen Büscheln, so dass die ineinander verflochtenen Äste gekrönt und mit dort wachsenden Bäumen geschmückt waren. Als ich es sah, weinte ich in meinem Herzen und trug meine Seele von Angst zu Erstaunen und von Erstaunen zu Freude. Und lange Zeit stand ich still und atmete einen Weihrauchstrom aus diesem Wind ein, so dass ich dachte, als ob Engel vor dem Sohn Gottes im Himmel Weihrauch rauchten. Aber als dieser Wind zu einem Vers kam, hörte ich aus dem Westen das Geräusch eines anderen Windes, der mir eine unergründliche Freude bereitete und dessen Atem Dampf wie Schnee hervorbrachte. Und die Pracht der Bäume, die dort wuchsen, war erfüllt von einem wunderbaren Duft, der alle irdischen Düfte übertraf, so dass ich die entzückenden Wunder vergaß, an denen ich bereits vorbeigegangen war und die ich genossen hatte. Zu den Vögeln mit ihrem Gezwitscher und Gesang der flammenden und jubelnden Gesänge war ich in meinem Kopf erstaunt, ob sie weiß Gott Vögel oder Engel waren. Und wieder taucht ein anderer übernatürlicher Wind aus dem Norden auf, der feurig aussieht, mit einem Glühen, als ob es eine Morgendämmerung bei Sonnenuntergang wäre. Und wenn er bläst, werden die schillernden Bäume sanft erregt. Aber er blies, der Duft, der sich in den Bäumen verbarg, so dass ich, lange Zeit schweigend, den knalligen Charme dieses süßesten Weihrauchs aus dem Wind schmeckte. Ich hatte jedoch Angst vor der Unglaublichkeit des Geschehens und fragte mich, wie mir so etwas Schönes passieren konnte. Der dritte Wind war endlich eingetroffen. Und als plötzlich die tiefste Stille eintrat, ging ich ein Stück vorwärts, vorbei an diesem Fluss. Und sobald ich auf diesen weiten Platz trat und den unaussprechlichen Reichtum des allmächtigen Gottes im Überfluss dort betrachtete (ich weiß nicht, wie ich mit menschlichen Lippen den unfassbaren Reichtum des Herrn beschreiben soll); Als ich mich also, wie gesagt, der Weite dieses Gartens näherte und in das Allerheiligste blickte, wehte plötzlich wieder ein sehr duftender Wind, wie von der Nordseite her, süß wie Rosen und Lilien und purpurrot wie Veilchen. Und diese Pflanzen schwankten und verströmten einen Duft, der besser war als die Salbe und der Moschus, die in mein Herz drangen. Und es schien mir, dass meine Augen entweder körperlich oder geistig waren, weiß Gott. Es schien mir, dass ich ohne mein Fleisch da war, denn in meinem Körper war kein Gewicht, keine Begierde oder irgendeine andere Sache, die meinem Fleisch eigen war: und ich wurde von dem Gedanken getroffen, dass ich ohne meinen Körper hier bin, aber sobald Gott, der sich der Herzen bewusst ist, es weiß. Und sobald die ungewöhnlich große Zahl dieser Pflanzen durch das Wehen des vierten Windes erregt wurde, der

Töne und eine angenehme Melodie erzeugte, drang wieder ein markanter Duft und Süße durch meine Nasenlöcher in meine Sinne. Ich stand still, schweigend, und ein unaussprechliches Glühen durchdrang meinen Geist. Aber als ich es betrachtete, freute sich mein Herz sehr, und mein Geist freute sich. Und als der vierte Wind abflaute, sah ich ein großes Wunder: Denn in so langer Zeit gab es für mich nie Nacht, aber Freude und Leben waren mit mir. Da kam eine Verzückung über mich, und ich verlor meine Stimme und dachte, ich stünde über dem Firmament des Himmels, und ein junger Mann mit einem Mantel, dessen Gesicht wie die Sonne schien, ging vor mir vorüber. Ich dachte, es sei derjenige, der mir ins Gesicht klopfte, als ich an der Kälte starb, und der seinen Helfern befahl, mich hochzuheben. Und es geschah, als er vor mir vorbeiging, dass ich Folgendes sah: Da war ein Kreuz, eine große und schöne Aussicht, und vier Vorhänge darum herum, und eine leuchtende Wolke wie diese, und zwei von ihnen leuchteten wie Blitze, und zwei von ihnen waren weiß wie Schnee. Und um sie herum sind Sängern und Sänger, schön, statuenhaft und weiß wie das Licht, die Feuerstrahlen aus ihren Augen ausstrahlen. Und sie sangen ein Lied zur Ehre des Gekreuzigten am Kreuz. Und dann küsste der junge Mann in seinem Umhang, der mich führte, das Kreuz, als er vorbeikam, und gab mir ein Zeichen, dies zu tun. Und ich, natürlich, indem ich ihm gehorchte, fiel ich hin und küsste ihn. Und gerade als ich dieses kostbare Feuer küsste, füllte ich mich mit dem spirituellen Honig und Duft, den ich nie eingeatmet hatte, nicht einmal in diesem Garten. Als ich meine Augen erhob, sah ich plötzlich einen Meeresabgrund unter uns.³¹⁵

Eine interessante Beschreibung finden wir im apokryphen *"Buch Henoch"* (äthiopisch): "... Und ich ging weiter nach Süden, der Tag und Nacht brennt, - wo sieben Berge von Edelsteinen sind, - drei im Osten und drei im Süden: und die im Osten, einer von Farbsteinen und einer von Perlsteinen und einer von Antimon; und die im Süden, von roten Steinen. Der mittlere jedoch, der wie der Thron Gottes in den Himmel reichte, war aus Alabaster, und die Spitze des Throns war aus Saphir. Und ich sah ein flammendes Feuer, das in allen Bergen war. Und ich sah daselbst eine Stätte jenseits des großen Landes: Dort sammelten sich die Wasser" (*"Das Buch Henoch"*, 4:14-17³¹⁶); "... Von dort aus ging ich auf den Gipfel jener Berge weit im Osten und zog weiter, überquerte das eritreische Meer und entfernte mich weit von ihm und überquerte den Engel Tzutel. Und ich kam in den Garten der Wahrheit und sah eine große Vielfalt dieser Bäume; es gab viele große Bäume - funkelnde, große, sehr schöne und prächtige - und einen Baum der Weisheit, der denen, die von ihm kosteten, große Weisheit brachte. Und er sieht aus wie Keratonia; seine Früchte, wie ein Traubenstrauch, sind

³¹⁵ *Moldawischer A.M. Das Leben von Andrej Yurodivy in slawischer Schrift - M. : Azbukovnik, 2000. - - 760 c.*

³¹⁶ <http://old-ru.ru/03-50-1.html>

sehr schön; der Duft des Baumes breitet sich aus und dringt weit vor. Und ich sagte: "Wie schön dieser Baum ist und wie schön und bezaubernd sein Aussehen!" Und der heilige Engel Rufal, der bei mir war, antwortete mir und sprach: "Dies ist genau der Baum der Weisheit, von dem deine Vorfahren, dein alter Vater und deine alte Mutter das Wissen der Weisheit gekostet und erlangt haben, und ihre Augen wurden geöffnet und sie erfuhren, dass sie nackt waren und aus dem Garten vertrieben wurden. Von dort aus ging ich zu den Enden der Erde und sah dort große Tiere, jedes anders als das andere, und Vögel, jedes anders in seiner äußeren Schönheit und seiner Stimme. Und östlich dieser Tiere sah ich die Grenzen der Erde, auf der der Himmel ruhte, und die offenen Tore des Himmels. Und ich sah die Sterne des Himmels herauskommen, und ich zählte die Tore, aus denen sie herauskamen, und ich zählte alle ihre Ausgänge, jeden einzelnen besonders, nach ihrer Anzahl, ihren Namen, ihren Verbindungen, ihrer Stellung, ihrer Zeit und ihren Monaten, wie der Engel Uriel mir zeigte, der bei mir war. Er zeigte mir alles und schrieb mich auf; ihre Namen schrieb er auch für mich auf, und ihre Gesetze und ihre Depeschen³¹⁷ Und hier sah ich eine andere Vision, nämlich die Wohnstätten der Gerechten und die Logen der Heiligen. Hier sahen meine Augen die Wohnung neben den Engeln und ihre Kästen neben den Heiligen, ich sah sie beten und bitten und bitteln für die Menschensöhne, und die Wahrheit floss vor ihnen her wie Wasser und Barmherzigkeit wie Tau auf Erden: so geschieht es zwischen ihnen von Zeitalter zu Zeitalter. Und in jenen Tagen sahen meine Augen den Ort der Auserwählten der Wahrheit und des Glaubens, und wie die Wahrheit in jenen Tagen herrscht und wie unzählig groß die Gerechten und Auserwählten vor Ihm sind von Zeitalter zu Zeitalter. Und ich habe ihre Wohnungen unter den Flügeln des Herrn der Geister gesehen und habe gesehen, wie alle Rechtschaffenen und Auserwählten vor Ihm mit einer Art flammendem Glanz geschmückt sind; und ihre Lippen sind voll des Lobes, und ihre Lippen loben den Namen des Herrn der Geister, und die Wahrheit kommt nicht vor Ihm. Hier wollte ich leben, und meine Seele sehnte sich nach dieser Behausung; hier war mein Schicksal bereits für mich vorbereitet; denn so ist es mir vom Herrn der Geister verordnet worden" (*Henoch 7,10-14*³¹⁸).

Kirchenväter Johannes Chrysostomus, Ephraim Sirin und andere Vertreter der antiochenischen Schule stellten Vermutungen über die genaue Lage des Paradieses auf der Erde an - man dachte, das Paradies sei ein Ozean, der von dieser Welt getrennt ist oder sich am äußersten Rand der Erde befindet³¹⁹.

³¹⁷ <http://old-ru.ru/03-50-1.html>

³¹⁸ <http://old-ru.ru/03-50-2.html>

³¹⁹ Grigorjew A. V. *Altrussische Kosmologie und praktische Geographie. Nach den Daten der mittelalterlichen Paradiesvorstellungen (auf Russisch) // Altrussische Kosmologie (auf Russisch) / Hrsg. von G.S. Barankov. - St. Petersburg. Aleteya, 2004. -*

Im Fall von J. Le Goffe haben wir es mit einem Hinweis darauf zu tun, dass es in Indien liegt, dass die mittelalterliche westeuropäische Tradition das irdische Paradies platziert³²⁰.

Und es gab gute Gründe für diese Leistung. Seit der Antike ist Europa an der Weisheit der indischen Brahmanen interessiert. Der Legende nach waren sieben große Rishishi, die sich in ihren Schleusen befanden und sich in einem unglücklichen Samadhi-Zustand befanden, gezwungen, Samadhi wegen einer Vision von ungewöhnlicher Ausstrahlung zu verlassen, in deren Mitte eine Mädchengöttin von blendender Schönheit erschien: "... Ich bin diejenige, die du als Lakshmi in Sattva, Saraswati in Rajas und Kali in Tamas verehrst. Ich bin die ursprüngliche Kraft, die die Welt am Beginn eines neuen Zyklus erschafft, ich bin der Brahman selbst in der Form der Shakti, dank der alle großen Götter existieren. Ich bin Mahamaya, ich bin Brahma vidya, ich bin Makheshwari, der Schöpfer aller Dinge, frei von allen Eigenschaften und Attributen und alle Formen und Qualitäten annehmend. Wenn die Welt noch nicht existiert, wenn es keinen Brahma, keinen Vishnu, keinen Shiva, keinen Hunnen, kein Kala (Zeit) gibt, erschaffe ich in der Form von Chit Shakti, Adi Shakti und Chit Rupini den Ozean des ursprünglichen Chaos - Ekarnava - neu und gebäre drei große Götter, indem ich Brahma ermutige, das Universum zu erschaffen, Vishnu, es zu unterstützen und Shiva, am Ende der Schöpfung zu zerstören. Jetzt habe ich die Gestalt der Tara angenommen, denn in dieser Form rette ich meine Devotees vor dem schrecklichen Leiden und der Unwissenheit der Sansara, indem ich ihnen helfe, den Ozean der Wahnvorstellungen zu überqueren, der zu dem Leiden eines endlosen Zyklus von Geburten und Todesfällen führt. O rishi! Wisse, dass jetzt viele Menschen - Lebewesen aus Bhurloki (der Welt der Erde) - aufrichtig nach der Befreiung streben, aber ihr Verstand ist zu verwirrt durch meine unwiderstehliche materielle Illusion, voller Verwirrung, überschattet von egoistischen Wünschen und falschen Vorstellungen, die auf der Vorstellung "Ich bin der Körper" basieren. Ihre Schicksale sind voller Hindernisse und wenig göttlicher Verdienste, und ihre Umgebung ist voller anderer, noch wahnhafterer, rajasischer Wesen und fördert nicht die Meditation. Sie haben Schwierigkeiten, heilige Texte zu verstehen, ihr Leben verläuft in sinnloser materieller Eitelkeit, sie werden oft durch die Sorge um den unvollkommenen fleischlichen Körper, Krankheiten, Hindernisse von anderen Geschöpfen und Elementen behindert. Sie sind ängstlich, zögerlich,

S. 216-220; Milkov V. V. *Konzept des Erdparadieses in den altrussischen Apokryphen // Apokryphen des Alten Russland: Texte und Studien / Hrsrg. G. S. Barankova.*

ANMERKUNG DER REDAKTION: V.V. Milkov. - Moskau: Nauka, 1997. -- C. 229-254.

³²⁰ Le Goff J. *Mittelalterlicher Westen und der Indische Ozean : ein magischer Traumhorizont // Anderes Mittelalter : Zeit, Arbeit und Kultur des Westens. - Jekaterinburg, 2002. -- C. 177-179.*

und es gibt nur sehr wenige, die die richtigen Qualitäten als Lehrer und Heilige haben. Dennoch streben sie selbst unter solchen Bedingungen hart nach der Befreiung und führen einen schwierigen Garten auf, der an sich schon erstaunlich ist und Respekt, sogar vor den Himmeln, verdient. Die Zeit ist gekommen, in diesem Universum eine reine neue Welt, Brahma, zu schaffen, die in jeder Hinsicht dem Leben und der Praxis der Befreiung förderlich ist, die den Augen der Menschen und Götter gefällt und ihren Ohren gefällt. Möge diese Welt Zeichen meines Bernsteins als Zeugnis meines Segens enthalten. Möge sie zur Freude meines Bewunderers Brahmadatte, König des Landes Karmabumi, und anderer geschaffen werden.

Inspiziert von der großen Göttin beschlossen die sieben Rishishi, sich in einer abgelegenen, verlassenem Ecke des Kosmos zu versammeln, um diese ungewöhnlichen Visionen und Fragen der Erhaltung des Lebens im Universum zu diskutieren. Dazu schufen sie mit ihrer magischen Kraft einen riesigen Berg - eine Kopie des Mount Meru - und schufen auf seinem Gipfel durch die Kraft von Siddhi augenblicklich einen riesigen Palast, der in den Himmel ragte. Dann zogen sie mit ihrem Gefolge in diesen Palast und setzten sich auf mit Edelsteinen, Gold und Brokat geschmückte Throne. Sie waren von zahlreichen Göttern umgeben, Vidyadhars, Wikingern, Apsars, Kinnars, Siddhas, die ihre eigenen Energien sind. Es waren Rishi Vasishtha, Vishwamitra, Kashyapa, Jamadagny, Bharadwaja, Gautama, Atri. Dann wurde die folgende Entscheidung getroffen: zwischen der Welt der befreiten Götter, der Welt der Götter der Sansara, der Welt der Menschen, über der Welt der Pitrice (Geister der Ahnen), um eine reine, schöne Welt zu schaffen, in der die Menschen frei ein heiteres, spirituelles Leben voller Harmonie führen und Sadhana ausführen konnten, um eine höhere Befreiung zu erreichen.

Die Bedingungen dieser neuen Welt waren wie folgt:

- Es sollte keine Krankheit, keine Behinderungen, kein Alter, keine Schmerzen, kein Leiden an weltlichen Begierden geben;
- Nur diejenigen, die die Heiligen verehren, eine aufrichtige, nach Befreiung strebende Sadhana führen, die ihren Geist kontrollieren und ihre Samai und Gelübde einhalten, von denen die wichtigsten Achimsa und der Wunsch nach Befreiung sind, können sie betreten;
- Die Menschen dieser Welt müssen sehr lange wie Götter leben oder unsterblich sein, um ihre Gelübde erfüllen und die Befreiung erreichen zu können.

Mit dieser Entscheidung beschlossen die sieben Rishishi, diese Welt zu schaffen, in der sie sich versammelten. Zu diesem Zweck schufen sie durch die Kraft der Vernunft einen riesigen viereckigen Bernstein, von dem jede Seite eintausend Yojan war. Im Inneren befand sich ein achtpetaler Lotus. Eine Kopie des Berges Meru, auf dem Rishi saß, wurde zum Zentrum dieser Welt, und der Palast, den sie schufen, wurde zum Thron der

Hauptgottheit - des Herrn der Welt, des Zentrums dieses Berges und der Welt. Dieses Land nannten sie "Göttliche Welt" - "Divya Loka". Dann nannten sie den Gotteschöpfer der Formen Vishvacarman und erklärten ihm die Essenz seines Plans. Damit nur die Würdigen, diejenigen, die frei von groben selbstsüchtigen Leidenschaften sind, diese Welt betreten konnten, schufen sie Gebiete von Lokapalas und riefen die Verteidiger der Welt (Lokapalas) herbei und befahlen ihnen, in prächtigen goldenen Palasttürmen auf acht Seiten der Welt - im Norden, Süden, Osten, Westen und auf vier Zwischenseiten - zu sitzen. Diese Türme sind von außen prachtvoll dekoriert und verfügen über viele geräumige Säle, dekorierte Zimmer, Korridore, Balkone, Dachböden, Gärten und Terrassen. Um den Einwohnern ein langes, fast ewiges Leben zu ermöglichen, schufen sie acht heilige Seen mit Heilwasser. Wenn Sie es trinken oder waschen, ist Ihr Körper für lange Zeit mit Energie und Duft erfüllt. Außerdem schufen Vishvacarman und seine Assistenzgötter eine Menge Geräte (Bernstein) - Regenbogenbrunnen, Tempel, harmonisierende Elemente, Energiespeicherung und Sättigung der Körper aller Ankömmlinge. Damit der Segen der Götter im Land niemals versiegt, schufen sie durch die Kraft von siddhi eine funkelnde, fünffarbig schillernde Kugel, die die Welt mit dem Zentrum der Galaxie - Vishnu Nabhi (dem Nabel des Vishnu-Gottes, dem Hüter des Universums) - verbunden halten und diese Welt mit ihrer Kraft nähren sollte. Um es vor widrigen Einflüssen und Besuchen von Asuren, Rakshas, Dämonen zu schützen, überzog Rishi es mit seiner göttlichen Kraft mit fünf durchsichtigen Kuppeln. Damit alle vierundzwanzig Elemente, aus denen das Universum besteht, in Harmonie sind, schufen sie vierundzwanzig magische Elementargeräte (tattava-yantra) und platzierten sie an den richtigen Stellen an den Ufern des Arya-vart auf dem Festland. Damit die fünf großen Elemente des Universums immer in Harmonie waren und die Welt während des Kleinen Pralayas nicht wie die gewöhnlichen materiellen Welten zerstört wurde und unendlich wie Mahar-loka, Satya-loka und Tapa-loka existierte, wurde ein Mandala der Tempel der fünf großen Elemente (Pancha-Tattva-Mandir) geschaffen, und die Tempel der fünf Elemente lagen tief auf dem Festland von Kreta. Um die Welt für viele Halbgötter - Menschen, Siddhas, Rishis, Halbgötter, Apsar, Gandhars, Kinnars, Yakshees usw. - glücklich zu machen, wurden direkt an den Ufern der heiligen Seen acht riesige schöne Städte geschaffen: Hiranyapur, Ekachakra, Shantipur, Bhoja, Prajotisham, Amaravati, Pushpataka, Tvashtar. In jeder Stadt wurden viele wunderbare Tempel, Paläste und schöne, mit Gold und Edelsteinen verzierte Gebäude gebaut. Um jede Stadt herum wurde Rishi angewiesen, acht gemütliche, dem Auge und den Ohren schmeichelnde, kleine Satellitenstädte zu schaffen.

In der chinesischen mythologischen Kosmographie (*Taoist Le Yukos Traktat "Le Tzu", alias: "Chun Xu Zhen Jing" - "Der wahre Weg, die Leere zu durchbrechen"*; IV. Jahrhundert v. Chr.) gibt es eine Geschichte über

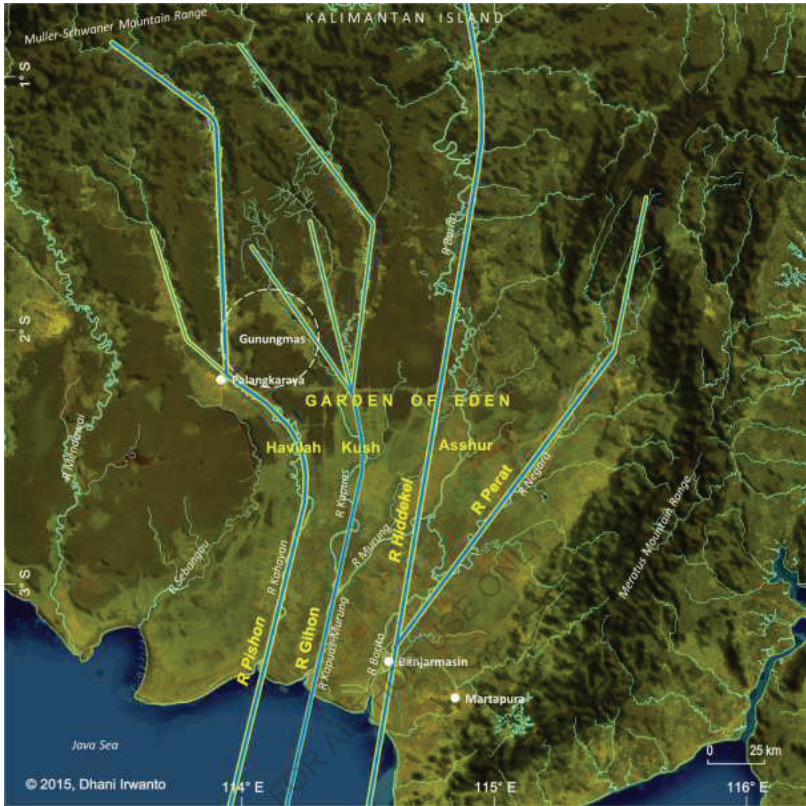
schwebende Berge in der Nähe des Großen Guysyu-Schlundes, im t.darunter der berühmte Berg Penglai: "... Östlich von Bohai (das Land im Osten, - O.G.), in einer Entfernung von unbekannter Anzahl von Tausenden, befindet sich ein wahrhaft bodenloser Abgrund im Großen Ozean. Man nennt ihn den "Eingang zur Leere" (Guishui, - O.G.). Alle Gewässer der Acht Grenzen der Welt fließen in sie hinein. Neun Regionen und der Himmlische Fluss. In seinem Inneren befinden sich fünf Berge, deren Namen Daiyu ("Wagen der Aufnahme", - O.G.), Yuanjiao ("Runde Spitze", - O.G.), Fanhu ("Quadratische Schale", - O.G.), Inzhou ("Wohnung der Schönen", - O.G.) und Penlai ("Schutz der Kostbaren", - O.G.) sind. Diese Berge erreichen eine Höhe von dreißigtausend li und die gleiche Anzahl im Kreis. Das Plateau auf ihren Gipfeln ist neuntausend li breit. Die Entfernung zwischen den Bergen beträgt dreißigtausend li, aber sie gelten als enge Nachbarn. Die Türme und Terrassen dort sind aus Jaspis und Gold, Tiere und Vögel sind aus weißer Seide, es gibt ganze Baumhaine aus Perlen und Korallen, Blumen und Früchte verströmen einen wunderbaren Duft, und wer sie kostet, wird nie alt werden und nie sterben. Dort leben unsterbliche Menschen, die Tag und Nacht in unzähligen Zahlen von einem Berg zum anderen fliegen. Diese Berge haben jedoch keine Basis, so dass sie mit den Wellen des Ozeans auf- und absteigen und kein einziger Moment stillsteht. Die Unsterblichen waren damit sehr unzufrieden und beschwerten sich beim Obersten Herrn. Der Oberherr hatte Angst, dass sie in den Westen gehen und er die Behausung der weisesten Seelen verliert, deshalb befahl er Yuitsyan, fünfzehn riesige Schildkröten zu schicken, die die Berge auf ihren Köpfen stützen sollten, und sich diesem Dienst in drei Schichten anzuschließen, und jede Schicht dauert sechzigtausend Jahre. Seitdem stehen die Berge still. Im Königreich des Drachenprinzen lebte jedoch ein Riese, der diese fünf Berge mit nur wenigen Schritten erreichte. Er warf eine Angel und fing sechs Schildkröten an einem Haken, nahm sie auf den Rücken und ging. Dort verbrannte er ihre Granaten, um sie zu erraten. Es gibt zwei Berge, Daiyu und Yuanquiao, die nach Norden gesegelt und im großen Ozean versunken sind, und mit ihnen unzählige Himmelskörper. Gott war sehr zornig, und ein spezielles Dekret zerschnitt das Territorium des Königreichs des Drachenprinzen und verkürzte das Wachstum seiner Bewohner. Doch zu Zeiten von Fushi und Shennun erreichten die Menschen in diesem Land noch eine Höhe von mehreren hundert Ellenbogen³²¹.

Aber vielleicht näherte sich der indonesische Entdecker Dhani Irwanto dem entwirrenden Paradies von Kosma Indikoplov im Fernen Osten. Er machte eine interessante Vermutung, dass sich der biblische Garten Eden auf der Insel Kalimantan befindet. Und die Gründe für diese Annahme sind zahlreich. Schließlich war es in Südostasien, wo der moderne Mensch nach

³²¹ *Le Tzu, Kapitel 5. Fragen von Tang, - http://ki-moscow.narod.ru/litra/zen/le_tzi/le_tzi_5.htm*

seiner Auswanderung aus den Halbwüstensavannen Afrikas erstmals die idealen klimatischen Bedingungen für die Entwicklung entdeckte und dort Landwirtschaft und Zivilisation erfand. All dies fand während des Pleistozäns statt, der letzten der geologischen Epochen, die vor 11.600 Jahren endete. Als die Eiszeit zu Ende ging, stieg das Meerwasser auf und der riesige Festlandsockel Südostasiens, das Sundaland, versank für immer und verursachte die Zerstreung der Bevölkerung, die die neolithischen Kulturen Chinas, Indiens und Mesopotamiens begründete. Sie hat neue Ideen und Fähigkeiten in den Bereichen Megalithbau, Getreideanbau, Tierdomestikation, Schifffahrt, Astronomie, Schifffahrt, Handel und Gewerbe, Mittel zur Nutzung und Kontrolle der Arbeit von Bauern und Handwerkern eingebracht. Sie brachten Magie, Religion und Konzepte von Staatlichkeit, Königtum und sozialer Hierarchie mit. Eine Untersuchung der Folklore zeigt zum Beispiel, dass Analogien für fast alle mythologischen Archetypen des Nahen Ostens und Europas, einschließlich der "Weltflut", auf den Inseln Indonesiens und des Südwestpazifiks zu finden sind. Aber selbst bei der Betrachtung Südwestasiens fanden die Forscher dort keine Spuren des Garten Eden. Deshalb sagt Dhani Irvanto, sie hätten an der falschen Stelle gesucht. Und er bietet einen Blick auf eine weite, von Gebirgsketten umgebene Ebene im südlichen Teil der Insel Kalimantan. Die vier Flüsse, die die Ebene durchqueren, können mit vier biblischen Paradiesflüssen identifiziert werden: Kahayan als Fison, Kapuas als Gijon, Barito als Hiddechel (Tigris) und Negara als Perat (Euphrat). Wenn zum Beispiel in der Bibel der Fluss Fison durch das Land Havila fließt, das für Gold berühmt ist (*Genesis, 2: 11-12*), dann ist der Fluss Kahayan goldhaltig, und seine Ufer sind berühmt für die Gewinnung verschiedener Mineralien und Edelsteine, weshalb Kalimantan einen anderen Namen hatte - Nusa Kensana ("Goldinsel"). Andere Flüsse werden vom Forscher auf die gleiche Weise interpretiert. Aufgrund der niedrigen Lage der Ebene im Verhältnis zum Niveau, der extremen Luftfeuchtigkeit und der Niederschläge kam es hier mehrfach zu Überschwemmungen, die auch mit der biblischen Legende von der "Weltflut" korreliert werden können, die einen kontinuierlichen Niederschlag von bis zu 40 Tagen beschreibt³²².

³²² Dhani Irvanto. *Der biblische Garten Eden lag auf der Insel Kalimantan // <https://atlantisjavasea.com/2015/09/07/the-biblical-garden-of-eden-was-in-kalimantan-island>*



In einer der Perioden des Wiederauflebens der Zivilisation im zuvor überfluteten südlichen Kalimantan, so Dhani Irvanto, gab es ein legendäres Atlantis³²³.

Meiner Meinung nach ist es sehr wahrscheinlich, dass das Paradies im südlichen Kalimantan und das Exil aus diesem Paradies in der zeitlichen Dimension mit dem "Engel mit dem flammenden Schwert vor den Toren des Himmels" korreliert werden sollte, der im mythologischen Gedächtnis als Tobas "Engel mit dem flammenden Schwert vor den Toren des Himmels" Ausbruch des Supervulkans Toba im nördlichen Zentralteil Sumatras dargestellt wird, der vor 77.000 bis 69.000 Jahren stattfand und der größte Ausbruch in 25 Millionen Jahren war (Toba produzierte so viel Lava, dass er für bis zu zwei Everest-Ausbrüche gereicht hätte; Ein Krater von 50

³²³ Dhani Irvanto. *Eine neue Theorie von Atlantis veröffentlicht // <https://atlantisjavasea.com/2015/05/24/a-new-theory-of-atlantis-disclosed/>*

Kilometern Durchmesser ist von dieser Explosion verschont geblieben; die Aschewolken, die in die Luft aufstiegen, bedeckten die Sonne für viele Jahre; an beiden Polen haben Schwefelsäureregen geregnet; Tuffsteinregen wurde 7000 km vom Vulkan entfernt im Nyasa-See in Afrika und auf dem Grund des nordwestlichen Arabischen Meeres gefunden; das Ereignis hat die globale Durchschnittstemperatur um etwa zehn Grad gesenkt, wobei die Kälte mehrere Jahrzehnte anhielt) und ein Moment in der Geschichte der nicht-afrikanischen Menschheit, der als "Flaschenhalseffekt" bekannt ist - eine Verringerung des Genpools (t. c.).(d.h. die genetische Vielfalt) einer Population als Ergebnis eines Zeitraums, in dem aus verschiedenen Gründen ein kritischer Rückgang der Populationszahlen zu verzeichnen ist, die später wiederhergestellt werden, ohne dass die genetische Vielfalt wiederhergestellt wird. Genetiker haben festgestellt, dass vor etwa 70 Tausend Jahren die Zahl der menschlichen Bevölkerung auf 2 Tausend Menschen zurückgegangen ist³²⁴. "... Diese Klimakatastrophe, die die Tropen praktisch der Vegetation beraubt hat, hat wahrscheinlich auch unsere Vorfahren getroffen, die sich wahrscheinlich mehr aufeinander verlassen mussten, um zu überleben. Diese Rudimente kooperativen Verhaltens könnten ihnen später geholfen haben, andere Arten vom Planeten zu verdrängen", sagte Professor Stanley Ambrose, zitiert von der Pressestelle der Universität von Illinois bei der Urbana-Champaign³²⁵.

Auch die folgenden Bevölkerungen auf dem Gebiet des "Garten Eden" könnten betroffen sein und das Motiv der "Vertreibung aus dem Paradies durch den Feuerengel" könnte in ihrer mythologischen Darstellung durch die nachfolgenden mehrfachen katastrophalen Ausbrüche der benachbarten Supervulkane - Tambora (auf der indonesischen Insel Sumbava von den Inseln des Kleinen Sundes), Krakatoa (zwischen den indonesischen Inseln Java und Sumatra) und Pinatubo (auf der philippinischen Insel Luzon) - in ihrer mythologischen Darstellung fixiert werden...

³²⁴ Hawks, Hunley K., Sang-Hee Lee, Wolpoff M. *Populationsengpässe und pleistozäne menschliche Evolution // Molekularbiologie und Evolution (Oxford)*. - 1999/ - Band 17, Ausgabe 1. - - P. 2-22. - <http://mbe.oxfordjournals.org/content/17/1/2.long>; Behar D. M., Vilems R., Soodvall H. usw. *The Dawn of Human Matrilineal Diversity // Die amerikanische Zeitschrift für Humangenetik*. - - Band 82, Ausgabe 5 - S.1130-1140. - <http://dx.doi.org/10.1016/j.ajhg.2008.04.002>

³²⁵ *Der Ausbruch des Vulkans Toba zerstörte vor 73.000 Jahren fast alle Menschen //* <http://ria.ru/natural/20091124/195205261.html>.

Kapitel 17. "Schlechte" Reise de Bouvais.

Wahrscheinlich viel früher, basierend auf den in der Burg von Shinnon gefundenen Dokumenten, erfuhr man die Richtung, in der die Templerflotte verschwand - nach Westen und dann nach Süden ...

Im Jahr 1642 erteilte Kardinal Richelieu, Besitzer von Chinnon Castle, die Erlaubnis zur Gründung der Ostseekompanie, die Madagaskar und die kleineren Inseln in der Gegend kolonisieren sollte. Im Jahre 1664 wurde das Unternehmen vom Finanzminister Jean-Baptiste Colbert mit einer ähnlichen Ostindien-Kompanie fusioniert. Unter seiner Schirmherrschaft wurden die Akademie für Inschriften und Literatur (1663), die Königliche Akademie der Wissenschaften (1666), das Observatoire de Paris (1667), die Königliche Akademie für Musik (1669) und die Königliche Akademie für Architektur (1671) gegründet, weil er eine breite Perspektive hatte und es gewohnt war, sich hohe Ziele zu setzen. Es war die französische Ostindienkompanie, die sich offiziell auf die Geschichte von de Gonnevilles Reise stützte, aber wahrscheinlich ein Ziel setzte und das Rätsel der mit dem Schatz verschwundenen Templerflotte löste, die die Expeditionen ausrüstete.

Die erste war die Expedition des Admirals Etienne de Flacour (1607-1660), bekannt für sein Werk "Die Geschichte der großen Insel Madagaskar" (1658, S. 1661), aber vor der Küste Portugals griffen angeblich Schiffe die Berber-Korsaren an, die die Franzosen zum Sprung ins Meer zwangen, woraufhin sie ertranken. Aber es ist bekannt, dass "... in Portugal die ehemaligen Templer den Orden der Ritter Christi schufen, der unter den persönlichen Schutz des Königs gestellt wurde. Das Zentrum des Ordens war die von den Templern erbaute Burg von Tomar. Mitglieder der königlichen Familie verehrten die Ehre, Teil der neuen Ordnung zu sein, und Prinz Enrique (Henry) Navigator wurde sogar sein Großmeister. Die Konzentration des Ordens auf die Seefahrt manifestierte sich deutlich in seinen Aktivitäten. Der Fürst gründete eine Nautikschule, die die besten Spezialisten für maritime Angelegenheiten aus Europa und dem Nahen Osten versammelte... Vor allem aber gab der Fürst eine beträchtliche Summe Geld (nicht aus den Schätzen der Templer?) aus, um Karten, Lotionen, Beschreibungen von Seefahrtskampagnen und astronomische Tabellen zu erwerben. Nicht weniger Mittel wurden in den Bau großer Schiffe investiert, was auffallend an die Tempelerschiffe und die Einrichtung eines Observatoriums erinnert. Und wo es gute Schiffe und geheimnisvolle Seekarten gab, gab es neue Entdeckungen. Bald entdeckten die Portugiesen Madeira und ein paar Jahre später die Azoren. Der Weg zum Atlantik war geebnet, mehrere Jahre vergingen, und die Portugiesen setzten ihren Fuß auf das Land des geheimnisvollen Indiens. Es ist merkwürdig, dass viele der Leiter dieser Expeditionen in Tomar - der "Hauptstadt" des Ordens der Ritter

Christi - gebürtig waren oder dort gedient haben, es ist möglich, dass sie Mitglieder des Ordens waren. Nach der offiziellen Version war die Suche nach einer Abkürzung nach Indien das Ziel der Reise von Kolumbus, die bald darauf folgte. Wir können nicht ausschließen, dass diese Informationen nur eine Tarnung für die wahren Pläne des großen Seefahrers waren. Kurioserweise gibt es eine klare Kette von Kolumbus über die portugiesischen Nachfolger bis zum Templerorden. Die Ehefrau von Kolumbus, Philip Monis de Pererello, war die Tochter eines hochrangigen Ritters des Christusordens, einer Gefährtin Heinrichs des Seefahrers. Kommt nicht daher das Vertrauen von Kolumbus in den Erfolg seiner Expedition und in den Orden, dass er geheimnisvolle Seekarten erhielt? Und das Geld, mit dem die Expedition ausgestattet wurde, erhielt sie offensichtlich nicht ohne die Hilfe des Ordens. Wenn Sie sich an das Aussehen der Schiffe "Entdecker" Amerikas erinnern (es gibt viele Bilder von ihnen), schließt sich der Kreis - auf den Flaggen und Segeln von Kolumbus Karavellen Templerkreuze³²⁶. Auch Vasco da Gama und andere wandernde Ritter Tomarans segelten mit dem Wappen des Ordens. Die kommerziellen Bestrebungen der Unteroffiziersritter in Soutanen konnten kaum mit den Überbleibseln der mittelalterlichen Art des militärischen Ritterlebens auskommen. Viele Mitglieder des Ordens lebten mit Frauen zusammen, was Papst Alexander Borch dazu veranlasste, die Gelübde des Zölibats und der Armut durch Gelübde der ehelichen Treue zu ersetzen und einen bestimmten Teil des Einkommens in die Ordenskasse einzuzahlen. König Manuel I. von Portugal, der in den Tomaren eine der Säulen der königlichen Macht sah, hat als großer Meister den Christusorden konsequent säkularisiert. Sein Nachfolger, João III., erklärte das Amt des Großmeisters unter den Königen Portugals für erblich.

Offenbar waren die portugiesischen Templer neidisch (und ziemlich feindselig, was verständlich ist), dass der französische König erneut versuchte, in ihr Geheimnis einzudringen, zu dessen Wahrung sie sich verpflichtet hatten und das darin bestand, den Weg zu den Silbernen Speeren und den Aufbewahrungsort des Archivs sowie die Werte des Ordens zu kennen.

Doch sobald in Portugal unter König João V. (1706-1750) die Inquisition endlich Rache nahm, sollten die stark säkularisierten Templer die undurchsichtigen und belastenden Bündnisse des Ordens nicht schützen. Ja, und der Meisterkönig selbst beeilte sich nicht, sich dem Geheimnis zu widmen, indem er einen "inneren Kreis" besonders eifriger Ergebener schuf - "die höchsten Unbekannten" ("aufgestiegenen Meister"). Wegen der bedeutenden politischen und kulturellen Verbindungen zwischen Portugal und England inspirierten die "Unbekannten Vorgesetzten" angesichts des mysteriösen "Ritters der Roten Feder" die Gründung der Freimaurerei in England.

³²⁶ Rogoz V. Was taten die Templer in Amerika... ...lange bevor es von Kolumbus entdeckt wurde? // <http://shkolazhizni.ru/archive/0/n-30398/>

Bald, im Jahre 1754, wurde in Frankreich, Deutschland, Italien, der Schweiz und sogar in Russland seine als Schottische Charta bekannte Unterorganisation (später "Charta der strikten (Templer-)Observanz" genannt) unter der Leitung von Baron Johann Gottlieb (Gottfeld) von Hund (1722-1776) gegründet, der sich selbst zum Hüter der alten Templerdokumente und eines bestimmten "Plans" erklärte, dessen Ausführung den "Schlüssel" zu großer Macht gibt. Von Hund selbst sagte, dass er zwölf Jahre zuvor dem Clermonter Kapitel des Templerordens geweiht worden war und autorisiert war, dessen Einfluss zu verbreiten. Aber der Ideologe des "Neuen Tempplers" unter dem ritterlichen Namen Eques ab Eremo war der Kanzler des Kapitels des Templerordens in Lyon, Jean-Baptiste Willermoses (1730-1824), der den angestammten Handel fortsetzte und Silber (!) und Seide herstellte, und sein Bruder Pierre-Jacques war ein berühmter Chemiker und Mitglied des Enzyklopädischen Klubs. Später gründeten beide Brüder eine Kiste mit dem Namen "Das Souveräne Kapitulum der Ritter des Schwarzen Adlers vom Rosenkranz", die "die Kunst der Großen Delance" finden sollte. Es waren J.-B. Willermose und Louis-Claude de Saint-Martin, die Martínez de Pasqualli vor seiner Abreise nach Haiti zu den "Souveränen Richtern" und dem "Höheren Unbekannten" "Orden der Freimaurer-Ritter der Ausgewählten Coenes des Universums" ernannten. Später gibt J.-P. Willermose dem berühmtesten Joseph de Mestre eine Einweihung mit dem Namen Josephus a Floribus.

Einige Freimaurer glaubten, dass der Ort des Versteckens der Geheimnisse des Templerordens die Westindischen Inseln sein könnten, die von Kolumbus gesucht wurden - und gründeten unter dem Vorwand, das Erbe von Martinez de Pasquali zu erhalten, den Tempel seines Ordens der Auserwählten Cohens in La Rochelle, geht zu seinem Cousin, Arman Robert Canier de Lester, Generalsekretär des Marineministeriums in San Domingo (Haiti), wo er die Kisten (Tempel) gründete, um das Geheimnis der Tempel zu enthüllen, stirbt aber (1774.) ... Übrigens war Martínez de Pasqualeis Provinzgroßprior des Ordens der Freimaurer aus der Auvergne, und der Legende nach wurde Jacques de Molay als Meister des Templerordens durch Pierre d'Auvergne, Prior der Auvergne, ersetzt, und er stand dem Orden auch nach dessen Verbot in Schottland vor.

Die Schwächung der portugiesischen Templer erlaubte es der französischen Ostindienkompanie, 1738 eine Expedition von Jean-Baptiste Charles Bouvet de Lozier (1705-1786) zur Suche nach dem Land Honneville im Südatlantik zu entsenden. Am 1. Januar 1739 sah Jean-Baptiste Bouvet de Lozier auf 54 Grad südlicher Breite ein mit Eis bedecktes Berggebiet und nannte es Kap Sirconscion (Herr Beschneidung). Aber es war eine einsame, einsame, einsame Insel, die später Bouvet (auch Lindsay, Liverpool genannt) genannt wurde.

Aber war es ein Misserfolg?

Für seine Expedition erhielt J.-B. de Bouvet das Amt des Gouverneurs der Inseln Réunion und Mauritius.

Bouvet Island selbst ist tausend Meilen von den Kontinenten gleich weit entfernt. Sie erstreckt sich über eine Fläche von 59 Quadratkilometern und liegt 935 Meter über dem Meeresspiegel. Der Vulkan Olavtoppen, dessen Ausbruch die Insel geformt hat, ist der höchste Punkt, erreicht eine Höhe von etwa 780 Metern und befindet sich im nördlichen Teil der Insel. Das Relief der Insel ist gebirgig, die Hänge der Hügel und Berge sind fast vollständig mit Gletschern bedeckt. Es gibt zwei weitere Berge im südwestlichen Teil der Insel - Mosbitopen (670 m) und Likketopen (766 m). Die Form der Küstenlinie ist fast korrekt rund ohne Buchten und Meeresbuchten. Gletscher, die die Berghänge bedecken, fallen an die Küste, nackte kleine Strände, die aus schwarzem Lavasand bestehen. Im westlichen Teil der Insel, der relativ gletscherfrei ist und aus Lavafeldern besteht, nisten über 10 Arten von Seevögeln. Aufgrund des Mangels an flüssiger Feuchtigkeit, der knappen vulkanischen Böden und des rauen subarktischen Klimas wachsen auf der Insel nur wenige Moos- und Flechtenarten. Die Fauna besteht aus einer großen Anzahl von Robben, Elefanten und einigen Pinguinarten, die die Insel zur Fortpflanzung besuchen. 2005 wurde auf der Insel eine automatische Wetterstation installiert, die ohne menschliches Zutun autonom arbeitet und nur einmal im Jahr verhindert wird. Die Antarktis-Kreuzfahrtroute auf dem Schiff "Alexey Maryshev" führt regelmäßig einmal im Jahr an der Insel vorbei, die in der Nähe der Insel einen zweitägigen Stopp einlegt, natürlich ohne Landung von Menschen.

Es gibt die Vermutung, dass die subantarktische Vulkaninsel Bouvet nicht unbewohnt ist, sondern eine geheime Basis auf höchster Ebene ist. Es hat sogar eine offiziell registrierte Top-Level-Internet-Domain .bv und von dieser Insel aus gibt es auch Internet-Angriffe auf verschiedene Länder der Welt, vor allem aber auf die USA.

Zum Beispiel wurde am 22. September 1979 ein Atomtest in der Gegend von Bouvet Island aufgezeichnet. Kein Land hat sich zur Verantwortung für diese Explosion bekannt. Es wird vermutet, dass diese Explosion, wie auch die, die 1981 ohne Ankündigung folgte, von Südafrika im Rahmen eigener oder gemeinsamer Atomtestprojekte mit Israel durchgeführt wurde.

Während des Zweiten Weltkriegs, als deutsche Blockbuster und Plünderer in den Indischen Ozean oder die östliche Antarktis zogen, waren sie zuvor in das Gebiet der Bouvet-Inseln gekommen. Darüber hinaus stand die Schwabenrepublik während des Übergangs zur Antarktis tatsächlich drei Wochen lang auf der Insel Bouvet. Später kamen auch andere faschistische Plünderer hierher - die Hilfskreuzer "Atlantis", "Penguin" und "Comet", die von "asiatischen" Raubzügen zurückkehrten.

Im April 1964 wurde in der Nähe der Insel Bouvet ein unmarkiertes Passagierschiff gefunden, ein Wrack, schwer beladen mit Proviant und Alkohol. Überraschenderweise stand das Boot fast in der Mitte der Insel, alles vollgepackt mit Lebensmitteln und völlig unberührt. Auf der Insel wurde jedoch keine Spur von den Passagieren des Schiffes oder des Bootes gefunden.

Wie sich herausstellte, trat im Mai 1959 der italienische Graf, der sich Major Giorgio Costanza Beccaria nannte, an A. Crawford, der damals in Kapstadt (Südafrika) arbeitete, mit der Bitte heran, ihm bei der Charterung eines Schiffes für die Insel Bouvet behilflich zu sein. Wie sich herausstellte, bestand die Absicht des Grafen darin, einem gewissen Professor Silvio Zavatti dabei zu helfen, die Insel für wissenschaftliche Forschungen zu verlassen. A. Crawford tat, was er konnte, um den Italienern zu helfen, ein geeignetes Schiff zu finden, aber ohne Erfolg, und der Graf kehrte nach Italien zurück. Im Juni 1960 erhielt A. Crawford jedoch einen merkwürdigen Brief von Professor Zavatti, in dem er behauptete, er sei nicht nur nach Bouvais gefahren, sondern habe es auch gewagt, im März 1959 von Bord zu gehen. Der Brief überraschte A. Crawford, da er in keinem südafrikanischen Hafen Schiffe kannte, die den Italiener auf die Insel bringen könnten, zumal die südafrikanischen Seefahrtsbehörden keine Genehmigung für die Expedition erteilten. Dennoch veröffentlichte der italienische Professor sogar das Buch "Viaggio All 'Isola Buve", in dem er seine Abenteuer beschrieb. A. Crawford stellt fest, dass das Buch für Kinder geschrieben und mit nur einem Foto illustriert wurde, das in jedem Zoo aufgenommen werden könnte, und legt nahe, dass die ganze Episode mit der Expedition des italienischen Professors eine Täuschung ist. Es wird jedoch angenommen, dass das gefundene Schiff auf der Insel etwas mit dieser Expedition zu tun hat. Vielversprechender ist die Erwähnung einer weiteren Expedition. Im Jahre 1959, fünf Jahre vor der Ankunft der Südamerikaner, fand in diesem Teil des Ozeans die sowjetische Antarktis-Expedition statt. Es ist bekannt, dass mindestens ein Wissenschaftler, G.A. Solyanik, einige ornithologische Beobachtungen auf der Insel Bouvet durchgeführt hat, wie der Titel seiner wissenschaftlichen Arbeit "Einige Beobachtungen über das Leben der Vögel auf der Insel Bouvet" beweist. Leider ist es fast unmöglich, dieses Werk zu finden, da es 1964 in einer schwer zugänglichen Zeitschrift namens "Soviet Antarctic Expedition" veröffentlicht wurde. Rundbrief". Aber G.A. Soljanik selbst ist ein echter Forscher der Biologischen Station Odessa und nahm an der vierjährigen Ersten sowjetischen Antarktis-Expedition (1955-58) teil, die an Bord des Eisbrechers "Ob" segelte. Möglicherweise hängt dieses Rätsel mit der sowjetischen Expedition zusammen. Aber wir können das Rätsel eines der rätselhaftesten Befunde kaum lösen, denn all dies geschah auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges und war streng geheim, ebenso wie andere

sowjetische Expeditionen, die vermutlich mehr als nur wissenschaftliches Interesse hatten³²⁷.

Die Insel selbst untersteht seit den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts der norwegischen Gerichtsbarkeit, die von Norwegen anerkannt, aber 1939 von der UdSSR angefochten wurde.

In dem fantastischen Film "Alien vs. Predator" (2004) entfaltet sich die Handlung in der antiken Pyramide, die unter dem Eis auf der Insel Bouvet entdeckt wurde, die die Merkmale der ägyptischen, aztekischen und kambodschanischen Kultur vereint und auf der Vermutung des Wissenschaftlers Sebastian de Rosa Primärzivilisation aufgebaut ist. Sebastian entziffert Hieroglyphen an den Wänden und erklärt, dass die Pyramide für eine Art "Safari" auf Außerirdischen gebaut wurde, die von den Predators arrangiert wurde und die die Menschen der ersten Zivilisation als Götter verehrten. Gleichzeitig stellt sich heraus, dass sich die Raubtierjäger, als sie scheiterten, zusammen mit den Außerirdischen und der Zivilisation selbst zerstört haben.

Aber auch Südwestafrika liegt im Südatlantik. Es lohnt sich kaum, sie aus unserer Betrachtung herauszuwerfen.

So schrieb beispielsweise Guillermo Farini, ein kanadischer Äquilibrist, Erfinder und Abenteurer, im November 1885 einen Bericht über eine seltsame und geheimnisvolle Stadt, der er auf einer berühmten Reise durch die afrikanische Wüste Kalahari in Namibia begegnete. Er stellte seine Arbeit der Geographischen Gesellschaft zu Berlin und 1886 der Royal Geographical Society of Great Britain vor. Im selben Jahr druckte Farini sogar sein eigenes Buch, in dem er seine Entdeckung ausführlich beschrieb. In seiner Ausgabe beschrieb der Reisende die geheimnisvollen Felsformationen, die nach Ansicht des Autors die Ruinen einer antiken Stadt sind. Der Kanadier behauptete, die Stadt sei in Form eines riesigen Bogens gebaut worden, und einige Teile seien tief im Sand vergraben. Farini fand an seiner Stelle keine Inschriften oder markante Symbole, so dass er beschloss, dass diese Stadt mehrere tausend Jahre alt sein sollte. Nach vielen Jahren galt die Entdeckung des Reisenden als Fiktion, und Gerüchte über eine antike Stadt mitten in einer leblosen, im Sand vergrabenen Wüste gerieten fast in Vergessenheit. Aber es dauerte nicht lange. Die Worte Farinis wurden von den Gontentots (afrikanische Menschen) bestätigt. Die Aborigines gaben auch an, dass in der Wüste einst eine sehr alte Stadt lag, die nicht von ihren Vorfahren erbaut wurde. Später erzählte der Historiker Gustav Prelude seinen Kollegen, dass die Gontentots ihn in die Ruinen einer

³²⁷ *Die geheimnisvollste Entdeckung eines verlassenen Schiffes //*

<http://nosecret.com.ua/stati-kategorii/zagadki-planeti/item/351-samaya-zagadochnaja-nahodka-sudna>.

unbekannten antiken Stadt und an einen anderen Ort bringen wollten, wo sie einst sogar die Edelsteine fanden. Dies spornte die Historiker dazu an, mehr zu forschen und sich auf eine neue Suche nach der verlorenen Stadt zu begeben, um zu bestätigen, was Pharini gesagt hatte. Entgegen aller Bemühungen wurde die Nachricht von der von den Kanadiern entdeckten Stadt mit der Zeit immer noch zu einem Mythos, obwohl die Menschen immer wieder berichteten, dass sie mitten in der Wüste die falschen verlassenen Steinbrüche oder Schiffswracks sahen. Auch all diese Gerüchte haben sich nie bestätigt. Professor Clement glaubte, dass die Pharini auf ungewöhnliche Formationen natürlichen Ursprungs aus Dolerit (Vulkangestein) gestoßen waren, das sehr leicht mit etwas vom Menschen Geschaffenem verwechselt werden kann. Aber 2016 ging im Rahmen einer Fernsehsendung im Reisekanal eine weitere Expedition in die Kalahari, und in der Wüste fanden die Mitglieder des Teams Mauern und Steine, die den Beschreibungen der Pharini entsprachen.

Die Aufmerksamkeit der Forscher zieht andere Inseln im Südatlantik an.

Es sind auch die Falkland-Inseln (Malvinas), an denen Großbritannien so eifrig festhält, auch wenn sie schon lange kein Kolonialreich mehr sind.

Das und der South George Archipel.

Südliche Sandwich-Inseln.

Die südlichen Orkney-Inseln.

Die Süd-Shetland-Inseln im Norden der Antarktischen Halbinsel: "...auf einer Karte von Phiri Reis ... Die Süd-Shetland-Inseln ... sind 3 Inseln besonders sorgfältig abgegrenzt: Snow Island im Westen, Deception Island in Form eines hufeisenförmigen Hufeisens im Süden und Livingstone Island mit vier Bergen im Norden. Deception Island hat eine Inschrift auf der Karte, die besagt: "Es ist heiß hier"... Deception Island hat einen Vulkan, und der ist aktiv. Moderne Passagierschiffe ankern oft in der örtlichen Lagune, um Touristen das Schwimmen in den heißen vulkanischen Gewässern der so genannten Benjamin-Bucht zu ermöglichen. Mit Ausnahme der Insel Deception sind die Süd-Shetland-Inseln unbewohnte felsige Steilküsten, wo es nichts außer Gletschern und Haufen schneebedeckter Felsbrocken gibt. Das Gras hier kann nicht einmal im Sommer gesehen werden ... Ich muss sagen, ... hier waren die Chinesen an dem Punkt unseres Planeten, über dem Alpha "hängt" - der Hauptstern des Sternbildes Kreuz des Südens (62 °49' südliche Ironie)"³²⁸.

Oben haben wir darauf hingewiesen, dass auf der Weltkarte von Ortelius auf einem Teil des großen südlichen Kontinents, vom Land des

³²⁸ *Menzis G. 1421 - Jahr. Als China die Welt entdeckte / Per. aus dem Englischen - M. : Exmo ; Yauza, 2006. - - C. 200-201, 202.*

Feuers und vom Osten bis zum Süden Afrikas, ein Gebiet namens "Papageienland" (Psittacorum Regio) mit folgender Legende zu finden ist: "sic a Lisitanis appellata ob in: credibile carum avium ibidem magnitudinem" ("so nannten es die Portugiesen, weil es unglaublich teure Vögel derselben Größe beherbergt"). Dies veranlasste uns, diese Botschaft mit G. Menzis' Enträtselung des Bildes auf einer Karte von Bird Island (eine Kartusche mit Kompass) von Bird Island, nordwestlich von Südgeorgien, zu vergleichen: "...es gibt sehr viele Vögel, die dieses Stück Land als eine Art Basis nutzen, um in den planktonreichen Gewässern des Antarktischen Ozeans nach Nahrung zu suchen. Dieses Inselchen ist 2 Meilen lang und eine halbe Meile breit und interessant mit tausenden von Metern Klippen an der Nordseite und flachen Sandstränden im Süden. Die Fülle der Kompasskarte zeigt, dass ... die Kartographen diese Insel als einen ³²⁹wichtigen Punkt für sich selbst sahen ...".

Dennoch ist für das Schwimmen ein besonderer Maßstab erforderlich. Er befindet sich auf der Nordhalbkugel (Polarstern), aber nicht auf der Südhalbkugel! Mit den Sternen Canopus und Kreuz des Südens auf der Südhalbkugel können Sie die geographische Breite sehr genau bestimmen, aber es gibt keinen Anhaltspunkt für die geographische Länge³³⁰.

Igor Sid (Sidorenko), der Präsident des Krim-Geoethik-Clubs, der einige Zeit als Archäologe und Forscher in den antarktischen Küstengewässern tätig war, wies darauf hin, dass argentinische Archäologen mindestens 200 Jahre vor der "offiziellen Entdeckung" Spuren menschlicher Besuche in der Antarktis (die vermutlich 1819 oder 1820 entdeckt wurden) fanden. In den Jagdrevieren an der Küste wurden zu Beginn des XVII. Jahrhunderts Gebrauchsgegenstände, Schuhe, Kleidungsfragmente und Holzgebäude gefunden. Menschen, die aus der argentinischen Provinz Patagonien in die Antarktis kamen, fischten Seelöwen und Elefanten. Aber anscheinend waren sie auch nicht die Entdecker des eisigen Kontinents. Es lohnt sich, an die Überreste der Antike zu erinnern - auf Holznägeln! - Das Schiff, das jahrhundertlang in der Nähe der Antarktisstation "Artigas" (Uruguay) auf der Antarktisinsel King George lag, und aus diesen alten Tafeln entstand der berühmte Index der Entfernungen von diesem Punkt in der Antarktis zu verschiedenen Teilen der Welt. Dann entdeckte I. Sid in der russischen Ausgabe der Mitte des XIX. Jahrhunderts - der einzigen Ausgabe des "Reisejournals" (dem eigentlichen Vorläufer der berühmten Zeitschrift "Around the World") - eine große Studie eines gewissen M.I. Konovtsev

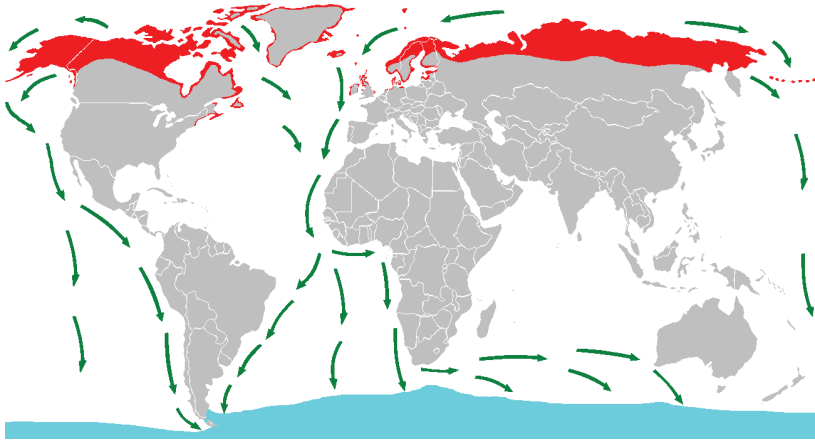
³²⁹ Menzis G. 1421 - Jahr. Als China die Welt entdeckte / Per. aus dem Englischen - M. : Exmo ; Yauza, 2006. - - C. 206.

³³⁰ Menzis G. 1421 - Jahr. Als China die Welt entdeckte / Per. aus dem Englischen - M. : Exmo ; Yauza, 2006. - - C. 202-203.

unter dem faszinierenden Titel "Zur Geschichte zweier Siedlungen isländischer Normannen oder Wikinger in der subpolaren Antarktis". Nach den Recherchen stellte sich heraus, dass "... ein Teil dieser nordischen Abenteurer versuchsweise Raubzüge südlich von Gibraltar, entlang der afrikanischen Küste, unternahm. Es ist schwierig, die maximale Entfernung der Wikingerüberfälle auf superschnelle Piratenschiffe für ihre Zeit auch nur theoretisch zu nennen. Aber es waren nicht nur Raubüberfälle und die Notwendigkeit, neues Land zu erschließen, die die Wikinger zwangen, ihre Heimat zu verlassen. Es gab noch einen anderen Grund - um der Blutrache zu entgehen. Für die Tötung eines freien Mannes aus einer anderen Familiengemeinschaft erklärten die Ting (örtliche Veche) das Familienoberhaupt - und damit die ganze Familie - für geächtet. Diese Verurteilung - "für immer geächtet" - gab jedem das Recht, einen Verurteilten jederzeit zu töten. So verließen die "verurteilten" Familiengemeinschaften mitsamt ihrem Oberhaupt, ihren Familien, ihren Angehörigen und ihren Sklaven die etablierten Traditionen und Bräuche und trugen sie in neue Regionen. In den frühen 970er Jahren gehörte ein Mann, der dazu bestimmt war, die weitere Kolonisierung der antarktischen Länder anzuführen, zu solchen "Verleumdern". Sein Name war Eirik Torvaldson, mit dem Spitznamen Red, "ein Mann von unbändiger Energie und darüber hinaus eigensinnig", wie moderne Forscher über ihn schreiben. Deshalb wurde er zum Anführer der antarktischen Normannen. Auf der Flucht vor Blutrache floh Eirik aus seiner norwegischen Heimat. Dann, in Island, arrangierte unser Held in seiner Eirikstadur ("Eiriks Herrenhaus") einen Einsturz des Hangs am Haus seines Nachbarn Valtiov. Die Freunde des Nachbarn töteten aus Rache die Sklaven Eiriks. Eirik tötete zuerst einen der Freunde des Nachbarn, Eyolva, und dann den berühmten Schläger Khrafna. Die Eltern von Eyolva reichten Klage ein. Und durch die Entscheidung der Ting wurde Eirik Red geächtet, fast zum Exil verurteilt. Doch Eirik beruhigte sich nicht, und bald, so der norwegische Schriftsteller E. Bulstad, wurde er verurteilt. Für einen ehrgeizigen, charismatischen Charakter, wie Eirik Torvaldson es war, bedeutete es weniger Gefahr oder Scham als vielmehr eine glückliche Ausrede, um sich auf die Suche nach neuem Land zu machen. Aus der isländischen mündlichen Überlieferung wussten Eirik und seine Zeitgenossen, dass hundert Jahre zuvor ein Schiff des Torbjørn weit südlich von Gibraltar zu den unbekanntem, aus dem Wasser ragenden Felsen (den jüngeren Inseln Madeira oder Kanaren) gestürzt war, die in die Folklore des Torbjørn skher eingegangen waren. Es wurde beschlossen, auf der Suche nach ihnen nach Süden zu gehen. Im Frühjahr 980 (nach anderen Quellen 982) verließen Eirik und seine Kameraden mit sechs großen Schiffen den isländischen Hwamsfjord. Aber die Seeleute haben sich verirrt. Nach zwei schwierigen Monaten voller gefährlicher Abenteuer erreichte das Flibustier-Korps nach zwei Monaten voller gefährlicher Abenteuer die

brasilianische und argentinische Küste, nachdem es im Osten die Schären Torbjorn und ganz Afrika verlassen hatte. Die Sagen schweigen von Kontakten auf der Straße mit der Bevölkerung der neu entdeckten Länder. Höchstwahrscheinlich dienten die kurzen Landungen nur der Versorgung mit Lebensmitteln, und eine kleine verzweifelte Flottille bewegte sich unaufhaltsam weiter nach Süden. Konowzews romantische Hypothese, die diesen "Südvektor" durch den Mesmerismus der Reisenden und ihres Führers mit dem Sternbild des Kreuzes des Südens erklärte, das sich ihnen bei der Überquerung der nördlichen Tropen (etwa 25 Grad nördlicher Breite) in seiner ganzen Pracht öffnete, hätte vernachlässigt werden können. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass es kurz vor der Expedition zu einem grandiosen "theologischen" Streit zwischen Eirik und seinem Sohn Leyva kam. Letzterer diente den Winter über im norwegischen Trondheim als Vigilant am Hof des berühmten Wikingers Olav Trygvason, der nicht nur selbst Christ wurde, sondern auch aktiv das Christentum unter den Normannen begründete. Leive erhielt Olavs Auftrag, seine Kameraden und Verwandten zu taufen, etwas, mit dem sein Vater zunächst sehr unzufrieden war. Man kann sich den Schock vorstellen, wenn vor den Reisenden plötzlich ein majestätisches Himmelskreuz leuchtete, das ihre Stammesgenossen zu Hause in ihren Breitengraden nie gesehen haben! Natürlich wurde das Kreuz als eine Offenbarung wahrgenommen, als ein Leuchtfeuer, als ein Leitstern. Sie zeigte fast genau nach Süden. Vor ihr lag die Halbinsel Feuerland, die Straße von Drake... ..und der Antarktis. Auch heute noch gibt es in seinen eisfreien "Oasen" an der Küste eine gewisse Vegetation: Moose, Flechten, Pilze, verschiedene Arten von Kräutern ...; große Meeressäuger sind bereits diskutiert worden. Vor tausenden von Jahren konnte die reichere Flora und Fauna der Region durchaus für die Existenz von rauen Menschen sorgen, die an die Bedingungen der zirkumpolaren Region gewöhnt sind. Einzelheiten darüber, wie Eirik der Rote mit seinen Mitstreitern und mit seinen vier erwachsenen Kindern - seinen Söhnen Lev, Thorwald, Torstein und seiner unehelichen Tochter Freudis - die antarktische Halbinsel erreichte und an ihrer nördlichsten, d.h. wärmsten Küste zuerst das neue Eirikstadur und dann die Siedlungen Estribugdar und Westribugdar gründete, wie Thorwald an der Küste der Antarktis in einem Scharmützel mit der einheimischen offensichtlich mongoloiden Bevölkerung starb, die in den Sagen als kratzend beschrieben wird, darüber, wie zwei Jahrhunderte später Estributedar und Westributedar entweder wegen einer unbekanntten Epidemie oder wegen der biologischen Degeneration der Gemeinschaft entvölkert wurden - kann im "Reisejournal" gelesen werden, das am 13. April 1855 (neuer Stil) veröffentlicht wurde"³³¹

³³¹ Igor Sid: *Das Kreuz des Südens von Erik Torvaldoson* // https://mesoeurasia.blogspot.com/2019/07/blog-post_58.html



Anfang 2017 erregten die Weltmedien eine Sensation: Wissenschaftler entdeckten in der Antarktis die Ruinen eines antiken Gebäudes, das an mittelalterliche Burgen erinnert. Riesige symmetrische Gebäude wurden von einer dreidimensionalen Kamera Google Earth erfasst. Experten glauben, dass nur Menschen solche Gebäude errichten könnten³³².

Wir werden den Skeptikern sagen, dass die tapferen Wikinger nach dem Flug eines Vogels nach Süden so weit hätten kommen können. Es ist die Küstenseeschwalbe (*Sterna paradisaea*), die den Rekord für die Flugdistanz unter den Vögeln hält. Er ist der einzige Vogel, der saisonal von der Arktis (nistend in den Polarregionen, Inseln und Halbinseln Nordeuropas, Grönland, Sibirien, Alaska, Kanada) in die Antarktis wandert. Der Flug in eine Richtung dauert etwa einen Monat und gleichzeitig legt er bis zu 70-80 Tausend Kilometer pro Jahr zurück. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die Länge des Äquators etwas mehr als 40 000 km beträgt, stellt sich heraus, dass der Flug der Seeschwalben vom Pol zum Pol 2 Mal pro Jahr dem Flug über den gesamten Globus entspricht. Die Polarseeschwalbe lebt 20-25 Jahre (maximale Lebensdauer - 34 Jahre), d.h. der Vogel fliegt während seines Lebens dreimal die Strecke gleich dem Mond und zurück.

³³² Die Ruinen "mittelalterlicher Burgen" wurden in der Antarktis gefunden // Rambler / Nachrichten. - - 2017. - 10 Jan. <https://news.rambler.ru/science/35776509-v-antarktide-naydeny-razyaliny-srednevekovyh-zamkov/?updated=news> ; Secureteam10/ Mystery Domed "FORT" in der Antarktis entdeckt! 17.08.17 // <https://www.youtube.com/watch?v=TZnUYpZDZWY>

Der Amateurforscher Vladimir Fisunov (2013) kam aufgrund seiner Analyse der Texte von Homer und Strabo in der Beschreibung des Südatlantischen Ozeans ("Dunkelheit und Nebel") zu dem Schluss, dass Odysseus ... die Antarktis selbst erreichte: "... ein solches Land der ewigen Nacht könnte nur jenseits des südlichen Polarkreises liegen, was zu der absolut unglaublichen Schlussfolgerung führt, dass Odysseus nicht irgendwohin, sondern in die Antarktis selbst gereist ist! Vielleicht herrschte also während des Trojanischen Krieges dort tatsächlich ein gemäßigtes Klima, denn Odysseus schaffte es in einer Polarnacht (!) nicht nur an der Küste der Antarktis zu landen, sondern auch ein Loch in seinem Ellenbogen lang und ellenbogenbreit zu graben, was ihm unter den heutigen Bedingungen, wo viele Kilometer Gletscher diesen Kontinent zuverlässig bedecken, kaum möglich ist. Nur, dass er zu der Stelle geschwommen ist, wo das Eis die Oberfläche des Ozeans begrenzt und ein Loch im Eis ausgehöhlt hat, wie es die Fischer beim Eisfischen tun. Aber wie auch immer, die Erwähnung der ewigen Nacht lässt vermuten, dass er über den südlichen Polarkreis hinausgeschwommen ist... Wir können sicher annehmen, dass Homer etwas falsch gemacht hat. Nehmen wir an, es war nicht der Nordwind, sondern der Süden, und Odysseus schwamm nicht über den Süden, sondern über den Nordpolarkreis hinaus. Aber was ist dann mit den von Homer erwähnten westlichen Äthiopiern und Pygmäen? Er hat sie nicht erfunden! Und wie Sie wissen, gab es zur Zeit Homers in Europa keine Neger oder Pygmäen. Odysseus schwamm in der Antarktis! Sein Schiff, das vom Guineastrom erfasst wurde, segelte zunächst an den Westäthiopiern vorbei, dann an den Pygmäen und kreuzte schließlich von Nord nach Süd, vorbei an der Strömung der Westwinde südlich von Afrika. Odysseus segelte dann zu den Ufern der Antarktis und landete dort, vielleicht frei von ewigem Eis. Sie wurde von der begleitenden bengalischen Strömung zurück nach Norden getragen³³³ ... " .

³³³ Fisunov V.A. *Zu Besuch im Hades* // <http://jhooty.2291.ru/index.php/005-2/523-2/>.

Kapitel 18. Pacifida als Kolonie der Antarktis.

Der schottische Seefahrer und erste Hydrograph der britischen Admiralität, Alexander Dalrymple, der 1770 die Historische Sammlung der verschiedenen Reisen und Entdeckungen im Südpazifik veröffentlichte, in der er Beweise dafür anführte, dass die Bevölkerung des südlichen Kontinents mehr als 50 Millionen Menschen zählt. Es ist die Behauptung von A. Dalrymple, dass Manco Kapak, der Gründer des Inkareiches, aus dieser südlichen Zivilisation stammte und den Buchstaben Kipu und die Fähigkeit zur Verwendung von Metallen mitbrachte³³⁴.

Unserer Meinung nach verwendete A. Dalrymple 1567 in seiner Konzeption des Südkontinents eine bekannte Nacherzählung. Der spanische Mathematiker, Seefahrer, Schriftsteller und Humanist Pedro Sarmiento de Gamboa zum Vizekönigreich Peru, Lope García de Castro, ist eine Legende über einen Führer, der einen riesigen Kontinent³³⁵ oder Inseln weit im Südpazifik besaß - die Avachumbi (Hahuachimbi) und Ninachumbi, die laut Inka-Legenden in der Südsee gefunden wurden, die von der Flotte der Balsaflöße des Inka-Herrschers Tupac Yupanka (1471-1493) (wahrscheinlich die Osterinsel) geschickt wurden: Lokale Legenden über einen mächtigen Führer namens Tupa, der aus dem Osten kam; die Ruinen von Ahu Winapu, die im klassischen Stil der polygonalen Inka-Architektur der Inkas aus sorgfältig aufeinander abgestimmten, unregelmäßig geformten Basaltblöcken errichtet wurden; und die Tatsache, dass die Totorá, die in den Vulkanseen Rano Raraku und Rano Kau wächst, dort erst im XIV., und außerhalb der Osterinsel wächst sie nur im Titicacasee).

Dementsprechend befiehlt der Vizekönig, eine Armada für die Entdeckung und Besiedlung des Kontinents südwestlich von Peru vorzubereiten. Zum General der Expedition wurde Sarmiento de Gamboas Neffe, Alvaro Medanha de Neura, gewählt, und der Initiator wurde als freiberuflicher Feeder ernannt. Die Schiffe verließen den Hafen von Callao am 19. November 1567. Trotz der Meinungsverschiedenheiten zwischen dem General und Sarmiento entdeckten sie die Salomonen, Tuvalu und das Wake Atoll, die sich der Königskrone unterwarfen. Es gilt auch als ziemlich wahrscheinlich, dass die Seeleute Australien erreichten und besuchten: "... Und da es so weit und hoch war, beschlossen wir, dass es das Festland sein musste", schrieb A. Mendagna de Neura. Auf späteren Weltkarten wurde seine Küstenlinie als eine bedeutende nördliche Ausdehnung des südlichen

³³⁴ Dalrymple Alexander. *Eine historische Sammlung der verschiedenen Reisen und Entdeckungen im Südpazifik*, London, 1769 und 1770. - Bd.I. - P. xxviii-xxix.

³³⁵ Blond J. *Die große Stunde der Ozeane : Polarmeere / Zunächst einmal ; Nachverkaufsbericht des Präsidenten der Generalversammlung*. W.A. Dygalo, A.W. Schumilowa ; Kommentar. A. M. Grigorieva et al. - M. : Gedanke, 1984. - - C.95.

Kontinents betrachtet. Bereits 1528 entdeckte der Spanier Ortiz de Reytis Neuguinea - und es galt auch als der nördliche Rand des unbekanntes Südens der Erde. 1578 entdeckte der spanische Seefahrer Juan Fernandez eine riesige Landfläche im Pazifischen Ozean, die später niemand mehr finden konnte. Im Jahre 1606, Nachdem er eine kleine Insel im Archipel der Neuen Hebriden entdeckt hatte, erklärte Pedro de Quiroz diese zum "südlichen Land des Heiligen Geistes" (La Australia del Espiritu Santo) und berichtete, er habe einen Kontinent entdeckt, "der ein Viertel der Welt besetzt hält", weil "er der längste in Europa und Kleinasien ist, innerhalb seiner Grenzen vom Kaspischen Meer und Persien aus gesehen, Europa mit allen Inseln des Mittelmeers und des Atlantischen Ozeans, einschließlich England und Irland". Neuseeland, das 1642 von dem Niederländer Abel Tasman eröffnet wurde, wird auch als Teil des Unbekanntes Südens der Erde erklärt.

Durch die Entdeckung von Inseln im Pazifischen Ozean gaben die Spanier, obwohl sie das südliche Unbekannte Land nicht erreichten, den Europäern mehr Informationen darüber.

Ferner werden wir uns auf Materialien aus der bemerkenswerten Arbeit des St. Petersburger Geophysikers und Atlantologen A. Kondratov "Atlantis der fünf Kontinente" stützen³³⁶.

In der Mythologie der pazifischen Inselbewohner findet sich die Erwähnung eines großen Landes, das in uralten Zeiten versank: auf Hawaii befindet sich der Kontinent "Ka Hopo-o-Kane" - "Sonnennetz des Gottes Kane; Polynesien - Großes Land; Ostern - die Insel Motu-Mario-Hiva.

Zum Beispiel glaubten die Bewohner der Osterinsel, dass ihre Insel zuvor Teil eines großen Landes (Kainga Nuinui) gewesen war, aber ein Riese namens Woké, der die Inseln mit seinem Stab anheben und zerstören konnte, beschloss wütend, das Land zu zerstören. Er zerstörte sie, bis sein Stab auf dem Berg Puku Puku Puku Puku zusammenbrach - und nur noch die Osterinsel übrig blieb (Te Pito-o-te-Henua - "Pupe Erde"). Der französische Entdecker Francis Mazier hat 1963 mit Hilfe seiner Frau, der Polynesierin Teala, eine ähnliche Version aus den Worten des letzten "alten Mannes" (wie Kenner der Tradition und der Mythen der Osterinsel genannt wurden) aufgenommen: Sie sagt, die Osterinsel "war viel größer, aber wegen der von ihren Bewohnern begangenen Übertretungen hat Woke sie geschaukelt und mit einem Hebel zerbrochen. Der Name Woké (oder Woké) ist sowohl auf den Galapagos- als auch auf den Marquesas-Inseln bekannt. Dort erscheint sie in der Liste der mythischen "Schöpfer der Welt": Das Wort "u" bedeutet "klappernde Brandung", das Wort "Ozean" bedeutet "Zerstörung". Wookie ist also ein göttlicher Surf-Zerstörer. Die Legende erzählt uns, wie Häuptling Hotu Matua "bemerkte, dass sein Land langsam im Meer versank. Er versammelte seine Diener, Männer, Frauen, Kinder und alte Männer, und

³³⁶ Kondratov A.M. *Atlantis der fünf Kontinente*
<http://geoman.ru/books/item/f00/s00/z0000086/index.shtml>.

setzte sie auf zwei große Boote. Als sie den Horizont erreichten, sah der Häuptling, dass das ganze Land, mit Ausnahme eines kleinen Teils, der Maori genannt wurde, unter Wasser gegangen war.

Die Polynesier von Hawaii sagen, dass "der Wind von Ketten herabkam, der Regen sich mit Bächen ergießte - und die Erde zerstört und vom Meer überflutet wurde", nur die Berggipfel des Kontinents blieben an der Oberfläche - dies sind die heutigen Inseln Polynesiens und Fidschi, und eine Handvoll Menschen wurden dank eines weisen Zauberers namens Nuu vor dem Tod gerettet. Forscher, die ähnliche Geschichten über die Überschwemmung auf den Tuamotu-Inseln aufgezeichnet haben, sagen, dass sowohl die Legende der Insel Hao als auch andere "Traditionen der Flut" viele Wörter enthalten, die die Eingeborenen heute nicht mehr verstehen, sie kamen aus dem gesprochenen Wort und überlebten nur in den Texten der alten Legenden. Nach Ansicht der Tuamotu-Völker wurden diese Legenden von ihren Vorfahren schon vor der Ankunft der Europäer mit ihrer biblischen Version der "globalen Flut" erzählt.

Der deutsche Theologe Johann-Reynold Forster, Captain Cooks Reisebegleiter, bemerkte in seinen 1778 veröffentlichten Notizen: "... die hohen Inseln Polynesiens sind die Überreste des nun untergegangenen Kontinents, der früher mit Asien verbunden war, und ihre Bewohner haben eine Legende über einen versunkenen Kontinent.

1837 kam der französische Missionar J.-A. Morenhut auf der Grundlage seiner Untersuchung polynesischer Mythen und Legenden zu dem Schluss, dass die Inselbewohner Zeuge einer großen Katastrophe geworden waren, die das riesige Festland des Pazifischen Ozeans überschwemmte, den Pazifischen Ozean, der alle Inseln Polynesiens von Hawaii bis Neuseeland sowie den Fidschi-Archipel umfasste.

Die Existenz eines großen Kontinents im Pazifischen Ozean wird sowohl durch biologische als auch geologische Beweise belegt.

1886 kam O. Beccari, nachdem er die Verteilung der Palmen auf den Pazifikinseln untersucht hatte, zu dem Schluss, dass sie die Nachkommen einer Ahnenform waren, die auf dem heutigen versunkenen Festland existierte. 1922 veröffentlichte Moskau ein Buch von Kademik M.A. Menzibir "Das Geheimnis des Großen Ozeans". Darin zitierte er zahlreiche biologische Fakten zugunsten des Pazifischen Ozeans. Zum Beispiel konnten zehnbeinige Krebse, Vertreter der Küstenfauna, nicht zu den Inseln des Pazifischen Ozeans gelangen, die durch riesige Wasserräume getrennt sind, wenn nicht an Stelle dieser Räume das Land. Die Inseln Polynesiens werden von Heuschrecken bewohnt, die absolut nicht in der Lage sind, weite Strecken zu fliegen, so dass sie nur über das alte Land hierher gelangen konnten. Sowie viele Arten von Käfern, Schmetterlingen, Ameisen, Muscheln, Würmern, die mit den Bewohnern Amerikas oder der Alten Welt verwandt sind. Neukaledonien zum Beispiel ist die Heimat

südamerikanischer Leuchtlämmchenkäfer - könnten sie wirklich durch den Wind aus Amerika eingeschleppt worden sein? Und wie lässt sich erklären, dass auf Neuseeland, den Fidschi- und Samoa-Inseln Frösche leben, die kein Meerwasser führen, auf den Galapagos-, Fidschi-, Samoa- und Tonga-Inseln Schlangen leben und die Leguan-Echsen von Fidschi mit dem Leguan Galapagos und Südamerika verwandt sind? In den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts untersuchte eine Reihe von Werken von G. Baur die einzigartigen Echsen, die auf den Galapagos-Inseln leben, und verglich sie mit Echsen aus Amerika, Australien, Ozeanien und Südostasien. Baur's Schlussfolgerung: Nicht nur der Galapagos-Archipel, sondern auch die Inseln Polynesien, Mikronesien und Melanesien sind Fragmente des alten Kontinents. Der deutsche Zoologe A. Günther, ein Kollege und Landsmann von G. Bauer, schrieb dasselbe, als er die einzigartigen Reptilien der Galapagos-Inseln - riesige Landschildkröten - erforschte. Zu Beginn des XXI. Jahrhunderts gab es eine lebhaftige Diskussion über den Ursprung der Fauna und Flora der hawaiianischen Inseln. Dieser Archipel, der im Zentrum des Pazifischen Ozeans liegt, Hunderte und Tausende von Kilometern von anderen Ländern entfernt, ist die Heimat von mehr als dreitausend Insektenarten, mehr als tausend Weichtierarten, 71 Land- und Küstenvogelarten und es gibt mehr als 1700 verschiedene Arten von höheren und niedrigeren Pflanzen. Und Hawaii hat eine Flora aus Indonesien, Nordamerika, Australien, Südamerika, Polynesien und sogar der Antarktis. In Hawaii gibt es zum Beispiel die Koa-Akazie, die nirgendwo sonst auf den Inseln Ozeaniens vorkommt, aber sie wächst in Australien, ihrem Heimatland.

Eine Untersuchung der geologischen Struktur der isolierten - Pazifikinsel Partida hat gezeigt, dass sie aus Granit besteht, einem typischen Festlandsgestein und vermutlich ein Überbleibsel eines versunkenen Kontinents. Die neuesten geophysikalischen Daten haben gezeigt, dass das Gestein der Osterinsel ebenfalls kontinentalen Ursprungs ist. Die typische Dicke der ozeanischen Kruste beträgt 4 km, und um die Pupa-Erde herum erreicht die Kruste des Festlandtyps eine Dicke von 20-30 km. Die Osterinsel liegt auf einem unterseeischen Plateau, das aus einer relativ dünnen Schicht kontinentalen Gesteins besteht, und die Insel selbst besteht aus typischen - Kontinentalgesteinen. Die außergewöhnliche Jugend der jeweiligen ozeanischen Zonen "stimmt" für die Existenz von Pacifida. Der ostpazifische Rücken (darauf - Osterinsel, Galapagos usw.) und Teile des Ozeans, die an Nordamerika angrenzen, tauchten in der jüngsten geologischen Ära - dem Känozoikum - auf. Was die tiefen ozeanischen Depressionen betrifft, so wurden sie wahrscheinlich noch später - im Quartär - "geboren". Es ist klar, dass dieser letzte Prozess, der geologisch erst vor so kurzer Zeit begann, bis zum heutigen Tag andauern sollte, was zum Tod vieler Inseln führte. Deshalb scheint die Existenz des Pazifiks ziemlich real zu sein. Dies gilt

umso mehr, als es einen lebenden Zeugen dafür gibt - die Osterinsel. Nach dieser Hypothese war das Festland von Pacifida auf allen Seiten von der Tiefsee umgeben. Die Erdkruste, die den Boden dieser Meere bildete, wurde zwischen die Felsbrocken des Festlandes gequetscht und war daher subtil und leicht zu biegen. Jahrhunderte nach Jahrhunderten häuften sich die Niederschläge auf dem Meeresboden. Schließlich begann im Tertiär (vor 65-1,8 Millionen Jahren) der Prozess der Gebirgsbildung unter ihrem Einfluss. Anstelle der Meere stiegen die höchsten Gebirgsketten an und Pacifida sank auf den Grund. Die Festlandplatte zerbrach, heißes Magma stürzte nach oben und der Pazifik wurde schließlich unter Wasser gesetzt. Nur die Gipfel der höchsten Berge blieben über der Oberfläche. Die letzten Tage von Pacifidas Leben waren im Quartär, als die Menschen sie miterleben konnten.

Stumme Zeugen eines majestätischen Kontinents mit einer hochentwickelten Zivilisation sind monumentale Artefakte, die über das gesamte Gebiet des angeblichen Pazifiks verstreut sind: Auf der Insel gibt es riesige Statuen und unentdeckte Schriften, die denen der Zivilisationen von Harappa und Mohenjo Daro im Indus-Tal sehr ähnlich sind, und auf den hawaiianischen Inseln gibt es zyklische Bauten, die in lokalen Legenden wundersamen Baumeistern zugeschrieben werden, auf einer der Inseln des Tonga-Archipels - riesige steinerne "Tore" - Mehr-Tonnen-Trilitons, auf der Insel Tongatapu im Tonga-Archipel - riesige Bögen aus monolithischem Stein mit einem Gewicht von etwa 100 Tonnen (es gibt auf der ganzen Insel keinen Ort, wo man einen "Rohling" für ein solch riesiges Detail bekommen kann), Auf der mikronesischen Insel Tinian, einer Gasse mit zwei Reihen von vier Meter hohen Steinsäulen, auf der Insel Piccern, die 2000 Kilometer westlich der Osterinsel liegt, kann man die Überreste von Wohngebäuden, Vier-Meter-Statuen und Ruinen antiker Tempel sehen, auf den Inseln Gambias - perfekt erhaltene Mumien und Ruinen der hohen Mauern, die einen Halbkreis bilden, auf der Insel Ponapé gibt es einen aus Stein gebauten Hafen mit Kanälen, die nach der Legende der Eingeborenen "Könige der Sonne" bildeten, aber wer sie waren, woher sie kamen und wohin sie gingen - kann niemand sagen, und vieles mehr ...

Lassen Sie uns mit der Beschreibung einiger besonderer Strukturen aufhören.

Tour Heyerdahl fand auf den Bergen der Insel Rapa Ichi (Tubuai-Archipel, Französisch-Polynesien) riesige Gebäude. In seinem Buch "Aku Aku" beschreibt Thor Heyerdahl im zehnten Kapitel mit dem Titel "Moronga Uta, die Stadt der Subclavia-Ruinen" diese Strukturen (Hervorhebung der Herausgeber): "... Das Dorf wurde gründlich befestigt. Von Süden her versperrte ein breiter Graben mit einer Mauer den Weg dorthin. Die Baumeister brachten geduldig Hunderttausende Fragmente von hartem

Basalt aus dem Tal nach oben, um zu verhindern, dass stürmische Regenfälle die Hütten in den Abgrund spülen. Die Steine wurden ohne bindenden Mörtel äußerst geschickt zueinander gebracht. Hier und da war das Mauerwerk von Entwässerungskanälen durchzogen: Längliche Steine ragten heraus und bildeten mit ihren Vorsprüngen Treppen, die die Gesimse miteinander verbanden. Es gab mehr als achtzig Terrassen auf Morongo Uta. Die Gesamthöhe des Bauwerks beträgt fünfzig Meter mit einem Kreuz von vierhundert Metern; mit anderen Worten, es ist das größte Bauwerk, das wir in Polynesien kennen".

Auf der Insel Tongatapu, die im südwestlichen Pazifik in einem Archipel von 169 Inseln liegt, die zum Königreich Tonga gehören, gibt es einen riesigen Bogen, der von den einheimischen Polynesiern Ha'amonga 'A Maui' genannt wird. Der Bogen besteht aus drei getrennten Blöcken, von denen der obere in Querrillen in den Seitenblöcken eingesetzt wird. Das Material sind versteinerte Korallen. Das Gewicht der Seitenblöcke beträgt etwa 50 Tonnen, der obere etwa 9 Tonnen. Die Höhe des Bogens beträgt 5 Meter. Etwa 10 km von "Ha'amonga A Maui" in Richtung der Stadt Nuku'alofa (Nuku'alofa) sind zyklische rechteckige Stätten, die aus riesigen Blöcken bestehen, deren Größe in Metern berechnet wird und deren Gewicht Dutzende von Tonnen übersteigt. Wegen der flachen rechteckigen Form dieser Stätten wurden sie von modernen Archäologen als "Reihengräber" (Terraced Tombs) oder im lokalen Spitznamen "langi" bezeichnet. Es gibt etwa 23 solcher Standorte, und sie sind alle von unterschiedlicher Größe. Es gibt auch riesige Blöcke von Megalithen in rechteckiger Form, die einzeln liegen und von den Einheimischen "esi" genannt werden, was in der Landessprache "Fundament" bedeutet. Diese einzelnen Megalithen sind an verschiedenen Orten auf der Insel Tongatapu zu finden. Tongatapu's "Tonga Gate" (Steinblöcke in Form des Buchstabens "P", die in Palmenhainen stehen), durch das man der lokalen Legende zufolge zu einer bestimmten Jahreszeit in den Lebensraum des lokalen Gottes und auf dem gleichen Weg wieder zurück gelangen kann, ganz ähnlich wie bei den religiösen Gebäuden der japanischen Shinto - "Torii" (Buchstaben "Torii"). "Vogelbarsch"), rituelle Tore, die vor Götzen oder Heiligtümern aufgestellt werden und die den Eingang zur "anderen, der anderen Welt" bezeichnen - dem Besitz der Götter-Kami, wo jeder mit den Geistern kommunizieren kann - "Vögel". Der Legende nach schuf der Gott Tangaloa die ersten Tonganer aus Larven und wurde selbst zum Vater des ersten Königs. Dann verbannte Tangaloa kleine Götter vom Himmel, um seinem Sohn zu helfen. Es wird angenommen, dass dieser Mythos die Grundlage der modernen Gesellschaftsstruktur im Königreich Tonga bildete. Es ist interessant, dass in der japanischen Mythologie die niederen Götter-kami gesandt werden, um auf der Erde die höheren himmlischen Gottheiten zu leben, und im Wesentlichen ist jeder Japaner der Blutsnachkomme einiger Clan-Gottheiten-kami...

Im Südwesten der großen Insel Pohnpei (Pohnpei) der Karolinen-Inseln in den Föderierten Staaten von Mikronesien liegen die Ruinen einer antiken Stadt im Wasser, die von den Einheimischen "Nan Madol" genannt wird, was "Auf der Mündung des Hohen Führers" bedeutet. Diese Ruinen bedecken eine Fläche von etwa 30 Hektar. Die Gebäude haben einen absolut originellen Charakter. Als Bausteine werden lange Polyeder aus Basalt verwendet, die wie ungespitzte Riesenstifte aussehen - solche riesigen "Stäbe" - mit einer Größe von ein bis fünf Metern und einem Gewicht von ein bis zehn Tonnen. An der Basis der Wände sind viel massivere Basaltblöcke mit einem Gewicht von bis zu 50 Tonnen verlegt. Die Ruinen der Stadt Nan-Madol sind heute in Form von kleinen künstlichen Inseln zu sehen, von denen es etwa 82 gibt. An der Basis dieser Inselchen sind Reste von rechteckigen Gebäuden zu sehen, deren Wände teilweise in recht gutem Zustand erhalten sind. Einige der Mauern erreichen eine Höhe von 9 Metern von der Basis aus. Im Allgemeinen herrscht auf den Ruinen Chaos - riesige "Stöcke" sind über den ganzen Komplex verstreut, was den Eindruck der Zerstörung als Folge einer gewaltigen Naturkatastrophe hinterlässt. Diese Ruinen erhielten sogar den Spitznamen "Basalt-Venedig". An einigen Stellen kann man sehen, wie die Mauern tief ins Meerwasser gehen.

In den letzten Jahren haben Universitäten in Ohio, Oregon (USA) und das Pacific Institute (Honolulu) Tauchexpeditionen zu den ozeanischen Abgründen in der Nähe von Nan-Madol unternommen. Sie fanden verschiedene Elemente riesiger Strukturen wie riesige Steinsäulen, ein Tunnelsystem, Straßen, die mit riesigen rechteckigen Blöcken gepflastert waren. Amateurchäologen, insbesondere eine Gruppe australischer Taucher unter der Leitung des Publizisten David Childers, haben diese Studien ebenfalls bestätigt. Sie fanden riesige Säulen mit einer Höhe zwischen 20 und 30 Metern, deren Fundamente in einer Tiefe von etwa 60 Metern ruhen. Das Childers-Team fand auch Inschriften auf Unterwasserplatten - geometrische Figuren wie Kreise und Rechtecke. Die Steinbrüche, in denen diese Basalt-"Stöcke" abgebaut wurden, wurden nicht gefunden. Basalt findet sich jedoch auf der Hauptinsel Panapa, 50 km von den Ruinen selbst entfernt. Einheimischen Legenden zufolge wurden die riesigen Gebäude von Nan Madol aufgrund der Tatsache errichtet, dass große Bausteine auf dem Luftweg hierher kamen und die Stadt von Einheimischen mit Hilfe von zwei Außerirdischen aus dem Osten gebaut wurde. Zwei Brüdergottheiten namens Olosope und Olocycle wanderten durch die umliegenden Berge und warfen ihre Augen auf den Ozean. Und dort, auf dem Grund, sahen sie die schillernde Schönheit der Unterwasserstadt Hanimweiso. Es verblüffte sie so sehr, dass die Brüder beschlossen, sein Spiegelbild auf die Oberfläche zu bauen. So sind die künstlichen Inseln von Nan-Madol entstanden.

Der neuseeländische Archäologe D. Brown berechnete die Arbeitskosten, die die Eingeborenen für den Bau dieser ungewöhnlichen Strukturen aufwenden mussten. Und genau das hat er getan. Es hätte mindestens 10.000 Arbeiter benötigt, um den Bau dieser künstlichen Inseln in einer angemessenen Zeit, von morgens bis abends, erfolgreich abzuschließen. Und diese riesige Otava muss immer noch dienen, d.h. sie muss ernährt, gekleidet und mit der notwendigen Ausrüstung versehen werden. Gegenwärtig liegt die Zahl aller Inselbewohner (einschließlich älterer Menschen und Kinder) bei etwa 15.000. Und die arbeitsfähige Bevölkerung, die schwere körperliche Arbeit verrichten kann, erreicht kaum 2-3 Tausend Menschen. Und 1856 gab es nur 5.000 Inselbewohner. Es wurde auch der Ertrag aller verfügbaren landwirtschaftlichen Nutzflächen auf den Inseln berechnet, und es stellte sich heraus, dass selbst für 8.000 Beschäftigte die Nahrung banal nicht ausreichen würde. Die Frage der Steinbearbeitung ist ebenfalls akut, da die meisten Steine aus Basalt gemeißelt sind, und es ist bekannt, dass dieses Material härtere Werkzeuge, wie z.B. Eisen, erfordert. Und die ersten spanischen Forscher, die diese Inseln besuchten, erwischten die lokale Bevölkerung, die in ihrer Entwicklung hoffnungslos in der Steinzeit stecken blieb. Die Einheimischen hatten nicht einmal verbranntes Steingut.

Ähnliche Gebäude gibt es auf der Küsteninsel Lelu bei Kosrae (Kusiae), einer weiteren mikronesischen Insel 600 km von Ponape entfernt.

Auf der mikronesischen Insel Yap aus dem karolingischen Archipel gibt es zahlreiche alte Steinkreise mit einem Loch in der Mitte. Diese Steinprodukte variieren im Durchmesser von einem halben bis fünf Metern und sind 10 bis 50 cm dick. Diese Kreise sind willkürlich über die Insel verstreut. Mehr als sechshundert Kilometer südwestlich der Insel Yap liegt die Inselrepublik Palau, deren Hauptinsel Babeldaob (Babelthuap) heißt. Auf dieser Insel gibt es die gleichen Steinkreise wie auf der Insel Yap. Einige Exemplare haben einen Durchmesser von fünf Metern und sind etwa einen halben Meter dick. Diese Giganten liegen flach auf dem Boden, und einige von ihnen sind bereits in Stücke zerfallen. Die gleichen Steinkreise finden sich nicht nur auf der Hauptinsel Babeldaob, sondern auch auf kleinen Satelliteninseln, die nahe dem Süden der Hauptinsel liegen und Rock Islands genannt werden. An der Ostküste dieser Insel, in der Nähe des Dorfes Ngarchelong, gibt es eine megalithische Gasse, die aus 37 Megalithen besteht, die mehrere Meter hoch und mehrere Tonnen schwer sind. Die Einheimischen nennen diese Megalithen Badrulchau. Einheimische Legenden besagen, dass die Gasse von "Göttern" erbaut wurde.

Auf den Marianeninseln Guam, Rota und Tinian, die auf einem Archipel liegen, der sich 400 Kilometer südlich von Japan erstreckt, kann man erstaunliche riesige Steinbauten finden. Sie sehen aus wie riesige Flöten oder Gläser. Für diese Form wurden sie "Steingläser" genannt. Die Größe dieser "Steingläser" variiert auf jeder Insel. Auf Guam zum Beispiel sind sie

nicht größer als zwei Meter, während auf Tinian die größten Exemplare eine Höhe von fünf Metern erreichen. Das Gewicht der "Beine" der größten "Steingläser" wird auf 34 Tonnen geschätzt, und die Spitze der Gläser beträgt 22 Tonnen. Die "Steingläser" sind manchmal in Reihen oder Rechtecken und manchmal in geteilter Form angeordnet. Die meisten zyklischen "Steingläser" liegen in halbzerstörter, zusammengefallener Form vor, die im Dickicht der Inseln verstreut liegen. Nur einige (die kleinsten) dieser Ruinen wurden restauriert und ausgestellt, um Touristen anzulocken, wie zum Beispiel im Latte-Stein-Park von Senator Angel Santos im Dorf Hagatna auf Guam. Die Legende besagt, dass die Leute, die ihn herstellten, angeblich "kahlköpfig" waren, daher wird das spanische Wort "Chamorro" verwendet, um sie zu definieren.

Besonders berühmt war die Marianeninsel Tinian. Es stellte sich heraus, dass die Menschen der Jungsteinzeit mehr als zweitausend Kilometer über den Ozean segelten, um ihn zu besiedeln. Die Archäologen Mike Carson (Universität Guam) und Xiao Hong Chun (Australische Nationaluniversität) gruben auf der Insel Tinian die neolithische Siedlung House Taga aus der Mitte des II. Jahrtausends v. Chr. aus. Der Legende nach wurde dieses Gebiet nach einem Seefahrer und Kulturhelden Tag benannt, der mit seiner Familie per Boot aus fernen Ländern hierher kam. Der örtliche Führer beschloss, es mit der fremden Macht zu versuchen, und befahl ihm, ein Dorf für sein Volk zu bauen. Tag meisterte die Aufgabe: Er allein trug die riesigen Steinsäulen. Die archäologische Geschichte des Hauses Tag war jedoch viel älter als die Zeit Tag selbst, der sowohl Legenden als auch historischen Zeugnissen zufolge im späten I. Jahrtausend n. Chr. lebte. In den 1950er Jahren entdeckte Pellette im Haus des Tag Martian Pellette die älteste dekorierte Keramik auf den Marianeninseln. Lange Zeit blieb die Siedlung unerforscht, doch seit Dezember 2011 werden hier Ausgrabungen von M. Carson durchgeführt. Als Ergebnis dieser Ausgrabungen wurden Menschenbestattungen und Spuren von Häusern aus der Zeit zwischen 1500 v. Chr. und 1000 n. Chr. entdeckt. Diese Häuser haben sich in der langen Geschichte nicht viel verändert. Sie bestehen aus zwei Stockwerken: einem oberen Stockwerk aus Holz und einem unteren "Wohnzimmer", dessen Boden mit Felsblöcken gepflastert ist. Die Böden sind mit Fragmenten lokaler Keramik bedeckt, die den von M. Pellette beschriebenen Typen entsprechen. Ähnliche Keramiken sind auf den Nachbarinseln Saipan und Guam bekannt. Sie wird auch mit den einzigartigen Malereien der Höhle auf der Insel Ritidian in Verbindung gebracht. Die Keramik ist hier durch dünnwandige, anmutig verzierte Exemplare vertreten, was darauf hinweist, dass sie nicht allein auf den Marianeninseln erfunden, sondern von außerhalb importiert wurde. Den im Haus Taga gefundenen Keramiken zufolge kam die neolithische Kultur aus den Philippinen nach Tinian, wo seit etwa 2000 v. Chr. zahlreiche ähnliche Siedlungen bekannt sind. Ähnliche Keramiken

des 2. Jahrtausends v. Chr. sind in vielen Regionen Indonesiens und in der Lapita-Kultur bekannt, die das Land von Bismarck, Neukaledonien, Fidschi, Tonga, Samoa und Vanuatu um 1000 v. Chr. umfasste. Neuseeland. Ähnlichkeiten sind nicht nur bei Keramik, sondern auch bei der Ernährung (Nutzpflanzen, Meeresschutz) sowie bei der Hausarchitektur und der Siedlungsplanung zu beobachten. Merkwürdigerweise sind die Megalithen, die in der "Latte" des Hauses Tag (Ende des 1. Jahrtausends n. Chr.) gefunden wurden, ebenfalls philippinischer Herkunft und ähneln einem vollen Glas auf einem hohen Bein. Die Einzigartigkeit dieser Entdeckung liegt in der Tatsache, dass die Seewanderung in einer Rekordentfernung für die neolithische Altsteinzeit entdeckt wurde, denn zwischen dem Anfangs- und Endpunkt der Wanderung liegen mehr als 2000 Kilometer, und es gibt keine dazwischen liegenden "Umschlagplätze". In den letzten Jahren wurden auch ausgedehnte kulturelle und kommerzielle Beziehungen zwischen den Philippinen und den Marianen-Inseln und Taiwan entdeckt, das auch als eines der möglichen angestammten Heimatländer der australischen Sprachen gilt, die von Historikern mit der Lapita-Kultur identifiziert werden. Einige wichtige Elemente der Lapita-Kultur, wie z.B. der "Schädelkult", sind jedoch auf den Marianen-Inseln noch nicht gefunden worden. Angesichts neuer Erkenntnisse konnte man sagen, dass am Ende des 2. und zu Beginn des 1. Jahrtausends v. Chr. im Pazifischen Ozean eine Gemeinschaft eng miteinander verbundener Stämme existierte, die Handel und kulturelle Kontakte zwischen Asien und den abgelegenen Inseln Ozeaniens unterhielt³³⁷.

100 km östlich von Taiwan liegt das letzte Eiland des Okinawa-Archipels - die japanische Insel Yonaguni. 1985 entdeckte ein japanischer Tauchlehrer und Aktivist namens Kihachiro Aratake bei seinen Tauchgängen zufällig in einer Tiefe von sechs Metern in der Nähe der Insel Yonaguni seltsame riesige Multi-Meter-Blöcke mit der korrekten geometrischen Form. Breite flache Plattformen, die mit Ornamenten aus Rechtecken und Rauten bedeckt sind, verwandelten sich in komplizierte Terrassen, die über große Stufen hinunterlaufen. Die Kante des Objekts wird von der Wand bis zum Boden in einer Tiefe von 27 Metern senkrecht nach unten geschnitten und bildet eine der Wände des Grabens, der entlang des gesamten Monuments verläuft. Die Elemente der Struktur schienen ein absolut definitives architektonisches Schema zu haben, das an die Stufenpyramiden des antiken Sumer erinnert. Dieser Taucher berichtete seine Entdeckung dem Professor für Meeresseismologie Masaaki Kimura von der Universität Okinawa. Als dieser Professor selbst die Fallstricke betrachtete, kam er zu der eindeutigen Schlussfolgerung, dass es sich um eine versunkene Stadt handelt, die auf einem Felsen gebaut wurde. Am Fuße des Hangs, 30 Meter unter Wasser, befinden sich zahlreiche verstreute

³³⁷ Korsun A. *Neolithisches Tinian* // <http://arteume.livejournal.com/296159.html>

Riesenblöcke, die als das Ergebnis eines unglaublichen Erdbebens betrachtet werden können, das diese Stadt getroffen hat. In einer anschließenden wissenschaftlichen Expedition zum Pazifikboden im Jahr 1998. Bei einer anschließenden wissenschaftlichen Expedition in den Pazifischen Ozean im Jahr 1998 wurden die Unterwasserruinen vermessen und dann die gesamte Unterwasserstadt verspottet. Auf der Insel Yonaguni selbst gibt es Überreste derselben gigantischen, stufenförmig terrassierten Ruinen wie in der Nähe der Insel. Der einzige Unterschied besteht darin, dass die oberirdischen Ruinen mit durch das atmosphärische Klima (Wind, Regen, Temperaturunterschiede) verursachten Faltentälern und die Unterwasserruinen mit einer Schicht aus Muscheln bedeckt sind. Später, eine Gruppe von Forschern, die von der Fernsehgesellschaft "Discovery Channel" gesendet wurde, fand am unteren Rand des skulpturalen Bildes des menschlichen Kopfes, und in der charakteristischen Kopfschmuck aus Federn, deutlich schwingt mit ähnlichen Skulpturen von Zentralamerika, die die künstliche Natur der Pyramide bestätigt. Darüber hinaus stellte sich heraus, dass der Tempel vor der Küste Japans, der aus mehreren Tonnen schweren Steinblöcken erbaut wurde, und das Hochgebirgshheiligtum Machu Picchu (eine Festungsstadt aus der Inkazeit) Analogien in den gestalterischen Lösungen aufweisen. In zwei Fällen legten die Bauherren an Stellen, an denen die Mauern zusammenlaufen, L-förmige Blöcke, wodurch eine "nahtlose" Verbindung geschaffen wurde.

In Neuseeland hingegen waren die ersten Menschen keineswegs Zwerge: "... In einer der Legenden über die Entdeckung von Ao Tea Roa, 'Die lange weiße Wolke', wie die Maori ihr Heimatland poetisch nennen, heißt es, dass es früher von großen Menschen mit flachen Nasen und dunkler Haut bewohnt war - das sind die Merkmale, die die Melanesier von den Polynesiern unterscheiden. Auf den Chatham-Inseln, siebenhundert Kilometer östlich von Neuseeland, gab es vor der Ankunft der Kolonisten aus Europa "schwarze Maoris" oder Mähren, die von weißen Siedlern ausgerottet wurden. Archäologen fanden Spuren einer alten primitiven Kultur in Neuseeland, die sich von der polynesischen Kultur unterschied (sie wird als "Kultur der Moa-Jäger" bezeichnet, denn das Hauptspiel der ersten Siedler waren riesige flügellose Moa-Vögel)³³⁸.

Im Wald von Waipua auf der neuseeländischen Insel Severny wurde eine echte SteinStadt mit mehr als 2.000 Gebäuden entdeckt, die sich über eine Fläche von 2 Quadratkilometern (500 Acres) erstreckt. 1988 hat die neuseeländische Regierung per Sonderdekret alle Ergebnisse der Ausgrabungen für 75 Jahre klassifiziert. Dieses Verbot verursachte einen echten Skandal und wurde in der Presse und im Parlament mit empörenden Briefen aus ganz Neuseeland breit diskutiert. Die Regierung war ungeschickt

³³⁸ Kondratov A.M. *Atlantis der fünf Kontinente*
<http://geoman.ru/books/item/f00/s00/z0000086/st018.shtml>.

oder sogar etwas zaghaft und versuchte, ihre Position zu rechtfertigen, indem sie erklärte, sie sei im Interesse der Politik, aber sie änderte ihre Meinung nicht. Das vom Leiter der archäologischen Expedition, Michael Taylor, unterzeichnete Dokument enthält 14 Seiten Geheimtext und verbietet die Weitergabe einiger Informationen im Zusammenhang mit Feldberichten über Ausgrabungen im Waipua-Wald von 1979 bis 1988. Das Verbot bleibt bis 2063 in Kraft.

Auch auf dieser neuseeländischen Nordinsel in der Nähe des Taupo-Sees wurde eine weitere Steinstruktur entdeckt, die als "Caymanawa-Wand" bezeichnet wird. Diese Ruinen scheinen dadurch sichtbar geworden zu sein, dass die Regenfälle den Boden unter den Wurzeln eines riesigen Baumes, der am Hang stand, verwischt haben. Ein Teil der Mauer wurde freigelegt, mit ihren rechteckigen Steinblöcken, jeder etwa einen Meter hoch, etwa zwei Meter lang und mehrere Tonnen schwer. Einige Blöcke sind schmuckgenau aufeinander abgestimmt. An diesen Stellen rutscht das Mauerwerk zwischen den riesigen Blöcken nicht mit einer Messerklinge ab, sondern einige Blöcke sind voneinander getrennt und haben zwischen sich eine Lücke von einigen Zentimetern gebildet, was durch die ungleichmäßige Ablagerung des Fundaments unter den Blöcken erklärt werden kann. Auf dem freiliegenden Teil der riesigen Mauer ist deutlich sichtbar gerade, horizontale Linie zwischen dem Mauerwerk der unteren und oberen Reihe von Blöcken, die den systematischen Aufbau der Gesetze der Geometrie in unseren Tagen angenommen zeigt.

Dieselbe Technologie wurde in Südamerika eingesetzt, wie zum Beispiel an den Mauerresten von Sacsahuaman (Sacsahuaman) in der Nähe der Inkastadt Cuzco zu sehen ist. Der spanische Eroberer und Dichter Garcilaso de la Vega (1503-1536) schrieb über die Mauern von Sacsahuaman: "In dem Teil, in dem der Berg einen großen, sanften Abhang hat und wo die Feinde in die Festung eindringen konnten, wurden drei Mauern gebaut, eine nach der anderen, an einem Hang, während der Berg sich erhebt... Die erste Mauer demonstrierte die Macht der Inkas, und obwohl die beiden anderen Mauern nicht weniger als die erste sind, erstaunt die erste durch die Größe der Felsbrocken, aus denen sie besteht; wer sie nicht selbst gesehen hat, wird nicht glauben, daß man aus solchen Steinen etwas bauen kann; sie sind erschreckend für den, der sie sorgfältig betrachtet... Es ist einfach unmöglich, nicht zu glauben, dass diese Mauern aus Magiern und Dämonen bestehen, aber nicht aus Menschen, denn Menschen können nicht in eine einzige Mauer aus solchen Blöcken gesetzt werden. Die gleichen riesigen Blöcke wie in den Mauern von Saxaouaman findet man in Ollantaytambo, das 60 km nordwestlich der Stadt Cuzco liegt. Ollantaytambo liegt auf einer Höhe von etwa 3000 Metern über dem Meeresspiegel. Der Name dieser kleinen Siedlung bedeutet auf Quechua "der Lagerraum meines Gottes". Die Siedlung selbst liegt, wie die Stadt

Cuzco, im heiligen Tal von Urubamba, durch das der gleichnamige Fluss fließt. Die Überreste einer antiken Stadt mit zahlreichen Terrassen, die an den Hängen dieses Tals verstreut liegen, sind eine zentrale Attraktion. Spuren von natürlichen Gebäuderuinen sind an verschiedenen unzugänglichen Stellen des Tals zu sehen, wo es verstreut riesige Bausteine gibt. Diese riesigen Blöcke werden von den Einheimischen als "müde Steine" (piedras cansadas) bezeichnet.

Auf der Insel Hua Hin, 175 km nordöstlich von Tahiti, gibt es mehrere megalithische Bauten, die von den Einheimischen "marae" genannt werden, was im lokalen Dialekt "Altar" bedeutet (oben erwähnten wir sie im Zusammenhang mit den Sockeln der japanischen Mausoleen - "ahu"). Es gibt mehrere Marae, die sich in ihrer Größe unterscheiden. Die populärste von ihnen wird "marae manunu" genannt. Die Ruinen dieser Stätte wurden anscheinend von modernen Einheimischen "restauriert", wie man an den kleinen Steinen erkennen kann, die den Raum zwischen den riesigen Blöcken ausfüllen, von denen einige drei Meter hoch und bis zu zehn Tonnen schwer sind. Alle Maraeas haben eine rechteckige Form. Die Einheimischen kennen Ursprung und Zweck dieser Ruinen nicht. Die "marae" selbst sind die Wände aus vertikal angeordneten Steinen, die dem Meer zugewandt sind, in der Art der Steinstatuen "moai" der Osterinsel. Auf der Nachbarinsel Raiatea gibt es die gleichen Überreste von Zyklopenbauten wie auf der Insel Hua Hin. Darauf hat zum Beispiel "marae Tiputapuatea" eine Länge von 43 Metern und eine Breite von 7 Metern. Einige Megalithen erreichen eine Höhe von 3,5 Metern. Die Megalithen von Marae Tainuu sind mindestens 4 Meter hoch und erreichen ein Gewicht von mehreren zehn Tonnen. Auf der Insel Raiatea findet man auch kleinere Maraeas verschiedener Formen und Konfigurationen - abgestuft, rechteckig, von der Stätte aus angelegt. Zur gleichen Gruppe von Gemeinschaftsinseln, zu der auch die Insel Raiatea gehört, gehört die Insel Bora-Bora. Auf ihr finden Sie etwa 40 Marae, die meisten davon in der Nähe des Dorfes Phaanoi. An der Bucht liegen die Ruinen der großen "Fare Opu Marae". In der Nähe befindet sich die restaurierte Maraetini Marae.

Die rechteckige Form der Marae ist den Megalithen im Norden Europas sehr ähnlich. Im Norden Deutschlands sind solche Megalithen zum Beispiel als Hünengräber bekannt, was aus dem Deutschen als "das Grab der Riesen Hüns" übersetzt wird. Im Bundesland Mecklenburg (das den slawischen Namen Rerik / Rarog hatte) gibt es das Dorf Barendorf im Everstorfer Forst nahe der Stadt Grevesmühlen, in dessen Nähe sich mehrere rechteckige megalithische Bauwerke befinden, die einem Marae von der Insel Huahine ähneln. Einige Maraeas haben ein kleines Rechteck innerhalb des äußeren Rechtecks, das in allen rechteckigen Gräbern der Hunnen in Norddeutschland zu finden ist. Die Parallele lässt sich auch in der Innenfüllung von rechteckigen Gebäuden nachzeichnen. So war bei den

pazifischen Gebäuden das Material für die Füllung der Innenräume rechteckiger Gebäude ein kleiner Stein, und im Fall der norddeutschen Megalithen - es ist nur Land.

Im Jahr 2010 stießen Unterwasserarchäologen auf ein weiteres Rätsel, als sie am Grund des Fusyan-Sees (südwestliche Provinz Chinas, Yunnan) eine antike Pyramide entdeckten. Die Höhe der Pyramide beträgt 19 Meter, die Seitenlänge ihrer Basis 90 Meter. Die geheimnisvolle Struktur ist aus Steinplatten gebaut und besteht aus fünf Stufen. Die beiden oberen Stufen der Pyramide, die aus Sandstein bestehen, sind zerstört. Und andere Vorsprünge, gebauter Kalkstein, härteres Gestein sind gut erhalten. Es ist interessant, dass sich auf dem Grund des Fusyan-Sees mindestens neun Objekte dieser Größe befinden, und die Zahl der mittleren und kleinen Strukturen anderer Art hat dreißig. Wie der Leiter des archäologischen Zentrums der Universität Li Kunshen andeutet, handelt es sich bei dem Objekt um eine Schöpfung der antiken Zivilisation. Die Fläche des architektonischen Komplexes beträgt etwa 2,5 Quadratkilometer. Vom Grund des Sees hoben Archäologen ein Tongefäß an, das während der Östlichen Han-Dynastie, die 25-220 n. Chr. herrschte, hergestellt wurde.

Inzwischen sind die Unterwasserpyramiden schon einmal gefunden worden.

1968 sahen Pilot-Bras auf den Bahamas in der Gegend von Bimini und Andros große Steinstrukturen unter der Wasseroberfläche. Forscher fanden dort mit Hilfe von Unterwasserarchäologen und den Ergebnissen von Luftaufnahmen zerstörte Gebäude, Pyramiden mit einer Grundfläche von 54x42 m, Straßen, Festungsmauern, Hafen mit großen Wellenbrechern, geheimnisvolle Kreise aus riesigen Steinen und vieles mehr.

1936 sah Dr. F. Morgan drei Pyramiden auf dem Grund des Lake Rock in der Nähe von Maryland (USA). Taucher untersuchten sie und bestätigten, dass es sich tatsächlich um Pyramiden mit quadratischer und rechteckiger Grundfläche und einer "abgeschnittenen" Spitze handelte.

1973 machte die Akademik Petrovsky Aufnahmen von riesigen Blockstrukturen auf dem Meeresboden 240 Meilen südwestlich von Portugal.

Zwischenzeitliche Varianten von Kunstartefakten zwischen Polynesien und Skandinavien, wie z.B. "Labyrinth", die auf harten Oberflächen eingeschrieben oder aus Steinen ausgelegt³³⁹ sind, finden sich in Indonesien und Vietnam (Dongshon-Kultur, I Jahrtausend v. Chr.), und dann in Ägypten, das für seine Reisen nach Punt bekannt ist, auf dem Gebiet des südwestlichen Teils von Nordamerika (Arizona; New Mexico), Südamerika (Nasca-Hochebene in Peru; südwestliches Brasilien, in der Nähe des Ethnos Caduveo), Europa (Nordwestspanien; Camonica-Tal in

³³⁹ Panchenko, D.V. *Wikinger der Bronzezeit und ihr historisches Erbe (in Frage gestellt)* // *Stratum plus*. -- 2012. -- № 2. -- C. 126-129.

Norditalien; Cornwall in Südwestbritannien; Südjütland; auf Pylos im Südwesten des Peloponnes), dem Nahen Osten (Tell Rifa'ata, u.a.) und dem Mittleren Osten (Tell Rifa'ata, u.a.). 35 km nördlich von Aleppo, Syrien), Indonesien (Sumatra), Ozeanien (Vanuatu). Wir können auch passende Ornamentmotive hinzufügen, Petroglyphen, die "Schwan"-Boote und Akrobaten darstellen, einen Schamanenjäger, der die Sonne in einer Schleife einfing, usw. "... Die natürliche Rücksichtnahme auf die geringe Zahl von Migranten, die auf dem Seeweg erschienen sind, macht die zur Diskussion stehende Migration nicht unglaublich. Mobile, gut bewaffnete Krieger erster Klasse und verzweifelte tapfere Männer konnten für sich selbst eintreten, einen geeigneten Ort finden, um sich niederzulassen und Frauen und Kinder zu haben. Die unvermeidliche Kleinheit ihres Kerns könnte jedoch eine Erklärung dafür sein, was sie dazu getrieben hat, ihre neu bewohnten Orte zu verlassen und weiterzuziehen. Da alle anderen gleich sind, ist es logisch zu denken, dass Traditionen, die mit der Schifffahrt zu tun haben, auf dem Meer und nicht auf dem Land getragen wurden. Daher erscheint mir die Ausbreitung skandinavischer Elemente der Kultur und Sozialstruktur über das Rote Meer und den Indischen Ozean bis in den äußersten Osten Europas zu einem großen Teil nicht unglaublich³⁴⁰

Der englische Ethnograf und Ozeanist MacMillan Brown fasste all diese unterschiedlichen Fakten und Vermutungen über die Zivilisation des Pazifischen Ozeans zusammen und stellte in einem umfangreichen Buch "Mysteries of the Pacific Ocean" (1924) eine interessante Hypothese auf. Das Hauptaugenmerk lag dabei auf der Kultur der Osterinsel, die laut M. Brown eine Art "Mausoleum" für die Herrscher und Adligen des Reiches war, das auf dem versunkenen Kontinent des Pazifischen Ozeans existierte. Die Steinskulpturen der Insel waren ihre skulpturalen Porträts starker und mächtiger Männer mit gedehnten Ohrläppchen, vorspringendem Kinn, hochmütigen Mündern und tief sitzenden Augen...

"...Kanaka" bedeutet auf Hawaiianisch "Mensch". Auf der Osterinsel ist das Wort "Mensch" eine phonetische Version desselben Wortes "Kanaka". Es ist auch der Name der Maori von Neuseeland, Samoaner, Tonganer und anderer polynesischer Inselbewohner. Die Polynesier verehren die gleichen großen Götter - Tane (Kane), Tangaroa (Kanaloa), Rongo (Lono). Bereits die ersten Entdecker der polynesischen Inseln fanden auffallende Ähnlichkeiten in der Sprache und Kultur ihrer Bewohner, und weitere Forschungen haben gezeigt, dass dies nicht zufällig ist und auf alte Affinität, gemeinsame Wurzeln, Herkunft aus einem Zentrum zurückzuführen ist, das die Polynesier selbst als das Land Hawaii

³⁴⁰ Panchenko, D.V. *Wikinger der Bronzezeit und ihr historisches Erbe (in Frage gestellt)* // *Stratum plus*. -- 2012. -- № 2. -- C. 120.

bezeichnen³⁴¹. *Übrigens* war Südostchina bereits im Neolithikum von polynesisch-melanesischen Menschen des Typs A bewohnt³⁴².

Einer Maori-Legende zufolge kam um 950 ein polynesisches Seefahrer-Coupé, das durch die Sterne, den Flug der Vögel und die Farbe der Wolken navigierte, von Hawaii in seinem Kanu "Mata Hou-Rua" an die Küste eines unbekanntes Landes, das er Aotearoa - "Land der langen weißen Wolke" (heute Neuseeland) nannte. Nach einer Weile kehrte er in sein Heimatland, die Insel Hawaii, zurück, wo er seinen Verwandten von seiner Entdeckung erzählte und detaillierte Anweisungen hinterließ, wie das neu entdeckte Land zu erreichen sei. Das Wort "Hawaii" selbst, das in anderen polynesischen Sprachen weit verbreitet ist, bedeutet "wo alle herkommen", und verschiedene Stammesgruppen können völlig unterschiedliche geographische Punkte haben. Zwischen 1000 und 1100 Seeleute aus Hawaii Toi und Fatonga besuchten den Archipel und entdeckten, dass das Land von Nomadenstämmen bewohnt war, die als Moriori oder "Moa-Jäger" (Moa - heute ausgerottete, große, nicht fliegende Vögel) bekannt sind. Einige Jahrhunderte später, 1350, erreichten die Polynesier aus Hawaii in sieben Kanus Aotearoa und ließen sich auf den Inseln im Norden und Süden nieder. Das Volk der Maori stammte angeblich von diesen Außerirdischen ab. Moderne Maori lieben die Genealogie, und jeder Stamm ("Ive") hat den Ursprung von dem konkreten Vorfahren, der vor 700 Jahren auf dem Archipel angekommen ist. Es gibt sogar einen speziellen Begriff für "waka", der "Kanu" bedeutet und sich auf eine Gruppe von Clans bezieht, die von den ursprünglichen Siedlern abstammt, die in einem der sieben Kanus ankamen.

Professor Barry Fell, der ursprünglich aus Neuseeland stammte und in Harvard lehrte, bezeichnete den Zuni-Dialekt der Zuni-Indianer aus dem Südwesten der Vereinigten Staaten als äußerst ähnlich der Sprache der Maori und argumentierte, dass die beiden Völker miteinander verbunden werden sollten. Archäologen erkennen an, dass es Beweise für polynesishe Kontakte mit beiden Amerikas gibt, insbesondere in den Marquesas, zu Ostern und auf Hawaii. Süßkartoffeln, deren Heimat Südamerika ist, wurden vor der Ankunft der Europäer auf vielen Pazifikinseln angebaut. In Neuseeland zum Beispiel nannten die Maori es "coumara".

John MacMillan Browne ist seit 1874 Leiter der Abteilung für Englisch, Geschichte und politische Ökonomie am Canterbury University College. 1895 schied D.M. Browne aus dem Dienst aus und verbrachte vierzig Jahre seines Lebens damit, den Pazifischen Ozean zu bereisen und

³⁴¹ Kondratov A.M. *Atlantis der fünf Kontinente*
<http://geomart.ru/books/item/f00/s00/z0000086/st011.shtml>.

³⁴² Maloletko, A.M. *Frühe Wanderungen und die Rassenevolution des Homo sapiens (auf Russisch) // Evolutionsbiologie. Materialien der Konferenz "Problem der Arten und Artenbildung". Tomsk: Staatliche Universität Tomsk, 2001. - T.1. - P. 309-324. - <http://macroevolution.narod.ru/maloletko2001.htm> (auf Russisch) // Evolutionsbiologie.*

sich in verschiedenen intellektuellen Fragen, einschließlich der Herkunft der Maori, zu vertiefen. D.M. Brown ließ sich in Neuseeland nieder und veröffentlichte 1907 sein erstes Buch *Maori and Polynesians* (Maori und Polynesier). Er betonte, dass die wahre Klassifizierung der linguistischen Eigenschaften einer Sprache nicht durch die Grammatik, sondern durch die Phonologie bestimmt wird. Im Gegensatz zu früheren Philologen glaubte D.M. Brown, dass die Phonologie der polynesischen Dialekte sich sehr von allen Sprachen Melanesiens, Indonesiens und Malaysias unterscheidet. Die Sprache der Maori ist mit der Sprache verwandt, die auf Tahiti, Hawaii und anderen Inseln östlich von Samoa im südlichen Pazifik gesprochen wird. Das Wort "Maori" bedeutet in der Sprache seiner Sprecher "normal".

D.M. Brown bereiste den größten Teil des Pazifischen Beckens und war schockiert über die Überreste megalithischer Strukturen, die er sah. Er glaubte, es sei möglich, den Weg der Arier durch den Pazifischen Ozean anhand von Megalithen nachzuvollziehen. Die Megalithen bei Coworker und Atiamuri in Neuseeland seien ein direkter Beweis für eine arische Siedlung, behauptete Brown. D.M. Brown besuchte die Osterinsel, wo die örtlichen Legenden besagen, dass die Aboriginés aus einem versunkenen Land namens Chiwa kamen. Er war davon überzeugt, dass im gesamten Pazifischen Ozean einst eine entwickelte Kultur existierte und dass plötzliche Kataklysmen den größten Teil des Landes versenkt und die Zivilisation zerstört hatten. Sein letztes Buch, *The Mystery of the Pacific*, erschien 1924. beschrieb einen Kontinent, der einst im Pazifik existierte und heute auf dem Grund des Ozeans liegt. Dieser Kontinent, dessen Überreste den größten Teil der pazifischen Inseln ausmachen, wurde von Arien aus Amerika bewohnt. An der Spitze der Universität von Neuseeland stellte Brown enthusiastisch unorthodoxe Theorien über die Ursprünge der Polynesier auf: "... Die Hauptmerkmale der polynesischen Sprache ...bringen uns zurück in die Steinzeit in Europa... Wir müssen zu dem Schluss kommen, dass die arische Sprache vor 20-25 Tausend Jahren "begann", und dass Studenten der Philologie, die Latein, Griechisch und moderne europäische Sprachen studieren, die polynesischen Sprache lernen sollten, um zu sehen, woher sie kamen".

Übrigens, der Titel des obersten Herrschers der Maori klingt wie "arik", Adelsränge - "rangathira", Älteste - "dupuna", gewöhnliche Gemeindemitglieder - "tutua", Handwerker - "tohunga", die Stammesgemeinschaft heißt "hapu", ihr Clan - "vanau", das Konzept von Gott oder Geist - "atua", magische Kraft - "mana"...

Es ist seit langem bekannt, dass "... die frühen europäischen Reisenden über die Anwesenheit von Menschen mit relativ heller Haut und roten Haaren in Polynesien erstaunt waren ... Ein deutlich europäischer Typ des Auftretens erscheint in vielen Bildern polynesischer Künstler, die Cook begleiten ... Die auf dieser Grundlage erhobenen Verdächtigungen werden

indirekt durch lokale Legenden (z.B. auf den Marquesas-Inseln galt der Gott Thane "als Schutzpatron der Menschen mit heller Haut") und kranilogische Studien bestätigt und stehen nicht im Widerspruch zu den Daten der neuesten genetischen Forschung (insbesondere in der Studie von P. P. P. Pawlowski, der der Schutzpatron der Menschen mit heller Haut war). A. Underhill und seine Mitarbeiter fanden heraus, dass "bei 48,1% der Maori europäische Haplotypen beobachtet wurden" und dass "15% der mitochondrialen DNA charakteristisch für europäische Haplogruppen waren" ... Eine weitere Studie über Französisch-Polynesien (Tahiti, Gesellschaftsinseln) ergab folgendes Bild. Der Haupthaplotyp (46%) war "der typischste Haplotyp der Bewohner Westeuropas" (hier wird die Studie zitiert, nach der dieser Haplotyp von 33% der Maori vertreten wird). Der nächsthäufigere Haplotyp (25%) ist der "durchschnittliche Y-Haplotyp unter den Einwohnern Osteuropas". Die dritte in der Häufigkeit (16%) "ist typisch unter Juden, oder besser gesagt - Semiten" ... Was den anthropologischen Typus betrifft, so bezeichnet ein so herausragender Wissenschaftler wie Te Rangi Hiroa, selbst halb Maori, zweifellos die polynesischen Europäer als Europoiden (obwohl nicht jeder seinen Standpunkt teilt) ... Jene Wissenschaftler, die vorher bis zu einem gewissen Grad zu nahe gekommen sind, bedeutete in der Regel, dass die Träger kultureller Elemente, die mit dem Indoeuropäischen verwandt sind, die Vorfahren derer waren, die in der polynesischen Gesellschaft Führungspositionen einnahmen - die Arier, wie sie sich selbst nannten ... Es scheint, dass Te Rangi Hiroa zur Sache kam und sein Buch über die Polynesier und ihre Kultur "Wikinger des Sonnenaufgangs" nannte "»³⁴³

Die Legenden der Maori beziehen sich oft auf weiße Menschen mit blonden oder roten Haaren, die die Inselbewohner "Kiri-Puvero" oder "Uuru-Keu" nannten. Skelette seltsamer Menschen mit roten, kastanienbraunen oder blonden Haaren wurden zu verschiedenen Zeiten in ganz Neuseeland gefunden. Insbesondere wurden Anfang 1900 in einer Höhle in der Nähe von Dargaville Skelette von zwei Frauen mit blonden Haaren unterhalb des Knies gefunden. 1965 wurden die Überreste mehrerer großer Männer mit roten Haaren in einer Höhlenbestattung in der Nähe von Port Waikato gefunden. Es gibt auch zahlreiche Hinweise auf andere Ergebnisse.

Besonders interessant sind die Mythen der Maori in Neuseeland, die sich auf das "Volk der Götter" beziehen - "pakahakeha", was "mondähnlich" oder "Haut wie Mondlicht" bedeutet. Diese Kreaturen lebten im Meer und hatten weiße Haut. Auf einer Insel in Neuseeland wurde eine Stufenpyramide gefunden. Allerdings haben die Maori während ihrer 700 Jahre auf den Inseln keine solchen Strukturen geschaffen.

³⁴³ Panchenko, D.V. *Wikinger der Bronzezeit und ihr historisches Erbe (in Frage gestellt)* // *Stratum plus*. -- 2012. -- № 2. -- C. 113-114.

In seinem Buch, T. Heyerdahl über die Osterinsel, die von Ostpolynesiern bewohnt wird (Verwandte von Maori, Hawaiianern und Thais, mit denen sie frei kommunizieren können) (Rapa Nui - "Der große Rapa"; Te Pito-to-te-Henua, der "Kot der Erde"), auf halbem Weg zwischen Chile und Tahiti, schreibt, dass die Dynastie, die noch immer auf der Insel regiert, die "Langfrühe" (Epe-Roaroa) genannt wird und einen sehr hohen Anteil an rothaarigen, hellhäutigen und schmalhäutigen Menschen hat, Im Gegensatz zum Rest der Inselbewohner sind die meisten von ihnen dunkel, plattfüßig und schwarzhaarig (nach neueren linguistischen Studien ist die korrekte Übersetzung des Namens der Stämme "khanau eepe" - "Kaste der Vorgeburtlichen" und "khanau momoko" - "Kaste der Dünnen").

Die Dynastie der "Kurzohrigen" ist die Nachkommenschaft von Seefahrern, die in der Antike mit schweren Ohrringen auf die Insel kamen, wodurch ihre Ohrfläppchen verlängert wurden. Nach mündlicher Überlieferung gründeten diese Außerirdischen, angeführt von ihrem Anführer Hota Matua aus der geheimnisvollen Heimat der Mara'e Reng (Maori-Region Chiwa), hier einen Staat. Der Name seines Vaters war Taane Arai und seine Frau Wakai A'Heva. Seine Schwester, Ava Reipua, lebte in Mara'e Tohya. In Khotus Heimatland wird Te-Pei erwähnt, wo Statuen (moai) und Ari-Ange oder Otionge, wo Khotu Matu'a selbst geboren wurde. Es gab Schildkröten (kepu kepu) und es gab viele Haie in der Nähe der Insel Motu Toremo. Während der Herrschaft von Hotu Matua war das Land stark von Überschwemmungen bedroht, die zum Verschwinden der Mara'e Reng führen könnten. Einer anderen Version zufolge begann Mara'e Renga nach dem Tod ihres Vaters (verschiedene Namen - Ko Kiri-ka-thea, Tupa-ringi-aiga, Taane Arai) einen Krieg zwischen Hotu Matua und seinem Bruder, Te Ira-ka-thea. Nach der dritten Version war Matuaa, der Bruder von Hotu Matua, in ein Mädchen verliebt, das ein Vertreter der Oro-i-Adeligen (ariki) heiraten wollte. Das Mädchen, das sich nicht entscheiden konnte, wen sie heiraten wollte, versprach Oro-i, dass sie ihm gehören würde, wenn er ohne anzuhalten und zu schlafen um die Insel fahren würde. Oro-i glaubte ihr, und das Mädchen versteckte sich mit ihrem geliebten Bruder Hoth. So brach der Krieg zwischen Hothua Matua und Oro-y aus. Oro-i war stärker, so dass Hotou mit der Suche nach einem neuen Land beginnen musste, um Tod und Schande zu vermeiden. Einer der Bewohner dieses polynesischen Landes, der Tätowierer Hau Maka, der einst von Hotous Vater als Zeichen der Dankbarkeit eine magische Perle geschenkt bekam, hatte einen Traum, in dem seine Seele auf einer unbekanntem Insel unterwegs war. Am nächsten Tag meldete er es Hotou Matua, der sofort eine Gruppe von sieben jungen mutigen Männern anwies, die mysteriöse Insel zu finden und zu erforschen. Als sie auf der Insel landeten, begaben sie sich zum Vulkan Rano-Kao und versteckten die (moai) Hinarir-Statue, die dorthin gebracht worden war. Die Pfadfinder hatten jedoch nicht die Zeit, in ihr Heimatland zu segeln, wie sie

es vorhatten. Zwei Monate später sahen sie von der Spitze des Vulkans aus zwei Doppelkanus von Hota Matua auf die Insel zufahren. Die Kanus hatten Schwanenhäse so hoch wie ein Schwanenhals und ein ebenso hohes Heck. Jotu Matua segelte mit seiner Frau Wakai. Der zweite Turm wurde von Tuu Ko Yihoo (Tuuu Ko Yihoo), verheiratet mit Ava Rei Pun, der Schwester von Hota Matua, kommandiert. In jedem Kanu befanden sich über hundert Männer. Hotu Matua nahm einen Kenner der Tekke-Pflanzen, einen Kenner der Briefe an Hine-lil (Hinérère) und einen geschickten Baumeister und Bildhauer, Nuku Keh. Die Frau des Erbauers Mara Mar Koi wollte ihre Heimatinsel nicht verlassen. Aus diesem Grund sehnte sich der Bauherr nach seiner Ankunft in Rapa Nui nach seiner verlassenen Frau und verbrachte seine ganze Zeit an der Küste mit Blick auf den Nordwesten, wo Chiwa blieb. Teke erinnerte sich, dass er vergessen hatte, das Sandelholz mitzunehmen, und schwamm in sein Heimatland. Jotu Matua ordnete an, dass eine Statue (moai) von Tauto, eine der alten Ariki, von der Insel Chiwa gebracht werden sollte. Besorgt über den Mangel an Bächen und Quellen auf der Osterinsel, begann Hotou Matua mit dem Bau von Zisternen zum Auffangen von Regenwasser. Doch die Umsiedlung rettete ihn anfangs nicht vor der Verfolgung durch den Feind. Es stellt sich heraus, dass Oroï selbst am Vorabend seiner Abreise unter dem Deckmantel eines Dieners in den Turm von Tuu Ko Yiho einbrach und nach der Landung flüchtete. Er tötete wehrlose Reisende, und eines Tages tötete er fünf Kinder in einem bestimmten Aork. Als Hotou Matua seine Adoptivtochter besuchte, die in der Nähe des Mount Tea-Tea lebte, stellte Oroï ihm eine Falle, aber Hotou Matua sah sie und tötete Oroï.

Während seiner Herrschaft auf der Osterinsel hatte Hotu'a einen Streit mit seiner Frau und seinem Sohn Tu'u Maheke. Der Grund dafür war, dass Ariki ihn einen "Bastard" nannte, weil das Kind weinte und hungrig war. Die Frau von Hotu'a wurde wütend auf ihren Mann und sagte ihm, dass er selbst ein "Bastard" sei, und verriet ein großes Geheimnis: Hotu'a war in Wirklichkeit der uneheliche Sohn von Tai Amahiro, Taanes Bruder Arai, der zuvor als Hotus wirklicher Vater angesehen worden war. Eine lange Zeit war vergangen und Hotu'a war sehr alt und blind geworden. Als er den nahenden Tod spürte, teilte er die Insel zwischen seinen Söhnen auf. Bevor er starb, schrie Hotou: "Oh, Quihee! Oh, Quaha! Lasst den Hahn in Arianga singen!" Von der anderen Seite des Ozeans rief ihm der Hahn zu, und Hotou Matu'a starb. Er wurde im Akahanga-Mausoleum begraben, wo auch seine Frau begraben wurde. Tuu Maheke, der Erbe Hotu Matu'a'a's, wollte nicht auf der Osterinsel bleiben und ging nach Chiwa. Tuu Ko Yiho nahm seinen Platz ein... Nach Arika Tuu Ko Yiho ging die Macht an Peace, den ältesten Sohn von Tuu Maheke, Enkel von Hota Matu'a. Miru a Tuu Maheke gilt als der Vorfahre der hohen Häuptlingsdynastie der Insel ("Ariki Henua"). Als der älteste Sohn des Chefs heiratete, gab ihm sein Vater seine Autorität.

Neben verschiedenen Sorten von Yamswurzeln (Ähren) brachte Hota Matu'a auch viele andere Pflanzen mit. Die Legenden liefern riesige Listen, darunter Tarot, Coumara, Ti, Banane (Maika), Zuckerrohr (Toa), Ngaoho und How-How, Pflanzen, aus denen die Seile hergestellt wurden, Pua und Pia - die zur Herstellung gelber und weißer Farbe verwendet wurden, Toromiro und Mako'i - die gutes Holz für verschiedene Produkte und Stöcke lieferten. Hotu Matua nahm in den ersten Monaten nach seiner Ankunft viele Nüsse als Nahrung mit (die Schalen dieser Nüsse sind oft in alten Höhlen zu finden). Dies könnte in der Tat geschehen sein, weil die Polynesier bei der Besiedlung neuer Länder Samen von Pflanzen mitbrachten, die von großer praktischer Bedeutung waren. Die alten Rapanuis kannten sich sehr gut mit Landwirtschaft, Pflanzen und den Besonderheiten ihres Anbaus aus. In der Vergangenheit nahmen Polynesier, die auf der Suche nach neuen Inseln waren, immer drei Tiere mit: ein Schwein, einen Hund und ein Huhn. Nur das Huhn wurde auf die Osterinsel gebracht, später ein Symbol für das Wohlbefinden der alten Rapanuaner. Die Ratte, die kein Haustier ist, wurde jedoch von den ersten Siedlern der Osterinsel mitgebracht, die sie als eine Delikatesse betrachteten. Nach den von Hotu'a und seinen Anhängern mitgebrachten schwarzen Ratten erschienen auf der Insel graue Ratten, die von Europäern mitgebracht worden waren.

Übrigens gibt es in Neuseeland ein ähnliches Phänomen. Anfang der 1990er Jahre kam der Archäologe Doug Sutton aus Auckland auf der Grundlage zahlreicher Beweise für die Verbrennung alter Wälder zu wirtschaftlichen Zwecken und unerklärlicher "Bodenerosion" zu dem Schluss, dass die menschlichen Aktivitäten in Neuseeland vor 2000 Jahren begannen. Ende 1996 fand der Christchurch-Forscher Richard Holdaway in der Takataka-Höhle die Knochen einer polynesischen Ratte. Eine Radiokarbondatierung zeigte ihr Alter: 1200 Jahre. Aber polynesische Ratten konnten nicht ohne "Hilfe" von Menschen nach Neuseeland gelangen! 1997 wurde in den Dünen in der Nähe von Northland eine 2,7 m hohe Steinstatue einer Frau gefunden - vielleicht die Göttin eines unbekanntes Volkes, das Neuseeland vor der Ankunft der Maori bewohnte

...

Die Einzelheiten unseres Umzugs auf die Osterinsel sollen der Legende nach sowohl die Größe des Unternehmens als auch seine Machbarkeit veranschaulichen. Es ist wahrscheinlich, dass die Menschen im Pazifik dies schon viele Male erreicht haben.

An der Spitze der hierarchischen Treppe der Rapanui zehn Stämme ("mata"), die mit den Satelliten von Hotu Matua verwandt sind, stand Ariki-Mau - "Oberster Führer; König", der von den lokalen Stämmen als Gottheit verehrt wurde. Der Glaube des Königs an die Autorität des Königs über Pflanzen und Tiere war das Ergebnis des Glaubens an sein Mana, eine mystische Kraft, die von seinen heiligen Vorfahren überliefert wurde. Der

heiligste Teil des Ariki-Mau-Körpers war der Kopf. Der König trug sehr langes Haar, da niemand das Recht hatte, es anzufassen. Obwohl den Königen vieles verboten war, konnten sie fischen und ihre Fischernetze herstellen. Wie auf den anderen Inseln Polynesiens verlor der rapanuanische König seinen Titel nach der Geburt seines ältesten Sohnes. Tatsächlich blieb der König als Regent an der Macht, bis sein Sohn in der Lage war, seine Funktionen unabhängig auszuüben. Das Erwachsenenalter kam nach der Heirat, nach der der ehemalige König seine Funktionen verlor. Die genauen Pflichten des Rapaanu-Königs sind nicht bekannt. Eine seiner Hauptaufgaben bestand darin, Tabus durchzusetzen und zu brechen. Unten waren die Priester, iwi-atua, und die Ortskundigen, oder ariki paka. Und der ganze Stamm der Welt (Miru - einer der Söhne von Hotu Matua) gehörte dem Adel an. Dies stand in krassem Widerspruch zu den polynesischen Gepflogenheiten. Es sei darauf hingewiesen, dass bei anderen Stämmen der Insel Ariki-Paka überhaupt nicht vorkamen. Auf der nächsten Stufe der hierarchischen Treppe standen Krieger, Matatoa, die oft die politische Macht beanspruchten. Die genaue Position der Handwerker auf dieser Leiter ist unbekannt, aber es ist wahrscheinlich, dass sie einen recht hohen Platz in der Rapanui-Gesellschaft einnahmen. Die niedrigste Position nahmen die Kyo ein, eine abhängige Bevölkerung (höchstwahrscheinlich aus Mitgliedern des besiegten Stammes gebildet). Die alten Rapanuaner waren äußerst kriegerisch. Sobald ein Krieg zwischen den Stämmen ausbrach, bemalten die Krieger ihre Körper schwarz und bereiteten ihre Waffen für den nächtlichen Kampf vor. Nach dem Sieg wurde ein Festmahl veranstaltet, bei dem die siegreichen Soldaten die Besiegten aßen. Die Oger selbst wurden auf der Insel Kai-Tangata genannt. Die Krieger-Matataoa haben einen Kult des Gottes Make-make gegründet, der nach der Rapanui-Mythologie die Person erschaffen hat und auch der Gott der Fruchtbarkeit war. So entstand der Tarantula-manu-Kult. Unweit des Vulkans Rano-Kao gab es das zeremonielle Dorf Orongo, das zur Verehrung des Gottes Make-maque errichtet wurde. Jährlich fand ein Wettbewerb zwischen Vertretern aller Clans von Rapa Nui statt, bei dem die Teilnehmer zur Insel Motu Nui schwimmen und das erste von der Trauerseeschwalbe gelegte Ei - Manutara - finden mussten. Und die Teilnehmer waren in großer Gefahr, da es in diesen Gewässern von Haien wimmelte. Der siegreiche Schwimmer wurde zum "Vogel des Jahres" und erhielt für ein Jahr das Recht, die Verteilung der für seinen Clan bestimmten Ressourcen zu kontrollieren. Eine der Attraktionen des Dorfes Orongo sind zahlreiche Petroglyphen mit Darstellungen des "Tarantelmenschen" und des Gottes Make-Make (es gibt etwa 480 davon).

Außerdem ist die Osterinsel die einzige Insel im Pazifischen Ozean, die ihre eigenen Schriftsysteme entwickelt hat - "rongo-rongo", "tau" und "mama". Die Texte des Rongo-Rongo wurden in Piktogrammen geschrieben

(grafische Symbole, Abbildungen von Menschen, Körperteilen, Tieren, astronomischen Symbolen, Häusern, Booten usw.); der Katalog mit 790 Zeichen wurde von T. Rongo zusammengestellt. Katalog mit 790 Zeichen, zusammengestellt von T. S. Bartel 1958), Schreibweise - Bustrophedon. Hölzerne Tafeln mit Inschriften wurden "kohou rongorongo" genannt. ("Tablet to read chanting" spielt) Der Legende nach soll Hota Matua 67 Tafeln mit diesen Schriften aus seiner Heimat mitgenommen haben. Das Schreiben von Rongo-Rongo ist immer noch nicht entziffert, obwohl sich viele Sprachwissenschaftler mit diesem Problem beschäftigt haben. Es gibt viele Argumente dafür, dass es sich um eine vollständige und aussagekräftige Schrift handelt und nicht um einen "mnemonischen" Fixierungscode, der z.B. für den australischen Kontinent bekannt ist (die Rapanu-Schrift hat nur 52 Zeichen, und alles andere sind nur grafische Varianten, und die Schrift ist höchstwahrscheinlich silbenbildend). Die umfangreichsten Übersetzungserfahrungen gehören der neuseeländischen Wissenschaftlerin S.R. Fisher (Oxford, 1997) und der St. Petersburger Forscherin I.K. Fedorova (St. Petersburg, 2001). In den 1930er Jahren stellte der ungarische Wissenschaftler Guillaume de Hevesy eine Ähnlichkeit zwischen Rongorongo und 130 Zeichen aus der frühen Harappe-Ideografie des Indus-Tals fest. Und Jean-Michel Schwartz fand in seinem Buch *The Secrets Of Oster Island* (New York: Avon, 1975) eine Verbindung zwischen Rongorongo und 40 alten chinesischen Schriftzeichen. Darüber hinaus werden die Rongorongo-Plaketten nach der Bustrophedon-Methode geschrieben (eine Schreibmethode, bei der die Schreibrichtung entsprechend der Parität der Zeile wechselt, d.h. die erste Zeile wird von rechts nach links geschrieben, die zweite Zeile von links nach rechts, die dritte Zeile wiederum von rechts nach links usw.), die sich in den Denkmälern kretischer, hethitischer, südarabischer, etruskischer, griechischer und anderer Schriften findet. So gibt es auch in der Schreibweise der Osterinsel eine Analogie zu den alten euroasiatischen Sprachen. Heutzutage gibt es viele wissenschaftliche Hypothesen über den Ursprung und die Bedeutung der Rapanu-Schrift. M. Hornbostel, W. Heveshi, R. Heine-Geldern glauben, dass der Brief von der Osterinsel von Indien über China und dann von der Osterinsel nach Mexiko und Panama kam. R. Campbell argumentierte, dass der Brief aus dem Fernen Osten über Neuseeland kam. H. Imbelloni und später T. Heyerdahl versuchten, den südamerikanisch-indischen Ursprung sowohl der Rapa-Nui-Schrift als auch der gesamten Kultur nachzuweisen.

Den von Sebastian Englert gesammelten Rapanui-Legenden zufolge segelte die "Langohr" (Hanau-epe) während der Regierungszeit von Ariki Tu'u Ko Iho zur Osterinsel. Nachdem sie sich in Hanga Nui auf der Poike-Halbinsel niedergelassen hatten, besiedelten sie in der Folge den gesamten östlichen Teil der Insel, und Rano Kao wurde zur Grenze zwischen den beiden Völkern. Als sie ohne Frauen nach Rapa Nui segelten, heirateten die

Hanau Eepe die Hanau Momoko-Frauen. "... Infolge der Vermischung von Melanesiern und Polynesiern haben die Rapa Nui unterschiedliche Hauttöne ... und die Inselbewohner erinnern sich noch, wer von ihren Vorfahren "schwarz" (d.h. melanesisch) und wer "weiß" (d.h. polynesisch)³⁴⁴. Es gibt auch archäologische Hinweise darauf, dass auch auf der Osterinsel ein erheblicher Teil der subalternen Bevölkerung (die so genannten "Kurzohrigen") zu den Melanesiern gehörte oder gemischt melanesisch-polynesisch geprägt war. Zum Beispiel identifizierte der britische Anthropologe Henry Belfor mehrere Merkmale, die denen der rapanischen und melanesischen Kultur ähneln. Zunächst wurden ähnliche Obsidianspitzen, die von den alten Rapanuern verwendet wurden, auf der Insel Neuguinea gefunden. Zweitens haben die Rapanui-Statuen die gleiche Adlernase wie die Papuas. Drittens waren Ohrmissbildungen auch bei den melanesischen Völkern weit verbreitet. Viertens war der Kult der "Taranteln" nicht nur auf der Osterinsel, sondern auch auf den Salomon-Inseln weit verbreitet. Fünftens: "Hüte" aus rotem Tuffstein, die auf Rapanui Moai installiert sind, sind der melanesischen Tradition des Haarfärbens sehr ähnlich.

In den spanischen Chroniken wird berichtet, dass sich die herrschenden Inka-Familien im Gegensatz zu ihren Untertanen "Nüsse" (Orejones), d.h. "Langohren", nannten.

Zu den Identifikationsmerkmalen des brasilianischen Stammes der Cayapo (aus der Sprachgruppe "ye", leben im Süden des Para of Shingu Nationalparks, Mato Grosso) gehört auch, dass jeder Indianer und jede Indianerin von klein auf durchstochene Ohren haben muss, die massive Ohrringe aus den handlichen Materialien herausziehen. Eine gängige Option für Jungen sind Ohrringe aus Baumwolle. Ein sprachliches Merkmal wird mit dem Vorhandensein von durchstochenen Ohren als Identifikationsmerkmal der Kayapo-Indianer in Verbindung gebracht. In der Sprache dieser Inder klingt das Wort "Narr" oder "Narr" wie ein Analogon des russischsprachigen Begriffs "ein Mann ohne Löcher in den Ohren". Dieser Begriff hat eine doppelte Bedeutung. Einerseits meinen wir mit Ohrlöchern natürliche Eingänge in die Ohren, und damit machen wir deutlich, dass ein Narr ein Mann ist, der andere nicht hören kann. Auf der anderen Seite betonen Kajakfahrer durch künstlich angebrachte Löcher in den Ohren, dass sie sich nicht in die Kategorie der Narren einordnen lassen.

Eigentlich lebten auf der Osterinsel zunächst die "Langohrigen" in Frieden mit den Vertretern der "Kurzohrigen", doch aufgrund der Zunahme der Zahl der Hanau-eepe, der höheren Kultur, unterwarfen sie später die Vertreter der Hanau-Momoko, als sie bei letzteren Hass hervorriefen. Indem sie die gesamte einheimische Bevölkerung mobilisierten, verwandelten die

³⁴⁴ [Knorozov Yu.V. *Legenden über die Besiedlung der Osterinsel // Sowjetische Ethnographie*. - - 1963. № 4. -

http://eisland.narod.ru/Library/knorozov_se196304.htm.

Besserwisser "Langohren" in eine grandiose Konstruktion: Sie bauten Häuser aus Stein und schnitzten berühmte Steinstatuen ("moai") "in ihrem Aussehen und ihrer Ähnlichkeit", d.h. mit langen Ohren und schmalen Nasen. Der Legende nach waren die "Langohren" energische Menschen mit einem ständigen Schöpfungsdrang, der den Ureinwohnern unverständlich war, an ein gemächlich bemessenes Dasein gewöhnt war und ihnen natürlich Hass und Neid bescherte. Die letzte Idee der Langohren bestand darin, die gesamte Osterinsel von den überall verstreuten riesigen Felsbrocken zu befreien, um das gesamte Land auf der Insel landwirtschaftlich nutzbar zu machen. Diese Arbeit begann mit dem Poika-Plateau, das auf einem Meeressvorsprung im östlichen Teil der Insel liegt. Die "Kurzohrigen" waren gezwungen, alle einzelnen Felsbrocken an den Rand des Plateaus zu schleppen und in den Ozean zu werfen. Deshalb gibt es heute keine großen Felsbrocken auf dem Grastepich des Poika-Plateaus, während der Rest der Insel mit schwarzem und rotem Gesteinsschutt und versteinerten Lavastücken bedeckt ist. Schließlich ist die Geduld der Kurzohr-Felsbrocken geplatzt. Sie waren es leid, Steine für langohrige Außerirdische zu tragen und zettelten eine Rebellion an. Daraufhin wurden die "weißen Ausbeuter" in einer Feuergrube vernichtet, und nur einer von ihnen, Ororoine, blieb verschont, und seine Art wurde bis heute nicht unterdrückt. Nach dem Krieg warfen die Eingeborenen die meisten der langohrigen Statuen um, aber einige von ihnen waren "aus den Zähnen gewachsen" und stehen noch heute. Viele Statuen auf den Osterinseln hatten und haben, und einige haben immer noch, einzelne Oberblöcke aus rotem Stein, die das rote Haar von weißen Außerirdischen imitieren. Die größte Moai mit dem Spitznamen "El Gigante" hat eine Höhe von 21,6 Metern. Er befindet sich im Steinbruch von Rano Raraku und wiegt etwa 145-165 Tonnen. Die größte auf einem Sockel stehende Moai befindet sich auf Ahu Te Pito Kura. Es trägt den Spitznamen Paro, ist etwa 10 Meter hoch und wiegt etwa 80 Tonnen.

Übrigens, als der englische Seefahrer James Cook am 12. März 1774 auf der Insel landete, fand er die Insel verwüstet vor und bemerkte, dass die Statuen der Osterinsel mit denen identisch sind, die in der Provinz Manta (Ecuador) gefunden wurden, und verglich sie mit Denkmälern in Tiahuanaku.

Einige der Moai standen auf Steinsockeln in Mausoleen, die die Eingeborenen "ahu" (ahu) nannten. Die Zahl der "ahu" übersteigt dreihundert, und auch die Größe variiert, von einigen zehn Metern bis zu zweihundert Metern. Die ahu selbst sind eine Art ostpolynesisches Heiligtum, die Maori marae, deren Plattformen auch die ahu genannt wurden. Auf den ersten Blick unterscheiden sich die ahu der Marquesas kaum von den Rapanui ahu, aber eine genauere Untersuchung zeigt einige Unterschiede. Dasselbe gilt für die Statuen. Diese Unterschiede lassen sich jedoch gut damit erklären, dass die alten Rapanuis bereits nach der

Besiedlung der Insel ihre unverwechselbaren künstlerischen Traditionen entwickelt haben. Ähnlichkeit findet sich in der Gestaltung kleiner Statuetten, die Menschen darstellen: große Augen, die das Hauptmotiv der Marskultur sind, sowie Rapanui. Wenn die Vorfahren der alten Rapanuis aus den Marquesas kamen, muss ihre Migration sehr lange gedauert haben - von den Marquesas zu den Inseln der Gesellschaft, dann zu den Cook-Inseln³⁴⁵. Wahrscheinlich geschah es, als sich die Kultur der Marquesas noch sehr wenig von der der Insel Mangareva und des Maori-Volkes unterschied.

Die Vorfahren des polynesischen Volkes kamen aus Tonga, Samoa und Fidschi auf die Marquesas-Inseln, wo sie bereits im 3. Jahrhundert v. Chr. erfasst wurden, und siedelten sie vom melanesischen Bismarck-Archipel in der Nähe von Neuguinea an ("Lapita-Kultur", 1350 v. Chr.). - 750 n. Chr.; lokale Variationen - Vanuatu und Neukaledonien), anscheinend durch von Melanesiern bewohntes Land.

Zahlreiche Geschichten der Ozeanier erzählen uns auch, dass ihre Vorfahren in den heutigen Karolinen, Marshall-Inseln, Salomonen und Fidschi feststellten, dass die Inseln bereits von "kleinen Männern" (Walleys) bewohnt waren, die von den Melanesiern *Chocolais* und von den Polynesiern *Menehune* genannt wurden: "...sie zeichneten sich nicht nur durch ihre Größe aus, sondern auch durch ihre niedrige Stirn, die breite Nase, das lockige kurze Haar... Das Aussehen der Pralinen entspricht dem anthropologischen Typus der Neger, winziger schwarzer Männer, die auf der Halbinsel Malakka, auf der Insel Luzon im philippinischen Archipel, im Dschungel von Neuguinea und auf den Neuen Hebriden in Melanesien leben. Neger haben keine Segelkenntnisse. Bedeutet das nicht, dass sie Mikronesien, die Philippinen und Neuguinea erreicht haben und sich sogar auf dem Landweg im Ozean der Neuen Hebriden verloren haben, der einst die heutigen Inseln verband? "»³⁴⁶.

"...Legenden sprechen von geheimnisvollen Zwergen, die im Dschungel von Madagaskar leben. Aber bis jetzt war es nicht möglich, weder Pygmäen oder ihre Knochenreste noch irgendeine Spur von menschlicher Anwesenheit vor mehreren tausend Jahren hier zu finden. Jahrtausend v. Chr. bewohnten Menschen die Insel, Ausländer aus dem Osten, von den Inseln Indonesiens, aber sie bewegten sich nicht auf der "Landbrücke" über den Indischen Ozean und auf Schiffen desselben Typs, mit denen ihre Verwandten die Weite des Pazifischen Ozeans erobern konnten³⁴⁷.

³⁴⁵ Butinov, N.A. *Cookinseln und Osterinsel (Ethnogeneseprobleme) // Aktuelle Probleme der Entwicklung Australiens und Ozeaniens. - Moskau: Wissenschaft, 1984. - C. 170-178.*

³⁴⁶ Kondratov A.M. *Atlantis der fünf Kontinente*
<http://geoman.ru/books/item/f00/s00/z0000086/st016.shtml>.

³⁴⁷ Kondratov A.M. *Atlantis der fünf Kontinente*
<http://geoman.ru/books/item/f00/s00/z0000086/st032.shtml>.

In der esoterischen und okkulten Literatur nimmt Pazifide einen bestimmten Platz ein.

Der Amerikaner James Churchward (1851-1936) veröffentlichte Bücher, darunter "The Wreck of the Continent of the Mu" (1926), "The Mu's Children" (1931), "Sacred Symbols of the Mu" (1933), "The Cosmic Forces of the Mu" (1934), "The Second Book of the Cosmic Forces of the Mu" (1935). In ihnen behauptete er, dass er in der Lage sei, die "wahren Annalen" (Steinplatten) der Mu zu finden und zu lesen, die vor vielen tausend Jahren versunken sind [*Churchward J. Ancient Continent of Mu / Per. from English - C.: Sophia, 1997. - 288 S.; Churchward J. Kinder von Mu / Per. aus Eng. - C.: Sofia, M.: Helios Verlag, 2002. - — 224 c.*]. Er behauptete, sie von einem indischen Priester erhalten zu haben, mit dem er eine Geheimsprache studierte, die nur drei Menschen auf der Erde kennen. Churchward veröffentlichte später eine detaillierte Abschrift dieser Platten. Diese Quellen reichten jedoch nicht aus, und Churchward, so sagte er, begann, die Altertümer aller Völker der Welt zu studieren. Er erklärte, dass die gemeinsamen religiösen Überzeugungen der Menschheit auf den Ursprung aller Religionen aus dem Sonnenkult hinweisen, der in der Sprache der Murianer Ra genannt wurde. Laut D. Churchward erstreckte sich der Mu-Kontinent von Hawaii im Norden bis zu den Fidschi-Inseln und der Osterinsel im Süden. Es stellte den versunkenen Kontinent als eine Art irdisches Paradies dar, in dem 64 Millionen Einwohner leben, die von der Zhretse-Kaste, den so genannten Naakalen, angeführt werden. Die Mu-Zivilisation hatte eine etwa 50.000 Jahre alte Geschichte, war technisch sehr hoch entwickelt und brachte die Zivilisationen von Atlantis, Maya, Babylon, Indien, Ägypten, Persien und andere hervor. Das Alter dieser Zivilisationen ist viel höher, als die "offizielle Geschichte" behauptet. All diese Kulturen waren Mu-Kolonien. Ursprünglich war auf der Erde nur die Mu bewohnt. 10 Stämme dieses Landes sprachen die gleiche Sprache, hatten aber unterschiedliche Schriften. Die Besiedlung der verschiedenen Regionen der Welt verlief in Übereinstimmung mit dem Siedlungsplan der Murianer, was die Bildung verschiedener Völker zur Folge hatte.

Im Osten, so J. Churchward, bildeten Erben-Einwanderer vom Mu-Kontinent laut J. Churchward das Sonnenreich der Uiguren (in russischen Publikationen fälschlicherweise als "Uiguren" übersetzt), Ah Ra Ya, in dem die heilige Bruderschaft von Nakalei (erwähnt im "Ramayana"; Nagi in den "Veden" und pazifischen Mythen; Naghvali in den Maya-kiches), den Bewahrern der ursprünglichen Wahren Tradition von Ra Mu, herrscht. Es sind die Japaner, die von J. Churchward als die Bewahrer der fast vollständigen Ursprünglichen Tradition des östlichen "Mu"-Kontinents (Japan) angesehen werden. "Mu ist 'Nichts', ein apophatisches Synonym für

'Tao'; ebenfalls aus der Mu-, dMu-Linie stammt der Begründer der tibetischen Religion Bon po Shenrab Mivoche).

1911 schrieb der Archäologe Harold Hedley Copeland sein großes wissenschaftliches Werk "Der Pazifische Ozean in prähistorischer Zeit", in dem er die Existenz der großen Mu nachwies. Ein Beweis dafür, so der Archäologe, sind unter anderem die Ruinen riesiger Steinbauten, die in der Mythologie der Völker weit verstreut über den riesigen Ozean zu finden sind. Copeland sprach in seinem Werk auch über die zyklonischen Ruinen der Stadt Nan-Madol auf der Insel Ponapé. Erst nach dem Tod von Copeland wurden unter der Stadt Nan-Madol auf der Insel Ponapé die Ruinen viel älterer Gebäude entdeckt. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Insel von den Japanern aufgegeben, die das Gebiet für Wissenschaftler sperrten und ihnen Zugang zu den Ruinen verschafften. Es wurde festgestellt, dass die Stadt vor etwa zehntausend Jahren auf den Grund des Ozeans ging. Es ist auch bekannt geworden, dass die Japaner in den Tagen ihrer Herrschaft über die Insel angeblich Mumien vom Boden aufgehoben und in Platinsärgen herausgebracht haben sollen. Es wurden Informationen durchgesickert, dass die Bewohner der versunkenen Stadt weit über den modernen Menschen standen...

S.H. Copeland kam zu dem Schluss, dass Menschen vor etwa 200.000 Jahren Moo bewohnten. 60 Millionen (!) Menschen aus zehn Stämmen lebten auf dem Kontinent. Vor etwa 12.000 Jahren zerstörten katastrophale Vulkanausbrüche, Erdbeben und riesige Wellen die Mu vollständig. Einigen seiner Bewohner gelang jedoch die Flucht in ferne Länder. Unmittelbar nach der Veröffentlichung des Werkes von S.H. Copeland wurde er wegen der Propaganda für unwissenschaftliche Ideen als Präsident der Pacific Archaeological Association entlassen. Als Reaktion darauf brach im Mai 1913 eine amerikanische archäologische Expedition unter der Leitung von Copeland und Ellington in das Gebiet des tibetischen Zang-Plateaus auf. Und starb spurlos ... Ein paar Monate später kam ein Mann - halb tot vor Müdigkeit, bis zur äußersten Erschöpfung, in einem heißen Delirium - in die russische Wetterstation an der Grenze zur Mongolei. Er trug zwölf schwarze Männer wie in der Nacht der Jadetafeln. Es war Harold Hedley Copeland. In einem Tal, das auf allen Seiten von Bergen umgeben ist, fand Copeland ein Gräberfeld, auf dem er eine Figur erkannte, die den Namen des Zauberers Zantu trägt. Er öffnete das Grab und sah darin eine mumifizierte Leiche. Seine knochige Hand umklammerte zwölf schwarze Jadetabletten. Als nächstes steht im Tagebuch ein sehr merkwürdiger Satz: "Ich strahlte die Mumie an und sah ihr Gesicht. Es war mein Gesicht!" Herr H. Copeland kehrte in die Staaten zurück und veröffentlichte eine Übersetzung der Jadetafeln mit seinen Kommentaren. Sie enthielten in Auszügen Informationen über die Geschichte von Mu und seinen Hauptgöttern, über die Ordnung der Verehrung und über Dämonen, Diener der Götter. Die wissenschaftliche Welt beglückwünschte diesem Werk mit gesunder Skepsis, die

bald durch völlige Ablehnung ersetzt wurde. S.H. Copeland wurde auf wissenschaftlichen Symposien erneut Gegenstand von Spott und Hohn. Der Wissenschaftler gab nicht auf. Er begab sich auf eine weitere Expedition, von der er viele Artefakte mitbrachte, die, wie er glaubte, die Echtheit der Mu bewiesen. Der Wissenschaftler übergab seine Sammlung dem Institut für Pazifikstudien. Der Spott hörte nicht auf. Copeland kämpfte, wurde ein wenig heiß und landete im Irrenhaus. 15. Mai 1926 zerstreute ein verrückter Archäologe die Minister, die ihn rasierten, nahm ihnen die Klinge ab und schnitt ihm blitzschnell die Kehle durch ... 1928 verlor Dr. Stevenson Blaine, der mit den Artefakten Copeland arbeitete, den Verstand. Ein Jahr später war Blaines Assistent im Irrenhaus und setzte seine Arbeit fort. Davor tötete er den Wächter mit einer Jadestatue des Gottes Zot Ommoga von der Insel Ponape und setzte das Institutsgebäude in Brand. Im Wahnsinn schrie er, dass er es getan habe, um zu verhindern, dass die Artefakte in die Copeland Discovery Show gelangen. Gott starb im Feuer. Schließlich wurden 1933 alle Jadetafeln aus dem Institut gestohlen. Ihr Schicksal ist bis heute unbekannt...

Die ursprüngliche Zivilisation von Mu kennt und Ariosof H. Wirt. Dies ist das Land von Maw Uru, das im zoroastrischen Buch "Bundahishn" erwähnt wird und von wo aus verschiedene Elemente der Tradition die Amoräer, Mauren und Maori in verschiedene Teile der Welt gebracht haben. Herr Wirth platzierte Maw Uru irgendwie im Nordwestatlantik. Wie bei uns war hier seine spätere Kolonie, denn ähnliche Kolonien gab es im Nahen Osten (Berg Morija) und im Kaukasus - Morija, wo Abraham sich darauf vorbereitete, das Opfer seines Erstgeborenen (nach dem Judentum - Isaak) zu erfüllen, im Islam - Ismael), das keltische Morias oder Murias, der Geburtsort der Stämme der Göttin Danu, der skandinavische Morasten "Stein von Mora", die Tempelanlage in Uppsala, der südossetische Grabhügel Moreh (Morah, Morah) im Bezirk Dzausky in der Nähe des Dorfes. Kobet et al.

Der kontinental-amerikanische Schriftsteller GF Lovecraft (1890-1937) erwähnte ihn in seiner Erzählung "Out of Time" (1933). Dann ist sein Bild auch in den Werken anderer Autoren präsent, die die Mythologie von G.F. Lovecraft (die sogenannten "Mythen des Cthulhu") benutzten, um eine Atmosphäre übernatürlichen Grauens beim Zusammenprall des Menschen mit etwas zu schaffen, das außerhalb der ihm vertrauten Welt liegt, mit dem, was er nicht erklären kann. Mu ist der versunkene Kontinent, auf dem die Menschheit in der Vergangenheit zum ersten Mal auftauchte. Yaddit Go ist ein Basaltberg auf dem Kontinent Moo. Auf ihrem Gipfel befand sich eine kolossale alte Steinfestung, die der Legende nach vor Millionen von Jahren von einem Volk des Planeten Yugota erbaut wurde. Es war einmal der Berg Yaddit Go im Königreich K'Naa. Der Berg war ein verbotener Ort, da er von dem mächtigen Gott Gatanoa (Ghatanothoa) bewohnt wurde, der die

Bewohner des umliegenden Landes in Angst und Schrecken versetzte. Am Fuße des Berges gab es einen Tempel, in dem regelmäßig Opfer dargebracht wurden, damit der Gott seine Behausungen nicht verließ.

Der eigentliche Name des Kontinents "Mu" wurde vom Abt Brassier de Bourbour (1814-1874) aufgrund einer fehlerhaften Interpretation des Maya-Manuskripts eingeführt. Nach seinem Verständnis ist es die Bezeichnung des Landes im Westen (Atlantik). Diese Ansicht vertrat der französisch-britisch-amerikanische Schriftsteller und einer der Pioniere der Erforschung der präkolumbianischen Zivilisationen Amerikas, Mitglied der Kalifornischen Akademie der Wissenschaften Auguste Le Plonjon (1825-1908), der versuchte, die Maya-Schrift zu entziffern. Er erklärte, dass der "Codex of Troano" (Kalender Astrologie Liste) bezieht sich auf den Tod des Kontinents Moo (Muh), die er mit Atlantis identifiziert: "... Im 6. Jahr des k'an, dem 11. Tag des muluk, im Monat Sacs begann ein schreckliches Erdbeben und dauerte ununterbrochen bis 13 cuen. Das Land der Tonhügel, das Land Mu, wurde geopfert. Unter doppeltem Zögern verschwand es plötzlich in der Nacht; der Boden bebte ständig unter dem Einfluss der unterirdischen Kräfte, die es an vielen Stellen anhoben und senkten, so dass es sich absetzte; die Länder wurden voneinander getrennt und dann zerstreut. Da sie diesen schrecklichen Erschütterungen nicht standhalten konnten, versagten sie und zogen 64 Millionen Menschen mit sich. Es geschah 8050 Jahre, bevor dieses Buch geschrieben wurde"³⁴⁸Später erklärte O. Le Plongeon, dass die Reihenfolge des griechischen Alphabets in verschlüsselter Form ein Gedicht über den Tod von Atlantis in der Sprache der Maya enthält. Aber er gab auch bekannt, dass das Tiefland von Chiapas, die Wiege der Maya-Zivilisation, früher von den Vorfahren der Polynesier bewohnt war, die die berühmte sakrale Stadt Palenque mit den Tempeln der Sonne, des Kreuzes und den Inschriften erbauten.

Der paraguayische Schriftsteller Moses Bertoni nannte diesen im Pazifischen Ozean versunkenen Kontinent Araquinezia und glaubte, er sei die angestammte Heimat der amerikanischen Indianer.

Zu Mu und Arakinesien kam Andinia hinzu - eine riesige Insel im Pazifischen Ozean, die nun zu einem Andengebiet geworden ist, bevölkert von Riesen, die Hochkultur schufen, das geheimnisvolle "Tor der Sonne" in Tiaguaanaku usw. Der Schöpfer von Andinia war der Belletristiker Hans Schindler, der unter dem Pseudonym Bellamy auftrat.

Aber selbst wenn wir den gewichtigen Argumenten der Skeptiker zustimmen und zugeben, dass es nie einen einzigen Kontinent im Pazifischen Ozean gegeben hat, erkennen auch sie die Tatsache an, dass es im Pazifischen Ozean bedeutende Landstriche und Inseln, Vulkan- und Korallengebiete geben könnte, die als "Brücken" nicht nur auf dem Weg der Ansiedlung von Tieren und Pflanzen, sondern auch bei der Erforschung

³⁴⁸ Tsarev I.V. *Esoterisches Wissen: woher kommen sie? //*
<https://archive.is/20130417092228/readr.ru/raygel-taynie-znaniya.html?page=36>.

Ozeaniens durch den Menschen dienen könnten. Wenn Sie sich eine Karte von Ozeanien anschauen, sehen Sie eine große Anzahl von vulkanischen Inseln. Auch Vulkane sind in unserer Zeit sehr aktiv, so dass man davon ausgehen kann, dass kleine Inseln die Überbleibsel eines großen Kontinents sind. Der Pazifische Feuerring ist sehr aktiv, wobei größere Eruptionen sowohl an oberirdischen (Krakatoa, Mayon, Semeru, Pinatubo) als auch an Unterwasservulkanen (Tonga) auftreten. Der Krakatoa-Ausbruch hat die Insel am stärksten verändert, und das Verschwinden der Insel Tuanaki ist ebenfalls bekannt (Cook-Inseln, nicht zu verwechseln mit dem Tuanake-Atoll) ³⁴⁹. *Das heißt*, Pacifida (Lemuria, Mu, Arakinesien) ist kein einzelner Kontinent, sondern eine zusammenhängende Kette von Inseln und Archipelen und großen Landmassen, ähnlich dem europäischen Doggerland (das Gebiet zwischen Großbritannien und dem Kontinent in der südlichen Nordsee). Man kann es sich anhand der heutigen Inseln Kiribatis (Gilbert) vorstellen, die sich nur wenige Meter über das Wasser erheben - 33 Koralleninseln, die im Zentralpazifik (auf den vier Erdhalbkugeln) liegen, größer als Indien sind und auf denen mehr als 100.000 Bürger Kiribatis leben. Sie und ihre Regierung erkennen, dass ihr Land dazu verdammt ist, sich im Abgrund des Ozeans zu verstecken. Die meisten der Heuhaufen - die flachen Berge, die früher Inseln waren - sind in einem System von Bergrücken und Erhebungen gruppiert, wobei die mächtigsten gerade zwischen Hawaii und den mikronesischen Inseln zu finden sind: die Berge des mittleren Pazifiks (Zentralpazifik) oder des Mittelpazifiks (Zentralpazifik), die sich über Tausende von Kilometern erstrecken. In diesem majestätischen Unterwasser-Bergsystem ist die größte Anzahl von Guyot offen, von vielen ihrer Gipfel wurden Schuttkorallenriffe, feine Kieselsteine (Kieselsteine konnten nur in der Brandungszone pelletieren, und Korallenatolle sind "Grabsteine" über den Gipfeln der absteigenden Berge). Von allen Inseln dieser Gayotida blieben auf der Oberfläche nur die winzigen Inseln Marcus und Wake übrig, und all die anderen zahlreichen anderen Landstriche wurden zu Gayots. Darüber hinaus könnten die Inseln dieses Archipels eine beträchtliche Größe erreichen. Zum Beispiel im Gebiet des heutigen Melanesiens, Melaneside oder Melantis, und im Gebiet von Neukaledonien, den Guyots der Tasmanischen See und dem riesigen Unterwasser-Lord Howe Ridge bis Neuseeland, 2.000 Kilometer südöstlich von Tasmanida; auf dem neuseeländischen Plateau mit den Chatham und Campbell Rises, dem Mikrokontinent Maorida und anderen.

Die Inseln und Archipele von Pacifida waren seit der Steinzeit Schauplatz menschlicher Migration aus Asien, sowohl in Richtung der Küsten Amerikas als auch südlich von Hawaii, nach Polynesien. Es wird angenommen, dass sich Polynesier aus dem Westen angesiedelt haben, obwohl in ihren Legenden Vorfahren erwähnt werden, die aus dem Osten

³⁴⁹ Nazareth I. Pacifida // <http://atlantida.primordial.org.ua/archives/62>

kamen. Polynesier haben wenig mit Indianern gemeinsam, so dass es möglich ist, die Existenz von "Zwischenland" zuzulassen. Der berühmte russische Geologe, Paläontologe und Geograph Vladimir Obruchev versuchte, diese Zivilisation darzustellen: "... Man kann behaupten, dass in einem warmen äquatorialen Gürtel der Erde die Menschheit bereits zu jener Zeit, als beide zirkumpolaren Gebiete noch von Schnee und Gletschern bedeckt waren (und der Mann die Steinwerkzeuge herstellte, die ihm zur Nahrungsgewinnung dienten), eine hohe kulturelle Entwicklung erreicht hat, schöne Tempel für Gottheiten, Pyramiden als Zarengräber waren im Bau, und auf der Osterinsel wurden Steinstatuen zum Schutz gegen einige Feinde errichtet. Und es stellt sich eine interessante und schwierige Frage: Wurde der Tod anderer Kulturen und ihrer Strukturen nicht durch irgendeine Art von Katastrophe verursacht? ». (Zitat für:³⁵⁰).

B. Obrutschew bezog den Zeitpunkt von Pacifidas Tod auf das Ende der Eiszeit. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, dass der Tod der Pacifida schließlich im Zusammenhang mit dem Tsunami stand, der durch den Ausbruch des Supervulkans Taupo auf der Nordinsel Neuseelands vor 26 500 Jahren (bekannt als "Oruanui-Ausbruch") und den ehemals größten Vulkanausbruch der Welt in den letzten 70 000 Jahren (8 auf der VEI-Skala) verursacht wurde. Der Ausbruch ereignete sich im späten Pleistozän und war durch eine enorme Menge an Vulkanausbrüchen gekennzeichnet. Wissenschaftler schätzen, dass etwa 430 km³ pyroklastisches Material, 320 km³ Ignimbrit und 420 km³ primäres Intra-Caldera-Material, das 530 km³ Magma entspricht, ausgebrochen sind. Der vom Vulkan ausgebrochene Tefra bedeckte den größten Teil der zentralen Teile der Nordinsel mit einer Schicht, die an einigen Stellen bis zu 200 m tief war. Die Vulkanasche breitete sich in fast ganz Neuseeland aus, und sogar 1000 km vom Vulkan entfernt, im Chatham-Archipel, lag sie in einer Schicht von 18 Zentimetern. Gegenwärtig ist die Caldera teilweise mit Lake Taupo gefüllt. Sie und ihre Geschichte werden im letzten Teil von Jules Vernes Abenteuerroman *Children of Captain Grant* (1868) ausführlich beschrieben. Um 180/233±13 n. Chr. gab es eine letzte bedeutende Eruption (7 Punkte auf der VEI-Skala), die als "Hatepe-Eruption" bezeichnet wird. Es wurden etwa 120 km³ Material ausgeworfen, von denen 30 km³ innerhalb weniger Minuten ausgeworfen wurden. Es wird angenommen, dass die Eruptionssäule eine Höhe von 50 km erreicht hat. Die Eruption war eine der stärksten in den letzten 5000 Jahren, vergleichbar in ihrer Stärke mit den Ausbrüchen der Vulkane Santorin (1642 v. Chr.; nördlich von Kreta), Paektusan (ca. 946/969; Nordkorea), Tambora (3910±200 v. Chr.; 3050 v. Chr.; 740±150 n. Chr.; und 1815; Kreta). Sumbawa, Indonesien) und Wainaputina (1600 v. Chr.; Peru).

³⁵⁰ Wlasenko E.A., Kolpakowa A.W. *Geheimnisse und Mysterien der Meere und Ozeane*. - M. : OLMA-Mediengruppe, 2013. - - C. 112.

Die Eruption des Taupo hatte so starke Auswirkungen auf die nördliche Hemisphäre, dass römische und chinesische Quellen das Phänomen des "roten Himmels" beschrieben. In ähnlicher Weise wurde als Folge des Tambor-Ausbruchs im Frühjahr und Sommer 1815 im Nordosten der Vereinigten Staaten ständiger trockener Nebel beobachtet. Der Nebel errötete im Sonnenlicht und verdunkelte es. Weder Wind noch Niederschläge konnten diesen "Nebel" auflösen. Es wurde später als "stratosphärisches Sulfat-Aerosol" identifiziert. Im Sommer 1816 wurden die Länder der nördlichen Hemisphäre dort von extremen Wetterbedingungen stark in Mitleidenschaft gezogen. Im Jahr 1816 wurde es zum "Jahr ohne Sommer" erklärt. Die globale Durchschnittstemperatur fiel um 0,4-0,7 C und in einigen Gebieten um 3-5 C, was ausreicht, um der Landwirtschaft weltweit erhebliche Probleme zu bereiten. Am 4. Juni 1816 verzeichnete der Bundesstaat Connecticut einen schweren Kälteeinbruch, und am nächsten Tag war der größte Teil Neuenglands von der Kaltfront bedeckt. Am 6. Juni fiel Schnee in Albany, New York und in Maine. Diese Bedingungen hielten mindestens drei Monate lang an und verursachten der nordamerikanischen Landwirtschaft schweren Schaden. Auch Kanada wurde von extremer Kälte heimgesucht. In der Gegend von Quebec fiel vom 6. bis 10. Juni 1816 Schnee, der eine Dicke von 30 cm erreichte. 1816 war das zweite derart kalte Jahr auf der Nordhalbkugel seit 1600, als der Berg Huaynaputina in Peru heftig ausbrach. Die 1810er Jahre waren das kälteste Jahrzehnt der Geschichte, mit dem Ausbruch des Tamboras im Jahr 1815 und einer weiteren unbekanntem Eruption irgendwo zwischen 1809 und 1810 (basierend auf Sulfatkonzentrationen in Eiskernen). Diese dramatische Veränderung der klimatischen Bedingungen führte zwischen 1816 und 1819 zu einer schweren Typhusepidemie in Südosteuropa und im östlichen Mittelmeerraum. Der Klimawandel störte die Widerstandsfähigkeit des indischen Monsuns, was einen Großteil der Ernte in der Region vernichtete und zu Massenhunger führte. 1816 kam es in Bengalen zum Auftreten einer neuen Cholera-Sorte. Im Winter 1816-1817 starben in Neuengland viele Rinder. Niedrige Temperaturen und starke Regenfälle verursachten eine schlechte Ernte im Vereinigten Königreich von Großbritannien und Irland. Familien in Wales verließen ihre Heimatländer auf der Suche nach Nahrung. Nach einer schlechten Ernte von Kartoffeln, Weizen und Hafer breitete sich im Norden und Südwesten Irlands Hunger aus. Schwierig war die Situation auch in Deutschland, wo die Lebensmittelpreise stark stiegen. Wegen des unklaren Grundes für den Misserntenausfall kam es in vielen europäischen Städten zu Demonstrationen, die dann in Ausschreitungen ausarteten. Es war die schlimmste Hungersnot des 19. Jahrhunderts.

Offensichtlich zogen nach dem Tod der Pasifida einige ihrer Völker nach Südamerika und Südostasien und bauten dort viele Strukturen auf, die für Historiker noch immer weitgehend rätselhaft sind. Archäologen haben in

Peru antike Ruinen von Städten, Festungen und "die große peruanische Mauer" gefunden - Verteidigungsstrukturen der Zivilisation des Chimuvolkes. Diese Strukturen befinden sich hoch in den Bergen, aber einst war es eine Seemacht, wenn man den Zeichnungen der architektonischen Details glaubt. Der amerikanische Ozeanograph R. Mendes entdeckte und fotografierte die versunkene Unterwasserstadt im Pazifischen Ozean vor der Küste Perus, die wahrscheinlich zum Pazifischen Ozean gehörte.

Natürlich hätte die Pacifida während des Tauchgangs vor allem von Menschen gerettet werden können, die ihr ganzes Leben lang mit dem Meer zu tun hatten - Fischer und Jäger von Meerestieren. Sie hatten bereits ihre Stützpunkte ganz im Süden, in Südamerika und Neuseeland sowie auf der antarktischen Halbinsel der Antarktis. Und im Laufe der Zeit könnten sie Menschen, die aus überfluteten Gebieten fliehen, sowohl bringen als auch führen, vor allem Menschen, die Wissen bewahren (Priester) und unterschiedliche Fähigkeiten im Bauwesen oder Handwerk haben.

Wahrscheinlicher ist jedoch, dass die seefahrenden Bewohner der Pacifid (Mu) ihr Wissen behielten und die Wege in die frühere Heimat ihrer Zivilisation, die Antarktis, nutzten. Als der Tod der Pacifid (Mu) drohte, nutzten sie ihr Wissen, um einige der Bewohner aus der Kolonie (Mu) in ihr angestammtes Land (Kobol) und in andere Kolonien in verschiedenen Teilen der Welt umzusiedeln.

Auch der bekannte Forscher Thor Heyerdahl führte Fakten an, die für die Hypothese der Umsiedlung der Träger der sardischen Urzivilisation mit Hilfe von Dhoni-Booten (mit gebogener Nase und quadratischen Segeln) sprachen. Er sagt, dass "Amerika Indien näher ist", wenn man nach Westen segelt, über den Atlantik, wo der Navigator der Elemente unterstützt wird. Im Winter hilft der damit verbundene Nordost-Monsun, von den Malediven bis zur Südspitze Afrikas zu segeln, jenseits dessen sich der Atlantik öffnet. Zu jeder Jahreszeit könnten der Südpassatstrom und die Südostwinde maledivische Seefahrer in ³⁵¹den Golf von Mexiko tragen. *So kam* nämlich die Baumwolle der Alten Welt, die ausschließlich in der südlichen Region Indiens, insbesondere auf den Malediven, angebaut wurde (während weder Ägypter, Phönizier noch Mesopotamier Baumwolle kannten), nach Amerika und wurde mit wilder, indirekter Baumwolle der Neuen Welt gekreuzt, was den amerikanischen Zivilisationen Mexiko und Peru eine Hybride mit einer wunderbaren Spinnfaser besch³⁵²erte.

³⁵¹ Heyerdahl T. *Malediven-Rätsel: Neue archäologische Abenteuer des Autors von "Kon-Tiki" / per. aus dem Englischen; unter der Redaktion und aus dem Vorwort von V.I. Voitov. - Moskau: Fortschritte, 1988. - — C.55.*

³⁵² Heyerdahl T. *Malediven-Rätsel: neue archäologische Abenteuer des Autors von "Kon-Tiki" / per. aus dem Englischen; unter der Redaktion und aus dem Vorwort von V.I. Voitov. - Moskau: Fortschritte, 1988. - — C.206-207.*

Wie bereits erwähnt, war eine Besonderheit dieser Seefahrer - weiß mit braunem/rotem Haar, die die Malediver "Radins" nennen - der Kult des "langen Gehörs" - das Dehnen des Ohrläppchens mit Scheiben, und dieser Kult wurde ihnen von den Olmeken von Mexiko und den Inkas von Peru auf der Insel abgenommen. Ostern (aber es ist auf den übrigen pazifischen Inseln nicht bekannt), und in der proto-indischen Zivilisation der Draviden (siehe Bilder von Seeleuten aus Lothala, dem Haupthafen von Moenjo-Daro im Golf von Cambay)....

Vor 40.000-35.000 Jahren erfolgte die Besiedlung des nahe gelegenen Australiens. Der körperliche Typ der Australier ist der am saubersten erhaltene in Zentralaustralien. Der Stammestyp der Aranda kann als charakteristisch für Australier im Allgemeinen angesehen werden. Die Hauptmerkmale des Typs sind durchschnittliche oder überdurchschnittliche Körpergröße, dünner Rumpf, lange Extremitäten; welliges Kopfhair, oft Locken, dunkelbraune Haut, Bart mittelgroß oder dick, Nase niedrig und breit, mit geringen Toleranzen, Lippen dicker als mittel, Gesicht prognathisch, niedrig am Zeichen. Der Kopf ist dolichocephal, mit einer stark hervorstehenden Stirn. Der Ceylon-Sonden- oder Veddoid-Typ ähnelt in gewisser Weise dem australischen Typus, der derzeit nur in einigen kleinen Gruppen in den inneren Regionen Zentral-Sri Lankas (Ceylon), den Zond-Inseln (hauptsächlich Kalimantan, Sulawesi, Halmahera und einige andere) erhalten ist. Darüber hinaus sind die nächsten Vorfahren der Australoiden Melanesier und Papuas, die auf den Inseln östlich von Australien leben (Hautfarbe, Prognose, Nasenbreite, Lippendicke). Es gibt jedoch signifikante Unterschiede in der Form der Kopfbehaarung und in der Entwicklung der tertiären Gesichts- und Körperbehaarung. Mit Ausnahme der Neukaledonier ist der Bart bei den Melanesiern viel schwächer als bei den Australiern. Es gibt auffällige Unterschiede in der Form des Gesichts, der Nase und anderer Merkmale. Viele der melanesischen Merkmale sind auch bei den Australiern im Südosten des Kontinents vorhanden. Wie St. Drobyschewski sagt: "...die Inseln Melanesiens waren immer voneinander getrennt, obwohl Neuguinea mit Australien verbunden war, aber die anderen Inseln waren getrennt. Dies deutet darauf hin, dass bereits vor mindestens 40.000 Jahren Menschen im Ozean schwimmen konnten, und zwar in beträchtlicher Entfernung. Und dieser Bruch der Region selbst, die riesige Anzahl kleiner Inseln, führt zu einem fantastischen Bruch anthropologischer Typen³⁵³.

Später jedoch drang eine neue Welle von Siedlern nach Australien ein, die aktiver waren (Roaming-Lifestyle) und sich bei der Nutzung der natürlichen Ressourcen der neu erschlossenen Gebiete auf eine beträchtliche Ausdehnung konzentrierten. Diese neuen Außerirdischen brachten

³⁵³ *Drobyschewskij St. Melanesische Rasologie // <http://etofake.livejournal.com/1081480.html>.*

zusammen mit Kieselsteinen und doppelseitigen Tula-ähnlichen Äxten, pyrrhischen Spitzen und neuen, auf dem Festland, hauptsächlich in Indien, entwickelten mikrolithischen Techniken mit. Diese Stämme kannten jedoch Pfeil und Bogen, die wichtigste Erfindung der mesolithischen Stämme, noch nicht. Sie beschränkten sich auf den Einsatz einer Speerfischermaschine und blieben damit auf dem Niveau des oberen Paläolithikums. Anthropologisch waren sie mit den Veden von Ceylon und den Veddoidenstämmen Südostasiens verwandt. Indem sie sich auf dem australischen Festland niederließen, sich mit den Ureinwohnern vermischten und sie assimilierten, wurden diese Stämme später zum Teil von den kulturell weiter entwickelten papua-melanesischen Südseestämmen beeinflusst, die sich bereits auf dem Niveau der reifen neolithischen Kultur befanden. Von ihnen erhielten die Australier Bogen und Pfeile, polierte Äxte und Ausgleichsboote. Der Einfluss der neolithischen Bevölkerung Melanesiens war jedoch nicht tiefgehend und beschränkte sich auf den Norden und Südosten Australiens. Ansonsten ging die weitere Entwicklung der Australier ihren eigenen Weg.

Untersuchungen an alten menschlichen Schädeln, die mindestens 12.000 Jahre alt sind und in Südamerika gefunden wurden, haben gezeigt, dass die ersten Bewohner dieser Region zur gleichen ethnischen Gruppe wie die australischen Ureinwohner gehörten³⁵⁴

Aber im Gegensatz zu den Melanesiern und anderen ozeanischen Völkern kannten die Australier die Transportmittel auf dem Seeweg nicht - sie kamen nach Australien während des signifikanten Absinkens des Meeresspiegels auf dem Land des ehemaligen Saul-Mikrokontinents, der Südostasien mit den Inseln Indonesiens und Papua-Neuguineas verband. Und es stellt sich heraus, dass der australische Weg nach Amerika auch auf dem Landweg hätte zurückgelegt werden können - der Archipel der noch unentdeckten Gipfel des Mill Hill (heute weniger als 750 m tief)³⁵⁵ Macquarie-Vulkanrückens (mit der gleichnamigen Insel) sowie der eisbedeckte Teil des antarktischen Schelfs (100 bis 400 m breit, 150 Meilen breit):

"Paul Reeve, Direktor des Humaninstituts in Paris, nannte Beispiele für auffallende Übereinstimmungen zwischen den Sprachen der Bewohner Feuerlands und Patagoniens und denen der australischen Ureinwohner. Der portugiesische Anthropologe Méndez-Correa glaubte, dass die australischen Ureinwohner die Antarktis über Tasmanien und die heutige Kette versunkener Inseln erreicht hatten, von dort aus, wiederum über Inseln und Inselchen, Feuerland erreichten und Amerika Tausende von Jahren vor

³⁵⁴ *Ilfjin V. Antartida - Wiege der Zivilisation // <http://tainy.info/history/antarktida-%E2%80%93-kolybel-civilizacii/>.*

³⁵⁵ *Skrypaleva, E.A. Merkmale der Temperaturfeldstruktur und der großräumigen Fronten auf der indozeanischen Oberfläche des Südlichen Ozeans in den Gebieten der Bodenreliefheterogenität (in Russisch) // Ukrainisches Antarktis-Journal. -- 2013. -- № 12. -- C.140.*

Kolumbus entdeckten. In jenen fernen Zeiten war die Vergletscherung der Antarktis noch nicht abgeschlossen, und die Fähigkeit der Bewohner Feuerlands (in der ein portugiesischer Wissenschaftler Nachkommen von Australiern sah), der Kälte zu widerstehen, hat alle Reisenden immer wieder erstaunt. "Eine britische Expedition unter der Leitung von Sir Vivian Fuchs, die die gesamte Antarktis durchquerte, legte nahe, dass dieser Kontinent eigentlich aus zwei kleinen, eng miteinander verbundenen Kontinenten besteht, von denen einer eine direkte Verlängerung der Anden ist - schreibt der berühmte tschechische Reisende und Ethnograph Miroslav Stingle in seinem Buch "Indianer ohne Tomahawks". - Würde sich diese Annahme bestätigen, könnte man annehmen, dass australische Emigranten über diese hypothetische Land-"Brücke" nach Amerika gelangt sind³⁵⁶ ...".

Anthropologen fanden auch bei den Indianern individuelle australoide Züge. Sie stellten längliche, schmale Schädel fest, die den Schädeln der Australier und Melanesier ähneln und sich von den breiten, runden Schädeln unterscheiden, die bei den meisten indianischen Völkern, bei einigen ausgestorbenen indianischen Populationen, üblich sind. Nach dem so genannten "paläoamerikanischen Modell", das von Walter Neves von der Universität São Paulo und Mark Hubbe von der Universität Ohio vorgeschlagen wurde, stammten die Vertreter dieser heute ausgestorbenen Völker aus einer früheren Einwanderungswelle, die sich von dem unterschied, was die modernen Indianer Amerikas hervorbrachte: "...die Paläo-Indianer Südamerikas waren wie die äquatoriale (tropische) Rasse - Australier, Melanesier, zum Teil sogar Afrikaner. Es handelt sich um die weithin bekannten spätpleistozänen und frühflorentinischen Höhlenbewohner im Gebiet der Lagoa Santa (Minas Gerais, Ostbrasilien). Die pleistozäne Frau, deren Skelett 1975 in der Höhle Lapa Vermelha IV. gefunden wurde, ist die berühmteste unter ihnen... Die Brasilianer nennen sie liebevoll Lusia (nach einer Äthiopierin, Lucy der Australopitina). Ihr Radiokarbondatum liegt mindestens 11.000 Jahre zurück. Luzias Sichtweise ist überraschend äquatorial - rein negro oder melanesisch... Es scheint, dass nicht nur das Blut westafrikanischer Sklaven die Haut der Brasilianer dunkler gemacht hat als die der Europäer! Sahen die Menschen von Monte Verde nicht aus wie Lusia und waren nicht die Schwarzen die ersten, die die Neue Welt kolonisierten? Das ist schon lange ein Gedanke. Zum ersten Mal sprachen der französische Anthropologe A. de Catrefage und sein holländischer Kollege H. ten Kate über die Australoiden in Amerika, die in den 80er Jahren des XIX. Jahrhunderts auf die kranilogische Ähnlichkeit des Volkes von Lagoa Santa mit den Papuas hinwiesen. In den 1920er Jahren wurden diese Ideen in Frankreich von dem Ethnographen P. Rivet und dem Anthropologen R. Verne entwickelt. P. Rivet wies auf die weite Verbreitung

³⁵⁶ Kondratov A.M. *Atlantis der fünf Kontinente*
<http://geoman.ru/books/item/f00/s00/z0000086/st037.shtml>.

der äquatorialen Typen in der Ureinwohnerbevölkerung Amerikas hin. Später schrieb auch der argentinische Anthropologe italienischer Herkunft Giuseppe (Jose) Imbelloni viel darüber, der in der antiken und modernen Bevölkerung Südamerikas tropische Rassen hervorhob - die lagide Rasse (aus der Lagoa Santa) und die fuegide Rasse (aus Feuerland - die Erde des Feuers). Die alten Bewohner des gegenüberliegenden Endes Südamerikas, der Hochebene von Sabana de Bogotá (Kolumbien), hatten ebenfalls tropische Züge. Nach dem Datum der Funde zu urteilen, haben die alten Kolumbianer das südliche Erscheinungsbild über einen sehr langen Zeitraum bewahrt - vom Beginn des Holozäns bis vor 3-5 Tausend Jahren. Ähnlich sahen auch die Perique-Indianer aus, die an die Südspitze Kaliforniens (Mexiko) gedrängt wurden und dort fast bis heute isoliert lebten: Sie starben erst an der Wende des XVIII. und XIX. Jahrhunderts durch den Kontakt mit den Spaniern aus. Leider haben wir keine Porträts von ihnen, aber nach den Schädeln zu urteilen, die kürzlich von dem argentinischen Anthropologen R. González-José mit modernen statistischen Methoden erneut untersucht wurden, ähnelte die Perik sehr den bereits erwähnten Australiern, Melanesiern und den alten Bewohnern der Lagoa Santa. Sind das nicht die Art von Menschen, die von den berühmten olmekischen Basaltköpfen dargestellt werden? Es besteht kein Zweifel, dass tropische Merkmale das Erbe der ältesten Amerikaner sind. Erst die Menschen späterer Epochen begannen, den modernen Indianern durch die Struktur ihrer Schädel zu ähneln. Von allen Paläo-Amerikanern sieht nur ein Mann aus Whizards Beach, Nevada, USA, im gleichen Alter wie eine Mumie aus Spirit Cave wie ein Indianer aus. Das kann man von den anderen nicht sagen. Die Vorfahren der Indianer waren also nicht die ersten, die nach Amerika kamen? Und die modernen Indianer der nördlicheren Regionen (der Bundesstaat Kalifornien), insbesondere die Schoschonen des Stammes der Cowillia, Pomo, Yuki, Hupa, haben südliche Merkmale - dunkle Haut, starker Bartwuchs, breite Nase - so deutlich ausgeprägt, dass Joseph Berdell sie mit den Ainu und einigen Gruppen australischer Ureinwohner verglich. Seiner Meinung nach sind diese Menschen den australisch-mongoloiden Mestizen sehr ähnlich. J. Berdell wusste, worüber er schrieb - er arbeitete viele Jahre lang in Australien. Die "südlichen" Typen Nordamerikas scheinen in Kalifornien konzentriert zu sein, sind aber auch anderswo präsent. Zum Beispiel in einigen indischen Gruppen im Süden der Vereinigten Staaten und im Norden Mexikos, insbesondere in den Yaqui (dieselben, die in Castaneda lebten). Joseph Egorovich (oder, auf Französisch, Joseph) Deniker - russischer Anthropologe, der in Frankreich arbeitete, Autor einer der ersten wissenschaftlichen Klassifizierungen der menschlichen Rassen, die an der Wende des XIX. und XX. Jahrhunderts entwickelt wurde - identifizierte die paläoamerikanische Rasse. In Nordamerika bemerkte er ihre Merkmale bei den kalifornischen Indianern, während sie in Südamerika an verschiedenen

Orten des Kontinents zu finden sind, bei Stämmen, die verschiedene Sprachen sprechen: die Indianer der Makro-Gen-Gruppe (Botokuds und Guatoes), die Tupi Guarani (Syriano), die Karibik (Bakairi). Sie haben "australoiden" Merkmale (wenn auch nicht in einem Komplex, sondern separat): dunkle Haut, welliges Haar, stärker als Mongoloide, Bartwuchs, dicke Lippen, Prognathismus (Kiefervorsprung). Dolichocephalie und eine massive Stirn gelten ebenfalls als alte Merkmale, die besonders charakteristisch für die Südpatagonier, einschließlich der Feuerwehrlente, sind. Es besteht Grund zu der Annahme, dass die protomorphen Züge von den Paläoamerikanern geerbt wurden, die hier seit dem Ende des Pleistozäns lebten - Menschen wie Toka dos Kokeirush, Lagoa Santa und Sabana de Bogotá. Über die amerikanischen Australoiden besonders viel schrieb später H. Imbelloni, der die Australoiden in der antiken Bevölkerung (an den Lagiden) fand, und die Fuegiden, vor allem die Yaman ... Heute sind die südamerikanischen Australoiden aktiv in der brasilianischen Kraniologie. Walter Neves, der voll und ganz bestätigt die Ideen von H. Imbelloni auf dem aktuellen Stand der Entwicklung von kraniometrischen und statistischen Methoden. V. Neves glaubt, dass die ersten Einwanderer in die Neue Welt frühe Sapiens waren, die aus Afrika kamen und dementsprechend tropische (negro-australoiden) Züge hatten, aber Beringia entlang der Pazifikküste Asiens nur etwa 14 Tausend erreichten. Anthropologische Beweise für die Bewegung der Australoiden entlang der Pazifikküste Asiens nach Norden, in Richtung Beringia, V. Neves sieht in einem der beiden weiblichen Schädel des oberen Paläolithikums aus der Oberen Grotte die Höhle Zhokudian in der Nähe von Peking (seine Antike - 24-29 Tausend Jahre) ... Über das Eindringen von Australoiden Elementen nach Amerika durch die Beringstraße schrieb bereits über das Eindringen der Beringstraße. J. Berdell und G. F. Debets, und letzterer gab zu, dass es sich nicht um getrennte Migrationswellen (australische und mongoloide) handelt, sondern um "gemischte Nachkommen einiger ostasiatischer Völker, die sowohl mongoloide als auch australoiden Züge hatten" ... In der russischen Anthropologie wurde die Idee der paläoamerikanischen Rasse von unserem führenden Odontologen (Spezialist für den Aufbau des Zahnsystems), Alexander Alexandrowitsch Subow, unterstützt ... Nach J. F. Subow Deniker und gleichzeitig mit V. Nevesch schreibt er über Relikte der antiken Bevölkerung Amerikas, die von späteren Migranten an den Rand des Kontinents gedrängt wurde. AA Subow teilt die Theorien von P. Riwe und H. Imbelloni über die Vielfältigkeit der Migrationswellen und Migrationsrouten in das Gebiet der Neuen Welt. Für ihn ist die Pazifikroute die älteste, und zwar nicht entlang der Küste, wie die meisten modernen Forscher glauben, sondern quer über den Ozean von Australasien nach Südamerika. Übrigens, laut N. Seguchi und C. L. Brace, die Zemonier (Japan, in dem sie die Vorfahren der Ainu, - O.G., sehen) sowohl auf die

Struktur der Zähne, als auch auf die Struktur des Schädels waren ähnlich wie die Paläo-Indianer, vor allem die "Australoid" Bewohner der Lagoa Santa ... Erwähnen wir nun die Dermatoglyphen - eine Wissenschaft über Finger- und Handhautmuster. Unsere größte Expertin auf diesem Gebiet, Henrietta Leonidovna Heath, studierte (anhand von Fingerabdrücken) eine riesige Menge an Material über die Indianer ... Der "Australoid"-Trend ist am charakteristischsten für die Ureinwohner Mittelamerikas ... Aber, nebenbei bemerkt, und das Vorkommen der "ostasiatischen" Haplogruppe B mtDNA kontrastiert die Andenbewohner mit den anderen Indianern Südamerikas (Gruppe B hat die sibirischen Tubalaren und Tuvanier - O. B.).D.)... Vergessen wir nicht die allgemeine kranilogische Ähnlichkeit zwischen Indern und Polynesiern, denn der Grund für diese Ähnlichkeit könnte derselbe Protomorphismus sein, vielleicht geerbt von denselben prämongoloiden Vorfahren, die in Südostasien lebten... "»³⁵⁷.

Und hier wurde im Juli 2015 ein Artikel "Genetischer Nachweis von zwei Hauptbevölkerungen Amerikas" mit den Ergebnissen populationsgenetischer Studien veröffentlicht, die die Besiedlungsgeschichte des amerikanischen Kontinents klären sollten³⁵⁸.

Besonders interessant ist die Tatsache, dass eine Gruppe von Wissenschaftlern eine kleine genetische Spur von Australasiern-Melanesiern in den Genen der Einwohner Amerikas entdeckte, nämlich dass Australier an einer der beiden frühen Migrationswellen auf den amerikanischen Kontinent teilnahmen. David Reich von der Harvard Medical School in Boston und seine Koautoren analysierten Teilgenomsequenzen von 106 indianischen Völkern aus 25 Populationen in Mittel- und Südamerika und verglichen sie mit DNA-Daten von 197 Populationen auf anderen Kontinenten. Sie stellten fest, dass einige Amazonasvölker, darunter das bereits im Amazonasgebiet lebende Volk der Piter (Surui), ein bis zwei Prozent der Gene mit Aborigines aus Australien, Neuguinea und den Andamanen teilen. Obwohl die Unterschiede in der DNA es nicht erlauben, diese Völker als direkte Vorfahren der südamerikanischen Indianer zu betrachten, haben Forscher vorgeschlagen, dass es eine Proxy-Population gab, die sie "Population Y" nennen ("Population Y", aus dem Wort Tupi Trucga - "Vorfahre"). Es sollte irgendwo in Ostasien existieren, und australische Gene kamen in einer frühen Siedlungswelle in Amerika

³⁵⁷ *Wassiljew SA, Bereskin Yu, Kosinzew A.. G. Sibirien und die ersten Amerikaner. / 2. Auflage - St. Petersburg: Fakultät für Philologie, Staatliche Universität St. Petersburg, 2011. - – C. 112-113, 127-128, 130, 135, 136.*

³⁵⁸ *Skoglund P. at al. Genetischer Nachweis für zwei Gründerpopulationen Amerikas // Natur. - Veröffentlicht online am 21. Juli 2015. - <http://www.nature.com/nature/journal/vnfv/ncurrent/full/nature14895.html>*

durch³⁵⁹. Die zweite Welle, nach diesem Konzept, aus der die meisten anderen Indianervölker hervorgingen, hatte keine australischen Gene mehr.

Einige ihrer Kollegen waren jedoch mit einigen der Schlussfolgerungen der Autoren des Artikels nicht einverstanden, da sie die Ergebnisse ihrer Forschung³⁶⁰ in der Zeitschrift "Science" veröffentlicht hatten. Sie glauben, dass australische DNA-Elemente, die Wissenschaftler auch bei Südamerikanern (den Piter- (Surui) und Carithiana-Völkern der Tupi-Garani-Sprachfamilie, den Shawantes der Amazonas-Sprachfamilie, der Cable Car (Chirripo) der Talamanca-Gruppe der Chibcha Muisca in Costa Rica) und den Nordamerikanern (Inuit-Eskimos, Aleuten) gefunden haben, viel später aufgezeichnet wurden und nicht mit der ursprünglichen Siedlung verwandt sind. Die Studie berücksichtigte genetische Daten, die aus alten menschlichen Überresten extrahiert wurden: ein Mann aus dem Dorf Sakkak in Grönland (4000 Jahre alt), ein Junge aus einer paläolithischen Stätte in Malta in Sibirien (24 000 Jahre alt) und ein Junge aus der Stätte Anzik in Montana (12 000 Jahre alt). Die Studie umfasst insgesamt 3053 menschliche Genome aus 169 Populationen. Die genetischen Unterschiede zwischen den untersuchten Proben erlaubten es uns, den ungefähren Zeitpunkt der Divergenz der Populationen, zu denen sie gehören, zu bestimmen. Daraus folgerten die Wissenschaftler, dass alle Amerikaner aus einer Population in Sibirien vor etwa 23.000 Jahren stammten. Etwa achttausend Jahre lang blieben sie in der Beringstraße, die an der Stelle der heutigen Beringstraße existierte, ohne tief in nordamerikanisches Gebiet einzudringen. Dann besiedelten sie Amerika in einer einzigen Welle und teilten sich vor etwa 13.000 Jahren in die nordamerikanische und südamerikanische Bevölkerung auf. Das Gemälde als Ganzes erwies sich aus früheren Studien als recht vertraut, es ist bemerkenswert, dass die Chronologie viel mehr mit den anthropologischen und archäologischen Daten übereinstimmt. In Wirklichkeit widerspricht die zweite Studie jedoch nicht der ersten, da die australische DNA bei Inuit (Eskimos) einen Substratcharakter hat - sie stammt von den früheren Bewohnern der Aleuten, die in ihrem Genom Spuren ihrer unmittelbaren Vorfahren - der "Bevölkerung von Y" - bewahrt haben.

³⁵⁹ Dutchen S. *Genetische Studien verbinden indigene Völker im Amazonas und Australasien // Science Daily*. - 2015, 21. Juli. -

<http://www.sciencedaily.com/releases/2015/07/150721134827.htm>

³⁶⁰ Raghavan M. *bei al. Genomische Beweise für das Pleistozän und die jüngste Bevölkerungsgeschichte der amerikanischen Ureinwohner // Wissenschaft*. - Veröffentlicht online am 21. Juli 2015. -

<http://www.sciencemag.org/content/early/2015/07/20/science.aab3884>

Höchstwahrscheinlich fiel die Präsenz der Antarktis in der damaligen nördlichen Hemisphäre der Erde mit der Epoche der letzten Eiszeit (von 50 bis 12 Tausend Jahren) zusammen, die die damalige südliche (heute - nördliche) Hemisphäre des Planeten beherrschte und den Nordosten des heutigen Nordamerika bis zur Mitte der Great Plains im Westen und bis zum Breitengrad von New York im Süden umfasste, so dass der primitive Mensch (wie auch seine Vorfahren) nicht von Eurasien nach Nordamerika vordringen konnte. Die südliche (damals nördliche) Hemisphäre, in Australien und Neuseeland, war ebenfalls mit Gletschern übersät, aber in weiten Teilen der Antarktis, die an die Atlantikküste angrenzen, gab es kein Eis, und das Klima in diesem Teil des Kontinents war gemäßigt.

Das heißt, der größte Teil der Antarktis, des Arktischen Ozeans und der umliegenden Gebiete befand sich in warmen Klimazonen, in denen thermophile Pflanzen und Tiere wuchsen.

Dies erklärt sich aus der Tatsache, dass in der Hemisphäre stetige Luftströmungen - Passatwinde - in Richtung Südamerika wehten. Zur gleichen Zeit sollte eine Meeresströmung entstehen, die von der Südostküste Asiens durch den Indischen Ozean strömte, Südafrika wegspülte, Südamerika erreichte, in die Drake-Straße zwischen Feuerland und der Antarktis eindrang und weiter an deren Westküste entlang zog und sich im Pazifik verlor.

In dieser Zeit erschienen paläolithische Völker von den Küsten Asiens und Südamerikas sowie aus Südindien und Südafrika natürlich 40.000 Jahre lang vor der Küste der Antarktis, von der Errichtung der ersten paläolithischen Schifffahrtsanlagen bis zum Ende des Pleistozäns.

So war der westliche Teil der Antarktis vor der Vereisung, d.h. 13.000 Jahre vor Christus, von Menschen bewohnt und wurde als antarktischer Archipel vom Atlantischen Ozean umspült. Nachdem sie sich in einem recht günstigen Klima befunden hatten, begannen sie mit dem Anbau der Feldfrüchte, deren Samen sie mitgebracht hatten. Es folgten die Schaffung neuer Werkzeuge und neuer Wohnformen und die ersten Schritte zur technischen Zivilisation. Dann konnte die neolithische Revolution des X-XI. Jahrtausends v. Chr., die die gesamte Alte Welt umfasste, in dieser "surdischen (südlichen; dann aber - nördlichen) Zivilisation" in einem schnelleren Tempo ablaufen, und hier fand der Sprung von der Steinzeit zur Metallzeit statt. Und als die Bewohner der Antarktis lernten, große Schiffe zu bauen (in Mythen als "geflügelte Schiffe / Streitwagen" erhalten), die den ozeanischen Elementen standhalten konnten, begannen sie, an die Küsten anderer Länder zu segeln. Das Ergebnis solcher Reisen war die Schaffung von Küstenkolonien. und trug dazu bei, die Existenz eines großen Inselmassivs zwischen der Antarktis, Madagaskar, den Seychellen, den Malediven und Ceylon zu fördern, bevor der Pegel des Weltozeans stieg (was durch den Abschluss der Eiszeit belegt wird).(wie die so genannten "Mikrokontinente" - Gebiete des Meeresbodens, die keine ozeanische,

sondern eine meteorische Kruste haben und die im Laufe der Zeit überflutet wurden), und die Nähe der antarktischen Halbinsel Südamerikas.

"...indikativ vom 12. bis 6. Jahrtausend v. Chr. (d.h. während des gesamten Mesolithikums) verbreitete sich eine einzige Kultur oder zumindest mehrere sehr nahe beieinander liegende Kulturen entlang der Küstenlinien des Atlantik- und Pazifikbeckens (einschließlich der Becken des Mittelmeers und anderer Binnenmeere Eurasiens). Das Hauptverbreitungsgebiet liegt auf der Nordhalbkugel, zwischen den Breitengraden 30-60 in Europa und Afrika und zwischen den Breitengraden 10-30 in Asien und Amerika, was in etwa der Konfiguration des alten Tethys-Ozeans entspricht, der vor Millionen von Jahren existierte. Der Zufall erwies sich als zufällig (Spuren dieser Kultur wurden an anderen Orten gefunden, auch auf den Inseln der Südhalbkugel), und der Arbeitsname - "Tethys-Kultur" - blieb erhalten. Labyrinth mit einem Kreuz in der Mitte, dem Symbol der "Sonne auf den Palmen" und später - der Dolmen, sind übrigens genau charakteristisch für diese Kultur. Einige glauben, dass das Verbreitungszentrum der Tethys-Kultur irgendein Archipel im Atlantik war, andere weisen auf die Antarktis hin, die zu dieser Zeit für den Lebenskontinent durchaus geeignet war. Viele glauben, dass dieses Zentrum identisch ist mit dem legendären Atlantis (das nach Platon um 10 Jahrtausende v. Chr. das Mittelmeer kolonisierte) ... Die technologische Entwicklung der Tethys-Kultur ist sicherer. Der Wissenskomplex, über den die Tethys-Kultur in Mathematik, Mechanik, Architektur, Astronomie, Navigation, Navigation, Chemie und Metallurgie verfügt, entspricht in etwa dem Niveau Westeuropas der XVII-XVIII. Jahrhunderte n. Chr. (ansonsten gibt es keine Möglichkeit, das Vorhandensein "mesolithischer" Karten und anderer Artefakte, die oben diskutiert wurden, zu erklären). Dies ist übrigens nicht überraschend: Nach den "dunklen Zeitaltern" stellte die europäische Zivilisation erst in den XVII-XVIII. Jahrhunderten v. Chr. das soziokulturelle Niveau der griechischen Politik des V. Jahrhunderts v. Chr. wieder her, und dieses Niveau wurde wiederum auch nach anderen "dunklen Zeitaltern" wiederhergestellt, die auf die Zerstörung der kretisch-mykenischen Kultur im XIII. ...rollte die Menschheit mindestens dreimal zurück, in einem Zustand fast tierischer Wildheit. Das letzte Rollback (verbunden mit dem Zusammenbruch der Antike und der Bildung christlicher Reiche) des historischen Gedächtnisses ist im Detail erhalten geblieben.³⁶¹.."

Der Grund für den Exodus der Antarktis an den Äquator, d.h. die Besiedlung der Pacifid (Mu) durch sie, war die Offensive vom Ende des pleistozänen Gletschers bis zum westlichen Antarktis-Archipel. Was die Siedlungen und Städte betrifft, die hier existierten, so wurden sie alle unter der Eisdecke begraben und vom Antarktischen Ozean überflutet, der bis auf 130 m anstieg.

³⁶¹ Rozov A. Retronik - Frühere Vorhersagen // <http://filosofia.ru/70633/>.

FOR AUTHOR USE ONLY

**More
Books!**



yes
I want morebooks!

Buy your books fast and straightforward online - at one of world's fastest growing online book stores! Environmentally sound due to Print-on-Demand technologies.

Buy your books online at
www.morebooks.shop

Kaufen Sie Ihre Bücher schnell und unkompliziert online – auf einer der am schnellsten wachsenden Buchhandelsplattformen weltweit! Dank Print-On-Demand umwelt- und ressourcenschonend produziert.

Bücher schneller online kaufen
www.morebooks.shop

KS OmniScriptum Publishing
Brivibas gatve 197
LV-1039 Riga, Latvia
Telefax: +371 686 20455

info@omniscryptum.com
www.omniscryptum.com

OMNIScriptum



FOR AUTHOR USE ONLY